Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Hans Sodenstern von

Kriegsgeschichte des Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm : 1914-1918

Rostock: Kommission Rostock Meckl., Patriotischer Weg 119a, II, 1923/24

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182160864X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext



Zur Erinnerung für alten treuen Verbindungen
sind wir mit dem Landrat Universität mit herzlichen
Muthmuck. Rostock Hochschule diese Dissertation
der Universitäts-Bibliothek überreicht.

Rostock, den
Dezember 1924.

Der Kommissions.

23 Tafeln

6 Karten i. Tasche.

1 alphab. Namensverz.

A 76117

1000

MK-2476a

UB Rostock
28$ 010 158 375



Kriegsgeschichte

des

Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm

1914—1918

Verlag: Kommission Rostock Meckl., Patriotischer Weg 119a, II.

Druck der Delmanzo'schen Buchdruckerei Stolp i. Pom.

1923—24.

Ex
Bibliotheca
Academiae
D. Stockmensis

1924. g. 2087

Inhalts-Verzeichnis.

Heft 1.

Seite

Geleitwort. 1.
Abschluß der Friedens-Regimentsgeschichte. 3.
1 Bild nach Seite 8.

Kriegsgeschichte des Regiments.

Abschnitt I. **Gesamtlage.** 9.
A. **Bis Lüttich 1.—16. 8. 14.** 11.
Ueberfall bei Berneau. 4.—5. 8. 13.
Nachtangriff auf Lüttich. 5.—6. 8. 16.
B. **Bewegungskrieg bis Esternay. 17. 8. — 6. 9. 14. Gesamtlage.** 29.
Vormarsch. 32.
Schlacht a. d. Gette. 18. 8. 32.
Gefecht bei Mons, Villers, St. Ghislain, Velereille. 23. 8. 34.
Gefecht bei Genly. 26. 8. 41.
Schlacht bei St. Quentin. 30. 8. 44.
Gefecht bei Corrobert. 4. 9. 46.
Gefecht bei Leuze. 5. 9. 47.
Schlacht bei Montceaux-Esternay. 6., 7. 9. 48.
8 Bilder nach Seite 50.
Abschnitt II. **Gesamtlage.** 51.
A. **Bewegungskrieg. 7.—30. 9. 14.** 53.
Gefecht bei Boissy—Fresnoy. 9. 9. 55.
Gefecht und Nachtgefecht bei Lombray. 16., 17. 9. 61.
Gefecht bei Caisnes. 18. 9. 65.
Gefecht bei les Loges, Puisaleine, Bois St. Mard, Quennevières Fe. 20. 9. 66.
B. **Stellungskrieg bei Tracy le Val. 1. 10. 14—12. 10. 15.** 71.
Patrouillen-Unternehmen auf Tracy le Val. 17. 11. 81.
Kämpfe bei Moulin sous Touvent. 6.—25. 6. 15. 91.
36 Bilder nach Seite 98.

Heft 2.

Abschnitt III. **Gesamtlage.** 99.
Stellung in der Champagne. 12. 10. 15—13. 6. 16. 100.
Sturm der Grenadiere auf Navarin Fe.. 27. 2. 16. Festhalten durch Füsiliere. 122.
Abschnitt IV. **Ruhe.** 14. 6.—2. 7. 16. Kaiserparade 28. 6. 16. 128.
Abschnitt V. **Gesamtlage.** 132.
Schlacht an der Somme. 2. 7.—12. 9. 16. 133.

Sturm auf die Maisonette Fe. 10. 7. 16. 139.
Großer französ. Angriff. 20. 7. 146.
Ruhe und Ausbildung. 27. 7.—14. 8. 147.
Englische Großkämpfe bei Belloy en Santerre. 28. 8.—4. 9. 150.
Gegenangriff. 5. 6. 9. 156.
Gegenangriff. 9. 10. 9. 160.
Abschnitt VI. **Stellungskämpfe vor Arras. 17. 9. 16.—6. 1. 17.** 166.
Abschnitt VII. **Gesamtlage.** 172.
Stellungskämpfe in der Ancre bei Pys. 9. 1.—20. 3. 17. 173.
Patrouillen-Unternehmen „Altona". 12./13. 2. 176.
Englischer Großangriff. 17. 2. "
Planmäßiger Beginn des Rückzuges hinter die Siegfriedfront. 22. 2. 177.
Kämpfe vor der Siegfriedfront. 10.—17. 3. 178.
Abschnitt VIII. **Gesamtlage.** 180.
I. **Frühjahrsschlacht bei Arras. 5. 4.—2. 5. 17.** 181.
Kämpfe um Gavrelle. 23./24. 4. 183.
II. **Siegfriedstellung bei Moeuvres. 3.—13. 5. 17.** 186.
Siegfriedstellung bei Havrincourt. 13. 5.—7. 6. 17. 187.
Abschnitt IX. **Gesamtlage.** 189.
Vorbereitungskämpfe für die Sommerschlacht in Flandern. 8. 6.—20. 7. 17. 190.
Stellung bei Bellewaarde. 1.—15. 7. 192.
Stellung bei Verlorenhoek. 20.—29. 7. 194.
Abwehrschlacht. 21.—29. 7. "
Eindrücke verschiedener Geschosse. 195.
Abschnitt X. **Kämpfe in der Siegfriedstellung Inchy—Moeuvres. 1. 8.—22. 9. 17.** 198.
Abschnitt XI. **Herbstschlacht in Flandern. 22. 9.—14. 10. 17.** 205.
Großkampftag. Gegenstoß bis Polygonwald. 26. 9. 207.
Großkampftag. Gheluwé—Polderhoek. 4. 10. 210.
67 Bilder nach Seite 214.

Heft 3.

Abschnitt XII. **Stellungskämpfe östlich Lens, bei Méricourt. 15. 10. 17—17. 2. 18.** 215.
Abschnitt XIII. **Gesamtlage. Befehl des Hauptquartiers zur Durchbruchsschlacht.** 227. 228.
Vorbereitungen und Aufmarsch zur Großen Schlacht in Frankreich. 18. 2.—20. 3. 229.
Große Schlacht in Frankreich. 21.—25. 3. 18. 232.
Quéant—Lagnicourt- und Braucourtstellung. 21. 3. 233.
Einnahme Dorf Vaulx-Vraucourt. 22. 3. 236.
Einnahme Beugnâtrestellung. 23./24. 3. 236.
Einnahme Favreuil. Sapignies. 25. 3. 237.
Stellungskämpfe bei Bucquoy. 2.—10. 4. 239.
Ruhe und Ausbildung. 11. 4.—24. 5. 241.
Stellungskämpfe zwischen Albert und Arras bei Ayette. 25. 5.—21. 6. 244.
Ruhe und Ausbildung. 21. 6.—16. 7. 246.
Abschnitt XIV. **Gesamtlage.** 247.
Bereitstellung in Flandern. 17.—26. 7. 249.

Die bewegliche Abwehrschlacht zwischen Marne und Vesle. 29. 7.—3. 9. 18. 249.

Schwere Kämpfe bei Bazoches. 4.—7. 8. 252.
Rückzug auf das nördliche Aisneufer. 4. 9. 257.
Schwere Kämpfe vor der Siegfriedstellung südlich Moulins. 5.—16. 9. 258.
Schwere Kämpfe in der Siegfriedstellung Jouy—Aizy. 17.—27. 9. 258.
Zurücklegung der Front hinter den Ailettegrund. 28. 9. 260.
Ruhe in Laon. 29. 9. 261.

Abschnitt XV. **Gesamtlage bis Schluß.** 263.

Abwehrschlacht in der Champagne. 30. 9.—16. 10. 18. 266.

Sturm auf Schlesier- und Grenadierhöhe. 4. 10. 268.
Kämpfe bei der Bémont Fe. 8./9. 10. 269.
Kämpfe vor der Hunding- und Brunhildfront vor der Aisne und Aire. 10.—12. 10. 270.
Zurücklegung der Front bis Leffincourt. 11. 10. 270.
Frontverlegung bis nördlich der Aisne bei Suzanne. 12.—15. 10. 271.

Abschnitt XVI. **Abwehrkämpfe zwischen Argonnen und Maas. 16.—22. 10.** 272.

Verpel. Buzancy.
Ruhe bei Sédan. 22.—26. 10.

Abschnitt XVII. **Abwehrschlacht in der Hundingstellung. 26. 10.—1. 11. 18.** 274.

Kämpfe um den Signalberg südwestl. St. Fergeux. 29. 10.—4. 11. 275.

Abschnitt XVIII. **Rückzugskämpfe vor der Antwerpen- und Maasstellung. 5.—11. 11. 18.** 277.

Revin. Waffenstillstand. 11. 11. 18. 281.

Abschnitt XIX. **Räumung des besetzten Gebiets und Marsch in die Heimat. 12. 11.—9. 12. 18.** 281.

Ueberschreiten der belgischen Grenze. 14. 11. 281.
Ueberschreiten der luxemburgischen Grenze. 20. 11. 282.
Ueberschreiten der deutschen Grenze. 22. 11. 282.
Quartiere um Hersfeld. 9. 12. 18—9. 1. 19. 282.
Heimatschutz bei Berlin. 10.—22. 1. 283.
Einzug in Schwerin. 25. 11. 284.
Einzug in Rostock. 27. 1. 19. 284.
12 Bilder nach Seite 285.

Karten und Skizzen.

zu Heft 1.

1. Kämpfe und Stellungskämpfe 1914—18.
2. Gefecht bei Mons. 23. 8. 14.
3. Schlacht bei Esternay. 6. 9. 14.
4. Schlacht am Ourcq, Boissy-Fresnoy. 9. 9. 14.
5. Ourscamp, Carlepont, Nampcel.
6. Stellung bei Tracy le Val. Stand 1. 9. 15. Stellung 1. 10. 14—12. 10. 15.

zu Heft 2.

7. Champagne, südlich Somme Py, 12. 10. 15—13. 6. 16. Semide, 7. 10. 18.

8. Schlacht an der Somme. Stellung östl. Belloy en Santerre. 12. 7.—12. 9. 16.
9. Stellung Irles—Pys und Rückzug in die Siegfriedstellung. 9.—20. 3. 17.
10. Stellung und Kämpfe bei Gavrelle. 5. 4.—2. 5. 17.
11. Stellung bei Moeuvres. 3.—13. 5. bei Havrincourt 13. 5.—7. 6. 17.
12. Flandern. Gegenangriff des Regiments Becelaere—Polygonwald. 26. 9. 17.
13. „ Gegenangriff Gheluwé—Polderhoek. 4. 10. 17.

zu Heft 3.

14. Stellung bei Méricourt. 15. 10. 17.
15. Durchbruchsschlacht Quéant—Favreuil. 21.—25. 3. 18.
16. Stellung bei Ayette. 30. 5. 18.
17. Stellungen an der Vesle, Bazoches. 6. 8. 18.
18. Abwehrkämpfe bei St. Fergeux, Signalberg. 30. 10. 18.

Anlagen.

	Seite
Ehrentafel	1—67.
Gesamtverluste des Regiments.	2.
Bemerkungen.	3.
Verzeichnis der Inhaber höherer Kriegsauszeichnungen.	69.
Vorgesetzte des Regiments.	81.
Offizierabgaben bei Kriegsbeginn.	83.
Abgaben der Reserve-Offiziere.	83.
Der Sanitätsdienst beim Regiment im Felde.	85.
Nachruf der aktiven Unteroffiziere.	103.
Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes.	105.
Verordnung zur Ergänzung der Satzung für das Meckl. Schwerinsche Militärverdienstkreuz.	106.
Die Tätigkeit der Regimentsmusik 1914—18.	108.
Ersatz-Bataillon 1914—18.	116.
Bund Mecklenb. Füsiliere und dazu gehöriger Vereine.	127. 128.
zu Heft 1—3.	
Ergänzungen und Berichtigungen.	129.
Deutsche Kriegerfriedhöfe.	132.
Hinweise.	133.
Schlußwort.	134.

Delmanzosche Buchdruckerei, Stolp.

Geleitwort.

Euch tapferen Helden aus Deutschlands Gauen, insonderheit aus Mecklenburger Land, die Ihr für Kaiser und Landesfürst, Volk und Vaterland willig und opferfreudig Euer Leben hingegeben habt, sei dieses Buch zum ehrenden Gedächtnis geweiht!

Euch tapferen Kämpfern, die Ihr vier Jahre fern der Heimat für Deutschlands Ehre und Deutschlands Ansehen fochtet, die Ihr willig alle Entbehrungen und alle Beschwerden auf Euch nahmt im Glauben und in der Zuversicht auf ein glückliches, siegreiches Ende, Euch sei dieses Buch ein alter Kriegskamerad!

Euch jungen Männern, Söhnen und Enkeln der Helden und Kämpfer von 1914—1918, die Ihr die Zukunft Deutschlands seid, die Ihr dereinst Heim und Herd werdet erneut verteidigen müssen, Euch sei dieses Buch ein Wegweiser! Eifert nach denen, die draußen am Feinde gestanden und Aug' um Auge, Zahn um Zahn mit ihm gerungen haben.

Und endlich Euch Frauen, die Ihr daheim am häuslichen Herd still kämpfen und leiden mußtet, die Ihr vielleicht das Liebste und Beste, den Gatten oder den Sohn, den Vater oder den Verlobten lassen mußtet, Euch sei dieses Buch Trost und Kraft, Erbauung und Stolz.

Es ist kein Geschichtswerk im landläufigen Sinne, kein fachwissenschaftlich-militärisches Buch, das die nachfolgenden Blätter enthält. Es ist ein Gedenkbuch, das uns erzählen soll von den Taten unseres stolzen Regiments und dem kriegerischen Manneswert des Einzelnen. Vom Geiste soll es berichten, der alle beseelte, die in den Reihen der Mecklenburger Kaiser-Füsiliere gestanden haben.

So wird, nicht kunstvoll gestaltet, sondern natürlich aneinander gereiht, ein Denkmal entstehen,

Den Toten zum ehrenden Gedächtnis,
Kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.

Hans v. Sodenstern, Major a. D.,
ehem. Hauptmann u. Komp.-Chef 3/90.

Abschluß der Friedens-Regiments-geschichte 1906—14.

Von

Hans von Sodenstern.

Kgl. Preuß. Major a. D., ehem. Hauptmann und Kompaniechef im Großh. Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90 Kaiser Wilhelm.

Das Jahr 1906 bedeutet einen Markstein in der Geschichte der deutschen Infanterie und somit auch in der unseres Füsilier-Regiment Nr. 90. Kriegs- und Friedens-Erfahrungen wiesen darauf hin, daß mit dem Exerzier-Reglement von 1889 nicht mehr auszukommen war, die Armee erhielt am 29. 5. 1906 ein neues Exerzier-Reglement. Neue, erhöhte Anforderungen traten an Offizier und Mann heran; mit der in der ganzen Armee zum Gemeingut gewordenen Pflichtauffassung, Opferwilligkeit und Hintansetzung eigener Auffassung begann die neue Art der Ausbildung für die vornehmste Aufgabe, den Krieg, die Verteidigung deutscher Art und deutscher Sitte, deutschen Landes und deutschen Volkes.

Bereits im folgenden Jahre, 1907, hatte das Regiment Gelegenheit, zu zeigen, wie weit es in den Geist der neuen Vorschrift eingedrungen war. Unter Führung seines Kommandeurs, des Oberst Georg von Bülow, der das Regiment nach dem am 23. Februar 1907 erfolgten Ableben des Oberst Freiherr von Stein zu Nord- und Ostheim übernommen hatte, nahm das Regiment an den Kaisermanövern teil.

Die 3. Kompanie, Kompaniechef Hauptmann Lucas v. Gundlach, trug bei diesem Manöver auf dem linken Oberarm bereits das Kaiserabzeichen, das sie sich beim Kaiserschießen in diesem Jahre zum ersten Male erworben hatte. Hauptmann v. Gundlach erhielt den Roten Adler-Orden 4. Klasse und den Kaiserschild, das Offizierkorps für seine Messe die Büste Kaiser Wilhelms II.

1908 erhielt die deutsche Armee eine neue Felddienstordnung, in der streng von einander geschieden war, was für den Krieg galt und was lediglich bei den Manövern und größeren Truppenübungen zu beachten sei. Zum zweiten Male erschoß sich in diesem Jahre 3/90 das Kaiserabzeichen, nachdem kurz vorher Hauptmann v. Gundlach als überzähliger Major versetzt worden war. Sein Nachfolger wurde der bisherige Regimentsadjutant, Hauptmann Franz. Auch unter seiner Führung blieb die Kompanie die Schießkompanie des Regiments. Im Jahre 1910 fiel ihr das Kaiserabzeichen zum dritten Male zu.

Im Jahre 1909 war dem Herrscherpaar der Niederlande eine Tochter geboren. Da Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog von Mecklenburg, seit seiner Füsilierzeit, 16. 5. 1876, dem Regiment angehörte, spendete das Regiment der Tochter seines Regimentskameraden ein vergoldetes, silbernes Kaffeeservice.

Am 22. 4. 1910 war dem Großherzogspaar ein Sohn geboren; zu der am 11. Juni stattfindenden Taufe des jungen Erbgroßherzogs waren Oberst v. Buek, der an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberst v. Bülow im Jahre 1908 zum Kommandeur des Regiments ernannt worden war, sowie Major v. Passow, Hauptmann v. Restorff und v. Huth, Oberlt. Seeler geladen.

1911 war für unser Füsilier-Regiment ein an Ehren reiches Friedensjahr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte im April den Kompaniebesichtigungen des Regiments beigewohnt und hatte seine uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen.

Das IX. Armeekorps nahm am Kaisermanöver teil. Diesem ging, wie üblich, eine Parade voraus, die bei Altona stattfand. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte schon einige Zeit vorher Seine Majestät den Kaiser gebeten, die Chefstelle beim Füsilier-Regiment Nr. 90 anzunehmen. Kurz vor Beginn der Parade ging beim Regiment nachstehender Erlaß ein:

„Es hat mich mit lebhafter Freude erfüllt, daß Seine Majestät der Kaiser Meiner Bitte folgend die Chefstelle Meines Füsilier-Regiments Nr. 90 anzunehmen geruht haben.

Ich will aus diesem Anlasse dem Regiment den Namenszug Seiner Majestät des Kaisers verleihen, indem Ich Meine sichere Erwartung ausspreche, daß Meine Füsiliere sich der ihnen widerfahrenen Ehre würdig erzeigen und in Kriegs- und Friedenszeiten ihren Traditionen entsprechend, durch

treueste Hingabe und Pflichterfüllung die Anerkennung ihres erhabenen Chefs erwerben werden.

Proben für den Namenszug sind Mir durch Mein Militärdepartement vorzulegen."

Altona, den 26. August 1911.

gez. Friedrich Franz.

Im offenen Viereck, abseits der übrigen Truppen aufgestellt, in der Mitte Seine Königliche Hoheit der Großherzog, kam am Morgen des 26. 8. 1911 der Kaiser auf das Regiment zugesprengt. Die Truppe präsentierte, die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser nahm die Meldung des Großherzogs und des Regimentskommandeurs entgegen und dann sprach der Großherzog den Kaiser etwa wie folgt an:

„Euer Majestät! Nachdem Euer Majestät allergnädigst geruht haben, auf Meine Bitte die Stelle eines Chefs des Füsilier-Regiments Nr. 90 zu übernehmen, spreche ich Euer Majestät Meinen ehrerbietigsten Dank aus. Euer Majestät können überzeugt sein, daß Ich, sowie Meine Füsiliere sich der hohen Ehre voll und ganz bewußt sind. Euer Majestät in Gott ruhende Vorfahren haben in großen Zeiten Gelegenheit gehabt, die Treue des mecklenburgischen Volkes kennen zu lernen. Indem Ich Euer Majestät die Versicherung gebe, daß diese Treue auch heute noch in den Herzen Meiner Füsiliere lebt, übergebe Ich Euer Majestät das Regiment. — Füsiliere, der Anhänglichkeit an unseren geliebten Kaiser und obersten Kriegsherrn wollen wir Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät, Hurra!"

Als das Hoch verklungen war, wandte sich der Kaiser zunächst an den Großherzog, dann zum Regiment, und antwortete wie folgt:

„Ich danke Eurer Königlichen Hoheit für die hohe Ehre, Mir die Stelle eines Chefs dieses vorzüglichen Regiments angetragen zu haben. Es werden dadurch noch mehr der Freundschaftsbande Ihres schönen mecklenburgischen Landes zu Mir und Meinem Hause verknüpft. Das Regiment hat eine ruhmreiche Geschichte hinter sich. Solange Ich regiere, hat es sich stets ausgezeichnet. Im Frieden erwarte Ich als Chef dieses Regiments hingebende Arbeit und im Kriege Treue und Tapferkeit bis zum Tode. Als Zeichen der Zugehörigkeit zu Mir werdet Ihr bald Meine Chiffre auf Eueren Achselklappen tragen; dies ist indessen nur ein äußeres Zeichen. Meine Dankbarkeit gegen Euer Königliche Hoheit will ich ausklingen lassen in den Ruf: Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Hurra!"

Bei der nun folgenden Parade setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte es dem Landesherrn, unserem allverehrten Großherzog Friedrich Franz IX., in Regimentskolonne vorbei.

Eine weitere Ehrung wurde dem Regiment dadurch zuteil, daß bei dem am folgenden Tage stattfindenden Feldgottesdienst die 3. Kompanie mit ihrem bewährten Führer, Hauptmann Franz, die sich 1912 zum vierten Male das Kaiserabzeichen erschoß, als Fahnenkompanie des Armeekorps Verwendung fand.

Während des Manövers selbst benutzte der Kaiser bei Woldegk in Pommern die Gelegenheit, das II. Bataillon besonders zu begrüßen.

Daß der vortreffliche Schießgeist, der im Regimente allgemein herrschte, gepflegt wurde, bewies, daß sich Oberleutnant Frhr. Horst v. Massenbach den Kaiserdegen und mehrere Unteroffiziere die Kaiseruhr erschossen.

1913 war 25jähriges Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers und 125jähriges Jubiläum unseres stolzen Regiments. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des letzteren fanden vom 9. bis 10. 8. in Rostock in Anwesenheit des Kaisers, S. K. Hoheit des Großherzogs, S. K. Hoheit des Prinzen der Niederlande und anderer mecklenburgischer Fürstlichkeiten statt. Die Spitzen der Behörden des Landes Mecklenburg und der Stadt Rostock, die Vorgesetzten des Regiments, die Abordnungen anderer mecklenburgischer Truppenteile, die Bevölkerung aus Stadt und Land Rostock, ja aus fast ganz Mecklenburg und nicht zuletzt alle die, die dem Regiment einmal angehört hatten, nahmen regsten Anteil und bewiesen ihre Liebe zum Regimente durch zahlreiches Erscheinen.

Am 9. 8. Abends fand in der Tonhalle und auf Mahn und Ohlerichs Keller die Begrüßung der ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften statt. Um 6 Uhr begrüßte das Offizierkorps im Hotel Fürst Blücher die sonst geladenen Gäste. Nach einer kurzen Ansprache durch den Großherzog erfolgte die Bekanntgabe der besonderen Ordensverleihungen. Sodann wurden die verschiedenen Geschenke überreicht. Unter wertvollen Silber- und Geldspenden sei namentlich des Schellenbaums gedacht, den Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande dem Offizierkorps als Ehrengabe überreichte, und den jetzt die Traditions-

Kompanie des Regiments 2. Inf.-R. Nr. 6 zum ehrenden Gedächtnis führt. Ein Festessen und lebende Bilder beschlossen diesen ersten Abend.

Am 10. 8. 11 Vorm. lief der Sonderzug des Kaisers auf dem Hauptbahnhofe ein. Nach kurzer Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Großherzog nach der Wallpromenade, wo das Regiment und die Regimentsvereine beiderseits und gegenüber dem hier errichteten Kaiserzelt Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser begrüßte das Regiment und seine ehemaligen Angehörigen mit einem kurzen „Guten Morgen, Füsiliere!" und nahm dann, rechts vom Großherzog, vor dem Kaiserzelt Aufstellung. Der Feldgottesdienst, bei dem Pastor Timm die Festpredigt hielt, begann.

Nach dem Feldgottesdienst hielt der Großherzog, zum Kaiser gewendet, folgende Ansprache:

„Euer Majestät habe Ich die große Freude und Ehre, auf Mecklenburger Boden zu begrüßen und Meinen von Herzen kommenden Dank dafür auszusprechen, daß Euer Majestät den heutigen Ehrentag des Regiments mit demselben feiern wollen.

Als Euer Majestät vor zwei Jahren die Güte hatten, die Stelle als Chef Meiner Füsiliere anzunehmen, war es das Gefühl freudiger Dankbarkeit, das Mich und das Regiment erfüllte. Als Euer Majestät dann die Gnade hatten, bei der Parade das Regiment Allerhöchstselber vorbeizuführen, da war ein jeder Füsilier von freudigem Stolz erfüllt, seinem erhabenen Chef und obersten Kriegsherrn folgen zu können. Aus Anlaß der Gedenkfeier seiner Stiftung im Jahre 1788, als Mein Ahnherr, der Großherzog Friedrich Franz, aus alten Mecklenburger Stammtruppen das Regiment gründete, ist demselben heute wiederum vergönnt, vor Euer Majestät in Parade zu stehen, und neben der aktiven Truppe sind es zahlreiche frühere Füsiliere, Offiziere und Mannschaften, die hierher geeilt sind, um ihren Kaiser und Regimentschef ins Auge zu sehen. Möchten Euer Majestät die Ueberzeugung gewinnen, daß die Kaiserfüsiliere, daß alle Mecklenburger in Liebe und Treue zu ihrem Kaiser aufblicken, bereit, ihr Gut und Blut für Euer Majestät Wohlfahrt, für des Reiches Herrlichkeit jederzeit einzusetzen. (Der Großherzog ließ präsentieren und fuhr fort): Füsiliere, alte und junge, wir wollen jetzt unseren Fahneneid erneuern in dem donnernden Ruf: Seine Majestät der Kaiser, Euer erhabener Chef, Hurra!"

Der Kaiser dankte dem Großherzog und wandte sich dann an die Füsiliere, von denen er forderte, daß sie sich stets würdig der Traditionen des Regiments zeigen sollten. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Großherzog. Nunmehr ergriff Oberst v. Wright, der Kommandeur des Regiments, das Wort:

> Euer Majestät Regiment und Tausende seiner Angehörigen sind bewegt von alleruntertänigstem Dank für die erneuten so zahlreichen Beweise kaiserlicher Huld und Gnade. Stolz und freudig jubeln sie dem allerhöchsten erhabenen Regimentschef zu in begeistertem Rufe: „Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Kriegsherr: Hurra, Hurra Hurra!"

Es folgte ein Vorbeimarsch in Zugkolonne vom aktiven Regiment und dann von den Ehemaligen.

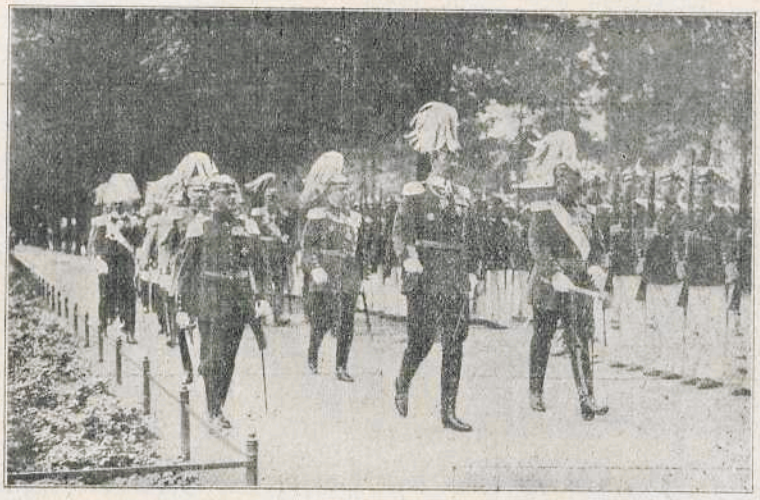
3,30 nachm. verließ Se. Majestät der Kaiser Rostock, die Ehrenkompanie unter Hauptmann Rudolf v. Pressentin stand auf dem Bahnsteige unter präsentiertem Gewehr und unter den Klängen der Nationalhymne.

Das Manöver 1913 fand in Mecklenburg-Schwerin statt. Es sollte das letzte sein! Nach Rückkehr wurde die M. G. K. unter Hauptmann Molière aufgestellt.

Im Juni 1914 führte Oberst v. Wright sein Regiment ins Lockstedter Lager und erbat dann seinen Abschied, der ihm als Generalmajor unter Stellung z. D. Allerhöchst am 4. Juli genehmigt wurde. Oberst Meister wurde bis zum Kriege sein Nachfolger.

Nach dem Stande vom 6. 6. 14 erschien die letzte Friedensrangliste. Sie enthält auch die Namen aller getreuen Regimentskameraden — aktive sowie der Reserve —, die so unerwartet und bald ihr Leben fürs Vaterland hergaben.

Voll inniger Wehmut und doch voller Stolz durchblicken wir Ueberlebenden die Listen unseres braven Regiments!



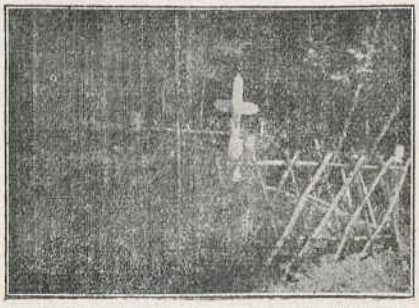
Kaiser-Parade 125jähr. Regiments-Jubiläum.



Kirchhof Cuts



Anfertigung von Grabdenkmälern durch Steinmetzmstr. Untfz. R. Garloff 13/90



Grab O.=St. Samkow u. Gefr. Anders an der Chaussee Lombray=Cuts



Grab Hptm. v. Malachoski 2/90



Grab Lt. Boerner, Adj., I/90 Caisnes ohne Denkmal nach Cuts

Kriegsgeschichte des Regiments.

Abschnitt I.

Gesamtlage.

Urban Cleve, Oberst a. D., Regiments-Kommandeur,
Wolf Deneke v. Weltzien, Hauptmann a. D., Regiments-Adjutant.

Am 28. 6. 1914 wurde das österreichische Thronfolgerpaar in Serajewo von serbischen Banditen ermordet.

Die hinterlistige Hetze, die seit einem Jahrzehnt von der Entente Cordiale unter Englands Leitung gegen Deutschland und Oesterreich planmäßig betrieben worden war, begann Früchte zu tragen! Der Fürstenmord zu Serajewo wurde der äußere Anlaß für den Ausbruch des seit Jahren drohenden Weltkrieges, der innere und eigentliche Grund dafür aber waren britische Herrschsucht und Handelseifersucht!

Angesichts der von Rußland schon seit Monaten begonnenen Mobilmachung, der Zusammenziehung seines Feldheeres an der deutsch-österreichischen Grenze und des bis zur Siedehitze gesteigerten Rachegeistes in Frankreich gab es nach Serajewo kein Halten mehr! Alle Bemühungen Kaiser Wilhelms, den Brand durch persönliche und diplomatische Vermittelung auf seinen Herd zu beschränken, blieben erfolglos. England hatte erreicht, was es wollte: — die Welt stand in Flammen!

Durch Vertrag an das Schicksal Oesterreichs gebunden und von zwei Seiten aufs äußerste bedroht, erklärte auch Deutschland am 31. 7. den Kriegszustand, dem am nächsten Tage die Mobilmachung folgte. Am Spätnachmittage des 1. 8. zeigte das Läuten sämtlicher Kirchenglocken der in Aufregung harrenden Bevölkerung die Kriegserklärung an. Gleichzeitig wurde der Mobilmachungsbefehl für die gesamte deutsche Streitmacht unter Trommelschlag in den Straßen der Garnisonstädte verkündet. — Das von manchem kaum noch für möglich Gehaltene war zur Tatsache geworden — es gab Krieg! — Ruhig und würdig, ernst und gefaßt nahm das deutsche Volk die Nachricht von dem Furchtbaren, dem Unvermeidlichen entgegen. Nirgends zeigte sich Bestürzung oder Ueberhebung, nur nationale Begeisterung und auf

Gottvertrauen gestützte Siegeszuversicht wurden laut, und kein rechter Deutscher der die folgenden großen und weihevollen Tage der Mobilmachung miterlebt hat, wird sie jemals vergessen können!

Das Großherzoglich Mecklenburgische Füsilier-Regiment gehörte zu den beschleunigt mobil zu machenden Truppen. Was das bezweckte und bedeutete, wußte und ahnte niemand von uns. Wir erkannten und erfuhren es erst, als wir in der Gewitternacht vom 5. zum 6. 8. vor Lüttich standen.

Was sollte unsere schwache Friedens-Brigade vor dieser gewaltigen Festung eines bisher als neutral geltenden Landes?

Seit Jahren schon war es dem deutschen Generalstabe bekannt gewesen, daß unsere westlichen Feinde im Falle eines Krieges die belgische Neutralität nicht achten würden — seit 1912 wußten wir, daß Belgien mit England und Frankreich einen förmlichen Vertrag abgeschlossen hatte, kraft dessen es ihnen — unseren Feinden — den Durchmarsch gestattete, um schnell unsere Industriegebiete besetzen und unsere im Aufmarsch am oberen und mittleren Rhein vermuteten Heere von der rechten Flanke bedrohen zu können. Belgien war also tatsächlich nicht mehr neutral! Die 1914 in Brüssel aufgefundenen Dokumente haben es bewiesen!

Es galt nun also für uns, schnell zu handeln, um unsern Feinden zuvorzukommen, und, selbst durch Belgien vorgehend, uns den Einmarsch in Feindesland über die schwach befestigte französische Nordgrenze zu erzwingen, nachdem Belgien es abgelehnt hatte, auch uns den friedlichen Durchmarsch zu gestatten.

Das erste und stärkste Hindernis, das sich unserm Vorgehen entgegenstellte, war die moderne Riesenfestung Lüttich mit ihren 12 Panzerforts. — Lediglich für die Zwecke unserer Feinde und mit englischem Gelde ausgebaut, sperrte sie die wichtigsten Eisenbahnen, Straßen und Maas-Brücken südlich der nahen holländischen Grenze. Ihr Besitz war eine Vorbedingung für unseren siegreichen Feldzug im Westen. Sie durch Handstreich zu Fall zu bringen und zu nehmen, war die Aufgabe der beschleunigt mobil gemachten Truppen — unsere Aufgabe! Ein Unternehmen von so unerhörter Kühnheit, wie es die Kriegsgeschichte bis dahin noch nicht kannte, und wie es bisher noch keiner Truppe aufgetragen worden war!

Und es gelang!

A. Bis Lüttich.

Dr. Robert Rodenhauser, Ob.-Lt. d. Res. a. D. 8./90.

Den Offizieren des Regiments war bekannt, daß es bereits am Abend des 1. Mobilmachungstages auszurücken hatte. Darum war schon am 31. 7., als der Kriegszustand für das Deutsche Reich erklärt worden war, mit der Ausgabe der Kriegsgarnitur begonnen worden. Mit der Verkündigung der Mobilmachung gab es noch viel zu tun, z. B. Patronen wurden ausgegeben, Seitengewehre geschliffen. Die alten Sachen der Mannschaften mußten abgenommen und verpackt, die Räume der Kasernen gereinigt werden. Kriegsstammrollen waren anzufertigen, Soldbücher und Erkennungsmarken auszugeben, Pferde zu verteilen und anzuschirren. Aber die Begeisterung machte die Arbeit leicht, und man war fertig, lange bevor die Stunde des Ausrückens schlug.

In der Nacht zum 3. 8. marschierten die Bataillone in ihrer Friedensstärke zum Bahnhof. „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen", gellte es aus den Kehlen, die Mauern hallten es wieder. Die Massen der Menschen, die die Straßen erfüllten, schrien Hurra und wieder Hurra, und grüßten zum letztenmal die ausziehenden Freunde und Bekannten. Auf dem Friedrich-Franz-Bahnhof spielte die Regimentskapelle die Kaiserhymne, die unübersehbare Menge stimmte ein, daß es wie ein gewaltiger Schwur in die sternenhelle Nacht hinausschallte.

Niemand wußte, wohin die Fahrt ging. Die Fahrtlisten waren den Bataillonskommandeuren in verschlossenen Umschlägen mitgegeben, die sie erst nach Verlassen der Garnisonstädte öffnen durften. Aber bald wurde deutlich, daß die Fahrt nach Westen ging, also gegen Frankreich, den alten Erbfeind, und man freute sich darüber. Ueber Kleinen, Lübeck, Hamburg, Bremen, Münster führten die Züge hin über den Rhein in die Gegend von Aachen. Die Verpflegung während der fast 24stündigen Fahrt war knapp, mit Rücksicht auf völlige Geheimhaltung der Transporte war nichts vorbereitet, auch wurde fast immer außerhalb der Stationen gehalten, so daß die Bevölkerung keine Gelegenheit hatte, ihre Liebesgaben zu verteilen.

Am 3. 8. Abends gegen 11 Uhr traf das II. Batl. das vorausgefahren war, in Kohlscheidt ein, wo es für wenige

Stunden Quatier bezog, am 4. 8. das I. Batl. auf die Minute pünktlich 2,58 früh in Herzogenrath, das III. Batl. 8,15 Vorm. in Aachen. Dort war das Forsthaus im Stadtwald der Sammelpunkt des Regiments. Nach etwa zweistündiger Rast kam der Befehl: „Belgien ist Feind, Brigade marschiert auf Visé", eine Stadt an der Maas, und das bedeutete nach zwei ruhelosen Nächten und mangelhafter Verpflegung sofort einen Marsch für die von Herzogenrath und Kohlscheidt herangeführten Teile von insgesamt 30—40 Kilometer!

Die Bataillone empfingen je 10000 Mark in Gold, davon jeder Kompanieführer 2000 Mark, mit dem Befehl, alles was sie für ihre Truppe gebrauchten, bar zu bezahlen. Das deutsche Heer zog nicht als Plünderer nach Belgien hinein!

Der Vormarsch wurde angetreten in der Reihenfolge Gr.-R. 89, II. F.-A., Füs.-R. 90. Bis zur belgischen Grenze auf berganführendem Weg durch schönen Wald begleitete eine tausendköpfige Menge Aachener die Kolonne. Dann ging es über die Grenze hinab in anmutige Täler über Gemmenich, Hombourg und Warsage. Das Gelände trug mit seinen von Knicks umsäumten Weideflächen holsteinisches Gepräge. Die Dorfbewohner waren auffallend freundlich, ja schwenkten deutsche Fahnen und grüßten mit deutschen Zurufen. Dazu wollte allerdings nicht passen, daß an mehreren Stellen die Chausseebäume umgesägt, auch Barrikaden aus den schweren belgischen Bauernwagen errichtet waren als Hindernisse, die indessen von anderen, vorausmarschierten Truppenteilen bereits notdürftig weggeräumt worden waren.

Der Tag war heiß, der Weg lang, der volle Tornister schwer und der Marsch stockend; er ging über die Kräfte manches Füsiliers, aber niemand wollte zurückbleiben, und die Stärkeren nahmen ihren schwächeren Kameraden Gewehr, ja auch Tornister ab, um ihnen mit der eigenen doppelten Belastung Erleichterung zu verschaffen.

5,30 Nachm. wurde Warsage erreicht. Es kam die Meldung, daß Visé vom Feinde besetzt wäre, darauf der Befehl zum Angriff. Die Brigade wurde entfaltet, Gren.-R. links, Füs.-R. rechts. Aber die Belgier waren inzwischen nach heftigen Kampf vor Teilen der Kavallerie-Division Garnier, des Jäg.-Batls. 9 und J.-R. 25 über die Maas zurückgegangen und hatten hinter

sich die große Brücke in Visé gesprengt. Da das Kavallerie-Brückengerät noch nicht heran war, kam ein Uebergang über den breiten Strom am 4. 8. nicht mehr in Frage.

Die Brigade bezog am Nordausgang von Berneau bei einbrechender Dunkelheit Biwak. Die Stiefel wurden von den brennenden Füßen gezogen, Zelte aufgebaut, und als die Feldküchen angelangt waren, erhielt jeder in sein Kochgeschirr eine tüchtige Portion Erbsen und Speck und einen Trinkbecher voll Kaffee. Nach Abteilung der Wachen kroch man in die Zelte, aber die Nacht sollte den erschöpften Füsilieren anderes bringen als den wohlverdienten Schlaf.

Die Lage des Biwaks war nicht günstig gewählt, in einem Kessel unmittelbar am Dorfrand auf den Koppeln, ja noch in den Gärten, die durch Drahtgitter, Zäune und dichte Hecken von einander getrennt waren. Man glaubte sich weitab vom Feind und hatte ahnungslos den Platz genommen, der sich gerade bot. Alle sechs Bataillone der Brigade lagen dicht beieinander, fast aufeinander, und dennoch durch die Abschnürung der Knicks so unübersichtlich, daß die benachbarten Teile sich nicht sehen konnten. Nun dadurch sind die folgenden Ereignisse erklärlich.

Gegen Mitternacht erscholl plötzlich ein „Halt — wer da!" der Wache, gleich darauf lebhaftes Feuern. Kugeln zischten über das Lager, klatschten in die Bäume und kreischten als Querschläger zwischen den Zelten. Die Füsiliere stürzten heraus und an ihre geladenen Gewehre, wild gewordene, verwundete Pferde jagten durch die Nacht, die Verwirrung steigernd. Niemand wußte, wer schoß, und woher der Feind kam. Aufgeregte Füsiliere rannten sich gegenseitig über den Haufen und knallten in das Dunkel, dazu ratterten die Maschinengewehre der Grenadiere. Die Offiziere befahlen Stopfen, ließen die Kompanien antreten und bei den Gewehren hinlegen. So wurde es allmählich ruhig. Aber kaum waren die Leute in ihre Zelte zurückgekehrt, da ging der Tumult von neuem los, noch stärker und heftiger als das erste Mal, ja eine Kompanie des I. Batls. machte sich daran, mit Hurra und aufgepflanztem Seitengewehr das Biwak des II. Batls. zu stürmen. Dessen Kommandeur, Major Cleve, warf sich dazwischen und wendete so großes Unheil ab. Langsam wurde die Ordnung wieder hergestellt. Jetzt wurden, so weit es noch nicht geschehen war, die Gewehre entladen und die Patronen gezählt, um weiterem unnützen Schießen

vorzubeugen. An Schlaf und Ruhe war nicht mehr zu denken. Wie nach dem ersten Mal wurden Patrouillen ausgeschickt, um nach den Urhebern der Schießerei zu fahnden, und mit Hellwerden wurde die ganze nähere Umgebung genau abgesucht. Das Ergebnis dieser Nachforschungen ergab den klaren Tatbestand. Zwar konnte man dem halben Dutzend Einwohnern von Berneau, die sich ohne Grund in den Büschen umhertrieben und aufgegriffen wurden, nicht mit Bestimmtheit die Beteiligung nachweisen, so daß sie nach kurzer Haft wieder laufen gelassen wurden und somit der Strafe entgingen, die ihnen gewiß gerecht gewesen wäre; aber es wurden deutsche Militärgewehre und Patronen gefunden, die vom J.-R. 25 herrührten und wahrscheinlich von der Bevölkerung auf dem Marsch Zurückgebliebenen abgenommen worden waren. Es wurde auch festgestellt, daß man auf die im Dorf untergebrachten Pferde aus nächster Nähe durch die Fenster geschossen hatte, so daß an einem planmäßigen Überfall seitens der Dorfbewohner nicht gezweifelt werden konnte. Anderen deutschen Truppen, die bei Mouland übernachtet hatten, war es ähnlich ergangen, und aus mancherlei Anzeichen mußte darauf geschlossen werden, daß diese den Kriegsgesetzen widersprechende Art des Widerstandes von der belgischen Regierung selber veranlaßt und unterstützt worden war.

Die Verluste waren schwer. 2 Feldwebel, Plepp und Schnell, 7 Füsiliere und 11 Pferde waren tot, der Regimentsadjutant Oblt. Hencke, 31 Unteroffiziere und Füsiliere, 2 Pferde verwundet worden. Auf so traurige Weise, nicht in ehrlichem Gefecht, hatte das Regiment seine Feuertaufe erhalten.

Im Laufe des Vormittags wurden die Gefallenen beerdigt, die Verwundeten zunächst in einer Sammelstelle in Berneau versorgt und dann mit Kraftwagen nach Aachen befördert. Rühmend sei des holländischen Roten Kreuzes gedacht, das von dem nahen Maastricht her Hilfe brachte.

In dem Dorfe wurden Pferde gekauft als Ersatz für die in der Nacht gefallenen, und befehlsgemäß bar bezahlt. Die Belgier mochten sich ins Fäustchen lachen, weil sie noch Gold dafür in die Hand gedrückt bekamen, daß sie den guten Deutschen mit Hinterlist ihre Kugeln ins Lager geschickt hatten, und die Ermutigung zu späteren Angriffen auf andere Truppen daraus entnehmen. Diese allerdings wurden ihnen zum Verhängnis: Berneau wurde später zur Strafe vollkommen zerstört.

Um die Mittagszeit des 5. 8. marschierte das Regiment nach Mouland, näher an die Maas. Die Pioniere waren dabei, eine Brücke zu bauen, während von dem Fort Pontisse Granaten herüberkrachten, um die Arbeit zu stören. Die Kompanien erhielten Befehl, das nötige Material für eine Behelfsbrücke herbei zu bringen. Sie brachen Türen und Tore, Fensterläden und Dielen aus und schafften sie zur Maas.

In Mouland, in dem eine Menge verschiedener Truppen sich stauten, sah es wüst aus. Hauptmann von Sodenstern erzählt: „Die Bewohner benahmen sich unglaublich, nicht nur, daß sie sich weigerten, Wasser herauszustellen oder gegen sofortige Bezahlung Lebensmittel herauszugeben, sie schossen auch auf unsere ruhenden Soldaten. So habe ich selbst gesehen, daß aus einem Hause, das ich an Ort und Stelle jetzt noch bezeichnen kann, aus kleinen Fenstern in die Strelitzer Grenadiere, die ihre Gewehre zusammengesetzt hatten und auf der Straße lagen, geschossen wurde. Dieses Haus haben wir dann sofort abgesucht, und es gelang, zwei Männer festzustellen, die Teschinggewehre und Patronen hatten und auch garnicht leugneten, auf die Soldaten geschossen zu haben. Der eine wagte es sogar, unserem Bataillonsadjutanten, Leutnant Ehlers, bei der Vernehmung an den Hals zu springen, und wurde dafür von einem Ulanen erschossen. Ein anderer Mann, der sich seiner Vernehmung durch die Flucht entzog, wurde hierbei erschossen. Es knallte überhaupt in einem fort, meist in der Gegend des bewaldeten Steilabhangs östlich des Dorfes. Aber jedesmal, wenn wir eine starke Patrouille hinschickten, waren die Kerle verschwunden."

Als die Unmöglichkeit eingesehen wurde, die Brücke über die Maas noch im Laufe des Tages herzustellen, wurde beschlossen, den Übergang ohne sie zu bewerkstelligen. Die Kompanien mußten an die Pioniere einen großen Teil ihrer Zeltbahnen abgeben, die mit Stroh gefüllt wurden. Je 6 und mehr solcher Ballen wurden durch Latten und Planken miteinander zu kleinen Flößen verbunden, die dann hauptsächlich von der Kavallerie zum Uebersetzen benutzt wurden, wobei die Pferde, am Halfter gehalten, nebenher schwammen. Die Infanterie wurde zum größten Teil auf Fahrzeugen befördert, die aus zwei zusammengebundenen Pontons gebildet waren. Dieser Uebergang, der hart an der holländischen Grenze in der Nähe von Navague vollzogen wurde, war nicht leicht. Der Fluß hatte hier eine Breite von

150 m. Die Strömung war stark, das jenseitige Ufer steil, außerdem lag die Stelle unter dem Granatfeuer des Forts Pontisse, das aber keinen Schaden anrichtete. Da die Fähren immer nur eine kleine Anzahl tragen konnten, wurden etwa drei Stunden hierzu gebraucht. Die Fahrzeuge mußten zurückgelassen werden. Die Patronenwagen waren geleert worden und jeder Mann hatte zwei Patronengürtel erhalten, so daß er nun etwa 350 Schuß mit sich führte. Verhängnisvoll war, daß auch auf den Übergang der der Brigade zugeteilten leichten Feldhaubitzabteilung II/60 hatte verzichtet werden müssen.

Nach der glücklichen Überwindung der Maas wurden die steilen Hänge bei Loen westlich von Lixhé erklettert, von wo sich — es war spät Abends geworden — dem Regiment ein herrlicher Ausblick über das weite Land bot. Im Südosten sprangen die gewaltigen Rauchsäulen von Granaten deutscher 21-Zentimeter-Mörser auf, die seit 2 Uhr Nachm. die Forts Barchon und d'Evegnée beschossen.

Man gab sich einer kurzen Hoffnung auf Ruhe hin, dann gegen 9 Uhr aber wurde der Marsch fortgesetzt über Hollenbaye, Heure le Romain und weiter südlich. Unterwegs brach ein starkes Gewitter aus, dessen Platzregen bis auf die Haut durchnäßte. Die Leute waren müde zum Umfallen, und der Marsch wurde durch immer wieder eintretende Stockungen in dem durchweichten, grundlosen Boden überaus beschwerlich. Die berittenen Offiziere stiegen ab und gingen zu Fuß, um sich wach zu halten. Etwa um Mitternacht wurde Hermée erreicht, und bald lag die Brigade auf dem Pflaster und in den nassen Gärten in dem Schlafe der Erschöpfung, den auch die kalte Nachtluft nicht stören konnte.

Gegen 2 Uhr wurden die Stabsoffiziere an den Südausgang des Dorfes zum Brigadekommandeur, Generalmajor v. Kraewel, gerufen. Er gab bekannt, daß die Brigade mit Unterstützung der Jäg.-Batlne. 7 und 9 noch in derselben Nacht die Zitadelle von Lüttich zu nehmen, also durch die Fortslinie durchzubrechen hatte, und erteilte Major Cleve den Auftrag, sich mit seinem Bataillon II/90 an die Spitze zu setzen, etwa mit folgenden Worten: „Sie gehen auf dieser Straße nach Lüttich vor, rennen alles, was sich Ihnen vom Feind in den Weg stellt, mit dem Bajonett über den Haufen und machen nicht eher Halt, als bis Sie mit dem Bataillon in der Zitadelle stehen."

Um das Ungeheuerliche dieses Unternehmens zu beleuchten, sei daran erinnert, daß Lüttich eine nach den neuesten Erfahrungen erbaute Festung war, die zu den stärksten der Welt gehörte. In einer Durchschnittsentfernung von 6 km vom Stadtinnern lag ein Kranz von 12 Forts mit Zwischenräumen von nur etwa $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ km auf beherrschenden Höhen, die jede Annäherung unmöglich zu machen schienen. Im Nordwesten der Stadt ragte die Zitadelle als Kernpunkt der gewaltigen Anlage hervor.

Im ganzen wurden in dieser Nacht vom 5. auf den 6. 8. sechs friedensstarke Brigaden angesetzt, darunter unsere 34., als einzige auf dem Westufer der Maas. Wir wußten von dem Angriff der fünf anderen nichts und standen in keinerlei Fühlung mit ihnen, so daß wir glauben mußten, allein den waghalsigen Sturm ausführen zu sollen. Und man vergegenwärtige sich, in welchem Zustand unsere Leute sich befanden! Es war nun die vierte Nacht ohne Schlaf! In ihnen zitterte noch die Aufregung des Überfalls bei Berneau. Was hatte dieser für Nervenkraft gekostet! Man berücksichtige die dürftige Verpflegung, den weiten Marsch von Aachen her, um den Grad der Erschöpfung zu ermessen, in der die Brigade den Angriffsbefehl erhielt.

Durch die Verzögerung des Übergangs über die Maas war es unmöglich geworden, die Wege zwischen den Forts de Liers und de Pontisse zu erkundigen. Das Gelände war gänzlich unbekannt und die Karten konnten in der Nacht nicht ausreichen. Man wußte kaum mehr als die ungefähre Richtung, wo Lüttich lag. Finsternis um uns, Todmüdigkeit in den Knochen und nun los!

In Hermée wurden wir an den Grenadieren vorbei nach vorn gezogen, an der Spitze das II. Batl. Die Gewehre waren entladen worden, dafür die Seitengewehre aufgepflanzt. Die 6. Kompanie trat mit leichter Sicherung an, aber kaum hatte sie den Dorfausgang erreicht, als sie von links her scharfes Schrapnellfeuer erhielt. Damit war die Hoffnung, den Feind zu überraschen, gestört. Kein Zweifel, die Bewohner von Hermée hatten den Anmarsch an die Forts telephonisch gemeldet.

Dem II. Batl. wurde nun von dem Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Loeper befohlen, drei Kompanien gegen die „feindliche Batterie" zu entwickeln und sie zu nehmen.

Die 5., 6. und 8. Komp. schwärmten aus und stürmten durch hohes, triefendes Getreide vorwärts auf die aufblitzenden Schüsse zu, deren Feuerschein das Ziel wies. Die 7. Komp. folgte als Reserve. Aber bald wurde deutlich, daß die feindliche Batterie das Fort de Pontisse selbst war. Bis an den Rand des Glacis kam der Angriff vor, aber unmöglich war es, in das unversehrte Werk mit seinem Gewirr von Drahthindernissen und Wolfsgruben, mit seiner furchtbaren Verteidigungsmaschinerie einzudringen. Hier fehlte die deutsche Artillerie, die hätte vorarbeiten müssen.

Unterdessen streuten die Granaten die Dorfstraße von Hermée ab, die mit Truppen dicht besetzt war. Karl Otto, Res. 12/90, erzählt in seinem Buche „Von den Kämpfen der Neunziger" S. 10/11: „Ein furchtbares Getöse erfüllte die Luft. Das Gestein splitterte und die Stücke flogen uns um die Ohren. Hier und da schrie einer auf, andere stürzten — die waren getroffen. Dicht gedrängt zogen wir durch die Dorfstraße, und über uns tobte die wilde Jagd. „Kopf hoch!" rief der Hauptmann und ließ das Seitengewehr aufpflanzen. Als die Kompanie bis zur Kirche gelangt war, warfen sich alle platt auf die Erde. Schrapnells platzten und heulten über uns. Granaten rissen große Lücken in die Kirchhofsmauern. Ich hob den Kopf und sah eine Grenadierkompanie, die den Dorfausgang zu gewinnen suchte, an uns vorbeieilen. Hin und wieder sank ein Getroffener zu Boden. Seitengewehre sprangen entzwei. Auch die Grenadiere konnten in der engen Straße nicht weiter vor, sie legten sich neben uns. Ein junger Leutnant stieg in diesem Augenblick trotz des Eisenhagels auf die Kirchhofsmauer, sah nach vorn und rief, als eine Granate die Ecke des Kirchendaches hinwegriß und ein herabfallender großer Steinblock ihn fast erschlug: „Jungens, schießen die schlecht, eben, daß sie's Kirchendach treffen! — Vorn gab's Raum. Auf, weiter! Und nun wogte in der engen Dorfstraße alles neben- und durcheinander. Erst der Befehl: „Füsiliere vor! Grenadiere zurückbleiben!" gab Luft." —

Der Dorfausgang wurde erreicht. Auf der freien Chaussee ging es im Eilmarsch weiter. An den Grenadieren und mit einem lauten „Meine Herren vom III. Batl., wir nehmen die Vorhut!" an dem I. Batl. vorbei setzte Major v. Mertens sich mit seinen Kompanien an die Spitze. Unaufhörlich spielte

vom Fort de Pontisse der Scheinwerfer herüber; und jedesmal, wenn sein greller Lichtkegel die Kolonne zu erreichen drohte, warf sie sich, wie es im Lockstedter Lager geübt worden war, auf die Erde, einmal, dreimal, ein Dutzendmal, wobei die aufgepflanzten Seitengewehre gefährlich waren. Mancher Fleischkratzer und manche zerschlitzte Hose mußte in Kauf genommen werden. Merkwürdigerweise verschonten die Geschütze der Forts die Straße und schickten ihre Granaten nur immer nach Hermée hinein.

Plötzlich kam man an einen hohen Eisenbahndamm, der wie eine schwarze Wand aufragte und der von der Straße in einem erleuchteten Tunnel durchschnitten wurde. Kaum hatte die Spitze ihn durchschritten, als sie aus einem Wachthäuschen von belgischen Maschinengewehren, die den Ausgang unter vernichtendes Feuer nahmen, beschossen wurden. Hier fiel als erster Offizier des Regiments Leutnant Hundt v. Hafften, der schon vor dem Kriege gesagt hatte, daß er die erste Schlacht nicht überleben würde. Hier fand auch der vortreffliche Kommandeur des I. Batls., Major Lefèvre, den Heldentod. „Mit Gott für König und Vaterland!" waren seine letzten Worte. Auf dem Marsch des letzten Abends war er schweigsam gewesen, nur wiederholt hatte er zu dem neben ihm reitenden Oberstabsarzt Dr. Anschütz gesagt: „Hier kommen wir nicht wieder herunter, dies ist unser Letztes." So hatte auch er wohl sein nahes Ende geahnt. Ein Kopfschuß hatte ihn sofort getötet. — Im Nu war der Durchgang leer und mit „Schwärmen marsch, marsch!" streuten sich die Kompanien auseinander, um links und rechts den Damm zu erklimmen. Er war bis zu 2 m Höhe mit glatten Felssteinen abgesetzt und steil, an 3 m hoch. Was man erkletterte, rutschte man wieder hinab. Da stieg einer auf den Rücken des andern, und als ein Zug des I. Batls. einschwärmte, bei dem sich die Fahne befand, wurde sie gegen den Damm gelehnt und an ihr hinaufgeturnt. Wer oben war, half den andern nach. „Jungens, helft mir rauf, ich muß auch mit!" schrie Major v. Mertens und umfaßte den Gewehrkolben, an dem man ihn hinaufzog.

Die Belgier überschütteten den Damm mit ihrem Feuer. Da gab es kein Halten mehr. Hinunter und vorwärts! Los auf den Feind! Links und rechts sinken die Getroffenen. — „Kinder, spannt 'n Regenschirm auf, es hagelt!" ruft Major

v. Mertens, bald darauf bricht er, tödlich getroffen, zusammen. Im hohen Kornfeld wird einen Augenblick verpustet, dann geht's weiter. Da sind Drahtverhaue! Man kriecht unter ihnen durch, Drahtscheren machen Bahn, hurra, und man wirft sich auf den feindlichen Schützengraben. Die Belgier strecken die Hände hoch, wer sich zur Wehr setzt, wird mit dem Seitengewehr erstochen, ganze Reihen dunkler Gestalten fliehen in die Nacht.

Die Gefangenen werden gesammelt und unter Bedeckung zurückgebracht. Die begleitenden Füsiliere benutzten die Gelegenheit, sich von der Last ihrer schweren Tornister zu befreien und packten sie den Gefangenen auf. Ein Belgier beschwerte sich darüber, er sei Graf, das sei seiner unwürdig und klagte und schimpfte. Lange hörte der Füsilier, der neben ihm ging, es schweigend mit an, endlich aber wurde es ihm zu viel. „Ach, wat heeßt hier Graf!" fuhr er auf, nahm einen zweiten Tornister und lud ihn dem Grafen dazu auf.

Die Verbände waren durcheinander gekommen. Die Finsternis machte die einheitliche Führung unmöglich. Bein Erklettern des Bahndamms hatte sich das I. Batl. im allgemeinen rechts neben das III. gesetzt. Alle Müdigkeit war überwunden. Der Drang nach vorn belebte die Truppen mit neuem Schwung und riß sie vorwärts. Wo sich Widerstand bot, wurde er gepackt und in vielen Einzelunternehmungen überwunden. Dadurch aber ging die Wucht des Gesammtstoßes verloren. Der zurückgehende Gegner zog wie ein Magnet den Verfolger hinter sich her. Die stockdunkle Nacht, der durchweichte Boden, das fremde Gelände, in dem Drahthindernisse und Gräben, verflochtene Hecken und Barrikaden umgangen werden mußten, ließen die Richtung verloren gehen und trieben die Masse der Brigade beim Nachstoßen zu weit nach Osten.

Teile unseres III. Batl. schlossen sich einem bunt zusammengesetzten Schützenschwarm an in Richtung auf den Friedhof von Rhées. Otto, Seite 14/15: „Hinter den Grabhügeln lagen die Belgier und feuerten. Da streiften einige Jäger den Dachs von der Schulter nahmen den Hirschfänger zwischen die Zähne. Kriechend und plötzlich emporschnellend saßen sie ihrem Gegner an der Gurgel. Die langen Bajonette waren etwas hinderlich. So krochen wir von einem Grabhügel zum andern und säuberten den Friedhof. Nach dieser Arbeit gab es ein kurzes

Aufatmen. Erschöpft sanken wir neben die Grabhügel oder lehnten gegen die Kreuze. Keiner achtete auf die Leichen und Blutlachen. Lebende, Tote und Wunde lagen still. Friede war auf dem Friedhof." —

Teile I./90 stürmten nach Überschreiten des Bahndammes einen belgischen Stützpunkt auf einem Hügel, wobei sich Füsilier Fischer von der 1. Komp. besonders hervortat. Er wütete wie ein Berserker, wurde von fünf Streifschüssen und Bajonettstichen verwundet, stürmte trotzdem mit Kameraden durch die Schützengräben und säuberte sie mit seinem Seitengewehr von den Belgiern, die darin lagen und sich tot stellten. Über ein Drahthindernis hinweg — die Verteidigungsanlagen waren stellenweise noch nicht fertig gewesen — in einer scharfen Rechtsschwenkung, wurde weiter gegen eine Höhe östlich des Forts de Liers vorgegangen, die Scheinwerfer des Forts de Pontisse nun im Rücken, dessen Geschützlärm unablässig herüberdröhnte. Am Fuß der Höhe wurde die Schützenlinie von oben mit Feuer überfallen. Bis auf 300 m kam man an den Feind heran. Er erhielt Verstärkungen und setzte Maschinengewehre ein. Hier wurde der Adjutant III./90 Leutnant du Plessis verwundet. Es war unmöglich, weiter vorzudringen, und mit schweren Verlusten wurde der Rückzug angetreten.

Jetzt dämmerte der Tag. In einer der Schluchten, die zum Maastaal hinunterführen, nahe der Ortschaft Rhées, wurde gesammelt; Grenadiere, Füsiliere, von allen Seiten kamen sie heran. Sie wurden in Gruppenkolonnen geordnet und dann auf ein riesiges Häusermeer zugeführt, daß sich im Maastaal auftat, das für Lüttich gehalten wurde, aber Herstal war. Am Rande der Stadt wurde Halt gemacht.

Noch während der Nacht waren durcheinandergeworfene Teile unseres Regiments und des III. Batls. der Grenadiere unter Major v. Arnim in kühnem Draufgehen in dies Herstal eingedrungen. Aber die Straßen waren durch Barrikaden gesperrt und mit Kartätschfeuer belegt, aus allen Häusern schlug plötzlich Feuer und ratterten die Maschinengewehre. Da brachen die Tapfern zusammen, der Führer fiel und mit ihm viele Füsiliere und Grenadiere. Ähnlich war es Teilen des Jäg.-Batls. 9 ergangen; eine Komp. des Jäger-Batls. 7 war sogar nach Lüttich hinein bis vor das Haus des Kommandanten Léman durchgebrochen. In ihrer grünen Uniform

wurden sie für Engländer gehalten und begrüßt, aber als sie erkannt waren, prasselten von allen Seiten die Kugeln auf sie nieder. Wenige Reste schlugen sich nach rückwärts durch. Auch ein Batl. Grenadiere war nach Lüttich hineingestürmt und wurde ebenfalls von der Übermacht belgischer Infanterie, die hinter ihren Verschanzungen einen leichten Kampf hatte, überwältigt.

Die Kolonne, die nun vor Herstal stand, war das Schicksal dieser Truppen bekannt geworden, und es hatte sie vorsichtig gemacht. Leutnant Janson, der Führer der 1. Komp., ging mit zwei Mann, die ein weißes Taschentuch an ihr aufgepflanztes Seitengewehr gebunden hatten, zur Erkundung bis an die ersten Häuser heran. Aber so auffallend war die unheimliche Stille in dem Ort, die Leblosigkeit der Straßen und leeren Türen und Fenster, daß die Patrouille argwöhnisch wurde und umkehrte. Da wurde es hinter ihr laut, aus allen Häusern und Gärten krachten die Gewehre. So hatte man den Gegner erkannt.

Um auf den deckungslosen Gelände unnötige Verluste durch dieses Feuer zu vermeiden, ging die Kolonne auf eine Höhe nordöstlich von Rhées zurück. Die Höhe wurde gegen 7 Vorm. erreicht. Sie fiel steil nach allen Seiten hin ab, nur nach Norden, nach dem Fort zu, verlief sie flach. Es waren nun etwa 400 Grenadiere und 200 Füsiliere zusammen, die neu eingeteilt wurden und Befehl erhielten, sich einzugraben. Auch der Brigadekommandeur und Oberstleutnant v. Loeper waren hier. Aus Rhées wurde Wasser geholt, zu essen gab es nichts, und der Hunger wurde quälend. Man bemühte sich um die Verwundeten, unter denen sich auch Major v. Mertens und Oberleutnant Stephan befanden.

Bis dahin hatte der Wechsel der Ereignisse die Truppe in überhitzter Aufregung gehalten. Jetzt trat der Rückschlag mit doppelter Erschöpfung ein. Die Leute sanken um und schliefen.

Aber die Belgier wollten ihre Beute nicht aus den Fängen lassen. Ringsum besetzten sie die Gehöfte und schossen aus Bäumen und Büschen, ohne daß sie zu sehen waren. Gegen $^1/_2$11 wurde beobachtet, wie in der Nähe des Forts de Pontisse eine feindliche Batterie in Stellung ging, ebenso eine lange belgische Marschkolonne von Lüttich her sich auf die Höhe zu bewegte. Darauf wurde vom Regimentskommandeur der Rückzug auf Hermée befohlen. Noch ehe er begonnen

wurde, erfolgte von drei Seiten her ein belgischer Infanterieangriff, der aber nach 10 Minuten Gefecht abgeschlagen war. Die Verwundeten wurden nach einem roten Hause westlich der Höhe geschafft, in dem die Ärzte einen Verbandplatz eingerichtet hatten und über dem die Flagge des Roten Kreuzes wehte. Dann wurde gegen 11,30 Vorm. in kleineren Trupps der Durchbruch nach Norden versucht.

Aber die belgische Artillerie war wachsam und überschüttete die Gruppen mit einem Hagel von Granaten. Sie stoben auseinander, viele blieben liegen und standen nicht mehr auf, jeder versuchte, auf eigene Faust, dem krachenden Tod zu entgehen.

Leutnant Janson war mit dem Fahnenträger des I. Batls., Sergeant Bröcker, und den drei Einjährigen der 1. Komp., Monich, Rump und Siegel, nach Westen ausgewichen. Ihr Denken und Trachten ging darauf, die Fahne nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Das Wagnis, sich weiter nach Norden durch den Feind durchzuschlagen, erschien ihnen zu groß. Sie kamen vor die von den Einwohnern verlassenen Häuser von Haute Préalle, schlugen in einem die Hintertür ein und beschlossen, sich im Keller zu verstecken. Die Deutschen würden ja wiederkommen, Lüttich nehmen und sie befreien. Würden inzwischen die Bewohner zurückkehren, so sollten sie mit vorgehaltenem Revolver zum Schweigen und mit in den Keller gezwungen werden, damit sie nichts verrieten. Leutnant Janson erzählt über den weiteren Verlauf:

„Für alle Fälle trennten wir das Fahnentuch vom Fahnenstocke ab, eine mühselige Arbeit, da Zentimeter für Zentimeter ein goldener Nagel saß. Den Fahnenstock vergruben wir im Keller, die reichen Fahnenbänder versteckten wir in der Küche; nur das Schlachtenband behielt ich bei mir, zwei Erinnerungsbänder nahm der Fahnenträger Bröcker an sich. Das Fahnentuch mußte der Einjährige Monich, der Flügelmann unseres Regiments, um den Leib binden; bei der riesigen Figur fiel es nicht auf, daß er unter seiner Uniform noch etwas trug. Wie gut es war, daß wir hier Vorsorge getroffen hatten, zeigte sich bald. Eine Menge belgischer Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr durchstöberte die Gärten, spähte auch in unser Fenster, ohne das Haus zu betreten. Gegen 4 Uhr Nachm. hörten wir wieder draußen Schritte: es waren die Bewohner

des Hauses, die zurückkehrten. Zuerst kam ein alter Mann mit seinem Enkel; wir nötigten den zitternden Alten zum Schweigen und befahlen ihm, daß er sofort in den Keller hinunter zu steigen habe. Kurze Zeit darauf kamen auch die weiblichen Bewohner. Als sie aber die zertrümmerte Tür sahen, kehrten sie wieder um und holten andere Einwohner und belgische Soldaten herbei. In kurzer Zeit war das Haus umstellt; unser Schicksal war uns klar. Was sollten wir uns unnütz verteidigen? Mit uns wäre auch die Fahne verloren gewesen." —

Die Gefangenen wurden nach Lüttich ins Gefängnis gebracht. So hatten die Belgier die Fahne in ihrer Hand und wußten es nicht.

Inzwischen hatte die Nachhut, die auf der Höhe nordöstlich von Rhées zurückgeblieben war, zunächst die dort ausgehobene Stellung besetzt. Gegen $^1/_2$ 1 Uhr ging rasendes Artilleriefeuer vom Fort de Pontisse her auf sie hernieder. An einen Rückzug war nicht mehr zu denken. Um 1 Uhr erschien ein belgischer Offizier und forderte zur Übergabe auf. Sie wurde abgelehnt. Die Folge war während des Nachmittags fortgesetztes Artillerie- und Infanteriefeuer, das schwere Verluste verursachte. Da war weiterer Widerstand sinnlos, und das Häufchen, das so tapfer unter den Hauptleuten v. Senden und v. Sodenstern ausgehalten hatte, mußte sich ergeben. Auch diese Gefangenen wurden in das Lütticher Gefängnis geschafft. Da hatten die Retter der Fahne ein trauriges Wiedersehen mit ihnen.

Die Mannschaften wurden von den Belgiern genau untersucht, und es drohte die Gefahr, daß die Fahne bei dem Einjährigen Monich entdeckt würde. Darum gebrauchte Leutnant Janson die List, seine Einjährigen als Fahnenjunker anzugeben und zu den Offizieren durchzuschmuggeln. Er setzte es auf diese Weise durch, daß er mit ihnen zusammen eine gemeinsame Zelle erhielt. In der Nacht band er sich das Fahnentuch selbst um den Leib.

Am nächsten Morgen schon schlug die Stunde der Befreiung. Ein preußischer Generalstabsoffizier erschien und verkündete, daß die Stadt in deutscher Hand wäre. Nun wurden die belgischen Wachmannschafren von den unsrigen entwaffnet und als Gefangene durch die erstaunt blickende Bevölkerung Lüttichs hinauf zur stark zerschossenen Zitadelle gebracht.

Im Laufe des Nachmittags des 6. 8. hatten sich die Trümmer des Regiments bei Lixhé gesammelt. Da sie das Artilleriefeuer vom Fort de Pontisse auch dort verfolgte, gingen sie über die Maas zurück und bezogen gegen Abend nördlich Berneau Biwak.

So war das Ende des kühnen Unternehmens traurig. 4 Offiziere, darunter der Kommandeur des I. Batls., und 38 Füsiliere waren gefallen, 8 Offiziere, darunter der Kommandeur des III. Batls., sämtliche Adjutanten des Regiments und 139 Füsiliere verwundet, 22 blieben vermißt. So hatte Lüttich dem stolzen Regiment eine schwere Wunde geschlagen, aber das Regiment auch Lüttich!

Am 7. 8. Vorm. marschierte das Regiment bei strömendem Regen nach Les Trixhes und Bombaye, um sich gegen einen Angriff stärkerer feindlicher Kavallerie bereitzustellen. Die Ortschaften wurden zur Verteidigung eingerichtet und soweit angängig die Kompanien in ihnen untergebracht. Um 2 Uhr, in der Nacht zum 8. 8., wurde das Regiment zum Marsch nach Lüttich alarmiert, auf die Nachricht hin, daß General v. Emmich dort eingezogen sei. Es wartete eine Stunde auf der Chaussee und kehrte dann zu seinen alten Biwakplätzen zurück.

Am 8. 8. nachm. 4 Uhr trafen die Ersatzmannschaften ein. Jetzt wurden die Kompanien des Regiments neu eingeteilt, die nun ihre Kriegsstärke erhielten, drei Züge zu je 8 Gruppen. Mit dem Ersatz waren auch die Lebensmittelwagen gekommen. Die drei eisernen Portionen, die die Füsiliere in ihren Tornistern mit sich geführt hatten, waren in den ersten Tagen aufgebraucht worden. Es wurde verfügt, daß nunmehr die Verpflegung durch Beitreibung zu besorgen sei.

Gegen 5 Uhr Nachm. erhielt das II. Batl. den Befehl, die Übergänge über den Canal de Liége, der Lüttich mit Maastricht verbindet, bei Lixhé für den Übergang der Kavallerie offen zu halten. Auf leichter, schwankender Pontonbrücke, zu Zweien nebeneinander, überschritt 8./90 die Maas. Sie schlug auf dem Feld zwischen Hollenbay und dem Kanal Zelte auf und schickte einen Zug als Feldwache in das Dorf Devant le Pont Visé. Die Nacht verlief ungestört. In stundenlangem Zug rückte die Heereskavallerie, die 2. und 4. Kav.-Div., weiter hinein ins belgische Land auf St. Troud zu.

Es folgten ruhige Tage. Von den sechs schwachen Friedensbrigaden, die in der Nacht vom 5. auf den 6. 8. zum Durchbruch durch die Fortlinie angesetzt worden waren, hatte lediglich die 14. Infanterie-Brigade unter der tatkräftigen und unerschrockenen Führung General Ludendorffs, der den Befehl anstelle des beim Vorgehen gefallenen Brigadekommandeurs, Generals v. Wussow, übernommen hatte, sich bis zum Ziel durchkämpfen können. In der Nacht zum 7. 8. hatte sie die vier Hauptbrücken der Stadt über Ourthe und Maas besetzt, aber ihre Lage war gefährlich. Nur 1500 Mann stark stand sie allein in dem Ring unversehrter Forts.

General v. Emmich und Ludendorff entschieden sich für den Angriff, und das gefährliche Wagnis glückte. Der Sieg ist der Freund des Mutigen! In der Frühe des 7. 8. rückte die Brigade in die Stadt, der erwartete Widerstand blieb aus. General Ludendorff fuhr im Kraftwagen vor die Zitadelle, fand die Tore geschlossen und forderte, daß sie geöffnet würden. Es geschah. Auf dem Hof des Werkes standen Hunderte belgischer Soldaten, die sich ihm ergaben. Am selben Tage noch rückte die 11. Inf.-Brig. über Romsée und das 16. Inf.-R. von Mortier her in Lüttich ein, am 8. 8. die 27. Inf.-Brig. über Houssé-Cheratte von Nordosten längs des Ostufers der Maas.

So war der Besitz der großen Stadt gesichert, die Festung genommen, die unsere Gegner für so stark gehalten hatten, daß sie glaubten, eine ganze Armee müßte mehrere Monate zu ihrer Niederzwingung gebrauchen. Deutscher Soldatenmut aber hatte sie nun mit einem in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden, kühnen Handstreich erobert. Immer wird Lüttich ein Ruhmesblatt des deutschen Heeres bleiben, und voll Stolz darf auch die Mecklenburgische Brigade auf ihren Anteil an diesem Siege blicken. Denn wenn ihr auch der volle Erfolg des Durchbruchs auf Lüttich versagt blieb, zu dem Gelingen des Ganzen hat sie doch beigetragen. Durch ihr schneidiges Vorgehen hat sie die Reserven des Gegners gebunden, die wenn sie frei gewesen wären, an anderer Stelle dem deutschen Ansturm verhängnisvoll hätten werden müssen. Das war auch der Inhalt der anerkennenden Worte, die ihr am 9. 8. Generalleutnant v. Bauer, der Kommandeur der 17. J.-D., zollte, der sie an diesem Tage unterstellt wurde.

Es galt nun, ehe feindliche Kräfte zum Entsatz heranrückten, die Forts von Lüttich zu Fall zu bringen, und zwar wurde der Angriff zunächst gegen die Nordforts gerichtet, um das Vorschieben der 1. Armee des deutschen Heeres südlich der holländischen Grenze zu ermöglichen. Schwere und schwerste Artillerie, darunter die 42er Mörser, wurden herangezogen und schossen die mächtigen Werke in Trümmer und Schutt. Sie verrichteten die Hauptarbeit, so daß der Infanterie nichts zu tun übrig blieb.

Am 9. 8. gingen I. und II./90 mit einer Batterie F.-A. 60 und einer Schwadron Dragoner 16 über die Maas und besetzten die steilen Höhen bei Loen, während III./90 zur Sicherung des linken Flügels der Division bei Mouland an die Chaussee Berneau—Visé gezogen wurde. Hauptmann Eschenhagen, Führer 10/90, wurde bei Erkundung eines Weges von Zivilisten verwundet. Am 10. 8. besetzte 11/90 Visé, dessen Einwohner durch Zeichen mit den Forts in Verbindung standen. Sie beschlagnahmte 600 Fahrräder, die sie der Division zur Verfügung stellte.

Am 11. 8. kehrte die brave Lütticher Besatzung, etwa 150 an der Zahl, zum Regiment zurück, vom heißen Marsch verstaubt und müde, zum Teil seltsam ausgerüstet mit belgischen Schuhen, Gamaschen, Koppeln, ja auch Gewehren. So war die Fahne des I. Batls. nun gerettet. Später versuchte Leutnant Janson auch die zurückgelassene Fahnenstange zu holen. Aber jenes Haus in Haute Préalle war inzwischen vollkommen ausgeräumt worden, und die Gesuchte nicht gefunden. Das Fahnentuch wurde mit den Schlachten- und Erinnerungsbändern an einer Lanze der Lüneburger Dragoner befestigt und begleitete das Bataillon auf seinem Siegeszuge weiter.

Am 12. 8. rückte das II. Batl. um 6 Abends in die Gegend von Hermée, um verwendungsbereit zu sein, wenn das Fort de Pontisse kapitulierte. Es verbrachte die Nacht fröstelnd auf einem großen Haferfeld, ohne das die angesagte Beschießung des Forts begann. Am nächsten Morgen rückte es weiter bis dicht an das Dorf Oupeye, ließ Kaffee kochen und kaufte, was Eßbares zu erlangen war. Schrapnells vom Fort blieben wirkungslos. Eine Patrouille der 5. Komp., die gegen das Fort aufklären sollte, wurde in Oupeye von Zivilisten überfallen

und niedergeschossen. Ein Zug der 5. Komp. ging vor und rächte den Tod ihrer Kameraden. Pontisse kapitulierte gegen Mittag des 12.

Am 13. 8. wurden wir weiter nach Westen gezogen, das III. Bataillon sollte das Fort de Liers nach Norden abschließen und übernachtete in Fexhé les Slins. Am Vormittag des nächsten Tages zermalmten die deutschen schweren Granaten das Fort. Das Batl. lag hinter einer Höhe in niedrigem Hafer in glühendem Sand auf der Lauer; in Abständen von Minuten rollte das ungeheure Getöse der Einschläge herüber, dann wurde es still. Das Fort hatte die weiße Flagge gehißt.

Am 15. 8. marschierten das II. und III. Batl. über Othée nach Odeur, wo auf den Weiden östlich des Dorfes das Biwak aufgeschlagen wurde. Große Anschläge forderten die Bevölkerung auf, alle Waffen auszuliefern und aller Feindseligkeiten sich zu enthalten. Um Ausschreitungen zu vermeiden, wurde den Füsilieren verboten, das Dorf zu betreten.

Am Nachmittag hielt Pastor Karsten dem Regiment den ersten Feldgottesdienst. Während er Gebet und Segen sprach, waren unsere schweren Geschütze an der Arbeit, und rollte wie ein schweres Donnern das Getöse ihrer Granaten herüber, das Tod und Zerstörung verkündete.

Am 16. 8. war Sonn- und Ruhetag. Er wurde benutzt, um die Sachen instand zu setzen und in Appells sie nachzusehen. Die ruhigen Tage mußten dazu dienen, die Zucht, die sich in den schweren Lütticher Tagen gelockert hatte, wieder zu festigen.

Am Abend flammten in gewaltiger Lohe die Biwaksfeuer auf. Die Kompanien mit ihren Offizieren standen und lagen um die flammenden Holzstöße und sangen; sangen Lieder, die der Heimat galten, und Kampf- und Trutzlieder, die den Feinden drohten.

B. Bewegungskrieg bis Esternay.

Während sich die bisher geschilderten Ereignisse unter den Mauern Lüttichs abspielten, hatte sich der Aufmarsch der sieben im Westen aufgestellten deutschen Armeen an der belgisch-französischen Grenze planmäßig und reibungslos vollzogen. Noch bevor die Lütticher Forts alle in unserer Hand waren, hatten 1. und 2. Armee ihre vorderen Staffeln über die Maas vorgeschoben, um die unbequeme und störende Enge zwischen der holländischen Grenze und Lüttich möglichst schnell überwinden und ihre Verbände für den Vormarsch ordnen und bereitstellen zu können. Sie standen schon am 15. 8. mit ihren aktiven Korps bei und nordwestlich Lüttich, 1. Armee in der Linie Bilsen—Tongres.

Am 16. 8. 9,30 Vorm. hißte auch das letzte Fort von Lüttich — Fort de Hollogne — die weiße Fahne. Der Weg für die Ausführung des deutschen Operationsplanes war frei, die große Schwenkung der 1. bis 5. Armee um den Drehpunkt Metz konnte beginnen!

Die O. H. L. befahl den allgemeinen Vormarsch für den 18. 8.

Schon am 9. 8. war unser Regiment unter den Befehl des IX. A. K. zurückgetreten, mit dem 15. 8. wurde dieses der 1. Armee unterstellt. In ihrem Verbande, unter dem Oberbefehl des Gen.-Oberst v. Kluck, durchquerte das Regiment im Kampfe mit Belgiern, Franzosen und Engländern ganz Belgien. Es überschritt die französische Grenze am Nachmittag des 26. 8. nordöstlich Hon und es umwand seine alten, ehrwürdigen Feldzeichen am 6. 9. bei Esternay mit unvergänglichem frischen Lorbeer. — Mons, Maubeuge, St. Quentin und Leuze sind die Marksteine an seinem Wege!

Bis an den Grd. Morin hatte die 1. Armee ihren Bogenlauf vollendet, ihn unter unerhörten Marschleistungen der Truppen zu einem einzigen Siegeszuge gestaltet, und Engländer und Franzosen ohne Rast und Ruhe vor sich her gejagt. Über Erwarten war die große Schwenkung gelungen. Das Ende des

Feldzuges schien nicht mehr zweifelhaft und nahe, da trat am 6. 9. die Schicksalswende ein, die diese stolze Hoffnung fürs erste zunichte machte.

Durch die O. H. L. wurde die 1. Armee mitten in ihrem Siegeslaufe angehalten mit dem gleichzeitigen Befehl, hinter die Marne zurückzugehen und mit der Front gegen Paris den Schutz der rechten Flanke des Heeres zu übernehmen. Dieser überraschende, dem Frontsoldaten unverständliche Befehl hatte folgende Gründe:

Die ununterbrochene Reihe der deutschen Siege hatte in den letzten Tagen des August bei der O. H. L. den Eindruck hervorgerufen, daß die englische Armee und der linke Flügel des französischen Heeres völlig geschlagen seien, daß die Entscheidung hier schon endgülig sei. General v. Moltke erachtete daher jetzt den Zeitpunkt für gekommen, dem schwerbedrängten Ostpreußen zu helfen, und ordnete die Entsendung von zwei Armeekorps dorthin an. Diese beiden Korps wurden leider dem entscheidenden rechten deutschen Heeresflügel entnommen und fehlten hier, als Anfang September die wirkliche Entscheidung herannahte.

Auf französischer Seite hatte man die dem eigenen linken Heeresflügel durch die deutsche Umfassung drohende Gefahr zwar spät, aber doch noch rechtzeitig genug erkannt, um Maßregeln zur Abwendung des Äußersten ergreifen zu können. Gen. Joffre entschloß sich, die geschlagenen Armeen seines linken Flügels bis an die Seine zurückzunehmen, um sie zunächst einmal von dem ungestüm nachdrängenden Gegner loszulösen und sie dann durch frisch herangeführte Kräfte wieder innerlich zu festigen. Gleichzeitig wurden aus Truppen, die der lothringischen Front und der Besatzung von Paris entnommen waren, zwei neue Armeen gebildet, mit deren Hilfe demnächst die allgemeine Offensive wieder aufgenommen werden sollte. Während diese Maßnahmen der französischen O. H. L. noch in der Ausführung begriffen waren, hatte sich der Vormarsch des deutschen rechten Flügels in den Tagen vom 31. 8. bis zum 4. 9. immer mehr von Südwesten nach Süden gewendet, so daß sich der rechte Flügel der 1. Armee am 4. 9. schon genau östlich Paris befand, nur 35 km von den Ostforts der Riesenfestung entfernt. Dadurch war plötzlich eine neue, für die Franzosen sehr günstige Lage geschaffen, die ihnen die erwünschte Gelegenheit für einen

vernichtenden Stoß in die freie rechte Flanke der Deutschen bot. General Joffre nutzte sie aus und befahl für den 6. 9. den Gegenangriff auf der ganzen Front und den Flankenstoß der neuen Armee Manoury von Paris her.

Auch die deutsche O. H. L. hatte die der rechten Heeresflanke von Paris her drohende Gefahr erkannt, und als es sich in diesen Tagen erwies, daß die durch Abgaben, Gefechts- und Marschverluste geschwächten Kräfte des rechten Heeresflügels in Anbetracht des immer schwieriger werdenden Flankenschutzes, der Sicherung des Nachschubes und des Fehlens jeglicher Reserven nicht ausreichten, das große Ziel der Umfassung und Vernichtung des französischen linken Flügels zu erreichen, entschloß sich General v. Moltke am 4. 9., den großen ursprünglichen Feldzugsplan ganz fallen zu lassen und das Schwergewicht des deutschen Angriffs auf den linken Flügel zu verlegen. Der 1. und 2. Armee wurde die Sicherung gegen Paris übertragen, wobei die 1. Armee nördlich, die 2. südlich der Marne stehen bleiben sollte.

In Ausführung dieses Befehls beschloß General v. Kluck, mit der ganzen 1. Armee am 6. 9. Kehrt zu machen und dann nach Westen (links) einzuschwenken. Ein technisch schwieriges und gewagtes Unternehmen, denn es erforderte gleichzeitig Loslösung vom Feinde, Rückmarsch der Kampftruppen und des ganzen ungeheuren Trosses, und Einschwenken in eine neue Front unter enormen Marschleistungen des schwenkenden Flügels, also des IX. Korps. Die Bewegung gelang glänzend und rechtzeitig, aber schon zu Beginn am 6. 9. zeigte sich der ganze Ernst der veränderten Lage. Das einzige, die rechte Flanke deckende IV. Res.-Korps wurde an diesem Tage heftig von Westen her angegriffen und mußte schleunigst unterstützt werden, wenn es nicht auf die Marschstraßen der Armee zurückgeworfen werden sollte. Zur gleichen Zeit wurde auch das IX. A. K. von Süden angegriffen, das zunächst noch als Rückendeckung für die abmarschierenden übrigen Korps am Grd. Morin stehen bleiben sollte. An beiden Stellen wurde der französische Stoß aufgefangen. Der kühne Entschluß des komm. Generals des IX. A. K., Generals v. Quast, dem französischen Angriff durch einen Gegenangriff zu begegnen, führte zu dem schweren, aber siegreichen Kampfe bei Esternay, dem Ehrentage des IX. Korps und auch unseres Regiments.

Am 17. 8. wurde der Vormarsch nach Westen angetreten. Das Regiment kam aus der Wallonengegend heraus in vlämisches Land. Die flachsköpfigen Bewohner waren freundlicher, als die schwarzen, glutäugigen Gesellen der Lütticher Umgebung, und als das Regiment nach etlichen Stunden Wegs in Heers und Horpmael Halt machte, konnte es Ortsunterkunft beziehen. Da wurde vielen zum ersten Male wieder das Glück, nach 14 Tagen ein Bett als Nachtlager zu erhalten und aus den Kleidern zu kommen.

Die Offiziere wohnten zum großen Teil in dem fürstlichen Schloß des Grafen d'Heers; als man zu Tisch ging, bediente ein halbes Dutzend befrackter Diener, aber das Essen war mager und schlecht, und als es weiter gehen sollte, knöpfte der gräfliche Beauftragte jedem 5 Franken ab.

Besser waren die Mannschaften dran. Gar mancher führte sein Stück Speck mit, das ihm von freundlicher Bauersfrau beim Abschied in die Hand gedrückt war.

Am 18. 8. wurde das Regiment nach Marsch über Landen in Overwinden bereit gehalten, um in den Angriff einzugreifen, den die 1. Armee, dessen linken Flügel unser Korps bildete, gegen befestigte Stellungen der Belgier hinter der Gette unternahm.

Aus der Richtung von Tirlemont dröhnte Gefechtslärm herüber, aber der Feind wurde geworfen, ohne daß das Regiment in den Kampf kam.

Den nächsten Tag überschritt es auf schwankender, von Pontons getragener Brücke das schmale, aber versumpfte Flüßchen. Die Sonne brannte, die Massen aufgewirbelten Staubes verkrusteten sich mit dem Schweiß auf der gedörrten Haut.

Radfahrer fuhren in die Dörfer voraus und stellten in Eimern Wasser vor den Häusern bereit, von dem die Kolonne ohne Halt im Vorbeimarsch schöpfte.

Der Weg führte an den gestern eroberten feindlichen Stellungen vorbei, breiten, regellos angelegten Erdrillen ohne

Schulterwehren, aber mit sorgsam eingebauten Strohhütten für die Unterkunft.

Daß der belgische Soldat sein leibliches Wohl nicht zu kurz kommen ließ, bewies auch die Unzahl der überall verstreuten, leeren Konservendosen. In den Quartieren, die das Regiment für die Nacht bezog, hatte er zuvor zehn Tage lang gehaust und solchen Schmutz hinterlassen, daß die Häuser erst nach gründlicher Reinigung bezogen werden konnten.

Der 20. 8. brachte einen heißen Marsch; die Glut wurde unerträglich. Das Gelände war wellig. In Hohlwegen stand der Staub wie eine Mauer. Die Füsiliere keuchten unter der Last ihrer Tornister und manche fielen ohnmächtig um. Man sprang hinzu, schüttelte sie, riß ihnen Rock und Hemd auf, hob sie hoch und schleppte sie weiter. Kamen Kolonnen vorbeigerasselt, so packte man sie hinauf und ließ sie fahren.

Am Nachmittag setzte schwerer Gewitterregen ein, durchnäßte bis auf die Haut, aber er erfrischte auch, und als die Bataillone bald darauf in die stattlichen Dörfer Overysche und Calheide einrückten, in denen sie Unterkunft bezogen, sangen sie die „Wacht am Rhein" so frisch und mächtig, daß die Bewohner aus den Häusern stürzten und staunten. In den riesigen Gewächshäusern, die hier dem Erwerb dienten, wie anderswo Gärten und Felder, reiften die herrlichsten, südländischen Früchte. Die Füsiliere kauften Weintrauben mit wallnußgroßen, dunklen Beeren von köstlicher Süße und Saftigkeit und zahlten für das Stück einen halben oder ganzen Franken, für einen apfelgroßen Pfirsich 50 Centimes. Was wollte man mit dem Geld, der Löhnung, Besseres anfangen? Gleichgültig nahm man es und besinnungslos gab man es aus, da man vielleicht morgen schon keine Gelegenheit mehr hatte.

Als die Kompanien gar Speck und Brot, das in den letzten Tagen knapp geworden war, verteilten, war alles Wünschen befriedigt und die Stimmung rosig. Vielleicht derselbe, welcher wenige Stunden zuvor über die Anstrengungen das Marsches geflucht hatte, schrieb jetzt übermütig an die Haustür seines Quartiers: „Vergnügungsreise der Deutschen durch Belgien". Der Soldat lebt im Krieg dem Augenblick und beurteilt die Lage zum Teil danach, wie voll sein Magen ist.

Zehn km weiter, und das Regiment hätte in Brüssel gestanden. Der Einzug in Belgiens Hauptstadt lockte. Sie

sollte dröhnen von dem Tritt mecklenburgischer Füsiliere, daß ihr das Fürchten ankäme. Was wollte man kaufen, wie wollte man guter Dinge sein! Aber die Hoffnung war eitel. Das Regiment bog am nächsten Tag nach Süden ab und marschierte bis in die Nähe des Schlachtfeldes von Waterloo, dort, wo vor 100 Jahren Blücher mit seinen Preußen die Entscheidung gebracht, französisches Gelüst nach Knechtung der anderen Völker zu schanden gemacht hatte.

Gar viele Füsiliere standen auf der Plattform des vom belgischen Löwen überragten Denkmals und sahen auf das Kampffeld herab. Sie sangen das Deutschlandlied wie einen Schwur vor den Toten, die hier ruhten, und ballten die Faust gegen Paris, das deutscher Freiheit abermals Vernichtung sann.

In Mont St. Jean spielte am Abend die Regimentsmusik. Es gingen gute Gerüchte um: Belgien schlösse Frieden, Belfort sei genommen, und zwar, wie die Leute hinzufügten, vom alten Grafen Haeseler, Italien habe an Frankreich den Krieg erklärt. Solche Freudenbotschaften steigerten die Kampfeslust. Man wollte an den Feind, weil man fürchtete, der Krieg ginge zu Ende, ohne sich noch einmal geschlagen zu haben.

So horchte das Regiment gern auf, als am nächsten Tage, am 22. 8., bekannt gegeben wurde, daß die Franzosen auf die Sambre zwischen Namur und Maubeuge im Anmarsch wären und unser Korps zwischen dem III. rechts und dem VII. links sie morgen angreifen würde.

Wieder wurde marschiert. Der Tambour schlug auf seiner Trommel mit einförmigem Bum—bum den Takt und die Kompanien sangen dazu, am lautesten, wenn es durch Dörfer ging. „Goden Tag, Mudder" riefen die Füsiliere den alten Bäuerinnen hinüber, die in den Haustüren standen und nickten. Regen in der letzten Nacht hatte den Staub vertilgt und die Luft erfrischt. Es marschierte sich gut. Spät am Abend kam das Regiment in verschiedenen Dörfern nahe Ecaussines ins Quartier.

Der 23. 8. war ein Sonntag, aber kein Tag der Ruhe. Wie immer, war das Regiment früh auf, und wie fast jeden Morgen war das erste, daß Lebensmittel herbeigeschafft wurden, denn die verteilte Verpflegung war zu knapp, um mit ihr auszukommen. Jede Kompanie hatte im Laufe der letzten Wochen die Talente in sich entdeckt, die nur die Nase in die Luft zu stecken brauchten, um zu wittern, nicht nur, wo ein

Bäcker oder Schlachter wohnte, sondern bei welchem es auch wirklich etwas zu holen gab. Sie wurden ausgeschickt, begleitet von Mannschaften, die die Herrlichkeiten zu tragen hatten, und ihre Rückkehr war jedesmal ein Ereignis. Die Kompanieführer verteilten die Beute an die Zugführer und diese weiter an die Gruppen, während die Feldküchen ihre Kessel öffneten und dampfenden Kaffee verschenkten.

Die Brigade sammelte sich und trat an. Um die Mittagszeit erreichte sie in Roeulx der Divisionsbefehl, daß sie sich in den Besitz der Übergänge über den Kanal du Centre zu setzen habe, die vom Feinde anscheinend besetzt wären. Das Regiment marschierte gegen Süden, und hinter der Höhe nördlich von Thien ließ unser II. Bataillon, das die Spitze hatte, ausschwärmen, während die Schweriner Haubitzbatterie Granaten in den Grund sandte. In ihm dehnten sich wirre Reihen aneinandergerückter, niedriger Häuser, die von den mächtigen Schlackenhalden, hohen Schornsteinen und Fördertürmen dieses belgischen Kohlengebiets überragt wurden.

Halbzugsweise mit sehr lichten Zwischenräumen und in Abständen von 150 m schoben sich die Schützenlinien vorsichtig nach ihnen vor, aber Thien war vom Feinde frei und die Brücke über den Kanal unzerstört. Jenseits waren die Häuser mit Schießscharten versehen und die Wege mit leichten Wagenbarrikaden und Strängen von Stacheldraht gespeert. Die Gegner waren kampflos zurückgegangen.

In Maurage machte das Regiment Halt und die Feldküchen teilten Essen aus. Um 4 Uhr marschierte es in westlicher Richtung weiter und durchschritt den Wald von Rapois. Den Kompanien wurde das Singen verboten. Also der Gegner war nahe.

Nach Verlassen des Waldes kam man an einem kleinen Schützengraben vorbei, in dessen Nähe Leichen von Engländern lagen, in graugrüner Uniform, den Kopf verdreht und die Glieder weit von sich gestreckt. Das Regiment erreichte den Ostausgang des Dörfchens Villers St. Ghislain. 5,30 zogen sich die Kompanien des Spitzenbataillons auseinander und legten sich in Zugkolonne 500 Meter südlich der Ortschaft auf Stoppelfeld mit Front gegen Vellereille, das als vom Feinde besetzt gemeldet worden war.

In dem nun folgenden Gefecht bildete unser IX. Korps

den linken Flügel der 1. Armee, die das in langer Front beiderseits des Kanals du Centre nördlich und südlich von Mons verschanzte englische Heer angriff. Unsere Schwester- (18.) Division wurde auf diese Stadt angesetzt, die Hanseatenregimenter links davon gegen den nach Süden umgebogenen rechten Flügel des Gegners in Richtung beiderseits St. Symphorien. An sie schloß unsere Brigade, zunächst unsere Füsiliere, dann weiter östlich die Grenadiere.

Hinter unserm II. Batl. fuhr eine Schweriner Batterie auf und eröffnete 5,45 Nachm. das Feuer gegen den Bahndamm von Vellereille. Alsbald antwortete gegnerische Artillerie mit Schrapnells.

Im II. Bataillon gab es Verluste. Unteroffizier Pflugrath 7/90, dem stets das Leben aus den Augen gelacht hatte, wurde, während er sich aufrichtend einen Befehl erteilte, in den Mund getroffen, so daß er für immer verstummte.

Die Züge lagen platt, die Füsiliere steckten die Köpfe in die Erde und ließen das Unwetter über sich ergehen. Am Dorfrand hielten die Feldküchen, Patronenwagen und Burschen mit den Offizierpferden. Da gab es Tumult. Der Eisenregen prasselte auf sie. Pferde bäumten sich und brachen zusammen, gingen durch und galoppierten mit den Fahrzeugen davon. Schreiende Kutscher suchten sie zu halten und waren selber von Entsetzen gepackt. Feldhaubitzen protzten ab und vermehrten mit dem Getöse ihres Feuers den Lärm, der die Luft erfüllte. Der Qualm ihrer Granaten quoll in dicken Wolken hinter dem Bahndamm auf und stieg wie eine Mauer zum Himmel. Vom Feind war weit und breit nichts zu sehen. Menschenleere über dem viele Kilometer weit sich dehnenden Land.

Während II./90 sich zur Sicherung der linken Flanke nach Süden bereit gestellt hatte, war III./90 nach Westen abmarschiert mit dem Befehl, sich hinter den linken Flügel des Regts. 75 zu ziehen, um nach eigenem Ermessen in das Gefecht der 33. Brig. einzugreifen. I./90 lag in Reserve beim Wegekreuz östlich von Villers St. Ghislain. Feindliche Granaten jagten es hin und her und erwischten auch hier die Gefechtsbagage. Führerlose Patronenwagen, losgerissene Pferde rasten in wüstem Durcheinander dem Dorfe zu; aber auch dieses lag unter schwerem Feuer der englischen Artillerie. Armdicke Äste splitterten krachend von allen Bäumen, und um die Kirche bebte die Erde.

Allmählich gewannen unsere Batterien die Oberhand über die gegnerischen, kämpften sie nieder. Der feindliche Geschoßhagel stockte und gegen $^3/_4$8 fiel von drüben der letzte Schuß. Da stellte auch unsere Artillerie die Arbeit ein und es wurde still.

Etwa zur selben Zeit verlängerten Teile III./90, das bis dahin in einem Hohlweg Deckung gesucht hatte, den linken Flügel des Rgts. 75 in Richtung auf eine Fabrik mit hohem Schornstein, die 1500 m südwestlich von Villers St. Ghislain lag. Sie war von Engländern stark besetzt, die die vorgehenden Schützenlinien unter heftiges Feuer nahmen. Sprungweise arbeiteten unsere Füsiliere sich heran. „Visier 1200", „Visier 1000". Man schoß auf die Gebäude, auf die Häuser und Dachluken, ohne den Gegner zu erkennen.

Die in Reserve gehaltenen Kompanien schwärmten ein, und als vorn das Signal „Seitengewehr pflanzt auf!" erscholl, gab der Regimmntskommandeur auch I./90 den Befehl, die Gefechtslinie zu verstärken.

Die Nacht brach herein. Teile der Stürmenden wurden nach links abgedrängt, verloren die Richtung im Dunkel und rückten gegen Harmignies vor. Einzelne Züge sprangen schneller nach vorn, als andere und kamen dadurch ins Rückenfeuer ihrer eigenen Kameraden. Von der Fabrik her ratterten die englischen Maschinengewehre und ließen in die Rübenfelder ihre schlimmen Ladungen prasseln.

Die Finsternis wurde undurchdringlich. Über das weite Gelände zerstreut, überall in unregelmäßigen Linien flammte zuckend und tausendfältig das Mündungsfeuer der Gewehre auf. Das Lärmen der Schüsse wurde so dicht, daß es dem Geknatter ungeheurer Kinderknarren glich. „Hurra!" — ein einzelner Schrei, nur wenige nahmen ihn auf und nur an schmaler Stelle. Er riß die Breite des Angriffs nicht mit. Unaufhörlich gellten die Hörner. Aber es ging nicht. Zu stark war der Engländer hinter seinen Mauern verschanzt, sein Feuer zu furchtbar und die Nacht zu schwarz. Bis auf 100 m kam man heran. Da warf man sich in die Rübenfurchen, duckte sich unter die großen, feuchten Blätter, als ob sie schützen könnten, und wurde taub gegen das Knacken der nahebei einschlagenden Geschosse.

Nun irgendwo die vier langgedehnten, gleichmäßig aufsteigenden Töne des Hornrufs „Das Ganze", sie pflanzten sich fort, wuchsen vielfältig geblasen über das große Feld, gebieterisch

Aufmerksamkeit heischend, und es wurde ruhig. Aber die Stille war unheimlicher, als das Toben, bedrückender, spannender, unerträglich, und sofort polterten die Gewehre von neuem los. Jetzt folgte ein wirres Durcheinander. In der Finsternis wußte man nicht mehr, wo Freund und Feind war. Stürmende griffen ihre eigenen Kameraden an.

Die Erschreckten schrien: „Nicht schießen!" „Hier 12. Kompanie!" „Parole Altona!" Aus schwarzem Himmel fauchten englische Schrapnells hernieder, zersprangen in einem Blitz und sprühten zischend ihre Kugeln aus.

Teile der vorderen Linie stimmten die Wacht am Rhein an, um sich zurückliegenden als Deutsche zu erkennen zu geben. Der Tod vom Feind ist nichts Schreckliches, aber von einem Kameraden ein Grauen! Die Hinterliegenden hörten den Gesang und stimmten mit ein. Da wurde das Lied ein freudiges Rufen hin und her und begeisterte die Kämpfenden.

Klar, klingend, geboten die Hörner mit den beiden Tönen einer Oktave jetzt „Halt" und wieder Stille. Da links ein einzelner Schuß, erschreckend, wie ein Alarmzeichen, warscheinlich eine Unvorsichtigkeit, aber sofort ging über die ganze Breite der Lärm von neuem los, das Gepolter der Gewehre, der Kommandorufe, der Schreie „Parole Altona", und die Hörner verloren die Macht über das Tosen. So ging es zerreibend und quälend durch Stunden.

Zurückgehende stießen rückwärts auf die Kompanien des II. Batls., das sich südöstlich von Villers an dem Weg nach Vellereille eingegraben hatte, um sich gegen das von der Fabrik herüberschlagende Flankenfeuer zu schützen.

Gegen Mitternacht gab der Regimentskommandeur den Befehl, den Angriff einzustellen. In der Frühe sollte unsere Artillerie die Fabrik in Trümmer schießen. Die vordersten Teile wurden zurückgenommen und etwa 400 m vom Gegner entfernt gruben sich die Bataillone ein.

Durch finsteres Gewölck brach ab und zu die Mondsichel und goß dämmeriges Licht aus. Bleierne Müdigkeit befiel die Füsiliere, und während sie sich mit ihren Spaten in die Erde gruben, sank ihnen der Kopf auf den Boden und übermannte sie der Schlaf. Patrouillen schoben sich zur Sicherung nach vorn, vom II. Batl. bis zum Bahndamm von Vellereille, der als vom Feinde frei gemeldet wurde.

Als der Morgen graute, sah man in weitem Bogen die Gräben sich um die Fabrik ziehen. Um 5 Uhr begann eine Haubitzbatterie die Beschießung. Schon die ersten Granaten rissen in den Schornstein riesige Löcher und bald verschwanden die Gebäude im Rauch der Treffer und in den Staubwolken der zusammenstürzenden Mauern. 5,30 früh gingen die Kompanien I. und III./90 gegen sie vor. Sie drangen kampflos ein, denn die Engländer hatten inzwischen die Flucht ergriffen.

Ahnungslose Bagagen kamen in gemächlichem Trott auf der Straße Villers St. Symphorien dahergefahren. Aber noch war die englische Artillerie zur Stelle. Eine Batterie protzte drüben an einem Waldrand ab und überschüttete die lange Kolonne mit gut gezielten Granaten, daß sie in alle Himmelsrichtungen auseinanderstob.

Ein feindlicher Flieger zog surrend über das Gefechtsfeld, spannte seine leuchtenden Flügel in den blauem Himmel, den der Morgen gebracht hatte, und flog seine Bahn unbekümmert darüber, daß deutsche Schrapnells rings um ihn ihre weißen Wölkchen hängten.

8,30 Vorm. sammelten sich die Bataillone und wurden aus der Feldküche mit Kaffee und von den Lebensmittelwagen mit Brot und Speck versorgt.

Östlich von Villers gingen Grenadierkolonnen mit vorgeschobenen Sicherungen gegen Süden vor, kehrten aber bald zurück und es wurde gesagt, daß sie in den Bereich der Festungsgeschütze von Maubeuge gekommen sein.

Es wurde ein heißer Tag. Die Bataillone wurden verschiedentlich hin und her geführt, um sich bereitzustellen, aber das Gefecht war zu Ende. Sicherungen besetzten den Bahnhof von Harmignies.

Auf schattenlosen Feldern lagen die Füsiliere, zogen sich die Röcke, Schuhe und Strümpfe aus und dörrten im Sonnenbrand. Der Schlaf erfrischte nicht, und das Wasser, das von Villers in Kochgeschirren herbeigeholt wurde, war lauwarm, bis es zur Stelle war, und schmeckte nicht.

In der Kirche von Villers, durch deren zersplittertes Dach der Himmel schaute, lagen die zusammengetragenen Verwundeten, etwa 75 an der Zahl, stöhnend oder lachend, je wie die Schmerzen sie quälten. Die Kompanien sammelten ihre Toten

und begruben sie, richteten schlichte Holzkreuze über den Hügeln auf und sprachen den Kameraden das letzte Gebet.

Auf der ganzen Front hatte die 1. Armee die zäh sich verteidigenden Engländer aus ihren festen Stellungen geworfen. Unserm Armeekorps fiel die Aufgabe zu, die linke Flanke der vorrückenden anderen Korps gegen die Festung Maubeuge zu decken.

Das Regiment hatte sich schon zur Nacht eingerichtet, als der Befehl zum Abmarsch kam. Um $^1/_2$9 Abends wurde angetreten. Der Weg führte in der Nähe der ausgebrannten Fabrik an den verlassenen feindlichen Stellungen vorbei, in denen Haufen englischer Soldatenmäntel und Rucksäcke ein wüstes Durcheinander bildeten. Auch der diesseitige Grabenrand längs der großen Straße nach Mons war durch eingestochene Nischen zur Verteidigung eingerichtet, und hunderte von umherliegenden Patronenhülsen verrieten, daß von hier aus der Feind während der letzten Nacht in das Gefecht mit eingegriffen hatte.

Der Marsch war ein unablässiges Stocken, die Nacht wieder von Wolken verhängt und schwarz. Ermüdung und Abspannung zeigte sich in hohem Grade bei Offizieren und Füsilieren.

Längst war jede Unterhaltung verstummt. Viele hundert Menschen und kein Wort, kaum ein Kommando. Tot sind die Dörfer, durch die man rückte. Nirgends ein Licht, nicht einmal Hundegebell.

Dann kam der Hunger. Man ist so müde, daß man ihn zu vergessen sucht; aber er läßt nicht nach, quält. Da zerrt man mit verrenktem Arm aus dem auf dem Rücken hängenden Brotbeutel ein Stück Speck und ein Stück steinhartes Brot. Der Speck ist belgischer und schmeckt widerwärtig, aber man verschlingt ihn doch.

So marschierte das Regiment 12 km und gebrauchte dazu mehr als 6 Stunden; die härteste Form einer Springprozession hätte nicht grausamer sein können. Um 3 Uhr machte es Rast auf einem Feld bei Asquillies, und zu müde, um Zelte aufzuschlagen, wühlten die Füsiliere sich in Garben oder warfen sich auf die nackte Erde.

Schon nach 2 Stunden wurde wieder geweckt; aber der Tag — 25. 8. — blieb ruhig und brachte dem Regiment Erholung. Erst am Abend rückte es ab mit dem Auftrage, Maubeuge gegen Nordwesten abzuschließen.

Das I. Batl. sollte den Wald von Tilleul gegen Südosten sperren. Es wählte seinen Biwaksplatz für die Nacht am Nordostrand des Gehölzes, während die 2. Komp. auf Vorposten an den Südrand vorgeschoben wurde. Das II. und III. Batl. riegelten beiderseits der Straße Quéoy—Genly halbwegs dieser beiden Dörfer ab, indem sie Schützengräben aushoben. Wieder wurde der Schlaf knapp.

Mit Anbruch des 26. 8. wurden die Stellungen verstärkt. Die Kompanien des I. Batls. gruben sich zwischen dem Wald von Tilleul und der Eisenbahn Mons—Maubeuge ein. Der Regiments-Schanzzeugwagen teilte große Spaten aus, da ging die Arbeit flott voran. Eine Patrouille der 8. Komp. drang in Quéoy ein, aber um eine Häuserecke biegend, sah sie sich plötzlich vor einem Haufen von etwa 30 rothosigen Franzosen. Sie zog sich rasch zurück, jedoch wurde ein Füsilier getroffen und brach zusammen, ein anderer wurde verwundet. 9,15 meldete eine Dragonerpatrouille den Anmarsch feindlicher Kräfte aus Maubeuge, und etwa eine Stunde später schoben sich feindliche Schützenlinien über die Höhe Blarequies— Quéoy le Petit vor. Noch war die Entfernung zu groß zum Schießen, aber daß der Feind kam, gab Eifer. Die Füsiliere zogen sich die Röcke aus und schaufelten, daß ihnen der Schweiß von der Stirn perlte, und bei der Arbeit verliebten sie sich in ihren Graben und stachen die Erdwände so säuberlich glatt, als wollte der General ihn auf dem Exerzierplatz besichtigen, und rundeten die Schulterwehren und glätteten die ausgeworfene Erde, daß sie wie gewalzt war. Schon kamen die feindlichen Kugeln herüber, zirpend wie Vogelrufe, gingen also zu hoch.

Gegen $^1/_2$12 nahm der an dem Bahnübergang zwischen Quéoy le Grand und dem Wald von Tilleul vorgeschobene Posten eine feindliche Spitzenabteilung etwa in Zugstärke unter vernichtendes Feuer. Sie stob zurück, aber ein Dutzend Franzosen in ihren stahlblauen Mänteln blieben getroffen auf dem Platz.

Langsam in mehreren Wellen kam der Feind näher. Er legte sich nieder und überschüttete die Stellungen namentlich des I. Batls. mit seinen Geschossen, ohne Schaden zu tun, kaum, daß das Regiment das Feuer erwiderte. Der Gegner sollte herankommen und dann um so wuchtiger empfangen werden. Ja teilweise schickten die Feldküchen in großen Eimern noch heiße Erbsensuppe in die Schützengräben und die Füsiliere löffelten

unter mancherlei Scherzen aus ihren Kochgeschirrdeckeln, während Einzelne Ausschau hielten.

Eine Batterie F. A. 60, die südlich von Genly aufgefahren war, machte dann — es war 1 Uhr geworden — der Herrlichkeit der vorgehenden französischen Infanterie ein rasches Ende. Ihre Granaten faßten die Schwarmlinien und sprengten sie auseinander. Die Gegner liefen zurück, regellos, in wilder Flucht, rannten, bis ihnen der Atem ausging und sie müde in Schritt fielen. Aber die Granaten verfolgten sie, warfen krachend immer neue Erdfontänen zwischen ihnen auf, daß sie der Schrecken weiter jagte die lange Höhe hinauf, die sie so gemächlich herabgekommen waren. Getroffene brachen zusammen, quälten sich hoch und humpelten hinterher. Hinter Hocken entzogen die Flüchtlinge sich der Sicht und verschwanden in einer Mulde. Nach einiger Zeit erschienen sie in langer Kolonne gesammelt am Horizont, den die Baumreihen der Straße Buiche—Baray begrenzte, zu weit entfernt, um von unserer Artillerie noch gefaßt zu werden. So war der Durchbruchsversuch eines französischen Kolonialregiments, das der Gefangennahme in Maubeuge hatte entgehen wollen, zum Scheitern gebracht.

Am Nachmittag wurden die Kompanien zurückgezogen. Ihre Schützengräben sollten von Landwehr besetzt werden. Se. Kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz traf in Genly ein, aß mit Behagen von der Feldküche und ließ sich lachend von den Füsilieren erzählen, wie die Franzosen gelaufen waren.

Gute Nachrichten wurden bekannt gegeben: daß Namur gefallen sei und das 2. Korps schon tief in Frankreich stehe. Feldpost traf ein und brachte für die meisten die ersten Grüße von der Heimat.

Um 6 Abends marschierte das Regiment weiter. Während es hinter Sars la Brugère bei rieselndem Regen in hohem Buchenwald hielt, begegnete ihm ein langer, erbarmenswerter Zug flüchtender Einwohner, weißhaarige Männer mit schlotternden Knien, Frauen ohne Hüte, in beschmutzten, halbgeöffneten Kleidern, das Haar hatte sich gelöst und hing in wirren Strähnen über den Rücken, Kinder klammerten sich an die Röcke der Mütter, Männer zerrten an Wagen, die mit dem notdürftigsten Hausgerät bepackt waren. Ein Bild des Jammers, und es war wohl kein Füsilier, der nicht dankbar war, daß der eigenen Heimat,

den eigenen Angehörigen dieses furchtbare Kriegsgeschick erspart geblieben war.

Bald darauf überschritt das Regiment die französische Grenze. Die Hauptleute ließen die Kompanien im Tritt, wie bei der Parade, an sich vorbeimarschieren, wollten in dieser Minute ihren Füsilieren in die Augen sehen, nun, da es in das Land des stärksten Feindes vorwärts ging. Es war wie ein Geloben, treu zu sein und seine Soldatenpflicht bis zum Letzten zu erfüllen. „Deutschland, Deutschland über alles" brauste gewaltig in den trüben Abend, und drohend das andere Lied:

„Frankreich, ach Frankreich,
wie wird es dir ergehen!
Preußische Soldaten schießen rosarot,
und die Füsiliere, sie kämpfen bis in den Tod."

In dieser Nacht biwakierte das Regiment zwischen Hon und Bavay, in der nächsten 27./28. marschierte es über Englefontaine nach Herq und Preux. Am 28. 8. wurde in Le Cateau Ortsunterkunft bezogen. In der Nähe dieser Stadt war der fliehende Engländer noch einmal von anderen Teilen der 1. Armee zum Stehen gebracht worden und hatte 3000 Mann und 7 Batterien verloren; die lange Reihe der eroberten Geschütze füllte die Straßen und die große Kirche war gestopft voll Gefangener. Außer der 10. und 12. Komp., die auf Befehl der Division in Le Cateau als Besatzung verblieben, marschierte das Regiment auf der alten, schnurgeraden Römerstraße am 29. 8. südwestwärts weiter. Voraus rollte starker Geschützlärm; deutsche Korps kämpften dort bereits um die Übergänge über die Somme. Rasselnd prusteten schwere Automobile vorüber, die der Feuerlinie Artilleriemunition zuführten und die Marschkolonne unaufhörlich in Staubwolken und Benzingestank hüllten. Beiderseits der Straße lagen auf viele km verstreut die Hinterlassenschaften des fliehenden englischen Heeres, Protzen- und Bagagewagen mit zerbrochenen Rädern und Achsen, verendete Pferde mit geplatzten Leibern, deren Ausdünstungen im Sonnenbrand die Luft verpesteten. Auf fruchtbaren Feldern stand überreifer Weizen ungeschnitten, aus den Garben fielen die Körner auf die Erde; keine Hand, die wagte, den Segen zu bergen. Die Straße brannte, flimmernd stand über ihr die heiße Luft, baumlos dehnte der gerade Weg sich in die Unendlichkeit, der das Auge

stumpf machte, auf 15 km kein Dorf, um Wasser zu schöpfen. Längst waren die Feldflaschen leer, der letzte Tropfen mit den Kameraden geteilt. Der Mund war vertrocknet und mit Staub verklebt, der Durst eine fürchterliche Qual. Die blanke Scheibe der Sonne blendete die Augen, röstete Gesicht und Hände. Es war ein Marsch in weißem Feuer. In Schloß Vadencourt, bei Pontru, und dem Dörfchen Berthancourt bezog das Regiment am Abend Quartier.

Noch vor Morgengrauen am 30. 8. weckte der Alarm. Die 2. Armee stand im Kampf gegen starke französische Kräfte, die aus dem Oise-Bogen beiderseits Guise nach Norden durchzubrechen und so den deutschen Vormarsch auseinanderzureißen strebten. Unser IX. Korps war der 2. Armee des Generaloberſten v. Bülow zur Verstärkung zugeteilt worden.

4,15 früh marschierte das Regiment ab. In St. Quentin wurden die Feldküchen vorgezogen und Kaffee an die Kompanien verteilt. 9,30 Vorm. rastete das Regiment östlich Homblières. Die Füsiliere zogen sich die schweißdurchnäßten Hemden aus und hingen sie an den Gewehrpyramiden zum Trocknen auf. Wieder brannte die Sonne, und kein Luftzug, der Kühlung brachte. Um 4 Nachm. wurde Regny erreicht. Der Marsch war nicht weit, aber ging durch tiefen Sand, und die Kräfte der Truppen waren verzehrt. Die Meldung traf ein, daß der Gegner das Ostufer der Oise besetzt hielt und das Regiment ihn vertreiben sollte. Das war gute, belebende Botschaft. Das Marschieren zermürbte und war doch ohne Ruhm. Unsere Füsiliere wollten sich schlagen, kämpfen, siegen! Feindliche Schrapnells fauchten heran, taten aber keinen Schaden.

Östlich Regny entfaltete sich das Regiment, das II. und I. Batl. vorne, das III. in Reserve. In Thenelles schloß es wieder zusammen, und südwärts dieses Dorfes überschritt es den Kanal und auf Pontonbrücke die Oise. Es stellte sich hinter den Hängen des Ostufers bereit. Aber wer auf die Höhe ging, sah, bereits vier km entfernt, abziehende französische Kolonnen, die bald hinter dem Rand eines Geländerückens verschwanden. Über das weite Feld verstreut hier und da noch verfolgende Schützenlinien, feuernde Batterien und Munitionskolonnen, die aufspringenden Rauchwolken berstender Granaten, mit denen der Gegner seinen Rückzug zu decken trachtete.

Das waren die Ausklänge der Schlacht bei St. Quentin. Sie war zu Ende. Also zu spät gekommen; marschiert und nicht mehr gebraucht, alle Anstrengungen umsonst.

Das Regiment ging über die Oise zurück, requirierte in Theuelles Wagen, und die Füsiliere warfen ihre Tornister hinauf, daß sie ihnen nachgefahren würden.

Die Nacht war hereingebrochen. Ostwärts, so weit man blicken konnte, zuckten in den dunklen Himmel die mächtigen Feuerscheine brennender Dörfer. So brannte Frankreich in diesen Wochen über viele hunderte von Kilometern. Das war der Krieg im Lande!

Nach mehreren Stunden anstrengenden Nachtmarsches erreichte das Regiment gegen Morgen Itancourt. Jäh wurden die Einwohner aus dem Schlafe geweckt, daß sie Platz machten und unsere übermüdeten Truppen bei ihnen unterkämen.

Am 31. 8. war Ruhetag, der erste seit Lüttich. Auf einem nahen Gefechtsfelde der letzten Schlacht wurden die Toten bestattet und die Handwerker der Kompanie hatten überreichliche Arbeit, um zerschlissene Stiefel und zerrissene Kleider wieder in Stand zu setzen.

Erfrischt marschierte das Regiment am nächsten Morgen noch im dunkeln ab. Wieder waren Wagen requiriert, die das Gepäck der Kompanien nachführten. Am 1. 9. wurde Chauny erreicht, die Oise überschritten und in Dörfern des Südufers übernachtet. Am 2. 9. in einem Tagesmarsch von 45 km vorbei an der wuchtigen Ruine von Coucy le Chateau, rückten wir über die Aisne durch Soissons und in Blanzy wurde übernachtet. Am 3. 9. wurden wieder 40 km zurückgelegt über Neuilly St. Front an Château Thierry vorbei über die Marne hinweg nach Chézy, wo das II. Batl. den Schutz für das Generalkommando bildete. Das waren gewaltige Anstrengungen im unablässigen Sonnenbrand, zumal die Verpflegung immer dürftiger wurde! Brot war eine Seltenheit, Nachschub kam nicht heran, und das Hasten unterband die Requisitionen. Demnoch war die Stimmung gut. Es ging ja vorwärts, immer näher an Paris, immer größer wurde der Sieg des deutschen Heeres. Jede Kompanie hatte ihre Spaßvögel, die für Gelächter sorgten. Voraus marschierende Hanseaten nagelten an einen dicken Chausseebaum einen vollständigen, von einem Schlachttier kunst-

voll abgetrennten, mächtigen Ochsenkopf, um unsere Mecklenburger an ihr Wappen zu erinnern.

Erst am 4. 9. stieß die Brigade wieder auf den Feind. Die Grenadiervorhut hatte ihn östlich Bois Milon aufgestöbert. Die Füsilierbataillone entfalteten sich hinter dem Westrand des Dorfes, während die beiderseitigen Artillerien sich ineinander verbissen. Um 2 Nachm. zog der Gegner ab, ohne daß das Regiment in das Gefecht eingegriffen hatte. Es durchschritt den Wald von Artonges und machte auf dem Felde südlich Courbouvain Rast. Eine Patrouille der 8. Komp. überraschte den Gegner, wie er hinter einer Höhe in langer Kolonne gemächlich auf der im Grunde sich hinziehenden Straße Margny—Corrobert dahermarschierte. Sie schickte Meldung und rief Verstärkungen heran, aber ehe diese eintrafen, hatte der Feind, erschreckt durch Granaten, die in einem Waldstück westlich Corrobert barsten, seinen Vormarsch eingestellt und sich in dem Ort zusammengeschoben. Gedeckt durch dichte Obstgärten, suchte er aufgelöst in kleinen Abteilungen in dem nahen Wald südlich zu entkommen. Jetzt protzte eine Schweriner Batterie ab und jagte Granaten hinüber. Feindliche Artillerie antwortete und bestrich den Hang nördlich Corrobert. Das II. Batl. erhielt Befehl, das Dorf zu besetzen. Es ließ seine Kompanien ausschwärmen und in Wellen hintereinander liefen die Schützenlinien in langen Sprüngen den Abhang hinunter, so schnell, daß die französische Artillerie zum Schießen nicht Zeit hatte. Sie erreichten Corrobert ohne Verluste. Es war vom Feinde frei, selbst von den Einwohnern anscheinend geräumt, oder sie hatten sich gut versteckt. Das Bataillon sammelte sich. Es hatte Befehl, nicht weiter vorzugehen. Hauptmann Eymann führte seine Kompanie bis an den Südhang. Er brannte darauf, die feuernde französische Batterie zu stürmen, die nach dem Klang der Abschüsse nahe auf der Höhe stehen mußte. Aber die Granaten der eigenen Artillerie, die sie auch suchten, schoben ihm einen Riegel vor. Plötzlich brach der Geschützlärm ab. Hauptmann Eymann ging mit 2 Gruppen auf die Höhe, um aufzuklären. Die feindliche Batterie war abgefahren, aber als die Patrouille von einem tiefen Waldeinschnitt aus freien Blick nach Süden bekam, sah sie südöstlich eine endlose Kolonne französischer Artillerie die jenseitige Höhe herabkommen, deren Spitzen schon aus dem tief liegenden Dorfe Janvillers traten, gerade auf sich zu und in Richtung auf

Corrobert. Nur die Unübersichtlichkeit des Geländes mit seinen zahlreichen Waldstücken, Höhen und Senkungen machte solche Zusammenstöße erklärlich.

Während Hauptmann Eymann seine Kompanie alarmierte, waren die zwei Gruppen mit lichten Zwischenräumen in Stellung gegangen und eröffneten gegen die Kolonne ein rasches Feuer. Es wirkte verheerend. Die Pferde bäumten sich auf, gingen durch, rissen die vorderen Geschütze links und rechts vom Weg und rasten über das Feld zur Seite. Der Rest machte Kehrt, stob zurück, galoppierte die Höhe wieder hinauf und verschwand. Aber zwei der vordersten Geschütze kamen zum Stehen, protzten am Dorfrand ab und bellten los. Die Gruppen richteten ihre Gewehre gegen sie, aber das war ein Kampf mit ungleichen Waffen. Bald saßen die Granaten im Ziel. Füsilier Frentz erhielt einen Volltreffer und wurde in Stücke gerissen. Da mußten die tapferen Schützen zurück und suchten im Walde Schutz. Unterdessen war ein Zug 8./90 angelangt. Der Hauptmann führte ihn seitwärts auf einer Schneise vor, um die Geschütze zu fassen. Aber als der Zug den Waldrand erreichte, waren sie schon fort. Da aber, kaum 400 m entfernt, tauchte aus anderem Gehölz heraus eine halbe feindliche Schwadron vor ihm auf. Es kam so plötzlich, daß an geregelte Feuereröffnung nicht gedacht wurde. Überhastet wurden die Gewehre hoch gerissen und losgeschossen. Die englischen Reiter galoppierten, vom Schrecken gefaßt, platt auf den Pferden liegend, seitwärts, und verschwanden zwischen den Häusern von Janvillers, einige waren mit ihren Tieren zusammengebrochen und liegen geblieben. Aber jetzt packte den Gegner der Zorn. Von Janvillers, das vom Feinde stark besetzt war, rasselten seine Maschinengewehre und seine Artillerie polterte wütend los. Der Zug der 8. Komp. zog sich auf Corrobert zurück. Mit einbrechendem Abend sammelte sich das Regiment nördlich dieses Ortes, um Mitternacht rückte es ab und bezog für den kurzen Rest der Nacht Unterkunft in Villemoyenne und Bailly.

Schon um 6 Morgens marschierte das Regiment weiter. Es durchschritt Montmirail und entfaltete sich um die Mittagszeit in der Nähe von Fontaine Armée. Eine französische Division, hauptsächlich Zuavenregimenter, war in ein Gefecht verwickelt worden, das aber die Hanseaten, Grenadiere und besonders die Artillerie allein siegreich zu Ende führten. Bei

Leuze wurde auf dem mit französischen Gefallenen übersäten Gefechtsfeld Biwak bezogen.

Das Regiment sollte am 6. 9. Ruhe haben und schlief bis in den Tag hinein, bis 6 Uhr, was ihm selten widerfuhr.

Die Allerhöchste Anerkennung für die gewaltigen Marsch- und Gefechtsleistungen wurde durch einen warmgehaltenen Div.-Befehl bekannt gegeben.

648 km in 26 Marschtagen! Dazu die auf den Kampffeldern zurückgelegten km! Je 50 Mann erhielten 20 Mark Tageszulage ausgezahlt. Aber das Behagen war kurz bemessen und wurde jäh unterbrochen.

8,45 Vorm. kam ein feindlicher Flieger heran und warf Bomben auf das Lager. Zwei deutsche Flugzeuge gingen hoch und verschwanden nach Süden. Es lag etwas in der Luft, wie klar und sonnig der Morgen auch war. Da, 9,30, der Befehl: „Alles sofort marschbereit!" In Hast wurden die Tornister gepackt, auf die Wagen geworfen, schnell noch ein Imbiß genommen. Vor dem Regiment in geringer Entfernung, in dem Tal südlich von Leuze, rasteten zahllose Munitionskolonnen, Artillerieabteilungen, ja die Feldbäckereikolonne mit rauchenden Schornsteinen, also mitten bei der Arbeit. Plötzlich krachten feindliche Granaten dazwischen. Die abgeschirrten Pferde rissen sich vom Halfter und rasten davon. Der Feind war also nahe. 10,30 marschierte das Regiment südwärts über Morsains nach Champguyon in Richtung auf Esternay, das die Hanseaten noch tags zuvor besetzt hatten. Es traf der Divisionsbefehl ein, daß die 33. Inf.-Brig., die Hamburger und Bremer, im Gefechtsstreifen rechts der Linie Esternay—Essarts le Vicomte, die Grenadiere 89 östlich davon bis zur Linie Ebatillon sur Morin —la Forestiére angreifen sollten und das Füs.-R. 90 zur Verfügung der Division hinter dem linken Flügel zu folgen habe. Der Wald östlich Châtillon, Forêt de la Loge à Gond wurde als vom starken Feind besetzt gemeldet. Dementsprechend bogen unsere Bataillone südlich Champguyon von der Straße nach Osten ab, marschierten hinter feuernden Batterien entlang und kamen in ein Gewirr von Waldstücken, die ähnlich wie bei Corrobert über das Gelände verstreut lagen, die Sicht beengten und den Kampf erschwerten. Aber die französische Artillerie beobachtete scharf, oder es war wahr, was später erzählt wurde, daß sich franz. Offiziere in dem Kirchturm von



Oberstlt. v. Loeper



Oberstlt. Cleve



Oberstlt. v. Zitzewitz



Oberst v. Hahnke



Oberstlt. Frhr. v. Massenbach



Major Dammann



Abfahrt der Kaiser-Füsiliere III/90 von Rostock.

(Aus Meckl. Söhne im Weltkriege.)



Rettung der Fahne I/90. Lt. Janson, Fahnentr. Serg. Bröcker, Einj. Monich u. Rump, Volksschullehrer Siegel. (Aus Meckl. Söhne im Weltkriege.)



Offizierkorps F.-R. 90 Kaiser Wilhelm 9. 4. 1915

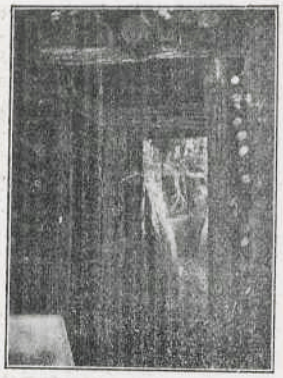
Namen vom rechten Flügel: Lt. v. Weltzien, Reg.-Adj. Lt. König Lt. R. Lüth Hptm. R. Klockmann Oblt. Cordua H. Lt. R. Schramm Lt. R. Dobers Lt. R. Bockhahn Major Cleve, Reg.-Kom. Lt. R. Stölting Lt. Glahn Lt. R. Scheel Hptm. v. Senden Lt. R. Burchard, Karl August Lt. v. Wickede Lt. v. Huth, Friedrich Franz Hptm. v. Pressentin, Rudolf Lt. R. Mau Oblt. du Plessis



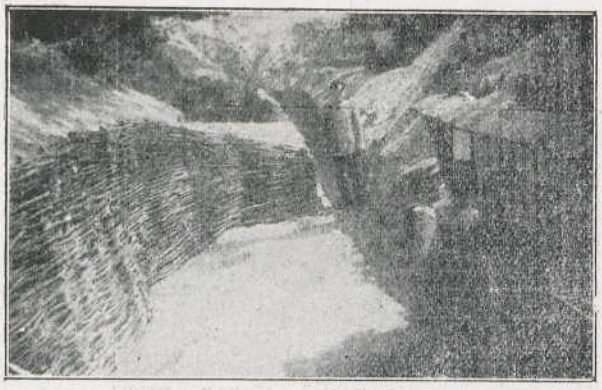
Se. Majestät begrüßt seine verwundeten Kaiser-Füsiliere auf dem Hauptverbandsplatz der San.-Komp. 22, St.-A. Dr. Goetze, bei Lagnicourt 25. 3. 18



Schützengraben in Bois St. Mard



Schützengraben Lt. v. Huth Fr. Fr.



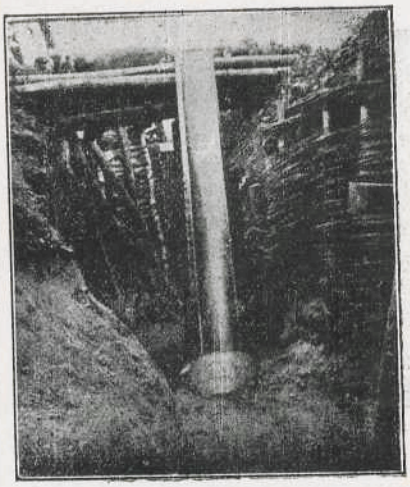
Friedrich Franz-Schlucht Tracy le Val 5/90 — Anschlagtafeln



Sappe Abschnitt 2/90



Grabenbeobachtung
(Aus Geschichte F. A. R. 60)



Behelfs-Erdmörser



Lt. Ref. Dossenbach



Kompagnieführer-Unterstand 3/90



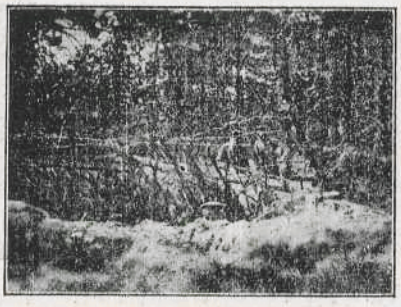
Schanzen in 2. Stellung 2/90



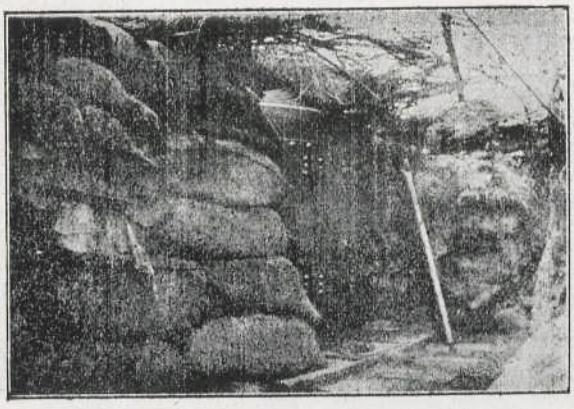
Aerztehaus in Gr. Maupas



Drahtverhau vor Tracy le Val



Astverhau auf einer Schneise 7/90



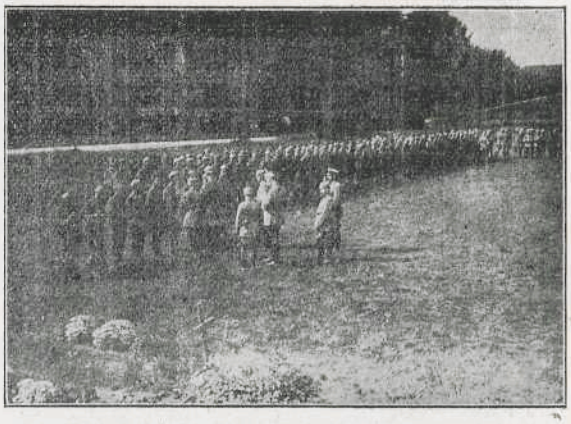
Panzerkanone Gruson-Buckau



Feldgottesdienst II/90 bei Carlepont



Offizier-Unterstand 7/90



S. Kgl. Hoh. d. Großherzog bei 3 u. 4/90 nach Moulin
Schloß Cuts 15. 7. 15



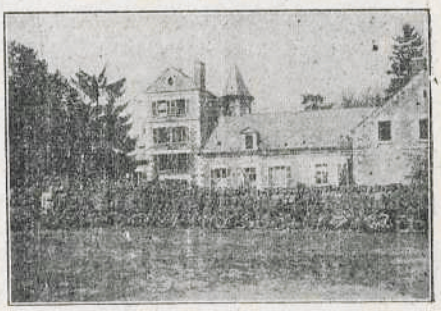
Mühsames Wasserholen 10/90



Landstm. Kreil 10/90
mit unverwüstlichem Humor



S. Kgl. Hoh. der Großherzog beim Regimentsstab



S. Kgl. Hoh. der Großherzog bei 3 u. 4/90
in L'Usine Fe. Frühjahr 1915



Schachspiel
Lt. König, Fähnr. Villig



Baden in der Oise 10/90

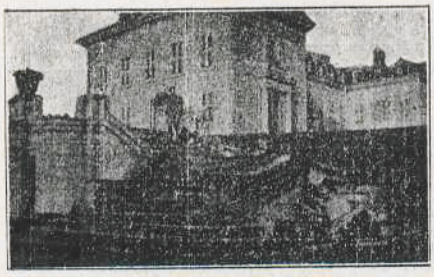


S. Kgl. Hoh. der Großherzog bei der Regimentsmusik
L' Usine Fe.



Liebesgaben-Ueberbringer beim Regimentsstabe

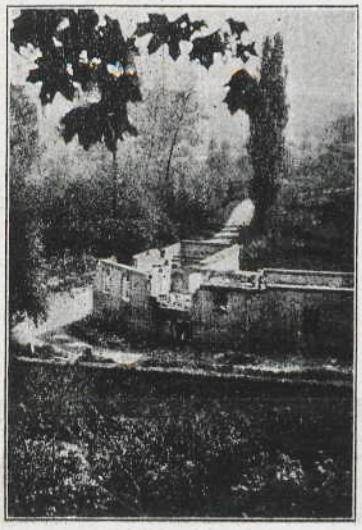
Schloß Carlepont.



Zerschossene Seite



Gartenseite mit Säulen und Baum



Terrasse



Ruine



La Pommeraye. Unverletztes Kruzifix.



Gräber der 34. J.-Br. (Großh. Meckl.) Rhées b. Lüttich.



Gedächtnistafel der Gefallenen II/90 in der St. Marien-Kirche in Wismar
mit den Tafeln der Gefallenen der Gemeinde



Hptm. Eschenhagen

Champguyon versteckt hatten, die Bewegungen der deutschen Truppen verfolgten und telefonisch hinübermeldeten. Granaten schlugen in den Wald, brachen wie keifende Ungeheuer mit einem Rachen voll weißem Qualm und Schwefelgestank aus den Bäumen und hauten ihre Planken in die Kolonnen. In das Krachen umstürzender Bäume gellte das Aufschreien Getroffener. Die Kompanien rückten hin und her, um auszuweichen, aber die Granaten verfolgten sie wie kläffende bissige Hunde. Das I. Batl. ging südlich des Bahnwärterhauses an der Eisenbahn Montmirail—Esternay, das zugleich der Haltepunkt von L'Ermite sein mochte, in Stellung, ihn am nächsten die Maschinengewehr- und die 1. Kompanie, beide hinter dem Bahndamm, anschließend die 2. westwärts, aufs Feld zurückbiegend. An diese gliederte sich die Schützenlinie zweier Komp. des II. Batls. Die allgemeine Front war gegen Südosten gerichtet. Aus dieser Richtung kam starkes feindliches Infanteriefeuer. Vom Gegner war nichts zu sehen. Die 3. Komp. wollte östlich des Bahnwärterhauses aus dem Walde vorbrechend, sprungweise vorgehen, erhielt aber Befehl, liegen zu bleiben, da Truppen anderer Verbände links umfassend angreifen sollten. Später meldete I./84, daß es von Le Chatelot her gegen L'Ermite vorgehen wollte, aber sein Angriff schien nicht vorwärts zu kommen, Entlastung von dort wurde nicht gespürt. So lag das Regiment den ganzen Tag zur Untätigkeit verurteilt, und doch, es hatte Schlimmeres zu bestehen, als wenn es mit der blanken Waffe hätte vorstürmen dürfen. Fast ohne Unterbrechung war es dem feindlichen Artilleriefeuer preisgegeben, das das Gefechtsfeld mit Granaten überschüttete. Ringsum, fern und nah, wildes Getöse, Heulen und Sausen, Krachen und Poltern, als seien alle Lärmgeister der Hölle losgelassen. Es war nicht zu entscheiden, was Abschuß und was Einschlag, was Freund und was Feind war. Die beiden Artillerien donnerten um die Wette, brüllten sich an. Heere tobsüchtiger Riesen schienen aneinandergeraten zu sein und auf dröhnendem Boden sich mit Felsblöcken zu bewerfen. In diesem Tumult, machtlos preisgegeben der Entladung eines furchtbaren Gewitters, lagen unsere Kompanien, armselige Häufchen, die sich an die Erde preßten, sich in sie hineinwühlten. Dann, eine Salve Granaten mitten in sie hinein. Das war kein Kämpfen, war Wehrlossein gegen Ungetüme. Aus unerreich-

barer Ferne, versteckt, schickt die Artillerie den Tod. Was nützte dagegen alle Stärke, aller Mut und Stolz?

Langsam, jede Minute eine Qual, senkte sich der Tag. Gegen 8 Uhr setzte der Feind schwere Batterien ein, die über die 2. und 5. Komp. ein böses Abendläuten verhängten. Danach wurde es still.

5. und 8./90 wurden an das Bahnwärterhaus gezogen, besetzten ostwärts den Waldrand und hoben Stellungen aus, in dem wurzelreichen Boden eine schwere Arbeit, bei der die Beilpicken mehr helfen mußten, als die Spaten. In dem Gehölz war die Nacht so dunkel, daß mit den Händen abgetastet werden mußte, wohin man schlug.

Gegen Mitternacht kamen die Feldküchen heran. Meldung wurde gebracht, daß links von uns eine Inf.-Brig. unter Führung des Generalmajors v. Wright eingetroffen sei, des früheren Kommandeurs unseres Regiments, das ihm herzliche Verehrung nachtrug.

Die taufeuchte Nacht war kalt, man fröstelte. Patrouillen im Vorgelände sicherten die Arbeit der Kompanien. Kaum daß unsere Füsiliere zu ein, zwei Stunden Schlaf kamen.

Der am nächsten Morgen erwartete feindliche Angriff blieb aus. Selbst die Artillerien wachten langsam auf. Am 7. 9. ging das IX. Armeekorps auf Armeebefehl zurück. Nicht weniger als vier feindliche Divisionen hatte es gestern gegen sich gehabt und ihnen erfolgreich getrotzt. Füs.-R. 90 sollte den Abmarsch der 17. Inf.-Div. gegen Osten decken und selber den Rückmarsch antreten, wenn hinter ihm die anderen Teile durch waren. Gegen 9 Vorm. erhielten seine Kompanien den Befehl, einzeln sich auf Morsains zurückzuziehen, wo die Bataillone sich sammelten. Champguyon lag rauchend in Trümmern, auf der Straße polterten endlose Artilleriekolonnen in Richtung nach Norden. Der Vormarsch des deutschen Heeres war zu Ende, aber das Regiment hatte keinen Grund, sich geschlagen zu fühlen. Die Franzosen hatten sich am Abend zuvor selber verschanzt, um, — koste es, was es wolle, jedem Angriff zu widerstehen. So weit war ihr eigener Angriff zusammengebrochen.

Abschnitt II.

A. Bewegungskrieg.

Das IX. A. K. trat bereits am 7. 9. früh den Abmarsch hinter den Petit Morin aus seiner weit vorgeschobenen und am 6. 9. gegen alle Angriffe siegreich behaupteten Stellung an. Am 7. 9. wurde eine Tagesleistung von 60 km erreicht. Noch in der Nacht vom 8. 9. brach von der Marne aus das IX. Korps zu einem zweiten Gewaltmarsch in Richtung La Fertè Milon—Crony auf. Einmarschiert war ja diese seit einem Monat ununterbrochen, kämpfend voreilende Truppe. — In der Nacht vom 7. zum 8. 9. noch im 50 km-Marsche vom Süden auf die Marne, nach kurzer Rast alarmiert, finden wir 24 Stunden später unsern zähen Mecklenburger angriffsbereit in den Waldungen nordwestlich La Ferté Milon. Erschwert wurde der Marsch noch durch die Schwierigkeit, die Wege von den Munitions- und Sanitätskolonnen, den Bagagen und den Proviantkolonnen dreier Korps freizumachen, denn die rückwärtige Verbindungsstraße mußte gekreuzt, die kämpfende Truppe selbst aber mit dem Notwendigsten versehen werden.

Am 9. 9. Morg. nahte die Entscheidung. Über Gondreville ging die 17. J.-D. vor. Sie drang nach leichtem Kampfe durch das Bois de Roi. Überall wich der Feind. Vorwärts hieß es auf der ganzen Front! Marschrichtung Paris, dessen Eifelturm von den Kirchtürmen zu sehen war und dessen Außenforts nur noch 30 km entfernt lagen. Das IX. A. K. stürmte die Dörfer südlich des Bois de Roi, das Regiment im blutigen Ringen Fresnoy; der Feind befand sich im vollem Rückzuge. Als der rechte Flügel des IX. A. K. im Begriff war, auf Nanteuil einzuschwenken, kam der Rückzugsbefehl. Die Schlacht wurde abgebrochen, der Rückzug zur Aisne angeordnet und trotz dauernder Fühlung mit dem Feinde musterhaft durchgeführt.

Der Grund zu diesem plötzlichen Abmarsch nach Norden war, daß das zielbewußte Vordringen der 5. französischen Armee

nicht durch die deutsche Kavallerie hatte aufgehalten werden können und die 2. Armee daher gezwungen wurde, den rechten Flügel zurückzunehmen, wodurch die schon bestehende Lücke zwischen der 1. und 2. Armee auf 33 km und mehr erweitert wurde. Infolge der aus dieser Lage sich ergebenden Möglichkeit des Umfaßtwerdens des rechten Flügels der 2. Armee wurde für diese, trotz des siegreichen Vordringens ihres linken Flügels, und der 3. Armee über Fère Champenoise der Rückzug befohlen und ohne großes Nachdrängen des Feindes eingeleitet. Durch diese Anordnungen war auch die 1. Armee gezwungen, zurückzugehen, obgleich ihre Truppen im siegreichen Vorgehen waren.

Auf dem nun folgenden Rückmarsch befand sich die 17. J.-D. auf dem rechten Heeresflügel. Um die dem Heere in der rechten Flanke drohende Umfassung durch die französische 6. Armee über Compiègne zu verhindern, wurde die 17. J.-D., verstärkt durch die am 8. 9. aus der Etappe herangezogene 43. Res.-Brig. (General v. Lepel), die am 12. 9. Morgens auf den Höhen nördlich Berneuil bereit stand. Da der Feind die Umfassung ausdehnte, wurde die 17. J.-D. eingesetzt. Das Regiment rechts im Anschluß an die 43. Res.-Brig. hatte die ehrenvolle aber schwierige Aufgabe, die rechte Flanke zu schützen. Die Höhe wurde zur Verteidigung eingerichtet, wobei das Regt. mit Rücksicht auf die schwer bedrohte Flanke sich sowohl nach vorn wie nach rechts sichern mußte und unter starkem Front- und Flankenfeuer sowohl der feindlichen Artillerie wie Infanterie zu leiden hatte. Die Lage für das Regiment wurde von Stunde zu Stunde bedrohlicher. Die ausgeschickten Patrouillen meldeten das weitere Vordringen des Feindes sogar bis Blérancourt. Nur dem tatkräftigen Vordringen des IX. Res.-Korps, das die Oise bei Pontoise überschritten hatte, war es zu danken, daß die 17. J.-D. nicht von der rechten Flanke aufgerollt wurde. Die Krisis war überwunden und schon in der Nacht vom 16. zum 17. 9. konnte des Regt. mit der 43. Res.-Brig. zusammen unter Führung des Generals v. Lepel zum Angriff gegen Belle Fontaine—Caisnes schreiten. Am 17. 9. wurden die Erfolge dieses Nachtangriffs verbessert, das Dorf Lombray gestürmt und die Höhen westlich davon besetzt.

Durch weiteres siegreiches Vordringen des IX. Res.-Korps, insbesondere der 18. R.-D., verbesserte sich die Lage der 17. J.-D. und damit die des Regiments wesentlich, so daß bereits im Laufe

des 18. 9. die 17. J.-D. durch die 18. R.-D. abgelöst und als Korpsreserve östlrch Rampcel zurückgezogen werden konnte. Anstelle der wieder zur Etappe zurückttetenden Landwehrbrigade trat ein gemischtes Detachement unter Oberst Jenrich, Kommandeur des J.-R. 146, zur 17. J.-D. Am 20. 9. griff das IX. Korps — das Regiment in vorderster Linie — den Feind erneut mit der Absicht an, ihn auf die Aisne zurückzuwerfen. Der Feind wurde geschlagen. Die in Höhe Quenneviéres Fe.—Les Loges Fe. liegende eroberte Stellung wurde trotz feindlicher Gegenangriffe gehalten und zur Verteidigung eingerichtet, da weiteres Vorgehen wegen des Zurückbleibens des IX. Res.-Korps in dem überaus schwierigen Gelände bei Tracy le Val und Puisaleine unmöglich wurde. Mit diesem Tage erstarrte die Front auch bei unserem IX. A. K.

Am 30. 9. wurde die 17. J.-D. durch die 18. J.-D. abgelöst und an Stelle der 18. R.-D. auf den rechten Flügel des IX. Korps von der Oise bis Puisaleine eingesetzt. Der Stellungskrieg bagann. Das Regiment baute in dem Abschnitt Tracy le Val im Anschluß an J.-R. 76 Ostecke Bois St. Mard, rechter Flügel Gr.-R. 89, eine Stellung aus, die im Laufe der Zeit durch ununterbrochene Tag- und Nachtarbeit bei Aufwendung ungeheuren Fleißes eine Verteidigungsstellung wurde, aus der feindliche Angriffe mit Erfolg abgewehrt werden konnten. Am 17. 11. verbesserte das Regiment durch einen örtlichen Vorstoß auf Tracy le Val seine Stellung. Durch die Weihnachtsangriffe der Franzosen bei Puisaleine wurde nur der linke Flügel des Regiments an der Ostecke des des Bois St. Mard in Mitleidenschaft gezogen, dagegen veranlaßte der Durchbruch der Franzosen Anfang Juni 1915 bei Moulin sous Touvent im Abschnitt der 18. J.-D. den Einsatz zweier Reservekompanien des Regiments.

Um die Mittagszeit des 7. 9 erreichte das Regiment als Nachhut wieder Montmirail und hob an dem steilen Nordhang, hinter dem Petit Morain westlich der Stadt Schützengräben aus. Aber der Franzose spürte die Wunden, die ihm der gestrige Tag geschlagen hatte, und wagte kaum zu folgen. Am Abend marschierte das Regiment nordwärts und bezog bei Fontenelle Biwak. Starke Abteilungen sicherten gegen Süden und Westen.

Am 8. 9. weckte um 4 Uhr in der Frühe Alarm, um 5 Uhr wurd angetreten. Um die Mittagszeit wurde bei Château Thierry die Marne überschritten. Unbarmherzig brannte die Sonne. Seit Tagen hatten die Kompanien kein Brot erhalten, und diesen Mangel konnten die Feldküchen nicht wettmachen. So vermehrte der Hunger die Erschöpfung, die die ungeheuren Anstrengungen über die Truppe verhängte. Als dieselben Wege, nun rückwärts, marschiert wurden, auf denen kurz zuvor nach Süden vorgeeilt worden war, wurden die Füsiliere argwöhnisch und Schwarzseher deuteten die Lage des deutschen Heeres schlecht. Alles ist zu ertragen, solange das Bewußtsein des Erfolges und die Hoffnung auf den Sieg begeistert und dem Heer den inneren Schwung verleiht. Aber nistet sich das Gefühl ein, daß der Kräfteaufwand vergeblich ist, so bricht die Verwegenheit zusammen, und die Flügel der Begeisterung, die mächtig vorwärts tragen, knicken rückwärts gewandt zusammen.

Nach einem Marsch von 45 km stand das Regiment, von einem Gewitter durchnäßt, vor La Ferté-Milon. Das I. Batl. hatte die Spitze und hielt etwa $2^1/_2$ km östlich der Stadt an der Chausseegabel. Plötzlich tauchte aus einer Mulde vor ihr eine französische Kavalleriepatrouille, ungefähr 15 Mann stark, auf. Die 1. und 2. Komp. schossen sie zusammen, ein Reiter wurde aufgegriffen und verriet in seiner Angst, daß eine feindliche Kavallerie-Division folgte. Sofort wurde die Höhe besetzt, und als der Gegner herankam, von 1 MGK. und 2./90 mit so lebhaftem Schützenfeuer empfangen, daß er zurückstob. Feindiche Artillerie beschoß den südlich gelegenen Wald von Borny, und eine Granate schlug in eine Getreidemiete, hinter der der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz stand. Nach einer Viertelstunde war das Gefecht beendet. Längst war die Nacht hereingebrochen, als das Regiment zur Ruhe kam. Um kampfbereit zu sein, durften Zelte nicht aufgeschlagen werden. Zwischen den Gewehrpyramiden schütteten die Kompanien Stroh auf die nasse Erde, warfen sich darauf und fröstelten sich in Schlaf.

Kaum 3 Stunden später, um $^1/_2$3 Uhr, im Dunkel der Nacht, wieder Alarm. Das Regiment durchschritt noch vor Morgengrauen La Ferté-Milon und erreichte über Billemont und Beursonne, dann nördlich ausbiegend, gegen 9 Uhr vorm. Baumoise. Starker, unaufhörlich von Süden herrollender Kanonendonner kündigte die Nähe der Schlacht an.

Das Regiment, das nur 9 Kompanien stark war, denn noch standen die 10. und 12. in La Catean und die 4. war als Fliegerschutz kommandiert, legte sich als Reserve der Division hinter deren rechten Flügel in Schneisengräben des Waldes de Tillet nieder. Der Gegner hatte aus Paris schwerste Geschütze herangeführt, deren Granaten in das Gehölz schlugen und die Luft mit einem Getöse erfüllten, wie selbst unsere kampferfahrenen Truppen es noch nicht kannten. Scheuende, aufbäumende Pferde brachten die Patronenwagen heran und waren kaum zu halten, während die Munition ausgeladen und verteilt wurde. Die Füsiliere mußten nehmen, soviel sie tragen konnten, und stopften sich alle Taschen voll. Dann, so müde waren sie, daß das Beben der Erde und das betäubende Krachen sie nicht stören konnte, schliefen ein. Gegen 1 Uhr fuhr westwärts schwere deutsche Artillerie auf und bekämpfte die französische. Minuten vermehrtes Poltern, dann Ruhe. Unsere Haubitzen hatten den Parisern das Maul gestopft. Das Regiment ging auf die Waldecke 2 km westlich Gondreville vor und von dort über weites freies Feld auf Lévignen. Große weiße Wolken, rund wie geschwollene Segel, trieben über den blauen Himmel. Fricher Südwestwind blies den Kompanien entgegen und weckte die Lebensgeister. Nun war das Zurück zu Ende und ging es wieder vorwärts, gegen den Feind, los auf Paris!

Bei l'Etoile Fe. an der Staße Crépy—Lévignen ein kurzer Halt. An dem Brunnen kämpften Hunderte um Wasser, bis ein Hauptmann Ordnung schaffte und selbst die Kochgeschirre unter das Rohr hielt, während im Garten alles nach halbreifem Obst sprang.

Auf dem schmalen Weg, der von der Ferme durch den Wald des Brais führt, rückte das Regiment weiter vor und nach überschreiten der Eisenbahn Ormoy—Betz auf die Höhe 127 los. Das II. Batl. hatte die Spitze. Als es den Waldrand erreichte, sah es links längs der großen Straße Lévignen—Péroy die Schützenlinien des J.-R. 75. Es ließ seine Kompanien ausschwärmen in Richtung auf den Kirchturm von Boissy, der südwärts über die Höhe ragte. Die Maschinengewehr- und 1. und 2. Komp. verlängerten nach rechts und Péroy zu, das III. Batl. und die 3. Komp., die noch weiter westlich strebte, blieben zunächst in Reserve, schwärmten dann aber auch bald ein.

Als die Schützenlinien den Rand der Höhe erreichten empfing sie ein heftiges Gewehrfeuer. „Marsch, Marsch!" — dann „Hinlegen!" um Atem zu schöpfen und den Gegner zu suchen. Ferngläser spähten nach allen Seiten das Feld ab, aber der Feind war nicht zu sehen, und doch pfiffen seine Geschosse gut gezielt so dicht über die Füsiliere, daß sie sich dem Erdboden hätten gleich machen mögen. „Gruppenweise vorarbeiten!", und, wie auf dem Exerzierplatz geübt, so ohne Besinnung in dem Wechsel von Auf und Nieder, von Vorwärtsstürmen und Hinwerfen, in Häufchen aufgelöst, schoben sich die Linien vorwärts. Aber das feindliche Feuer riß Lücken, und an mancher Stelle wollte der Angriff stocken. Hauptm. Evmann 8./90 richtete sich hoch auf: „Ganze Komp., Sprung!" Da brach er, ins Herz getroffen, zusammen. Einschiebende Verstärkungen gaben neue Stoßkraft. Im Graben der quer das Gelände durchschneidenden großen Straße wurde kurze Atempause gemacht. Nun lag Boissy in naher Entfernung ganz sichtbar da in flachem Grund. Deutsche Granaten krachten hinein und Schrapnells hingen ihre weißen Füllhornwolken darüber. Und am Dorfrand, da plötzlich Bewegung, da waren sie, liefen weg, Franzosen! Das Feld rechts vom Dorfe wimmelte von roten Hosen und fliegenden blauen Rockschößen! „Schießt, Kerls!" „Laßt sie nicht weg!" Und die Gewehre ballerten los und jagten ihnen den Tod nach. Aber auch der Feind schoß noch immer, wer wußte, woher? Und wieder wurde gesprungen. „Ratsch!" Feindliche Granaten richteten auf dem Feld eine Mauer von Eisen, spritzender Erde und Rauch auf. Die erste Linie stürmte unter ihnen durch, aber sie faßten die zweite nachfolgender Reserven und richteten ein furchtbares Blutbad an. Die Seitengewehre wurden aufgepflanzt, und die lange, rasende Kette mit funkelden Messern brauste vor. „Hurra!" Dann war man am Ziel, bei notdürftigen, französischen Schützengräben, die hinter Rübenfeldern versteckt lagen. Die Besatzung war nicht mehr stark und hob die Hände hoch. Die Gefangenen wurden zusammengetrieben. Jetzt noch suchte mancher in die nahen Gärten zu entkommen, aber unsere Füsiliere paßten auf. Überall lagen Tote und Verwundete, zumeist mit Kopfschüssen. Das II. Batl. stieß durch Boissy durch und machte erst am Südrand des Dorfes Halt. Vom Feinde war nichts mehr zu sehen. Es erhielt Befehl, nicht weiter vorzugehen, sammelte und ordnete seine Kompanien.

Unterdessen waren Teile des I. Batl. in Pèroy eingedrungen. Die französische Infanterie verschwand in dichten Kolonnen am südlichen Horizont.

Eine Haubitzbatterie F. A. 60 protzte vor Boissy ab, aber kaum hatte sie zu feuern begonnen, da kam von drüben die Antwort. Französische Artillerie war, um den Rückzug ihrer Infanterie zu decken, jenseits der Straße Nanteuil—Betz aufgefahren und eröffnete mit Salven von Granaten und Schrapnells gegen unsere Kompanien ein vernichtendes Feuer. Im Augenblick waren die Haubitzen in eine brodelnde Wolke von gelbem Dampf gehüllt. Unsere Füsiliere suchten hinter hohen Strohmieten Deckung; diese aber flammten, von Granaten getroffen, auf. Es war kein Bleiben. Auseinandergesprengt, die pfeifende Geißel des Todes über sich, mußten die Einzelnen sich rückwärts ihren Weg suchen, sprangen von Baum zu Baum den Weg entlang, der nach Boissy führt. Aber auch die Dorfstraße war von französischen Granaten gesperrt und wurde manchem zum Verderben. Andere rannten ostwärts vor Boissy entlang und konnten sich hinter Fresnoy der Sicht entziehen.

Das Regiment sammelte sich bei einbrechendem Abend hinter der Höhe 127. Trupps der Kompanien streiften das Gefechtsfeld ab, um die Verwundeten zu bergen. Es war viel Blut geflossen. Allein die 8. Komp. hatte über 40 Mann verloren. Das Regiment verzeichnete 1 Offizier und 20 Füsiliere als tot, 5 Offiziere und 136 Füsiliere als verwundet, 1 Offizier und 19 Füsiliere als vermißt.

Das Regiment grub sich beiderseits der Straße ein, aber die Arbeit ging nicht voran. Die Kräfte waren verbraucht und nur kleine Spaten waren zur Hand, die das Graben so ermüdend machten. Wie wenn Kinder mit Löffeln den Sand aufwerfen, und doch waren Furchen zu schaffen, die Hunderte von Mann in sich aufnehmen sollten. Die Kompanien wurden neu eingeteilt. Da wurde bewußt, wie viele Kameraden fehlten, und die Trauer ging stumm durch die Reihen. Aber das Leben drängte weiter. Aus Boissy wurde Wasser für den quälenden Durst geholt, Brot wurde herangefahren, neue Munition verteilt. Das alles dauerte Stunden der Nacht, die durch das brennende Dorf schauerlich erhellt wurde.

Unter einer alten, breitästigen Buche schaufelten Füsiliere der 8. Komp. ihrem Hauptmann das Grab, und manchem

rannen die Tränen, als Hauptmann Söderström ihm die letzten, ergreifenden Worte nachrief und der welke Körper in die Gruft gelassen wurde.

Um Mitternacht kamen die Feldküchen. Aber so müde waren die meisten, daß sie über ihren halbgeleerten Kochgeschirrdeckeln zusammenknickten und schliefen, wo sie auch lagen.

Schon vier Stunden später wurde geweckt. Hasten und Stoßen in der Nacht, Rufen und Fluchen hinter Säumigen her, mit nüchternem Magen angetreten und marschiert — und wieder zurück! Das war dem Frontsoldaten unverständlich!

Wieder vollzog sich der Rückzug in voller Ordnung. Zwar mußte eine große Zahl der Verwundeten zurückgelassen werden und fiel in Feindes Hand, aber alle Bagagen wurden gerettet!

Als das Regiment nach dem Marsch über Crépy en Valois sich in Gilocourt in einem engen, tiefeingeschnittenen Tal mit Artilleriekolonnen staute und rastete, machte französische Kavallerie einen schwachen Versuch, es zu überfallen. Aber eine schnell ausschwärmende Kompanie und eine Batterie schlugen sie mit leichter Mühe zurück, und fortab wagte der Gegner nicht mehr, den Marsch zu stören. Das Regiment durchschritt den herrlichen, sonnedurchleuchteten Wald von Compiégne und traf nachmittags in Vieux Moulin ein, wo es Quartier bezog. In dieser Sommerfrische verwöhnter Pariser, die eingebettet zwischen schweigendem, hohen Buchengehölz nur Frieden und leuchtende Behaglichkeit zu kennen schien, fühlten sich unsere Füsiliere nach dem Lärm der letzten Woche wie in eine andere Welt verschlagen. Gemächlich schlenderten sie zwischen den Villenreihen die Straße entlang, suchten sich Betten und konnten sich waschen, soviel sie wollten. Wer kann ermessen, was das für sie bedeutete?

Am 11. 9. ging das Regiment bei Rhétondes über die Aisne und bezog in Berneuil neue Unterkunft. Die Kompanien setzten ihre Sachen instand, flickten und bürsteten, oder schickten Grüße in die Heimat und schliefen den Schlaf der Gerechten. Am Abend wurde das III. Batl zur Sicherung auf die Höhe 2 km nördlich des Dorfes geschickt, während die 8. Komp. den Aisneübergang besetzte und ihre Posten auf das Südufer nach Lamotte hineinstellte, um die dortige Straße zu bewachen.

Am Vormittag des 12. 9. marschierte das Regiment nordwärts bis Bascule. Die 8. Komp. blieb zurück mit dem Auftrag, die Brücke von Berneuil so lange wie möglich zu halten.

Mit einem Zug schob sie sich vor sie, und der Rest erwartete hinter ihr, verschanzt hinter den Mauern einer Zuckerfabrik, das Anrücken des Gegners. Drei Tage also hatte er gebraucht, um bis an die Aisne zu folgen. Wie mußte er sich an der Marne und am Ourcq den Kopf blutig gerannt haben!

Es setzte Regenwetter ein. Aus tiefhängenden Wolken ergossen sich wolkenbruchartige Ströme.

Erst um die Mittagszeit tasteten aus dem Wald, der hart an Lamotte stieß, die ersten französischen Sicherungen gegen die von der 8. Komp. besetzte Brücke vor. Sie wurden mit Feuer empfangen und verjagt. Aber der Franzose kam mit Massen und brach aus unübersichtlichem Gelände plötzlich von allen Seiten vor, so daß der Zug Gefahr lief, abgeschnitten zu werden, und, von einem Hagel feindlicher Geschosse verfolgt, über die Aisne zurückweichen mußte. Als auch gegnerische Artillerie eingriff, sprengte ein Pionierkommando gegen 6 Nachm. die Brücke — längst waren die Übergänge bei Rhétondes zur Rechten bei Attichy zur Linken in die Luft geflogen —, und 8./90 schlug sich, in kleine Trupps aufgelöst, in Gärten Deckung suchend, nach Norden durch zum Regiment, das mittlerweile zur Tiolet-Fe. abgerückt war, wo es 7 Abends den Befehl erhielt, sich einzugraben.

Über die Höhe pfiff kalter Südwestwind, in Schwaden prasselte der Regen nieder. Das nasse Zeug klebte auf der Haut, und die Glieder schlotterten vor Frost. Und nun schanzen in einer Nacht, in der es nichts überflüssigeres geben konnte, als Augen im Kopf zu haben, weil nicht ein Schimmer von Licht in der Welt war! Der Boden war glitschiger Lehm, der sich in Klumpen an die Stiefel heftete, daß die Füße schwer wie Blei wurden. Er wehrte sich gegen den Spaten, aber sobald er ihn in sich fühlte, sog er sich an ihm fest und wollte ihn nicht wieder herauslassen. Nach jedem Stich mußten die verklamten Hände die schmierige, zähe Masse vom Schaufelblatt abkratzen, währenddessen in dem ausgehobenen Loch das Wasser zusammenlief.

Nach 2 Stunden kam die Erlösung. Das Regiment durfte in der Tiolet-Fe. Unterkunft beziehen. Aber sie war schon stark belegt mit Stäben, Bagagen und Artilleriekolonnen. Taschenlampen suchten durch das Gewirr der Geschütze, Wagen und Pferde auf dem Hof sich einen Weg und stöberten noch

ein paar Ställe auf. Waren Tiere in ihnen, so wurden sie hinausgejagt und vermehrten draußen das Chaos. Und dann wurden die Kompanien hineingepreßt. Zuerst warfen die Füsiliere sich hin, dann aufeinander, aber noch immer nicht reichte der Platz; sie mußten aufstehen und neue Massen drängten nach, daß sie wie zu dichten Mauern zusammengepfercht wurden, in denen der Einzelne nicht einmal den Arm hätte heben können. So standen sie und schliefen, nicht gerade behaglich, und doch glücklich, denn es war trocken unter dem Dach und wurde — warm.

Noch in der Dunkelheit besetzten die Kompanien in der Frühe des 13. 9. wieder ihre Stellungen und fuhren mit dem Schanzen fort. Das Licht der Morgendämmerung zeigte übernächtigte, schmutzige Menschen.

Endlich wurde das Regiment von der 33. Inf.-Brig. abgelöst und wurde Reserve der Division. Das ist ein guter Posten, wenn der Kampf überlegen geführt werden kann und ihr Einsatz nicht erforderlich wird, aber um so schlechter ist er in bedrängter Lage. Und fürwahr, in den folgenden Tagen war unserer Division kein leichtes Los beschieden. Sie lag in Abwehrstellung von östlich Tiolet-Fe. mit Front gegen Süden, dann hinter der Straße Carlepont-Moulin sous Touvent gegen Westen zurückgebogen. Die Landwehrbrigade Lepel verlängerte nach Norden längs der nach Cuts führenden Straße bis zum Waldstück nördlich Höhe 153. Sie war der äußerste rechte Flügel des deutschen Heeres, und da Joffre die Unmöglichkeit hatte erkennen müssen, dessen neue Front bei Soissons, Reims und in der Champagne zu durchbrechen, richtete er seine Anstrengungen gegen unsern Flügel. Korps auf Korps warf er gegen unsere Division, aber sie stand. Aber sie war zu schwach, um zu verhindern, daß die Überzahl der französischen Truppen um sie herumgriff. Sie besetzten Carlepont, Caisnes, Cuts, langten sogar bis nach Blérancourt hinüber und schlossen so bis zu drei Viertel den Ring um das Häufchen abgekämpfter und doch trotzig streitender Mecklenburger Hanseaten und Thüringer. In diesem schweren Ringen war die Gefahr an allen Seiten groß, und unser Regiment sollte überall sein, um helfend einzugreifen. Darum wurde es hin- und hergezogen, bald nach Westen, bald nach Norden oder Osten und mußte immer das tiefe Tal von Rampcel durch-

schreiten, das die französischen Batterien unaufhörlich unter Feuer hielten. Die Kleider wurden nicht trocken, denn das Regenwetter hielt an, und nachts lagen die Kompn. irgendwo an einem Straßenrand in triefendem Gras, auf feuchten Stoppelfeldern oder nassem Waldboden; die Füsiliere hüllten sich, so gut es ging, in ihre kurzen Zeltbahnen, und wachten sie morgens auf, so waren sie steif gefroren. Immer wußte die feindliche Artillerie sie zu finden. Es war ein Lärmen den ganzen Tag, ein Gebrodel, wie wenn Dampf in Wasser geblasen wird, am stärksten immer gegen Abend. Ein einziger Volltreffer kostete dem II. Batl. am 15. 9. drei Tote und 20 Verwundete. Die Feldküchen kamen nicht mehr heran, das Essen mußte in Kübeln eine Stunde Wegs geholt werden und war kalt, bis es die Kompanien erhielten.

Am Vormittag des 16. 9. marschierte das Regiment über Audignicourt nach der Höhe westlich Blérancourdelle zur Verfügung der Brigade Lepel. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, und es wurde ein sonniger Tag. Im Norden hing ein Fesselballon am Himmel und verkündete den Anmarsch des IX. Res.-Korps, das die Entlastung bringen sollte.

Das II. Batl. wurde zur Unterstützung der Landwehr eingesetzt. Die 7. Komp. ging in der Straßenschlucht am Waldrand nordwestlich Höhe 153 in Stellung und Teile der 8. Komp. verlängerten sie nach rechts. Sie erhielten Flankenfeuer von Norden und gruben sich nischenweise in den Straßendamm. Der Rest 8./90 besetzte den Nordrand des Waldstücks und eröffnete das Feuer gegen französische Abteilungen, die vor dem Walde von Cuts nach Osten marschierten. Aber sofort erschien feindliche Artillerie auf dem Plan, belegte das dichte Gehölz mit hin und her springenden Lagen von Granaten, vertrieb die Schützen und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Noch schlimmer bedachte sie die 7. Komp., die ihr am Westrand ein gutes Ziel bot. Sie brach die Bäume wie dünne Halme, und in der Straßenschlucht waren ihre Geschosse von furchtbarer Wirkung. Aber Hauptmann Bade's Standhaftigkeit war stärker als sie. Er wich nicht vom Platz. Als sie glaubte, sein Häuflein zermürbt zu haben, ließ sie von ihm ab, und aus dem westlich gelegenen Wald stieß französische Infanterie zum Sturm vor. Die tapferen Füsiliere waren jedoch auf der Wacht und schossen mit Kaltblütigkeit. Nur 30 m

drang der feindliche Anlauf vor, dann brach er zusammen, und was noch fliehen konnte, prallte zurück und suchte hinter den Bäumen wieder Deckung. Und abermals tobte die französische Artillerie, und zum zweitenmal sollte der Feind angreifen. Die 7. Komp. hörte Schreien und Fluchen von drüben. Das war der Offizier, der seine Leute vortreiben wollte, er selber stürzte vor, aber — blieb allein; wenige Schritte, da hatte die Kugel ihn gefällt. Nun hatte die Komp. Ruhe. Sie sammelte ihre Toten, die mit den gräßlichen Wunden, wie Granatsplitter sie anzurichten pflegen, umherlagen, bedeckte sie mit Zeltbahnen und legte sie nebeneinander auf die Straße, die mit zersplittertem Geäst übersät war.

Die französische Infanterie taugte nicht viel, aber ihre Artillerie war gut. Die 5. Komp. hatte als Reserve Zuflucht in einer geräumigen Höhle gefunden. Aber der Gegner mußte sie beobachtet haben und legte mit hartnäckiger Ausdauer durch Stunden seine Granaten vor und in den Eingang. Die Steinmauern bebten und hallten das Getöse des Einschlagens und Berstens zu solcher Gewalt wider, daß schließlich der Zustand mancher Füsiliere an Wahnsinn grenzte. Am Südrand des Waldstückes lagen die zusammengeschossenen Batterien einer Abteilung F. A. 60, Geschütze und Protzen umgebrochen, mit zersplitterten Rädern, dazwischen die Toten. Und aus der Linie der Landwehr irrten Verstörte über das Gefechtsfeld, wirre Worte lallend, denn Hunger und Schrecken hatte ihnen die Sprache genommen.

Es war ein schlimmer Tag. Aber das IX. Res.-Korps fiel dem Franzosen in den Rücken und drang in heftigen Kämpfen über Pontoise nach Carlepont vor. Unsere Division war gerettet. Gegen Abend, dem heißersehnten, flaute das feindliche Artilleriefeuer ab. Es kam Meldung, daß der Franzose seine Stellung geräumt hatte. Das II. Batl. wurde hinter Höhe 153 zurückgenommen, nur Hauptmann Bade bestand darauf, mit seiner Komp. die Schlucht besetzt zu halten, die er so rühmlich verteidigt hatte, da er, der Meldung entgegen, am jenseitigen Waldrand noch bis in die anbrechende Dunkelheit Bewegung des Feindes beobachtet hatte.

Die müden Füsiliere machten sich zur Nacht ein Strohlager auf der Erde, aber noch war ihnen die Ruhe nicht gegönnt. Das Regiment hatte in der Nacht auf Belle Fontaine

und Caisnes vorzustoßen. Die anderen Bataillone kamen heran und setzten sich an die Spitze. Die Kolonne marschierte auf der Straße etwa bis 1 km nördlich des Waldstücks und bog dann nach links ab aufs Feld. Jedes Geräusch wurde sorgfältig vermieden, die Seitengewehre mit der Hand gehalten, damit sie nicht klapperten. Als etwa die beiden vorderen Bataillone von der Straße herunter waren, erhielten sie plötzlich heftiges Feuer. Also hatte der Gegner den Anmarsch doch gemerkt. Der Himmel hatte sich bewölkt, und die Nacht war so finster, als seien unseren Füsilieren Säcke über die Köpfe gezogen. Die Kompn. warfen sich hin, pflanzten die Seitengewehre auf und stürmten dann vor. Das Aufflammen der feindlichen Schüsse gab die Richtung nach Norden. Allen voran, mit gezogenem Degen, lief Hauptmann Adams von der 12. Komp., die mit der 10. zusammen in den letzten Tagen von Le Cateau beim Regiment wieder eingetroffen war. Wenige Minuten später bezahlte er seinen Heldenmut mit dem Tode. Die Kompagnien drangen in den mit Dornengestrüpp durchwachsenen und durch zahlreiche Steinbrüche zerklüfteten Wald von Cuts vor, der von Turkos besetzt war. Diese feuerten von den Bäumen herunter oder aus unzugänglichen Verstecken, und kämpften mit den Schlichen und der fanatischen Wütigkeit von Wilden. Das II. Batl. versuchte, vom Ostrand her den Wald zu säubern. Taschenlampen leuchteten auf, um einen Weg zu weisen. Wo sie aufflammten, lenkten sie das feindliche Feuer verstärkt auf sich und mußten schnell erlöschen. Die Kolben zertrümmerten gar manchen Turkosschädel, und die Seitengewehre durchbohrten manchen Afrikaner, aber das Kämpfen war in dieser Nacht ein grauenhaftes Ringen mit verbundenen Augen von Mann gegen Mann, das Blut kostete und doch nicht den Sieg erlangen konnte. So zog sich das Regiment zurück und erreichte gegen 3 früh wieder die Höhe 153. Die 9. Komp. unter Hauptmann Frhr. von Senden, führte einige Dutzend Gefangene mit, aber das war spärlicher Ersatz für die eigenen Verluste. Unter den Gefallenen befand sich auch der Regimentsadjutant Lt. Siemers, der bereits bei Lüttich verwundet und erst vor wenigen Tagen zum Regiment zurückgekehrt war. Sein Nachfolger, der 7. an dieser Stelle nach 6 Wochen Krieg, wurde Lt. v. Weltzien.

Am Morgen des 17. 9. fegte durch das Waldstück hef-

tiges Gewehrfeuer. Das II. Batl., das ihm ausgesetzt war, mußte glauben, daß der Gegner in der Nacht gefolgt sei und das Gehölz besetzt hatte. Sofort schwärmten Züge der 8. Komp. aus und durchstießen es, während die Kugeln in die Stämme hauten und abgerissene Zweige ihnen vor die Füße warf. Es war vom Feinde frei. Er lag weiter nördlich auf der Höhe. Als er später von dort zum Angriff vorging, warf die 5. Komp. ihn blutig zurück.

8,45 Vorm. wurde dem Regiment der Auftrag erteilt, die Höhe westlich Lombray zu säubern. Zwei Batterien, die ihm unterstellt waren, und die M.-G.-K. eröffneten gegen sie das Feuer. Durch das Glas war zu sehen, wie die Zuaven in den Baumkronen der Waldstücke saßen, von den Schrapnells und Maschinengewehren gefaßt wurden und auf die Erde stürzten. Dann ging das Regiment, von Lombray aufsteigend, zum Sturm vor, in vorderster Linie die 7. und links von ihr unter Führung von Lt. Hans Cordua die 10. Komp. Hauptmann Bade rückte mit seinen Füsilieren durch den Wald vor, unaufhaltsam, und doch prasselte von allen Seiten das Feuer. Er erreichte die Straße Cuts-Rampcel und erwischte die Schwarzen, wie sie in dichten Haufen seitwärts diese überspringen wollten. Die Komp. schoß dazwischen, was die Gewehre hergeben konnten, und die Verhaßten sanken zu Haufen um, wie hingemäht. Aber dann erging es den Füsilieren schlecht. Im Weiterstürmen standen sie plötzlich vor einem versteckten Schützengraben, aus dem ihnen Maschinengewehre entgegenrasselten. Gleichzeitig erhielten sie von Süden Feuer von eigenen Truppen. Augenblicke des Schreckens, der Vernichtung. Alle Zugführer fielen. Als Hauptmann Bade zum Sammeln rief, waren wenige Gruppen der Rest seiner Komp. Leutnant Cordua stieß zu ihm und hatte selbst nur ein Dutzend Füsiliere noch bei sich. Sie war, an die 7. anschließend über freies Feld auf die Höhe und über sie vorgestürmt, umschwirrt von Geschossen. Stellung nach Stellung wurde den Turkos entrissen, die noch auf der Flucht Kehrt machten und den Angreifer im Stehen unter wohlgezieltes Feuer nahmen.

Auch Abteilungen anderer Kompn. erreichten die Straße. Die Kaiser-Füsiliere erfüllten ihre Pflicht, trotz Ermattung durch die fortwährenden Kämpfe.

Starke Regengüsse hatte wieder eingesetzt, und dichte Nebelschwaden hüllten die Erde in trübes Grau. Major Cleve war mit dem Pferde gestürzt und Hauptmann Söderström nahm II./90 auf die Ostseite der Höhe zurück.

Einzelne blieben zurück, um den Verwundeten Hilfe zu bringen. Dabei tat sich Einj. Thumann durch Heldentaten der Nächstenliebe hervor. Er harrte am längsten aus. Einige Turkos drängten nach; er schlug sich mit ihnen auf eigene Faust herum, schoß nach allen Seiten und verband dazwischen, denn immer neue Verwundete flehten ihn an um diesen Dienst.

Das Regiment zog sich unter Zurücklassung von Sicherungsabteilungen nach Lombray zurück, um seinen Kompn. in dürftigen Unterkünften, die das Dörfchen nur bieten konnte, Schutz vor dem Regen und ein Ausruhen zu geben. Ein Zug Feldartillerie wurde mühsam die steile Höhe hinaufgeschafft und eröffnete das Feuer. Bei Anbruch der Dunkelheit räumte der Feind seine Stellungen. Mehrere hundert Tote, die er hinterließ, gaben Zeugnis, daß das Regiment Blut mit Blut gesühnt hatte. Seine Verluste an den beiden Kampftagen um Lombray betrugen 5 Offiziere und 46 Füsiliere tot, 6 Offiziere und 181 Füsiliere verwundet, 18 Füsiliere vermißt. Allein 10./90 hatte 75 Mann eingebüßt.

Später haben 10. und 7./90 ihren Gefallenen auf dem Gefechtsfeld würdige, in Stein gehauene Denkmäler gesetzt.

Am Morgen des 18. 9. marschierte durch Lombray, frisch aus der Heimat kommend und in den sauberen, unverbrauchten Uniformen unsere zerschlissenen Füsiliere befremdend, J.-R. 140, mit dem zusammen und unter dessen Kommandeur, Oberst Jenrich, unser Regiment in den nächsten Tagen eine Brigade bildete; das Gr.-R. 89 war am 8. 9. mit einem Sonderauftrag abgezweigt worden.

Das Regiment wurde hin und her geführt und bezog schließlich nordöstlich Rampcel Biwak. Die Kompn. hoben Deckungsgräben aus, um sich gegen Artilleriefeuer zu sichern, und machten sich Strohlager, aber knapp fertig mit der Arbeit, mußten sie wieder abrücken. Wieder sollte gestürmt werden, und doch war Ruhe versprochen worden, die durch eingetroffene Verstärkungen beabsichtigt war. Der Angriff wurde nicht sofort befohlen. Das II. und III. Batl. besetzten daher als Ablösung von Landwehrtruppen in der Nacht, in der die hell brennende

Les Loges-Fe. das Licht gab, Stellungen längst der Straße westlich Rampcel.

Der 19. 9. war ein sonniger Herbsttag und gab Zeit zum Ruhen und Schlafen, wenn es auch eng in dem Graben war und zum Ausstrecken kein Platz. Ab und zu schickten in Rübenfeldern versteckte französische Posten Schüsse herüber, worauf unsere Artillerie mit Granaten die Antwort gab. Mit solchem Geplänkel vergingen die Stunden. Am frühen Nachmittag ging eine Patrouille von sechs Freiwilligen der 8. Komp. unter Utffz. Ihde vor, um zu erkunden, ob die Ferme vom Feinde besetzt sei. Die Gewehre unter dem Arm, weit ausgeschwärmt, tastete sie vor den Augen das mit Spannung sie beobachtenden Bataillons ruhigen Schritts und unbekümmert voran, als sei das Ganze Manöver, ließ den Gutshof zunächst in der Seite liegen, als kümmerte er sie nicht, um etwaige Besatzung zu reizen, daß sie sich verrieten, griff auf dem Feld ein paar Franzosen auf und schleppte sie als Gefangene mit. Nun erst schwenkte sie ein und verschwand in der Mauer der Ferme. Da aber knatterten Gewehrschüsse, dann Stille! Das Bataillon wartete! Vergeblich! Die Ferme also war besetzt und unsere Artillerie nahm sie unter Feuer.

Wirklich war die Patrouille von übermächtigem Feind überfallen und schnell zusammengeschossen worden, drei Mann waren tot, die anderen drei verwundet. Die Überlebenden, darunter der Führer, der seine Nase eingebüßt hatte, kehrten erst nach Stunden zur Komp. zurück. Eine Granate war auf dem Gutshof in den Feind geschlagen und die Verwirrung, die sie anrichtete, hatten sie benutzen können, um zu entkommen und Meldung zu bringen.

Der 20. 9., ein Sonntag wie bei Villers St. Ghislain und Esternay, brachte dem Regiment einen neuen Großkampftag. Das IX. Korps und zu seiner Rechten das IX. Res.-Korps griffen an. Um $^1/_2$5 Uhr setzte rechts tolles Gewehrfeuer ein, das beunruhigte. Die Feldküchen wurden erwartet, kamen aber nicht, vielleicht durch das Geknatter zurückgehalten. So stiegen die Kompn. mit nüchternem Magen, nur mit Sturmgepäck ausgerüstet, um $^1/_2$6 aus ihrer Erdrille, sie hatten die Seitengewehre aufgeflanzt und gingen in kilometerbreiter Kette vor. Die 7. Komp. drang in die Les Leges-Fe. ein und säuberte sie. Die Angriffsrichtung war zunächst Südwest, schwenkte

dann aber nach Westen, wodurch die Schützenlinie auseinanderriß und zur Linken die Fühlung mit Kompn. des J.-R. 75 verloren ging. Südlich der Ferme stürmte die 8. Komp. mit Leutnant von Cleef. Als sie den Westrand der Höhe erreichte, erhielt sie Feuer, und nun brauste sie in verwegenem Lauf voran. Ihr 2. Zug sprang bei der Mon Rouge Fe. in den von Puisaleine kommenden steilen Wegeeinschnitt und sah sich eingekeilt zwischen ihm und einer mannshohen Mauer, die den Weg auf der andern Seite nach der im tiefen Grund liegenden Ferme hin säumte. In wenigen Sekunden wurde der Zug in diesem Schlauch vernichtet, denn aus einem Schützengraben, der ihn seitlich sperrte, eröffneten die Franzosen ein heftiges Feuer. Das Entsetzliche war geschehen, ehe der 1. Zug der feindlichen Stellung selber in die Flanke fallen konnte. Er rollte sie auf, und es blieb kein Lebender darin. Im Tal wimmelte es plötzlich von Rothosen, die, vom Schrecken gepackt, nach den jenseitigen Höhen zu entkommen strebten. Aber die nachfolgende 5. und 6./90 richteten ihre Gewehre gegen sie und warfen sie zu Haufen um, so daß sie von der Flucht abließen und sich zwischen den Gebäuden der Ferme gefangen gaben. Zu deren Rechten stand eine geräumige, mit Getreide gefüllte Scheune. Sie zu durchsuchen, war keine Zeit. Es wurde Feuer an sie gelegt, und rasch flammte sie himmelhoch auf. Das Batl. sammelte seine Reste hinter der Höhe, westlich der Ferme. 8./90 barg die verwundeten Kameraden in einer geräumigen Steinhöhle. Sie drang in sie ein und war nicht wenig erstaunt, als sie sie von einer vollzähligen französischen Vorpostenkompanie belegt fanden, deren Offizier auf sie zukamen und ihr ihre Degen überreichten. So hatte das II. Batl. insgesamt an 200 Gefangene gemacht, die von Teilen der 5. Komp. zurückgeschafft wurden. Jetzt wachte die französische Artillerie auf, aber ihre schweren Granaten barsten nutzlos auf den Feldern, die die Stürmenden schon hinter sich hatten.

Unterdessen war das III. Batl. rechts vom II. ebenso siegreich über die Mon Neuve Fe. hinaus vorgedrungen. Die 10. Komp. wurde von gegnerischem Feuer gezwungen, auf der Höhe vor dem Bois St. Mard in Stellung zu gehen. In sie schwärmten Teile des II. Batls. auf Befehl des Hptm. Graßmann, des Führers des III. Batls., ein. Die Schützenlinie wurde hauptsächlich von halblinks aus hohem Gehölz heftig

beschossen und grub sich unter Verlusten ein. Da wurde es manchem Füsilier zum Verhängnis, daß er auf dem Vormarsch seinen Spaten als lästige Beschwernis sich vom Koppel gelöst und „verloren" hatte.

Die 9. Komp. unter Hauptmann von Senden und die 11. Komp. unter Leutnant d. Res. Schumann stürmten noch weiter rechts in das Bois St. Mard. Der Wald war von Zuaven stark besetzt. Die nahen Abschlüsse einer feuernden feindlichen Batterie lockten. Der Einjährige Dossenbach, 11./90, der spätere Pour-le-mérite-Flieger, sammelte einige beherzte Füsiliere um sich und stürmte die Batterie. 3 feuernde Geschütze mit den Protzen fielen in seine Hand. Während er weiter den Zuaven nachjagte, schrieben nachdrängende Teile des R.-J.-R. 31 mit Kreide ihre Regimentszahl auf die Geschützrohre, und dadurch entging ihm und seinen tapferen Gefährten der Beutelohn, nicht aber die Ehre! Er wurde für seine Tat als Erster mit dem E. K. I. ausgezeichnet. Füsiliere der 9. Komp. waren an der Eroberung von vier weiteren Geschützen beteiligt.

Um die im Wald vorgehenden deutschen Truppen, die sich mit Hornsignalen zu erkennen gaben, durch Feuer nicht zu behindern, wurde die Schützenlinie des II. Batls., 10./90 und sonstige Teile des III. Batls. zurückgenommen. Sie sammelten sich in Puisaleine und gingen dann südöstlich in einer bewaldeten Schlucht in Bereitschaftsstellung.

War so der Angriff des Regiments auf dem rechten Flügel von vollem Erfolg gekrönt, so geriet er links in eine gefährliche Lage. Die 18. J.-D. drängte von der ihr als rechte Seitengrenze bestimmten Linie Weg Rampcel-Quennevières-Fe. nach links ab, so daß eine klaffende Lücke entstand. Vorstellungen blieben erfolglos. Das Regiment mußte sich entschließen, hier seine Reserven zu opfern. Eine Komp. des I. Batls. und ein Zug M. G. K. nahmen bei der Quennevières-Fe. Stellung. Aber so schweres Artilleriefeuer, besonders aus der linken Flanke, ging hier nieder, daß an ein Weitertragen des Angriffs nichts zu denken war. Zwar stellte die Division dem Regiment ein Batl. Landwehr zur Verfügung, das jedoch so abgekämpft war, daß es kaum bis in die Höhe des Gutshofes vorgebracht werden konnte.

Schwere Regengüsse wechselten mit Sonnenschein. Die beiderseitigen Artillerien trommelten auf die Erde, daß sie bebte. Die Füsiliere froren in nassen Kleidern und quälten sich mit dem Hunger. Sie waren müde und kraftlos. Als daher bei hereinbrechender Nacht die Division erneuten Angriff befahl, waren sämtliche Führer sich darüber einig, daß ihre Truppen dazu nicht mehr imstande waren. Es kann den Zustand des Regiments nichts besser bezeichnen, als dieses Eingeständnis, das den verwegenen Männern gewiß nicht leicht über die Lippen kam. Major Böttlin, der Führer des I. Batls., ein alter Südwestafrikakrieger, der anstelle des erkrankten Regimentskommandeurs das Regiment führte, sandte Hauptmann Bade zum Div.-Stabe, um dort vorstellig zu werden. Unterdessen standen die Kompn. Stunden auf der Straße Bascule—Quennevières Ferme und froren bei den Regenschauern und einem eisigen, pfeifenden Nachtwind. Die Division hatte Einsehen, das Regiment wurde herausgezogen und spät nach Mitternacht lag es wieder in den Stellungen, aus denen es am Morgen vorgebrochen war. 9. und 11./9. fehlten! Erst in den nächsten Tagen fanden sie ihr Batl. wieder. Hauptmann v. Senden war schwer verwundet worden, Leutn. Schumann aber schleppte das Geweih eines kapitalen Hirsches mit sich, den er bei den Kämpfen im Bois St. Mard erlegt hatte.

Am 21. 9. erhielt das Regiment den ersten Ersatz aus der Heimat. Auf die einzelnen Kompn., die in diesen Wochen im Durchschnitt auf 50—60 Köpfe zusammengeschrumpft waren, also ¾ ihres Bestandes verloren hatten, kamen etwa 40 Mann, die frische Tatenlust zuführten.

Am 22. 9. wurden die ersten Eisernen Kreuze, jeder Komp. drei, verliehen. Wer es erhielt, dem schrumpften seine Taten und Erlebnisse zu einem Nichts zusammen vor dem großen Glück, dies schlichte Ehrenzeichen tragen zu dürfen.

In der Nacht zum 23. wurde das Regiment alarmiert. Es sollte eine angeblich westl. Moulin sous Touvent vor den deutschen Linien stehende Batterie stürmen. Es schlich sich dorthin und führte Protzen mit, deren Räder mit Stroh umwickelt waren, ebenso die Hufe der Pferde, um mit ihnen die eroberten Geschütze gleich zurück zu fahren. Die Stellung der Nachbartruppen wurde überschritten uns ins Dunkle vorge-

stoßen. Jedoch ringsum schweigende Leere und von einer Batterie nichts zu sehen, so konnte das Regiment nichts Besseres tun, als umzukehren. Die Nacht war draufgegangen.

Am 24. 9. war Feldgottesdienst. Der Krieg hatte fromm gemacht und in den schlimmen Stunden die Gedanken wohl auch des Härtesten nach oben gelenkt. Pastor Karsten fand dafür die rechten, männlich starken Worte. Der Feier wohnte Se. Kgl. Hoheit der Großherzog bei, der mehrere Tage beim Regiment weilte, Liebesgaben verteilte und sich von den Füsilieren ihre Kriegserlebnisse erzählen ließ.

Ungestört war die Ruhe des Regiments freilich nicht. Oft mehrfach am Tage wurde es alarmiert. Dann mußten die Füsiliere die guten Bissen, die in den Kochgeschirren schmorten, wie Eier, Hühner und Bratkartoffeln, im Stich lassen, standen stundenlang in Bereitschaft, und kehrten sie zurück, dann hatten andere Truppen die Bissen verzehrt, auf die sich sich gefreut hatten.

In der Nacht zum 27. 9. lösten zwei Batl. R.-R. 36 uns in den Schützengräben beiderseits der durch Granaten zerstörten Quennevières-Fe. ab.

In der Nacht zum 1. 10. wurde die 17. J.-D. in die Stellung der 18. Res.-Div. geschoben und unsere Neunziger bezogen die Gräben seines Res.-Regts., 500 m östlich Tracy le Val bis zur Ostecke des Bois St. Mard.

Der Bewegungskrieg hatte für unser Regiment seinen Abschluß gefunden. Die beiderseitigen Linien hatten sich fest gebissen.

Freilich, hätte damals jemand unseren Füsilieren gesagt, daß sie über Jahr und Tag noch in denselben Gräben liegen würden, sie hätten es nicht geglaubt. Sie waren das Stürmen gewöhnt, eine Furcht vor den Franzosen hatten sie nicht gelernt, sie fühlten nach der Ruhe in sich Kraft zu weiteren Siegen. Noch immer war ihre Hoffnung der Einzug in Paris und das Weihnachtsfest in der Heimat.

B. Stellungskrieg.

Zeit 1. 10. bis 31. 12. 1914.

Franz Schumann, Hauptmann d. Res. a. D.,
Kompanieführer 11./90.

In der Nacht zum 1. 10. rückte das Regiment, dessen II. und III. Batl. seit dem 26. 9. bei Quennevières-Fe. in Stellung lag, während das I. Batl. in Rampcel Div.-Reserve bildete, an den Nordrand des Bois St. Mard, um zusammen mit Regt. 89 und 33. Inf.-Brig. die 18. Div. abzulösen. Diese hatte die am Rande des genanntes Waldes entlang laufende, ihn auch teilweise schneidende Chaussee Rampcel—Tracy le Val besetzt. Das I. Batl. richtete sich am rechten Flügel gegenüber von Tracy, das in feindlicher Hand lag, in der Ebene ein und hatte Anschluß an das III. Batl., dessen linker Flügel an der Ostecke des Waldes Fühlung mit Regt. 89 hatte. Das II. Batl. lag zunächst als Regiments-Reserve dicht hinter der Stellung; der Regimentsstab hatte sich in Grand Maupas bei Carlepont ein Unterkommen gesucht. Für uns begann jetzt der Schützengrabenkrieg, der jahrelang dauern sollte und die Truppen vor eine ganz ungewohnte Aufgabe stellte. Hatten doch die deutschen Truppen bisher nur als Angreifer, jedenfalls aber nur im Bewegungsfeldzuge gefochten. Die ganze Friedensausbildung war auch fast ausschließlich auf den Bewegungskrieg zugeschnitten, während andere Heere, z. B. das russische, schon in der Friedensausbildung und durch den russisch-japanischen Krieg große Erfahrung im Bau von Feldstellungen erworben hatten.

Während uns die feindliche Infanterie, deren Stellung tiefer im Walde lag, zunächst nicht störte, beschoß feindliche Artillerie uns heftig und stellenweise leider auch erfolgreich, so daß der Aufenthalt außerhalb der, allerdings nur kümmerlichen, Erdlöcher, die wir als einzige Deckung vorgefunden hatten, zu Zeiten der Beschießung, besonders in den ersten Tagen des Grabenkrieges, nicht ratsam war. Diese Beschießungen,

die mit fast pünktlicher Regelmäßigkeit Morgens, Mittags und Abends zu bestimmten Stunden erfolgten und daher vom Soldatenhumor Morgen-, Mittag- und Abendsegen genannt wurden, waren natürlich außerordentlich lästig, doch war glücklicherweise die französische Munition mangelhaft, so daß Blindgänger und Ausbläser in Massen vorkamen und bei ihrer Ankunft mit Gelächter und Scherzworten begrüßt wurden. Auch das etwa 3 km hinter der Front liegende Dorf Carlepont sowie Grand Maupas wurden fast täglich erheblich mit schwerer Artillerie beschossen, die viel Schaden anrichtete und auch das Haus, in dem der Regimentsstab wohnte, beschädigte. Das prachtvolle Schloß in Carlepont, das einem französischen Parlamentarier gehörte, mit kostbaren Möbeln, Gemälden und einer Bibliothek ausgestattet war, wurde mit Vorliebe beschossen und sah dementsprechend aus, doch wurde zuweilen Feldgottesdienst für die in Carlepont liegenden Teile des Regiments, Stab, Maschinengewehrkomp. und Bagagen darin abgehalten. In der Nähe der Stellung konnte natürlich nur selten Gottesdienst stattfinden, doch kam unser Div.-Geistlicher, Pastor Karsten, sehr häufig in den Schützengraben, um die Füsiliere zu besuchen, blieb auch bei diesem oder jenem Offizier in dessen Unterstand als Nachtgast, um am nächsten Morgen seine Grabenwanderung zu anderen Teilen der Division fortzusetzen. Jeder freute sich über sein Kommen, da er sich durch seine warmherzige und urwüchsige Art schon seit Beginn des Krieges schnell die Zuneigung von Mannschaften und Offizieren erworben hatte, und weil er auch der Gefahr nicht aus dem Wege ging.

Wenn man an die Unterstände des späteren Stellungskrieges denkt, so waren im Vergleich hierzu die Unterstände, in denen wir zu Beginn des Stellungskampfes hausen mußten, nur als Attrappen anzusprechen, die meisten nur mit einem Laubdach versehen, das wohl leidlichen Schutz gegen die kühlen Herbstnächte bot, Regen aber oder gar Artilleriefeuer ungehindert Zugang ließ.

Die Batls.-Stäbe der vorderen Batln. lagen mit in der Stellung.

Von Infanterie-Angriffen sahen die Franzosen — wir hatten Zuaven und Turkos vor uns — ab, doch fanden schon in der ersten Nacht heftige Schießereien statt, die durch feind-

liche Patrouillen eröffnet wurden und zu einem tollen Schnellfeuer seitens unserer Leute, die einen Angriff vermuteten, Veranlassung gab. Diese Taktik verfolgten die Feinde längere Zeit, bis von uns niemand mehr auf diese Anzapfungen hereinfiel, zumal auch Schießen ohne besonderen Befehl streng verboten wurde. Wir mußten mit Munition haushälterisch umgehen und außerdem hatten auch wir jede Nacht Patrouillen draußen, die durch die wilden Schießereien unnötig gefährdet wurden. Während bei uns die Patrouillen in der üblichen Stärke von drei oder vier Mann vorgingen, riskierten die Franzosen es nur selten, sich unter Gruppenstärke vorzuwagen und machten ihrem bedrängten Herzen in kürzeren oder längeren Zwischenräumen durch Abfeuern von Salven, wozu das Kommando sehr häufig zu hören war, Luft.

Bei dieser Gelegenheit soll auf den Unterschied zwischen Zuaven und Turkos, welch letztere bei den Franzosen nicht Turkos, sondern Algerische Schützen genannt werden, hingewiesen sein. Zuaven waren weiße französische Kolonialsoldaten, die in afrikanischen Garnisonen lagen und sich zumeist aus üblen Elementen zusammensetzten, während die Turkos sich aus nordafrikanischen Eingeborenen rekrutierten. Es waren Leute mit ausgesprochenem Negertyp, darunter aber auch solche, die man als Araber ansprechen konnte. Die Uniform beider Truppen war einander ähnlich und dieselbe, wie sie auch schon im Kriege 1870/71 gewesen war. Sie bestand aus grauleinenen Pluderhosen, einer blauen kurzen Jacke mit Verschnürung, die offen getragen wurde, wozu dann noch Schnürschuhe und Wickelgamaschen kamen.

Da besonders an dem linken Flügel des III. Batl., das lichten Wald und ebenes Gelände vor sich hatte, die Möglichkeit ines erfolgreichen feindlichen Angriffs vorlag, so mußten wir ehr bald daran gehen, uns durch Hindernisse zu sichern. Diese Hindernisse hielten allerdings mit den späteren keinen Vergleich us. Es wurden lediglich, da der Draht knapp war, Stolperähte zwischen den Bäumen gespannt, wozu anfangs Pioniere i die Stellung kamen; auch Fußangeln wurden ausgelegt. Ie Feinde, denen diese Arbeiten nicht verborgen blieben, verßuchten dieselben zu stören, wobei es zwischen ihnen und unseren, di Arbeiten schützenden Patouillen zu lebhaften Schießereien kam. Aus den Waldkämpfen des September lagen noch viele

Tote, hauptsächlich Turkos, die in diesen Waldkämpfen unsere Gegner gewesen waren, vor unserer Stellung. Sie wurden von unseren Patrouillen, so gut es in der Eile ging, an Ort und Stelle beerdigt.

Einzelne Turkos versuchten selbst am Tage unsere Stellung zu Erkundungszwecken anzuschleichen, wurden aber häufig bei diesem Unternehmen vom Schützengraben aus abgeschossen. Sie waren gerade wegen ihrer halbwilden Natur Meister im Anschleichen.

Am 7. 10. wurde das rechts von uns liegende Regt. 76 herausgezogen und unserm Regiment der Abschnitt bis an den Kirchhof von Tracy le Val zur Besetzung zugeteilt. Die 11. Komp. löste 6./90 ab und wurde an diesem Tage zur Bedeckung des Div.-Stabes kommandiert. Dieser lag anfänglich in dem Dorf Carlepont, dann wegen der ständigen Beschießung in Caisnes, etwa 3 km weiter rückwärts, das damals noch nicht beschossen wurde. Drei Wochen blieb die 11. Komp. in Caisnes und genoß den Aufenthalt fern von nächtlichen Schießereien, Artilleriefeuer und Erdarbeiten. Es wurde hauptsächlich Wachtdienst geübt, zur Abwechselung auch wohl exerziert und sehr nette Übungsmärsche in die Umgegend unternommen, wobei Gefechtsübungen eingelegt wurden. Die zum großen Teil im Orte verbliebenen Dorfbewohner wurden täglich zu Straßenreinigungen herangezogen, wovon sie durchaus nicht erbaut waren, da die ländlichen Franzosen sich in ihren bemerkenswert unsauberen Dörfern offenbar am wohlsten fühlen und Straßenreinigung als Luxus betrachteten. Von der Kultur der Grande Nation hatte sich die Phantasie unserer Soldaten überhaupt eine ganz andere Vorstellung gemacht, als sie die Wirklichkeit ihnen nachher zeigte. Der Schmutz in den Ortschaften konnte auch einem unbegabten Beobachter nicht entgehen. Gewisse verschwiegene Lokalitäten, die in Deutschland in oder bei keinem Hause zu fehlen pflegen, waren in den Dörfern Frankreich unbekannt, so daß sie erst von unseren Leuten eingerichtet werden mußte. Der freie Verkehr von „Eingeborenen" zwischen den Ortschaften war verboten, und nur in Begleitung eines deutschen Soldaten durften die Einwohner eines Dorfes dringende Besuche nach auswärts unternehmen. Da in Caisnes die Kirche und der Kirchhof lag, so war besonders des letzteren wegen der Verkehr aus der Umgebung nicht gering. Der Ortskommandant,

in diesem Falle der Führer der 11. Komp., hatte alle diesbezgl. Anliegen und Gesuche zu bewilligen bezw. abzulehnen. In den großen Wäldern, die hinter der Front lagen und wegen ihres dichten Unterholzes sowie des hohen Farnkrautes vorzügliche Schlupfwinkel boten, was wir schon zu unserem Schaden bei den Waldkämpfen im September erfahren mußten, steckten noch lange Zeit nach Beendigung des Bewegungskrieges versprengte Franzosen, weißer und schwarzer Farbe, die in den Kämpfen versprengt waren, nicht wieder zu ihrem Truppenteil zurückkonnten und nun ein kümmerliches, verborgenes Dasein fristeten. Es wurde festgestellt, daß ihnen von den Dorfbewohnern, mit denen sie nachts Verbindungen aufzunehmen wußten, heimlich Lebensmittel zugesteckt wurden. In Caisnes lagen außer der 11. Komp. noch eine Schwadron der 16. Dragoner, die die Überwachung der ganzen Gegend zu besorgen hatte, sowie Teile des Landw.-Regt. 55, das zum Bau einer rückwärtigen Stellung hart südlich von Carlepont herangezogen war. Die Dragoner mußten die noch in den Dörfern sitzenden männlichen Einwohner nach Caisnes transportieren, wo festgestellt wurde, ob sich Waffenfähige unter ihnen befänden. Alle männlichen Personen zwischen 17 und 45 Jahren wurden nach rückwärts transportiert. Dieses Sortieren hatte der Führer der 11. Komp. zu besorgen, ein unerfreulicher Dienst, der durch das Gejammere und Geschnattere der „Auserlesenen" nicht angenehmer gemacht wurde. Diese Maßregel, so hart sie auch erscheinen mochte, war notwendig im Interesse unserer Sicherheit, da die Bevölkerung es verstand, eine gut funktionierende Verbindung mit den französischen Truppen durch Lichtsignale u. a. drüben aufrecht zu erhalten. So wurde z. B. an der Chaussee Carlepont—Tracy le Val entlang etwa $1^1/_2$ m tief in der Erde liegend ein Fernsprechkabel durch Zufall entdeckt, das zweifellos zur Nachrichtenübermittlung sehr lebhaft benutzt war. Unterirdische Telephonkabel und Fernsprechstationen, die in besonders tiefen Kellern, wie sie sich in Frankreich sehr häufig unter den Häusern befinden, nicht selten gefunden wurden, sind ein Beweis, daß Frankreich auch in dieser Beziehung nicht unvorbereitet in den Krieg gegangen ist. Denn für Friedenszwecke pflegt man die Fernsprechapparate nicht gerade in die tiefsten Keller zu verlegen. Ferner setzte eines Tages weit hinter unserer Front ein feindlicher Flieger einen Spion ab,

der trotz aller Nachforschungen nicht gefaßt wurde. Das war nur denkbar, wenn er bei der feindlichen Bevölkerung tatkräftig unterstützt und in harmlose Zivilkleidung gesteckt wurde. Diese Spione — es wird dieses Verfahren zweifellos des öfteren mit Erfolg benutzt sein, benutzten dann sicherlich die erwähnten Telephonverbindungen zur Nachrichtenübermittelung unter unserer Front hindurch. Daß bei Maßregeln gegen derartige Vorgänge manche Härte für die Landesbewohner unterlief, wie z. B. der Abtransport der waffenfähigen Männer, war unvermeidbar. Im allgemeinen aber behandelten die deutschen Truppen und Kommandobehörden die Zivilfranzosen bemerkenswert rücksichtsvoll. Zwischen unseren Truppen und den Landeseinwohnern entwickelte sich im Laufe der langen Besetzungsdauer allmählich ein gutes, oft sogar ein herzliches Verhältnis. Die ärmeren Bewohner erhielten sehr oft ihren Anteil aus den Feldküchen, und wenn jetzt von Seiten der Franzosen das Verhalten der deutschen Besatzung gegen die Bevölkerung barbarisch bezeichnet wird, so ist das eine Beleidigung, über die sich der deutsche Soldat nicht grämen sollte, da er weiß, daß sie erlogen ist und ihn daher nicht treffen kann.

Der Dienst im Schützengraben war stark aufreibend, da den einzelnen Kompn. so große Abschnitte zugewiesen waren, daß die Ruhepausen beim Wacht- und Arbeitsdienst auf das denkbar kürzeste Maß beschränkt werden mußten. Die Stellung mußte schnell und gründlich ausgebaut werden, davon hing unser Leben ab. Bei einem Angriff mußte die Stellung unter allen Umständen gehalten werden; mehrere hintereinander liegende und unter sich verbundene Stellungen, die von Reserven bei einem feindlichen Angriff besetzt wurden, um denselben aufzufangen, wenn die erste Stellung überrannt wurde, kannte man im Herbst 1914 noch nicht. Unser Dasein stand und fiel mit dem vordersten Graben. Trotz der schweren Arbeit und der kargen Ruhepausen blieb die Stimmung ausgezeichnet, und auch der unverwüstliche trockene Mecklenburger Humor ging nicht verloren. Sehr nett hatten die Mannschaften die verschiedenen Grabenstücke, Verbindungsgräben, Laufgräben und kleinen Plätzchen mit Straßennamen aus Rostock durch Tafeln mit Aufschriften bezeichnet, was auch nebenbei zur Orientierung im Graben sehr praktisch war. Eine große Hauptsache zur Erhaltung der guten Stimmung war die damals

noch gute und reichliche Verpflegung sowie das schnelle Funktionieren der Feldpost. Daß der Tabak, der in genügenden Mengen glücklicherweise vorhanden war, fast noch wichtiger für die Erhaltung des seelischen Gleichgewichts des Soldaten ist, wie die Verpflegung, weiß jeder. Sein Fehlen auf dem Vormarsch nach Paris und mehr noch auf dem Rückzuge, wo die Stimmung an sich schon gedrückt war, wurde von allen auf das bitterste empfunden.

Stürmisch begrüßt, kamen Mitte Oktober zwei Rostocker Herren, Kaufmann Balgé und Hofzahnarzt Lippold, mit einem umfangreichen Liebesgabentransport an, und auch später gedachte durch solche Liebesdienste die engere Heimat ihrer draußen kämpfenden Söhne.

Den sanitären Einrichtungen in der Stellung wurde von obenher große Aufmerksamkeit zugewandt, in der richtigen Erkenntnis, daß bei Vernachlässigung derselben Seuchen zu einer schweren Gefährdung für die Schlagfertigkeit der Truppe werden müßten. Da die Fürsorge in der ganzen deutschen Armee herrschte, gelang es während des ganzen Krieges, dieselbe vor Epidemien, wie sie an sich schon bei Anhäufung und langem Stilliegen so riesenhafter Truppenverbände leicht entstehen, zu bewahren. Im Kriege 70/71, wo man dieser Gefahr noch nicht sachgemäß beikommen konnte, wurde die deutsche wie auch die französische Armee durch die schwersten Seuchen heimgesucht und geschwächt. Schutzimpfungen gegen Pocken, Typhus und Cholera wurden jetzt regelmäßig vorgenommen. Die Ungezieferplage im Graben war erträglich, wenn auch Mäuse und Ratten sich bald einfanden, um an den Vorräten in den Unterständen sich gütlich zu tun. Von Läusen, durch welche die Grabenbesatzungen in späteren Jahren so furchtbar gepeinigt wurden, besonders in wasserarmen Gegenden, wo das tägliche gründliche Waschen unmöglich war, merkte man im Herbst 1914 glücklicherweise kaum etwas.

Bis Mitte November blieb das Wetter, abgesehen von einigen Regentagen, gut, dann kam kurzer Schneefall, der aber schnell in Regen überging und Frost im Gefolge hatte, als seltene Erscheinung in Frankreich.

Die Franzosen hatten in ihrer Stellung kleine Grabengeschütze, mit denen sie uns arg belästigten. Da wir über solche Waffen nicht verfügten, konnten wir uns nicht wehren,

und manche eingeschossene Brustwehr, die mühselig wieder aufgebaut werden mußte, und auch leider wiederholte Verluste erinnerten uns immer wieder unliebsam an diese Grabengeschütze, von denen wohl ab und zu durch unsere Artillerie eins zum Schweigen gebracht wurde, seine Tätigkeit aber bald wieder aufnahm bezw. seinen Platz wechselte, sobald es uns eine Serie eiserner Grüße geschickt hatte. Da die deutsche Artillerie im November anfing, regelmäßige Beobachter in die Stellung zu schicken, so konnte doch ab und zu ein solches Geschütz unter Feuer genommen werden.

Schon damals versuchten übrigens die Franzosen durch Abwerfen von Flugblättern aus Flugzeugen, in denen unsere Soldaten zum Überlaufen aufgefordert wurden, bei Zusicherung glänzender Behandlung und Rückkehr nach dem Kriege, den Verrat in unsere Armee zu tragen, jedoch ohne jeden Erfolg, wie hier bemerkt sein soll.

Damals traten auch zum erstenmal auf unserer Seite Minenwerfer in Erscheinung. Sie waren noch sehr primitiv und gestatteten kein genaueres Schießen. Die kleinen Minenwerfer konnte man hinter der Brustwehr unauffällig aufstellen. Die Wirkung war eine mehr moralische, weil die Geschosse beim Aufschlag mit ungeheurem Knall und Rauchentwicklung explodierten.

Die Wünsche der Infanterie, die sie wegen Beschießung der feindlichen Stellung an unsere Artillerie stellte, konnten leider in nur unzulänglicher Weise erfüllt werden, da mit Munition äußerst sparsam umgegangen werden mußte. Bei den Franzosen dagegen schien die Munition in überreichlicher Menge vorhanden zu sein. Für den Fall eines Angriffs stand aber auch bei uns, wie uns gesagt wurde, Munition genügend zur Verfügung.

Das Regiment hatte bekanntlich im Bewegungsfeldzuge sehr starke Verluste an Offizieren, Unteroffizieren und Füsilieren gehabt. Wenn auch damit mit Beginn des Stellungskrieges glücklicherweise eine Wendung zum Besseren eintrat, so blieb das Regiment doch leider von Ausfällen an Toten, Verwundeten und Erkrankten nicht verschont. Gleich zu Beginn in den ersten Oktobertagen wurde Leutnant Heyn, Führer der 9. Komp., durch Halsschuß schwer verwundet, aber sehr schnell wieder ausgeheilt. Später ist dieser tapfere Offizier beim Angriff leider

gefallen. Leutnant Börner, Adjutant I/90, fiel in seinem Unterstand durch eine das Dach durchschlagende Granate. Mitte November mußte der Regiments-Kommandeur, Oberstlt. von Loeper, wegen Blinddarmreizung sich krank melden und wurde zunächst durch Major Böttlin von unserem Regiment, dann durch Major von Burstin vom Regt. „Königin" abgelöst, der das Regiment aber nur drei Tage führte und die Führung an Major Cleve, bisher Kommandeur des II. Batls., abgab. Letzterer wurde zum Kommandeur ernannt und an seiner Stelle Hauptmann Söderström Kommandeur des II. Batls.

Im Laufe der Zeit wurde die Stellung durch anstrengende Arbeit immer mehr ausgebaut und verbessert. Auch dem Bau der Unterstände mußte mehr Arbeit zugewandt werden, weil die anfänglich gebauten fur den bevorstehenden Winter ganz ungenügenden Schutz gegen die Witterung boten. Zur Beheizung der Unterstände erhielten wir kleine eiserne Öfen für Holzkohlenfeuerung. Eindeckung gegen schwere Artillerie, wie man sie später mit Erfolg baute, hielt man damals noch nicht für erforderlich, da die Stellung mit schwersten Geschützen noch nicht beschossen wurde. Es wurden zur Nacht zwar regelmäßig Pioniere in die Stellung geschickt, doch mußte die Hauptarbeit von den Kompn. geleistet werden. Zur besseren Sicherung der Stellung wurden sogenannte Sappen gebaut, die sich gegenseitig flankierten und mit starken Posten, die eine gewisse Gefechtskraft hatten, besetzt. Die Sappenköpfe wurden durch Drahthindernisse gesichert, die nach und nach immer mehr verstärkt wurden, so daß ein Angriff auf unsere Stellung wenig aussichtsreich war. Zwischen den deutschen Sappenposten und den Franzosen, die in gleichfalls vorgeschobenen Stellungen saßen, entwickelten sich zuweilen Unterhaltungen. So hatte z. B. Unteroffizier Dossenbach, der nachmalige berühmte Kampfflieger, eine lange sehr drollige Unterhaltung mit einem Franzosen, der angeblich eben aus Paris mit allen möglichen schönen Sachen gekommen war und zu einem Glas Rotwein in seine Stellung einlud. Da Dossenbach fließend französisch sprach, ging die Unterhaltung längere Zeit hin und her, bis ein wildgewordener französischer Posten drüben auf Dossenbach schoß, wofür er von dem unterhaltungsfreudigen Franzosen aber sofort, für uns hörbar, gerüffet lwurde, worauf die Unterhaltung ihren Fortgang nahm. Erst als bei uns der Sappen-

posten durch eine andere Gruppe abgelöst wurde, deren Führer, Unteroffizier Porada von der 11. Komp., der kein Wort französisch konnte, dem Franzosen auf deutsch zurief, daß nun wieder Krieg wäre, erhielt der schießlustige Posten Erlaubnis, die Feindseligkeiten fortzusetzen.

Hier sei ein Gedicht aus dem Schützengraben November 1914 eingeflochten:

Von einem gefallenen Reserve-Offizier des Füs.-R. 90.

Auf kalter fremder Erde
Sind wir, in welschem Land,
Wir grauen Kameraden,
Scharf haben wir geladen
Und fest ist Herz und Hand.

Uns geht die liebe Sonne
Im fernen Deutschland auf,
In Frankreich sinkt sie wieder
In unserm Westen nieder,
Was sagt uns dieser Lauf?

Wir sitzen in der Erde
Hier metertief im Lehm.
Gar langsam geh'n die Stunden,
Doch macht man's sich hier unten,
So gut es geht, bequem.

Der Feind ist uns ganz nahe,
Oft funkt man hin und her,
Auch Flieger werfen Bomben,
Das ist nun mal la guerre.

So geht es Tag für Tage,
Fast sind sie alle gleich,
Jedoch voll Gottvertrauen
Wir in die Zukunft schauen.
Für Kaiser und für Reich!

A. Pr.

Im allgemeinen fanden ernsthafte Unternehmungen von beiden Seiten nicht statt mit Ausnahme des Teils der Stellung, die vom Westrande des Waldes über freies Feld nach dem

Dorfe Tracy an der Chaussee entlang lief. Hier lagen sich Deutsche und Franzosen, nur durch die Chausseebreite getrennt, gegenüber, konnten sich also bequem mit Handgranaten bewerfen, was besonders von den Franzosen ausgiebig erfolgte. Mitte November, als das II. Batl. in dieser Stellung lag, nahm das Werfen von Handgranaten von seiten der Franzosen überhand. Die von uns benutzten Handgranaten wurden von den Pionieren angefertigt und waren außerordentlich primitiv. Sie mußten durch eine Zündschnur, die angebrannt wurde, zur Entzündung gebracht werden, was ein sehr umständlicher Vorgang war, da entweder Streichhölzer oder eine brennende Zigarre dazu benutzt werden mußten. Man befaßte sich also bei uns ungern mit dieser umständlichen Waffe, während die Franzosen, wie auch schon die Belgier bei Beginn des Feldzuges, über sehr gutes Handgranatenmaterial verfügten. Dieser Zustand war auf die Dauer unhaltbar und es wurde deshalb beschlossen, die Franzosen an diesem Punkte aus ihrer Stellung zu jagen und weiter nach rückwärts zu drücken. Am 17. 11. ging das Unternehmen vor sich und wurde eingeleitet mit schwerer Artillerie und schweren Minenwerfern durch Beschießung von Tracy, das voller Franzosen steckte. Die schwere Art. bestand aus einem Batl. Fuß-A. R. 20, Die der 17. J.-D. zugeteilte Fuß-Art. wechselte mehrfach während des Krieges. Im Abschn. VIII bei Arras, April 17, waren z. B. bayrische 21 cm Mörser der 17. J.-D. zugewiesen. Der Stellungskrieg ergab bald die Einteilung der Art. in Gruppen, unter dem Komm. der Art. der Div. Solange die Div. einem A. K. unterstand, übernahm der Komm. z. B. des IX. A. K. die einheitliche Leitung.

Die Art. bildete 2—3 F. A. Gruppen und 1 Gruppe schwerer Art. in der Div. und erhielt 6 Angriffsfälle, nach denen sie den einzelnen Inf. Abschnitten Hilfe zu leisten hatte. Die spätere Einführung des „Vernichtungsfeuers" verdrängte mehr und mehr das „Sperrfeuer". — An Kav. gehörte eine Esk. Drag. 16 zur Div.

Im Anschluß an diese Beschießung brach die 5. Komp. aus ihrem Graben vor und drang in die französische Stellung, in der sie mit der sehr starken Besatzung von Zuaven in wütendes Handgemenge geriet, das mit der Besetzung des Grabens durch die 5. Komp. endete. Die Zuaven hatten starke Verluste an

Toten, Verwundeten und Gefangenen. Während des Angriffs schickten die rechts anschließenden Kompn., 6., 7. und 4., Patrouillen in das Dorf Tracy. Leider hatte auch das II. Batl. und besonders die 5. Komp., bei dem Angriff nicht unerhebliche Verluste zu beklagen, die auch an den folgenden Tagen nicht ausblieben, als die feindliche Artillerie und Infanterie die von uns genommene und nunmehr von uns besetzte französische Stellung beschoß, u. a. fiel der Fahnenjunker Wiggers durch Gewehrschuß und der Fähnrich Stein wurde durch Artillerie schwer verwundet. Auch unsere F. A. R. 24 beschoß die Gräben der Franzosen. Das war, solange die beiden Stellungen so nahe bei einander lagen, wegen der Gefährdung der eigenen Stellung nicht möglich gewesen. Die der 5. Komp. benachbarten Abschnitte hatten in der folgenden Zeit noch sehr viel unter Artilleriefeuer und auch durch Feuerüberfälle der feindlichen Infanterie zu leiden; auch des Nachts hörte die Beunruhigung nicht auf, da starke Patrouillen sich bis 40 oder 50 m an unsere Stellungen, soweit sie am Waldrande lagen, heranschlichen und von dort aus eifrig Salven auf uns abgaben. Die Kommandos drüben waren bei uns deutlich hörbar. Wenn durch solche Feuerüberfälle in der Nacht weiter nichts erreicht wurde, so wurden wir doch dauernd in Unruhe gehalten.

Ende November wurde das I. Batl. zwischen dem II. und III. Batl. in vorderer Linie eingesetzt, so daß das II. Batl. 2 Kompn., das I. und II. Batl. 3 Kompn. im Schützengraben liegen hatte. Alle drei bis vier Wochen wechselten die Reserve-Kompn. innerhalb ihres Bataillons. Die 11. Komp. in ihrer Stellung im „Negerdorf" wurde durch die 1. Komp. abgelöst, um in Reserve zu kommen. Sie bezog zunächst das Reservelager, in dem bisher die 1. Komp. gehaust hatte, mußte aber, da dies Lager zu weit hinter der Stellung des III. Batl. lag, in der Nähe des Bataillonsstabes 200 Meter hinter der Front ein neues Lager in Form eines verzweigten Grabennetzes anlegen, das bei eifriger Arbeit in etwa 4 Tagen fix und fertig wurde. Die Erdarbeiten in dem harten Muschelkalk waren nicht gerade leicht, und besonders lästig war, daß die große Menge an Baumstämmen, die zum Bau der Unterstände gebraucht wurden, aus einem etwa 600 m weiter zurückliegenden Waldstück einzeln auf der Schulter herangeschleppt werden mußten. Glücklicherweise konnten diese Arbeiten am Tage

erfolgen, da der Platz, auf dem das Reservelager angelegt wurde, wie auch der Weg nach dem erwähnten Waldstück durch mehr oder weniger dichtes Unterholz gegen Sicht aus der französischen Stellung geschützt war. Da aber sehr viele verirrte Kugeln die Gegend gefährdeten, wurde zur Sicherheit gegen den häufigen Verkehr von und nach Carlepont, wo ja der Regimentsstab usw. lagen, ein hoher Erdwall bis zum Waldrande angelegt, hinter dem der Verkehr ungefährdet vor sich ging. Auch zur Stellung wurden ähnliche gedeckte Wege angelegt, um bei Bedarf schnell Unterstützungen an gefährdete Punkte der Batls.-Abschnitte werfen zu können.

Der letzte Monat des Jahres 1914 brach an, und wenn mancher vor einigen Monaten noch gehofft hatte, daß der Krieg mit Jahresschluß siegreich für uns zu Ende gehen würde, so mußte auch nachgerade der unverbesserlichste Optimist die Hoffnung auf baldige Beendigung des Feldzuges begraben. Die anfängliche Begeisterung war naturgemäß im Gewohnheitsleben des Grabenkrieges verflogen und trat höchstens bei Eintreffen froher Berichte von anderen Stellen der Front oder anderen der zahlreichen Kriegsschauplätze in spontane Erscheinung. Aber kein Offizier und Mann dachte anders, als daß der Krieg für Deutschland schließlich siegreich enden müsse und würde. Das Vertrauen zur eigenen Kraft und zur höheren und höchsten Führung war unbegrenzt. Miesmacher, Schwarzseher oder noch Schlimmeres spielten glücklicherweise noch nicht ihre verderbliche Rolle und aus der Heimat kamen noch keine Klagen über mangelhafte Ernährung der Bevölkerung, die den Soldaten später das Herz schwer und den Arm matt machten. Das Verhältnis zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften war im allgemeinen so, wie alle Teile es sich nicht besser wünschen konnten. Schon der vielfache Gebrauch des gemütlichen und geliebten Plattdeutsch gab dem Umgang zwischen Vorgesetzten und Untergebenen einen warmen Unterton, ohne die gerade im Kriege so unbedingt notwendige Disziplin zu gefährden. Mitte Dezember etwa wurde die feindliche Artillerie, nachdem sie sich einige Zeit leidlich ruhig verhalten hatte, wieder lebendiger und richtete, da die französische Munition wieder besser geworden war, erheblichen Schaden bei uns an. Am 19. 12 wurde hinter Tracy le Val zum erstenmal ein Fesselballon beobachtet, eine für uns noch vollkommen neue

und ungewohnte Erscheinung. Man schloß daraus, daß der Franzose größere Unternehmungen gegen uns plane. Tatsächlich wurden auch in den beiden folgenden Tagen Angriffsversuche an verschiedenen Stellen unserer Regimentsfront unternommen, nachdem feindliche Artillerie uns allen möglichen Richtungen und auch Maschinengewehre uns täglich heftig beschossen hatten. Vor der 10. Komp. hatte der Feind in der Nacht ein Geschütz in seiner Stellung neu eingebaut und durch dieses, sowie durch andere, die flankierend von weiterher die Stellung des III. Batl. unter Feuer nahmen, sehr erheblichen Schaden in unserer Stellung angerichtet. Infanterieangriffe, die im Anschluß an diese Beschießungen am 21. gegen uns unternommen wurden, blieben aber kläglich im Keim stecken, als unsere Infanterie das Feuer eröffnete. Bei der 12. Komp. hörte man, wie bei den Franzosen immer wieder die Kommandos zum Angriff gegeben wurden, hörte auch schwächliches Hurrarufen. Mit Mühe kam eine Art Angriff in Gang, doch wandte sich die feindliche Schützenlinie, nachdem sie sich zahlreiche Verluste geholt hatte, schleunigst in ihre Ausgangsstellung zurück, wo sie, wie man deutlich hören konnte, mit lauten Beschimpfungen empfangen wurde. Auch hörte man Pistolenschüsse fallen, die scheinbar der zurückflutenden Angriffskolonne galten. Ein abermaliger Angriff hatte kein besseres Resultat, da die Angreifer nur bis an 150 m an unsere Stellung herankamen und sich dort eingruben, nachdem die Einladung der 12. Komp. an die Zuaven, ohne Waffen zu uns zu kommen, nicht angenommen war. Nach diesen fehlgeschlagenen Angriffen sahen die Franzosen bei unserem Regiment von weiteren Versuchen ab, doch wurden beim Nachbarregt. 89 ernsthafte Angriffe unternommen, die aber blutig abgewiesen wurden und den Franzosen schwere Einbußen an Toten, Verwundeten und Gefangenen brachten.

So rückte das erste Weihnachtsfest im Felde heran. Gerade an diesem Fest, wo früher jeder, dem es seine Zeit irgend gestattet hatte, zu seinen Angehörigen geeilt war, und wo die Familienväter mit ihren Kindern unter dem brennenden Christbaum wieder jung wurden, stieg die Sehnsucht nach Frau und Kind, Eltern und Geschwistern mit doppelter Macht in unsern Herzen hoch.

Die Heimat hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um uns gerade an diesem Fest der Liebe zu zeigen, daß sie der im

fernen Feindesland liegenden und die Heimat schützenden Angehörigen gedachte.

Berge von nützlichen Dingen waren aus Deutschland geschickt und schon seit Wochen von den Feldwebeln in den Schreibstuben aufgestapelt worden, da sie erst am Heiligabend an die Beschenkten verteilt werden sollten.

Da gab es denn ein Staunen und Schmunzeln, als die Weihnachtspakete der Lieben daheim jedem einzeln ausgehändigt wurden, mit denen sich jeder schleunigst in seinen Unterstand begab, um ungestört die Herrlichkeiten auspacken zu können. Aber nicht alle hatten Angehörige daheim, die ihrer gedachten, oder manche Angehörigen waren nicht in der Lage, Geschenke zu machen.

Doch gingen auch sie nicht leer aus, da warmherzige und dankbare Frauen und Mädchen in der Heimat gerade für solche Soldaten Weihnachtspakete gepackt hatten; und damit auch der Beschenkte wußte, bei welcher gütigen Geberin er sich bedanken durfte, lag jedem Paket die Adresse derselben bei.

Auch ehemalige Angehörige einzelner Kompn. hatten ihren alten Kompn. prachtvolle Dinge geschickt, die dann von den Kompanieführern verteilt wurden.

Da gab es Berge von Wollsachen, die für uns hochwillkommen waren, Tabakspfeifen, Tabak, Zigarren, und nicht zu vergessen die Süßigkeiten, die unbedingt zum Weihnachtsfest gehören. Wir waren so reich beschenkt, daß bei manchem die Sorge aufstieg, wie bei einem plötzlichen Aufbruch aus der Stellung all die schönen Sachen mitgenommen werden könnten. Doch wurden wir nicht in diese befürchtete Lage versetzt, da das Regiment noch lange in seiner Stellung blieb.

Daß auch für uns ein Christbaum zur richtigen Feier des Heiligabend gehörte, braucht eigentlich kaum erwähnt zu werden, denn welcher Deutsche würde ohne ihn Weihnachten feiern.

Offiziere und Füsiliere hatten sich Tannenbäumchen zu verschaffen gewußt und mit Kerzen geschmückt, so daß am Heiligabend in jedem Unterstand bei strahlendem Christbäumchen Weihnachtsstimmung herrschte. Deutsche müssen aber auch Lieder singen, wenn ihr Herz in Wallung gerät, und zum Christbaum gehören untrennbar die alten und doch immer wieder neuen, tiefempfundenen Weihnachtslieder, die jedes deutsche Kind lernt und nie wieder vergißt.

Der Arbeitsdienst ruhte an diesem Abend vollkommen, doch durfte in der Wachsamkeit keine Unterbrechung eintreten, von Patrouillengängen wurde allerdings ausnahmsweise abgesehen. Wenn wir befürchtet hatten, daß die Franzosen uns den Heiligabend stören würden, so hatten wir uns darin glücklicherweise getäuscht. Totenstille lag über beiden Stellungen, sogar das sonst übliche Feuern einzelner französischer Posten fiel aus, auch kein Artillerieschuß zerriß die stille, sternenklare Winternacht.

Bei einem Gange durch den Schützengraben hörte man nur den Klang der Weihnachtslieder gedämpft durch die Türen der Unterstände. Die Offiziere ließen es sich nicht nehmen, Unteroffiziere und Mannschaften in ihren Unterständen zu besuchen und sich an den frohen Gesichtern zu erfreuen. Die Grundstimmung war naturgemäß wehmütig, denn die Gedanken wanderten zu viel an diesem Abend mit heißer Sehnsucht nach Hause. Auch diejenigen, denen weiche Stimmung sonst fremd war, konnten sich dem wehmütigen Zauber dieses ersten Heiligabends im Felde nicht entziehen.

Im Frieden waren den Soldaten, die zum Weihnachtsfest nicht nach Hause beurlaubt werden konnten, stets eine Bescherung in der Kaserne hergerichtet worden. Diese schöne Sitte konnte im Felde leider nur da befolgt werden, wo größere Räumlichkeiten zur Verfügung standen, also nur bei den in Ortschaften untergebrachten Stäben und Bagagen. Hier waren für die Mannschaften stimmungsvolle Weihnachtsfeiern und Bescherungen eingerichtet, an die mancher Leser dieser Erinnerungen wohl heute noch gern zurückdenken wird. Für jeden war eine freudige Ueberraschung vorhanden; das Schönste waren aber doch die von den Lieben daheim geschickten Pakete mit köstlichem Inhalt und treuen Grüßen.

Hatte der Heilige Abend uns keinerlei störende Ueberraschung durch die Franzosen gebracht, so holten diese das Versäumte am folgenden Tage ergiebig nach. Schon am Nachmittag des 24. war durch einige übergelaufene Franzosen bekannt geworden, daß der Feind für den ersten Feiertag ein Unternehmen gegen uns plane, das Vormittags um $9^1/_2$ Uhr seinen Anfang nehmen sollte. Und wirklich setzte zur angegebenen Zeit aus allen möglichen Kalibern und Richtungen, frontal und flankierend, ein tolles Artilleriefeuer auf unsere

Stellungen ein, das sehr erheblichen Schaden anrichtete und auch mancherlei Verluste brachte.

Der im Anschluß an diese Beschießung erwartete Angriff erfolgte aber nicht bei uns, sondern bei den uns benachbarten Grenadieren, die eine ebensolche Beschießung über sich hatten ergehen lassen müssen.

Da aber durch die Überläufer auch bekannt geworden war, daß der Angriff sich in erster Linie gegen die Stellung der Grenadiere richten würde, so war von deutscher Seite natürlich auch in Beziehung auf Artillerie das Erforderliche veranlaßt worden.

Es war sogar hinter der Stellung der Grenadiere ein schwerer Minenwerfer herangeschafft, der einige glückliche Treffer in die hinter der französischen Angriffslinie bereitgestellten Reserven erzielte, wodurch enorme Verluste angerichtet wurden, wie später Gefangene aussagten.

Wiederholt unternommene Angriffe machten den Grenadieren zwar schwer zu schaffen, doch wurden sie sämtlich blutig abgewiesen, wobei die Franzosen starke Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Die bösen Erfahrungen des Weihnachtstages schienen die Franzosen nicht sobald zu vergessen, da sie für's erste von Angriffen absahen.

Aus Rache über den blutigen Mißerfolg wurden die Stellungen der Füsiliere und Grenadiere, besonders am Nachmittag dieses Feiertages, aber auch noch an den folgenden Tagen, ausgiebig mit Artillerie beschossen, wodurch bedauerliche Verluste, eingeschossene Unterstände und zerschossene Grabenteile bei uns entstanden.

Die letzten Tage des Jahres 1914 verliefen ungestört, auch der Silvesterabend, der, wie es in der Heimat von jeher üblich war, als ein festlicher begangen wurde. Wir waren darauf eingerichtet, daß die Franzosen an diesem Abend nochmals versuchen würden, ihre am ersten Weihnachtstage erlittene Scharte auszuwetzen, da sie glauben mochten, daß wir am Silvesterabend so intensiv feiern würden, daß ein Angriff ihrerseits erfolgreich sein könnte. Indessen ließen sie uns glücklicherweise in Ruhe, weil die Wachsamkeit der Deutschen auch am Weihnachtstag auf der Höhe gewesen war, somit die Aussichten für den Angreifer jedenfalls als bedenklich angesehen wurden.

1. 1. bis 12. 10. 1915.

Jetzt Leutnant a. D. Wilhelm Wilck.

Der seit dem 1. 10. 1914 eingetretene Stellungskrieg brachte eine ganz neue Kampfesart mit sich. Für das Regiment hieß es jetzt „arbeiten!" über und unter der Erde. Die Stellung mußte ausgebaut werden. Die leicht gebauten Unterkünfte, die über der Erde entstanden waren, konnten den feindlichen Artillerie-Feuerüberfällen nicht mehr widerstehen. Sie mußten verschwinden und den Unterkünften, die in die Erde eingebaut wurden, Platz machen. So entstanden allmählich für die Truppen bombensichere Unterstände. Für die Decke dieser Unterstände lieferte der wunderbare Wald von Carlepont die Baumstämme. Die Arbeitskommandos fällten die stärksten Bäume, die, nachdem sie in die Stellung geschafft, verarbeitet wurden. Jeder fertiggestellte Unterstand wurde mit Freuden begrüßt und von den Gruppen bezogen.

Der Laufgraben, der von der Chaussee Carlepont—Rampcel von der Ferme le Four a Verre zur Stellung führte, wurde zunächst mit Unterständen versehen. Es war dies notwendig, da gerade die Essenholer, die diesen Graben benutzen mußten, um zum Feldküchenhalteplatz zu gelangen, vom Feinde häufig mit Granaten beschossen wurden. Das Essenholen gehörte daher nicht zu der angenehmsten Beschäftigung. Das Einbauen von Küchen in der Stellung wurde erwogen und später durchgeführt.

Die Feldküchen waren in dem Dorfe Laigle, das etwa 3,7 km Luftlinie von der vorderen Stellung entfernt war, untergebracht. Die Anmarschstraße — Chaussee Chauny—Carlepont, Carlepont—Rampcel — lag fast täglich unter feindlichem Artilleriefeuer.

Auch der Gegner verbesserte zusehends seine Stellung. Die Leitung kam zu der Annahme, daß der Franzose durch Unterminieren unsere Stellung gefährden könne, und es wurde daher beschlossen, den Hauptausganspunkt der feindlichen Minierarbeiten, vor der 12. Komp., durch Sprengung zu beseitigen. Am 26. 1. 11,20 Abds. erfolgte die Sprengung des feindlichen Grabens vor der Stellung der 12. Komp. im Bois St. Mard im Gebiete von Tracy le Val.

Von 11—11,15 Abds. war lebhaftes Gewehrfeuer unterhalten. Der feindliche Graben war ziemlich stark besetzt, auch ein Maschinengewehr feuerte aus ihm. Sofort nach der Sprengung wurde von der 12. Komp. und den benachbarten Zügen lebhaftes Infanteriefeuer auf die Sprengstelle abgegeben. 2. und 6. F. A. 24 streuten 10 Minuten lang die Gegend hinter der Sprengstelle ab. Sodann gingen mehrere Patrouillen vor, um das Ergebnis festzustellen. Dies gelang ohne Schwierigkeit bei der 12. Komp., wo der Feind verschwunden war und kaum ein Infanterieschuß fiel. Die Patrouille der links anstoßenden 8. Komp. kam erst zwei Stunden später vorwärts, da zunächst noch feindliches Infanteriefeuer ihr Vorgehen hinderte. Die feindliche Artillerie beschoß von 11,25 Abds. bis zum Hellwerden ziemlich lebhaft die Stellung der 12. und 8. Komp. und das dahinterliegende Gelände.

Das Ergebnis der Sprengung war folgendes: Der feindliche Schützengraben war vor der Stellung der 12. Komp. in einer Breite von etwa 40 m völlig verschwunden, große Erdlöcher und anderseits Erdhaufen entstanden. Die Patrouillen fanden weder Tote noch Waffen, woraus man schloß, daß alles verschüttet wurde.

Am 27. 1. 12,30 Nachm. fand in der Kirche zu Carlepont Gottesdienst statt. Anläßlich Seines Geburtstages hatte Se. Majestät der Kaiser ein Gedenkblatt für die Angehörigen der gefallenen Krieger des preuß. Heeres gestiftet, das auch für das meckl. Kontingent galt. Ferner wurden gewisse Strafen erlassen und wurde Allerh. angeordnet, drei Arten eingeleiteter gerichtlicher Untersuchungen niederzuschlagen.

Die Kompn. wurden abwechselnd aus der Stellung herausgezogen und bezogen Ruhequartiere, 2 Kompn. bildeten die Korpsreserve und bezogen Unterkunft in der l'Usine Fe., westlich Cuts. Eine Komp. war als Abschnittsreserve in Grand Maupas, 2,3 km von der vordersten Stellung, untergebracht. Die Ruhezeit wurde für Instandsetzung der Bekleidungsstücke und für Ausbildung im Schießen und Exerzieren ausgenutzt. Der Sport, wie Fußball und Turnen, wurde eifrig betrieben, um die im Stellungskrieg steif gewordenen Glieder wieder geschmeidig zu machen. Der Winter war nur milde und kurz mit leichtem Frost im letzten Drittel des Januar.

Die Ortsunterkunft für die Abschnittsreserve Grand Maupas bekam häufig von feindlicher Artillerie starkes Feuer, so erhielt das Haus, in dem der Regimentsarzt Dr. Waldow untergebracht war, an einem Tage 5 Volltreffer; Dr. Waldow selbst wurde dabei schwer verwundet. Um in Zukunft im Falle einer Beschießung einen sicheren Unterschlupf zu haben, wurden daher bei jedem Quartier Unterstände gebaut, an deren Verbesserung die in Ruhe liegende Komp. arbeitete. Nachts wurde diese Komp. zum Schanzdienst in vorderer Linie herangezogen. Der Regimentsstab, der noch immer, trotz der starken feindlichen Beschießung des Dorfes Carlepont, sich dort aufhielt, wurde schließlich gezwungen, seine Befehlsstelle nach Petit Maupas, hart nördlich Grand-Maupas, zu verlegen.

An Verstärkung erhielt das Regiment am 22. 3. 15 7 Unteroffiziere, 415 Mann vom Inf.-Regt. Nr. 84 — 1 Offz.-Stellvertreter, 17 Unteroffiziere, 300 Mann vom Inf.-Regt. Nr. 76, ferner wurde dem Regiment der Feld-M.-G.-Zug Nr. 103 zugeteilt. Am gleichen Tage fiel Wehrmann Kreil 10./90, der durch seinen unverwüstlichen Humor die Kameraden oft aufheiterte. Im Monat vorher war der tapfere Unteroffz. Müller 10./90 gefallen.

Am 23. 3. 15 wurde das J.-R. 76 aus der Stellung herausgenommen und entstand dadurch eine große Verschiebung in der vorderen Linie. Zwei Landwehr-Komp. füllten zeitweise die Lücke. — Anfang April nahmen die Franzosen Handgranaten und Gasbomben als Kampfmittel in Gebrauch.

Der 9. April, der Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs Friedrich Franz IV., brachte in das Alltägliche des Grabenlebens eine Abwechselung. Sämtliche Kompn. stellten Abordnungen, die mit der 3. und 6. Komp. an der Paradeaufstellung teilnahmen.

Bei Pontoise hatten die betreffenden Kompn. und Batterien Paradeaufstellung genommen. Der Kommandierende General des IX. A. K., Exzellenz v. Quast, hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus.

Der Großherzog dankte in einer Ansprache, wobei er erwähnte, daß er für die braven Truppen die besten Grüße aus der Heimat brächte, auch den Dank des Heimatlandes für die treue Wacht, die die Mecklenburger hier draußen hielten, aussprechen wolle. Es sei ihm ein Herzensbedürfnis gewesen, gerade an seinem Geburtstage unter seinen Truppen zu weilen,

und er habe die Hoffnung, daß die Mecklenburger, wie stets, so auch ferner in allen Lagen ihre Schuldigkeit tun würden. Brausend scholl das auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch über die weite Ebene.

Nach einem Vorbeimarsch in Gruppenkolonne, wobei die entrollten Fahnen im Winde flatterten, zogen die Truppen wieder in ihre Unterkunftsorte bezw. Grabenstellung zurück, fröhlich erklangen aus rauhen Männerkehlen Soldatenlieder, und noch aus weiter Ferne erscholl leiser und immer leiser:

„Ja, lustige Mecklenburger sein wir alle beisammen, denn wir sahen von weitem unseren Großherzog reiten, ..."

Am 11. 4. wurde die 5. und 12. Komp. an den Abschnitt J.-R. Nr. 75 abgegeben. Gern trennten sich die beiden Kompn. nicht vom Regiment. Mit gemischten Gefühlen sind sie übergesiedelt; die neue Stellung war nicht die beste.

Die Stellung lag zwischen Bailly und Tracy le Val, beide Orte in einer Wiesenniederung, 1000 m vor den Waldungen. Links lag 4. und 3./75, rechts 11./75, der Franzose etwa 1000 m entfernt am jenseitigen Waldrand.

Alle Schutzwehren und Laufgräben waren 1,50—2 m hoch gearbeitet und mit Flechtwerk und Faschinen versehen, denn 1—2 Spaten tief kam Wasser. Ebenso waren die Unterstände mit 1—2 Baumstämmen Bedeckung feucht und alles andere als „bombensicher", wenn sie auch so getauft waren. Ein langer und ziemlich starker Verteidigungswall am rechten Flügel gab etwas Deckung, um die hinteren Waldungen zu erreichen.

Leider war durch die bei Tracy le Val vorspringende feindliche Front, die weit höher lag, wenig Deckung, M.-G.-Feuer und Artillerie waren recht lebhaft, ein M.-G. bestrich aus einem Baum heraus den zum Feinde vorspringenden Winkel der Stellung, so daß die 5. Komp. in den ersten Tagen 4 Verwundete hatte. Mit großem Eifer wurden neue Schulterwehren gebaut und dadurch ein besserer Schutz geschaffen.

Dazu ein herrliches Wetter, das das Leben in der Stellung allmählich angenehmer gestaltete. Die ersten Schwalben zeigten den kommenden Frühling an, und die Truppen suchten ihn so gut es ging in der Stellung festzuhalten, oder zu schaffen. Jede kleine Blume wurde gehegt, kleine Beete angelegt, Bäumchen und Tannen sogar neben den Schießscharten gepflanzt.

Allmählich wurde die Stellung immer besser, vor allem wurden die Gräben mit Knüppeln versehen, unter denen sich das Wasser ansammeln konnte. Das feindliche Artilleriefeuer wurde teilweise recht lebhaft, insbesondere schien der Feind gegenüber der Grenze Füs.-R. 90 und J.-R. 75 unruhig zu werden. Am 14. 4. erhielt V.-Feldw. Behm 9./90 für sein tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz I. Kl. verliehen.

Am 13. 5. wurden die 13. und 14. Komp. an das J.-R. 187 abgegeben. Dieselben wurden am 27. 5. in Apilly verladen.

Am 24. 5. erklärte Italien den Krieg. Die Franzosen feierten den Tag durch Schreien, Singen und Abfeuern von Leuchtpatronen. Am nächsten Morgen hatte der Gegner ein großes Schild zwischen den Stellungen angebracht mit der Aufschrift: „Vive l'Italie".

Am 6. 6. früh setzte bei der 18. J.-D. starkes feindliches Trommelfeuer ein.

Es entwickelten sich die **Kämpfe bei Moulin sous Touvent** vom 6. bis 15. 6. 1915 unter Batl. v. Senden.

Die 3. und 4. Komp. lagen als Korpsreserve in l'Usine Fe. und Pontoise. Am 5. 6. 7 Uhr Abds. wurde die Korpsreserve alamiert. Der Marsch ging über Cuts nach Rampcel. Ungeheure Truppenmassen wurden von weniger bedrohlichen Stellungen nach Moulin teils mit der Bahn, teils mit Auto und Wagen befördert, und auf den Anmarschstraßen entwickelte sich ein starker Verkehr. Die 3. und 4. Komp. verbrachten die Nacht in Rampcel. Am 6. 6. Mittags kam der Befehl zum Abrücken. Kommandeur der Korpsreserve war Hauptmann Frh. Schuler v. Senden. Das Gepäck verblieb in Rampcel. Die Franzosen hatten die Stellung der 18. J.-D. bei Moulin sous Touvent angegriffen und waren bereits bis zum Steinbruch hinter der Stellung J.-R. 86 durchgedrungen. Aufgabe der 3. und 4. Komp. war es nun, den Feind aufzuhalten und möglichst zurückzudrängen, was am 6. 6. allerdings nur teilweise gelang, da der Franzose sich in unsere Gräben zurückgezogen und festgesetzt hatte. Der Steinbruch war bereits vom Feinde gesäubert. Über den Steinbruch hinaus führte eine Schlucht zum Friedhofe, der vom J.-R. 84 und 86 angelegt war. Dorthin drangen die 3. und 4. Komp. vor und richteten am Bergesabhange eine provisorische Stellung ein. Die Kompn. hatten unter entsetzlichem Artilleriefeuer zu leiden, so daß täglich

starke Verluste eintraten. Die beiden Zugangswege, „Glücksburger- und Flensburgerweg", hatten die Franzosen und auch wir durch starke Unteroffizierposten besetzt.

Am 11. 6. kam der Befehl, daß der noch in feindlicher Hand befindliche Graben durch einen Handgranatenangriff gesäubert werden sollte. Es war geplant, daß die 3. und 4. Komp. durch den Glücksburgerweg, und die ebenfalls zur Korpsreserve gehörenden Kompn. des J.-R. 75 durch den Flensburgerweg vorgehen sollten. Vorweg sollte eine Abteilung Pioniere und die von jeder Komp. im Handgranatenwerfen ausgebildeten Leute gehen, die feindlichen Unteroffizierposten überrennen und dann von Schulterwehr zu Schulterwehr die Franzosen aus dem Graben drängen. Das Unternehmen sollte 8. Abds. beginnen. Es verzögerte sich jedoch, weil die Pionier-Abt. nicht eingetroffen war. Da brachte ein Ordonnanz plötzlich den Befehl, daß auf Befehl des Generalkommandos das Unternehmen ausfallen sollte. Die Aufstellung wurde daher abgebrochen.

Für eine spätere Ausführung des Angriffs wurde ein Sturmgraben ausgehoben und Sturmleitern angefertigt

Der 14. 6. wurde später für die Säuberung des Grabens bestimmt. 4,30 Nachm. rückten die Kompn. in den Sturmgraben und um 5 Nachm. begann unsere Artillerie das Vorbereitungsfeuer. Ein unbeschreibliches Getöse durchzitterte die Luft — „die Hölle auf Erden!" Immer heftiger wurde das Feuer, die Geschütze glühten, die Luft war vom Rauch fast wie in Nebel gehüllt. Aber auch die feindliche Artillerie begann ihren Höllentanz, und leider nicht ohne Erfolg. Es waren daher vor dem eigentlichen Sturm erhebliche Verluste eingetreten. Punkt 8,30 Abds. verließen die Kompn. den Sturmgraben, ebenso pünktlich setzten aber auch die feindlichen M.-G. ein. Aber trotz des furchtbaren Feuers atmeten die Truppen auf. Lieber eine offene Feldschlacht, als 4 Stunden in diesem ohrenbetäubenden Trommelfeuer sitzen, wo alle Nerven bis zum Zerspringen angespannt sind. Unsere Artillerie verlegte planmäßig das Feuer weiter nach rückwärts, um dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, Reserven heranzuführen. Die feindlichen M.-G. verursachten einen furchtbaren Kugelregen. Die Granatlöcher boten der stürmenden Truppe zeitweise Deckung, um Luft zu schöpfen. Im feindlichen Graben angelangt, war die Hauptarbeit durch die Wirkung unserer vorzüglich sitzenden

Treffer der Artillerie bereits getan. Franzosen waren nur vereinzelt zu finden. In der Hauptsache waren es Schwarze, die dem 2. Algerischen Schützenregiment angehörten und die man als Kugelfang in den vordersten Graben geschoben hatte. Die noch lebenden wurden zur Übergabe gezwungen. — Unsere Artillerie hatte furchtbar gewütet. Der feindliche Graben war über und über mit Leichen bedeckt und vollkommen umgewühlt.

Eine neue Arbeit mußte unsere Truppe übernehmen. Die noch vorhandenen Schießscharten wurden nach der feindlichen Seite zu umgebaut. Emsig wurde gearbeitet und gleich darauf konnten unsere braven 90er einen feindlichen Gegenangriff, der mit wahrer Verzweiflung geführt wurde, glänzend abweisen. Obwohl die Leute vollkommen erschöpft waren, tat doch jeder nach besten Kräften seine Pflicht. — Hart und auch verlustreich auf beiden Seiten waren die Kämpfe bei Moulin sous Touvent, der Feind aber hatte nach Abschluß des Kampfes die anfangs gemachten Erfolge wieder aufgeben müssen. Hier waren wieder die 90er Füsiliere — fast durchweg Mecklenburgs Söhne —, die sich einen guten Teil des Erfolges auf ihre Fahnen schreiben konnten. Besonders sei hier der Gefr. Wagenknecht 3./90 erwähnt, der sich durch Schneid und Tapferkeit auszeichnete. Immer wieder hatten sie den Feind zurückgeworfen, bis ihm die Lust am weiteren Vorgehen verging. Im harten Nahkampf, wo die Schußwaffe nicht gebraucht werden konnte, wurde der Gewehrkolben genommen und mit diesem und sonstigen Mitteln ähnlicher Art — Mann gegen Mann — wurde der Feind in seine Stellung zurückgetrieben. Über tote und verstümmelte Feinde und leider auch Freunde tobte der Kampf, bis das verlorene Gelände wieder gewonnen und die Stellung gehalten war. —

Am 15. 7. kehrten die beiden Kompn. wieder in ihre Quartiere zurück. Inzwischen waren auch 5. und 12./90 zum Regiment zurückgekehrt.

Das Regiment war von da ab an größeren Kämpfen nicht beteiligt, jedoch wurde die Stellung des Regiments, namentlich die des III. Bataillons, während der ganzen Zeit — vom 11. 7. bis 31. 8. — vom Feinde mit Minen beworfen und mit Artillerie beschossen. Bis zu 400 Minen und 250 Granaten fielen an einem einzigen Tage auf die Stellung des Regiments. Der Feind schien wieder mehr Munition zu haben, denn die

feindliche Artilletie machte häufig am Tage Feuerüberfälle von 30—40 Schuß auf einen bestimmten Punkt der Stellung. Unsere Artillerie antwortete jedesmal sofort und nahm entweder die vordere feindliche Stellung oder die schießenden feindlichen Batterien unter Feuer. — Arbeiten des Feindes an seiner Stellung wurden von uns durch Erdmörserschüsse oder Lanzsche Minen gestört. —

An dem Ausbau der Stellung wurde mit gesteigerter Anspannung der Kräfte weitergearbeitet. Besonders wurden rückwärtige Stellungen und Verbindungsgräben neu angelegt, die vordere Stellung vertieft und ihre Unterstände so verstärkt, daß sie auch schwerem Feuer standhalten konnten.

Am 6. 7. erhielt das Regiment 5 Unteroffiziere und 200 Mann Ersatz, größtenteils Landwehrleute, aus denen auf Befehl der Division eine 13. Kompanie gebildet wurde. Führer der Kompanie wurde Leutnant Janson.

Am 21. 7. erhielt das Regiment 33 und am 28. 8. 34 Eiserne Kreuze II. Klasse zur Verleihung an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Am 26. 8. wurde dem Unteroffizier Wulff von der 6. Komp. das Eiserne Kreuz I. Klasse für einen im März besonders schneidig ausgeführten Patrouillengang verliehen.

Der Gesundheitszustand der Truppe war ausgezeichnet, die Verpflegung reichlich und gut, die Stimmung der Leute unveränderlich gut.

Gegen 400 Leute konnten nach und nach für 10—14 Tage in die Heimat beurlaubt werden.

Der Regimentsstab war inzwischen auf Befehl der Division von Petit Maupas nach la Bellourde verlegt.

Der Großherzog, der mehrfach seine Mecklenburger von Baboeuf aus besucht hatte, besichtigte am 8. 7. Vorm. 6 Uhr einen Teil der Stellung und verlieh Auszeichnungen auf dem sogenannten Schweriner Platz.

Die 3. und 4. Komp. hatten am 15. Juli 4 Nachm. bei Schloß Cuts Aufstellung genommen. Der Großherzog dankte ihnen für die Tapferkeit bei Moulin sous Touvent und verlieh auch hier Auszeichnungen.

Ein wunderbarer Sommer. Die Felder standen in voller Pracht, und die Einsaat durch unsere feldgrauen Landwirte schien reiche Früchte tragen zu sollen. So war seitens der bei

Etappeninspektionen errichteten Wirtschaftsausschüsse eine geregelte und planmäßige Bewirtschaftung des ganzen Gebietes hinter der Front vorgesehen. Alles wurde dem Ganzen nutzbar gemacht. Die bisher stilliegenden Brennereien, Brauereien, Meiereien, Fabriken jeder Art, Berg- und Kohlenwerke waren wieder in Betrieb gesetzt. Wo Arbeitskräfte durch französische Bevölkerung nicht genügend zu haben waren, hatte man russische Gefangene hierzu herangezogen. — Professoren, Ingenieure und Fachleute aller Berufsstände waren im Wirtschaftsausschusse vertreten, und somit war eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung gewährleistet. Wie im Frieden wurden z. B. die ganzen Waldungen einem höheren Forstbeamten unterstellt, der wiederum Förster, Holzwärter usw. unter sich hatte und alles wie in der Heimat nach deutschem Muster beforstete.

Es ist doch etwas großes um die deutsche Organisation. Staunend wird alles dieses, selbst von unseren Feinden, bewundert; sind sie doch nicht im geringsten imstande, uns in dieser Beziehung irgend etwas gleich zu tun.

Die Stellung des Regiments war inzwischen mustergültig ausgebaut. In jedem Komp.-Abschnitt waren Feldküchenunterstände eingebaut. Gekocht wurde gänzlich in der Stellungsküche. Die Feldküchen waren außer Betrieb gesetzt, wurden gründlich gereinigt und bekamen einen neuen feldgrauen Anstrich.

Die Handwerkerstuben befanden sich ebenfalls in Stellung und lustig pfiff der Schuhmacher sein Lied, wenn er die Kommißstiefel besohlte. Überhaupt wurde für das Wohl und Wehe der Truppe in jeder Weise gesorgt. Ganz in der Nähe der Stellung war ein Freibad angelegt. In einem noch gut erhaltenen Hause auf dem Wege von Carlepont—Tracy le Val war sogar ein Warmbad eingerichtet. Die in Ruhe liegenden Kompn. konnten ihre „Vierfüßler" in der Entlausungsanstalt, die im Erdgeschoß des Schlosses zu Cuts in Betrieb gesetzt war, los werden.

Für die Ausgabe der Lebensmittel usw. sorgte der Fourier, der sich ebenfalls in der Stellung einen Unterstand zu diesem Zwecke eingerichtet hatte. Hier konnte man auch Kantinenwaren, die der Marketender dort absetzte, kaufen. Es fehlte in der Stellung an nichts. —

Im ganzen Regimentsabschnitt war wohl die gefährdetste Stellung auf dem Kirchhof bei Tracy le Val. Wunderbar angelegt und ausgebaut, aber am meisten dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Hier lag das Tätigkeitsfeld von Leutn. d. R. Dossenbach, der sich große Verdienste um den Ausbau dieser Stellung erworben hatte. Dossenbach erhielt bereits im Oktober 14 als Einj.-Gefr. zusammen mit Major Graßmann und Hptm. Bade das Eiserne Kreuz I. Klasse. Es waren die ersten Auszeichnungen I. Kl. für das Regiment. Leutn. d. R. Dossenbach trat 1915 zur Fliegertruppe über und erhielt sehr bald den Orden Pour le mérite. Im Luftkampf bei Frezenberg opferte er sein junges Leben.

Am 4. 9. wurde z. B. die Friedhof-Stellung mit 30 bis 40 Granaten beworfen. — Verschiedene Brust- und Schulterwehren wurden stark beschädigt und der Grenzgraben eingeschossen. Fast alle Schüsse gingen in die vorderste Stellung beim Kirchhof. Der unterirdische „Bombengang" wurde eingeschossen. Die Posten hatten einen schweren Stand. Aber keiner ist gewichen. Nach Beendigung des Feuerüberfalles fand man am Ausgang des Bombenganges den Posten — Reservist Bonatzki 10./90 — von einer feindlichen Granate in Stücke zerrissen. Er hatte ausgeharrt auf seinem Posten, trotz des furchtbaren Feuers. — Getreu bis in den Tod! — Auf dem Ehrenfriedhof bei Tracy le Val, der von den Truppen angelegt war, legten die Kameraden den braven Kämpfer zur letzten Ruhe.

Am 18. 9. trat das IX. Korps zur 7. Armee über. Die 1. Armee war aufgelöst. Von diesem Tage an machte sich in der Truppe eine gewisse Unruhe bemerkbar. Das Gerücht über Ablösung des Regiments sickerte durch. Die Füsiliere hatten ihre Stellung liebgewonnen, gearbeitet daran seit dem 1. 10. 1914, aus von feindlichen Granaten durchwühltem Boden war eine Stellung entstanden, die der Feind nicht ohne weiteres überrennen konnte. So mancher braver 90er war hier zur letzten Ruhe gebettet — und nun fort ins Ungewisse? Der Krieg kennt jedoch keine Schonung, und so kam denn der Befehl, daß das IX. Korps abgelöst und anderweitig verwendet werden sollte.

Die Franzosen hatten in der Champagne einen großartig angelegten Durchbruch gemacht. Das IX. Korps sollte dort eingesetzt werden.

Am 11. 10. rückte das J.-R. 95, das aus Rußland kam, in unseren Abschnitt. Die Ablösung verlief ohne Störung. Das I. Batl. bezog in Caumont, das III. Batl. in Villequier-Aumont Quartier. Die Orte wurden durch Fußmarsch erreicht. Die Unterbringung war sehr gut.

Am 12. 10. wurden der Regimentsstab und das II. Batl. ohne Störung abgelöst und erreichten durch Fußmarsch die Ortsunterkunft Villequier-Aumont. Am 13. 10. wurden die Bataillone nacheinander in Chauny verladen.

Ueber ein Jahr hatte das Regiment die Stellung bei Tracy le Val gehalten, ausgebaut, gehegt und gepflegt. Hier war, was Menschenhände schaffen können, für die Sicherheit der Truppe getan. Unterstand bei Unterstand, einer noch sicherer und wohnlicher eingerichtet als der andere, wechselten mit eingebauten Postenständen ab. Überall hatten sich fleißige Hände geregt, um hier und dort das Geschaffene noch auszubauen. Teilweise waren die Unterstände durch Möbel aller Art, Teppiche, Gardinen, Portieren usw. so wundervoll eingerichtet, daß man den Ausspruch der Truppe, sie sei mit ihrer Lage voll zufrieden, wohl verstehen konnte. — Und nun mit einem Male heraus aus dem Wirkungskreis, Abschied nehmen von der Stätte, wo so mancher guter Kamerad den letzten langen Schlaf schlief.

Aber getrost, voller Hoffnung für die Zukunft rückte die Truppe ab. — Eine kurze Ruhezeit, und schon verlangte der unerbittliche Krieg seine Rechte, und es dauerte nicht lange, da sandten in der Champagne die feindlichen Granaten unseren tapferen Neuzigern ihren Willkommengruß entgegen.

Karten-Berichtigung.

Lüttich s. S. 130 Ergänzungen
Visé
Herstall l. Ufer, kein Fort
Fexhé
Belle Tête
Villers St. Ghislain
les Aubert. le Câteau
Chauny.
O. U. Carniéres
Bellewaarde
Bourg
Mézieres
Perles
Bourg Fiedèle
St. Dennies
Bièvre
Vaudebourg
Maßstab 1 : 1 000 000

Kleine Karte:
Marquette
Méricourt
Quéant

Gesamtlage.

Die großen Siege der Mittelmächte während des Winters 14/15 im Osten und die Mißerfolge der Engländer und Franzosen an allen Fronten im Frühjahr und Sommer 15 ließen es den Führern der Entente wünschenswert erscheinen, vor Schluß des Jahres noch einen großen Schlag im Westen zu führen. General Joffre wollte den lange versprochenen Durchbruch durch die deutsche Westfront erzwingen, der das Ende des Krieges herbeiführen sollte.

Ende September setzte der Angriff gleichzeitig an 2 Stellen ein, der englische bei Arras, der französische in der Champagne. Nach 3tägigem Trommelfeuer von bisher unerreichter Stärke gelang der Einbruch an mehreren Punkten, der Durchbruch nirgends. Aber während im Norden der größte Teil des verlorenen Bodens von den deutschen Truppen zurückerobert werden konnte, rückte in der Champagne die Gefahr des Durchbruchs in bedenkliche Nähe, und nur durch Einsatz auch des letzten Mannes und durch das heldenhafte Ausharren der zerschmetterten deutschen Divisionen gelang es auch hier, das Schlimmste zu verhüten. Der Inf.-Angriff der Franzosen vermochte nicht über die von ihren 5000 Geschützen beherrschte Zone hinaus vorzudringen. Noch bevor die von anderen Fronten herangeführten Verstärkungen — darunter das IX. Korps — eingetroffen waren, zerschellte er vor der 2. Linie der deutschen Stellung.

Die 17. Inf.-Div. wurde an der tiefsten Einbruchsstelle, beiderseits der Straße Souain—Somme Py, eingesetzt.

Abschnitt III.

Champagne 1915—16.

Leo du Plessis, Komp.-Führer 2/90 u. 7/90,
Hauptmann a. D.

Am 11./12. 10. 1915 wurde das Füs.-Reg. vom aktiven Reg. 95, das solange im Osten gekämpft hatte, in seiner Stellung bei Carlepont und Travy-le-Val abgelöst und bezog zunächst Unterkunft in der Gegend von Chauny und zwar erhielten zugewiesen: I/90 Caumont, II/ und III/90 Villequier-Aumont. Weite Märsche waren zurückzulegen, und ist es weiter nicht verwunderlich, daß diese Leistungen bei dem schweren Feldgepäck und der sengenden Hitze der fast untrainierten Grabentruppe besonders schwer fielen. Welche neuen Aufgaben uns zufallen und wohin das Schicksal uns verschlagen würde, ahnte niemand; infolgedessen schwirrten natürlich die wildesten Tataren-Nachrichten und Etappen-Gerüchte herum. Im Stillen hoffte wohl jeder, nach dem ewigen Grabendienst-Einerlei auf einen anderen Kriegsschauplatz zu kommen, wo man wieder in frischem, fröhlichem, raumgewinnendem Bewegungskrieg, wie 1914, seine Ueberlegenheit über den Gegner zeigen konnte; leider sollten sich diese Hoffnungen nicht erfüllen. — Am 13. 10. wurde das Reg. bataillonsweise in Chauny mit unbestimmtem Reiseziel verladen. Wir fuhren über Laon, wo warme Verpflegung ausgegeben wurde, in östlicher Richtung weiter, als der Zug plötzlich scharf nach Süden abbog. Die letzten Hoffnungen wurden begraben, und es war nunmehr keinem zweifelhaft, daß wir in der Champagne eingesetzt werden sollten, wo die Herbstschlacht noch tobte. — Teils in Vrizy, teils in St. Morel wurde das Reg. ausgeladen und mußte in die zugewiesenen Quartiere zurückmarschieren: I/90 St. Vaubourg, II/90 Chufilly-Mery, III/90 Coulommes. Infolge starker Truppenbewegung waren die Quartiere eng und schlecht, doch die Leute erhielten andere Eindrücke und freuten sich, einige Tage den Grä-

ben entronnen zu sein und sich wenigstens frei bewegen zu können. Die mäßige Unterkunft wurde dagegen gern in Kauf genommen. Lange sollten die schönen Tage hinter der Front jedoch nicht dauern. — Bereits am 14. wurden Vorkommandos in die Gegend von Lager Kaisertreu und Médéah Fe. vorgeschickt, um in der Nacht vom 15. zum 16. 10. die Truppen des X. A.-K. in der vorderen Linie abzulösen.

Ich glaube, die meisten hatten sich etwas anderes unter der Champagne vorgestellt, einen fruchtbaren, schönen Landstrich mit viel Weinbau usw. Wie sehr wir uns getäuscht hatten, sollten wir bald erfahren. — Die Gegend nördlich der Straße Vouziers—Rethel, wo also unsere ersten bereits erwähnten Quartiere lagen, wies größtenteils fruchtbares Land mit schwerem Boden auf, das jetzt infolge des Krieges zum größten Teil unbebaut dalag. Infolgedessen konnte jegliches Unkraut dort ungestört wuchern und bot willkommene Deckung für das damals sehr zahlreich vorhandene Niederwild, insbesondere Rebhühner und Hasen. Auch die Zahl der Dörfer läßt den Schluß zu, daß das Land vor dem Kriege in hoher Kultur stand. — Das im allgemeinen wellige Gelände war von zahlreichen kleinen Feldhölzern und Büschen bedeckt und stieg von Attigny nach Süden hin allmählich an, um etwa bei Mazagran-Fe., wo sich nicht weniger als 6 Straßen kreuzten, den höchsten Punkt zu erreichen. Südlich der bereits erwähnten Straße Vouziers—Rethel zeigte das Land einen ganz anderen Charakter. Schon die ganz geringe Anzahl der Dörfer ließ darauf schließen, daß die Gegend unwirtschaftlich und unfruchtbar war. Größere zusammenhängende Nadelholzwaldungen, untermischt mit zahlreichen kleineren Feldhölzern, wechselten ab mit langgestreckten Flächen Heide und Oedland, ein ideales Gelände für größere militärische Uebungen. Mutterboden war kaum vorhanden, nach ein bis zwei Spatenstichen stieß man meist schon auf reinen Kreideboden, infolgedessen erreichten die Bäume auch nur eine bestimmte Höhe und verkrüppelten dann.

Dem neu eingesetzten IX. A.-K. wurden folgende Abschnitte zugewiesen: Rechter Flügel der 18. J.-D. etwa an der Straße St. Souplet—St. Hilaire, linker Flügel der 17. J.-D. an der Butte de Souain, etwa 2 km östlich Navarin-Fe. Zunächst standen die Divisionen, weil noch nicht vorauszusehen war, wie die Gefechtslage sich entwickeln würde, auf verhältnismäßig schma-

lem Raume tief gestaffelt. Die 17. Div. in sich war folgendermaßen gegliedert: Auf dem rechten Flügel, also westlich Navarin-Fe. und der Straße Somme-Py—Souain Reg. Bremen, in der Mitte, also östlich der Straße, etwa zu beiden Seiten der Navarin-Fe. Gren.-Reg. 89, anschließend daran das Füs.-Reg. bis etwa zur Butte de Souain. Später, etwa 14 Tage nach dem Einsatz, Anfang November, nachdem die Front sich gefestigt und die Franzosen die Angriffe nicht wiederholt hatten, erhielt die 17. Div. einen neuen breiteren Abschnitt, etwa zwischen der Straße Somme-Py—Souain und der Straße Somme-Py—Tahure, mit folgender Einteilung der Regimenter: Rechter Flügel bei der Navarin-Fe. mit Schluchtstellung, Sachsen- und Klucklager: Gr.-Reg. 89, Mitte, also beiderseits der Butte de Souain mit Pionier- und Brandenburger-Lager: Füs.-Reg., anschließend Arbre-Höhe 193 bis zur Straße Somme-Py—Tahure mit Lager Neukölln: Reg. Bremen.

Ich komme nun zur Beschreibung der Stellung. Wie bereits eingangs erwähnt, verlief die neue Kampfstellung, also der vorderste Graben, etwa im Zuge der alten R. 1 = Stellung, und zwar von der Navarin-Fe. in gerader östlicher Richtung über die Butte de Souain bis zur Arbre-Höhe 193, um dann scharf in nordöstlicher Richtung bis zur Straße Somme-Py—Tahure abzubiegen. — Sie war wohl ursprünglich so angelegt, daß die entscheidenden Höhepunkte mit hineinbezogen und von dortaus das Gelände nach Süden in Richtung Souain—Perthes beherrscht werden konnte. Einzelne wichtige Beobachtungspunkte in dieser Stellung waren in der Herbstschlacht leider verloren gegangen, besonders hartnäckig gekämpft ist um den Höhenrücken 1 km östlich der Navarin-Fe. — zwischen der späteren Gabel- und Flanken-Sappe —, sowie um die etwa 4 km weiter östlich gelegene Arbre-Höhe 193, nach wechselvollem Kampf sind sie schließlich in den Händen der Franzosen geblieben. —

Das III/90 (Batl. v. Rosenberg) mit der 9., 10. und 12. Komp. löste zuerst in der Nacht vom 15. auf 16./10. Teile des X. A.-K. in der vorderen Linie ab, 11/90 als Abschnitts-Reserve dahinter im Sachsen-Lager. I/90 (Batl. v. Senden) als weitere Res. etwa 800 m zurück im Klucklager, 2/90 Sicherheitsbesatzung in der R. 1 = Stellung östlich Somme-Py. II/90 (Batl. Söderström) mit 13/90 in Div.-Res. Lager Médéah-Fe. —

Die vorderen Gräben lagen auf einem bewaldeten Höhenzuge, etwa 2—300 m dahinter am Abhange, gleichfalls im Walde, das Sachsenlager. Besonders ungünstig lagen die Verhältnisse bei der rechten Flügel-Komp. des Regts., 10/90, später 2/90. Die Franzosen hatten hier den beherrschten Höhenrücken endgültig im Besitz behalten. Dadurch war ihnen die Möglichkeit gegeben, nicht nur die Schluchtstellung und die daran anschließende vordere Linie des Gren.-Regts. flankierend einzusehen, sie hatten auch von hier aus weiten Einblick bis zu dem 3—4 km entfernten Somme-Py und darüber hinaus bis Lager Kaisertreu. Am Fuße dieses beherrschenden Rückens lagen unsere Gräben etwa 50—80 m vom Feinde entfernt und zwar als ausgesprochene Hinterhangstellung, zwei Sappenköpfe waren bis auf 25 m an die von den Franzosen besetzte Höhe vorgetrieben. Von hieraus bog die Stellung im stumpfen Winkel scharf zurück ins freie Gelände und sperrte damit die Mulde, die zunächst Gren.- und Füs.-Reg. von einander trennte. Eine durchlaufende Grabenverbindung zwischen den beiden Regtrn. bestand zunächst noch nicht, ein ziemlich breites und tiefes Drahthindernis, das jedoch leicht zu umgehen war, bildete hier anfangs die einzige Sperre. Zwecks schneller Schließung dieser unbesetzten 200 m hob in der Nacht vom 22. zum 23./10. die Res.-Komp. aus dem Sachsenlager, 11/90, einen etwa knietiefen Schützengraben aus, wobei Lt. Fiedler durch Kopfschuß schwer verwundet wurde. Schließlich mußten aber die nächtlichen Schanzarbeiten wegen starken feindlichen Flanken-M.-G.-Feuers aufgegeben und die so überaus wichtige Verbindung erst in mühevoller nächtlicher Sappier-Arbeit, und zwar von 2 Seiten, hergestellt werden. Wegen der überhöhenden Stellung der Franzosen war jede Bewegung und jede Schanzarbeit bei Tage völlig ausgeschlossen und trotzdem manch schmerzlicher Verlust zu beklagen.

In der Mitte des in Stellung befindlichen Bats., also zu beiden Seiten vorwärts des Sachsenlagers, waren die Verhältnisse erheblich günstiger, weil die beiderseitigen Gräben ungefähr auf gleicher Höhe und die Franzosen außerdem etwa 2—300 m weiter zurücklagen. Wenn auch der Ausbau der Stellung noch viel zu wünschen übrig ließ, so war doch größtenteils ausreichendes Schußfeld und ein leidliches Hindernis vorhanden. Im Schutze des Waldes konnten die Arbeiten hier natürlich viel schneller und ungestörter vor sich gehen, wie auf dem rechten Flügel und in der Schluchtstellung.

Gegenüber, also nördlich vom Sachsenlager, von diesem durch eine etwa 150 m zur Stellung gleichlaufende Mulde getrennt, lag auf breitem, gleichfalls zum Teil bewaldeten und die Umgegend beherrschenden Bergmassiv das Klucklager. Vor der Offensive waren in diesen beiden Waldlagern Rekruten-Depots untergebracht. Um nur ein Dach über dem Kopf zu haben, mußte sich die Truppe wohl oder übel mit diesen unsicheren Unterkunftsräumen abfinden. Zwischen Kluck- und Sachsenlager hatte der Kampf in der Herbstschlacht besonders heftig getobt und erst im Gegenangriff nach starker Art.-Vorbereitung gelang es damals, den über die alte R. 1-Stellung bis in den Sachsengrund vorgedrungenen Feind zurückzuwerfen. Hunderte von unbeerdigten weißen und vor allem schwarzen Franzosen, die von tausend Granaten aufgewühlte Erde, die zerfledderten Waldstücke sowie Haufen von weggeworfenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken legten ein beredtes Zeugnis für die Heftigkeit der dort stattgehabten Kämpfe ab. Für uns 90er waren diese Bilder und Zeugen des Großkampfes bisher noch etwas Unbekanntes und Neues, sie hinterließen einen tiefen Eindruck. —

Die Gefechtsruhe hatte aufgehört.

Während bei Tracy le Val im ganzen etwa 2 Fesselballons unsere Stellung beobachteten, standen hier alle 1—2 km spähende Himmelsaugen uns gegenüber.

Statt zweier Flugzeuge kamen hier bereits Geschwader von 5—6 Flugzeugen weit hinter unsere Linien.

Unsere uns treu helfende Schwesterwaffe, F.-A. 24 und 60, hatten nunmehr unter heftigem Feuer schwerer feindlicher Art. zu leiden. Die feindlichen Langrohrbatterien funkten über 6 km ins Hintergelände. Dörfer, Lager, Straßen, Eisenbahnen wurden unsicher.

In den ersten Tagen gab es natürlich für die eingesetzten Kompn. alle Hände voll zu tun, an Ruhe war kaum zu denken. Zunächst galt es, eine verteidigungsfähige Stellung herzurichten, vor allem die Gräben zu vertiefen, die Hindernisse zu vervollständigen bezw. neu zu bauen und Verbindungsgräben von der vorderen Linie ins Sachsenlager anzulegen. Auch mit dem Einbau von schußsicheren, minierten Unterständen wurde begonnen. Leider konnten alle Arbeiten nur langsam gefördert werden, da das Material sehr knapp war und von weither auf den Schultern herangeschafft werden mußte. —

Unterkunft in den Gräben gab es so gut wie gar nicht; wo sich noch Baracken aus früherer Zeit fanden, wurden sie natürlich ausgenutzt, um wenigstens zeitweise ein Dach über dem Kopfe zu haben. Größtenteils lagen aber die Mannschaften in Mäntel und Decken gehüllt auf der Grabensohle oder auf den Schützenauftritten. Um wenigstens geringen Schutz gegen Kälte und Regen zu haben, wurden vielfach die Grabenwände in Höhe der Grabensohle ausgehöhlt. Dies mußte natürlich verboten werden, weil die Gefahr des Einsturzes vorlag. Essen konnte erst abends in Dunkelheit aus dem Klucklager geholt werden und kam wegen des langen Weges meist kalt in die Stellung.

Besonders ungünstig lagen die Wasserverhältnisse; die im Sachsengrund befindliche einzige Pumpe war meist zerschossen oder unbrauchbar, weil sie zu stark in Anspruch genommen wurde. Die nächste Wasserstelle befand sich erst am äußersten Ende des Klucklagers.

Die Ref.-Komp. im Sachsenlager war, was zunächst die Unterkunft anbelangt, günstiger daran. In den zahlreichen, teilweise noch unversehrten, allerdings absolut nicht schußsicheren Baracken fand sie doch wenigstens ein vor Wind und Wetter geschütztes Unterkommen. Deshalb wurden vorläufig zum Schutze gegen Art.-Feuer schmale, tiefe Gräben angelegt. Die überflüssigen und zerschossenen Baracken wurden abgebrochen und das Material anderweitig verwertet.

Auch die Ref.-Kompn. im Klucklager blieben nicht untätig. Der so dringend nötige Verbindungsgraben zwischen Sachsen- und Klucklager sowie die hierzu parallel laufende Riegelstellung zwecks Sperrung und Rückhalt der Schluchtstellung wurden durch Kompn. des I/90 in harter Nachtarbeit hergerichtet. In dem steinigen Kalkboden konnten die Schanzarbeiten nur langsam vor sich gehen, trotzdem wurden sie in 3—4 Nächten geschafft. Die Notwendigkeit einer sicheren Verbindung nach vorne trieb jeden Füsilier zum Einsatz seiner ganzen Kraft an, schließlich kam sie ja auch allen seinen Kameraden zugute. Am Tage wurden, soweit es die Gefechtsverhältnisse erlaubten, im Klucklager selbst Verbindungsgräben hergestellt bezw. die vorhandenen vertieft, Verteidigungsstellungen angelegt, Kücheneinschnitte gebaut sowie die vorne liegenden Kompn. mit Verpflegung, Munition und Material versorgt.

Da die Franzosen mit einem Gegenangriff unsererseits rechneten und die Truppenbewegungen hinter der Front sorgfäl-

tigst überwachten, war die Fliegertätigkeit des Feindes in den ersten Tagen besonders rege. Ungestört bewegten sich die Flugzeuge in niedrigen Höhen von 800—1000 m über unseren Stellungen, einzelne Geschwader stießen sogar bis Lager Kaisertreu vor. Unsere Flaks waren unermüdlich in der Abwehr tätig, auch eine deutsche Jagdstaffel griff dann und wann in den Luftkampf ein. Leider kannte die Truppe damals noch zu wenig den Wert des Wortes „Fliegerdeckung", wer weiß, was dem Feinde bei richtigem Verhalten alles entgangen wär.

Die feindliche Inf. verhielt sich in den ersten Wochen im allgemeinen ruhig, nach gänzlichem Mißlingen der letzten Angriffe auf Kluck- und Sachsenlager war dies Atemholen nur zu erklärlich.

Die feindl. Art. war in den ersten Tagen noch recht nervös, sie nahm zu allen Tageszeiten, vor allem die vorderen Gräben, das Sachsen- und Klucklager unter Feuer, auch Hintergelände, Anmarschstraßen, Art.-Stellungen, Somme-Py-R. 1-Stellung und Lager Kaisertreu wurden im Streufeuer abgetastet. Am 17. und 18./10. beschoß sie mit Gasgranaten die Mulde zwischen Kluck- und Sachsenlager so heftig, daß infolge der Gasentwickelung teilweise die Verbindung zwischen dem in Stellung befindlichen und dem Res.-Batl. im Klucklager unterbrochen wurde. Sollte dies der Auftakt zu neuen Angriffen sein? Alles hielt sich gefechtsbereit, doch die Franzosen kamen nicht. — Es war ganz erklärlich, daß eine Truppe unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen und den damit verbundenen Anstrengungen nur eine verhältnismäßig kurze Zeit in der Kampfstellung bleiben konnte. Deshalb wurde bereits am 24. 10 Abds., also nach 9 Tagen, bei Dunkelheit III/90 in den vorderen Gräben von I/90 mit 3 Kompn. abgelöst, 7/90 kam in das Sachsenlager, 5, 6 und 8/90 in das Klucklager. Die 4. Komp. hatte bereits am 21. vorn links verlängert, etwa vorwärts des alten Zähringer-Lagers.

Es galt zunächst die Stellung weiter auszubauen, vor allem die Grabenverbindung in der Schluchtstellung zum Gren.-Reg. durchzuführen. Zur Verbesserung der Stellung wurden im Anschluß hieran die beiden Sappenköpfe verbunden, die bis auf 25 m an die von den Franzosen besetzte Höhe vorgetrieben waren. Bei der kurzen Entfernung der beiden Gräben von einander konnte diese Arbeit den Franzosen nicht verborgen werden, sie versuchten mit Handgranaten von ihren Gräben aus die Arbeiten zu stören, jedoch ohne jeden Erfolg.

Novbr. 1915 wurden 5 Div. herausgezogen und fand auch eine Umgruppierung der Feld.-Art. 24 und 60 statt. Die Artl. bekam einige Gewehre als Nahkampfwaffe, die bei derselben des Reinigens wegen nicht gerade beliebt waren.

Wie bereits eingangs erwähnt, erhielt 17. Div. Anfang Novbr. einen breiteren Raum zur Besetzung. Dadurch kam die inzwischen fertiggestellte Schluchtstellung und die Anschlußstellung rechts und links in die Hände des Gren.-Regts. — Schon damals reifte der Gedanke, den Franzosen den beherrschenden Höhenrücken bei der Navarin-Fe. hier wieder zu entreißen, doch mußte die Durchführung einer späteren Zeit überlassen bleiben. Vorerst war dadurch schon viel geschehen, daß die Verteidigung dieser gefährdeten Stelle einem Regiment übertragen wurde, während vorher die Nahtlinie der beiden Regtr. in der Mitte der Schluchtstellung lag.

Durch diese Verschiebung innerhalb der Div. erhielt das Füs.-Reg. östlich im Anschluß an das Gr.-Reg. ganz neue Stellungsabschnitte, und zwar nunmehr in der Mitte der Div., nachdem Reg. Bremen der Raum beiderseits der Arbre-Höhe zugewiesen war. Am 8. und 9. 11. 15 löste das II/ und III/90 Teile des Gr.-Regts., die am Ende der Herbstschlacht hier eingesetzt waren, in der vorderen Linie ab.

Die meist im Walde gelegenen neuen Stellungen folgten in der Linienführung dem Höhenzug, der sich von der Butte de Souain allmählich ansteigend nach der Arbre-Höhe 193 hinzog; sie waren zum Teil erheblich günstiger als die bisher innegehabten und sehr geschickt angelegt. Die bis dahin fertiggestellten Verteidigungsanlagen bildeten eine gute Grundlage für den weiteren Ausbau.

Während auf dem rechten Flügel unsere Stellung die feindliche überhöhte und daher von verschiedenen Punkten einen guten Einblick bis tief ins feindliche Hintergelände gestattete, gestalteten sich die Verhältnisse in der Mitte und am linken Flügel insofern ungünstiger, als hier die Gräben etwa auf gleicher Höhe lagen und außerdem die zahlreichen dichten Waldstücke das französische Stellungs-System einer Erdbeobachtung fast ganz entzogen. — Eigene und feindliche Gräben lagen etwa 2—300 m von einander entfernt, wodurch ein günstiges Vorfeld geschaffen wurde. Die von der Reg.-Front auf 100—150 m zahlreich vorgetriebenen Sap-

pen und Horchposten schützten vor Ueberraschung und sicherten uns den Besitz des Vor- und Zwischengeländes.

Die Gräben selbst waren leidlich tief und in gutem Zustande. Besonders angenehm empfand es die Truppe, daß zahlreiche, wenn auch nur teilweise ausgebaute Unterstände vorhanden waren, in denen wir wenigstens einigermaßen geschütztes Unterkommen fanden. Mit der Anlage der zweiten Stellung war teilweise begonnen.

Der dem Reg. zur Besetzung in der vorderen Linie zugewiesene Raum zerfiel in 2 Abschnitte: E. 1 und E. 2, in denen immer zur Zeit 5 Kompn. eingesetzt waren. Die zum rechten Abschnitt gehörige Res.-Komp. war mit Stab im Pionierlager, während die anderen beiden zum linken Abschnitt gehörigen Res.-Kompn. mit Stab im Brandenburger-Lager untergebracht waren. Diese beiden soeben erwähnten, etwa 2000 m von einander entfernten Lagerplätze waren geschickt an nach Norden zu abfallenden Hängen angelegt und von vorne nicht einzusehen, gegen Lufterkundung schützten sie, wenigstens zum Teil, die vorhandenen Waldbestände. Die Hauptverbindungswege von vorn liefen hier zusammen. Am Abend, bei Beginn der Dunkelheit, herrschte hier reges Leben.

Feldküchen und andere Fahrzeuge fuhren bis zu den beiden Lagern vor, um die Truppe mit warmem Essen, Brot und sonstiger Verpflegung sowie mit Post zu versorgen, andere Fahrzeuge brachten wieder Munition und Baumaterial. Die Zeiten für die einzelnen Fahrzeuge waren natürlich genau geregelt, da die vorn liegenden Kompn. ihre Sachen dort abholen und nacheinander schnell abgefertigt werden mußten. Stockungen, Verzögerungen, vor allem größere Ansammlungen mußten unter allen Umständen vermieden werden, abgesehen davon, daß die Abholer nicht allzulange in der vorderen Linie entbehrt werden konnten.

Die vorn in Stellung liegenden Teile des Regts. wurden, und zwar zur Zeit immer ein Abschnitts-Batl. mit Stab, nach etwa 3 Wochen abgelöst und kamen dann auf etwa 10 Tage in Ruhe, zum Teil in das Reg.-Lager Neu-Mecklenburg als Div.-Res., zum Teil in das Armeelager Semide als Korps-Reserve.

Das Armeelager „Kaisertreu" halbwegs Médéah-Fe. — Somme-Py diente nur in den ersten Tagen den zurückliegenden Truppen als Unterkunft, wurde dann aber abgebrochen, weil durch

schweres feindliches Fernfeuer unnötige Verluste entstanden waren.

Das Reg.-Lager „Neu-Mecklenburg" lag mitten im Walde, etwa 2 km östlich Médéah-Fe. und 2 km südlich Orfeuil, in welchem auch der Reg.-Stab untergebracht war, sobald er sich in Ruhe befand. Die Lagereinrichtungen waren zuerst sehr dürftig und die Unterkunft meist beschränkt, erst allmählich wurde durch den Bau von festen Baracken Wandel geschaffen.

In Semide gab es 2 Unterkunftsmöglichkeiten, entweder in dem Barackenlager, das an einem Steilhang zwischen Dorf und der Chaussee Attigny—Somme-Py angelegt war, oder im Dorfe Semide selbst, das jedoch von Truppen aller Art, Armierungs-Bataillonen, Kolonnen und Russen sehr stark belegt war; die ruhebedürftige Truppe mußte sich hier mit Massenquartieren in Scheunen, Böden und Kirche zufrieden geben, die Ansprüche auf Wohnlichkeit schrumpften sichtbar zusammen. Wer zufällig ein Haus erwischte, wo noch Einwohner vorhanden waren, konnte besonders glücklich sein. Das Dorf selbst war ein armseliges, schmutziges Nest und lag ganz im Tal, von steilen Höhen rings umgeben. Eine Kleinbahn brachte von Vouziers bis hierher Munition, Verpflegung, Futter und die sonstigen Bedürfnisse der Truppe. Infolge des damit verbundenen Wagenverkehrs entstand in Semide ein Schmutz, der jeder Beschreibung spottete. Täglich wurden die Wege von Russen und Einwohnern gesäubert, doch nach kurzer Zeit verwandelte sich alles wieder in eine schlammige, zähe Masse. Die Unterbringung war im Armeelager Semide, das für 2000 Mann Platz bot, günstiger und vor allem sauberer und wurde deswegen im allgemeinen vorgezogen.

Der Dienst für die in Ruhe befindlichen Kompn. war — besonders zuerst — meist recht umfangreich. Quartiere mußten in Ordnung gebracht bezw. neue hergerichtet, Waffen, Stiefel, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände einer gründlichen Reinigung unterzogen und größtenteils durchgebessert, schließlich sämtliche Füsiliere mindestens einmal gründlich gebadet und entlaust werden. Außerdem wurde, soweit es die Zeit irgend zuließ, fleißig exerziert, Sport getrieben, Alarmübungen wurden abgehalten und Erkundungen vorgenommen. Der neue Ersatz und die sonst in der Ausbildung Zurückgebliebenen wurden meist noch unter besonderer Berücksichtigung der Eigenart des Grabenkampfes unterwiesen. —

Besonders anstrengend und vor allem zeitraubend war der

Schanzdienst. Die Kompn. in „Neu-Mecklenburg" wurden hierzu meist vorwärts der R. 1-Stellung eingesetzt. Die in Semide befindlichen schanzten entweder in der R. 3-Stellung in Höhe von Médéah-Fe. oder sie verrichteten anderen Arbeitsdienst in Semide selbst, vor allem Ausladen und Fortschaffen von Artillerie- und Minenwerfermunition, Baumaterial und sonstiger Güter.

Die Truppen marschierten nach vorn mit Gewehr und voller Ausrüstung, jedoch ohne Tornister. Die Arbeitsleistung wurde genau festgelegt und auf die Züge verteilt. Pioniere oder Grabenoffiziere gaben Anweisung und übernahmen die Stellung wieder nach Fertigstellung bezw. Beendigung der Arbeit. Schanzte die Komp. im Stellungsabschnitt, so mußten die Arbeiten naturgemäß bei Beginn der Helligkeit aufhören. —

Die knapp bemessene Ruhezeit von 10 Tagen verging unter diesen Umständen wie im Fluge, die Ruhe und die so notwendige Erholung kam besonders zuerst oft zu kurz, zu viel mußte in der knapp bemessenen Zeit geschafft werden und doch freute sich ein jeder auf diese Tage der Freiheit, wenn er wenigstens für einige Zeit den dumpfen, feuchten Unterständen und den verschmutzten Gräben Lebewohl sagen konnte, sowie der Verantwortung vor dem Feinde enthoben war.

Eine Komp. lag zur Zeit immer als Sicherheitsbesatzung in der R. 1-Stellung, die sich im Abschnitt der Div. von Somme-Py unter Ausnutzung eines langgestreckten Höhenrückens in östlicher Richtung und zwar mit mehreren Grabenlinien hinzog und das Tal der Py und die Bahnlinie Somme-Py—Challerange beherrschte. Sie lag etwa 4—5000 m hinter der vorderen Linie. Die Komp. war auf die ganze Breite des Regts.-Abschnittes, etwa 1500 m, verteilt und infolgedessen sehr weit auseinandergezogen. Um durch den häufigen Wechsel nicht unnütz Zeit zu verlieren und den Ausbau schnell zu fördern, dauerte der Einsatz meist 3—4 Wochen, deswegen war die R. 1-Stellung ein sehr begehrenswerter Posten. Zuerst war hier die Unterbringung mehr als dürftig, es war eigentlich weiter nichts vorhanden als der blanke Graben, Wald und freies Feld, später wurden die Verhältnisse naturgemäß besser. Ungestört vom Feinde konnten hier die Arbeiten an dem weiteren Ausbau der Stellung sowie an Unterständen schnell gefördert werden. Die teils im Walde, teils im freien Felde gelegene Stellung war vom Feinde durch Erdbeobachtung nicht einzusehen und gestattete daher völlige Bewegungsfreiheit.

Nur beim Erscheinen von Flugzeugen oder Ballons war Vorsicht geboten. Gelegentlich streute auch die feindliche Artillerie das Gelände ab.

In regelmäßigen Zwischenräumen lösten sich die Batle. in der beschriebenen Weise ab. Da die gegenüberliegende französische Inf. sich weiterhin verhältnismäßig ruhig verhielt und anscheinend mit dem Ein- und Ausbau ihrer eigenen Stellung vollauf zu tun hatte, konnten auch unsere Arbeiten in beiden Stellungsabschnitten rasch gefördert werden. Durch das vorherrschend dunstige, neblige Wetter wurde die französische Art. zur Untätigkeit gezwungen, sie beschränkte sich nur auf das Abstreuen von Gräben, Lagerstellen und Hintergelände. Bei hellem Wetter wurde das Artilleriefeuer lebhafter.

Torpedo-Minenwerfer traten anfangs nur selten in Erscheinung.

Im Laufe des Nov. stellte sich der französische Winter, hauptsächlich mit seinem Nebel und Regen, weniger mit Kälte, ein. Die Anmarschwege und Fahrstraßen zu den Stellugnsabschnitten kamen bald in traurige Verfassung. Da das Regenwasser von dem zähen Kreide- und Lehmboden nur schwer aufgesogen wurde, mußten die Annäherungsgräben und die Stellungen selbst, um sie nur leidlich gangbar zu erhalten, täglich ausgeschaufelt und nachgesehen werden. Infolge dieser Mehrarbeit mußten oft wichtige Neuanlagen zurückgestellt werden.

Ende Nov. war die Div. und die dazu gehörige Art. soweit eingebaut und mit der Eigenart des Stellungs-Systems vertraut, daß zur ersten Frontverbesserung geschritten werden konnte, und zwar wurde hierzu die im Abschnitt des Regts. Bremen gelegene Arbre-Höhe 193 ausersehen. Durch Angriff nach Art.-Vorbereitung sollte die Stellung vorverlegt und den Franzosen die weit unser Hintergelände beherrschende Höhe wieder entrissen werden. Mit der Durchführung und den Angriffsvorbereitungen wurde das Reg. Bremen beauftragt. Zu diesem Zweck wurden die beiden Sturm-Kompn. aus der Front herausgezogen. An einem Uebungswerk, das, durch Fliegerbilder ergänzt, genau dem Verlauf der Gräben im Angriffsabschnitt entsprach, wurden alle Einzelheiten des Unternehmens bis ins kleinste besprochen und vorgeübt. In der Ausgangsstellung selbst wurden inzwischen die Unterstände erweitert, Leitern zum schnellen Verlassen der Gräben angefertigt, das Telephonnetz verstärkt sowie Munition,

Handgranaten und Verpflegung bereit gelegt, so daß die Angriffstruppe beim Einrücken bereits alles aufs beste vorbereitet fand.

Am 7. 12. begannen von 10 Vorm. an Art. und Min.-Werfer bei leidlich klarem Wetter mit ihrem Wirkungsschießen, das natürlich eine lebhafte Gegenwirkung der französischen Art. im Abschnitt des Reg. Bremen, sowie am linken Flügel des Füs.-Regts. im Abschnitt E. 2 auslöste. Der am Nachm. gegen 4 Uhr mit großem Schneid vorgetragene Angriff hatte vollen Erfolg, etwa 100 Gefangene wurden eingebracht. Bei dieser Gelegenheit wurden bei einem gefallenen französischen Pionier-Offz. sehr interessante Aufzeichnungen gefunden. Sie geben uns ein fesselndes Bild von den Maßnahmen und den Verhältnissen bei unseren Feinden, wir hören ein bemerkenswertes, anerkennendes Urteil aus Feindes Mund über die Leistungen unserer Inf., sowie über die genaue Wirkung unserer Art. und Min.-Werfer. Wir ersehen weiterhin, daß unser Angriff vom 7. 12. die gefährlichen Pläne unserer Feinde rechtzeitig durchkreuzte und unschädlich machte. Diese Aufzeichnungen sind auch für die Reg.-Geschichte insofern sehr wertvoll, als das Füs.-Reg. Anfang 1916 in diesen Abschnitt eingesetzt wurde. Im Auszuge lasse ich sie folgen:

„Aus Furcht, daß meine Briefe durch die Post in fremde Hände geraten, verberge ich dir, daß wir Minenstollen bauen, eine Arbeit, die sich Tag und Nacht ohne Unterbrechung hinzieht. Man baut lange Gänge unter der Erde, um unter die feindlichen Gräben zu gelangen, baut dann Sprengladungen ein, deren Entzündung die feindlichen Arbeiten zerstört und die Menschen verschüttet. Augenblicklich ist der einzige Grund, der uns zum Bauen drängt, die Furcht, daß die Deutschen hier versuchen, uns in die Luft zu sprengen. Wir bauen sogenannte Horchgänge, fächerartig, wie die Finger einer Hand. In diese werden Posten gestellt; hören sie feindliche Arbeiten, suchen wir den Deutschen zuvorzukommen, bevor ihre Minenherde fertig sind. Einstweilen sind wir noch nicht weit, das geht nicht so schnell, die Erde auszuhöhlen. Wir bauen erst einen Eintrittsgang, der sich etwas senkt und in ein großes Zimmer mündet, in dem man aufrecht stehen und Material lagern kann. Dort wohnen die Stollenarbeiter. Von hier ausgehend, baut man schräg nach unten 2 Minengalerien in die Gegend, die man abhören will. Die eine Galerie nicht sehr tief, etwa 12 m unter der Erde, die andere sehr tief, etwa 40 m. Die Gänge sind alle mit Holzbohlen abgesteift. Der Abtransport ist

sehr schwierig. Gefahren wird das Holz bis zu einem deutschen Kirchhof, 2 km von hier. Von dort tragen die Mannschaften alles auf den Schultern in die Verbindungsgräben. Sehr unangenehm ist es, wenn Inf.-Reihen unseren Weg kreuzen, dann ist es am besten, aus dem Graben zu klettern. Gefahrlos ist dies natürlich nur bei Nacht, da der Feind sonst leicht schießt. Der Mangel an Leuten ist sehr unangenehm, die Arbeiten können nur stellenweisen in Angriff genommen werden. Gott sei Dank, gibt es Aushilfe bei der Inf., um die ausgeschachtete Erde zu beseitigen; ferner ist zu bedenken, wo man mit der Erde bleibt, oben ist sie schwarz, unten dagegen weiß. Der Feind darf nicht merken, wo wir arbeiten. Die Erde wird auf die ganze Brustwehr verteilt, merkt er das, schießt er hin. In die Eingänge werden Posten gestellt, damit kein Unbefugter eintritt.

Uebrigens schießt der Deutsche in meine Nähe jede halbe Minute, es kommt immer näher. Beim Einschlag zittert das Gebälk und die Flamme vom Licht flackert. Ich verstehe nicht, warum er die Erde systematisch abstreut. Er vermutet dort unsere Stollen, denn er schießt dort hin mit Artillerie, Minen und Gewehren. Alles dies hindert mich nicht am Arbeiten und bis jetzt habe ich keine Verluste gehabt, aber im vordersten Graben sah ich Blut, ein Untfz. und ein oder zwei Mann sind gefallen. Die neuen feindlichen Minen kommen ohne Geräusch, früher sah und hörte man sie kommen: Ein Grund, sich in Acht zu nehmen. Ferner habe ich mich sehr über die Genauigkeit gewundert, mit der die Deutschen schießen, sie schießen gerade auf die Brustwehr unserer Sappen, dabei sind sie keine 100 m entfernt. Alles dies zeigt eine hübsche Genauigkeit. Heute morgen begann der Feind, unsere Gräben zu beschießen, wobei er immer eine bestimmte Zeit hat, so gegen 10 Vorm. Welche Unordnung, welcher Mangel an Organisation bei uns, und dann zu behaupten, daß wir die Deutschen in Respekt hätten, wir sie zurücktreiben!

Ich habe bei Pl. gefrühstückt, der in meiner Nähe Minenstollen vortreibt und gern die 24stündige Arbeitszeit einführte! Wir liegen 100 m auseinander, durch die Gräben ist dies aber eine lange Strecke. Wir sehen eine 58 mm-Mine auf einen deutschen Horchposten fallen, er hat sicher etwas abbekommen. Es ist sehr lustig, zu sehen, wie die Mine in die Höhe steigt und dann immer schneller fällt. Die Richtung hält sie durch ihre Flügel, kaum berührt sie die Erde, so krepiert sie mit großer Rauchent-

wicklung. Auf das Schießen der Minenwerfer antwortet der Deutsche mit Artillerie.

Mit unserem Sergeanten habe ich die Richtung einiger Gänge festgelegt, ich habe wirklich nach den deutschen Linien uns gegenüber suchen müssen. Wenn ich wieder Dienst habe, steige ich auf einen Hügel gegenüber, um zu sehen, was zu tun notwendig ist; denn der Feind arbeitet mächtig und ich möchte gern wissen, was sie machen. Ich glaube nicht an Minenstollen, aber sicher machen sie Annäherungsarbeiten. — Heute, 29. 11., sind die Deutschen sehr ruhig, sie haben nur eine kleine Anzahl ihrer Mordwerkzeuge geschleudert: Uebrigens schießen sie nach dem Eingang von Stollen 9, dicht bei den Minenwerfern, dort waren enorme Einschläge und sie schießen wirklich sehr genau. Heute morgen bin ich nach Besichtigung des ganzen Baues bis zur Höhe 213 gegangen, um die deutschen Linien von der anderen Seite zu sehen. Ich bin 1 **km** ganz vorn gegangen, was etwa 1 Wegstunde bedeutet. Ich bin bis dicht an den Höhenkamm gekommen und habe von dort die uns gegenüberliegenden Stellungen sehr gut gesehen, man kann sie wegen des abfallenden Hanges nur von dort genauer erkennen. Dort arbeiten die Deutschen sehr heftig, warum? Ich kann mir kein Bild davon machen. Vielleicht bauen sie Minenstollen, aber man hört nichts. Ich habe Befehl gegeben, vorsichtig zu sein und möglichst wenig Lärm zu machen, um nichts zu verraten. Jedenfalls haben die Deutschen große, weite Erdaufwürfe dort, die weiße Erde ist aber erst einige Meter tief zu finden. Wir müssen die Augen aufhalten und aufpassen. Dort unten liegen die Gräben in einem Wald und zwischen den Linien liegen Leichen. Dann habe ich nach meinen Arbeiten gesehen, die ganz schön vorwärts kommen, ein Graben wird morgen im Laufe des Tages fertig. Es fängt an zu regnen und großer Schmutz ist in den Gräben, die Kälte war besser. Ich habe wenig Lust, die Stollen zu revidieren oder die Deutschen mit einem Spiegel zu beobachten. Einige 75 **mm**-Schüsse gehen eben über mich hinweg auf die Deutschen, ein Kurzschuß von ihnen wäre peinlich, macht keinen Spaß. Am meisten beschäftigt mich das Fortschaffen der Erde. —

7. 12. Regentag, milde und naß, Zustand der Gräben traurig, Wasserpfützen, Schlammhaufen, in dem man Grund zu finden hofft. Oberfläche ist glitschig und klebt, hindert am Gehen. Hierzu die Erdstürze durch die feindlichen Geschoßeinschläge. Die

Zwischenwände stürzen ein usw., dies ist der traurige Anblick unserer Gräben heute. Die Deutschen beginnen, ihre Zähne zu zeigen. Gestern sagte man ein heftiges Schießen an, auch mit Gasreizmitteln, man glaubte sogar an einen Angriff. Von heute 9 Vorm. ab werden wir stark beschossen durch 10,5 und 15 cm unter Begleitung von 7,7 cm, am Nachmittag 15 cm und außerdem schwere Minen, die flau-flau-flau machen und mit starkem Krachen krepieren. 4—5 mal ist das Licht unten im Stollen ausgegangen. Eine krepierte gerade, als ich im Laufgraben war. Unsere Arbeiten gehen gut vorwärts und augenblicklich wollen die Deutschen scheinbar unter der Erde nicht weiter vorarbeiten, trotzdem werden täglich 3 mal Horchproben auf der ganzen Front unserer Div. gemacht. Alle 100 m horchen Pioniere und jedes Geräusch muß unterbleiben. Alles dies sind im Grunde überflüssige Vorsichtsmaßregeln, denn ich bin sicher, die Deutschen werden hier auf diese Weise nie angreifen, sie haben gar keinen Vorteil davon. Ihre Geschosse sind uns sehr unangenehm. Heute habe ich ganz nett gearbeitet. Ich habe den Richtungsweg eines Stollens festgelegt und einen anderen ausgemessen, um Abstand und Länge zu kennen. In einem sind wir 16 m tief, es ist eine schöne Reise hinunter- und besonders wieder herauszuklettern, da es sehr steil ist. Wir haben aber auch weniger tiefe, in denen man leichter laufen kann. Viel Ruhe kenne ich nicht, denn ich muß die Arbeiten beaufsichtigen. Ich habe kein Vertrauen zu den Untergebenen und besichtige alles selbst; entweder sind sie nachlässig oder unfähig." —

Wie vorauszusehen war, entfalteten französische Art. und Min.-Werfer auch in den folgenden Tagen nach der Einnahme der Arbre-Höhe im Angriffsabschnitt F. 1 und in den beiden benachbarten F. 2, Bremen, und E. 2, Füs.-Reg. 90, eine sehr lebhafte Tätigkeit. Auch die nach hinten führenden Grabenverbindungen wurden vom Art.-Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen. Zwischendurch versuchte die feindliche Inf. wiederholt Gegenangriffe oder sich mit Handgranaten unserer neuen Stellung zu nähern, doch zähe behauptete das Reg. Bremen seinen Gewinn. Infolge der dauernden Bereitschaft und der damit verbundenen Nervenanspannung, der schlechten Verpflegungs- und Unterkunftsverhältnisse, schließlich infolge des starken, durch die feindliche Inf., Art. und Min.-Werfer erfolgten Gegendrucks konnten die beiden Kompn. nicht länger als 3—4 Tage auf der Arbre-Höhe eingesetzt

und in der vorderen Linie belassen werden. Durch den starken und schnellen Kräfteverbrauch sollte das Reg. Bremen mit den zur Ablösung zur Verfügung stehenden Kompn. bald zu kurz kommen.

Deshalb wurden dem Abschnitt F. bereits am 12. 12. 15 2 Kompn. aus der in Semide befindlichen Korps-Res. — 3/89 und 2/90 — zur Verfügung gestellt. Zufällig traf meine Komp. gerade das Los, der Befehl hierzu erreichte mich 6,45 Abds. beim Auspacken von Weihnachtspaketen und mußten wir uns schnell in die veränderte Lage finden. Von 2 Radfahrern begleitet, ritt ich sofort in dunkler Nacht bis Sommy-Py vor. Von hier aus ging es zu Fuß weiter auf der stark unter Feuer liegenden Straße Somme-Py—Tahure bis zu dem Gefechtsstand des Regts.-Stabes Bremen im Lager Neukölln zwecks Orientierung und Einholen von Befehlen. Die Komp. sollte in der vorderen Linie im Abschnitt F. 1 und zwar zwischen der Arbre-Höhe und dem linken Flügel des Abschnittes E. 2, Reg. 90, eingesetzt werden. Zwischendurch sprach ich noch bei dem Unterabschnittskommandeur, Hauptm. Caspary, vor, der mich noch näher in die Verhältnisse einweihte. Hier traf ich mit einigen Offz. des Regts. Bremen zusammen, die soeben vorn in der neu eroberten Stellung abgelöst waren und nun Meldung und Bericht erstatteten. Nach den aufreibenden Tagen boten sie ein Bild größter Erschöpfung. Meine Komp. traf etwa 1 Nachts ein, leichter Regen rieselte vom Himmel. Es ist immer ein ungemütliches Gefühl, mit den Geländeverhältnissen und den Anmarschwegen nach vorn selber nicht vertraut zu sein, eine Orientierung war bei der herrschenden Finsternis und dem Gewirr von Gräben jetzt unmöglich, wir waren also ganz auf die uns mitgegebenen Führer angewiesen. Im Begriff, weiter vorzurücken, erschienen plötzlich vor uns von Arbre her rote Leuchtkugeln, die Sprache der vorn liegenden Inf. in der Not. Automatisch setzte das Feuer unserer Sperrfeuer-Batt. ein, Gruppe um Gruppe fegte über uns hinweg; auch die feindliche Art. meldete sich. Bei der unsicheren Lage hielt ich vorläufig noch die Komp. zusammen. Erst allmählich ebbte das Feuer ab und wir konnten wieder an unsere eigentliche Aufgabe, die Ablösung, denken. Durch den Prinz-Friedrich-Karl-Graben brachten uns die Führer vom Reg. 75 nach vorn. Andere Grabenverbindungen kamen nicht in Frage, da diese zu stark unter feindlichem Art.-Feuer lagen und außerdem durch Einsturz der Grabenwände und

die ewigen Regengüsse völlig ungangbar geworden waren. Nur langsam konnten wir in dem engen, verschlammten Graben vordringen, endlos erschien uns allen dieser Weg nach vorn. An vielen Stellen waren die Grabenwände durch den fortgesetzten Regen eingefallen oder durch feindliche Art.-Volltreffer zusammengeworfen, so mit dem angesammelten Wasser einen tiefen Morast bildend. Auch hier mußten wir versuchen durchzukommen, obgleich das Wasser oft von oben in die Stiefel lief. Nicht nur in dieser Nacht, sondern auch später wird so mancher über diesen trostlosen Zustand der Verbindungsgräben gewettert haben, aber es fehlte einfach an Zeit und Menschen, sie dauernd in Ordnung zu halten. Im Augenblick gehörte jede verfügbare Kraft nach vorn an den Feind, es galt dort Wichtigeres und Höheres.

Allmählich waren wir an die 3. Linie herangekommen. Unsere Führer wurden hier unsicher und mußten sich erst orientieren, immerhin unter den ungeklärten Verhältnissen ein ungemütliches Gefühl, warten zu müssen. Die hinter mir folgende Komp. steckte außerdem noch größtenteils in dem Verbindungsgraben. Durch Zufall traf ich hier einen Offz. von dem im Abschnitt E. 2 eingesetzten II/90, Lt. d. R. Sommer, der die Komp. nun auf richtigem Wege nach vorn brachte. Natürlich waren die Verbände durcheinander gekommen, in stockdunkler Nacht mußten sie kaum 150 m vor dem Feind geordnet und neu eingeteilt werden. Zwischen 5 und 6 Vorm. waren wir glücklich mit der Ablösung fertig.

Von oben und unten durchnäßt, die Stiefel voll Schlamm, ermüdet durch den 9stündigen Anmarsch in der Dunkelheit, auf trostlosen Wegen, mit schwerem Gepäck, mußte etwa ein Drittel der Komp. sogleich auf Posten ziehen und zunächst 2 Stunden vor dem Feinde ausharren, fürwahr eine harte Aufgabe! Nur eiserne Disziplin, hohes Pflichtbewußtsein und wahre Liebe zum Vaterlande konnten eine Truppe zu solchen außergewöhnlichen Leistungen befähigen. — Nach 4tägigem Einsatz wurde die Komp., ohne besondere Verluste erlitten zu haben, von 6/75 abgelöst und trat damit wieder zum Reg. zurück. Am 15. 12. wurde die 7/90 aus gleichem Grunde Abschnitt F. zur Verfügung gestellt.

Wie bereits kurz erwähnt, griff die lebhafte Tätigkeit der feindlichen Art. und Min.-Werfer nach dem Angriffstage auch auf den vom Reg. besetzten Abschnitt E. über. Die Franzosen hatten teilweise neue Battrn., darunter auch mehrere schwere, eingesetzt.

die mit ihrem flankierenden Feuer manchen Schaden in Stellung und Gräben anrichteten. Besonders stark war Unter-Abschnitt E. 2 mit seinen rückwärtigen Verbindungen — Frankfurter-, Prinz-Friedrich-Karl-Graben und Gubener-Weg — in Mitleidenschaft gezogen, gottlob hielten sich die Verluste infolge guten Einbauens in mäßigen Grenzen. Um so bedauerlicher war es, daß mehrere Feuerüberfälle des Feindes am 17. und 19. 12. auf das hinter Abschnitt E. 1 gelegene Zähringer-Lager dem Reg. 8 Tote und 7 Verwundete kosteten.

Am 24. 12. verhielt sich der Feind ruhiger als in den Vortagen, das Wetter war regnerisch und trübe, also wenig weihnachtlich. Die in Stellung befindlichen Kompn. des III/ und I/90 mußten sich, da die Gefechtsverhältnisse besondere Aufmerksamkeit erforderten, mit bescheidenen Feiern in den einzelnen Unterständen begnügen; die im Pionier- bezw. Brandenburg-Lager liegenden Abschnitts-Reserven sowie das weiter hinten in Korps- bezw. Div.-Res. liegende II/90 konnten größtenteils geschlossen feiern und zusammen sein und den Abend bei geschmücktem Tannenbaum gemütlicher verbringen. Zahlreiche Liebesgaben aus der Heimat trugen wesentlich dazu bei, die allgemeine Festesfreude und Stimmung zu erhöhen. Auch zahlreiche, wohlverdiente Auszeichnungen wurden dem Reg. zuteil, u. a. erhielt Untfz. Hartmann 2/90, der sich schon mehrfach ausgezeichnet hatte, das M. M. V. I. Kl.

In dem vom Reg. Bremen besetzten Nachbarabschnitt F. herrschte noch immer rege Gefechtstätigkeit, die Lage blieb dort auch weiterhin gespannt. Auf Befehl der Div. wurde daher das abgekämpfte J.-R. 75 für eine Zeitlang gänzlich aus der Kampflinie nach Semide zurückgezogen, um sich hier gründlich wieder zu erholen, sowie Kleidung und Ausrüstung instand zu setzen.

An dessen Stelle erhielt Füs.-Reg. 90 den Abschnitt F. zwischen der Arbre-Höhe und der Straße Somme-Py—Tahure zugewiesen. Den dadurch frei gewordenen Abschnitt E. übernahm R.-R. 71. Bereits am 28./29. 12. erfolgten die Ablösungen und zwar wurden II/90 im Abschnitt F. 1, I/90 im Abschnitt F. 2 eingesetzt.

Für das Reg. kam es nach Uebernahme der neuen Stellung vor allem darauf an, die neue Kampffront auf dem Arbre weiter zu festigen und den regsamen und unternehmungslustigen Feind in Schach zu halten. Mit erneuten Gegenangriffen mußte

jederzeit gerechnet werden. Durch Regen, Erdstürze und Geschoßeinschläge waren die Gräben in einen trostlosen Zustand geraten, bei der dauernden Bereitschaft und den schnellen Ablösungen hatten sich unsere Vorgänger wenig mit der mühsamen Wiederherstellungsarbeit befassen können. Traurig sah es ebenfalls mit der Unterkunft im Unterabschnitt F. 1 aus. Die alten Unterstände in der Sturmausgangsstellung kamen hierfür nicht mehr in Frage, da sie durch das dauernd hier liegende feindliche Art.- und Min.-Feuer gänzlich zertrommelt waren. Neubauten in der eroberten Stellung waren erst im Entstehen. Als einziger sicherer Unterkunftsraum verblieb nur der bereits beschriebene ehemalige französische Minenstollen, wo wenigstens am Tage etwa 1 Zug notdürftig sich aufhalten und ruhen konnte. Wegen der Nähe der feindlichen Gräben, 30—50 m, war Nachts noch immer eine erhöhte Bereitschaft notwendig.

Im Unterabschnitt F. 2 lagen die Verhältnisse durchweg günstiger.

Die wenigen rückwärtigen Verbindungen, die außerdem stark unter Feuer lagen, waren meist ungangbar, leidlich in Ordnung war eigentlich nur der auf dem linken Flügel im Unterabschnitt F. 2 befindliche 52er Weg. Dadurch wurde auch jegliche Verbindung, sowie der Materialtransport nach vorn ungemein erschwert, weite Umwege mußten gemacht werden, wobei wiederum viel kostbare Zeit verloren ging. — Unter diesen denkbar ungünstigen Bedingungen übernahm das Reg. den Abschnitt F. Trotzdem gingen die in den Stellungsabschnitten eingesetzten Kompn. mit eisernem Fleiß und bewundernswerter Ausdauer an ihre neue Aufgabe heran.

Die Tätigkeit der feindlichen Art. und Min.-Werfer war zunächst noch immer rege, durchschnittlich fielen täglich auf dem gesamten Abschnitt 600—800 Schuß, ohne jedoch besondere größere Beschädigungen an den Anlagen anzurichten und unsere Arbeiten aufzuhalten. Erst mit der Zeit flaute das Feuer ab. Die gegenüber liegende französische Inf. versuchte wiederholt, sich unseren Sappen und Gräben auf der Arbre-Höhe mit Handgranaten zu nähern oder das Vorbringen von Hindernissen zu stören. Diese Handgranatenangriffe wurden energisch erwidert und meist schon im Keime erstickt. Bei der Nähe der feindlichen Gräben und der dadurch notwendigen erhöhten Bereitschaft, schließlich auch beson-

ders der schlechten Unterkunfts- und Witterungsverhältnisse wegen lösten sich die Kompn. II/90 im Abschnitt F. 1 schon nach 5 Tagen gegenseitig ab.

Im Abschnitt F. 2, wo der Einbau weiter vorgeschritten und die feindlichen Gräben entfernter lagen, konnte die Truppe länger, etwa 10 Tage, vorn belassen werden.

Die Verluste des Regts. hielten sich in mäßigen Grenzen, von den Offizieren des Regts. wurde Lt. d. R. Kirchhofer 12/90 beim Vorbringen von Drahtböcken auf dem Arbre durch Beckenschuß schwer verwundet.

In diesem Zeitabschnitt wurden dem Reg. die ersten Stahlhelme überwiesen, zunächst konnte nur 11/ und 12/90 versuchsweise hiermit ausgerüstet werden.

Die am rechten Flügel eingebaute Ahrendt-Abhorch-Station konnte manches für uns Wichtige beim Feinde feststellen.

Nach 3wöchigem Einsatz übergab am 20./21. 1. 16 das Füs.-Reg. den Abschnitt F. wieder an das Reg. Bremen zurück. Bei anstrengendem Tages- und Nachtdienst und unter vielen Entbehrungen war in dieser Zeit von den drei Batln. Vortreffliches im Ausbau der nur vorübergehend anvertrauten Stellung geleistet, was nicht nur vom Reg. 75, sondern auch von unseren Vorgesetzten lobend anerkannt wurde. Mit Stolz kann das Reg. auf seine Tätigkeit im Abschnitt F. zurückblicken!

Bereits am 21./22. 1. 16 übernahm das Reg. wieder mit I/ und III/90 in vorderer Linie den alten Abschnitt E., wo inzwischen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten waren. Das hier solange eingesetzte R.-R. 71 schied damit wieder aus dem Rahmen der Div. Die feindliche Art. und Inf. verhielt sich in der ersten Zeit verhältnismäßig ruhig, auch das Wetter wurde zeitweise besser, was allgemein sehr angenehm empfunden wurde, da die Kräfte des Regts. durch die dauernden Verschiebungen und den letzten Einsatz an schwieriger Stelle etwas mitgenommen waren. Der Geburtstag S. M. des Kaisers wurde so feierlich wie möglich begangen. Für die im Lager Neu-Mecklenburg zurückgezogenen Teile des Regts. wurde ein Appell abgehalten, wobei Herr Major Cleve, der Regts.-Kommandeur, mit markigen Worten auf die Bedeutung des Tages hinwies und das Kaiserhoch ausbrachte. Im Anschluß hieran erfolgte die Verleihung Eiserner Kreuze.

Da die Franzosen in der Zwischenzeit mehrere Sappen gegen Unterabschnitt E. 1 vorgetrieben und auch mehrfach Waben- oder Leitergräben zwecks Bereitstellung von Angriffstruppen gebaut hatten, wurde am 28. 1. zwecks gründlicher Zerstörung dieser Arbeiten hiergegen ein größeres Schießen angesetzt, an dem auch schwere Feldhaubitzen und die in zweiter Linie kürzlich eingebauten schweren Min.-Werfer mitwirkten. Die beobachtete und tatsächliche Wirkung muß eine sehr gute gewesen sein, denn die Franzosen richteten an den beiden folgenden Tagen ein heftiges konzentrisches Vergeltungsfeuer mit Art.- und Torpedo-Min.-Werfern besonders auf die Gräben am linken Flügel von E. 1 sowie den gesamten Unterabschnitt E. 2 und die rückwärtigen Verbindungen, wodurch infolge des guten Einbaues zwar wenig Verluste entstanden, aber in den Gräben selbst erhebliche Beschädigungen angerichtet wurden, deren Wiederherstellung viel Zeit und Mühe erforderte.

Infolge normaler Verhältnisse konnten die Ablösungen innerhalb des Regts. nun wieder wie früher stattfinden.

Durch Fertigstellung verschiedener Neuanlagen konnte der Kampftruppe allmählich eine größere Tiefe gegeben werden. Im Abschnitt einer Komp. war die neue Kräfteverteilung nunmehr ungefähr folgende:

3 Züge etwa zur Besetzung und Verteidigung der ersten Linie und Sappen.

1 Zug in der etwa 150 m zurückliegenden zweiten Linie. Dieser Zug diente vor allem zum Schutze der hier eingebauten M.-G. und Min.-Werfer. Vorwärts der zweiten Stellung wurden M.-G. nur an besonders wichtigen und günstigen Punkten vereinzelt aufgestellt. In der dritten Linie, also im Hauptriegel, war auf die ganze Stellungsbreite des Regts. als weiterer Rückhalt eine Komp. mit zahlreichen M.-G. verteilt, die an wichtigen Punkten besondere kleine Kampfgruppen bildete.

Nach dem starken Beschuß unserer Stellung am 29. und 31. 1. trat allmählich wieder Ruhe ein und begnügten sich die Franzosen mit geringem Streufeuer auf Gräben und Hintergelände. Erst die Angriffsunternehmungen am 12. 2. bei der westlich der Straße Somme-Py—Souain eingesetzten 18. J.-D. und am 13. 2. bei der in der Gegend von Tahure in Stellung befindlichen verstärkten 183. J.-B. verursachten stärkere Gegenwirkung der Franzosen auch im Abschnitt E.

Inzwischen hatte der große Angriff der kronprinzlichen Armee auf Verdun begonnen, und ergab sich hieraus die zwingende Notwendigkeit, durch neue Angriffsunternehmungen auch in der Champagne möglichst starke Kräfte der Franzosen an diesen Abschnitt zu binden. Im Rahmen des IX. A.-K. wurde deswegen die Wiedereroberung der in der Herbstschlacht verlorenen, beiderseits der Straße Somme-Py—Souain gelegenen Navarin-Stellung in Aussicht genommen. Durch Angriff nach stärkster Art.- und Min.-Werfer-Vorbereitung sollten hier die Gräben vorverlegt und den Franzosen der unsere Stellungen und Hintergelände beherrschende Höhenzug wieder entrissen werden. Mit den Vorbereitungen und der Durchführung des Unternehmens wurden die in den in Frage kommenden Abschnitten eingesetzten Regtr. 86 und 89 beauftragt. Das im Abschnitt D. der 17. Div. eingesetzte Gr.-Reg. wurde bereits vom 16. 2. ab nach und nach aus der Stellung herausgezogen, die letzten Teile wurden am 22. 2. Abds. durch II/90 abgelöst, das im Kluck-Lager und M.-G.-Lager zunächst als Abschnitts-Res. Verwendung finden sollte.

Das im Nachbarabschnitt E. noch eingesetzte I/ und III/90 wurde am 24. aus der Stellung gleichfalls herausgezogen und kam in das Barackenlager Semide, um sich einige Tage hinter der Front zu erholen und später die Angriffstruppen des Gr.-Regts. abzulösen. Den Abschnitt E. übernahm dafür das Württbg. Res.-Reg. 122, eine bewährte Truppe.

Inzwischen wurden im Angriffsabschnitt D. selbst alle Vorbereitungen, ähnlich wie bei dem Sturm auf die Arbre-Höhe, nur in einem viel größeren Maßstabe und mit allen zur Verfügung stehenden Kampfmitteln, schnellstens durchgeführt, hinter der Front übte das Reg. 89 mit den zugeteilten Pion.-, M.-G.-Formationen und Flammenwerfern fleißig an einem genau dem Verlauf der Gräben im Angriffsabschnitt entsprechenden Uebungswerk. Das Reg. gliederte sich zum Angriff in mehreren Wellen, die in folgender Reihenfolge vorgingen:

Sturmtruppen, Hindernisbau-, Schanz-, Munitions-, Geräte-, Tragetrupps und Grabenreiniger. Jeder Trupp war je nach seiner Verwendung verschieden ausgerüstet.

Am 25. und 26. Abds. rückten sämtliche Teile des Gr.-Regts. wieder in die alte Stellung, die letzten Anordnungen wurden getroffen. II/90 verblieb vorläufig noch im Kluck- bezw. M.-G.-Lager zur Verfügung des Abschnitts D.

Bei leidlich klarem Wetter begann am 27. 2. bereits am Vorm. zunächst ein ruhiges Wirkungsschießen der Art. und Min.-Werfer, das sich am Nachm. zum Trommelfeuer steigerte und von den Franzosen kräftig beantwortet wurde. Eine halbe Stunde vor dem Sturm schlossen sämtliche Kampftruppen nach vorn dicht auf. II/90 fiel hierbei die Aufgabe zu, sich vor dem Sturm noch in den Annäherungsgräben und sonstwie geschützten Plätzen so bereitzustellen, daß die von den Sturmtruppen verlassene Ausgangsstellung schnell eingenommen werden konnte. Trotzdem stärkeres feindliches Art.-Feuer, besonders hinter den vorderen Gräben, lag, erfolgte die Durchführung reibungslos und wunderbarerweise ohne nennenswerte Verluste. Im ungestümen Draufgehen durchstieß der von den Regtrn. 86 und 89 gleichzeitig vorbrechende Inf.-Angriff das feindliche Stellungssystem und brachte uns außer über 1000 Gefangenen, zahlreichen M.-G., Min.-Werfern und großen Mun.-Stapeln, die für die Beobachtung nach Süden so ungemein wichtige Navarin-Stellung in unsere Hand. Besonders bewährt hatte sich bei diesem Angriff das fast gleichzeitige Antreten sämtlicher Wellen. Das feindliche Art.-Sperrfeuer wurde dadurch unterlaufen und kam somit für die Angriffstruppen weniger zur Geltung.

Die Erholungszeit für das in Semide zurückgezogene I/ und III/90 sollte nicht lange dauern, bereits am 1. 3. Abds. lösten je 2 Kompn., wie vorgesehen, die in erster Linie befindlichen Sturmtruppen des Gr.-Regts. ab. Vorher fand eine kirchliche Feier durch den sehr verehrten Feldprediger der Div., Pastor Karsten, statt, die durch die Anwesenheit des Großherzogs von Meckl.-Schwerin und Meckl.-Strelitz noch eine besondere Weihe erhielt. Nach dem Gottesdienst hielt S. K. H. eine Ansprache, worin er voller Anerkennung der Taten und Leistungen seiner Landeskinder gedachte. Später besichtigte S. K. H. das Lager Semide und die einzelnen Baracken, viele Mannschaften durch Ansprache auszeichnend. — Mit dem Einsatz der letzten vier Kompn. des I/ und III/90 am 2. 3. in der ehemaligen 1., jetzt 2. Linie hatte das Reg. den Abschnitt D. übernommen. II/90 im Kluck-Lager wurde am 3. 3. durch das sächsische III/ R.-R. 107 abgelöst und in das Lager Neu-Mecklenburg, Jäger- und Frankfurter-Lager zurückgezogen.

Mit der Uebernahme des Abschnittes D. erwuchs für das Reg. als Hauptaufgabe, die neue Stellung schnellstens auszubauen und mit einem starken Hindernis zu umgeben, um gegen

etwaige Angriffe hinreichend gesichert zu sein. Das neu eroberte Stellungs-System befand sich in einer traurigen Verfassung, die französischen Gräben waren meist nur halbtief und mit Sandsäcken aufgebaut, unsere Art.-Vorbereitung am 27. 2. hatte sie zum größten Teil zusammengeworfen. Dazu kam noch, daß durch schnell aufeinander folgenden Schnee, Tauwetter und Regen der Boden tief aufgeweicht war und der fußhohe zähe Schlamm jeglichen Verkehr ungemein erschwerte.

Die Unterkunft war mehr denn dürftig, die wenigen französischen Unterstände wurden zwar hierfür ausgenützt, doch waren sie nur recht primitiv, ohne jegliche Absteifung, geschweige denn mit einem zweiten Ausgang versehen. Die Eingänge zu diesen zweifelhaften „Löchern" hatten jetzt die Front zum Feinde, es war ein unangenehmes Gefühl, daß die Franzosen direkt durch die Tür schießen konnten. — Infolge dieser schlechten Unterkunftsverhältnisse wurde eine Ablösung bereits nach 24 bezw. 48 Stunden erforderlich, sie regelte sich innerhalb der Batle.

Die Tätigkeit der feindlichen Art. war zunächst noch sehr lebhaft, ohne jedoch irgend welche nennenswerten Beschädigungen an unseren Neuanlagen anzurichten, erst allmählich flaute das Feuer ab.

Die feindliche Inf. ließ nicht viel von sich merken; sie baute nur lebhaft an ihren neuen Gräben. Auch fernerhin blieb sie untätig und konnte sich nicht zu Gegenangriffen aufraffen, ein Zeichen, wie empfindlich der Angriff am 27. 2. unseren Feind getroffen hatte.

Während des 12tägigen Einsatzes hatte I/ und III/90 die Gräben und Sappen vortrefflich ausgebaut und mit einem dichten Hindernis, etwa 3 Drahtböcke tief, umgeben, von denen jede zurückliegende Komp. täglich etwa 100 Stück herrichten und vorbringen mußte. Auf der ganzen Abschnittsfront waren neue minierte Unterstände in Arbeit genommen und bereits 3—4 Rahmen gesetzt, die Annäherungsgräben auf 2 m vertieft und bis zur ehemaligen ersten Linie durchgeführt. In diesem gut vorbereiteten Zustande konnte der Abschnitt D. wieder dem Gren.-Reg. übergeben werden.

Leider war in dieser Zeit auch mancher Verlust im Reg. zu beklagen. Lt. d. R. Sommer, Langerstein, Wiedow und Lt. Weber wurden verwundet. Lt. d. R. Poelchau, der sehr zu seinem

Leidwesen in der alten Stellung zurückbleiben mußte, wurde in seinem Unterstande das Opfer einer Granate.

Das erste Mal im Kriege kam das Reg. am 12. und 13. 3. geschlossen in Ruhe, mit Ausnahme der 7/90, die im Kluck-Lager zur Verfügung des Abschnitts D. und der 13/90, die in der R. 1-Stellung als Sicherheits-Besatzung verblieben war.

Am 20. 3. stellte der Regts.-Kommandeur, Major Cleve, das geschlossene Reg. in der Nähe des Barackenlagers Semide dem Komm. General, Exz. v. Quast, vor, der folgende Ansprache hielt:

„Ich habe die Gelegenheit, die sich mir bot, nicht vorübergehen lassen, ohne dem Reg. meine wärmste Anerkennung auszusprechen. Bei den letzten schweren Kämpfen ist es dem Reg. nicht vergönnt gewesen, dem Feinde die Stellung zu entreißen, sondern es wurde nach dem Kampf eingesetzt, die Stellung festzuhalten und auszubauen. Ich gebe Euch das Zeugnis, der Anforderung hervorragend gerecht geworden zu sein. Es ist nicht immer das schwerste, eine Stellung zu nehmen, sondern sie festzuhalten. Ich erwarte, daß die Meckl.-Füsiliere auch weiterhin ihre Pflicht tun, wie jeder Soldat des großen Vaterlandes die Verpflichtung hat. Ihr geht nun wieder in Eure Stellung und wünsche ich Euch alles Gute. Ich weiß, daß ich mich immer auf das Reg. verlassen kann. Auf Wiedersehen, Füsiliere!"

Na chdem Appell verlieh Se. Exz. persönlich 2 Eiserne Kreuze 1. und 52 Eiserne Kreuze 2. Klasse an Offz., Untfz. und Füsil. und ließ sich bei dieser Gelegenheit wiederholt über die Erlebnisse in den letzten Wochen berichten.

Leider ging diese wohlverdiente, jedoch nur kurz bemessene Ruhezeit mit mäßigem Exerzieren, Instandsetzung von Kleidung, Waffen und Ausrüstung, Uebung im Gasmaskengebrauch und Körperpflege, schnell dahin. Bereits am 20./21. 3. lösten II/ und I/90 R.-R. 122 wieder ab und übernahmen damit den alten Abschnitt E., wo inzwischen besondere Veränderungen nicht eingetreten waren. Die feindliche Inf. und Art. verhielt sich im allgemeinen ruhig, anscheinend wollten auch unsere Feinde die ersten schönen, sonnigen Tage nach den Widerwärtigkeiten und Beschwerlichkeiten des letzten Winters genießen.

Um den Angriffsgeist während des langen Stellungskrieges wach zu halten, wurde der Patrouillendienst im Reg. besonders gepflegt und konnten hierbei manche wichtigen Feststellungen ge-

macht werden. Besonderen Erfolg hatten u. a. Füs. Petznick und Res. Diedrich der 2/90, die feindwärts der Nebelsappe, etwa in der Mitte vor Abschnitt E. 1, einen feindlichen Abhorchapparat entdeckten und zurückbringen konnten. Die Vorrichtung bestand aus einer isolierten Kupferleitung und einer in unseren Hindernissen verankerten Eisenklammer. Daß der Feind an verschiedenen Stellen unserer Front mithörte, konnte die im Div.-Abschnitt eingesetzte Abhorchstation wiederholt einwandfrei feststellen, worüber ich ein kurzes Beispiel anführen möchte.

Vor Abschnitt F. 1 — E. 2 sollten die vorgeschobenen feindlichen Stellungen und Sappen gründlich durch Minen- und Haubitzfeuer zerstört werden. Um die eigene Grabenbesatzung durch evtl. Kurzschüsse nicht zu gefährden, mußte sie solange in Deckung gehen; nur wenige Posten blieben zur Beobachtung. Der Befehl hierzu wurde vom Art.-Führer telephonisch an den betreffenden Inf.-Führer weitergeleitet. Die in der Nähe liegende eigene Abhorch-Station fing dieses Gespräch auf und überwachte daraufhin besonders den telephonischen Verkehr bei den Franzosen. Nach dem Schießen telephonierte wieder der Art.-Führer, daß die Gräben wieder voll besetzt werden könnten, das Schießen wäre beendet. Antwort auf der Gegenseite ebenfalls an die Kompn.: „C'est finie pour long temps", womit erwiesen ist, daß sämtliche Gespräche von den Franzosen mitgehört und die entsprechenden Gegenmaßnahmen rechtzeitig getroffen werden konnten. Deswegen war auch schon angeordnet, daß erst 200 m hinter den vordersten Gräben Telephone eingebaut und Gespräche von hier aus nur mit größter Vorsicht geführt werden durften.

Am 9. 4. fand zur Feier des Geburtstages unseres Landesherrn in der Nähe der Bemont-Fe. bei schönstem Frühlingswetter Festgottesdienst und Parade statt, an der vom Reg. das in Ruhe liegende I/90 sowie 40 Mann der M. G. K. teilnahmen. S. K. H. nahm nach dem Gottesdienst persönlich den Vorbeimarsch der beteiligten Truppen ab und verlieh im Anschluß hieran Auszeichnungen. Lt. Heyn, Komp.-F. 12/90, sowie Untfz. Hübner 10/90 erhielten das M. M. V. 1. Kl.

Am 13. 4. hatte das Reg. die Ehre, S. K. H. im Lager Neu-Mecklenburg zu begrüßen.

Die nächsten Wochen verliefen in gleichmäßigem Fluß des Stellungskrieges, zuweilen nur steigerte sich das Feuer unserer

Art., wenn es galt, feindliche Arbeiten und Verkehr zu stören, Angriffe vorzutäuschen oder dem Gegner sonstwie Abbruch zu tun. Wiederholt wurden auch einwandfrei festgestellte Lagerplätze schlagartig unter zusammengefaßtes Art.- und Min.-Feuer genommen. Die französische Art. war dagegen verhältnismäßig zurückhaltend. Erst am 23. 5. raffte sie sich zu einem größeren Vergeltungs- und Wirkungsschießen, vor allem gegen die Mitte des Abschnittes E. 1, auf, das von etwa 4—5 Battrn. und 6—7 Torpedo-Min.-Werfern ausgeführt wurde und etwa 2 Stunden anhielt. Trotzdem zahlreiche Volltreffer die Grabenanlagen erheblich beschädigt hatten, war im Abschnitt der 2/90, auf dem das Hauptfeuer lag, kein Verlust zu beklagen, die schußsicheren Einbauten hatten sich voll bewährt. Ein feindlicher Inf.-Vorstoß erfolgte nicht.

Die vielen Neuanlagen in der Stellung bedeuteten eine wesentliche Verbesserung, so daß wir feindlichen Angriffen jetzt schon etwas ruhiger entgegensehen konnten, wie in den ersten Tagen unseres Einsatzes in der Champagne.

Leider sollten wir nicht mehr lange die Früchte unserer monatelangen harten Arbeit genießen und in der Stellung bleiben, die wir uns mit so viel Mühe und Sorgfalt zurechtgebaut hatten. In voller Tätigkeit überraschte uns alle am 11. 6. der Befehl zur Ablösung durch das V. R.-K., bereits am 14. und 15. wurde der Abschnitt E. F.-R. 37 übergeben.

Fast mit Wehmut überließen wir nun anderen die Stätte, die uns heimatlich geworden war, um die wir gekämpft und in der wir solange dem Feinde getrotzt hatten! Die Leistungen in der Champagne werden stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Regts. bleiben!

Abschnitt IV.

Leo du Plessis.

Teils in Semide, teils in Sugny wurde das Reg. verladen und mit der Eisenbahn in seine neuen Unterkunftsorte zwischen Rethel und Charleville abbefördert. Es bezogen Unterkunft: I/90 in Dommery, Thin le Moutin, II/90 in Jaudun, Barbaise, III/90 in Touligny und Montigny sur Vense. Die Bagagen mußten ihre neuen Quartiere durch Fußmarsch erreichen. Der besseren Unterbringung wegen wurden bereits am 18. 6. wieder die Quartiere gewechselt und zwar erhielten: I/90 in Faissault, Regts.-Stab und II/90 in Vieil, St. Remy, III/90 in Saulces-Monelin Unterkunft.

Die Tage hinter der Front bis 2. 7. 16 dienten vor allem dazu, das Reg. für neue Kampfesaufgaben vorzubereiten, infolgedessen wurde auf die Ausbildung im Gefechtsdienst, Schießen, Handgranatenwerfen und Gasmaskengebrauch besonderer Wert gelegt, den praktischen Dienst ergänzte entsprechender Unterricht. Trotz dieses umfangreichen Dienstprogramms blieb noch immer genügend Zeit für die Erholung, wozu das Wetter viel beitrug. Kein häßlicher Kanonenschlag störte hier den Genuß des Friedens und anstelle der engen Gräben und der feuchten, dunklen Unterstände wurde das Auge überall durch ein herrliches Landschaftsbild erfreut. Nur dann und wann trug der Wind das dumpfe Kanonendonnern von der Front herüber.

Hier war es auch möglich, die an und für sich gute Verpflegung durch Zukauf in den Kantinen und bei den Einwohnern zu ergänzen und die Kost somit abwechslungsreicher zu gestalten.

Am 27. 6. hatten I/ und III/90 die Ehre, von S. K. H., dem Großherzog, und Herzog Paul Friedrich in Faissault besucht zu werden, am Nachm. weilte S. K. H. bei II/90 und später beim Regts.-Stab in Vieil - St. Remy.

Die in Aussicht genommene Parade vor S. M. dem Kaiser fand am Tage darauf in der Gegend von Raillicourt - Mon-

tigny bei schönstem Wetter statt, an der auch S. K. H. der Großherzog teilnahm.

In Abwesenheit des beurlaubten Kommandeurs wurde das Reg. von Major Söderström vorgestellt.

Nach Abschreiten der Front hielt S. Maj. folgende Ansprache:

„Es ist Mir eine ganz besondere Freude, die hier zusammengezogenen Teile der 17. Infanterie-Division persönlich auf erobertem feindlichen Boden zu begrüßen. Das Armeekorps hat in diesem Kriege gleich beim Anfang schwere Kämpfe und Schlachten durchzumachen gehabt, und es haben sich die Regimenter des Armeekorps würdig ihrer Aufgabe, ihrer Rasse und ihrem Volksstamm entsprechend geschlagen. Ueberall, wo die Truppen des Armeekorps an den Feind gekommen sind, haben sie sich in unermüdlichem Kampf ihren Weg durch den feindlichen Widerstand in das feindliche Land gebahnt.

Besonders erfreut bin Ich, hier auch Mein Mecklenburgisches Füsilier-Regiment zu begrüßen, mit dem Ich nicht lange vor dem Kriege noch sein Regimentsfest begangen habe. Damals waren viele alte Kameraden herbeigeeilt, um mit dem aktiven Regiment zusammen zu feiern und um Erinnerungen auszutauschen aus ihrer Dienstzeit. Da waren noch einzelne Eiserne Kreuze zu sehen, die erzählen konnten von dem großen Kriege des Jahres 70 unter Kaiser Wilhelm dem Großen, von der Errichtung des Deutschen Reiches. Und Wir, wie es sich für das jüngere Geschlecht geziemt, haben diese alten tapferen Kämpfer Meines verstorbenen Großvaters mit Ehrfurcht betrachtet und sie um ihr schönes Eisernes Kreuz beneidet. Und heute sehen Wir uns wieder, fast am Ende des zweiten Kriegsjahres, des gewaltigsten, größten und mächtigsten Krieges, der von einem Volk je geführt worden ist. Mancher Kamerad, der damals den Tag mitgemacht hat, lebt nicht mehr und hat seinen Fahneneid mit dem Tode besiegelt. Und jetzt steht Ihr, die Jugend des Deutschen Volkes, die Jugend des niedersächsischen, des mecklenburgischen Stammes, selbst mit dem Eisernen Kreuze geschmückt und könnt erzählen von Dingen, Vorgängen und Gefechten, wie Wir sie im Kriege des Jahres 70 nicht geahnt haben.

Unser Deutsches Volk und Vaterland schlägt sich gegen eine Reihe von Völkern, die an Zahl und Masse gewaltig ist.

Und trotzdem mit Zuversicht auf Gott den Herrn und seine Hilfe, auf Unsere gute Sache und Unser gutes Recht haben sich Unsere Regimenter geschlagen. In Ost und West, in Süd und Nord, vom Mittelmeer bis an die Schären des Belt und von den Alpen bis zur Nordsee steht die eiserne Mauer um das Vaterland herum und schlägt feindliche Angriffe ab.

Fürwahr, ein erhebender Anblick, ein Stolz für jeden von Euch, einem solchen Volke anzugehören, ein Stolz für Mich, solche Soldaten anführen zu können. So spreche Ich Euch denn Meinen Kaiserlichen Dank und Glückwunsch aus und den Dank des Vaterlandes für das, was Ihr getan habt.

Es gibt noch manches zu tun, manch schweren Kampf auszufechten, bis unsere haßerfüllten Gegner zu Boden geworfen sind. Eher werden Wir nicht ruhen, dazu verhelfe Uns Gott. Und wenn Ihr wieder eingesetzt werdet, dann gedenkt dessen, für was Ihr fechtet, dessen, was Unsere Vorfahren Uns hinterlassen haben und denkt daran, daß erst der letzte Gegner überwunden werden muß, wenn Unser Deutsches Vaterland in Frieden frei atmen soll, wie Wir es wünschen. Nun gehet hin und Gott gebe Euch den Sieg."

Der Kommandeur der 17. J.-D., General v. Minckwitz, erwiderte:

„In Wehr und Waffen vor seinem obersten Kriegsherrn zu stehen: Des deutschen Soldaten höchster Festtag. Die 17. Infanterie-Division ist stolz und hoch beglückt, daß Euerer Majestät Gnade sie zur heutigen Truppenschau berief. Ich wage es, hierfür Euerer Majestät unseren alleruntertänigsten Dank zu Füßen zu legen.

Euere Kaiserliche Majestät haben soeben in viel tausend leuchtende Augen geschaut.

Dicht geschart stehen hier auf fränkischem Grund die Mannen von der deutschen Wasserkante, welche Euerer Majestät Huld allezeit in so hohem Maße zuteil geworden.

Dort die Kaiser-Füsiliere aus den wehrhaften Mecklenburger Landen, dessen Küste die blaue Ostsee bespült.

Dann Hanseaten vom Gestade des „Deutschen Meeres", bei denen Euere Majestät den alten, verwegenen Wickingergeist wieder wachrief.

Und endlich die Söhne des herrlichen, immergrünen Schleswig-Holstein meerumschlungen, dessen köstlichstes Juwel Euerer Majestät Kaiserkrone ziert.

Unvergeßlich wird sie uns allen sein: diese Kaiserparade tief im Herzen von Frankreich, über dem nun zum 4. Male der Zollern-Aar kreist.

An die Truppen:

Waffenbrüder!

Erneuern wir den Schwur der Treue, indem wir den obersten Kriegsherrn mit soldatischem Zuruf grüßen:

Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr, Hurra, Hurra, Hurra!"

Abschnitt V.

Gesamtlage.

Das Jahr 1915 war — rein militärisch betrachtet — erfolgreich für die Mittelmächte zu Ende gegangen und hatte die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten von neuem erhärtet, und doch waren die Aussichten für 1916 nicht als günstig zu bezeichnen.

Während die Mittelmächte ihre begrenzten Kräfte rasch verzehrten, so daß eine Steigerung ihrer Kampfkräfte nicht mehr möglich erschien, hatte die Entente nicht nur ihre Kräfte in weit geringerem Maße verbraucht, sondern sie erreichte erst im Jahre 1916 den Höhepunkt ihrer Stärke, da ihr die Hilfsmittel der ganzen Welt in unbeschränktem Maße zu Gebote standen. Ihr Kriegsplan ging deshalb dahin, ihre Ueberlegenheit an Menschen, Material und Maschinen für eine gleichzeitige General-Offensive auf allen Fronten auszunutzen.

Dem vorbeugenden deutschen Gegenschlag gegen Verdun blieb der volle Erfolg versagt, und während dort noch um den Sieg gerungen wurde, setzte der groß angelegte und mit unerschöpflichen Mitteln vorbereitete englisch-französische Angriff beiderseits der Somme in 40 km Breite ein. Bis tief in den November hinein tobte die hier entfesselte Schlacht mit wechselnder Stärke. Aber auch dieser gewaltige Kampf, der dem deutschen Heere schwere Wunden und in die deutsche Front eine häßliche Beule schlug, brachte nicht die von der Entente erstrebte Entscheidung. Unerschütterlich und fest geschlossen stand unsere stählerne Mauer am Schluß des Jahres auch an der Somme!

Schlacht an der Somme.

2. 7. — 12. 9. 16.

Georg Frhr. Schuler v. Senden, Major a. D.,
Batl.-Kommand. I/90.

Das Füs.-Reg. war bei der Parade von seinem Allerhöchsten Chef in Gegenwart seines Großherzoglichen Landesherrn für sein bisheriges tapferes Verhalten ausgezeichnet worden.

Konnte es edlere und sicherere Unterpfänder geben für einen erfolgreichen, ruhmreichen Verlauf der nun folgenden Kampfestätigkeit?

„In hoc signo vinces!"

In diesem Zeichen haben die Kaiser-Füsiliere ihr Blut und Leben gelassen für ihre geliebte Heimat und haben zu siegen verstanden, wie nachfolgende Ausführungen bezeugen sollen.

Obgleich der Alarmbefehl am 2. 7. 1916 überaus unerwartet eintraf, erfolgte seine Ausführung, dank der während der Ruhezeit stattgefundenen Probeübungen, schnell und reibungslos. Während der langen Stellungszeit in der Champagne und vorher um Carlepont hatten sich manche Stücke angesammelt, die in fast 1½jähriger Gewohnheit zu liebgewordenen, unentbehrlichen Requisiten der glücklichen Inhaber geworden waren. Von ihnen hieß es nun Abschied nehmen. Die hierfür eingerichteten Sammelstellen nahmen all die „Kostbarkeiten" an Ausstattungsgegenständen für Unterstände und das etatsmäßige Vademecum überschreitenden persönlichen Habseligkeiten auf und glichen wahren Auktionsunternehmungen.. Zu ihrem Ruhm soll bekundet werden, daß sie, was Aufbewahrung und später stattgefundene Rückerstattung anbetrifft, sich als zuverlässige Einrichtung bewährt haben.

Die Batle. des Füs.-Regts. wurden noch in der folgenden Nacht des 2./3. 6. mit der Bahn abbefördert. Das I. und III. Batl. mit 12/90 wurden in Saulas-Monclin, dem bisherigen Ruhequartier III/90, der Reg.-Stab, das II. Batl. und die bei-

den M.-G.-K. in Launois verladen. Wohin? Das war die einstimmige Frage, die jedes Gemüt beschäftigte. — Da das Ziel nicht bekannt war, konnte die Phantasie ihr freies Spiel treiben. Die Erwägungen führten reizvoll an die Somme, wo seit kurzem Kämpfe sich entwickelt haben sollten, die nach den durchgedrungenen Gerüchten Verlockungen eines Bewegungskrieges vorspiegelten. Perspektiven mannigfaltigster Form erstanden vor der Seele des alten Frontkämpfers, in dem die Erinnerung an die rühmliche Vormarschzeit von 1914 sich neu belebte. Als andere Möglichkeit war auch der Einsatz in die schweren, noch nicht abgeschlossenen Kämpfe vor Verdun gegeben. Da der Wunsch auf „Bewegung" eingestellt war und Verdun nicht in der gewünschten Geschmacksrichtung lag, blieb er an der größeren Wahrscheinlichkeit „Somme" haften. So kam es auch, daß man während des nächtlichen unbeleuchteten Eisenbahntransportes oft den Kompaß hervorholte, um festzustellen, in welche entscheidende Himmelsrichtung die Fahrt auslief, und man eigentlich froh war, daß wir an die Somme mit ihren „verheißungsvollen" Aussichten kommen würden. Der Eisenbahntransport des Regiments führte über Poix—Terron—Charleville—Hirson, wo Verpflegung stattfand, —Busigny nach Essigny-le-Petit nordöstlich St. Quentin. Bei der Ankunft an diesem Endziel hatte man gleich den Eindruck, daß hier etwas besonderes im Gange sein müßte. Fliegerabteilungen beiderseits der Bahn, Kolonnen aller Art, Autos in fliegender Fahrt, kreisende Flugzeuge in den Lüften, ja ein formidabler D-Zug, der eine Fliegerabteilung mit allem Zubehör beherbergte und sie so in die Lage versetzte, schnellstens dort eingesetzt zu werden, wo an der langen Kampfesfront „Not am Manne" war, kennzeichneten die hochgespannte Tätigkeit hinter einer in vollem Gange befindlichen Schlachtfront; — und von ferne das dumpfe Rollen unaufhörlichen Geschützgewitters! — Gewitterschwüle überall: im Empfinden der herangeführten Truppe — in der Natur bei drückender Hitze. — So erreichten die Batle. in anstrengendem Marsche die ca. 11 km abgelegenen vorläufigen Quartiere, von wo aus ihre Bestimmung geregelt werden sollte: der Regts.-Stab mit II/90 und den beiden M. G. K. Vermand, I/90 Attilly, III/90 Vendelles, eine Gegend, die wir auf dem Vormarsch 1914 gestreift hatten. Der 4. 7. war Ruhetag, da das Heranführen der übrigen Teile der Div. noch im Gange war und abgewartet werden sollte. Am 5. 7. wurde das Reg. alarmiert und der Gruppe Quast als

Ref. zugeteilt. Es marschierte über Coulaincourt—Tertry—Devise—Atthies. Hier bezog I/90 Ortsbiwak, während das II. und III. Batl. zwischen Atthies und Ennemain biwakierten. Der Reg.-Stab und die beiden M. G. K. kamen nach Ennemain in Quartier, wo während des Somme-Einsatzes das jeweilige aus der Kampffront abgelöste Batl. seine Unterkunft hatte. Erinnerungen mannigfaltigster Art fesseln das Gedächtnis an diesen Ort: „Ennemain" ist uns zu einem Begriff geworden, der alle Empfindungen eines Somme-Kämpfers in sich schließt. Hier erfuhren wir die ersten Berichte über die schweren Kämpfe da vorne, von wo das unaufhaltsame Rollen des Kanonendonners herübertönte. Wie anders klangen die Erzählungen „Wissender", als unsere Erwartungen eingestellt waren. Da war nichts von einem frischfröhlichen Bewegungskrieg, der uns doch so gelockt hatte. Mit bitterharten Anforderungen schwerringender Stellungskämpfe, wie unsere kühnsten Ueberlegungen sie nicht vermutet hatten, mußten sich die froh gehegten Hoffnungen auf vorschreitenden Siegeszug der Kaiser-Füsiliere abfinden. Gewiß eine Enttäuschung — doch ebenso gewiß die Zuversicht, daß mecklenburgische Treue und Standhaftigkeit nicht enttäuschen wird. — „Ennemain!" von hier zogen sie aus, die braven Füsiliere, zu stillem Heldentum, und kehrten zurück nach heldenmütigem Ringen. Ohne Furcht und Tadel! Auszug und Rückkehr — gleich hochwertige Heldentaten! Denn nicht allein der über alle Maßen erbittert wogende Kampf tagein, tagaus dort vorne in der zerschlissenen Stellung, die mit allem Aufgebot mannestüchtiger Festigkeit im schwersten Feuer erdenklichster Zermürbungswaffen gehalten wurde, verlangte den höchsten Einsatz aller Willenskraft und Selbstverleugnung — ja ebenso die Ueberwindung des unter dauernd feindlichem Beschuß aller Kaliber liegenden Zwischengeländes muß als wackere Tat zu aller Ehre gleichwertig den dortigen Leistungen gelten: Wie viele zogen aus — und erreichten nicht die vordere Kampflinie, — kehrten zurück und kamen nicht vollzählig an den Ort, der ihre Kräfte in kurzer Entspannungszeit sammeln und stählen sollte zu neuem Heldenringen!

„Ich hatt' einen Kameraden!"

Dort wie hier gilt es im vollsten kameradschaftlichen Sinne. Schulter an Schulter! „Ihn hat sie weggerissen" —, welche Lücke neben dir, neben mir —, „Kann dir die Hand nicht geben". — Wenn auch Jahre uns trennen vom dortigen Geschehen und der

Nachkriegs-Ereignisse Gegenwarts- und Zukunftsfragen den Ueberlebenden in Spannung halten, so wollen wir hier bei kurzer Rast in stillem Gedenken die Erinnerung hegen und pflegen an jene, die uns nahe standen und von uns gingen in Treue, wie wir alle sie hielten. Das innige Band treuester Kameradschaft, so dort wie hier, umschlinge uns fest und halte uns zusammen für allezeit, mit unseren gefallenen Helden in Treue und Liebe verbunden zu allem, was uns heilig war und immer bleiben soll: „Bleib du im ewigen Leben, mein guter Kamerad!" —

Und weiter hält das Gedächtnis inne bei der Erinnerung an die Gegenwart unseres Großherzoglichen Landesherrn. Rege Anteilnahme, Fürsorge und Anerkennung, die den Großherzog oft unter seinen Landeskindern weilen ließen, gaben uns Kaiser-Füsilieren Genugtuung für die erlebten Mühsale. In treuer Dankbarkeit gedenken wir unseres Großherzoglichen Herrn mit den besten Wünschen für sein und seines Hauses Wohlergehen! —

Doch zurück nach Ennemain, dem Ausgangspunkt unserer Sommeerlebnisse: Das der Gruppe Quast am 5. 7. zugeteilte Füs.-Reg. wurde der Div. Raitz v. Frentz mit der Weisung unterstellt, daß es nur auf Befehl der Gruppe eingesetzt werden dürfe. Da diese Div. gegen 11 Uhr Abds. angegriffen wurde, erhielt das Reg. Befehl zur Marschbereitschaft, die aber um 2 Uhr Vorm. des 6. 7. wieder aufgehoben wurde. Im Laufe des Vorm. bezog der Reg.-Stab und II/90 in Atthies und III/90 in Ennemain Unterkunft. Am 7. 7. 5 Uhr Nachm. traf der Befehl zur Ablösung des linken Reg.-Abschnittes der Div. Frentz in der Nacht 7./8. 7. ein. Das III/90 wird zur Besetzung der vordersten Linie vor Belloy bestimmt, während I/90 hart südlich Villers Carbonnel das Bereitschaftslager beziehen soll. II/90 und die Gefechtsbagage kommen nach Ennemain, die große Bagage nach Tertry. — Da gegen 8,30 Abds. die Franzosen auf Estrées und östlich angreifen, wird I/90 beschleunigt herangezogen, aber nicht eingesetzt, denn der Angriff scheitert. — Bald nach Eintreffen des Regts. am 5. 7. waren Erkundungen des Anmarschweges zur Somme und deren Uebergänge angeordnet worden. Ihre Ausführung ergab, daß die bei St. Christ vorhandene Somme-Brücke, sowie ein bei Briost hinüberführender Laufsteg unter ständigem feindlichem Feuer lag. Von einer in Ennemain liegenden Pion.-Komp. wurden für die Ablösung kundige Führer bestellt und als Anmarschweg die Straße Ennemain—Falvy mit Somme-Uebergang Epenancourt

vorgeschlagen. Dieser Weg wurde dann auch gewählt, um nach Ueberschreiten der Somme bei Epenancourt die vom Pion.-Führer eingeschlagene Richtung zu verfolgen. Da der Abend sehr dunkel und regnerisch, das Gelände aufgeweicht und von noch unbekannten hinteren Stellungen durchzogen, die Art.-Tätigkeit rege war, stellten sich diesem ersten Ablösungsmarsch erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, die um so hinderlicher waren, als die kriegerische Unwirtlichkeit der Gegend keinen Anhaltspunkt für den Anmarsch gab und der mitgegebene Führer bei der herrschenden Dunkelheit oft erst die Richtung unter Zeitaufwand ausfindig machen mußte. Gleiche und ähnliche Schwierigkeiten waren in der Folgezeit bei jedesmaligem Verkehr zur und von der Frontstellung zu überwinden. — In den frühen Morgenstunden des 8. 7. übernimmt der Reg.-Kommandeur, Major Cleve, den linken Reg.-Abschnitt, in den Vormittagsstunden die 17. J.-D. den Abschnitt der Div. Frentz. Rechts neben dem Füs.- liegt das Gren.-Reg. 89, im linken Anschluß das Reg. 205, an dessen Stelle später das rechte Flügel-Reg. der 18. J.-D. trat.

Die vom III/90 mit 12., 10. und 1/3. 9. Komp. besetzte vorderste Linie der Kampfstellung liegt vor Belloy am Wege Barleux—Belloy—Berny-en-Santerre, die 11. Komp. hat die 2. Linie besetzt, während der Batls.-Stab mit 2/3., 9. Komp. in der Schlucht von Horgny untergekommen ist. I/90 liegt mit 3 u. 4/90 in der Bereitschaftsstellung südlich Villers Carbonnel, wo sich auch der Reg.-Stab befindet, mit 1. und 2. Komp. am Bahndamm nach Misery. —

Bis zum 6. 7. hatte der Kampf um Belloy hin- und hergewogt. An der jetzt von uns eingenommenen Stellung war das Vorgehen der Franzosen gebrochen. Mecklenburgischer Heldenmut verwehrte dem Angreifer auch fortan ein weiteres Vordringen. Unter Einsatz ungeheurer Art.-Wirkung versuchte der Franzose unsere treu harrende Besatzung zu zermürben: „Sein oder Nichtsein" — war auch hier das Leitmotiv, das die Kaiser-Füsiliere beseelte und mit heldenmütiger Tapferkeit und übermenschlicher Anforderung ertragen ließ. Von einer Stellung, wie wir sie bisher gekannt und im monatelangen Aufgebot aller Kräfte in der Champagne aufgebaut hatten, war hier keine Rede. Ein dürftiger, an vielen Stellen zerschossener Graben ohne durchlaufendes Hindernis mußte zur verteidigungsfähigen Stellung hergerichtet werden. Anforderungen traten an die unter schwierigsten Ver-

hältnissen ausharrenden Kämpfer heran, die in ihrem Ausmaß alles bisher Gekannte übertrafen. Das wußten die Führer und erkannte die Truppe, die mit nie versagendem Eifer und gleichmütiger Tapferkeit in ständig wachsendem Feuer an die Arbeit ging und ein Heldentum in des Wortes hehrster Bedeutung bewies.

Der vordere Graben wurde in der Nacht 8./9. 7. auf 1,50 bis 1,80 m Tiefe fertiggestellt. Ein Verkehr war aber im Graben nicht möglich, weil er zu schmal war und die Besatzung im Graben lag. Unterstände bestanden nicht mehr. Die zweite Linie war, 350 m lang, auf eine Tiefe von 2 m fertiggestellt. Drahthindernisse bestanden vor beiden Gräben noch nicht. Der Feind lag durchschnittlich auf 100 m gegenüber.

Im Hintergelände hatte die feindliche schwere Art. furchtbare Verwüstungen angerichtet. Was war aus den Dörfern Briost und St. Christ geworden! Das gleiche hier vorn am nächsten dem Feinde, wie dort, wo die Truppe bereit gehalten wurde, um den bedrängten Kameraden in jeder Art beizustehen. Die Bereitschaftsstellung an der Chaussee und am Bahndamm! Ein Systembelangloser Maulwurfsbauten! Die primitivsten Verbandsstellen, in der Horgnyschlucht wie unter der Chaussee, wer kennt sie nicht, ihr Sommekämpfer, diese stets überfüllten Orte, Kronzeugen treuer Hingabe, aufopfernden Heldenmuts! Gedenket, die ihr dort Pflege eurer Wunden, Linderung eurer Schmerzen erfahren, in Dankbarkeit eurer Wohltäter zu bleibendem Gedächtnis! —

Hatte sich das Kampfgestüm zur Zeit unserer Ablösung etwas gemäßigt, so wurde es bald in dem Rollen anschwellenden Art.-Feuers zur Gewißheit, daß erneutes Aufbäumen feindlichen Vernichtungswillens uns bevorstand. Mit Tagesanbruch des 9. 7. steigerte sich das feindliche Art.-Feuer und ging gegen Mittag zu kräftigem Wirkungsschießen über, unter dem die Besatzung aller Teile stark zu leiden hatte. Von 2 Nachm. wurde es zum Trommelfeuer aller Kaliber, das gegen 3 als Sperrfeuer auf das rückwärtige Gelände ging. Gleichzeitig brach starke feindliche Inf. auf der ganzen Linie zum Sturm hervor,, der aber vor der Front des Regts. im Inf.- und M.-G.-Feuer zerschellte. Ihr, Kameraden von III/90, habt hier dem ersten Somme-Anprall als Mecklenburgische Heldenmauer standgehalten. Eurem Beispiel konnten am folgenden Tage I/ und II/90 nacheifern, mit euch frischen Lor-

beer in den Ruhmeskranz der Kaiser-Füsiliere flechten: „La Maisonnette".

Nach dem Angriff am 9. 7., der sich gegen die deutsche Front südlich der Somme gerichtet hatte, waren nähere Einzelheiten über die allgemeine Lage nicht bekannt, als II/90 in den Nachm.-Stunden dieses Tages Befehl erhielt, in dem Wäldchen hart südlich Schloß Happlincourt zur Verfügung der 34. Brig., Gen.-Major Frhr. v. Eichendorff, sich bereit zu stellen. Das Batl. lag in Ennemain als Abschnittsreserve und befand sich seit 10 Morg. bereits in erhöhter Alarmbereitschaft. Befehlsgemäß wurde in den Nachm.-Stunden die Brücke von St. Christ unter immer stärker werdender feindlicher Art.-Gegenwirkung überschritten. Die an letzter Stelle die Brücke überschreitende 5/90 hatte unter dem feindlichen Feuer am meisten zu leiden. In Abständen trafen die Kompn. ein und wurden in dem Wäldchen hart südlich Happlincourt untergebracht. Gen. Frhr. v. Eichendorff klärte die Lage wie folgt auf: „Ein groß angelegter feindlicher Angriff ist vor der Front der 17. J.-D. zusammengebrochen, — wo der Feind eingedrungen, ist er im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Meldungen von der von Biache bis Barleux stehenden Nachbar-Div. liegen nicht vor. Der Feind soll in die Stellungen dieser rechten Nachbar-Div. eingedrungen sein." — II/90 verblieb alarmbereit in seiner augenblicklichen Unterbringung. Am Abend meldete das in dem Abschnitt Barleux stehende Gren.-Reg. 89 Flankenfeuer aus Richtung Höhe Maisonnette-Fe. Auf Befehl der Brig. wurde sofort eine starke Offz.-Patrouille unter Lt. d. R. Burchardt 6/90 über Pont-les-Bries—Eterpigny vorgeschickt, um über die Lage vorwärts der Straße Barleux—Lamire-Fe. zu erkunden. Gleichzeitig gegen 11 Abds. erhielten 6/90 und 13/90 Befehl, bis in eine von Osten nach Westen laufende Linie in Höhe Eterpigny vorzugehen und sich zum Flankenschutz der 17. J.-D. einzugraben.

In den späten Nachtstunden traf von Lt. Brchardt, der mit seinen Leuten bis in die Nähe der Maisonnette-Fe. vorgedrungen war, die äußerst sachlich und kurz gehaltene Meldung ein, daß nur noch schwache und unzusammenhängende Trümmer der zusammengeschossenen Nachbar-Div. sich vorwärts der Straße Barleux—Lamire-Fe. befinden, die einem Vorgehen der Franzosen keinen nennenswerten Widerstand entgegensetzen könnten.

Die Lage war dadurch folgende: Der Brückenübergang

über den Sommekanal bei Lamire-Fe. war äußerst bedroht, die Stellung des Gren.-Regts. 89 und damit der rechte Flügel der 17. J.-D. in größter Gefahr, überflügelt und aufgerollt zu werden. Angesichts dieser kritischen Sachlage befahl die Gruppe Quast in den frühen Morgenstunden des 10. 7. dem Führer des II/90, Major Söderström: „Ein neu zu bildendes Reg. Führer Major Söderström, bestehend aus I/90, Führer Hptm. Frhr. v. Senden, II/90, Führer Lt. Janson, sowie II/75 und 1 M.-G.-Zug 89, ist bereitzustellen und hat den aus Richtung Biache in die deutsche Front eingedrungenen Feind zurückzuwerfen. Es muß erreicht werden die Linie Weg Barleux—Péronne, wenn möglich soll die Höhe mit der Maisonnette-Fe. zurückerobert werden. Der Angriff ist so schnell wie möglich anzusetzen."

Sofort wurden entsprechende Befehle an die unterstellten Batle. gesandt. Als Treffpunkt für die anrückende Truppe bestimmte der Reg.-Führer die Straßenkreuzung 700 m westlich Lamire-Fe. Maj. Söderström mit seinem Stabe setzte sich sofort in Marsch und traf als erster 5 Vorm. an der befohlenen Straßenkreuzung ein. Die Straße Happlincourt—Pont-les-Bries—Eterpigny lag unter starkem Art.-Störungsfeuer. — I/90 erreichte 3 Vorm. der Befehl, unverzüglich sich bereitzustellen. 3/90, 4/90 und 1/90 lagen an dem Chausseedamm südöstlich Horgny in Ref. 3,45 Vorm. marschierte I/90 geschlossen unter persönlicher Führung des Kommandeurs querfeldein. Bis an die Chaussee Horgny—Chateau Happlincourt, von hier über Pont-les-Bries nach der befohlenen Wegegabel, unter lebhaftem Art.-Feuer auf dem Anmarschweg. In Pont-les-Bries schlug eine Granate in die Marschkolonne zwischen 3/90 und 4/90 ein, durch die 7 Untfze. und Füse. fielen, 10 schwer verwundet wurden. Der Batl.-Arzt Dr. Hardrat war sofort zur Stelle und leistete die erste Hilfe, unterstützt durch die Aerzte II/90, die kurz darauf durch Pont-les-Bries mit den Kompn. II/90 rückten. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich so recht das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Leute des I. Batls. an ihren Batl.-Arzt, alle wollten sie nur von Dr. Hardrat, „ihrem Dokting", verbunden werden.

Die in Höhe Eterpigny schanzenden 6/90 und 13/90 waren zuerst zur Stelle. Der Uebergang über den Sommekanal war durch schwache Teile dieser Kompn. gesichert. Da es schnell hell wurde, setzte der Reg.-Führer, Maj. Söderström, die Kompn. in der Reihenfolge, wie sie ankamen, zum Sturm an. So wurden

die durch das Schanzen während der Nacht ermüdeten 6/90 und 13/90 in vorderster Linie zum Sturm angesetzt. 6/90, Lt. d. R. Burchardt, wurde als Anschlußkomp. bestimmt, rechter Flügel an der Straßenkreuzung, Marschrichtungspunkt die Maisonnette-Höhe, im Anschluß in Richtung Barleux wurde 13/90 entwickelt. Anschließend nach links setzte Hptm. Frhr. v. Senden die nun eintreffende 3/90 ein, 4/90 erhielt den Befehl, links von 3/90 gestaffelt zu folgen, 1/90 folgte hinter der Mitte des I/90 in Res. Das inzwischen eingetroffene Batl. 75, Führer Hptm. v. Hesse, entwickelte sich im Hellwerden an der Straße Eterpigny—Péronne von der Wegegabel in nördlicher Richtung. 5/90, 7/90 und 8/90 verblieben in Res. und wurden, sobald das so entwickelte Reg. zum Sturm antrat, an die Straße Barleux—Lamire-Fe. vorgezogen. Zwischen 5,30 und 6 Vorm. traten die entwickelten Kompn. mit ihren Führern an der Spitze zum Angriff an, ruhig und zuversichtlich, wie auf dem Exerzierplatz. Nach kurzem Vorgehen durch Getreidefelder traten die ersten Verluste durch einschlagendes Art.-Feuer bei 13/90 und 6/90 ein. Die durch die Verluste in der Schützenlinie sich bildenden Lücken wurden sofort vorbildlich wieder geschlossen. Die ganze im hellen Morgen vorgehende Schützenlinie der Kompn. I/90 und II/90 erinnerte an die stolzen Tage des Vormarsches 1914, an den Angriff auf Boissy-Fresnoy am 9. 9. 14.

Beim Ueberschreiten der vorgelagerten Geländewelle setzte unabläßiges M.-G.- und Inf.-Feuer ein. In sprungweisem Vorgehen wurde die Straße Barleux—La Chappelette erreicht und überschritten. Hier in Stellung befindliche Franzosen zogen sich feuernd vor 6/90 zurück. Diese Komp. gelangte bis etwa 80 m an die Maisonnette-Fe. heran und grub sich dann in dem Park vor der Fe. ein. Die Fe. selbst lag unter schwerstem Art.-Feuer des Feindes, durch das in kurzer Zeit die ganzen Gebäude in Schutt gelegt wurden. Die Verbände waren durch die erlittenen Verluste sehr gelichtet und durcheinander gekommen, der Anschluß vielfach nicht mehr vorhanden. Besonders war der Anschluß zwischen 6/90 und 13/90 völlig abgerissen. Es wurde sofort mit allen Mitteln versucht, eine zusammenhängende Linie herzustellen, um die zu erwartenden französischen Angriffe in geschlossener Front abwehren zu können. Die Unübersichtlichkeit im Gelände durch hohe Getreidefelder erschwerte diese Aufgabe sehr. 6/90 bildete sofort einen Flankenschutz durch 2 Gruppen, die im Laufe der

Kampfhandlung Versuche der Franzosen, in die Lücke zwischen 6/90 und 13/90 einzudringen, unter empfindlichen Verlusten für den Angreifer zum Scheitern brachten. In bekannter Weise setzten die Franzosen hierzu schwarze Truppen ein. 13/90, 3/90 und 4/90 hielten durch Untfz.-Patrouillen die Verbindung aufrecht. Hier zeichneten sich besonders die Untfze. Spacek und Wagner 4/90 aus. — Starkes Art.-Feuer lag mit kurzen Unterbrechungen auf der ganzen Linie, im Entwickeln begriffene feindliche Angriffe brachen unter schwersten Verlusten im Inf.-Feuer zusammen, so besonders vor 4/90. In hervorragender Weise zeichneten sich hier der Vize-Feldw. Busecke, Gefr. Klafke und Füs. Mecklenburg 4/90 aus. Diese Komp. hatte den Anschluß mit dem Gr.-Reg. 89 hergestellt, so daß auf Grund der eingetroffenen Meldungen der Heeresgruppe gemeldet werden konnte, daß wieder eine lose zusammenhängende Front in der befohlenen Linie hergestellt sei. 3/90, Führer Hptm. d. R. Klockmann, hatte bei dem Angriff besonders unter schwerem Art.-Feuer zu leiden. Auch M.-G.-Feuer von der Maisonnette-Höhe fügte der stürmenden Komp. schwere Verluste zu. Feindliche Kopf- und Brustziele konnten unter wirksames Inf.-Feuer genommen werden, Entfernung etwa 5—600 m. Unter der umsichtigen Leitung ihres unerschrockenen Führers setzte die 3/90 sich in einem Steinbruch mit 3 Gruppen fest. Der Nordrand wurde sofort zur Verteidigung eingerichtet und die Verbindung mit III/89 über 4/90 hergestellt.

Unter den schweren Verlusten, die das Reg. im Sturm erlitten hatte, war auch der beliebte Adjutant des I/90, Ob.-Lt. Reg. Drag. 16 Stölting. Mitten im Angriff an der Seite seines Kommandeurs, Hptm. Frhr. v. Senden, traf ihn das tödliche Blei. 13/90 verlor neben vielen tapferen Untfzn. und Mannschaften die gesamten Offiziere. Lt. d. R. Brockmann wurde kurz vor einem feindlichen Graben verwundet und geriet in Gefangenschaft. Lt. d. R. Hoppenrath wurde an der Spitze 13/90 durch Inf.-Geschoß außer Gefecht gesetzt. Lt. d. R. Korff erlitt eine schwere Verletzung am Unterkiefer, stürzte, die Schützenlinie ging über ihn im hohen Getreidefelde fort — dem Reg. wurde er als tot gemeldet. Erst das uns in der Nacht vom 10./11. ablösende Res.-Reg. fand ihn in den Aehren. Trotz größten Blutverlustes, ohne jede Pflege und Nahrung, verlassen auf dem Schlachtfelde, ist er durchgekommen und hat sich von allem schweren Durchgemachten wieder erholt. Lt. d. R. Schwarting 3/90 zeichnete sich zu Beginn

des Angriffs durch Erkundung des Anschlusses an Gr.-Reg. 89 aus. Nach überbrachter Meldung beim I/90, auf dem Wege zu seiner Komp. zurück, ist er im wüsten Trichterfelde gefallen. Alles Nachsuchen war vergebens. Erst 21. 2. 17 wurde auch dieser tapfere Offz. gefunden. Neben diesen ihren Führern fielen viele tapfere Untfze. und Mannschaften, deren Andenken hoch in Ehren gehalten wird von allen Kameraden, die sie überlebten. Als gegen 8 Vorm. beim Reg. Söderström Meldung von 6/90 eintraf, daß Angriffsabsichten erkannt seien, die besonders dahinzielten, durch die Lücke zwischen 6/90 und 13/90 durchzubrechen, wurde der in Res. befindlichen 5/90 der Befehl erteilt, in die vordere Lücke einzuschwärmen. Die Komp. löste die schwere Aufgabe unter Ausnutzung jeder sich bietenden Deckung hervorragend. Der erste in 2 Halbzüge geteilte Zug des Lt. d. R. Gehrcke gelangte unter seiner kaltblütigen Führung, unterstützt durch den tüchtigen Halbzugführer Untfz. Severin 5/90, bis in Höhe der 6/90 und grub sich im feindlichen Feuer mit kleinem Schanzzeug ein. Gegen 1 Mittags, während einer kurzen Feuerpause, bringt Lt. d. R. Schramm die restlichen 2 Züge 5/90 in Stellung.

Gegen 4 Nachm. brechen nach schwerster Art.-Vorbereitung dichte Massen Schwarzer aus dem Park der schloßartigen Fe. hervor, die aber im Abwehrfeuer nicht weiterkommen, sondern zusammengeschossen werden. Viele Füsiliere, aus ihren Schützenlöchern herausgeklettert, feuern, um besseres Schußfeld zu haben, stehend freihändig in die schwarzen Massen hinein. Sofort nach Zusammenbrechen des Angriffs setzt wieder schweres Trommelfeuer ein. Gegen 5 setzen die Franzosen erneut zum Gegenangriff an; auch dieser wird blutig abgeschlagen. Ein dritter Angriff 6 Abds. scheitert ebenso unter schwersten Verlusten, besonders durch das vorzüglich liegende Feuer von 2 M.-G. Nach Einsatz der 5/90 standen dem Reg. Söderström noch 7/90 hart westlich der Wegegabel und 8/90 hart östlich zur Verfügung. Auf Art.-Unterstützung konnte das Reg. nicht rechnen. Nur einzelne Geschütze waren noch feuerbereit. Als sich in den Mittagsstunden auch auf dem linken Flügel das Art.-Feuer zum Trommelfeuer steigerte, hatte Hptm. Frhr. v. Senden die letzten Reserven der 1/90 nach vorne geworfen, um die schwachen Linien so stark wie möglich zu machen. Um den linken Flügel weiter zu stützen, wurde in den Nachmittagsstunden 7/90 unter Lt. Friedrich Franz v. Huth dem Hptm. Frhr. v. Senden zur Verfügung gestellt. Die Komp. ging bis in

das Wäldchen etwa 900 m nordwestlich der Wegegabel La Chapelette—Barleux vor und hatte unter schwerstem Art.-Feuer zu leiden. Das Wäldchen bot die einzige Gelegenheit, Reserven etwas geschützt gegen feindliche Sicht möglichst nahe der vordersten Linie unterzubringen.

Die Verluste waren unter dem zusammengefaßten feindlichen Feuer sehr schwer und stellten die größten Anforderungen an die Nerven von Führer und Soldat. — Auch vor dem linken Flügel brachen alle Angriffsversuche im Feuer zusammen. Die Füsiliere ohne Verpflegung, ohne Wasser in der heißen Julisonne, in ihre notdürftigen Schützenlöcher gepreßt, im stärksten Art.-Feuer schutzlos daliegend, teils ganz auf sich selbst gestellt, die Uebersicht durch hohes Getreide oft versperrt, haben gezeigt, was deutsche Soldaten, auf ihre Führer vertrauend, zu leisten vermögen.

Als letzte Res. wurde der in Ennemain in Bereitschaft sich befindende M.-G.-Zug 90 dem Reg. Söderström zur Verfügung gestellt, er traf in den Nachm.-Stunden des 10. 7. ein. Um die genaue Linie festzustellen, in der das Reg. abgeriegelt hatte, wurde vom Hptm. Frhr. v. Senden Lt. d. R. Schammer abgesandt. Er erledigte diese schwierige Aufgabe, im feindlichen Feuer von Mann zu Mann kriechend, glänzend. Auf Grund seiner Angaben konnte der Heeresgruppe die genaue Linienführung gemeldet werden.

In den späten Abendstunden ließ das schwere Art.-Feuer langsam nach, ohne aber ganz zu verstummen. Jetzt sofort angeforderte San.-Hunde, um besinnungslose verwundete Kameraden in den Getreidefeldern zu suchen, trafen abends ein. Leider waren die Hunde auch in dem jetzt schwächer gewordenen Art.-Feuer nicht verwendbar, so daß auch dieses Mittel, Schwerverwundete, die sich nicht bemerkbar machen konnten, durch San.-Hunde aufzufinden, unmöglich wurde. Abends spät traf die Meldung ein, daß das Reg. 25 in Anmarsch sei, um das zusammengestellte Reg. Söderström abzulösen. Die Ablösung selbst fand 3 Morg. statt. Dem. Res.-Reg. 25 konnte eine zusammenhängende Linie, Schützenlöcher und teilweise durchgehende Grabenstücke, übergeben werden. Die Kompn. rückten über Lamire-Fe.—Mesnil ab. I/90 nach Athies, II/90 nach Ennemain.

Uebermüdet von den maßlosen Anstrengungen, mitgenommen von all dem schweren, innerhalb kurzer Zeit Erlebten, aber aufrecht und stolz zogen Morg. bei Sonnenaufgang am 11. 7.

die gelichteten Kompn. für eine kurze Ruhe in ihre Quartiere ein. Sowie das Eintreffen der Truppen der Div. gemeldet war, erschien Generalt. v. Minckwitz und sprach den braven Mecklenburgern den Dank des Vaterlandes aus. Allen aber, die diese kurzen, entscheidungsvollen Stunden miterleben durften, werden in Erinnerung voll Stolz des 10. 7. gedenken, an welchem Tage mit schwachen Kräften an entscheidungsvoller Stelle eingesetzt, die Mecklenburger Füsiliere, in Sturm und Ausharren Vorbildliches leisteten.

Die Ereignisse des 10. 7. bei Maisonnette hatten ihre Rückwirkung auf die übrige Front nicht verfehlt. Die angespannte Kampftätigkeit hielt auch weiter an und äußerte sich hauptsächlich in der gesteigerten Wirkung feindlicher Art. und Min.-Werfer. So setzte in den frühen Morgenstunden des 11. 7. heftiges Art.-Feuer ein und die Bereitschaftsstellung wurde mit Gasgranaten beschossen. Vor unserer Front konnten feindliche Angriffsabsichten nicht zur Auswirkung kommen, während die Nachbarabschnitte erfolglos angegriffen wurden. Während der folgenden Zeit erfuhr die feindliche Tätigkeit eine merkliche Steigerung. Besonders war die Horgny-Schlucht das Ziel schwerer feindlicher Kaliber. Am 13. 7. wurde III/90 durch II/90 abgelöst, I/90 kam von Athies in die Bereitschaftsstellung. Am 16. 7. wurde der Sch. S. Tr. 192 dem Reg. zugeteilt, zur Auffüllung treffen 120 Mann Ersatz vom Rekruten-Depot ein. Am 17. 7. kam I/90 in vorderste Linie, III/90 in Bereitschaft.

Das feindliche Art.- und Min.-Feuer verstärkte sich zusehends von Tag zu Tag, erschwerte in erheblichem Maße die Versorgung der Truppe mit Verpflegung und Baumaterial, wie die Arbeiten an Stellungen und Verbindungswegen. Feindliche Flugzeuge, die seit dem Beginn unseres Einsatzes in großer Zahl über dem Abschnitte kreisten, vermehrten sich von Tag zu Tag und lenken der feindlichen Battrn. trefffichere Tätigkeit. — Und weiter schwillt das Feuer aller Kaliber an!

Der 20. 7. brach an — dichter Nebel erschwerte die Sicht, hinderte das Durchdringen abgegebener Lichtsignale. Feindlicher Kanonendonner verdichtete sich zu schwer wallendem Trommelfeuer. In vorderer Linie standen 4/90 auf dem rechten Flügel, 3/90 in der Mitte, 1/90 hielt den linken Flügel, 2/90 die zweite Linie besetzt. Nach 3stündigem Trommelfeuer griff der Feind

gegen 8 Vorm. den Abschnitt des Regts. an. Doch der Angriff schwarzer Senegalfranzosen brach in dem heldenhaften Widerstande der tapferen Füsiliere I/90 zusammen. In nicht zu hemmendem Tatendrang stürmten die braven Mecklenburger teils selbst vor, teils empfingen sie den Angreifer stehenden Fußes auf der Brustwehr mit Handgranaten und Gewehr; sie standen wie eine Mauer vor der ihnen anvertrauten Stellung. Nicht nur den eigenen Reg.-Abschnitt hielten sie vom Feinde frei, in treuer Kameradschaft unterstützte 4/90 durch Handgranatentrupps den rechten Nachbarabschnitt und half ihn von eingedrungenen Feinden säubern. Folgender Bericht des verwundeten Lt. König an 4/90, Hptm. Stephan, zeugte hiervon: „Regm. Gefechtsstand 20. 7. 16. Nach lebhafter Art.-Tätigkeit und darauf 3stündigem Trommelfeuer griff der Feind, aus weißen und schwarzen Franzosen bestehend, gegen 8 Vorm. in mehreren Wellen an. Der Feind wurde sofort mit starkem Feuer empfangen, erhielt sofort empfindliche Verluste und warf sich in einer Entfernung von 50—75 m von dem Graben nieder. Hier wurde er durch zwei nachfolgende Wellen aufgefüllt. Jede die Höhe hinaufsteigende Welle wurde mit lebhaftem Feuer empfangen, ein Versuch, bis an unsere Drahthindernisse vorzukommen, brach in unserem Feuer zusammen. Untfze. und Mannschaften, besonders vom 2. und 3. Zuge, haben sich bei der Abwehr des Angriffs glänzend benommen. Sie stiegen auf die Brustwehr und feuerten stehend freihändig auf die Angreifer, wobei sie auch mit Handgranaten warfen. Darauf flutete der Feind unter großen Verlusten zurück. Auf die Meldung, daß der Feind in der rechten benachbarten Komp. eingedrungen sei, sandte ich zwei Gruppen vom 1. Zug zur Hilfe." — Kameraden I/90! Tragt die Erinnerung an den 20. 7. 1916 mit Stolz in Eurem Herzen und betrachtet diesen Tag als Ehrentag des Bataillons!

Nach der durch III/90 erfolgten Ablösung wurde am 22. 7. in Ennemain dem I. Batl. die hohe Ehre und Freude zuteil, von Se. Kgl. Hoh. dem Großherzog aufgesucht zu werden, der seine dankende Anerkennung für die hervorragende Haltung am 20. 7. und während der vorangegangenen Tage in einer Ansprache vor versammeltem Batl. zum Ausdruck brachte. Durch die 17. J.-D. ließ der Großherzog allen der Div. angehörenden mecklenburgischen Truppenteilen folgenden Erlaß bekanntgeben:

„Die schweren Kämpfe der letzten Tage haben an die Truppen Meines Kontingents wiederum die größten Anforderungen

an Tapferkeit und Ausdauer gestellt. Von ganzem Herzen beglückwünsche Ich dieselben zu ihrer hervorragenden Haltung, die in so entscheidender Weise zu den Gesamterfolgen beigetragen hat. Tief betrauere Ich mit ihnen den Verlust so vieler tapferer Führer und Kameraden, die bis zum Tode treu ihre Pflicht gegen das Vaterland getan haben, aber Ich bin stolz auf Meine mecklenburgischen Truppen, die wie Felsen im Meere dem Ansturm der feindlichen Uebermacht standgehalten haben. Ich danke von Herzen jedem einzelnen, der an diesen schweren Kämpfen teilgenommen hat, für die aufs neue bewiesene Treue.

Im Felde, den 22. Juli 1916.

Friedrich Franz."

Dankerfüllt berichtete II/90 über die treue Unterstützung der Schwesterwaffe F.-A. 24, die nur möglich wurde durch die unermüdliche, selbstlose Tätigkeit der Verbindungsoffiziere. Am 24. 7. wurde das sächsische Jäg.-Batl. 12 dem Füs.-Reg. 90 unterstellt, das am folgenden Tage das Kampfbatl. in vorderer Linie ablöste, während I/90 die Bereitstellung an der Chaussee bezog.

Am 27. 7. begann die durch Armeebefehl angeordnete Ablösung der 17. J.-D. durch die 1. Garde.-Res.-Div. Das Reg. ohne I/90 erreichte Holnon westlich St. Quentin und am andern Tage Origny. I/90 wurde am 29. 7. durch III. Res. 64 abgelöst und mit Lastautos von Athies nach Holnon befördert, von wo es am 30. 7. die Ortsunterkunft des Regts. in Origny durch Fußmarsch erreichte.

40 km hinter der Kampffront verlebten nun die Kaiserfüsiliere bis zum 14. 8. wohlverdiente Ruhezeit nach den gewaltigen Strapazen der letzten Wochen. Erholung und Ausbildung gingen während dieser Zeit Hand in Hand. Am 2. 8. war das Reg. zum Feldgottesdienst versammelt. Der Reg.-Kommdr. erinnerte in kernigen Soldatenworten an die mit Ehren überstandenen Kämpfe, in denen sich alle Teile des Regts. ausgezeichnet hatten. Der Feldprediger Karsten gedachte der heute zurückliegenden 2jährigen Kriegszeit; rückblickend würdigte er die Heldentaten mecklenburgischer Söhne, ihre nie versagende standhafte Pflichttreue zum Ruhme der Lebenden wie der bis in den Tod Getreuen. Der Div.- und Korps-Kommdr. sprachen an andern Tagen dem Kaiser-Reg. nach einander ihre höchste Anerkennung für die Leistung der letzten Zeit aus. Der Div.-Kommdr., Gene-

rallt. v. Minckwitz, meinte in seiner Ansprache: „Ihr seid meist alle von der Wasserkante und wißt, was es heißt, wenn ein Schiff ein Leck hat. Solch ein Leck hatte die Westfront bei Péronne und dieses Leck habt ihr mit euren Leibern wieder zugestopft." — Durch den Reg.-Kommdr. wurden Auszeichnungen an Offze., Untfze. und Füsiliere verteilt.

Eine Abordnung des Regts. wurde nach Lüttich entsandt und legte am 5. 8. an dem Ehrenmal der Mecklenburger auf dem Heldenfriedhof zu Rhées in kameradschaftlicher Treue Kränze nieder. In Origny waren an diesem Tage die Lüttich-Stürmer zu einer Gedenkfeier eingeladen. Ersatzmannschaften schlossen die entstandenen Lücken. Die Quartiere waren gut; die ausreichende Verpflegung erfährt eine willkommene Ergänzung durch die vorhandene Möglichkeit, Eier und Milch kaufen zu können. Die Erfahrungen der Somme-Schlacht erhielten ihren praktischen Niederschlag in ihrer Berücksichtigung bei der Ausbildung. Durch ein Pionierkommando wurden die Kompn. über das Zusammenwirken mit eingesetzten Flammenwerfern unterwiesen, die sich besonders in den Kämpfen vor Verdun bewährt haben sollen. In Proix a. Oise fand für die Granatwerfer-Züge Unterweisung im Scharfschießen statt. Besichtigungen einzelner Kompn. im Handgranatenkampf,, Angriffsgefecht und dem Sturm auf ein Grabensystem unter Mitwirkung von Flammenwerfern beschlossen die praktische Ausbildungszeit, in der die gemachten Erfahrungen verwertet, die Ersatzmannschaften mit den Kampfverhältnissen vertraut gemacht wurden. Das Reg. hatte frische Kraft zu neuem Handeln gesammelt, die Nerven waren gestählt, die Muskeln gestrafft, als am 14. 8. der Befehl zu erneutem Einsatz an die alte Kampffront erging.

In den Vormittagsstunden des 15. 8. verließen die Batle. unter klingendem Spiel die lieb gewordene Stätte der Erholung und marschierten in die Gegend um St. Quentin. Der Reg.-Stab erreichte Remancourt, I/90 Omissy, Remancourt und Lesdine, II/90 Holnon, III/90 Fayet. Während I/90 seine Unterkunft bis zum 17. 8. behielt, kam der Reg.-Stab am 16. 8. nach Vermand, III/90 nach Vendelles und am folgenden Tage nach Holnon. II/90 bezog am 17. 8., III/90 am 18. 8., I/90 am 19. 8. Biwak zwischen Devise und Athies. Am 19. 8. ist III/90 in Ennemain. In den Nächten von 18./19. und 19./20. löste das Reg. das R.-J.-R. 64

an der alten Stellung des ersten Einsatzes ab. Es kommen: II/90 in vordere Linie, III/90 in die Bereitschaft südlich Villers-Carbonnel, I/90 als Div.-Res. nach Ennemain. Am 20. 8. ging der Reg.-Stab von Ennemain nach Briost, um 4 Morg. übernahm Maj. Cleve das Kommando über den Abschnitt H. Die Füsiliere hatten die wohlbekannten Stellungen wieder inne, die sie in den Juli-Tagen mit großer Tapferkeit verteidigt und gehalten hatten, nur am linken Flügel war während unserer Abwesenheit eine Veränderung eingetreten. Die alte Linie hatte der Franzmann — es mußte eine neue Stellung gebaut werden. Nach rechts mußte sich das Reg. um einen Abschnitt in Komp.-Breite ausdehnen, wodurch 5 Kompn. vorn waren. In der Nacht 21./22. 8. übernahm die linksanschließende 18. J.-D. den Abschnitt der linken Flügelkomp., den das Füs.-Reg. für den rechts hinzugekommenen Teil hergab.

Die Tage vom 22.—27. 8. verliefen verhältnismäßig ruhig. Die feindliche Art.-Tätigkeit äußerte sich hauptsächlich in zeitweisen Ueberfällen leichter Kaliber auf die vorderen Gräben, die Bereitschaftsstellung und die Horgnyschlucht, hingegen war die Fliegertätigkeit stets sehr rege. So willkommen die mäßige Belästigung durch feindliche Art. für den Ausbau und das Einrichten der Stellung war, so unheimlich war das Gefühl des erfahrenen Sommekämpfers, daß sich Ereignisse vorbereiteten, die mecklenburgische Treue und Standhaftigkeit auf neue Probe stellen wollten. Zum Auftakt spielte das kleinkalibrige Geschütz, dem „Unerfahrenen" harmlose Melodien vortäuschend, während vereinzelte Schüsse mittleren und schweren Kalibers hier und da die Eintönigkeit unterbrachen. Der kreisende Flieger in hoher Luft wie der Fesselballon am Horizont lenkten ihre Bahnen, bis jedes Ziel bedacht und im Einschuß erfaßt war. — Das ist die Ruhe vor dem Sturm, der mit Donnergetöse losbricht, wenn nach des Feindes Absicht die Zeit gekommen ist. Mit unerhörter Wucht fährt aus den Feuerschlünden urgewaltiges Getöse feindgrimmiger Vernichtungsart, dem sich Brüllen eigener Abwehrwaffen zu jenem taktmäßigen Rollen zugesellte, das die Nerven spannt und den Willen stählt: „Sein oder Nichtsein!" —

In der Nacht 25./26. 8. war das bisher in Stellung gewesene II/90 durch I. und III. abgelöst worden. Der Reg.-Abschnitt gliederte sich jetzt in 2 Unterabschnitte H. 1 mit III/90 und

H. 2 mit I/90 als Besatzung. Die Ablösung innerhalb dieser Unterabschnitte regelten während der folgenden Zeit die Batle. in sich. Es soll hier auf diese Maßnahme besonders hingewiesen werden, um die gewaltigen Leistungen während der kommenden Tage einer annähernd gerechten Würdigung zugänglich zu machen. Am 28. 8. setzte eine systematische Beschießung des Abschnittes mit schweren und leichteren Kalibern ein, die mit geringen Unterbrechungen Tag und Nacht andauerten und deren zermürbende Art alle Teile der Besatzung stark in Mitleidenschaft zog. Die Stellungen wurden eingeschossen, die Verluste mehrten sich. Während im rechten Unterabschnitt H. 1 die Besatzung am 1. 9. durch das in Ennemain ausgeruhte II/90 abgelöst werden konnte, mußte die Abschnittsbesatzung H. 2 in den folgenden überaus schweren Tagen ausharren, ohne daß eine Möglichkeit gegeben war, die stark mitgenommene Truppe durch frische Kräfte ersetzen zu können. So konnte nur ein Wechsel der vordersten Grabenbesatzung mit den in zweiter Linie bezw. als Unterabschnitts-Res. vorhandenen Kompn. vorgenommen werden. Da alle diese Teile durch die unaufhörliche Heftigkeit zermürbenden Art.- und Min.-Feuers ausnahmslos zu leiden hatten, konnte von einem kampfkräftigen Ersatz so gut wie keine Rede sein. Von der Führung wurde alles getan, um Wandel zu schaffen — schweren Herzens mußte sie sich zunächst außer Stande sehen, ausreichende Hilfe gewähren zu können, da frischer Ersatz noch nicht zur Verfügung stand.

Am 1. 9. gliederte sich die Besatzung des Abschnitts H. wie folgt: H. 1: 7. Komp. am rechten Flügel, links davon 5/90. H. 2: 4. und 2/90, diese als linke Flügelkomp. des Reg.-Abschnittes. Die Zwischenstellung vorwärts Horgny wurde durch 1/3 6 in H. 1, durch 1/3 3 in H. 2 besetzt. Beim Gefechtsstand H. 1 an der Chaussee befand sich 8 und 2/3 6, bei H. 2 in der Horgnyschlucht 1/90, 13/90 in der Bahnstellung. In den folgenden Tagen und Nächten bis zum 3. 9. lag fast ohne Unterbrechung starkes Art.- und Min.-Feuer aller Kaliber auf der Stellung und dem rückwärtigen Gelände. Es traten an die braven Füsiliere Anforderungen heran, die alles bisher Erlebte übertraf. Die Gräben waren eingeschossen, von einer Stellung war keine Rede mehr, in Grabenresten und Granatlöchern hockte die Besatzung, bis zum äußersten erschöpft. Verschüttete Waffen wurden frei gemacht, unbrauchbar gewordene nach Möglichkeit durch Nachschub ersetzt.

Die Verpflegungs- und Materailzufuhr stockte, die Versorgung wurde durch das unaufhörliche Einschlagen feindlicher Geschosse fast unmöglich gemacht. Wie mancher brave Füsilier hatte beim Heranholen und -bringen des Notwendigsten sein Leben hingegeben in Ausübung kameradschaftlicher Pflicht. Den Führern blutete das Herz in dem Bewußtsein, daß die heldenmütige Truppe schwer litt, sie boten alles auf, um die so notwendige Hilfe zu ermöglichen, und konnten nur vertrösten: es geht noch nicht — doch wird euch Hilfe kommen — „haltet aus im Sturmgebraus!" Wie oft habt ihr es gesungen aus frischer Kehle, ihr heldenmütige Schar und müßt es nun bitter beweisen mit zehrenden Lippen und trockener Kehle, Verderben und Tod um euch!

Folgende Meldungen an den Kommdr. des Unterabschnitts H. 2 geben in wortgetreuer Wiedergabe ein Bild von dem unsäglichen Leiden und Dulden der in treuester Hingabe ausharrenden Heldenschar:

Meldung des Leutnants König, Komp.-Führer 4/90, vom 3. 9. 16.

Möchte Herrn Hauptmann mitteilen, was mir Lt. Albrecht gemeldet und ich selbst gesehen habe.

Der Graben vorn ist fast völlig eingeebnet, die Unterstände sind jeden Abend eingeschossen und verschüttet, fast alle Gruppen vorn sind schon verschüttet gewesen, so daß die Leute stark in bezug auf ihre Nerven gelitten haben. Lt. Albrecht meldete mir, daß die Leute sowohl beim Arbeiten, als auch auf Posten einfach umgefallen seien und geschlafen hätten ohne daß sie gemerkt hätten, wie ihnen von Leuten aus der Gruppe Gewehr und Gasmaske abgenommen wären.

Ebenso ist der Zustand der Leute in der zweiten Linie. Ich halte eine Ablösung für dringend nötig.

(gez.) König.

Meldung des Leutnants Schammer 1/90 an I. Bataillon vom 3. 9. 16, 11 Uhr Abds.

Nach Rücksprache mit Lt. Mordhorst bitte ich Herrn Hauptmann ganz gehorsamst, wenn irgend möglich, den Zug Mordhorst morgen Abend, 4./5. 9., ablösen zu lassen. Die Leute sind durch die furchtbaren Anstrengungen körperlich und seelisch so mitgenommen, daß es unmöglich ist, mit ihnen als unbedingt zuverlässige Besatzung des Abschnitts zu rechnen.

Die beiden anderen Züge sind nicht so stark durch das schwere Artillerie- und Minenfeuer mitgenommen und noch kampffähig.

(gez.) Schammer.

Trübe und regnerisch brach der 4. 9. an. Wie in der vergangenen Nacht lag vom frühen Morgen an schweres Art.- und Min.-Feuer aller Kaliber ohne Unterbrechung auf der Stellung

und im rückwärtigen Gelände. Die Besatzung, durch die tagelange Beschießung seelisch und körperlich zermürbt, hielt sich mit bewunderungswürdiger, heldenmütiger Ausdauer, wie sehr auch ihre Reihen gelichtet waren. — Erfolglos war der ständige Ruf nach Verstärkung verhallt — dem immer dringlicher werdenden Verlangen konnte nicht stattgegeben werden, da angeforderte frische Kräfte noch nicht eingetroffen, die verfügbaren Reste des Regts. aber zusammengehalten werden mußten, um im entscheidenden Augenblick dort eingesetzt zu werden, wo sich bei vorschreitender Kampfhandlung Gefahr für den Bestand des Abschnittes ergeben sollte. — Gegen Mittag lief folgende Meldung der linken Flügelkomp. H. 2 be idem Kommdr. dieses Unterabschnittes ein:

Meldung des Leutnants Zimmermann 2/90 aus der K.-Stellung an I/90 vom 4. 9. 16.

Nach genauer Beobachtung räumen 86er die Stellung und ziehen sich zurück. Wie weit, ist von hier aus nicht festzustellen. Ein Vorgehen des Feindes links noch nicht beobachtet. Um einer Umfassung meines linken Flügels vorzubeugen, bitte ich die 1/90 in der Art.-Stellung zu benachrichtigen, damit dieselbe scharf Obacht geben und sich bereithalten kann.

Bei uns schweres Feuer mittlerer und großer Kaliber auf die vorderste Stellung und Streufeuer auf die zweite Linie. Ich erwarte auch hier einen Angriff.

(gez.) Zimmermann.

Eigene Beobachtungen und Meldungen entsandter Patrouillen

Meldung an Füs.-Regt. 90.

Gegner in K. eingedrungen und zwar bis K. 3 (dritter Graben). I/86 hält Zwischenstellung, links Anschluß an III/86. Zwischen 86 und 90 freier Raum, 1—2 km. Bitte Stellung von 90 in beiliegender Skizze einzeichnen. Verstärkung bei 86 angemeldet. Beabsichtigen dann zum Gegenstoß vorzugehen. Stellung bei Regt. 31 unbekannt.

(gez.) Graf Blücher.

bestätigten diese Wahrnehmungen. Aeußerste Gefahr war im Verzuge. Ihr galt es rechtzeitig entgegenzutreten, um einer Umgehung unseres anschlußlosen linken Flügels, einem Aufrollen des Reg.-Abschnittes bei feindlichem Angriff vorzubeugen. Das Schwergewicht des Kampfes ruhte auf diesem linken Flügel. Der Unterabschnitts-Kommdr. befahl I/90, einen Zug hinter dem linken Flügel der vorderen zweiten Linie nach links gestaffelt so aufzustellen, daß er als Rückhalt der vorderen Stellung flankierend gegen einen feindlichen Angriff nach links wirken konnte. Von der Komp. wurde Lt. d. R. Rugenstein mit seinem Zuge entsandt.

Hinter diesem Zuge in gleicher Linksstaffelung zu diesem gingen 2 M.-G. der 1. M.-G.-K. unter Lt. d. R. Hüpeden links vorwärts der Zwischenstellung in Stellung. Der Rest 1/90 wurde bereit gehalten, um nach erfolgtem Angriff als Verstärkung der vorderen Linie Verwendung zu finden, während die in der Bereitschaftsstellung befindliche 3/90 mit den Kompn. II/90 sich in erhöhter Bereitschaft zu halten hat. — Der erwartete Angriff setzt 3 Nachm. mit starken Kräften vor dem ganzen Abschnitt der 17. und 18. J.-D. ein; — es gelang dem Feind, unsere erste und zweite Linie des Abschnittes H. 1 und der rechten Hälfte der 2. Linie H. 2 zu überrennen. Dank der getroffenen Maßnahmen auf dem linken Flügel in Verbindung mit dem dort befindlichen Teil 2/90 und einigen Min.-Werfern wurde der, einen Teil der zweiten Linie bildende, an die Römerstraße stoßende Min.-Werfer-Graben unter Leitung des Lt. d. R. Zimmermann, Führer 2/90, in heldenmütigem Abwehrkampfe gehalten. Im Nebenabschnitt K. auf Berny vorgehende dichte feindliche Wellen und Kolonnen wurden durch das treffsichere Feuer der beiden M.-G. gezwungen, unter großen Verlusten ihren Angriff einzustellen. Lt. d. R. Hüpeden war hier mit großer Umsicht tätig. Seinem und seiner Leute tapferen Verhalten war es zu verdanken, daß dem feindlichen Vorgehen in unserer so gefährdeten Flanke Halt geboten wurde. Herrliche Beweise mutiger Unerschrockenheit wie überall so auch hier: Nachdem ein Gewehr außer Kampf gesetzt, die Bedienung gefallen oder verwundet war, bediente der unerschrockene Offizier das zweite Gewehr selbst, bis dieses durch Volltreffer zerstört, er selbst verwundet war. Mit gleicher rückhaltloser Anerkennung ist auch des Zuges Rugenstein zu gedenken, der treueste Pflichterfüllung mit dem Heldentode seines tapferen Führers wie des größten Teiles seiner Mannschaften einlöste.

7/90 auf dem rechten Flügel H. 1 hatte nach Verlust ihres Grabens versucht, aus dem zweiten Graben durch Gegenstoß die erste Linie wiederzugewinnen. Dieser Versuch mißlang bei den geschwächten Kräften der Komp. 5., 4. und 2/90 waren fast völlig aufgerieben, nur einzelne Leute sammelten sich in der Zwischenstellung, während Lt. Zimmermann mit seinen Getreuen Stand hielt und in schwierigster Lage dem feindlichen Angriff das seitliche Eindringen in den Reg.-Abschnitt verwehrte. 6/ und 8/90,

die als Unterabschnitts-Ref. in H. 1 bereit standen, traten zum Gegensturm an. Die Reste 1/90 in H. 2 wurden sofort zur Verstärkung der Besatzung im Min.-Werfer-Graben entsandt, während 3/90 von der Bereitschaft herangeführt wurde, um die Zwischenstellung zu besetzen und die Sicherung gegen den unbesetzten Nebenabschnitt zu bilden. Da alle Reserven der Unterabschnitte eingesetzt waren, wurde ihnen je 1 Zug der noch übrig gebliebenen 13/90 zur Verfügung gestellt, während den 3. Zug dieser Komp. das Reg. als Ref. behielt. Gegen 6 Abds. war die Lage im Abschnitt H. folgende: Der Feind hatte sich in den Besitz unserer 1. und 2. Linie gesetzt, außerdem lag er mit kleinen Trupps zerstreut im Gelände östlich des eroberten Teiles der Stellung. I/90 hielt die alte zweite Linie, den sogenannten Min.-Werfer-Graben, im linken Teile des Abschnittes und lag mit den übrigen Kräften vom linken Flügel nach links gestaffelt teilweise im Abschnitt K. der Neben-Div., um eine Ueberflügelung zu verhindern. Die Verteilung der Kräfte II/90 geht aus folgender Meldung hervor:

Meldung II/90 vom 4. 9. 16, 6,25 Abds., an Füs.-Reg. 90.

Die Lage ist nach den eingegangenen Meldungen der 6/90 und 8/90 wie folgt:

Schwacher Rest der 6/90 liegt an der Römerstraße an dem neuen Gefechtsstand II/90, einige Gruppen nördlich der Chaussee. Front nach Nordwesten. 8/90 liegt mit 2 Zügen etwa 50 m nördlich der Römerstraße, Front nach Nordwesten, 1 Zug an der Römerstraße am neuen Gefechtsstand H. 2.

Der Feind liegt anscheinend im Grunde, etwa 500 m östlich unserer ehemaligen K. 2-Linie. Verbindung nach Reg. 75 noch nicht hergestellt.

Vorheriger Befehl war nicht ausführbar.

Ich beabsichtige, die Kompanien an den angegebenen Stellen zunächst zu belassen, bei Dunkelheit die Front zu verbessern. Batl.-Stab und 1 Zug 13/90 geht in Zwischenstellung, 100 m südlich der Unterabschnittsgrenze H. 1/H 2.

(gez.) v. Plessen.

Mit Anbruch der Dunkelheit gingen die Reste von 6/ und 8/90 vor und gruben sich, linker Flügel Mitte des großen Waldstückes westlich Villers Carbonnel, längs des Feldweges nach Barleux ein. Auf Befehl der Brigade

Meldung des Leutnants v. Asmuth, Batls.-Adjutant III/ 90, vom 4. 9. 16, Abds. 5 Uhr 45 Min.

Das III. Bataillon und 1 Zug der 1. M. G. K. marschieren über Falvy—Epenancourt zum Bahndamm (Unterkunft der Transportkompanie) und nehmen dort Aufstellung. Das Bataillon einschl. Zug der 1. M. G. K. stehen auf Befehl der Brigade dem Regiment zur Verfügung.

Gefrt. Müller und Rutenberg übermitteln die Befehle des Regiments. 11/90 ist um 5 Uhr 40 Min. Nachmittags abmarschiert. Die Kompanien folgen in Abständen von 10 Minuten.

A. B.
(gez.) v. Asmuth.

wurde III/90 und ein Zug 1. M.-G.-K. in Ennemain alarmiert und zur Verfügung des Abschnittes gestellt. 9/ und 11/90 kamen in die Bereitschaftsstellung und 10/ und 12/90 in die Bahnstellung. Die Kompn. versorgten sich von dort aus reichlich mit Handgranaten und Inf.-Munition, die im Reg.-Pion.-Park Bois-Sorel lagerten. 3/ Pi.-B. 9, mit einem Zuge, II/90 unterstellt, lag mit einem Zuge als Sicherheitsbesatzung in der Bereitschaftsstellung: Der Rest in Bois-Sorel sorgte für Heranschaffung von Handgranaten, Leuchtmunition usw. Die 18. J.-D. wurde über die äußerst gefährdete Lage an unserm linken Flügel durch folgende Meldung aufgeklärt:

Dem Leutnant Burseg, 3 J. A. 9, 8 Uhr 50 Min. Abends diktierter Befehl.

Dadurch, daß Reg. 86 senkrecht nach Süden zurückgegangen ist, ist eine große Lücke zwischen 18. und 17. J.-D. entstanden, den der linke Flügel Batl. Senden trotz großer Verluste vergeblich auszufüllen versuchte und bei dem Versuch aus dem eigenen Regimentsabschnitt herauskam. Das Bataillon hat den Befehl, bei dem für heute Nacht angesetzten Gegenangriff den Anschluß nach rechts wieder zu suchen. Die Mitwirkung der 18. J.-D. auf ihrem äußersten rechten Flügel wird durch Einsatz von Verstärkungen dringend erbeten, da solche hier nicht mehr verfügbar sind.

(gez.) Söderström.

Nach folgendem Abschnittsbefehl begann am 5. 9., 1 Vorm., der Gegenangriff:

Abschnittsbefehl vom 4. 6. 16 schriftlich an alle Dienststellen.

1. 11/90 wird zur Auffüllung des Batls. Plessen diesem zur Verfügung gestellt.
2. Bataillon Plessen erhält den Befehl, mit dem linken Flügel großes Waldstück westlich Villers-Carbonnel vorgehend, seine verloren gegangene Stellung frontal wiederzuerobern.
3. 10. und 12. Komp. werden aus dem Abschnitt G. flankierend auf die verloren gegangene Stellung vorgehen. Diese beiden Kompanien werden unter Befehl des Hauptmanns Caspari, Reg. 75, gestellt, mit dem sich Hauptmann v. Plessen direkt in Verbindung setzt.
4. Die Zeit des Gegenangriffs wird noch befohlen.
5. Die Artillerie legt zuerst Sperrfeuer auf unseren alten 1. und 2. Graben, mit Beginn des Angriffs Sperrfeuer, wie früher.

6. Batl. Senden sucht den Anschluß an Batl. Plessen, dessen linker Flügel z. Zt. in Höhe der Zwischenstellung an der Römerstraße liegt. Wenn die räumliche Trennung zwischen dem linken Flügel des Batls. Senden und dem rechten Flügel Reg. 86, welcher halbwegs des Weges Horgny—Berny liegen soll, durch das Abrücken des Batls. Senden in seine alte Stellung zu groß wird, hat das Bataillon durch Unteroffizierposten pp. Verbindung mit dem rechten Flügel 86 zu halten, bis höheren Orts erbetene Verstärkungen dort eingetroffen sind.
7. Es ist restlos die alte Stellung wiederzugewinnen und im Anschluß an das Batl. Plessen vorzugehen.
8. 9/90 und 2 M.-G. aus der Reserve werden dem Batl. Senden zur Verfügung gestellt.

J. A. d. R. K.
(gez.) Söderström.

In regnerischer, tiefdunkler Nacht gingen 11/90 in H. 1, 9/90 in H. 2 vor, rückten über die aus Schützenlöchern bestehende dritte Linie hinaus und kamen durch das französische Sperrfeuer bis auf 50 m an die alte zweite Linie, von wo den Angreifern heftiges Gewehrfeuer entgegenschlug. Während 11/90 nicht weiter vorkam, drang 9/90 unter ihrem Führer, Lt. d. R. Widow, in die alte zweite Linie am rechten Flügel H. 2 ein, mußte jedoch feindlicher Uebermacht weichen. Infolge strömenden Regens und der Grundlosigkeit aufgeweichten Bodens konnten 10/ und 12/90 erst 4,30 zum Sturm antreten. Sie warfen den Feind im Handgranatenangriff auf dem rechten Flügel der ersten Linie und einem Teil der zweiten Linie H. 1 und hielten diese Stellung gegen feindliche Gegenangriffe, wobei sich der Führer 12/90, Ob.-Lt. Leyn, durch Umsicht und Tapferkeit besonders auszeichnete. Selbst am Kopf verwundet, blieb er bei seiner Komp., seinen Füsilieren ein leuchtendes Vorbild! 9/90 verblieb als Verstärkung im Unterabschnitt H. 2, 11/90 sammelte sich in der Bereitschaft südlich Villers-Carbonnel und wurde Res. des Abschnittes. — Durch unsere Tätigkeit wurde die Regsamkeit der feindlichen Art. ausgelöst, während des ganzen Tages lag starkes Art.-Feuer auf dem ganzen Abschnitte und verdichtete sich in den Mittagsstunden zum Trommelfeuer aller Kaliber. Ein feindlicher Angriff in den frühen Nachm.-Stunden wurde durch das sofortige Einsetzen eigenen Sperrfeuers niedergehalten. 6 M.-G.-K. des Regts. 75 trafen als Verstärkung ein, von denen 3 als Res. nach der Bereitschaftsstellung, die übrigen nach dem Bahndamm kamen. 5,30 trafen 1 Offz. mit 75 Mann des Regts. aus Ennemain ein und wurden 11/90 angegliedert.

Endlich in den Abendstunden des 5. 9. kam die Nachricht nach vorn, daß die Besatzung H. 2 in der folgenden Nacht abgelöst werden sollte. 12 Tage hatten sie unter denkbar schwierigsten Kampfverhältnissen ohne Unterbrechung ausgehalten. Wenn sie auch einen Teil der vordersten Stellung in Feindeshand lassen mußte, so hatten doch hier an gefährdetster Stelle treue Kaiser-Füsiliere ihren Mann gestanden. In den frühen Morgenstunden 6. 9. wurde I/90 durch III/51 abgelöst und nach Ennemain zurückgezogen. Auf diesem Ablösungswege verlor es einen seiner tüchtigsten Offiziere, den Führer 3/90, Hptm. d. R. Klockmann, bei den Leuten als der gute Papa Klockmann bekannt und ebenso von ihnen benannt. Er erlag auf dem Wege zum Lazarett seinen Wunden, die er durch Splitter einer hinter der Front einschlagenden Granate erhalten hatte. —

Ueber die Einrichtung einer Staffettenverbindung mit der vorderen Linie an diesem Tage berichtet Untfz. d. R. Schoof 13/90 nach seinen Tagebuchaufzeichnungen:

> Früh Morgens am 6. 9. erhielt ich den Auftrag, die Versprengten des II. Batls., welche sich in der Bereitschaftsstellung gesammelt hatten, zu Gruppen zusammenzustellen. Die Führung über diese Gruppen, welche im Laufe des Tages für die Aufstellung einer Staffette von der Bereitschaftsstellung nach vorn verwendet wurden, übernahm Lt. d. R. Lüth, welcher Vormittag aus der Stellung gekommen war. Die Aufstellung der Staffettenposten ging unter großen Schwierigkeiten in der Ueberwindung des stark beschossenen Geländes vor sich. Es gab bald Verluste. Zu meinem Staffettenposten gehörten die Füsiliere Kruse, Brandt II und der Landsturmmann Bode. Unser Posten befand sich zunächst hinter einer Anhöhe, wo wir uns aber infolge des starken Artillerie-Feuers nicht halten konnten. Wir gingen deshalb ungefähr 100 m rückwärts in ein Grabenstück, in welchem wir einen bescheidenen Unterstand mit 3 Stollenrahmen mit vielleicht ½ m Deckung fanden. Den ganzen Tag über bis spät in die Nacht hinein lag schwerstes Art.-Feuer auf dem Gelände, so daß wir jeden Augenblick gewärtig sein mußten, verschüttet zu werden.
>
> Im Raume der linken Neben-Div. griff der Feind am 6. 9. in dichten Kolonnen an. Ein Angriff auf H. 2 des Reg.-

Abschnittes wurde durch Inf.- und M. G.-Feuer abgewiesen. In der Nacht des 6./7. 9. wird die Besatzung H. 1 durch III/ R. J. R. 69 abgelöst. II/90 mit 10, 12 und 13/90 rückte nach erfolgter Ablösung nach Ennemain. 11/90 kam als Res. des Abschnittes an den Bahndamm. Der M. G. S. S. Tr. 75 löste die im Unterabschnitt H. 2 eingesetzten Gewehre des Regts. ab. Mit unverminderter Heftigkeit wurde der Regts.-Abschnitt auch am 7. 9. beschossen. Als Nachm. wieder ein Angriff auf die linke Nachbar-Div. erfolgte und den linken Flügel des Regts. gefährdete,

Meldung des II/90 vom 6. 9. 16, 6 Uhr 20 Min. Nachm., an Füs.-Reg. 90.

Nach Meldung aus der 3. Linie hat der Feind nach kurzer Artillerievorbereitung den rechten Flügel H. 1 und den größten Teil von G. angegriffen. Etwa 4 Uhr 20 Min. Nachm.

Der Feind scheint abgeschlagen, da der Feind erneut unsere Gräben beschießt.

Feindliche Flieger in großer Anzahl.

Artillerie- und Minenfeuer läßt nach.

Augenverbindung mit K. 3 Linie von H. 2 aufgenommen. Vom Relais nach H. 1 1. und 2. Linie noch keine Meldung.

(gez.) v. Plessen.

wurden diesem die 3 M. G. Reg. 75 aus der Bereitschaft zur Sicherung der linken Flanke zur Verfügung gestellt. Nicht unerwähnt soll die Tat des Untfzs. Kelling 13/90 bleiben, welcher, obwohl erst am 7. 9. Vorm. aus dem Schlamassel gekommen, bereits an demselben Abend sich freiwillig erbot, die Leiche des einige Tage vorher gefallenen Lts. d. R. Bahn von vorn zu holen; mit Hilfe mehrerer Füsiliere gelang diese Tat. Alle Beteiligten gelangten unversehrt nach Ennemain.

Am 8. 9. fand der durch folgenden Befehl angeordnete Gegenangriff zur Wiedereroberung der zweiten Linie statt:

Abschnittsbefehl vom 7. 9. 16.

1. Der Unterabschnitt H. 2 setzt sich in der Nacht vom 7./8. d. Mts. wieder in den Besitz des verloren gegangenen Grabenstücks 2. Linie, so daß die Linie im ganzen Abschnitt H. wieder durchlaufend ist.
2. Das Unternehmen leitet der Führer des Unterabschnitts H. 2.
3. Die Artillerie beschießt mit ruhigem Feuer im Laufe des Nachmittags die vom Feinde besetzten Gräben des Abschnitts H. 2 und wirkt nach Anordnung des Kommandeurs des Unterabschnitts H. 2 bei dem Unternehmen mit.

   Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Artillerie mit ihrem Feuer erst mit dem Augenblick der Betätigung der Flammenwerfer einzusetzen und dann vor den gesamten Ab-

schnitt H. zum Schutz der Grabensäuberung Sperrfeuer zu legen hat. (Div. Bef. v. 6. 9. — I 6948 Geheim).

4. Der Einsatz der Flammenwerfer zur Säuberung des zu erobernden Grabenstücks findet, wenn irgend möglich, von beiden Seiten statt.

   Der Unterabschnitt H. 1 hat dafür zu sorgen, daß der linke Flügel der alten 2. Linie H. 1 unbedingt in unserer Hand ist und die dort einzusetzenden Flammenwerfer wirken können. 2 Züge des Unterabschnitts H. 1 folgen dem Sturmtrupp und den Flammenwerfern des Unterabschnitts H. 2 mit 100 m Abstand, dürfen die Verbindung keinesfalls verlieren und besetzen sofort den wiedergewonnenen Graben im Anschluß an den linken Flügel des Unterabschnitts H. 1 ungeachtet der Unterabschnittsgrenze, die später wieder ausgeglichen wird.

5. Die Minenwerfer schießen sich nach Anordnung ihres Führers flankierend auf den zu erobernden Graben ein und legen während der Wiedereroberung Sperrfeuer feindwärts des zu beschießenden Grabens.

6. 3. Pi. B. 9 stellt 4 Gruppen und 2 Trupps dem Unterabschnitt H. 2 zu diesem Unternehmen zur Verfügung. Beide Trupps sind reichlich mit Handgranaten, Sandsäcken und großen Spaten auszurüsten. Meldung der beiden Trupps heute 9 Uhr Abends bei 10/51. Bereitschaft südlich Villers-Carbonnel.

7. Beginn des Unternehmens 8. d. Mts., 6 Uhr Morgens. Die richtige, gleichmäßige Uhrzeit wird vom Regiment ausgegeben.

8. Losungswort für alle Teile „Kaiser Wilhelm".

9. Die Unterabschnitte haben das Regiment über den Verlauf des Unternehmens dauernd zu unterrichten.

Schriftlich: an H. 1 (H. 1 benachrichtigt Minenwerfer und Verbindungsoffizier Feld-Art.)

Diktiert: an H. 2, III/90, 3. Pi. B. 9, Verbindungsoffizier schw. Art.

J. A. d. R. K.
(gez.) Söderström.

Der Gegenangriff von H. 1 scheiterte, da die Züge sich in der Dunkelheit verliefen.

Der im Unterabschnitt H. 2 angesetzte Angriff hatte anfangs Erfolg. Der Flammenwerfer kam in Tätigkeit, die nachstoßenden Gruppen säuberten einen Teil der vom Feinde besetzten Linie, mußten aber einem mit großer Wucht geführten Gegenstoß wieder weichen und konnten nur einen Teil des eroberten Grabenstückes halten, der feindwärts abgeriegelt und als Sappe ausgebaut wurde. Infolge dieses Angriffs war der Vormittag unruhig, besonders unsere Art. und das Hintergelände hatten unter feindlichem Feuer zu leiden. Der linke Flügel unseres Abschnittes wird durch eine rot-weiße Grabenflagge kenntlich gemacht, es wird endlich der Anschluß durch das linke Nachbarregiment

Meldung des J. R. 369 (Abschnitt K.) vom 8. 9. 16.
An Kommandeur des Abschnitts H.

Der rechte Flügel des Abschnitts K. ist durch einzelne Posten in den Schützenlöchern besetzt. Abends wird die rechte Kompanie durch eine Patrouille im linken Flügel des Abschnitts H. Anschluß suchen, die dort ständig die Verbindung aufrecht erhält.

(gez.) Bleyhoeffer,
Major und Regimentskommandeur.

Meldung an den Kommandeur des Abschnitts K.

Der linke Flügel des Abschnitts H. vorderste Linie liegt noch an der Römerstraße, da wo der Weg Belloy—Horgny diese schneidet. Die Stelle an der Chaussee ist jetzt durch eine große, rotweiße Fahnenflagge kenntlich gemacht.

Abschnitt H. wird eine stehende Verbindungspatrouille bei dem rechten Flügelmann des Abschnitts K. aufstellen, um dauernd die Verbindung aufrecht zu erhalten. Diese Patrouille bleibt solange bestehen, bis der Anschluß an den linken Flügel des Abschnitts H. wirklich erreicht ist.

Das Regiment beabsichtigt heute Abend 9 Uhr 20 Min. ein Unternehmen innerhalb seines Abschnitts zu machen.

(gez.) Söderström.

erreicht. Eine Wiederholung des Versuchs zur Wiedergewinnung der alten Linie in den späten Abendstunden blieb ohne Erfolg. Am folgenden Tage, dem 9. 9., wurde gegen Abend der ganze Abschnitt nach heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften angegriffen. Eingedrungene Teile wurden im Handgranatenkampf und Gegenstoß geworfen. Die Stellung blieb in der Hand des Verteidigers.

Inzwischen waren die nach Ennemain zurückgezogenen Teile des Regts. neu geordnet worden, es wurde die Ausrüstung vervollständigt und der Truppe Gelegenheit gegeben, nach den ungeheuren Anstrengungen und Leistungen der letzten Zeit die stark mitgenommenen Kräfte aufzufrischen. Am 9. 9. traf der Befehl zur Ausführung des für den 10. 9. angeordneten Angriffsunternehmens in Ennemain ein, der den sofortigen Abmarsch bestimmte. Es wurden die danach notwendigen Einteilungen, die Zusammenstellung von freiwilligen Handgranatentrupps vorgenommen.

Abschnitts- und Regiments-Befehl vom 9. 9. 16.

1. Heute Nacht findet ein nochmaliger Angriff auf das zwischen dem u. A. H. 1 und H. 2 gelegene, verloren gegangene Grabenstück statt.
2. Der Angriff wird ausgeführt von Teilen des Füs.-Regts. 90 in Verbindung mit Flammenwerfern und Pionieren.

Der Angriff wird von Norden von Hauptmann v. Reibnitz (Gefechtsstand des Kommandeurs H. 1) geleitet.

ihm stehen zur Verfügung die 9. und 11. Kompanie, 5 Flammenwerfer und 2 Gruppen Pioniere; aus Teilen seines ganzen Bataillons, einschließlich aus Kompanien in Ennemain, hat sich Hauptmann v. Reibnitz einen freiwilligen Handgranatentrupp unter Führung eines Offiziers zu bilden.

Der Angriff wird von Süden von Hauptmann v. Senden (Gefechtsstand H. 2 Horgny) geleitet; ihm stehen zur Verfügung 2 Kompanien seines Bataillons aus Ennemain, 4 Flammenwerfer, 2 Gruppen Pioniere; außerdem hat er sich aus Teilen seines Bataillons einen freiwilligen Handgranatentrupp unter Führung eines Offiziers zu bilden.

Beginn des Angriffs 10. 9., 6 Uhr Morgens. Uhr wird vom Regiment ausgegeben. Die beiden Führer Hauptmann Frhr. v. Senden und Hauptmann Frhr. v. Reibnitz haben sich sofort auf dem Regimentsgefechtsstand südlich Villers zu melden.

3. Die Artillerie (leichte und schwere) legt ruhiges Sperrfeuer am 10. 9., 6 Uhr Morgens, vor den ganzen Abschnitt H.
4. 3 Pi.-B. 9 stellt jedem U. A. je 2 Gruppen zur Verfügung. Die für den Abschnitt Reibnitz bestimmten Gruppen melden sich am Bahndamm beim Kompanieführer 11/90, die für H. 2 bestimmten Gruppen sind von Hauptmann v. Senden direkt heranzuziehen.
5. Die 5 Flammenwerfer für Gruppe Reibnitz befinden sich in Happlincourt und sind von ihm direkt heranzuziehen und einzusetzen.

   Die 4 anderen Flammenwerfer schließen sich den Kompanien I/90 beim Abmarsch an und sind von Hauptmann v. Senden einzusetzen.
6. Die in den Unterabschnitten befindlichen beiden Bataillone III/69 (H. 1) und III/51 (H. 2) haben ihre Stellungen zu halten und unterstützen die Angriffe durch Heranschaffen von Sandsäcken, Handgranaten und Drahthindernissen nach näherer Uebereinkunft mit Hauptmann v. Senden und Hauptmann v. Reibnitz und legen Staffetten bis in die vordersten Gräben, durch die eine geordnete Befehlsübermittelung unbedingt gewährleistet ist.
7. Alle von den U. A. nicht eingesetzten Teile stehen ihnen als Reserve zur Verfügung.

   Als Reserve des Regiments rückt 13/90 an den Bahndamm, dort eintreffend 4 Uhr Morgens.

   Das II/90 hält sich am 10. 9. von Morgens 6 Uhr an marschbereit.
8. Im Falle des Versagens der Flammenwerfer ist der Angriff mit Handgranaten durchzuführen. Das verloren gegangene Grabenstück muß vom Füs.-Regiment wiedergewonnen und gehalten werden unbeschadet der Abschnittsgrenze, die im Laufe des morgigen Tages dann wieder festgelegt wird. Die Sturmkompanien unterstehen nach Einnahme des Grabens den gegenwärtigen Unterabschnittskommandeuren.
9. Losungswort: Kaiser Wilhelm.

F. A. d. R. K.

(gez.) Söderström, Major.

Der am nächsten Morgen stattfindende Angriff führte auch diesesmal nicht zum gewünschten Ziele, da die 10 Flammenwerfer zum großen Teile versagten. Im Unterabschnitt H. 1 gelang es 9/ und 11/90, die alte zweite Linie in einer Ausdehnung von 200 m nach Süden zu nehmen; sie mußten aber einem mit weit überlegenen Kräften geführten Gegenstoß des Feindes weichen. Anfangserfolge des mit Flammenwerfern in H. 2 vorgehenden Handgranatentrupps unter tatkräftiger Führung des Lts. d. R. Schmitz wurden durch dessen baldige Verwundung in der Auswirkung gehemmt. Der Abschnitt befahl daher das Einstellen des Angriffs.

Abschnitts- und Regimentsbefehl vom 10. 9. 16.

1. Der Sonderangriff im Abschnitt H. wird als solcher, da er das erhoffte Ziel zur Zeit nicht erreicht hat und da die augenblickliche taktische Lage ein anderes Verhalten erfordert, eingestellt.
2. Die Unterabschnittskommandeure H. 1 (Hauptmann Koch III/69) und H. 2 (Hauptmann Wahlkampf III/51) übernehmen das Kommando über die augenblicklich bei ihnen eingesetzten Kräfte des Füsilier-Regiments 90 und verfügen über diese selbständig.

   Die Hauptleute Frhr. v. Senden und Frhr. v. Reibnitz beziehen mit ihren Stäben vorläufig Unterkunft in der Bereitschaft südlich Villers, nachdem sie die Unterabschnittskommandeure H. 1 und H. 2 über den Stand ihres Angriffs und über ihre dort eingesetzten Kräfte genau unterrichtet haben. Sie erhalten danach weitere Befehle.
3. Zur Verfügung des Abschnittskommandeurs ist die 10. und 12. Kompanie Regts. 90 in die Bereitschaft südlich von Villers-Carbonnel herangezogen. Hauptmann v. Reibnitz übernimmt das Kommando über diese beiden Kompanien.
4. Ueber Ablösung der Unterabschnitte und über Auslösung der vermischten Verbände folgt näherer Befehl. Hierzu geben die U. A. sofort die Stärken und die Verteilung ihrer Kompanien (einschließlich M. G.) an.

F. A. d. R. K.
(gez.) Söderström, Major.

In der Nacht zum 11. 9. wurde III/51 durch III/ R. J. R. 120 abgelöst, welches Reg. am 14. 9. den Abschnitt H. übernahm. Bis zu diesem Tage wiederholten sich die gewohnten Kampfhandlungen, die feindliche Art. blieb unentwegt tätig, feindliche Angriffsversuche stießen auf hartnäckige Verteidigung und blieben erfolglos. Die Teile des Regts. wurden nach und nach herausgezogen. Die in vorderster Linie des vom R.-J.-R. 69 besetzten Unterabschnitts H. 1 liegenden Teile III/90 waren

durch 13/90 abgelöst worden. Ueber diese Ablösung berichtete Untfz. Schoof wie folgt:

Am 10. Mittags rückte die Komp. in Stellung, Führer des Kommandos der abzulösenden 69. waren zur Stelle. Den 3. Zug hatte inzwischen der Untfz. Kröger für den leicht verwundeten Untfz. Kootz übernommen. Das Sturmgepäck wurde in der Bereitschaftsstellung zurückgelassen, dafür aber desto nützlichere Sachen — mehrere Säcke Handgranaten — mitgenommen. Der Marsch nach vorn ging unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen vor sich durch aufgewühlte Hafer- und Weizenfelder, zeitweise durch flache, zum Teil eingeschossene Gräben, dabei eine glühende Hitze und nicht zu vergessen das fortgesetzte feindliche Art.-Feuer und weiter vorn Min.-Feuer. Unterwegs war plötzlich der Führer verschwunden. Ich ließ den Zug halten und versuchte Anschluß zu bekommen. Hierbei geriet ich in die Nähe eines feindlichen Grabenstücks, 2 Verwundete, welche in einem Granattrichter hockten, machten mich darauf aufmerksam; in die Luft ragende zerfetzte Teile eines Drahtverhaues kennzeichneten nach ihrer Meinung das feindliche Grabenstück. Ich machte schleunigst kehrt und versuchte nach der anderen Richtung mein Heil; nach längerem Suchen fand ich Teile der 13. Komp. in einem Grabenstück, welches von uns besetzt werden sollte. Nach links war kein Anschluß vorhanden, dagegen war das Grabenstück in der Verlängerung feindlicherseits besetzt. Der Zug Kelling hatte den linken Flügel der Komp. und riegelte den Graben ab. Die Stellung wurde dauernd heftig beschossen und hatte besonders unter Min.-Feuer und Gewehrgranaten zu leiden, welche viele Verluste forderten. Die Komp. lag in diesem Grabenstück vom 10. bis 13. Vorm. Was in dieser Zeit von der Besatzung ausgehalten ist, vermögen Worte nicht wiederzugeben. Ich habe später vielleicht noch größere Kämpfe mit durchgemacht, sie reichen aber nicht im entferntesten an diese Sommetage heran. Diese ganze Zeit in glühender Hitze, in wahnsinnigem Trommelfeuer ohne Trinken, das war nicht mehr auszuhalten und doch ist es vollbracht.

In der Nacht 11./12. 9. wurde 12/ und 13/90 in H. 1 durch R. J. R. 69 abgelöst.

Abschnittsbefehl zum Divisionsbefehl vom 11. 9. 16.

1. In Nacht 11./12. d. Mts. löst I/ R. J. R. 69 (ohne 3. Komp.): III/ R. J. R. 69, 12/ und 13/90 im Unterabschnitt H. 1 ab.
2. I/ R. J. R. 69 hat mit 2 Zügen die erste, mit 4 Zügen die zweite Linie zu besetzen. Eine Kompanie I/ R. J. R. 69 besetzt mit 1 Zug die dritte Linie, mit 1 Zug die Zwischenstellung und mit 1 Zug die Staffette.

   Die näheren Vereinbarungen über die Ablösung treffen die Bataillonsführer I/ und III/ R. J. R. 69.
3. Die 3/ R. J. R. 69 rückt nach erfolgter Ablösung in Bereitschaft südlich Villers und wird Reserve des U. A.-Kommandeurs H. 1.

   Sobald 3/ R. J. R. 69 in Bereitschaft eingetroffen ist, rückt Kompanie du Plessis nach Enemain ab.
4. Die Führer für I/ R. J. R. 69 stellt von Ennemain bis zur Bereitschaft II/90, von da nach vorne III/ R. J. R. 69.
5. III/ R. J. R. 69 bezieht nach erfolgter Ablösung Unterkunft in Monehy-Lagache, 12/ und 13/90 in Ennemain.
6. Die erfolgten Ablösungen sind dem Regiment zu melden.
7. 10/90 bleibt Reserve des Abschnitts am Bahndamm.
8. Die im U. A. H. 1 eingesetzten 4 M. G./90 verbleiben dort.

Schriftlich an: I/ R. J. R. 69, III/ R. J. R. 69, III. Batl.

J. A. d. R. K.

(gez.) Söderström.

Nach erfolgter Ablösung erreichten die Batle. die Gegend von St. Quentin, um nach einigen Ruhetagen an einer ruhigeren Front Verwendung zu finden. — So schließt ein Kampfabschnitt, dessen Ereignisse zu den gewaltigsten Kriegserlebnissen der Kaiser-Füsiliere gehörten.

Die verlustreichsten Tage waren 10. und 20. 7., sowie 4., 5. und 10. 9. 16.

Vom 7. — 28. 7. 16: 17 Offz., 280 Untfz. und Füs. gefallen,
28 Offz., 775 Untfz. und Füs. verwundet einschl. der bei der Truppe verbliebenen,
40 Untfz. und Füs. vermißt.

Vom 20. 8. — 13. 9. 16: 15 Offz., 223 Untfz. und Füs. gefallen,
15 Offz., 935 Untfz. und Füs. verwundet, von denen
4 Offz., 67 Untfz. und Füs. bei der Truppe blieben,
3 Offz., 334 Untfz. und Füs. vermißt.

Die Gefechtsstärke vom

2. 7. 16. war 87 Offz., 3408 Untfz. und Füs.,
dagegen

21. 7. 16 60 Offz., 2652 Untfz. und Füs..

die Gefechtsstärke vom

20. 8. war 62 Offz., 3041 Untfz. und Füs..,
dagegen

11. 9. 27 Offz., 1685 Untfz. und Füs.!

Einen lehrreichen Vergleich geben die Verluste der schweren Dezember-Tage 1870/71:

12 Offz., 101 Untfz. und Füs. gefallen,
18 Offz., 371 Untfz. und Füs. verwundet,
17 Untfz. und Füs. vermißt.

Abschnitt VI.

Arras.

13. 9. 16 — 6. 1. 17.

Hans Ehlers, Leutnant d. Res. a. D., II/90.

Die Kompn. I/ und II/90 lagen am 13. 9. 16 in Ennemain in Bereitschaft, der Regts.-Stab und Teile waren noch eingesetzt. Die letzten Trümmer des in der Sommeschlacht bis zur Schlacke ausgebrannten stolzen Regts. erwarteten den Befehl zum Rückmarsch, um wiederaufgefüllt zu werden. Da traf in der Nacht zum 14. der Befehl ein, I/ und II/90 zu alarmieren und in nördliche Richtung in Marsch zu setzen. Der Feind hatte bei Bouchavesnes einen örtlichen Durchbruch erzielt. Wie sehr es an Reserven mangelte, war ersichtlich, wenn schon derart überanstrengte und durch schwerste Verluste gelichtete Truppen — bestanden doch die Kompn. nur noch aus einzelnen Gruppen — herangezogen wurden, um gegen einen durchbrechenden Feind eingesetzt zu werden! Die Führung I/ und II/90 übernahm Hauptm. v. Plessen, ein wackerer, alter Neunziger, da sich Hauptm. Frhr. v. Senden in der Ablösungsnacht durch Sturz vom Pferde den rechten Arm gebrochen hatte. Der Offiziermangel war groß, Lt. d. R. Reincke Bloch z. B. war durch einen Bauchstreifschuß verwundet und führte, trotzdem er nur mühsam gehen konnte, 8/90. Ein Vorbild treuer Pflichterfüllung! Zwischen 2—3 Morg. rückten die Kompn. geschlossen ab und wurden bei Hellwerden in dem Wäldchen hart südlich der Bias-Fe. an der Straße von Mons en Chaussée nach Cartigny untergebracht. Hier erreichte sie in den Morgenstunden ein Fernspruch, der besagte, daß der Komm. General, Exz. v. Quast, bei der O. H. L. vorstellig geworden wäre, um unter allen Umständen den Einsatz der letzten Trümmer des Regts. zu verhindern.

Am 14. Abds. bezogen beide Batle. alarmbereit Ortsquartiere in Catelet-Cartigny. Spät Nachts traf der Befehl ein, daß die Kompn, weit auseinandergezogen, um nicht die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, abrücken sollten. Bestimmungsort Essigny le Grand. Durch die Regts.-Musik wurden die einzelnen eintreffenden Kompn. vor dem Ort eingeholt. In den Nachmittagsstunden traf dort für unseren langjährigen, zum großen Bedauern erkrankten Kommandeur, Obstlt. Cleve, der durch A. K. O. ernante neue Regts.-Kommandeur, Major v. Zitzewitz, ein.

In der Nacht zum 16. trafen 29 Untfz., 615 Mann Ersatz ein, die sogleich auf die einzelnen Kompn. verteilt wurden, so daß diese am 16. Morg. wieder kriegsstark waren. Im Sept. folgten als Ersatz 20 Untfz., 346 Mann, am 1. 10. 30 M.-G.-Schützen zur Bildung der 3. M.-G.-Komp. und am 16. 11. 176 Mann aus dem Feldrekruten-Depot, in dem die Heimatrekruten noch weiter feldmäßig geschult waren.

Am 28. 9. traf der alte Offz.-Stellv. Rissen beim Reg. ein und wurde zunächst dem Reg.-Pion.-Park zugewiesen. Der brave, selten rüstige Kriegsmann von 64, 66, 70/71 wollte auch im Weltkriege im Felde nicht fehlen.

Nach Begrüßung durch den neuen Kommandeur an diesem Morgen wurden II/ und I/90 in Essigny verladen. III/90 folgte am 17. von Flavy aus. Die Züge wurden über Lafére—Laon—Hirson—Aumoye, als gute Verpflegungsstation in Erinnerung, nach Biache geleitet und erreichten von hier die Kompn. im Fußmarsch Roeux—Fampoux.

Nach kurzer Besprechung mit dem Kommandeur J. R. 93 wurden Vorkommandos in die neue Stellung vor Arras nach vorn gesandt. Am 10. Abds. ging bereits II/90 in Stellung. Der Truppenmangel war so groß, daß das aufgefüllte Reg., ohne Ruhe, umgehend wieder eingesetzt werden mußte.

Der zugewiesene Abschnitt lag beiderseits St. Laurent. Es war eine ruhige, gut ausgebaute Stellung, in der vom Vormarsch 1914 bis zu den Sommekämpfen ein bayerisches Reg. gelegen hatte. Eigentümlich berührte es uns, wie wir beim Anmarsch in den Abendstunden des 17. in teilweise betonierten Verbindungsgräben die in vorderster Linie stehenden Truppen singen hörten, es war uns die Gewähr von Ruhe, wie wir sie lange nicht

mehr gekannt hatten. Nur das deutlich hörbare, unaufhörtliche Trommelfeuer erinnerte uns an den Höllenlärm der Sommeschlacht, aus der wir kamen.

In Stellung gingen II/90 am 17./18., I/90 am 18./19., III/90 verblieb in Ruhe in Roeux. Die Ablösung der Kameraden von J. R. 93 vollzog sich reibungslos. Die neue Stellung bestand in dem linken Abschnitt von St. Laurent zum Teil in überirdischen Bauten, da das Grundwasser des die Stellung schneidenden Flüßchens, die Scarpe, das Anlegen von tiefen Gräben und Unterständen verhinderte.

Uns gegenüber lagen Engländer, die sich, besonders in der ersten Zeit, sehr ruhig verhielten. Das Minieren wurde, wie in der Champagne, auf beiden Seiten betrieben. Größere Sprengungen vor unserem rechten Flügel gaben Zeugnis von dieser unheimligen, hinterlistigen Kampfesweise. Art.-Feuer lag wenig auf der Stellung, dagegen wurden viel Minen auf unsere Gräben verschossen. Die Patrouillentätigkeit wurde in den ersten Wochen nicht beobachtet.

Die Unterbringung in Ruhe in Roeux und Fampoux war gut und brachte den Füs. die so nötige Erholung. In den Ruhetagen wurde durch Exerzieren und Geländeübungen das Reg. wieder auf seine alte Höhe gebracht. Aber schwer zu ersetzen war der Ausfall so vieler bewährter Komp.-Führer, Offze. und alter Untfze. durch die unerhört schweren Verluste der Sommeschlacht. In fast allen Kompn. war nur noch 1 Offz. der Führer.

Mit größter Anerkennung soll an dieser Stelle der unermüdlichen Arbeit gedacht werden, mit der die Komp.-Feldwebel ihr volles Teil dazu beigetragen haben, aus dem alten Stamm und dem neuen Ersatz Kompn. zu schaffen, würdig des braven Regts. 90.

Anfang Okt. setzte Nachts eine rege Patrouillentätigkeit ein, so versuchte am 2. 10. eine englische Patrouille, in die Stellung 1/90, am linken Flügel des Regts., einzudringen, sie wurde aber glatt abgewiesen und ließ 3 Gefangene in unserer Hand. Im Morgengrauen des 22. 10. wurde eine auf die Sappen am rechten Flügel vorgehende stärkere Patrouille von 4/90 durch Handgranaten und Gewehrfeuer vertrieben. Am 25. 10. setzte immer stärker werdendes Art.- und Min.-Feuer ein, das sich Nachts gegen 11 besonders im Abschnitt 3/90 zu einem trommelfeuerartigen

Ueberfall steigerte. Hinter der Feuerwalze vorgehende englische Stoßtrupps drangen durch eine Sappe in den vordersten Graben von 3/90 ein, verschiedene brave Füs. wurden mit Keulen niedergeschlagen, 1 Mann wurde gefangen. Der sofort eingesetzte Gegenstoß veranlaßte die englische Patrouille, sich ohne Gegenwehr zurückzuziehen. Am kommenden Abd. konnten ein verwundeter englischer Offizier und ein englischer Soldat, die von ihren Kameraden bei dem fluchtartigen Rückzug liegen gelassen waren, geborgen werden. Die folgenden Tage verliefen wieder ruhig, nur vereinzeltes Feuer lag auf den vordersten Linien.

Am 3. 11. Abds. versuchte erneut eine englische Gruppe, am rechten Flügel in die Stellung des Regts. einzudringen. Die aufmerksame Sappenbesatzung 10/90 nahm die vorgehenden Engländer unter Feuer, ein Posten der Sappe, ein schneidiger Landwehrmann, stürzte hinter den fliehenden Engländern her und nahm einen englischen Sergeanten unverwundet gefangen. Sofortige Auszeichnung mit dem E. K. und Urlaub war die Belohnung. 3 tote Engländer konnten noch in der Nacht geborgen werden.

Auch im Novbr. lag nur unregelmäßiges Feuer auf der Regts.-Stellung, sonst herrschte Ruhe.

In der Nacht zum 26. 11. fand von unserer Seite ein sorgfältig vorbereitetes Patrouillenunternehmen „Pfingstmarkt" gegen die englische Stellung statt. Führer Lt. Siemsen und Lt. R. Kaphingst mit 12 Untfz., 108 Füs., alles sich freiwillig Gemeldete des Regts.

Nach starker Min.-Vorbereitung drangen die in einzelne Patrouillen aufgeteilten Füsiliere, mit ihren Führern an der Spitze, in den vordersten englischen Graben ein, der vom Feinde geräumt war. Die rechte Flügelpatrouille unter Untfz. Fröck 12/90 schoß einige sich zur Wehr setzende englische Posten nieder. Durch geballte Ladungen wurden die noch intakten feindlichen Grabenstücke zerstört und durch gut liegendes Min.-Feuer waren große Teile der feindlichen Stellung eingeebnet. Gefangene wurden nicht gemacht. Nach ½ Stunde kehrte die Patrouille — 1 Mann vermißt, 3 verwundet, von denen 1 auf dem T.-Vbd. gleich starb — auftragsgemäß in die Ausgangsstellung zurück. Um ein Vorgehen der Patrouille soviel wie möglich zu erleichtern, wurde gleichzeitig kurz vor der feindlichen Linie durch unsere Minen-

Kompn. ein von den Engländern besetzter Minentrichter nochmals gesprengt. Die Erschütterung durch die Sprengung war weithin bemerkbar. Wie hoch die Verluste waren, konnte nicht festgestellt werden. Die Engländer, die wohl einen größeren Angriff vermuteten, bliesen darauf in den frühen Morgenstunden Gas ab, das aber infolge der vorzüglichen Gasmasken keine Verluste brachte.

Am 29. 11. traf Oberst v. Hahnke, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, ein und übernahm die Führung der Regts. für den erkrankten Major v. Zitzewitz.

Eine am 12./13. 12. gegen den rechten Flügel des Regts. vorgehende englische Patrouille wurde durch Inf.-Feuer abgewiesen. Auch im Dez. bis zur Ablösung des Regts. am 22./23. 12. 16 lag abwechselnd schwächer oder stärker werdendes Art.- und Minen-Beunruhigungs-Feuer auf unserer Stellung.

Am 22. 12. traf ein größerer Offz.-Transport aus der Heimat ein, der im Reg. verteilt wurde.

Ein hübscher Akt von treuem kameradschaftlichen Verhältnis, hier auch mal im Freud, verdient aufgezeichnet zu werden. Dem Komp.-Führer 11/90 wurde kurz vor Weihnachten im Ruhequartier die freudige Nachricht, daß ihm daheim am 13. 12. 16 ein zweiter Kriegsjunge geboren sei. Vom Regts.-Kommdr. bis zum treuen Burschen, jeder brachte persönlich seine Glückwünsche dar und feucht-fröhlich wurde dies Ereignis in der kleinen Bauernstube begangen. Man munkelt, die Kantine hätte ausverkauft.

Auf Heimatsurlaub des Vaters Febr. 17 wurde Hans Jürgen Bensch getauft, das Offz.-Korps III/90 übernahm eine Patenstelle und der Führer, Hauptm. Frhr. v. Reibnitz, wurde als Vertreter ins Kirchenbuch eingetragen. Ein wertvolles Silbergeschenk wurde gestiftet und auf dem Becher stehen die bleibenden Worte: „Seinem lieben Patenkinde das Offizierkorps III/90 Febr. 17".

Stolz ist sich der echte deutsche Knabe dieser Ehre bewußt!

In der Nacht zum 23. 12. wurde als erstes Batl. II/90 durch ein Batl. R. R. 133 abgelöst. I/ und III/90 wurden später, 23./24. 12., in Biache verladen und ging der Bahntransport in Richtung Cambrai. In Saucourt ausgeladen, wurden wir in Eswars, Thun-levêque, Ramillies untergebracht, woselbst zum ersten Male hinter der Front Weihnachten und Neujahr gefeiert

wurde. Mit Dankbarkeit empfing das Reg. die vielen Liebesgaben der Heimat.

Nur kurze Ruhetage waren es. Am Altjahrsabend des schicksalsschweren 1916 wanderten noch einmal die Gedanken an das Erlebte zurück, die Erinnerung wurde wieder wach an so viele treue Kameraden, die auf dem Felde der Ehre geblieben waren.

Abschnitt VII.

Nachdem im Winter 16—17 ein Friedensangebot der siegreichen Mittelmächte von der Entente abgelehnt worden war, begann am 1. 2. 17 der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Um einerseits dem U-Bootkrieg Zeit zu lassen, seine Wirkung auszuüben, und andererseits das ungünstige Kräfteverhältnis an der Westfront — 154 deutsche gegen 190 feindliche Divisionen — etwas auszugleichen, entschloß sich unsere Oberste Heeresleitung, den großen Frontbogen zwischen Arras und Soissons aufzugeben und die Verteidigung in die seit 1916 vorbereitete Siegfried-Stellung zurückzuverlegen, die von Arras über St. Quentin nach Vailly verlief. Durch diesen neuen und überraschenden Entschluß wurde nicht nur erheblich an Besatzungstruppen gespart, sondern er störte auch die Angriffsabsichten der Entente und zwang sie zu langwierigen Umgruppierungen und umfangreichen Vorbereitungen für einen neuen Angriff. Am 23. 2. begann die 17. Div. den sorgfältig vorbereiteten und unter dem Decknamen „Alberich-Bewegung" bekannten Rückzug, der sie unter andauernden Kämpfen bis hinter die bereits von anderen Truppen besetzte Siegfried-Stellung zurückführte, wo sie in der Gegend von Cambrai am 18. 3. die wohlverdienten Ruhequartiere erreichte.

Der große Sprung rückwärts war dank der Zähigkeit der Truppe planmäßig vollzogen!

Stellungskämpfe an der Ancre bei Pys

6. 1. — 20. 3. 1917.

Albert v. Hahnke, Oberst a. D., Allerh. beauftragt mit Führung des Regiments.

Wolf Deneke v. Weltzien, Hauptmann a. D., Reg.-Adj.

Nach Herausziehung des Regts. aus der Arrasstellung wurden Ruhequartiere nördlich von Cambrai in und um Eswars — gute und geräumige Unterkunft — bezogen. Da das Einrücken der Batle. um den 24. 12. erfolgte, feierten diejenigen Kompn., die noch keine Gelegenheit gefunden hatten, Weihnachten zu feiern, dieses Fest in den Ruhequartieren. Die Ruhezeit sollte der Ausbildung der Truppen gewidmet sein. Es wurden verschiedene Besichtigungen abgehalten, u. a. eine der 1., 12. und 3. M. G. K. bei Cavillers, bei der ein vollständiger Angriff mit scharfen Handgranaten durchgeführt wurde. In diese Zeit fiel der Wechsel des Div.-Kommandos. Anstelle des Gen.-Maj. v. Minckwitz übernahm Gen.-Maj. v. Gabain die Führung der 17. Inf.-Div.

Da die Somme-Kämpfe mit ihren Ausläufern noch anhielten, war der Verbrauch an Truppen in vorderster Linie besonders stark — so auch an der Ancre. Deshalb konnte den Regimentern die für längere Zeit zugesagte Ruhe nicht gegönnt werden. Im Laufe des 5. 1. traf der Abmarschbefehl für das Reg. zum Beziehen der Ancre-Stellung bei Pys ein. Das Beziehen des neuen Abschnittes war so geregelt, daß in den Morgenstunden des 9. 1. das Reg. die Stellung eingenommen hatte. Für die Ruhe-Batle. war das Hindenburg-Lager und das Lager Vraucourt-Nord vorgesehen, die sehr eng, zugig und schmutzig übernommen wurden. Infolge der Schnee- und Regenfälle der vorhergehenden Zeit herrschte ein derartiger Schlamm in der Trichterstellung der vordersten Linie, daß die Truppen teilweise bis zu den Knien im Schmutz wateten. Die vorderste Linie lag gegenüber englischen

Truppen etwa 1 km südlich Pys auf feindwärts leicht ansteigendem Gelände, dahinter das zerschossene Dorf Pys auf einer Art Kegel. Etwa 1 km nördlich Pys lag das gleichfalls zerschossene Dorf Irles. Beide trennte die Ancre, die im allgemeinen von Osten nach Westen fließt. Das Gelände auf dem nördlichen, rechten Ufer der Ancre stieg ziemlich steil auf, so daß Irles selbst und die Anmarschwege zur Stellung der feindlichen Sicht preisgegeben waren. Hierdurch und durch die verschlammten Vormarschstraßen wurde der Verkehr zur Stellung und der gesamte Nachschub sehr erschwert, was die Kämpfe in der Stellung beeinflußte.

Die vorderste Stellung war den Anmarschwegen entsprechend sumpfig und schlammig, Unterstände waren kaum vorhanden und meist unter Wasser stehend. Die tiefer gelegenen Grabenpunkte waren ungangbar, die Hindernisse vor der Stellung sehr schmal und recht lückenhaft. Alle Teile der Truppen, die nicht zum Wachtdienst gebraucht wurden, mußten zur Entschlammung der Stellung eingesetzt werden. Die die Kräfte stark verbrauchende, anstrengende Tätigkeit in der Stellung, verbunden mit lebhafter Störung durch feindliche Art., machte eine viertägige Ablösung der hintereinander eingesetzten Batle. erforderlich. Das feindliche Art.-Feuer lag die ganzen Tage, mit Ausnahme der sogenannten morgendlichen Sanitätsstunde, in wechselnder Stärke auf den Stellungen. Besonders stark wurde Pys mit schwerer Art. bedacht. In den Nächten erhielten die Anmarschwege und das Hintergelände Streufeuer. Die Verpflegung der eingesetzten Batle. litt in den ersten Tagen unter diesen ungünstigen Verhältnissen; sie besserte sich erst, nachdem die bei der Truppe gebildeten Essenträgerkolonnen, die mit Speiseträgern ausgerüstet wurden, sehr gewandt und mit viel Schneid und unermüdlicher Ausdauer die Schwierigkeiten der Zuführung der Verpflegung überwunden hatten. Diese Schwierigkeiten für die Trägerkolonnen machten sich auch dadurch bemerkbar, daß an sogenannten ruhigen Tagen bei ihnen die Verluste die der Grabenbesatzungen vielfach übertrafen. Durch die geschilderten schwierigen Verhältnisse wurde auch der Gesundheitszustand des Regts. bis zum Eintritt des Frostes ungünstig beeinflußt.

Am 13. 1. übernahm Hauptm. Krull vom J. R. 75 die Führung des II. Batls. Der bisherige Kommandeur, Major Söderström, wurde zurückgezogen, um als Ablösung für die Regts.-

Kommandeure der Div. verwendet zu werden. Den Regts.-Kommandeuren sollten wie der Truppe auch einige Ruhetage gegönnt werden.

Mitte Jan. setzte allmählich zunehmendes Frostwetter ein. Damit begann rege Fliegertätigkeit, besonders des Engländers. Durch gute Beobachtung gefördert, setzte vermehrtes feindliches Art.-Feuer ein und unterband fast jeden Verkehr am Tage in dem auch sonst eingesehenen Hintergelände.

Der langjährige Kommandierende General des IX. A.-K., Exz. v. Quast, wurde zum Bedauern des ganzen Korps abberufen und übernahm die Führung des Garde-Korps. An seine Stelle trat Exz. Ritter und Edler v. Oettinger.

Bis auf die rege feindliche Art.-Tätigkeit verlief der Jan. verhältnismäßig ruhig. Dank des unermüdlichen Fleißes der Kaiser-Füsiliere wurde trotz Schlamm, gefrorenen Bodens und vielfacher feindlicher Zerstörung der nächtlichen Neubauten die Verteidigungsfähigkeit der Stellung erheblich verbessert, was sich bei den Kämpfen im Febr. bezahlt machte. Ganz besonders geschickt wurden die Stellungen der M.-G. ausgeführt und verstärkt. Bei letzterer Tätigkeit wurden die Kommandeure des Regts. durch Lt. Westphal, M. G. O. beim Regts.-Stabe, trotz seines jugendlichen Alters, hervorragend fachkundig beraten.

Zu Beginn des Febr. setzten kleinere feindliche nächtliche Unternehmungen, im besonderen auf dem linken Flügel des Regts., ein, die vom Feinde zum Teil unter Benutzung von Schneehemden durchgeführt wurden. Hierbei verlor das Reg. Offze. und Füsiliere als Gefangene. Bei einer dieser Gelegenheiten wurde auch der Landsturmmann Meyer, Bäcker aus Hamburg, der 2. Komp. gefangen genommen. Beim Abtransport warf er sich in einen Granattrichter, blieb in diesem liegen, bis die Engländer abgezogen waren. Dann sprang er auf und versuchte unsere Stellung zu erreichen. Dabei stieß er erneut auf Engländer. Diese, in unsere Stellung weiter eingedrungen, waren durch das tapfere Verhalten der Gruppe des Untfzs. Deichmann, bei der sich auch der Zugführer Lt. d. R. Nesbach befand, am weiteren Vordringen gehindert und in die Flucht geschlagen worden. Um nicht erneut in Gefangenschaft zu geraten und da ihm die Waffen bereits abgenommen waren, schlug er — selbst ein kleiner gedrungener Mann — einem baumlangen Engländer mit seinem Stahl-

helm den Schädel ein und entging dadurch der Gefangenschaft. Das E. K. II. war die Belohnung dieser heldenmütigen Tat.

Um diesen zahlreichen englischen Patrouillenunternehmungen einen Riegel vorzuschieben, wurde von seiten des Regts. ein Patrouillenunternehmen geplant. Die Vorbereitungen dieses Unternehmens „Altona" wurden in die Hände des bewährten Hauptmanns Krull gelegt. In der Nacht zum 13. 2. fand das planmäßige Patrouillenunternehmen gegen eine vor unserem rechten Abschnitt befindliche feindliche Sappe statt. Für das Unternehmen waren fünf Patrouillen aus Freiwilligen des ganzen Regts. gebildet worden. Patrouillenführer waren: Lt. Illmann, unter ihm Untfz. Hehnke und Simon der Sturmkomp., Förstige 3. Komp. und Kisby 8. Komp., ferner Untfz. Schröder 9. Komp., Fähnrich Simonis 1. Komp., Untfz. Noack 13. Komp. und Untfz. Velten 6. Komp. Diese Patrouillen drangen mit großem Schneid weit in die feindlichen Stellungen ein und gingen erst befehlsgemäß zurück, als das Herankommen englischer Verstärkungen beobachtet wurde. Hierbei wurde die Patrouille Noack abgeschnitten. Er beschloß daher, weiter feindwärts zu kriechen, erreichte hierbei den zweiten englischen Graben, überschritt ihn und blieb hinter ihm bis 6 Vorm. liegen und beobachtete. Dann kroch er auf Umwegen zurück und erreichte gegen 7,30 Vorm., weit entfernt von seinem Ausgangspunkt, die Stellung unserer rechten Flügelkomp., während die anderen Patrouillen schon vor Mitternacht zurückgekehrt waren. Als Beute brachten die Patrouillen mehrere Engländer, 1 M.-G. und Ausrüstungsstücke zurück.

Gegen Mitte Febr. steigerte sich das feindliche Feuer derart, daß mit einem feindlichen Angriff gerechnet werden mußte. Um diesem Angriff nicht ungerüstet gegenüberzustehen, wurden vom Reg. Nachts die Posten verstärkt und Postierungen mit Anbruch der Dunkelheit vor die erste Linie geschoben. Am 17. 2. setzte noch bei Dunkelheit um 6,45 Vorm. der erwartete feindliche Angriff in breiter Front mit starken Massen ein. Dank der bereits erwähnten ausgebauten Stellung und der heldenmütigen Tapferkeit der Kaiser-Füsiliere wurde der Angriff vor der Front des Regts. restlos abgeschlagen. Der Feind verlor hierbei an Gefangenen 20 Offze. und mehr als 70 Mann sowie 4 M.-G. Vor der Front des Regts. blieben etwa 150 tote Engländer liegen. Bei diesem Angriff verlor das Reg. 9 Tote und 53 Verwundete.

unter letzteren 5 Offze., Hptm. Frhr. Schuler v. Senden, Lt. d. R. Sturhann, Lt. d. R. Hoppenrath, Lt. d. R. Kaphingst und Lt. d. R. Schnepel, der einige Tage später seiner schweren Verwundung erlag. Den ersten Ansturm hatte das in vorderer Linie befindliche III/90 unter der Führung seines bewährten Kommandeurs, Hptm. Frhr. v. Reibnitz, auszuhalten. Einen Fall von Unerschrockenheit zeigte das Komp.-Baby 11/90, Füs. Rau, im heftigen Art.-Feuer. Als Beobachtungsposten am Komp.-Führer-Unterstand reißt ein Einschlag ihm den Stahlhelm vom Kopfe. Aergerlich knurrt er: „Haben mir doch die Schweine wahrhaftig den Stahlhelm vom Kopfe geschossen", klaubt sich seinen Helm aus dem Lehm, stülpt ihn sich auf und stellt sich wieder in großer Seelenruhe auf seinen Posten. In dieser Zeit bewies auch Untfz. d. R. Albert König 11/90, Präparand aus Kattowitz, seine opferwillige Pflichttreue. Zum Anfordern von Art.-Feuer auf vorgedrungene englische Schützenlinie fehlte beim Schneetreiben die richtige Entfernung. König kroch aus dem Graben heraus nach vorn und stellte die Entfernung von 600 m ziemlich genau durch Schätzen und Abschreiten fest. K. fiel als Vizefeldw. 1918 an der Vesle, einer der Besten. Die eingedrungenen Engländer wurden restlos gefangen genommen. Hierbei stieß Oblt. Heyn, Führer der 12. Komp., auf einen englischen Offizier, der die Unverfrorenheit besaß, Oblt. Heyn die Pistole auf die Brust zu setzen und ihn aufzufordern, sich zu ergeben. Oblt. Heyn beantwortete diese Zumutung mit einer schallenden Ohrfeige, die den Engländer zu Boden warf. Damit war der Vorfall erledigt. Durch die restlose Abweisung dieses ersten Ansturms des Feindes war das Reg. in der Lage, beim rechten Nachbar-Reg. unterstützend einzugreifen.

Da der englische Druck rechts vom Reg. nicht nachließ, sondern verstärkt wurde, so war für den 22. 2. der Beginn der Rückverlegung der Stellung auf die Höhen nordöstlich Pys für das Reg. angeordnet worden.

In den voraufgegangenen Tagen und Nächten war das Herausschaffen des Materials aus der Stellung und vorbereitende Arbeiten für das Vernichten der Stellung und der Unterstände eingeleitet worden.

Das Loslösen vom Feinde in der Nacht vom 22./23. war durch starke Nebel begünstigt, so daß ohne Verluste die rückwärtige Stellung eingenommen werden konnte. Patrouillen und Vor-

posten wurden im Vorgelände gelassen, die dem Feinde noch tagelang Verluste zufügten. Trotz zahlreicher feindlicher Patrouillen im Vorgelände gelang es teilweise unseren Offzs.-Patrouillen, bis in die alte vorderste Stellung südlich Pys vorzustoßen und Gefangene mitzubringen, darunter einen englischen Art.-Major von 24 Jahren. Die folgenden Tage, die für die Inf. nur unwesentliche Kampfhandlungen erforderten, benutzten die Gegner, um sich auf unsere Stellungen einzuschießen. Aus den Kampfhandlungen des Engländers war zu schließen, daß er die nur schwachen Abteilungen der Vortruppen im Vorgelände nicht erkannt hatte. Zu Anfang März erschien in deutschen Zeitungen ein Artikel, in dem die Vorstellung bei Irles als nur ganz schwach gekennzeichnet wurde. Am 10. 3., 6,30 Vorm. setzte plötzlich starkes Trommelfeuer aller Kaliber auf die Vorposten und die dahinter liegende Hauptstellung ein; gegen 7,30 Vorm. gelingt es den Engländern, bei dem herrschenden starken Nebel die Vorpostenkette an einer Stelle zu durchstoßen und die Vorposten des Regts. im Rücken zu fassen. Die Mehrzahl fällt oder wird gefangen genommen.

Während dieser Kampfhandlungen lag der Regts.-Stab, der bisher in Irles seinen Gefechtsstand hatte, in einem Unterstande zusammen mit dem 2. Garde-Res.-Reg. in Bietwillers. Dieser Unterstand bestand aus einer Höhle, die durch Herausbrechen von Steinen schon in Friedenszeiten entstanden war. Zu dieser Höhle führten zwei Zugänge; der eine bestand aus einem Brunnenschacht, in den in Friedenszeiten eine eiserne Leiter eingebaut war, die anscheinend den Arbeitern, die die Steine zu brechen hatten, als Zugang zur Höhle gedient hatte. Den anderen Zugang bildete eine Treppe von 96 Stufen, die die Truppen gebaut hatten. Der Unterstand hatte etwa 20 m Erddecke und war sehr feucht.

In den ersten 14 Tagen des März war dem Reg. I. J. R. 395 taktisch unterstellt worden. Diesem Batl. ist das Reg. zu großem Dank verpflichtet, da es selbstlos in jeder Weise das Reg. unterstützte und die Mannschaften des Regts., deren Zahl stark zusammengeschmolzen war, entlastete.

In diese Zeit fällt auch der Besuch S. K. H. des Großherzogs beim Reg. Die Batle. hatten die Ehre, vor S. Königl. Hoheit in der Parade zu stehen. S. K. H. sprach den Batln. Seine Allerhöchste Anerkennung für die bisherigen Leistungen — besonders in den letzten Tagen — aus und verlieh Angehörigen der Batle. höchsteigenhändig zahlreiche M. M. V. I. und II. Kl.

Nach dem Ueberrennen der Vorposten 10. 3. steigerte sich das feindliche Art.-Feuer auf die Stellungen, so daß der Befehl zur weiteren Rückverlegung der Stellungen beim Reg. eintraf. Befehlsgemäß zog sich das Reg. allmählich über Bihucourt, Sapignies, Vaulx-Vraucourt, Boursies auf Bourlon hinter die „Siegfriedstellung", die von anderen Truppen besetzt war, zurück. Diese rückwärtige Bewegung war für das Reg. in der Nacht vom 17. zum 18. 3. beendet worden.

Die Stimmung der Truppen und ihrer Führer blieb auch in den schweren Kampftagen und den Tagen des Rückzuges stets zuversichtlich und gut. Ermunternd und erhebend wirkte der schöne Erfolg unseres Patrouillenunternehmens und der Ausgang des Kampfes am 14. 2.

Im Laufe des 20. 3. treffen die Batle. in ihren Ruhequartieren östlich Cambrai ein. Reg.-Stab und II. Batl. beziehen Quartier in Avesnes, lez Aubert, I. Batl. in Rieux und III. Batl. in St. Aubert.

Am 20. 3. gab das Reg. seinen Adjutanten, Oblt. v. Weltzien, ab, der von Mitte Sept. 1914 seinen Regts.-Kommdrn. in guten und bösen Tagen eine treue Hilfe zum Besten des Regts. gewesen war und den größten Teil der Ruhmestage mit dem Reg. geteilt hatte. Er wurde Adjutant der 34. Inf.-Brig. Großh. Meckl. An seine Stelle trat Lt. v. Wickede, bisher Adjutant des II. Batls.

Bei meist trübem und regnerischem Wetter wird die Ausbildung des Regts. gefördert; die Verluste wurden durch Ersatz ausgeglichen. Am 28. 3. fand eine Besichtigung des Regts. durch Exz. v. Below, Führer der 1. Armee, statt.

Abschnitt VIII.

Die der 17. Div. gegönnte Ruhe währte nur kurze Zeit.

Als die Führer der Entente sich von der ersten Ueberraschung und Bestürzung über den unerwarteten deutschen Rückzug erholt hatten, der alle ihre Frühjahrspläne über den Haufen warf, drang Gen. Nivelle, der erfolgreiche Verteidiger Verduns und Nachfolger Joffres, mit seinem Plan durch, ähnlich wie in der Herbstschlacht von 1915 zugleich nördlich und südlich der neuen deutschen Stellung anzugreifen. Der französische Angriff sollte sich gegen die Aisne-Front richten, die Engländer sollten bei Arras angreifen.

Ende März wurde die Inf. der 17. Div. in die bedrohte Gegend von Arras vorgezogen, und schon nach den ersten Anfangserfolgen des englischen Großangriffs am 9. 4. 17 wurde sie in der Linie Oppy—Gavrelle von neuem eingesetzt.

I.

Frühjahrsschlacht bei Arras 1917.

Albert v. Hahnke, Oberst a. D.
Wolf Deneke v. Weltzien, Hauptmann a. D.

Die für das Reg. vorgesehene längere Ruhezeit erreichte bereits am 4. 4. ihr Ende. Am Nachm. dieses Tages traf der Befehl ein, daß das Reg. zum Ausbau der Wotanstellung westlich Saudemont verwandt werden sollte. Der Regts.-Stab rückte am 5. 4. früh der Truppe voraus. Ein Batl. des Regts. wurde vorläufig nach Saudemont vorgezogen. In diese Vorbereitungen zum Ausbau der Stellung platzte aus heiterem Himmel der Vorstoß der Engländer aus der Arrasstellung am 9. 4., dem Geburtstage S. K. H. des Großherzogs, den die Batle. hofften, in der Ruhestellung feierlich begehen zu können.

Da der englische Vorstoß bis in die ungefähre Linie Vimy—Athies vorgekommen und dadurch die deutsche vordere Linie sehr an Truppen geschwächt worden war, bekam das Reg. noch im Laufe des 9. 4. den Befehl, eine Aufnahmestellung in der ungefähren Linie Fresnoy—Oppy zu beziehen. Nachdem die Aufnahmestellung eingenommen war, traf bereits am 12. Mittags der Befehl ein, daß die vor der Aufnahmestellung stehenden Truppen zurückgenommen werden sollten und die augenblickliche Stellung des Regts. vorderste Linie würde. Somit befand sich das Reg. wieder im Stellungskrieg.

In den nächsten Tagen blieb es in der Stellung verhältnismäßig ruhig, da die Engländer anscheinend durch ihre Erfolge im Angriff stark geschwächt waren und daher Zeit benötigten, um ihre Art. nachzuziehen und die Munition zu ergänzen. Dafür konnten die Truppen — besonders in den Nachmittagsstunden — die glänzenden Erfolge der Fliegerkampfstaffel v. Richthofen im Luftkampf beobachten.

Am 14. 4. traf beim Reg. der Befehl ein, daß es aus der bisherigen Stellung herausgezogen und hinter der Front des Regts. 75, das bei Oppy und südlich lag, durchgezogen werden sollte, um südlich anschließend an das Reg. 75, mit Gavrelle in der Mitte der Stellung, eingesetzt zu werden.

Dem Reg. war Gavrelle nicht unbekannt, da zu Ende des Jahres 1916 Gavrelle das Regts.-Stabsquartier des Gren.-R. 89 war. Der Ort selbst war natürlich nicht wiederzuerkennen, da er nur noch aus Ruinen bestand. Gavrelle selbst liegt tief, nördlich und südlich des Ortes ziehen sich in ungefährer West-Ost-Richtung 2 Höhenzüge entlang. Feindwärts steigt das Gelände sofort außerhalb des Ortes an und war von dem tief liegenden Orte selbst die englische Stellung nicht zu übersehen. Auf dem nördlichen Hang stand weithin sichtbar eine Mühle, die dem feindlichen Art.-Einschießen ein gutes Ziel bot. Diese Mühle wurde daher, um den Truppen eine Erleichterung vor dem feindlichen Art.-Feuer zu schaffen, gesprengt. Die vorderste Stellung lag unmittelbar am Westrande des Ortes, die Unterstützungen in Kellern dicht dahinter. Die Schützengräben waren kaum knietief, die Unterstände nur mit Wellblech abgedeckt. Um dieser ungünstigen Stellung einen Rückhalt zu gewähren, war auf Befehl des Brigd.-Kommdrs., Gen.-Major Frhr. v. Eichendorff, sofort nach Beziehen dieser Stellung das Ausheben eines Schützengrabens etwa 150 m östlich des Ortes in Angriff genommen worden. Außerdem wurden zum Schutz für die durch ungünstiges Gelände gefährdete linke Flanke dort auch die Anlage mehrerer gestaffelt angelegter Stützpunkte in Angriff genommen. Durch diese Arbeiten war der Kräfteverbrauch der Truppen ganz ungeheuer. Diese Arbeiten belohnten sich aber in den weiteren Gefechtshandlungen.

Die rege Offensivtätigkeit in und hinter der feindlichen Stellung ließ auf einen bevorstehenden Angriff des Feindes schließen, der für den Sonntag des 22. 4. von der Führung erwartet wurde. Infolgedessen wurde die planmäßige Ablösung der Batle. in der Nacht zum 22. 4. ausgesetzt. In der Truppe machte sich das Gefühl für die Ablösung stark bemerkbar und rechneten die vorderen Linien nicht mit einem Angriff am 22. 4. — einem Sonntag —, den der Engländer vielfach zum Beginn einer Kampfhandlung aus religiösen Rücksichten nicht gewählt hatte. Da der 22. 4., an dem mit einem Angriff gerechnet war, ruhig verlaufen war,

wurde die Ablösung für die Nacht zum 23. 4. befohlen. Das I. Batl. in vorderster Linie kannte die Stellung noch nicht.

In den frühen Morgenstunden des 23. 4., als die letzten Ablösungen eben erst in ihre Stellungen eingerückt waren, setzte kurzes feindliches Art.-Feuer ein, dem der feindliche Angriff unmittelbar auf dem Fuße folgte. Während der englische Angriff vor unserer Front nicht vorwärts kam, hatte er anscheinend im linken Nachbarabschnitt Erfolge erzielt, so daß das I. und das dahinter in Res. befindliche Batl. aus der linken Flanke und daher auch im Rücken gefaßt wurden. Trotz heldenmütiger Gegenwehr konnten die Batle. sich der Ueberlegenheit gegenüber nicht halten, wobei zu ihren Ungunsten die Unkenntnis der Stellung ins Gewicht fiel. Die Batle. mußten dem Drucke unter Preisgabe zahlreicher Gefangener nachgeben und zog sich das II. Batl. auf die Stellung hart östlich Gavrelle, deren Ausbau erst vor wenigen Tagen begonnen war, zurück. Trotz zäher Gegenwehr mußte der linke Flügel des I. Batls. seine Stellung auch zurückbiegen. Der vom II. Batl. unter dem Druck der Verhältnisse geräumte Ort Gravelle wurde von den Engländern sofort nach Einnahme so stark mit M.-Gs. besetzt, daß die mehrfachen Versuche des II. und I. Batls., Gavrelle wiederzunehmen, an dem heftigen M.-G.-Feuer des Feindes scheiterten.

Die mit großer körperlicher Anstrengung und Drangabe der Ruhe, wie bereits erwähnt, im Ausbau begriffene Flankenstellung sowie die Stellung hart östlich Gavrelle ließen sich die unbesiegten Kaiser-Füsiliere trotz mehrfacher feindlicher Versuche nicht nehmen. Dem todesmutigen zähen Festhalten der Stellung des I. und II. Batls. ist es zuzuschreiben, daß ein Aufrollen der Div.-Stellung nach Norden zu verhindert wurde. Diese Gefahr lag vor, da nach der linken Flanke entsandte Patrouillen das Gelände bis Biache — St. Vaast von eigenen Truppen entblößt meldeten.

Durch dieses zähe Festhalten war das rechte Nachbar-Reg. — J.-R. 75 — der Gefahr der Umfassung durch den Feind enthoben und konnte seine ganzen Kräfte in den heldenmütigen Kämpfen in und um Oppy einsetzen.

Der Besitz von Gavrelle spielte für die eigenen Truppen, seiner ungünstigen Lage wegen, keine Rolle als Stützpunkt in der Stellung.

Unter den zahlreichen Angehörigen des Kaiser-Füs.-Regts., die sich in diesem Kampfe durch gutes Beispiel hervorgetan haben, ist namentlich u. a. der San.-Untfz. Reiß der 1. Komp. bekannt, der immer heiter und voll Humor bei Ausübung seiner schweren Pflicht auf Verwundete und Unverwundete erfrischend wirkte. Ferner die Gefr. Köpcke und Moll und Füs. Eggert sowie Untfz. Scheuer — sämtlich 1. Komp., die mit noch einigen anderen Füsilieren eine englische Abteilung, die in einem Granattrichter Schutz gesucht hatte, mit Handgranaten vertrieb, wobei ein englisches M.-G. erbeutet wurde. Beim Abwehren des durch Min.-Feuer unterstützten englischen Angriffs tat sich auch der Untfz. Jörgensen — 1. Komp. — mit seinem Handgranatentrupp hervor, von dem kaum einer nach siegreichem Abschlagen der englischen Angriffe unverwundet aus dem Gefecht kam.

Die Versuche der Kaiser-Füsiliere, die alte Stellung westl. Gavrelle wiederzunehmen, scheiterten nicht nur an den zahlreichen, von den Engländern in Gavrelle eingebauten M.-G., sondern auch an den stark zusammengeschmolzenen Kräften, die das Reg. nur zum Gegenangriff einsetzen konnte. Daher wurde am Nachm. des 23. 4. das von hinten vorgezogene Res.-Inf.-Reg. 28 zur Wiedernahme von Gavrelle und der Stellung westl. eingesetzt. Auch dieser Angriff blieb erfolglos.

Am frühen Morgen des 24. 4. wurde der Angriff erneuert, jedoch mit demselben Mißerfolg. Nach diesen gescheiterten Angriffen wurde Gavrelle einige Stunden mit starkem, eigenem Art.-Feuer belegt und darauf das Res.-J.-R. 64 gegen 4 Nachm. zum Angriff vorgeführt. Auch diesem Angriff sollte ein Erfolg nicht beschieden sein. Alle diese Angriffe hatten die Trümmer des Kaiser-Füsilier-Regts. heldenmütig mitgemacht und waren dadurch noch mehr geschwächt worden.

Da das Reg. am Ende seiner Kraft war, wurde es in der Nacht zum 25. 4. herausgezogen und das Res.-J.-R. 28 eingesetzt. Die Reste des Regts. wurden bei Cinnch 1 km nordwestlich Douai gesammelt und untergebracht. Am 26. 4. erfolgte dann der Rücktransport des Regts. mit der Eisenbahn nach Avesnes lez Aubert und Rieux, wo das Reg. Ruhequartiere bezog.

Am 28. 4. wurde bekannt, daß der langjährige Brigd.-Kommdr., Frhr. v. Eichendorff, unter dem das Reg. viele ruhmreiche Taten vollbracht hatte, zum Div.-Führer ernannt worden

war. Sein Nachfolger wurde der bisherige Kommdr. des Gren.-R. 89, Oberst Frhr. v. Wangenheim.

Zum größten Schmerz des Regts. verlor es wenige Tage nach den schweren Kämpfen bei Gavrelle innerhalb zweier Tage durch rätselhaften Tod seinen in zahlreichen Gefechten bewährten und allgemein beliebten Kommdr. des III. Batls., Hauptm. Frhr. v. Reibnitz, der von den letzten Ruhmestagen unversehrt zurückgekehrt war.

Der 2. 5. wurde für das Reg. ein besonderer Ehrentag dadurch, daß Vorm. der Armeeführer, S. Kgl. Hoh. Kronprinz Rupprecht von Bayern, die 17. Div. zur Parade bei Cambrai befohlen hatte und ihr Seine besondere Anerkennung und Seinen Dank aussprach. Am Nachm. desselben Tages hatte das Reg. die Ehre, mit I. und II. Batl. bei Avesnes lez Aubert und mit dem III. Batl. bei Rieux in Paradeaufstellung vor S. K. H. dem Großherzog zu stehen. Dieser hatte die Gnade, dem Reg. Seine ganz besondere Anerkennung für die ruhmreichen Leistungen und die vorbildliche Tapferkeit auszusprechen, und verlieh an zahlreiche Angehörige des Regts. M. M. V. I. und II.

An diesem Tage wurde gleichzeitig bekannt, daß das Reg. wieder eingesetzt werden sollte. Am Abend des 2. 5. traf die Nachricht beim Reg. ein, daß der bisherige Führer, Oberst und dienstuender Flügeladjutant S. Maj. des Kaisers, v. Hahnke, zum Kommandeur der 58. Inf.-Brig. ernannt worden war. An seine Stelle trat Major Frhr. v. Massenbach als Regts.-Kommdr.

II.

3. 5. — 7. 6. 17.

Untfz. d. R. Kaufmann Otto Friedeberg, 10 u. St. III/90.

Die 17. J.-D. löste die 38. J.-D. in der endlich wieder gut ausgebauten Siegfriedstellung westlich Moenores ab.

Das Reg. hatte am 3. 5. einen 24 km-Marsch und erhielt den Abschnitt südlich und westlich Moenores zwischen J.-R. 75 und Gren.-Reg. 89 zugewiesen. 2 Batle. lagen vorn, 1 Batl. in Ref. in St. Olle, einer Vorstadt von Cambrai.

Der dicht hinter der vorderen Linie im Bau begriffene Kanal enthielt sehr gute, granatsichere Unterstände und Plätze für Flaggeschütze. In der Schleuse konnten Küchenkessel eingebaut werden, so daß die Grabenbesatzung täglich zur Mittagzeit warme Kost empfing. Eine Untergruppe F.-A. 60, 2 F.-K. und 1 F.-Haub.-Battr. waren dem Regts.-Abschnitt zugeteilt.

Die Stellung war eine ruhige, die englische Stellung lag 5—800 m von der deutschen entfernt.

Am 6. 5. traf der neue Regts.-Kommdr., Major Frhr. v. Massenbach, ein und ging am 7. 5. durch die Stellungen.

Während wir nur die Stellung weiter auszubauen und die Drahthindernisse zu verstärken hatten, mußte der Feind emsig arbeiten, da er noch keine durchlaufende Linie besaß. Seine Art. konnte er erst allmählich in dem zerstörten Gelände heranziehen, so daß es nichts schadete, daß das deutsche Sperrfeuer der Art. nur recht dünn war.

Die zurückverlegte Front mit der 15 km zerstörten Zone davor trug seine guten Früchte. Die Truppen gewannen Zeit, sich in Ruhe neu einzurichten und aufzufrischen.

Feldwachen waren vorgeschoben und Nachts streiften Patrouillen rege das Niemandland ab und trieben englische Patrouillen nach kurzen Kämpfen zurück. Wir blieben Herren des Vor-

geländes, das von der Stellung günstig zu übersehen war. Das feindliche Hintergelände konnte gut beobachtet werden.

Die Benutzung der Laufgräben wollte erst wieder gelernt werden. Das Wetter blieb zunächst sonnig und warm.

Am 6. 5. wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen beide Insassen an der Zwischenstellung gefangen genommen wurden, während das Flugzeug verbrannte. Für den verwundeten Insassen wurde natürlich kameradschaftlich gesorgt. 5 feindliche Fesselballons bespähten uns mit ihren Himmelsaugen, nicht gerade zu unserem Vorteil.

Vom 13. 5. ab wurde die 17. Res.-Div. aus der vorderen Linie herausgezogen, so galt es für die Neunziger eine neue Stellung weiter südlich, nördlich und am Westrande von Havrincourt, an der Straße Cambrai—Bapaume, am Westrande zu besetzen. Unser Abschnitt verbreiterte sich bald bis zur stattlichen Breite von 2800 m.

Schön war der Tausch nicht! Statt der trefflichen Versorgung mit warmem Essen aus nächster Quelle mußten jetzt Abds. die Küchen herangefahren werden. Das trockene Kanalbett lag vor uns, statt in unserer Stellung, es wurde als Hindernis unter Wasser gesetzt und mit 3 Brückenstegen versehen. Zur Verbindung mit unseren Fliegern legten die Kompn. weiße Tücher aus.

Die Tätigkeit des Engländers nahm sehr zu. Er schanzte tüchtig, und bald begann seine mittlere und schwere Art. sich unangenehm zu melden. Havrincourt wurde beschossen und das Hintergelände abgestreut. Der hinter uns stehenden und uns brav beistehenden 6 F.-A.-R. 60 wurde dabei 1 Geschütz zerstört.

An 17 Fesselballons beobachteten uns argwöhnisch. Flugzeuggeschwader durften uns unbehelligt beunruhigen. Gegen Durchbruchsversuche des Feindes erbauten wir rückwärts M.-G.-Nester, die Havrincourt unter Feuer legen konnten.

Eine aufmunternde Ehrung wurde uns am 22. 5. zuteil. Der Regts.-Kommdr., ausgewählte Offze. und Kaiser-Füsiliere durften an der Kaiserparade bei Denain teilnehmen.

Um Pfingsten, 27./28. 5., wurde die 17. J.-D. vorn abgelöst und kam in Ruhequartiere. I/90 Cauroir, II/90 u. Regts.-Stab Carnières, III/90 Boussières. Unglücklicherweise hatte II/90 noch in der Ablösungsnacht zum 29. 5. schweres Feuer von 600

Gasgranaten zu erleiden. 2 Todesfälle und eine ganze Reihe leichter Gasvergiftungen waren die traurige Folge.

Die Unterkunft war nur einigermaßen befriedigend, es mangelte fast an jeder Einrichtung. Bänke, Tische und Betten waren rare Gegenstände, wir machten es uns auf den Fußböden bequem, deren Härte wir bald durch Stroh milderten.

Am 1. 6. trat die Div. zur Gruppe Quéant, 6. Armee. Zur Hebung der Kampfkraft erhielt jede Komp. 6 leichte M.-G. 08/15.

Am 3. 6. fanden Turn- und Wettspiele statt, welche Knochen und Geist wieder geschmeidiger machten.

Der junge Ersatz war noch recht unzureichend ausgebildet und bedurfte gründlicher Kriegsausbildung. Als nutzbringende Neuerung fanden praktische Uebungen zum Erlernen der Verbindung zwischen Flugzeug und Inf. mit einem Flugzeuge statt.

Viel Zeit blieb aber nicht, bereits am 7. 6. hieß es wieder wandern, auf nach Flandern!

Am 8. 6. wurden wir in Roeselaere entladen!

Abschnitt IX.

Auf die nur kurzen, aber verlustreichen und anstrengenden Kämpfe bei Arras folgte für die 17. Div. eine kurze Zeit verhältnismäßiger Ruhe an der Siegfried-Front bei Moeuvres und Havrincourt.

Infolge des völligen Zusammenbruches der französischen Offensive an der Aisne-Champagne-Front und der durch sie verursachten ungeheuren und doch nutzlosen Verluste hatte zu dieser Zeit im französischen Heere eine tiefe Mutlosigkeit platzgegriffen. Seine Disziplin war in so bedenklichem Maße gelockert, daß eine gefährliche Krise im Ententelager entstand, die nur durch die tatkräftige Politik Lloyd Georges und durch den vollen Einsatz der letzten Kräfte des englischen Heeres überwunden werden konnte. General Nivelle wurde im Oberbefehl durch General Pétain ersetzt, und der englische General Haig bereitete in Flandern einen neuen großen Durchbruchsversuch vor, bei dem fast ausschließlich englische Streitkräfte Verwendung finden sollten. Das strategische Ziel dieses neuen Unternehmens war der flandrische Hafen Zeebrügge, wo man den für England so unangenehm fühlbaren U-Bootkrieg an der Wurzel zu treffen hoffte.

Dem eigentlichen Angriffe bei Ypern ging die überraschende Wegnahme des Wytschaete-Bogens am 7. 6. voraus, und noch an demselben Tage erhielt die 17. Div. den Befehl zum Abtransport nach Flandern! —

Fünf volle Monate lang hämmerte Gen. Haig mit englischer Kraft und Ausdauer immer auf dieselbe Stelle der deutschen Front bei Ypern, und die bewährte 17. Div. mußte noch ein zweites Mal in das flandrische Schlamm- und Feuermeer hinein, ehe der englische Angriffswille erlahmte.

Als endlich im November der Schlachtenlärm verhallt war, konnte General Haig seine Erfolge nur mit dem Meterstock berechnen. Zeebrügge aber lag in unerreichbarer Ferne! —

Vorbereitungskämpfe und Sommerschlacht in Flandern.

8. 6. — 31. 7. 17.

Johann Bensch, Oblt. d. Landw. a. D., Komp.-Führer 11/90.

Als der Kriegsbericht der ersten Junitage die Nachricht brachte von dem großen Engländerangriff im Bogen von Menin und als gleichzeitig in unseren Ruhequartieren der Befehl zum Abmarsch eintraf, da zweifelte wohl niemand mehr daran, daß die 17. J.-D. nun endlich auch einmal Flandern kennen lernen werde. Schnell genug fanden wir uns in Roselaere wieder. War es merkwürdig, daß gerade uns Flandern an die Heimat erinnerte? Roselaere war vom Kampf noch unberührte Etappenstadt. Was ist in den zwei Tagen alles gekauft worden! Daß die Bewohner, die uns doch eigentlich stammverwandt sind, nicht übermäßig freundlich waren, lange nicht so freundlich als die Nordfranzosen um Cambrai und Douai herum, fiel uns wohl auf, hat uns aber wenig gestört.

Schon am 9. 6. marschierte das Reg. nach Paschendaele und bezog in der unmittelbaren Umgebung des in früheren Kämpfen stark zerschossenen Dorfes Biwak. Und man darf wohl sagen, daß diese Art der Unterkunft in den heißen Junitagen und -Nächten uns mehr Freude bereitete, als wir zunächst erwartet hatten. Die üppigen Felder, die grünen Wiesen, die schattigen Bäume und blühenden Rosensträucher, das alles berührte uns, die wir nur die staubige Champagne und die lehmig-schmutzige Somme kannten, so anheimelnd, daß wir darüber den Krieg beinahe vergessen hätten.

Sofort setzte eine rege Erkundungstätigkeit der Führer aller Grade nach vorn ein. Und auch hier bot uns die Flandernfront viel Bemerkenswertes und Interessantes. Da waren die Reste der alten Stellungen von 1914/15 und die großen, schön gepflegten Ehrenfriedhöfe, die lebhaft zeugten von den ersten wilden

Kämpfen in Flandern, da waren die meist halb mit Wasser gefüllten und mit Rosten ausgelegten, oft km langen Zugangsgräben, da waren endlich die für die wasserreiche Flandernfront so typischen Betonunterstände, die oft wie große, steinerne Würfel fast auf freiem Felde erbaut schienen, namentlich wenn der Gegner sich ihre Umgebung einmal mit besonderer Liebe zum Ziel seiner Geschütze ausersehen hatte.

Und diese sicherlich anregenden Erkundungsgänge wurden mit doppeltem Eifer fortgesetzt, als am 10. 6. bereits die 17. Div. am Abschnitt Verlorenhoek—Bellewaarde eingesetzt wurde und unser Reg. als Stoß-Reg. hinter J.-R. 75 und Gr.-R. 89 zu liegen kam. Reg.-Stab und I/90 bezogen O.-U. in Moorslede, II/90 blieb im Waldlager südlich Nieuwmolen, III/90 bezog das Jägerlager. Die Unterbringung der Truppe war zum Teil gut, so namentlich im Jägerlager, wo geräumige Baracken und geschickt, ja teilweise geschmackvoll umgebaute bäuerliche Gehöfte fast gemütliche Unterkunft boten.

Für das Reg. begann nun neben den erwähnten Erkundungsgängen ein reger Ausbildungsdienst. Neben dem unbedingt notwendigen Exerzieren trat eifriges Ueben des Angriffes im Trichtergelände, wozu die alten Stellungen von 1914/15 überreichlich Gelegenheit boten, und als dann das Reg. noch 12 leichte M.-G. 08/15 erhielt, an denen möglichst alle Führer und ein großer Teil Mannschaften ausgebildet werden mußten, war Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden. Probealarmierung und probeweise Besetzung vorderer Stellungen, namentlich des Nachts, Schanzarbeiten in der Stellung und Herstellung von Fliegerdeckungen in der Umgebung der Unterkünfte nahmen die weitere Zeit und Kraft in Anspruch. Und doch haben Führer und Mannschaften an den warmen flandrischen Sommerabenden dieser Wochen manch kameradschaftlich gemütliche Stunde verlebt, wenn Seppel zum Bandonion, plattdeutsch Treckfiedel, das Lied von „Annemarie" sang und Kayser seine Artistenstückchen zum Besten gab. Gesundheitszustand und Stimmung waren dank der guten Verpflegung mit flandrischem Gemüse ausgezeichnet, und wir hätten den Krieg fast vergessen, wenn ihn nicht die überaus rege Fliegertätigkeit und die fast zahllosen Luftkämpfe uns täglich immer wieder ins Gedächtnis gerufen hätten. Im Abschnitt der 17. J.-D. flog Richthofen mit seiner roten Staffel! Wieviel aufregendste Luft-

kämpfe sind damals von uns bestaunt, wieviel Luftsiege der roten, vom Gegner sichtlich gefürchteten Flieger von uns bejubelt worden.

Am 16. 6. fand für I/ und III/90 im Jägerlager Gottesdienst statt, dem der Komm. General der Gruppe Ypern, III. Bayer. A.-K., Frhr. v. Stein, beiwohnte, der nachher das Lager besichtigte.

Am 18. 6. Abds. wurden 1 und 3 M. G. mit je 6 Gewehren im Gelände hinter der Wilhelmstellung eingesetzt.

Der Julianfang brachte uns dann dem Ernst des Krieges auch wieder erheblich näher. In den Nächten vom 1. zum 3. 7. löste das Reg. das Gr.-R. 89 in der Stellung ab, Major v. Massenbach übernahm den Abschnitt Bellewaarde. Die vorderen Stellungen, im Anschluß rechts an 8/75 und links an 11/58, hatten durch dauerndes Art.- und Min.-Feuer stark gelitten, der erste und zweite Graben waren fast durchweg nur noch Trichterstellung, Unterstände blieben nur in geringer Zahl vorhanden, schußsicher war auch von den wenigen kaum einer, und der Feind begann mit seiner artilleristischen Vorbereitung den großen Angriff vom Juliende. Nun wurde wieder Krieg! Eine rege Patrouillentätigkeit setzte ein. Das Vorgelände und der erste englische Graben mußten erkundet werden. Dabei war das Gelände vorn, namentlich infolge von feindlichen Sprengungen, ein wüstes Chaos von Sandsäcken, Grabenverkleidungen und Sprengtrichtern, vermischt mit den Resten ehemaliger Gehöfte. Manch fröhliche, schneidige Erkundung ist in diesen Tagen geleistet worden, so von Lt. d. R. Wegener, der von dem erhöhten Rande eines Sprengtrichters aus am Tage einen Teil des vordersten englischen Grabens aus nächster Nähe skizzierte, und von Vizefeldw. König 11/90, der nach mehreren vergeblichen nächtlichen Versuchen mit seinem Komp.-Führer zusammen am Tage ins Vorgelände ging und ein weiteres Stück des vordersten englischen Grabens feststellte. Aber auch manch harten Verlust hatte das Reg. bei dieser Erkundungstätigkeit erlitten. In den frühen Morgenstunden des 7. 7. fiel der schneidige, junge Führer der 6. Komp., Lt. Hans Jürgen Schroeder, mit seiner 9 Mann starken Patrouille durch Fliegerbombe.

In reger Arbeit wurde die Stellung ausgebaut. Für größere Kampfhandlungen wurden 2 neue San.-Unterstände erbaut. Alle Erfahrungen der Abwehrschlachten bei Arras, an der Aisne und in der Champagne wurden beim Stellungsausbau für die

kommende Abwehrschlacht verwertet. Das Vorfeld und der erste Graben wurden mit schwachen Postierungen besetzt, zu denen man, wie z. B. zum U. P. am Bellewaardehaus, selbst bei Tageslicht nur mit halsbrecherischen Kletterkunststücken gelangen konnte, falls einen der englische Scharfschütze drüben überhaupt heranließ. Der 2. und 3. Graben bildeten die Hauptkampfstellung. Im Zwischengelände wurde eifrig an M.-G.-Nestern und Stützpunkten gebaut, Drahthindernisse wurden angelegt, und alle Arbeit wurde reichlich oft gestört und zerstört vom immer mehr sich steigernden feindlichen Art.- und Min.-Feuer. Die Luftaufklärung beim Gegner war auffallend gut und seine Geschütze schossen verteufelt genau. Da waren uns die täglich sich wiederholenden Brände und Explosionen von Munitionsdepots hinter der feindlichen Front eine ganz besondere Genugtuung. Unsere Schwesterwaffe war auf ihrem Posten. Die feindliche Kampftätigkeit wuchs nun von Tag zu Tag. Am 6. 7. erhielt das Reg. 12 l. Min.-Werfer, von denen 8 vorn verwandt wurden, nach der Tiefe gestaffelt, wie die l. M.-G., während die M.-G. 8 als Rückhalt dienten. Außerdem waren 8 Granatwerfer bei den Kampf-Batln., um den Feind zu beunruhigen. Uns gegenüber lag die 39., dann die 11. englische Div. Der Gegner verwendete viel Gasminen, die aber zunächst nicht nennenswerten Schaden anrichteten. Auch größere Patrouillen begann er vorzutreiben. In den frühesten Morgenstunden des 8. 7. bei unsichtigem Wetter stieß eine solche nach heftiger Feuervorbereitung beiderseits der Bahn Zonnebeke—Ypern vor. Es gelang ihr zwar, die vordersten schwachen Sicherungen zu überrennen, dem Gegenstoß aus unserer Hauptkampflinie heraus wich sie aber aus. Unsere Stellung wurde voll gehalten. 9 gefangene Engländer blieben in unserer Hand, während das Reg. 10 Tote, 10 Verwundete und 7 Vermißte verlor. Der nächste unvorbereitete stärkere feindliche Vorstoß in der folgenden Nacht wurde von der 5. Komp. glatt abgewiesen. Wir sind dem Gegner aber auch in diesen Tagen nichts schuldig geblieben und Gefangene berichteten immer wieder von der verheerenden Wirkung unserer Gas- und Sprengminen.

Trotz anstrengendsten Posten-, Patrouillen- und Arbeitsdienstes blieb die Stimmung der Truppe vorzüglich: „Laßt den Tommy nur kommen, wir sind bereit."

Vom 16. bis zum 20. 7. blühte dem Reg. noch einmal eine kurze Ruhe im Jägerlager, dann lösten wir J.-R. 75 im Abschnitt

Verlorenhoek ab. Und nun begann der letzte Abschnitt der Vorbereitung zum Großangriff von seiten des Gegners. Das Art.-Feuer steigerte sich zu manchmal fast unheimlicher Heftigkeit. Mit Granaten aller erdenklichen Kaliber, mit Nebel und Gas arbeitete der Engländer, kein Punkt der Stellung, kein Strauch im Zwischengelände, kein Annäherungsgraben und kein Anmarschweg blieb unbeschossen. Immer wilder und wüster wurde die noch vor kurzem so nette, saubere Stellung, immer schwieriger wurden Munitions- und Verpflegungsnachschub. Wie haben wir vorn im Graben oft geflucht, wenn Nachts um 3 die Essenholer glücklich bei uns ankamen und die Kessel halb leer waren, weil die Träger unterwegs wohl zehnmal hatten volle Deckung nehmen müssen, oder weil sie auf ihrem beschwerlichen Wege im Dunkel der Nacht aus einem neuerstandenen Granattrichter in den anderen gestolpert waren. Und wenn wir dann glücklich doch den ersten Löffel kalter Suppe zum Munde führen wollten, dann roch es plötzlich nach „faulen Aepfeln" und statt des Kochgeschirrs trat die Gasmaske in Dienst. Alle Nerven waren bis aufs äußerste gespannt. Die Stellung war ein Trümmerfeld, die Kompn. meldeten täglich nicht unerhebliche Verluste an Toten, Verwundeten und namentlich an Gaskranken. Fast jede Nachrichtenübermittelung versagte, sicher arbeitete nur die Läuferkette, sie hatte dafür aber auch die stärksten Verluste. Aber wenn der Gegner dann endlich auf unsere, seiner Meinung nach in Grund und Boden geschmetterten Linien einen Angriff wagte, wie am 24. und 28., dann biß er trotz alledem auf Granit. Am 24. setzte um 2 Nachm. schlagartig Trommelfeuer auf 17. J.-D. und linke Nachbar-Div. ein. Der Gegner legte auf und namentlich hinter die Stellung dichte Nebelschleier, alle Anmarschwege lagen ihrer ganzen Ausdehnung nach in wildestem Art.-Feuer. Der 2,30 erfolgende feindliche Angriff war von rückwärts nicht zu beobachten. Der Feind wurde in der Regts.-Front vor den Stellungen Y. und Z. — Schmiede bis zur Bahn — glatt abgewiesen, bei X. — Muldengut — gelang ihm unter dichtestem Nebelschleier der Einbruch. Automatisch rückten die entsprechenden Kompn. der hinteren Stellungen nach vorn. Trotz wahnwitzigen feindlichen Feuers kamen sie glatt vorwärts, und als gegen 3 das englische Feuer abflaute, war die ganze Stellung fest in unserer Hand. Der Engländer war auch aus Abschnitt X. durch Gegenstoß herausgeworfen. Nach dreitägiger, oft trommelfeuerartiger weiterer Vorbereitung wagte der Gegner dann am 28.,

8 Morg., einen neuen Erkundungsvorstoß, drang zwischen X und Y. ein und nahm einen Teil der Kampftruppen gefangen. Automatisch rückten auch diesmal die rückwärtigen Formationen auf, aber die zum Gegenstoß vorgehenden Gruppen fanden keinen Engländer mehr in unserer Stellung.

Da wurden am 29. 7. endlich die Batle. durch J.-R. 94 abgelöst und bezogen O.-U. in Beythan und Harlebeke. Die 17. J.-D. sollte wieder im Raume Cambrai verwendet werden. Führer und Mannschaften atmeten erlöst auf. Die Wochen vor Ypern gehören trotz des Fehlens wirklich großer Kampfhandlungen mit zu den schwersten Zeiten, die das Reg. je erlebt hat. Der Verlust von 14 Offzn. und 473 Mann, Tote und Verwundete, spricht schon allein eine beredte Sprache. Sie gehören aber auch mit zu den ruhmvollsten Tagen der Kaiser-Füsiliere. Was hier vor Ypern im Juli 1917 von jedem einzelnen Mann des Regts. an eiserner Zähigkeit, an stillem Heldentum in selbstverständlicher Pflichterfüllung geleistet worden ist, was hier von der Nervenkraft und Ausdauer jedes einzelnen verlangt worden ist, das kann nur ermessen, wer Tage wie den 8., den 11., den 24. und 28. 7. wirklich mit erlebt hat. Der 17. J.-D. und dem Reg. wurde Lob und Anerkennung von S. Kgl. Hoh. dem Kronprinzen Ruprecht von Bayern und dem Komm. General der Gruppe in hohem Maße gezollt. Die Div. selbst gab nunmehr an Einzelne besondere Anerkennungsschreiben aus, der Reg.-Kommdr .durfte am 4. 8. 150 M. M. V. II. auf Allerhöchsten Befehl aushändigen.

Der Name Ypern bezeichnet ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Kaiser-Füsiliere.

Eine Sammlung der verschiedensten, teils schauerlichen Eindrücke aus den riesigen Materialschlachten, wie sie Mitkämpfer schilderten, erscheint hier am Platze, um sie der Nachwelt zu erhalten.

1. Die Inf.-Geschosse kennzeichnete das scharfe „Knack" und der grelle Pfiff beim Ueberfliegen, während die M.-G.-G. mit 600 Schuß in der Minute sich durch ihr „Rasseln", ihr „Knack, knack, knack, knack" verrieten. Kriegskameraden, welche vorn bei Serre lagen und dahinter in Paisieux und Bucquoy, schmiedeten aus diesen Ortsnamen im Scherz die treffenden Töne des feindlichen Schützenfeuers — Serre — Puis, puis, puis — Buquoy, quoy, quoy.

2. Die bald unentbehrlichen Nahkampfmittel, die Handgranaten, verursachten beim Explodieren ein weithörbares, intensives Krachen.

3. Die Geschosse der Feld.-Art., oft zu Dutzenden, heulten wie eine Meute wilder Tiere durch die Luft. Die leichten Feldgranaten kamen in rasender Geschwindigkeit wie bissige Köter an und zerbarsten mit wildem Krachen, kaum, daß man sie hatte kommen hören, dem überfliegenden Neuling nötigten sie einen Bückling ab. Den erprobten Sommekämpfer brachte dies „Ratschern" der kleinen Kaliber nicht mehr aus der Ruhe, falls sie nicht in unmittelbarer Nähe platzten.

4. Die mittleren Kaliber der Flachbahngeschütze kamen mit gleichem Geräusch in eiliger Fahrt an. Sie packten härter zu, krachten wilder und rüttelten mehr an den Nerven.

5. Die Granaten der Steilfeuergeschütze und Haubitzen aller Größen kamen singend, fast schluchzend, angefahren, sie gebrauchten mehr Zeit, da sie höher stiegen und steiler einfielen. Hörte man sie kommen, so überfiel jeden ein beklemmendes Gefühl, aber wer aufpaßte, konnte sich in einen rettenden Unterstand flüchten.

6. Die schweren Brummer — 18 cm und mehr — klangen wie die wilde Jagd. Mitkämpfer hatten sie die schaurigen Trompeter von Villers-Carbonnell getauft. Gleich böse Brüder waren die schweren Mörser von 22 und 28 cm, die zum Glück keine große Anfangsgeschwindigkeit hatten, so daß man nach begonnenem Feuer noch Stellungen und Häuser räumen konnte. Mächtige Erdtrichter oder wüste Steinhaufen zeichneten die furchtbaren Wirkungen. — Die 3 Zentner schweren Zuckerhüte „Koffer" genannt, kamen mit finsterem Gurgeln langsam durch die Luft, legten sich dann einen Augenblick auf die Erde und platzten hernach. Eine Art Erdbeben zersplitterte Fensterscheiben auf viele 100 m im Umkreise!

7. Die „Stollenknacker" waren Geschosse mit Verzögerung, die sich erst in den Erdboden einwühlten und nach 1—2 Sek. krepierten. Deckungen von 7 m Stärke wurden zerschlagen, mit mächtiger Wucht drückten sie gegen die Stützen der Stollen.

8. Die Gasgranaten und Gasausblasungen reizten Augen und Nasen und wirkten ohne Gasmaske oft vergiftend und tödlich.

9. Die Min.-Werfer wirkten, je nach der Schwere der Mine, ähnlich unheimlich wie die erwähnten Art.-Geschosse.

10. Die Sprengungen der Erd-Minen wirkten vulkanartig.

11. Die feindlichen Flugzeuge — bald ganze Geschwader — surrten mit hellen Tönen heran und herum, während unsere Flugzeuge tiefer abgestimmt waren. In der Abwehr wurden wir mit der Zeit immer gewitzter. Das Wort „Fliegerschutz" bezeichnete Vieles.

12. Die Tankgeschwader verursachten große Schrecken, die sich jedoch bei den im Kampf gestählten Kriegern mehr und mehr verloren.

An der Seine und an der Themse, an der Tiber und an der Newa, überm großen Wasser, allüberall herrschte ein wahrhaft dämonischer Vernichtungswille gegen uns, aber wir wurden als „Barbaren" verschrien, die wir unser Vaterland und unsern Herd dagegen schützen mußten.

Nur gut, daß die Feinde auch mit Wasser kochten und uns in der Technik nicht überlegen waren. Ihre vielen Blindgänger aller Kaliber forderten unseren Spott heraus.

Abschnitt X.

Kämpfe in der Siegfriedstellung.

1. 8. — 22. 9. 17.

Johann Bensch, Oblt. d. Landw. a. D.

Am 30. und 31. 7. und am 1. 8. wurde das Reg. in Sweweghan verladen und in den Raum der Gruppe Cambrai abtransportiert. Daß uns die alten Quartiere aus der Zeit vor dem Flandereinsatz zugewiesen wurden, erhöhte die Freude, die jede Ruhezeit naturgemäß mit sich bringt. So bezog I/90 O.-U. in Cauvoir, II/90 mit Reg.-Stab in Carnières, III/90 in Boussières, und fast jeder Mann kehrte in sein altes Quartier zurück. Die Aufnahme durch die Bevölkerung war eine fast herzliche. Unsere Füsiliere waren wegen ihrer ruhigen, freundlichen Art in ihren Quartieren hier wie überall gern gesehen. Allen Kriegsgreuellügen zum Trotz muß auch hier einmal gesagt werden, daß es uns und unsern gut erzogenen Kameraden von vornherein selbstverständliches Bedürfnis gewesen ist, die Bewohner des besetzten Gebietes, schon aus Mitleid mit ihrer gewiß nicht rosigen Lage, so freundlich wie nur möglich zu behandeln. Und gerade die Franzosen um Cambrai und Douai herum haben für diese unsere Art viel dankbares Verständnis gezeigt. Während dieser Ruhezeit ereignete es sich, daß eine Komp. gelegentlich eines Uebungsmarsches ihren früheren Quartierort Avesnes als Marschziel erbat. In Avesnes wurden die Füsiliere von ihren alten Quartierwirten fast im Triumpf in die Häuser geführt und mit schnell geschlachteten und gebratenen Hühnern und Kaninchen bewirtet. Der Abschied nach der Marschpause sah dann wahrhaftig nicht nach Kriegsgreueln aus, so wenig wie die Tatsachen, daß eine schlichte Arbeiterfrau ihren Quartierherrn an seinem Geburtstage mit einem blumengeschmückten Geburtstagstisch, einem selbstgebackenen Kuchen und einem herzlichen Glückwunschschreiben an **monsieur le capitain** überraschte, und

daß eine alte Bauersfrau sich auch mit Gewalt nicht davon abbringen ließ, dem bei ihr einquartierten Komp.-Führer täglich höchsteigenhändig, unter Anwendung von unendlich viel Knoblauch und Oel, das Mittagessen zu bereiten, das der arme Leutnant dann mit Todesverachtung herunterwürgte, nur um der guten Alten nicht wehe zu tun. Diese kleinen Unwichtigkeiten sind aber charakteristisch für die beiderseitige Stimmung; wer anders erzählt, spricht ohne wirkliche Sachkenntnis oder lügt bewußt.

Die ersten Tage waren nun der Ruhe, der Reinigung, vor allem der Entlausung, und der Quartierherrichtung gewidmet. Dann begann das übliche Dienstgetriebe der Ruhezeit. Das Reg. hatte einen Ausbildungsplan herausgegeben, der auf 14 Tage bemessen war, und bald sah man in der nächsten Umgebung der Unterkunftsorte allmorgendlich drei Stunden lang auf allen freien Plätzen exerzierende, felddienstübende, schießende Kompn. Die Ausbildung mußte ja vor dem neuen Einsatz mit allen Kräften gefördert werden. Nur Sonntags fand kein Außendienst statt. Der Tag wurde Morg. zu den nötigen Appells, Nachm. zu Spiel und Erholung benutzt. So ging die kurze Ruhezeit im Fluge dahin, und schon am 5. 8. löste die 17. J.-D. die 121. R.-D. im Raume Cambrai ab und trat damit zur 6. Armee, Gruppe Cambrai, Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, über. Nach vorheriger Orientierung der Führer in der Stellung lösten wir in der Nacht zum 7. 8. das R.-R. 7 im Abschnitt 1 ab. 2 Batle., zunächst I und II, wurden wegen großer Frontbreite flügelweise eingesetzt, das III. bezog als Ruhe-Batl. O.-U. in St. Olle, der Vorstadt von Cambrai, mit 3 Kompn. und in Bourlon mit 1 Komp. Und wieder nahmen Feind und eigene Stellung das Interesse Aller in höchstem Maße in Anspruch. Die Siegfriedstellung war im Winter 16/17 von Armierungstruppen weit hinter der damaligen Kampffront als starke Verteidigungsstellung unter Berücksichtigung aller bisherigen Erfahrungen angelegt worden. Sie bestand aus einem gut ausgebauten Netz von teils zwei, teils drei Gräben, die durch zahlreiche Laufgräben untereinander verbunden waren. Alle Gräben waren breit und tief, das ganze System übersichtlich und nach einem festen Plan angelegt. Vor der Stellung befand sich ein Drahthindernis von bisher unbekannter Breite und Dichtigkeit, das schon an sich jeden nur gewünschten Schutz zu gewähren schien und im Nov. des Jahres doch in wenigen Stunden völlig

vernichtet und glatt überrannt wurde. Da die Stellung Hinterhangstellung war, waren im Vorgelände, weit vor dem Drahthindernis, U. P. angelegt, die in sich im Laufe der Zeit durch einen Vorpostengraben verbunden und durch ein fortlaufendes, wenn auch schwaches Drahthindernis geschützt wurden. Zahlreiche M.-G.-Nester im Zwischengelände, gut ausgebaute Stände und Wechselstände für M.-G. und M.-W., praktisch angelegte Beobachtungsstellen, die äußerst günstigen Anmarschwege, die das trockene Kanalbett bot, und die bequemen und sicheren Unterkünfte für Reserven, die die mächtigen Schleusenbauten gewährten, vervollkommneten das Bild einer Idealstellung, wie sie das Reg. weder vorher noch nachher je inne gehabt hat. Gute Unterstände, teils betoniert, teils miniert, boten reichliche Unterkunft und ausreichende Sicherheit, hier und da sogar einigen Luxus, die Bequemlichkeit richtiggehender Betten! Daß im zweiten Graben sogar Küchenunterstände vorhanden und im Betrieb waren, die die rechtzeitige Mittagsverpflegung jedes Mannes auch im vordersten Graben am lichten Tage ermöglichten, ist gerade nach den flandrischen Schwierigkeiten auf diesem Gebiete von nicht Wenigen als höchster Vorzug der Siegfriedstellung bezeichnet worden. Kurzum ideal die Stellung — und ideal die Gefechtslage. Recht störend wirkten aber die Mitte Aug. aufgetretenen Darmerkrankungen, die bis 45 Proz. stiegen, aber glücklicherweise bei sachgemäßer Behandlung nicht lange anhielten. Durch die im Frühjahr 17 zerstörte Zone von 15 km vor der Siegfriedstellung konnte der Feind erst allmählich vorfühlen. Ueberall lag er in einer Entfernung von 1—2 km in seinerseits gut befestigten Stellungen uns gegenüber. Auch er schien in Flandern abgekämpfte Truppen, 28. südafrikanische Brig., hier weiter zu verwenden, und die machten gar kein Hehl daraus, daß ihnen aber auch rein gar nichts daran lag, mit uns so bald wieder in Berührung zu kommen. Uns lag aber sehr viel daran; wir wollten den Feind genau kennen lernen und wir mußten Bescheid wissen über die Stärke seiner Stellung, die Dichtigkeit seiner Hindernisse, die Lage etwaiger Postierungen im Vorgelände, und was sonst noch an Wissenswertem aus der Lage entsprang. So setzte denn sofort mit Einnahme der Stellung eine rege Erkundungstätigkeit ein. Lt. d. R. Bertold Schulz 10/90 erhielt durch Gruppenbefehl eine Anerkennung für Tapferkeit und Umsicht in Patr.-Führung in zahlreichen Fällen, die wichtige Feststellungen

heimgebracht hatten. Allnächtlich gingen Patrouillen ins Vorgelände, immer mit der Absicht, Gefangene zu machen, immer vergeblich. Und so durchdrungen waren Führer und Mannschaften von der unbedingten Notwendigkeit der Einbringung von Gefangenen, daß die Patrouillentätigkeit zeitweise fast beängstigend rege wurde, so rege, daß ein Batls.-Führer einmal scherzweise den Befehl ausgab: „Treffpunkt der Herren zwischen 1 und 3 Nachts im Vorgelände." Doch der Enderfolg blieb immer aus. Wo wirklich einmal Feinde im Vorgelände waren, wichen sie unsern Erkundern schleunigst aus. Nur an weggeworfenen englischen Karabinern, Schanzzeug, Gasmasken und anderen Ausrüstungsgegenständen wurde reichliche Beute eingebracht. Aber wir wollten ja Gefangene! Als Nachtpatrouillen nichts mehr halfen, wurde der Versuch mit Tagespatrouillen gemacht. Der Engländer mußte doch schließlich herauszulocken sein. Die Kalkgrube an der Straße nach Bourfies, die weit vor unseren vordersten Postierungen lag, wurde zur Engländerfalle ersehen. Schwache Patrouillen gingen am Tage dorthin vor und beunruhigten den Gegner durch andauerndes Gewehrfeuer. Nun würde er ja wohl in der Nacht einen Ueberfall auf diese schwache Postierung wagen. Eine starke deutsche Patrouille, die Abends seitwärts in den Hinterhalt gelegt wurde, sollte die Tommys dann abfangen. Die aber kamen nicht, obwohl wir die „Engländerfalle" so manch liebes Mal mit größter Schlauheit „aufgestellt" hatten. Nun wurden stärkere Offizierspatrouillen während der Nacht ausgesandt, die in die englischen Stellungen eindringen sollten. Auch das mißlang. Der Gegner bewachte sein starkes Drahthindernis so eifrig, daß auch beim besten Willen an ihn nicht heranzukommen war. Und so ist denn kein Baum, kein Strauch, kein Erdhügel im weiten Vorgelände bei Tag und Nacht unbeobachtet und ununtersucht geblieben. Wir wußten im Vorgelände bald besser Bescheid als in der eigenen Stellung. Böse Zungen behaupteten sogar, man habe am Tage im Vorgelände Rebhühner gejagt, aber der Engländerfang mißlang nach wie vor. Erst ganz zum Schluß dieses Abschnittes, am 14. 9., ist es dann einer schneidig vorgehenden Patrouille 1/90, geführt vom Komp.-Führer, Oblt. Felbaum, gelungen, einen englischen U. P. zu überrennen und den langersehnten Gefangenen einzubringen. Der brave Füsilier 1/90, der bei dieser Gelegenheit fiel, ist übrigens der einzige blutige Verlust, den das Reg. in die-

ser ganzen Zeit des Einsatzes zu beklagen hatte. Der inf. Lage ähnlich war die art., nur daß hier der Engländer der regere war. Aber auch seine wenigen und kurzen Feuerüberfälle leichten Kalibers auf einige bestimmt immer wiederkehrende Stellungspunkte, den Kreuzweg, den Südrand von Moeuvres, den Vorpostengraben, haben außer den dazu gehörigen Löchern im Erdboden keine nachhaltigen Wirkungen gehabt. Ebenso wenig hat es Eindruck auf uns gemacht, daß einige schnell und gewandt fliegende englische Eindecker fast täglich über unserem Vorpostengraben stundenlange Flugübungen veranstalteten. Kurzum, ruhige Wochen in ruhiger Stellung! Und doch gabs ganz unendlich viel zu tun. Die Stellung war ja verhältnismäßig nur schwach besetzt, ein wirklich einmal einsetzender gegnerischer Angriff mußte unabsehbare Folgen haben, wenn nicht in jedem nur erdenklichen Falle blitzschnell die notwendige Gegenwirkung da war. Diese durch Nahtkommandos, Stoßtrupps und Reserven einfach unbedingt zu gewährleisten und bis zum automatisch sicheren „Klappen" jedem Einzelnen einzuüben, hat eine ganze Menge redlicher, pflichttreuer Arbeit gekostet und Tag und Nacht zu mancher Abwehrübung und manchem Alarm Veranlassung gegeben. Und so hat bei aller „Ruhe" regstes kriegerisches Leben in der Siegfriedstellung geherrscht. Das Wesentlichste aber war in jenen Wochen, daß die ruhige Stellung unseren in Flandern tatsächlich bis aufs äußerste ausgepumpten und erschöpften Kämpfern äußerst wohl getan hat. Daß man, der Art der Hinterhangstellung entsprechend, nicht im Graben bleiben mußte, sondern auf freiem Gelände, auf Straßen und Fußwegen auch am Tage verkehren konnte, daß man in der warmen Mittagssonne plaudernd, rauchend, lesend, spielend zwischen vorderstem Graben und Drahtverhau ruhig im Grünen liegen durfte, daß man im und hinterm Graben aus Brettern und Zeltbahnen sich „Sommerlauben" bauen konnte und bei dem meist schönen Sommerwetter nicht an den dunklen und muffigen Unterstand gebunden war, auch im vordersten Graben nicht, hat uns alle ganz bedeutend gekräftigt. Und dieser Umstand, verbunden mit dem erwähnten regen Patrouillengang, hat den großen Erfolg gehabt, daß er die Truppe auch taktisch wieder frei machte von Graben und Unterstand, ein Erfolg, der bei den im wesentlichen angriffs- und gegenstoßartigen Herbstkämpfen in Flandern als bedeutend gesteigerter Offensivgeist durchaus zur Geltung kam. Noch ein

Wichtiges ist aus dieser Einsatzzeit zu erwähnen: Die Tätigkeit des Ruhe-Batls. in Bourlon und St. Olle. Die Quartiere waren gut. St. Olle als Vorstadt von Cambrai und damals ausgesprochener Etappenort, bot mit Theater und Kino, mit „Restaurants" und „Kaffees" und mit Läden aller Art des Erfreulichen und Entspannenden gar viel. Der Dienst des Ruhe-Batls. war rechter Ruhedienst. Exerzieren und Felddienst, Handgranatenwerfen und Schießen wechselten mit der Ausbildung von Kompn.-Stoßtrupps und Grabenaufrollkommandos; und wenn vorn in Stellung friedliche Sommerstille über den Gräben lagerte, dann krachten in Bourlon und St. Olle die Handgranaten im aufzurollenden Uebungsgraben, schallte das „Hurra" der stürmenden Stoßtrupps in den ruhigen Sommermorgen hinein. Ein Glanzpunkt auch hier, der Besuch Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am 2. 9. Man muß wohl Mecklenburger sein und man muß einmal den Hohen Herrn in seiner leutseligen, warmherzigen Art inmitten seiner Truppen im Gespräch mit dem einzelnen Mann gesehen haben, wenn man die Freude ganz verstehen will, die die Nachricht von dem bevorstehenden hohen Besuch bei Offizieren und Mannschaften auslöste. III/90 war diesmal vom Glück begünstigt, lag in Ruhe in St. Olle. Der Tag sollte mit einem Sportfest festlich begangen werden. Lt. d. R. Widow war Festleiter. Der Kantinenfonds öffnete seine Schleusen zur Preisbeschaffung. Freiwillige Spenden verstärkten den Strom. L. Widow rieb sich mit seinem typisch verschmitzten Lächeln die Hände und versicherte, es würde großartig! Und es wurde wirklich großartig! Das Wetter war so schön, wie sichs für einen 2. 9. und solche Festgelegenheit gehört. Der große Flugplatz zwischen Cambrai und St. Olle war zur Festwiese geworden. Die Regts.-Kapelle spielte, pünktlich begannen die Wettkämpfe. In zahlreichen Kampfgruppen maßen sich die Gegner. Fußball, Hoch- und Weitsprung, Wettlauf, Hindernisrennen, Tauziehen, Handgranatenwerfen, kurzum Alles war vorzüglich vorbereitet worden und man konnte manche glänzende Leistung sehen. Kurz nach Beginn erschien S. Kgl. Hoh. der Großherzog, gefolgt von den Offizieren III/90 und den abkömmlichen Herren des Regts.-Stabes und der Kampf-Batle. Der hohe Herr ging von Gruppe zu Gruppe, fragte hier und lobte da, und wo er einen alten Kämpfer traf, der ihm von zahlreichen früheren Besuchen her bekannt war, da klang bei Landesherrn und Unter-

tan aus Frage und Antwort ein warmer Ton freudigen Wiedererkennens hier und dankbare Verehrung dort, und wer sehen will und kann, dem wird wohl klar, warum unsere Soldaten mit solcher Verehrung an „ihrem Großherzog" hängen. Der Rundgang endigte am Tisch der Gaben und Preise mit seinem bunten Durcheinander von rundlichen Mettwürsten und guter Feldlektüre, von Zigarren und Hosenträgern, von Tabak und Taschenmessern, von Briefpapier und Seife, von Taschenlampen und Ohrenschützern und allem, was dem Feldsoldaten wünschenswert erschien. Dem Sportfest folgte die Ausgabe von M. M. V. I. und II. durch S. Kgl. Hoh., und den Beschluß bildete ein gemeinsames Mittagessen der Offiziere, an dem der Großherzog teilnahm. Während und nach der Tafel im Garten zog der Hohe Herr in zwangloser Art die einzelnen Offze. des Reg. ins Gespräch, auch hier nahm seine leutselige Art die Herzen im Sturm. Als S. Kgl. Hoh. dann gegen Abend im Auto St. Olle verließ, kam das Hurra der auf der Straße zusammenströmenden Mannschaften aus fröhlichem, dankbaren Herzen, ein Treuschwur dem geliebten Landesherrn! Siegfriedstellung und Moeuvres, Bourlon und St. Olle, auch in der Erinnerung liegt über diesen Namen der milde, freundliche Glanz ruhiger, schöner Sommersonnentage!

Abschnitt XI.

Herbstschlacht in Flandern.

22. 9. — 14. 10. 1917.

Franz Buddenhagen, derzeit Feldwebel 1. M. G. K. 90, Leutnant a. D.

Das Reg. wurde wider Erwarten im Abschnitt Moeuores vom R.-J.-R. 120 vom 16.—22. 9 17 abgelöst. Allgemein war gute Stimmung, da die Truppe voraussichtlich mehrere Wochen in Neuville verbleiben sollte. Instandsetzen des Anzuges, Entlausen, Baden und Appells wurden vorgenommen.

Am 19. Nachm. war Gottesdienst und bald darauf wurde gerüchtweise bekannt, daß die Ruhezeit ein früheres Ende haben sollte. Schon am 21. wurden wir nach Cambrai verlegt und erhielten die Nachricht, der Abtransport zur 4. oder 6. Armee sei zu erwarten. Der Befehl folgte auf dem Fuße. Inzwischen war der Reg.-Stab am 22. 9. Morg. vorn abgelöst und hatte auch Quartier in Cambrai bezogen.

In der Nacht zum 23. wurde I/90 auf Bahnhof Annes verladen. Der Regts.-Stab mit allen M.-G.-Kompn., sowie mit denen des J.-R. 75 und Gr.-R. 89 mit der Sturm-Komp. der 17. J.-D. wurden am 23., 6 Morg., abbefördert. Das Verladen ging trotz Dunkelheit gut und schnell vonstatten.

Der Transport ging bis Harlebeke bei Kourtrai. Kurz vor der Einfahrt hatte der Transport das Glück, vor dem Flugzeugplatz der berühmten Staffel „Richthofen" zu halten, und konnte beobachten, wie die Flugzeuge starteten und landeten; leider war er aber auch Zeuge eines Unglücks durch Zusammenstoßen von Flugzeugen.

Am 24. 9. gegen 11 Vorm. begann das Ausladen. Die Truppen nahmen eine besondere Erbsenmahlzeit aus den bewährten Feldküchen ein und wurden auf Lastautos über Gulleghem,

Moorselle, Ledeghem nach Kanterhoek befördert. Die Bagage hatte die Orte durch Fußmarsch zu erreichen. Die Unterkunft in denselben wurde sehr beschränkt und war schlecht, da alle Häuser von Soldaten überfüllt waren. III/90 bezog Unterkunft in Slips-Kappelle.

An der Front bestand rege Kampftätigkeit. Tags zuvor hatten größere Angriffe stattgefunden.

Das Reg. hatte 7 Abds. den Befehl erhalten, als „Stoßregiment" das Bayer. R.-J.-R. 21 abzulösen und dauernde Bereitschaft zu halten. Die Aufgabe begrüßten wir gern. Der frische, fröhliche Angriff lag uns Mecklenburgern weit mehr, als der Maulwurfskrieg. Und wenn das Hurra der Neunziger erschallte, wußte der Gegner, daß es nichts zu spaßen gab und daß ganze Arbeit gemacht wurde. I/ und III/90 wurden der 50. R.-D. und dem Kommandr. R.-J.-R. 230 zur Verfügung gestellt. II/90, welches erst in der Nacht zum 23. 9. abgelöst worden war, traf gegen 11 Vorm. ein und kam in klägliche Quartiere in Slips-Kappelle. Nunmehr stand das ganze Reg. unter der 50. R.-D. I/ und III/90 rückten am 25. 9., 3,45 Morg., mit ihren M.-G. in die Flandernstellung ein, II/90 nahm Bereitschaft bei Polteryebrug. Der Regts.-Stab begab sich auf den früheren Gefechtsstand R.-J.-R. 229 nordöstlich Zuid-Osthoek.

Nach dem neuesten Kampfverfahren bildete die 17. J.-D. 3 Detachements und zwar: Detch. Quednow: Gr.-R. 89, 1 Battr. und 1 Pion.-Komp. nördlich Becelaere, Detch. Hagedorn: I.-R. 75, 1 Battr. und 1 Zug Pion. südl. Becelaere und Detch. Massenbach: Füs.-R. 90, 3 Battrn. F.-A. 60 und 1 Zug Pion. zunächst in Reserve. Es verlautete, daß unsererseits ein Angriff erfolgen sollte, um den Feind aus der genommenen „Wilhelmstellung" wieder herauszuwerfen. Die Nacht verlief an der Front verhältnismäßig ruhig. I/ und III/90 wurden dennoch in erhöhte Bereitschaft nach der Flandern I-Stellung in die Nähe von Becelaere vorgezogen.

Der zum Gaskursus kommandierte Regts.-Kommdr. Frhr. v. Massenbach kehrte Abds. zum Reg. zurück.

Am 26. 9. setzte von 4 Morg. stärkeres Art.-Feuer ein. Punkt 6 begann das feindliche Trommelfeuer, welches ununterbrochen bis 10 Abds. gleich heftig blieb. Die Engländer vergeudeten

eine Unmenge Munition. Unsere Truppen hatten bisher noch kein so kräftiges Trommelfeuer erlitten.

Unter diesem Zerstörungsfeuer und bald darauf folgendem Vernichtungsfeuer mit Gasgranaten ging unser Gegenstoß unaufhaltsam vorwärts. Gasmasken wurden aufgesetzt. Nur noch Ueberreste von Baum und Strauch bekundeten, daß hier einmal nicht Krieg gewesen war. Der dichte Nebel ließ Verbindung und Orientierung verlieren. Diese stellte die nach vorn gesandte Patrouille vom Gefr. Jahnke in unerschrockener Art wieder her, trotzdem J. und sein Begleiter nicht unerheblich verwundet wurden. Sie verbanden sich mit ihrem Verbandzeug, lösten erst ihren Auftrag, meldeten ihrem Komp.-Führer das Resultat und gingen dann zum Verbandplatz.

Als den tapferen Batls.-Kommdr. III/90 an der Spitze seiner Truppe eine Granate schwer traf, trug ihn ein am Kopfe selbst schwer verwundeter Füsilier aus dem Granathagel.

Der Komp.-Führer 12/90, Oblt. Heyn, und seine brave Gefechtsordonnanz Schmidt zeichneten sich beim Stürmen, wie so oft, durch Schneid aus. Leider erlitten beide den Heldentod, aber ihr Beispiel wirkte.

Auch Untfz. Bahr, Stab III/90, tat sich am 26. besonders hervor. Er brachte im furchtbaren Feuer und Pulverqualm den zurückliegenden Kompn. den Befehl zum Angriff, die nunmehr eingeschoben wurden und vorrissen.

Schlug ein Blindgänger daneben ein, dann riefen unsere Füsiliere in altbewährtem Humor: „Tommy schütt all wedder ut sine Blindgänger-Batterie!"

Als Lt. u. Adj. Reincke fiel, vernahm man die Worte: „Rache für unsern lieben Lt. Reincke. 60 Patronen habe ich noch. Wenn Tommy heute Abend angreift, dann ist jede Kugel ein Treffer."

In den Polygonwald vorgedrungen, stürmten Hauptm. Weberbauer, Lt. v. Asmuth, Adj. III/90, Vizefeldw. Taap, Gefr. Frahm und 2 Gefechtsordonnanzen kühn voran auf die Höhe, wobei die letzten Vier ihr Leben opferten.

Ohne auf sein Leben zu achten, erfüllte auch San.-Untfz. Zwang seine Pflicht. Er sprang von Granatloch zu Granatloch, brachte die Verwundeten in Deckung und verband sie. Ein Halsschuß streckte den Braven zu Boden.

Im Polygonwalde, hart am Feinde, besetzten II/ und III/90 und 13/90 die Stellung zwischen Gr.-R. 89 und J.-R. 75. Offz- und Mann lagen im harten Kampfe neben einander in Granattrichtern, die fast keine Deckung boten. Gräben, Drahthindernisse und Unterstände waren von der schweren englischen Art. zerwühlt.

Die Mecklenburger und Hanseaten hatten neue Lorbeeren erworben, aber unter blutigen Verlusten. Am 26. und 27. 9. waren 4 Offze., 78 Füs. gefallen, 14 Offze., 522 Füs. verwundet, 2 Offze., 116 Füs. vermißt.

Allen Miterlebenden wird der 26. 9. als schauriger Tag unvergessen bleiben!

Hervorzuheben ist noch die Tätigkeit der deutschen Flieger, die mit Mut und Draufgängertum ihre Inf.-Kämpfe in der Luft führten, indem sie den Feind mit schwerem M.-G.-Feuer bespritzten.

Die Nacht 26./27. verlief im allgemeinen ruhig, ebenso der 27., bis auf ein Abds. 6 einsetzendes, 2stündiges Trommelfeuer, auf welches jedoch kein Angriff folgte. In den Nachm.-Stunden gelangte ein Befehl nach vorn, daß, wenn der Feind ruhig bliebe, die 17. J.-D. in der Nacht zum 28. aus der Kampflinie herausgezogen werde und ihre alten Ruhequartiere beziehen sollte.

Ein Fernspruch der 34. J.-Br. befahl die Ablösung durch J.-R. 92, 93, 73, die ohne Zwischenfälle erfolgte. Von der rückwärts liegenden Gefechtsbagage wurden Fahrzeuge gesandt, um Gepäck, leichte und schwere M.-G. zurückzufahren. Um 8 Morg. waren die Quartiere erreicht.

Das Wetter der Tage vom 25. bis 27. war trübe, dunstig und regnerisch.

Unser Reg. mußte fernerhin für einen nochmaligen Einsatz bereit sein, trotzdem es so zusammengeschmolzen war, daß es nur noch ein starkes Batl. unter Hauptm. Frhr. v. Senden bildete. Nachdem die Truppe etwas Erholung durch Schlaf erhalten hatte, wurden an demselben Tage, 28. 9., alle Waffen, M.-G., Min.- und Gran.-Werfer nachgesehen und die in Verlust geratenen oder durch Kugeln beschädigten Teile angefordert.

Gegen Mittag erreichte uns ein Befehl, die Bereitschaft sei aufgehoben, wir hätten Menin als Quartier zu nehmen. Die wohlverdiente Ruhe war aber damit nicht verbunden, sondern wir wurden sogleich wieder Stoßtruppe für den linken Flügel der

Gruppe Wytschaete. Gegen 6 Abds. erreichten wir die Stadt und wurde uns die Liller Straße als Quartier angewiesen. Menin war stark überfüllt. Es war ein nettes Städtchen, und doch machten wir eine unangenehme Erfahrung. Trotz Uebermüdigkeit wurde manchem Kameraden die Ruhe durch die in vielen Quartieren befindlichen Wanzen gestört. Infolge der Marschbereitschaft blieben wir in voller Ausrüstung.

Am 29. Nachm. wurde unter zahlreicher Beteiligung von Regts.-Angehörigen der gefallene Adj. II/90, Lt. R. Reincke, mit anderen Regts.-Kameraden auf dem Waldfriedhof in Menin beerdigt. Div.-Prediger Busch hielt eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede. Für den gefallenen Hauptm. Sellert, Batls.-Kommdr. III/90, fand bei Kortryck eine Gedächtnisfeier statt.

Die Stadt wurde des öfteren mit weittragenden Geschützen beschossen, auch streute der Feind allabendlich einige Fliegerbomben aus. Da es schien, als ob wir hier einige Tage verbleiben solltn, mauerten wir die ständig von den Kompn. mitgeführten Kessel zum Kochen ein, um die Feldküchen zu schonen und den Weg nach der 15 km entfernt stehenden Bagage zu sparen. Gern hätten die Füsiliere in der Stadt und deren Umgebung Spaziergänge unternommen, wenn nicht die Alarmbereitschaft sie daran gehindert hätte.

Am 1. 10. wurden von den Führern aller Grade die Plätze zur Bereitstellung und die Anmarschwege erkundet. Die Handwerker der Kompn. sorgten für Instandsetzung der Ausrüstung, Bekleidung und Stiefel. Unbrauchbare Stücke wurden umgetauscht und die Küchenarbeiter schafften neue Vorräte heran. Die Feldwebel zahlten Löhnung aus, erledigten die Benachrichtigungen an die Angehörigen und sandten Wert- und Nachlaßsachen der Gefallenen und Verwundeten ab, auch ordneten sie die Kassenbücher und Stammrollen. Es mußten eben in den freien Stunden überall Vorbereitungen für bevorstehende schwere Zeiten getroffen werden. Das Wetter in den letzten Tagen war schön.

Laut Aussage von Gefangenen sollte wieder ein großer englischer Angriff erfolgen, weshalb Detch. Massenbach in der Nacht zum 3. 10., 2,30 Uhr, den Befehl ergehen ließ: „Sofort Abmarsch zum Bereitstellungsplatz." Da alles gut vorbereitet war, erfolgte der Aufbruch innerhalb einer halben Stunde, als aber Patrouillen und Flieger feststellten, daß Angriffe z. Zt. nicht zu erwarten seien,

rückte 9,30 Vorm. Alles wieder in die Quartiere, um nach Reinigen der Waffen und Sachen den versäumten Schlaf nachzuholen. Am nächsten Tage lag die Truppe von 5 Morg. bis Mittg. wieder in Marschbereitschaft.

An der Front war es inzwischen lebhaft geworden. Für den 4. 10. waren wir seit 5,30 Morg. wieder marschbereit. Der Gegner gab stärkstes Feuer mit schwersten Kalibern bis tief in das Hintergelände, besonders in unsern Abschnitt Poel Cappelle — Zandvoorde. Gleich nach 6, im Morgengrauen, trat der Feind, von schlagartig einsetzendem Trommelfeuer begleitet, unterstützt von zahlreichen Tanks, in Frontbreite von 15 km mit gewaltigen Inf.-Massen zum Sturm an und drückte unsere Inf. auf der ganzen Linie zurück. Sein strategisches Ziel war, nicht nur die deutschen Linien zu durchbrechen, sondern auch bis an die Basis des U-Boot-Krieges, Zeebrügge, vorzudringen.

7,30 Vorm. erhielt Füs.-Reg. 90 den Befehl, sich bei Gheluwé bereitzustellen, 9,30 rückte es von Menin ab. Das Gr.-Reg. 89 war bereits in Kraftwagen nach vorn befördert.

11,30 Vorm. ging folgender Div.-Befehl ein: „Der Feind ist bei der 19. Res.-Div. über Reutel, in Richtung Becelaere, durchgestoßen. Auf rechtem Flügel der 25. J.-D. noch ungeklärt. Gegenstöße im Gange. Das Detch. Massenbach stellt sich mit Front nach N. W. 1 km nrdl. Den Gapoard zum Gegenstoß bereit."

12 Mittg. kam der Angriffsbefehl: „Feind nrdl. der Straße Menin—Ypern eingedrungen, soll die Linie rote Punkte 3134. 3169 — 3179 erreicht haben. Bei Becelaere Lage ungeklärt. Die Detchs. Massenbach und Quednow greifen unter Führung des Kommdrs. der 34. J.-Br. den Feind an und werfen ihn über unsere bisherige Linie zurück. Gefechtsstreifen siehe Karte."

Um 1,40 begannen die Angriffsbewegungen unseres Detch. nrdl. der großen Straße Menin—Gheluwé—Geluvelt bis zum Reutelbach. Es regnete in Strömen und die Granattrichter füllten sich mit Wasser, der andere Boden wurde durch die Granaten aufgewühlt und war schlammig, besonders im Bachtal entlang. I/ und II/90 griffen in vorderster Linie an, III/90 folgte rechts gestaffelt.

Die Begleit-Battr. 3/ F.-A.-R. 60 konnte, der ungünstigen Bodenverhältnisse wegen, sehr bald nicht mehr hinter dem Reg. folgen, sie mußte sich mehr an die große Straße halten und von

dort aus wirken. Der Reg.-Stab folgte, langte 4,30 Nachm. in Hedwigshof an und richtete zur Verbindung mit der Meldesammelstelle der 49. Inf.-Br. eine Blinkverbindung ein.

Im Sturm war 4 Nachm. die Stellung Westrand Park Polderhoek, rote Punkte 3188 und an der Chaussee 3177 erreicht. 5,30 wurde Hauptm. Weberbauer verwundet und übernahm vorläufig der Adjutant die Führung III/90.

Die Haltung der Truppe war trotz des sehr heftigen Sperrfeuers ausgezeichnet. Dem Feinde wurden beim Rückzug über den Reutelbach ganz erhebliche Verluste durch unsere M.-G. zugefügt.

Das Abschnitts-Kommdo. übernahm Major v. Quednow Gr.-R. 89. Gegen Abend griff der Feind erneut beiderseits der Straße Menin—Ypern an, wurde jedoch glatt abgewiesen. Der Durchbruch war mißlungen, und der Feind hatte nur einen taktischen Erfolg, nur einen schmalen 1—1½ km-Streifen aufzuweisen. Die Engländer hatten also eine neue Niederlage zu verzeichnen. Am 5. 10., 7,30 Vorm., meldete das Detch. durch Brieftaube der Div. den Erfolg. Inzwischen wurden mit der Brig., der Div. und mit den Batln. Fernsprech-, Melde- und Blink-Verbindungen hergestellt, wobei die Patrouille des Untfz. Wulff 2. M.-G.-K Besonderes leistete.

Für Nachschub an Verpflegung und Munition war gesorgt, aber die vorgesandten Feldküchen kehrten Abds. mit vollen Kesseln zurück, da ihr Stand bei der Dunkelheit nicht gleich zu finden und jeder Kämpfer unentbehrlich war. Ein Träger-Kommdo. aus Min.- und Gran.-Werf.-Abt. schaffte jedoch glücklich Verpflegung und Munition nach vorn. Die M.-G.-Küchen versorgten die Bedienung ihrer M.-G. selbst mit Essen. Letzteres wurde in kleinen Speiseträgern auf einem Wagen zu bestimmten Plätzen gefahren, wo ein Gewehrführer die Essenträger empfing und auf die M.-G. verteilte. Diese Zuführung von Essen erwies sich als praktisch, da die M.-G. im ganzen Abschnitt verteilt lagen.

Die Verluste waren in mäßigen Grenzen geblieben. Außer Abstreuung des Hintergeländes und der Battrn. verlief der 5. 10. ruhig. Abds. setzte nochmals ein Trommelfeuer auf der ganzen Linie ein, ein feindlicher Angriff erfolgte aber nicht.

Am nächsten Tage war die feindliche Art. wie am Vortage rege. Die Flieger zeigten sich häufiger, wurden aber von unserer

Jagdstaffel hart bedrängt und vertrieben. Nachm. traf der Ablösungsbefehl ein und am 7. 10., 5 Morg., wurde das Reg. aus der Kampffront zunächst bis zum Bereitstellungsplatz Gheluwé zurückgezogen. Die Verbände wurden geordnet, und nachdem vorher eine Besprechung mit den Batls.-Kommdrn. am Westausgange von G. stattgefunden hatte, erfolgte 7,30 der Abmarsch nach Menin. Diese Quartiere mußten am nächsten Tage bereits wieder für eine neu eintreffende Div. geräumt werden, und erfolgte unsere Umquartierung nach Tourcoing. 2,30 marschierten die Batle. nach Halluin und fuhren mit einer Kleinbahn über Mouny bis La Ronzella. Die große Stadt T. wurde alsdann durch Fußmarsch erreicht. Das Reg. wurde im sdl. Teile der Stadt in Fabriken mangelhaft untergebracht, besonders mangelte es an Oefen. Der Kommandt. stellte aber bessere Quartiere für den 9. 10. in Aussicht. Der Tag wurde der Ruhe gewidmet. Die Bagagenmannschaften wuschen die schmutzige Wäsche, nachdem die Kompn. reine Wäsche empfangen hatten. Am 9. 10. wurden uns bessere Quartiere zugewiesen. Alle Kameraden erhielten nach langer, langer Zeit wieder ein Bett. 2—3 Füsiliere wurden in je einem Quartier untergebracht. Der Rest des Tages diente dem Quartier-Instandsetzen und der Heizung.

An den nächsten Tagen wurde kleiner Exerzierdienst betrieben und die Bekleidung und Ausrüstung in Ordnung gebracht.

Der eingetroffene Div.-Kommdr. sprach der Truppe für ihr tapferes und vorbildliches Verhalten seinen Dank und seine Anerkennung aus. S. Kgl. Hoh. der Großherzog drahtete Folgendes:

> Ich bitte, Meinen tapferen Truppen Meinen bewundernden Dank zu übermitteln für ihren in der gestrigen schweren Schlacht und in den heißen Tagen des 26.—29. bewiesenen Heldenmut. Der . . . Div. und ihren Führern spreche Ich zum gestrigen Erfolge Meine wärmsten Glückwünsche aus. Hoffentlich sind die Verluste nicht zu schwer.
>
> Friedrich Franz.

Auch Se. Maj. der Kaiser sandte an die Armee ein warm gehaltenes Dankestelegramm.

Ein höherer Führer würdigte die Leistungen in folgenden Worten:

Die Truppen der 17. J.-D. haben am letzten Großkampftage die ihnen gestellte Aufgabe in außerordentlich wirksamer Weise erfüllt. Sie sind in opfermutigster Weise, ungeachtet des unerhört starken Art.-Feuers, vorgegangen, haben im Gegenstoß Gelände zurückgewonnen und den Ansturm des vielfach überlegenen Feindes überall zum Stehen gebracht. Der Erfolg und das Bewußtsein, ihre volle Pflicht erfüllt zu haben, wird den braven Truppen der beste Lohn sein.

Der Heeresbericht vom 5. 10. lautete:

Der Heldenmut der Truppen in Flandern wird durch Nichts übertroffen.

Unser lieber gefallener Regts.-Schriftsteller, Hauptm. Werner Behm, berichtete am 17. 10. über die 3. und 4. Flandernschlacht, die Großkampftage vom 25. bis 27. 9. und vom 4. bis 7. 10. an S. Kgl. Hoh. den Großherzog und an den „Rostocker Anzeiger":

Heeresbericht vom 27. 9. Truppen aller deutschen Gaue haben Anteil an dem Erfolg des Tages . . . In diesen Tagen kann das Reg. auf 50 Jahre zurückblicken, die es in unwandelbarer Treue als Meckl. Truppe zu ihrem geliebten Landesherrn gestanden hat . . . Ihr daheim, haltet auch ihr durch. Seid stolz auf eure Kaiser-Füsiliere! —

Weiteres aus dem Bericht ist bereits im Abschnitt erwähnt. Keinem Flandernkämpfer wird diese sehr schwere, aber ehrenvolle Zeit dem Gedächtnis entschwinden!

Nachdem eben die Quartiere in Tourcoing wohnlich eingerichtet waren, munkelte man schon wieder vom Abmarsch. Die Div. war der Gruppe Loos zur Ablösung einer Stellungs-Div. zur Verfügung gestellt, so hieß es wieder pilgern. Vorbereitungen zu den in 2 Tagemärschen zu erreichenden Quartieren wurden getroffen. Der Abmarschbefehl ging den Kompn. Nachts zu. Quartiermacher wurden vorausgesandt. Am 12. 10. waren 18 km zurückzulegen. Regts.-Stab und I/90 wurden in Hellemmes, II/90 in Mons en Barreul und III/90 in Thumesnil untergebracht. Die Quartiere waren durchweg gut. Der Weitermarsch am 13. 10. führte durch das große Lille und war insofern interessant. 6 Abds. etwa wurden die Quartiere erreicht: Regts.-Stab Attiches, Stab I/90 und 2 Kompn. Gramphin, 2 Kompn. Garmin, II/90 und III/90 Petit Attiches. Die Quartiere waren im allgemeinen gute.

Kaum hatten wir uns wieder eingerichtet, da kam ein neuer Div.-Befehl, daß wir nicht der Gruppe Loos, sondern der hart südl. Lens stehenden 36. R.-D. der Gruppe Souchez, VI. R.-K., zugehören sollten. Wir waren die reinen Wandervögel geworden. In den letzten 8 Monaten hatte das Reg. Wanderfahrten zwischen Frankreich und Belgien hin und her unternommen.

Da die Ablösung schon in den Tagen vom 15. — 18. 10. stattfinden sollte, wurden sogleich Quartiermacher entsandt. Der Abmarschbefehl kam wie gewöhnlich Nachts. Die Kompn. brauchten diesmal keinen Fußweg zurückzulegen, sie wurden mittels Lastautos am 16. 10., 12 Mittg., von Gramphtin abtransportiert. Das Dörfchen Noyelle-Godault wurde der neue Unterkunftsort.

Der Korrespondent der „Times" berichtet über die letzten Kämpfe in Flandern am 14. 10. 17 und hebt besonders die 17. Inf.-Div. hervor. Es seien kühne, frische Truppen!

Aus dem Bericht des Lt. d. R. Griphon „Von Flandern bis Lens" sei Folgendes erwähnt:

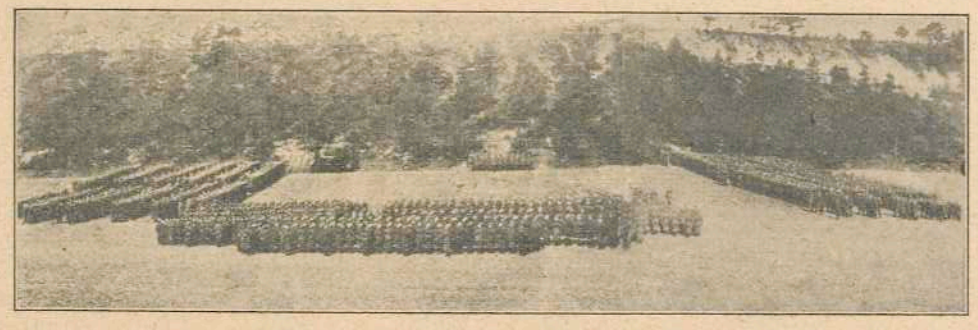
Die Großkampftage sind vorüber gerauscht. Manch lieber Kamerad ist auf dem heißumstrittenen Trichterfeld geblieben und hat die flandrische Erde mit seinem Blut gerötet.

Müde und abgespannt ziehen die lehmschlammbedeckten, abgelösten Reste der Kompanien dahin. Aber in den Augen von Offizier und Mann liegt die Siegesfreude....

Dumpf hallen die Tritte der braven Füsiliere auf dem Pflaster des jetzt öden Gheluwé und grau im grauen Morgendämmer ziehen die Kolonnen schweigend dahin.

Da! plötzlich, keiner weiß, wer es begonnen, tönt zuerst leise und dann mächtig emporrauschend aus Hunderten von rauhen Kehlen wie eine gewaltige Totenklage und ein Rachegelübde das alte deutsche Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit!"

Mit diesem Lied singt sich so mancher sein bedrücktes Herz frei, und klar und zuversichtlich schaut jeder in die Zukunft.



Erste Vereinigung des Regiments seit Aachen. 19. 3. 1916. Feldgottesdienst u. Regimentsappell.
Ansprache des Regts.-Kdrs. Maj. Cleve.
Abschn. III.



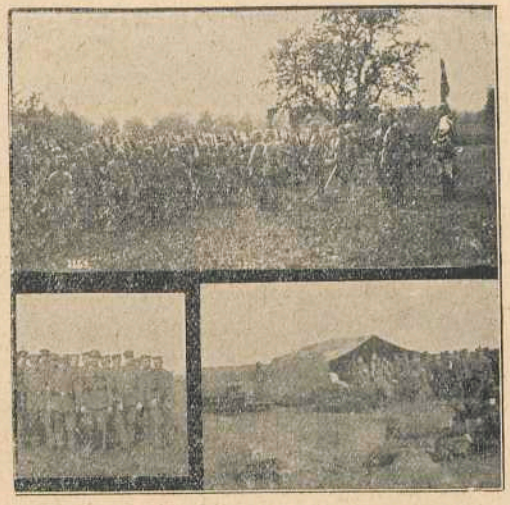
1. In eine Tankfalle gestürzter feindlicher Tank.
Baulx—Braucourt März 1918. Abschn. XIII.

2. S. Kgl. Hoheit der Großherzog beim Gasmaskenappell 1/90.
25. 6. 1915. Abschn. III.

3. S. Kgl. Hoheit verlieh soeben den 5 Braven MMV. 1.
18. 3. 1918. Abschn. XIII.



Fliegeraufnahme Navarin Fe. Abschn. III.



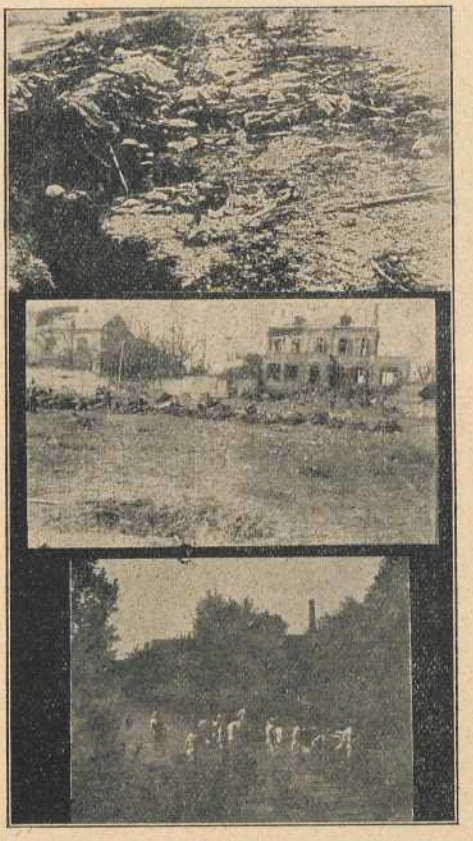
1. Kaiserparade 26. 6. 16. Vorbeimarsch des Regiments. Absch. IV.
2. Untfz.-Korps 1. MGK. Annalin 15. 10. 17. Abschn. XII.
3. S. M. der Kaiser begrüßt seine verwundeten Neunziger nach den Sturmtagen auf dem Hauptverbandplatz der San.-Komp. 22 bei Lagnicourt. 25. 3. 18. Abschn. XIII.



Vater Klockmann im vorderen Graben. 1916. Abschn. V.

Sanitätshöhle Stellung a. d. Vesle 1918. Abschn. XIV.

Vor einem Unterstand 3/90 Lt. R. Schmitz u. Feld-U.-Arzt Koch. Abschn. V.



1. Eroberter französischer Schützengraben.
Champagne 1915. Abschnitt III.

2. Hauptverbandplatz San. Komp. 22 in Quéant 22. 3. 1918.
Abschnitt XIII.

3. 3/90 badet in Origny in der Oise. Aug. 1916.
Abschnitt V.



1. Vorderer Graben, Abschnitt E 2. Lt. R. Bornhöft. Champagne 15/16.
2. Wohngraben II. Pion.-Lager. Champagne 15/16. Abschn. III.
3. Die alten Knaben von Arras 10/90. 1917. Abschn. XII.
4. 1 MGR.-Hinterwagen für 2 MG. Jan. 18.
Erfindung Waffenschmied Gefr. Müller. Abschnitt XII.
5. Fliegeraufnahme Sommestellung 28. 9. 16.
Belloy—Berny. Abschnitt V.



1. Entlausung bei der Médéah-Fe. 1915. Abschnitt III.
2. Semide von Norden gesehen. 1915/16. Abschnitt III.
3. S. Kgl. Hoheit der Großherzog bei seinen Sommekämpfern. 22. 7. 16. Abschnitt V.



1. Verwundeten-Gruppe Feld-Laz. Attigny 1915/16. Abschnitt III.

2. Großer Granatwerfer feuerbereit. Siegfriedstellg. Mai 1917 Abschn. VIII.

3. 10 u. 11/90 nach der großen Offensive auf dem Marsch in Ruhequartiere. 25. 3. 18. Abschn. XIII.

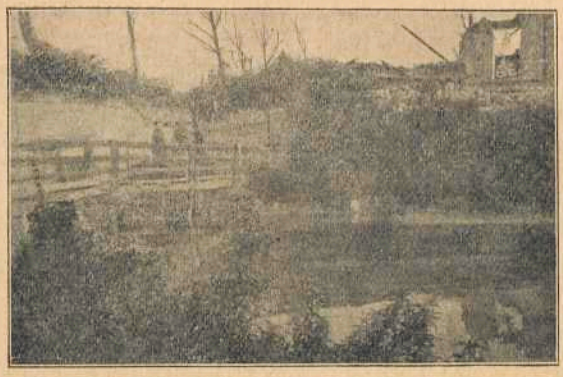
1. S. Kgl. Hoh. der Großherzog spricht mit Füsilieren bei Semide März 1916. Abschn. III.

2. Bade- u. Entlausungsanstalt in Semide 15/16 mit humoristischem Spruch:
Die Champagne ist voll Dreck
Komm herein und schaff ihn weg.
Die Champagne birgt ein Tier,
Zieh Dich aus und laß es hier.
Abschn. III.

3. L. M.-G.-Gruppe 3/90 in Stellung. Untfz. d. R. Lange als Führer. Absch. XII



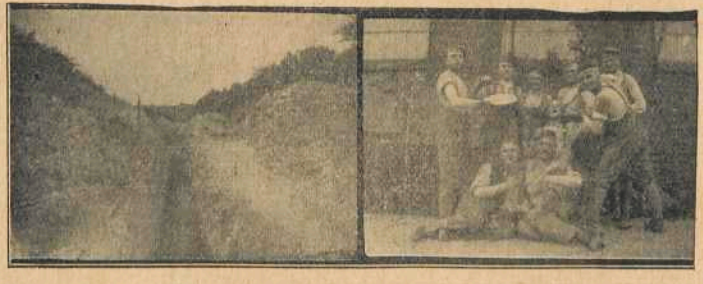
Trichtergelände nördlich Arras. (Aus F. A. 60). Abschn. VI.



Kopfschußbrücke über die Scarpe in vorderster Linie. 1916. Abschn. VI.



Abschn. VI. Bihucourt. Jan. 17. (Aus F. A. 60.)



Bahneinschnitt Lens—Arras mit Unterständen Oktbr. 16. Abschn. VI.

Scherzhafte Zahnstation Flandern 15. 6. 17. Abschn. IX.



1. Ueberbringer von Liebesgaben aus Rostock beim Regts.-Stabe. Abschn. VI.
2. Schneepatrouille 9/90, Lt. R. Widow, bei Méricourt. Abschn. XII.
3. 3 u. 4/90 werden in Lastautos nach der Sommeschlacht in Ruhequartiere befördert. Abschn. V.



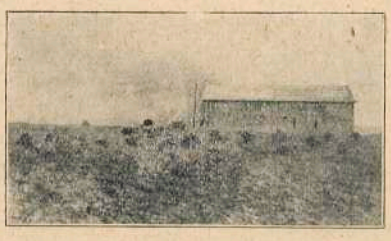
Der alte Risse. Lt. d. L. a. D.
Mitkämpfer 1864, 66, 70/71, 1914/18. Abschn. VI.



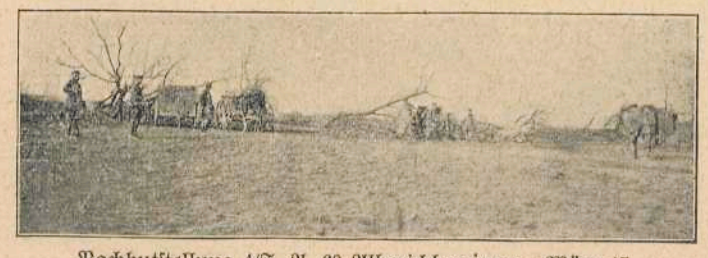
Sprengungen in Vaulx—Braucourt Alberichbewegung März 17. (Aus F. A. 60)



Sprengungen in Vaulx—Braucourt Alberichbewegung März 17. (Aus F. A. 60).



Sprengungen Alberichbewegung März 17. (Aus F. A. 60).



Nachhutstellung 4/F. A. 60 Alberichbewegung März 17.
(Aus F. A. 60). Abschn. VII.



Bahndamm Somme Py. Champagne 15/16. (Aus F. A. 60.)



Zwei Blindgänger mit scherzhafter deutscher Inschrift:
„Ich habe den Krieg nicht gewollt." — „Ich auch nicht". (Aus F. A. 60).



Lager Kaisertreu. Champagne 1915/16. (Aus F. A. 60.)



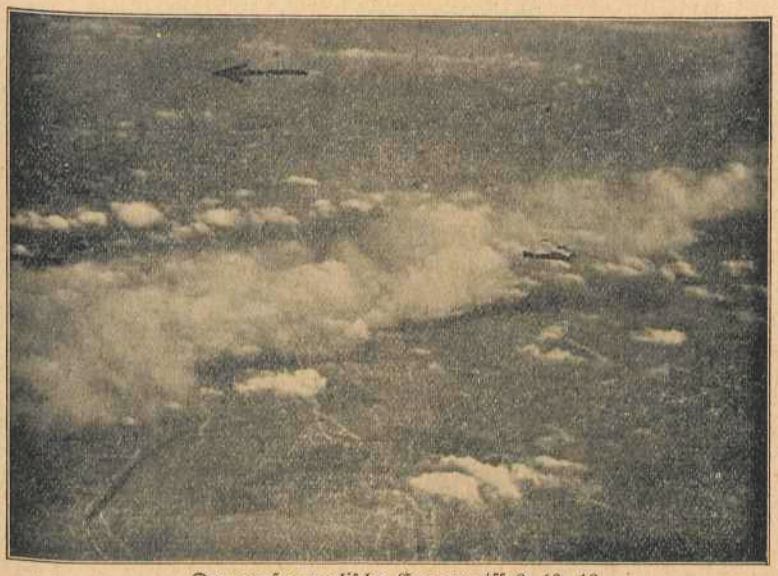
Brückensteg bei Briost. Somme Juli 16.



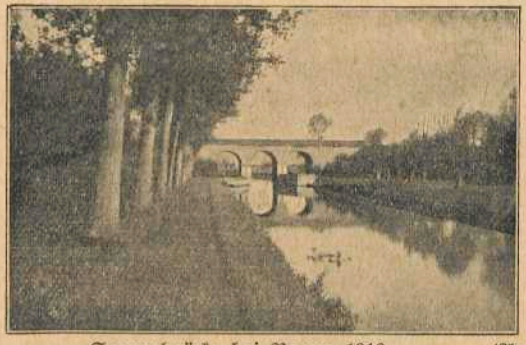
Abendstimmung a. d. Somme. Juli 16.



Vor Barleux. Somme 16.



Der große englische Gasangriff 8. 10. 16.



 Scarpebrücke bei Roeux 1916. (Aus F. A. 60).



St. Laurent. Vorderste Linie. 1916.



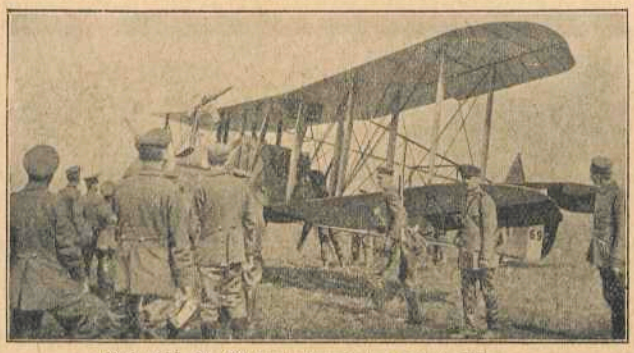
Kirche St. Laurent vor Arras 1916.



Dorf St. Laurent 1916.



Schloß St. Laurent 1916. (Aus F. A. 60.)



Bei 8/F. A. 60 notgelandeter engl. Flieger.
Auf Rückzug zur Siegfriedfront. März 17.



Zerstörte Kirche von Irles. Jan. 17.



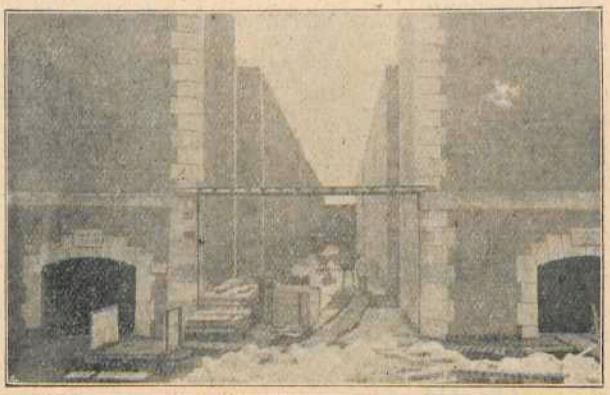
Pys. Jan. 17.



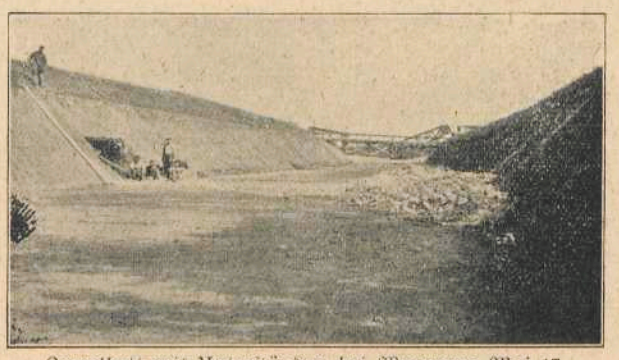
Flandern 1917. Die vorderen Stellungen im Trichtergelände Bellewaarde-Verlorenhoek. Abschn. IX.



S. Kgl. Hoh. der Großherzog mit Offizierkorps in St. Olle. Aug. 1917. Abschn. X.



Schleuse bei Moeuvres April—Mai 17.



Kanalbett mit Unterständen bei Moeuvres Mai 17.



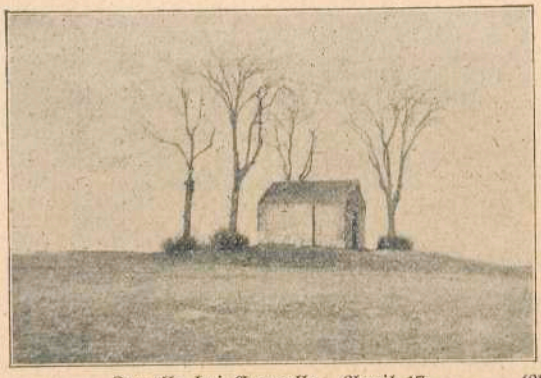
Flackbatterie im Kanalbett bei Moeuvres Mai 17. Abschn. VIII. (Aus F. A. 60.)



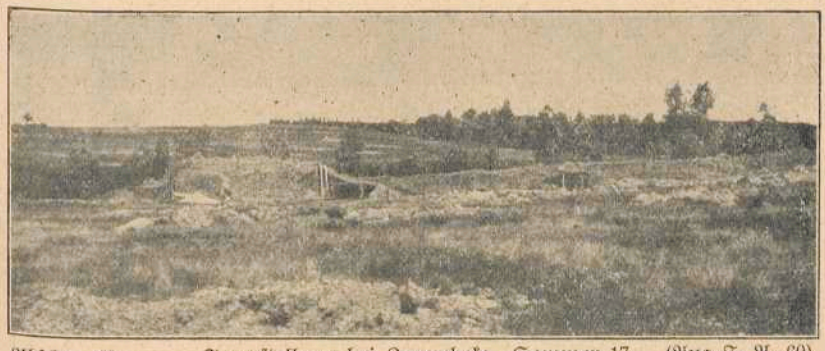
Abschn. IX. Engl. Tank. März 18. Durchbruchschlacht erbeutet. (Aus F. A. 60).



1. Heckenstellung in Flandern 1917. 1 M.-G.-Gruppe in neuester Ausrüstung. Abschn. XI.
2. Künstlich errichtetes Waldlager als Fliegerschutz. 1 M.-G.-K. bei Sugny Champagne. 2. 10. 1918. Abschn. XV.



Abschn. VIII. Kapelle bei Gavrelle. April 17. (Aus F. A. 60).



Abschn. IX. Feuerstellung bei Zonnebeke. Sommer 17. (Aus F. A. 60).



Abschn. IX. Schloß Zonnebeke. Flandern Sommer 14. (Aus F. A. 60).

Abschnitt XII.

15. 10. 17 — 17. 2. 18 vor Lens.

Untfz. d. Res. Kaufmann Otto Friedeberg.

Die Großkampftage in Flandern hatten die Inf. sehr geschwächt und wurde die 17. J. D. zurückgezogen. Eine Ruhezeit konnte aber nicht gewährt werden und hatte die Div. die bisher ruhigere Stellung der 36. R. D. zu übernehmen.

Am 15. 10. 17 traf II/90, am 16. I und III/90 in Noyelles-Godault ein. II/90 löste bereits am 16. Abds. I/54 in der Bereitschaft ab und lag halb in Kellern Fosse II, Grube de Drocourt, halb in Stützpunkten bezw. in Unterständen des südlichen Nachbarn. Am 18. übernahm I/90 den Abschnitt von J. 54, 4 Kompn. in erster Linie, in großer Breite, so daß ein treffenweiser Einsatz zunächst nicht günstig erschien.

Der sonnigen, warmen Witterung folgte bald eine nebelige.

Die Stellung war keine verlockende. Die Gräben waren schlammig, flach und zerfallen, mit wenig Unterständen. Die Nachrichtenmittel waren mangelhaft; Läuferketten, die ultima ratio, waren gar nicht eingerichtet. Die Stellung zog sich in südwestlicher Richtung längs eines Bahnstückes Lens-Douai und längs des gleichen Randes von Méricourt.

Statt des blühenden Städtchens Lens in fruchtbarer flacher Gegend, die viele Ortschaften enthielt und stark bevölkert war, statt der betriebsamen Zechen und Fabriklandschaft zeigte sich den Mecklenburgern ein Bild der Zerstörung. Lens war ein Trümmerhaufen, die Zechen und Fabriken waren zermalmt, ausgestorben. In den gesprengten Schächten rauschten unheimlich die Wassermassen und füllten gierig die Stollen. Ueber die Gegend war der eherne Schritt des Krieges gegangen. Es kostete Zeit, sich einzuleben und heimisch zu fühlen, wie wir Mecklenburger es von Muttern her lieben. Alle Mann an Bord, hieß es, um die Gräben auszubauen und die Annäherungswege halbwegs gedeckt und gangbar zu machen.

Es spielten sich in dieser Zeit keine großen Kampfhandlungen ab und wurde die Stellung als eine „ruhige" bezeichnet, jedoch forderten Feuerüberfälle und Gasangriffe Nerven, die gegenseitigen Patrouillenkämpfe, die ständige Wachsamkeit und die Verteidigungsarbeiten volle Tatkraft der Truppe, deren Gesundheitszustand und Verpflegung leider zeitweise zu wünschen übrig ließ.

Hübsche, kühne Erlebnisse und das frische Gesamtbild werden beweisen, daß die Kaiserfüsiliere Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hatten.

Die Nachrichtenmittel konnten nach allen Kriegserfahrungen ausgebaut werden und sind in klaren Skizzen im Kriegstagebuch niedergelegt. Sie seien kurz aufgezählt:

Armeekabel — Doppelleitung. Feldkabel — Einzelleitung. Blinkverbindungen. Funkstationen. Brieftaubenstation. Läuferverbindungen, zugleich Leuchtsignalposten. Leuchtsignalposten mit Handsirenen bei Nebelbereitschaft. Signalwerfer. Sauerstoffsirenen. Handsirenen. Freiblinkgerät, L. Blink 17. Nahtkommandos.

Im ganzen ein umfangreicher Sicherheitsbetrieb!

Am 21. 10. schoß der Engländer mit mittleren und schweren Geschützen auf den Bahndamm und die Stützpunkte, erzielte aber wenige Beschädigungen, obgleich seine Artillerieflieger das Einschießen geleitet hatten . Zu einem Angriff des Feindes oder zum Gasabblasen kam es nicht, wenngleich es ein Gefangener vorausgesagt hatte.

Eine nächtl. Patrouille des Regts. im Verein mit Mannschaften der Sturmtrupp-Komp. der 17. J. D. konnte nicht feststellen, welche feindl. Div. uns gegenüber lag, ebenso wenig erreichte eine gewaltsame Erkundung des I/75 diesen Zweck. Erst am 31. Abds. glückte es dem rechten Nachbar, Gr. 89, mit Stoßtrupps der Sturmkomp. einen Gefangenen einzubringen, der der 56. engl. Div. angehörte.

Einen großen Jubel rief es hervor, als durch Funkspruch der Brigade die Nachricht einging, daß der bisher nie erreichte große Durchbruch von den nun vereinten Deutschen und Oesterreichern in Italien gelungen war.

Die Ruhe beim Feinde gestattete die Front der Div. noch zu erweitern. I/75 wurde aus der Mitte herausgenommen und

erhielt den südlichen neuen Abschnitt, während die beiden Brig.-Regtr. nach der Mitte zusammenschlossen und neue Unterabschnitte bildeten. Ein flügelweiser Einsatz von 2 Batln. mit 2 Kompn. vorn und 2 im Zwischengelände wurde eingerichtet.

Am 2. 11. Abds. gab der Feind Gasgranatstreufeuer auf Sous Lens-Henin-Lietard.

Am 3. 11. fand verstärkte Nebelbereitschaft statt.

Von Anfang Nov. ab wurden Nachts dauernd Patrouillen vorgesandt, die mit wichtigen Nachrichten heimkehrten.

Am 5. 11., 7,45 Abds., versuchte eine feindliche Patr. von 14—16 Mann, mit 1 M.-G. die rechte Flügelsappe der a. Komp. umfassend anzugreifen, die braven Füsiliere wiesen aber den Angriff durch Gewehr- und Pistolenfeuer und durch Handgranaten ab. Am 6. 12., 12,30, vertrieben die wachsamen Posten des Schützenschleiers der a Komp. am rechten Flügel engl. Patrn.

Am 7. Nachts 11,20 versuchte eine feindl. Patr. das Drahthindernis an der gleichen Stelle, der a. Komp., 10/90, zu zerschneiden. Die Gruppe des Untfz. Kalisch, in der sich Kalisch, Hecker und Behrens hervortaten, vertrieb durch Eierhandgranaten und Pistolenfeuer den Störenfried, als gerade der revidierende Zugführer Lt. d. R. Kuhls hinzukam.

Am 8. 11. wurde aus dem engl. Sehnengraben Gas und Nebel auf 20 Min. abgeblasen. Er verteilte sich bald nach NO., so daß die rechtzeitig aufgesetzten Gasmasken nach kurzer Zeit wieder abgenommen werden konnten. Diese Gasart rief Augen- und Nasenreiz hervor. Das Vernichtungsfeuer unserer F. A. 60 suchte die Gasflaschen zu zerstören. Am Nachm. unternahm der Feind einen Feuerüberfall, während seine Flieger sehr niedrig über unserer Stellung kreisten. Am rechten Flügel der linken Nachbar-Div. drang der Feind in den ersten Graben ein, wurde aber sogleich durch einen Gegenstoß hinausgeworfen. 7 Uhr Abds. erhielt Méricourt 2 Lagen Brandgranaten, die aber keinen Erfolg hatten. Ein Gasgranatenüberfall wurde durch starkes Vernichtungsfeuer unserer braven, aufmerksamen Schwesterwaffe alsbald niedergedrückt.

Am 10. 11. gelang es dem tapferen und schneidigen Draufgehen der Füs. Polczyk und Freese 4/90, einen verwundeten Tommy aus dem Graben bei Blaupunkt 83 zu holen. Dadurch wurde die 48. engl. Div. als Feind festgestellt. Beiden Braven

händigte der Div.-Komm. eigenhändig das E. K. II aus. Jeder erhielt 50 Mk. in Gold und 14 Tage Urlaub. Am 11. Abds. beschoß der Feind unsere vorderen Gräben durch heftiges M.-G.-Feuer und erhielt eine kräftige Antwort.

Am 12. fand ein Gasgranatenüberfall auf das feindl. Hintergelände statt.

Am 17. wurde unserem Regts.-Komm., Major Frhr. v. Massenbach, das Ritterkreuz des Hohenzollerschen Hausordens mit Schwertern verliehen.

Der Ausbau der Stellung und des Zwischengeländes machte gute Fortschritte, obgleich die Kompn. sehr schwach waren. Die Annäherungswege, Gneisenau- und Hötzendorf-Weg, behielten ihre Namen. Neu war die Benennung der M.-Gs. bei einem Batl. mit männlichen Vornamen Johann, Klaus usw., beim andern mit weiblichen Betty, Aurora usw.

Am 18. 2 Uhr Nachts wurde eine feindl. Patr. in Gruppenstärke vom Postenschleier der a Komp., 5/90, zurückgeschlagen. 3,30 holten sich die Engländer einen Toten und einen Verwundeten ab.

Am 19. stellte eine Patr. von 8/90 Schanzarbeiten und die Aufstellung eines neuen M.-W. beim Feinde fest. Am 20. entdeckte eine Patr. 5/90 Schanzarbeiten an einem neuen Grabenstück vor dem Sehnengraben und den Einbau eines weiteren M.-G.

Am 20. in der Dunkelheit hatten wir unter feindl. Feuerüberfällen zu leiden und am 21. 7,25 Vorm. unter Trommelfeuer, wogegen bei der Art. Vernichtungs- und Sperrfeuer angefordert war. Das vermutete feindl. Unternehmen unterblieb.

Am 22. warfen feindl. Flieger Bomben auf uns herab, wurden aber durch unsere herankommenden Flieger vertrieben. Durch Auslegen von Tüchern bei den vorderen Kompn. und Batls.-Stäben und durch Blinken mit dem L.-Blinkgerät 17 war Verbindung mit unseren Fliegern hergestellt.

Am 23. bei klarem, sonnigem Wetter wurden an 35 feindl. Flieger gezählt, eine sehr überlegene Zahl der Deutschen gegenüber. Abds. bedachten sie den Bahndamm mit 8 Bomben. Am ganzen Tage bekämpfte der Feind die Div. mit ungewöhnlich starkem Art.-Feuer.

Ende des Monats wurde wegen hellen Mondscheins das Patr.-Gehen eingeschränkt, dagegen stellten unsere Füs. heimlich Tankscheiben vor die Stellungen, die zum Vergnügen der Grabenbesatzungen am nächsten Morgen von der eigenen Art. angefunkt wurden. Das lustige Scheibenschießen zur Erlangung von Treffern war für die Art. nicht zum Nachteil. Die Gefahr wurde immer größer, daß die Massen engl. Tanks, wie in der Tankschlacht bei Cambrai 20. 11. 17, unsere eigenen Linien einzudrücken drohten. Daher zog sich wie ein roter Faden durch alle Befehle das Wort „Tankabwehr".

Ein bekannt gegebenes Merkblatt der Tankbekämpfung vom Komm. der sächs. Kraftfahrtruppe 2 vom 24. 12. 17 sei hier eingeflochten:

„Männliche Tanks haben Art.-Bestückung, weibliche M.-G.

1. Sm. K. Munition ist senkrecht auf Sehschlitze pp., gegen Hinterseite und das rechte obere Viertel der weiblichen Tanks zu richten. Rechts gilt vom Schützen aus.

2. Handgranatenwirkung mit geballter Ladung, 3 Handgranaten, auf das Dach wirkt vernichtend.

3. L. M. W. und Flakbatt.-Beschuß sind ein ideales Mittel zur Bekämpfung der Tanks. Sie durchschlagen die Panzerung und machen durch Zerstörung des Laufbandes den Tank bewegungsunfähig."

Am 30. früh versuchte die beherzte Patr. Untfz. Belloschütz 11/90 eine feindl. Patr. südöstl. des Blinddarms zu umgehen und abzufangen. Leider wurde Patr. B. bemerkt und erlitt starkes M.-G.-Feuer; 2 Mann vermißt, 2 schwer verwundet.

Ein am 1. 12. 6,55 vorgenommenes gewaltsames Unternehmen hatte keinen Erfolg, da der Feind unterrichtet zu sein schien und heftige Gegenwirkung zeigte. Dagegen glückte am Tage nach Loigny bei Frost und wenig Schneefall eine gewaltsame Erkundung in der Gegend des Blinddarms. Unter ihrem Komp.-Führer L. d. Res. Niemann 13/90 durchbrachen Untfz. Flandrey, Gefr. Thessen, Wintsch und Füs. Hildebrandt einen fast fünffachen Feind und brachten ihm erhebliche Verluste bei.

Am 6. 12. herrschte ein sehr reger Verkehr hinter der feindl. Stellung, Lokomotiven und Feldbahnen wurden gehört. Was hatte der Feind vor, Angriff oder Ablösung? Die Frage blieb ungeklärt.

Am 11. 12. 12,30 Nachts griff eine starke feindl. Patr. den Postenschleier der b. Komp., 2/90, an. Die Sicherheitspatr. hielt durch Handgranatensalven den Feind auf und alarmierte die Besatzung des K. I-Grabens. Der Komp.-Führer, Lt. d. R. Nordmann, kam hinzu und bemerkte, daß die feindl. Patr. weiter vorgehen wollte. Er eilte mit Vizefldw. Hoff, dem schneidigen Patr.-Gänger Untfz. Schneider, Gefr. Schröder, Füs. Kriemann, Jaster und Tamb. Hoff zurück und erreichte im Vorgehen seitwärts die Flanke des Feindes, ohne das Gewehr- und M.-G.-Feuer vom Blinddarm her zu beachten. Nach einer Handgranatensalve sprang Lt. d. R. N. mit seinen Getreuen vor. Auf den Ruf „Hier ist Kamerad" ergaben sich 4 Engländer. Der Rest entfernte sich sprungweise westl. zwischen Postenschleier und Hindernis des K. I-Grabens. Hier ernteten die als Sicherungs-Patr. 2/90 vorgeschobenen Füs. Hoppe und Eggers durch ihr forsches Zugreifen den Erfolg, daß sie 3 Engländer erschossen und den andern den Rückweg verlegten. Von der a. Komp. 1/90 hatten die Gefr. Pust und Ers.-Res. Urban beobachtet, daß der Feind sich zwischen K. 1 Graben und ihrem Postenschleier befand. Sie gingen beherzt vor, U. schlug einem Engländer die Pistole mit dem Gewehr aus dem Anschlag und verblüfft, gaben sich 1 Off. und 2 Mann gefangen.

So hate das planmäßige und kühne Zusammenarbeiten die ganze kanad. Patr. eingebracht, 1 Offz., 1 Untfz., 8 Mann, darunter 3 Verwundete und 3 Tote, außerdem 1 Lewisgewehr. Die 2. kanad. Div. wurde festgestellt. Die Deutschen waren Herren der Lage, ihre Patrn. beherrschten das Niemandsland. Der stellv. Div.-Komm, sprach seine volle Anerkennung aus und gab jedem Teilnehmer ein Blatt des Nachrichten-Offzs. der Div. über diesen Vorgang als ehrendes Andenken.

Während eines Uebungskursus für den Regts.-Kommand. übernahm Oberst Dietze, Komm. Drag. 16, die Führung des Regts.

Am 17. 12. bewarfen die eigenen schweren, mittleren und leichten Min.-Werf. den feindl. Graben hart südl. Avion. 3/ F. A. 60 riegelte die beschossene Stellung ab und befeuerte die feindl. Art.-Nester. Die feindl. Gegenwirkung war nur eine geringe, aber am nächsten Tage folgte ähnliches Feuer gegen uns.

Am 21. 12. besuchte der hochverehrte frühere Komm., Gen. IX A. K. und jetziger Führer der 6. Armee, Exz. v. Quast den Regts.-Stab und begrüßte die bekannten Kameraden zu gegenseitiger herzlicher Freude.

Am 22. stellte die eigene Abhörstation erhöhten feindl. Sprechverkehr fest.

Zum Weihnachtsfeste kauften alle Kompn. in Brüssel usw. Geschenke ein, wie Zigarren, Zigaretten, Briefpapier, Pfeifen, Dolche, Seife. Jedem Regts.-Angehörigen war durch den unermüdlichen Begleiter der Liebesgaben, Herrn Balgé, Rostock, ein Päckchen vom Roten Kreuz mitgebracht. III/90, das am heiligen Abend vorn ablöste, feierte bereits am 23. 12. Während einer kampffreudigen Ansprache des Batls.-Komm. fielen feindl. Fliegerbomben auf das Dorf nieder und flogen Fenster und Fensterläden den Anwesenden um die Ohren, die Lichter erloschen, Totenstille entstand. Gottlob war im Raum selbst niemand verletzt. Die Fenster wurden vernagelt, die Lichter wieder angezündet und die unliebsame Störung wurde durch frohe Weihnachtsstimmung vergessen. Nach 10 Min. erschien Herr Balgé mit dem Regts.-Ord.-Offz. und wurde von allen Kameraden innigst begrüßt.

Wie man die 4. Kriegsweihnacht in Unterständen 3/90, Lt. d. R. Jens, feierte, berichtet ein Gedichtchen aus der Gruppe Unfz. Heber. Sie wurde erst alarmiert, da der Engländer in unserem Drahtverhau hockte. „Der Tommy hat sich aber ganz leise und sacht wieder aus dem Staube gemacht . . .“ Dann brannte der Tannenbaum, Briefe und Päckchen überraschten die Braven und Heber und Füs. Raback belebten alle durch ihren Humor.

In der Weihnacht brachte die 5. bayer. Div. auf dem rechten Flügel 2 Gefangene der 31. engl. Div. mit. Ist nun die 2. kanad. Div. abgelöst oder die Front verschmälert?

Am 28. wurde feindl. Anmarsch von Vimy nach N. beobachtet, daraufhin belegte unsere F.-Art. die vordere feindl. Stellung zwischen Nordrand von Vimy und Blinddarm mit lebhaftem Störungsfeuer.

Am 29. früh griff eine starke Patr. unsere Sappe bei 13/90 an, wurde aber prompt von einer Lauerpatr. durch Gewehr- und M.-G.-Feuer abgewiesen. Eine nachgesandte Patr. 13/90 fand das Vorgelände schon frei.

Am 31. gegen Mitternacht umstellte eine feindl. Abt. von etwa 40 Mann und 4 M.-G. die Sappe 1 der a. Komp., 9/90, um Gefangene zu machen. Die Wachsamkeit der Lauerpatr. und der Schneid der Grabenbesatzung trieben die Silvesterstürmer mit blutigen Köpfen heim.

Der unerschrockene Patr.-Führer, Komp.-Führer 1. M.-G.-K. Lt. Res. Franke wurde durch einen schweren Brustschuß verwundet. Alle ärztliche Kunst konnte ihm das Leben nicht erhalten, er verschied am 31. 5. 18.

Am Silvesterabend 7,30 führte Lt. Res. Szuka eine gewaltsame Erkundung mit 30 Mann 3/90 in Schneehemden trefflich aus. Nach einem Handgranatenkampf und Handgemenge wurden 4 Gefangene der als tapfer bekannten 4. kanad. Div. eingebracht. Hiermit war ein Wechsel im feindl. Gegenüber erkannt worden. Lt. Res. Szuka wurde mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Hüben und drüben brachten die Geschütze eherne Grüße zum neuen Kriegsjahre, dazwischen knatterten die M.-G., die M.-W. brachten Gasüberfälle in der hellen Schneenacht.

Am Neujahrstage 18 fand in R. G. Festgottesdienst statt und wurde der Neujahrserlaß S. M. des Kaisers verlesen. Wie in allen Kriegsjahren sind diese Erlasse, wie auch die zum 27. 1. Js., dem Allerhöchsten Geburtstage, ein Zeichen des festen Bandes zwischen Kaiser, Heer und Marine. Der oberste Kriegsherr spricht stets seinen wärmsten Dank und seine volle Anerkennung für die in der Geschichte selten dastehenden, außerordentlichen Kriegsleistungen und Erfolge aus.

Das Ruhe-Batl. löste planmäßig alle 10 Tage ein Batl. vorn ab. Die Ablösungen erfolgten Nachts ohne Störungen. Durch die äußerst ungünstige Witterung im Jan. vermehrte sich die schwere Arbeit und verschlechterte den Gesundheitszustand. Ein Mangel an gut heizenden Oefen machte sich sehr fühlbar. Tauwetter und Regen hatten die Gräben und Wege verschlammt. Die Grabenwände fielen ein und der Verkehr nach vorn wurde mehr und mehr erschwert. Die Zahl der Revierkranken im Reg. nahm zu und so wurde von Mitte des Monats ab eine beantragte 6täg. Ablösung von der Div. genehmigt. Das Batl. in Noyelles-Godault wurde intensiv weiter ausgebildet. Die übrige Zeit benutzte jeder zur Erholung und Auffrischung von Körper

und Geist. Ein provisorisches Theater und ein Kino dienten vorteilhaft diesen Zwecken.

Erfahrungen der 28. J.-D. über Durchführung eines großen Durchbruchsangriffes wurden den Uebungen mehr und mehr zu Grunde gelegt.

Die Komp.-Mütter waren etwa alle 5 Tage vorn in der Stellung und konnten sich so über das Ergehen der ihrigen und über die nötigen Bedürfnisse auf dem Laufenden erhalten. Die Küchen waren in Billy-Montigny eingebaut und schaffte man von hier aus die Verpflegung im Dunkeln nach vorn. Die Essenträger hatten hierbei einen schweren, gefahrvollen Dienst. Die großen, an und für sich nicht leichten Behälter von Eisenblech mit festem Deckelverschluß faßten 30 Ltr. warmes Essen. Durch die festen Tragestreifen wurde ein Tragegerüst durchgezogen, so daß die Eßgeschirre wie Tornister zu tragen waren. In der Regel trugen aber 2 Mann auf Stöcken diese Last. Jetzt dienen diese Gefäße hier in Rostock, Augustenschule, dem Transport von Quäkeressen für andere Schulen.

Im neuen Jahre wurde bei Freund und Feind die nächtl. Patr.-Tätigkeit eine regere und fanden fast stets Zusammenstöße im Vorfelde statt, bei denen die unsrigen überlegen blieben. Am 2. 1. stellte eine Patr. 10/90 250 m vor unserem Schützenschleier eine feindl. Abhorchstelle fest. Die Leitung wurde zerschnitten und mitgebracht.

In der Nacht zum 3. 1. wurde eine Patr. 11/90 in Front und Flanke angegriffen, sie zog sich kämpfend zurück und wies, nachdem sie Verstärkung erhalten, den Feind ab.

Eine Patr. 13/90 brachte durch schneidiges Draufgehen der feindl. Patr. Verluste bei und stellte als wichtige Meldung Postierungen an der Straße nach dem Kalkofen fest.

Die feindl. Flugzeuge mehrten sich über unseren Linien, so zählte man am 6. 1. an 14, welche unsere M.-W.-Stellungen durch Leuchtmunition nach hinten meldeten. 3 M.-G.-K. holte 1 Flieger herunter, durch Luftkampf fielen 2 in unsere Hände. Die „Tarnung" verlangte immer mehr Studium und Nachdenken, um zu erstreben, daß Menschen, Gerät und Anlagen durch Anpassen an die Umgebung in Form und Farbe für Luft- und Erdbeobachtung unsichtbar gemacht würden. Jede Erdarbeit

sollte mit Tarnen beginnen, Bewegungen waren gegen Fliegersicht zeitweise zu vermeiden. Sogenannte Trampelfade boten Gefahr. Viele Opfer wären durch richtige Fliegerdeckung gespart worden, Kriegserfahrungen und gründliche Mittel wollten erst mehr und mehr gelernt werden.

Am 4. 1. erlitt die Stellung am Bahndamm und das Hintergelände Feuerüberfälle aus leichtem und mittleren Kaliber und Abds. folgte ein Feuer mit Gasgranaten, untermischt mit Brisanzgeschossen.

Am 7. 1 Nachm. schoß ein M.-G. der 2. M.-G.-K., das zum Fliegerschutz der Art. diente, einen feindl. Doppeldecker ab und nahm unser Regts.-Komm., der aus der vorderen Stellung kam, beide engl. Fliegeroffiziere gefangen. Der Führer hatte einen M.-G.-Schuß durch den Oberschenkel erhalten.

Am 8., 3 früh zerstörte ein feindl. Feuerüberfall durch Volltreffer uns 2 M.-G.

Am 12. durchbrach ein feindl. Luftgeschwader von etwa 5 Flugzeugen unsere Luftsperre und drang bis Noyelles-Godault vor. Die eigenen Kampfflieger vertrieben dies engl. Geschwader und brachten 1 Flugzeug zur Strecke.

Am 13. 1. stieß die Patr. Lt. Res. Widow 9/90 in Schneemänteln 2,30 Vorm. auf eine starke feindl. Patr. Ein Heranlocken durch eigenes Zurückgehen gelang nicht, so wurde der Feind unter heftiges Feuer genommen und zog sich alsdann unsere Patr. zurück. Der Feind schien den Sehnengraben weiter auszubauen und dort die erste Stellung vorzuschieben. Er schanzte besonders in den ersten Abendstunden.

In der Zeit, in der ein feindl. großer Tankangriff die Gemüter beunruhigte, verstand es Hptm. Werner Behm, die Stimmung im Schützengraben durch seinen unverwüstlichen Humor zu heben. Häufig saß er Nachts bei den Füs. im Unterstand und spielte auf der Ziehharmonika Märsche und allerlei lustige Stücke. Auch manches muntere Stückchen hörte man aus dem Soldatenleben.

Ende Jan., bei klarem Wetter, lebte die Art.- und Fliegertätigkeit beiderseits auf.

In der Nacht zum 3. 2. ging die Patr. Untfz. Lange 3/90 von Granatloch zu Granatloch bis in den Sehnengraben vor und stellte das engl. Reg. dort fest. Die Besatzung bestand aus lau-

ter jungen Kerls, die sich zurückzogen. Der Graben war gut ausgebaut. Die 2fachen Drahthindernisse davor bestanden aus den bei Engländern und Franzosen üblichen dachartigen Eisenstangen. Nach 3 Stunden kehrte die Patr. glücklich heim. Untfz. Lange wurde vom Reg.-Komm. das E. K. I ausgehändigt. In der Durchbruchsschlacht am 22. 3. als Sergeant schwer verwundet, erhielt Lange ins Lazarett nach Königsberg das Militärverdienstkreuz für dauernde Tapferkeit im Felde nachgesandt. Diese seltene Auszeichnung bekamen überhaupt nur 5 im Reg., deren Namen die Liste angibt. Lange hatte noch 4 Brüder im Felde, von denen einer bei 3/90 gefallen war. Die vom Reg.-Kameraden Otto Schöck, der auch mit einem Arm sich mit seiner Kunst durchschlägt, sinnig gemalte Anerkennungstafel enthält folgenden Wortlaut:

Anerkennung.

„für eine in Nacht 2/3. Febr. 1918 ausgeführte Patrouille.

Allen Beteiligten, insbesondere dem Führer der Patrouille, Untfz. Lange 3/90, spreche ich für dieses nach kurzem, kühnen Entschluß mit frischem Wagemut durchgeführte Unternehmen meine vollste Anerkennung aus.

v. Gabain,
Generalmajor und Divisions-Kommandeur."

Am 28. 1. war eine Urlaubssperre von 14 Tagen für den Westen angeordnet, die jedoch zur allgemeinen Freude bereits am 4. 2. wieder aufgehoben wurde.

Anfang Jan. warfen feindl. Flieger illustrierte Bücher aus deutschen Gefangenenlagern in England und gefälschte Briefe unserer Gefangenen über unsere Linien, um unsere braven Krieger zum Ueberlaufen zu verführen. Die Unsrigen quittierten aber durch Verachtung und Hohn.

In der Nacht zum 6. 2. fand ein sorgfältig geübtes Patr.-Unternehmen unter Führung des Lt. Res. Ehlers statt. Trotz unserer Art.-Vorbereitung und trotz rücksichtslosen Vorgehens scheiterte das Unternehmen leider beim 2. feindl. Hindernis und am Graben durch heftige Gegenwehr. Engl. Sperrfeuer zwang die Patr., ohne Gefangene, umzukehren. Der Feind war vorbereitet und hatte den Graben ungewöhnlich stark besetzt. Von 11—1 Uhr Nachts antwortete der Engländer mit Vergeltungsfeuer, besonders auf den Südabschnitt.

Am 7. 2. besichtigte Gen.-Lt. Litzmann, der neue Gruppen-Komm., die Ruhebatle. 89 und 90 und eine Battr. F. A. 60.

Um dem Feinde das Abhören zu stören, wurden Fernsprechschlüssel eingeführt.

Lt. d. L. Olschenka vom 1. Min.-W.-Zuge mit seinen Braven erbeutete im feindl. Graben ein Vickersgewehr. Gefr. Lemcke 6/90 hielt mit seinem M.-G. zuletzt ganz allein 3 Stunden lang in der Stellung aus, bis Unterstützung kam. In der Nacht zum 16. 2. versuchte ein Spion bei Lens über die deutschen Linien zu kommen und wurde gefaßt, er riß sich aber los und entkam leider.

Nunmehr wurde die 17. J. D. durch die 12. Res. D. abgelöst. Die 17. J. D. wurde Eingreif-Div. der Gruppe Souchez und wurde entsprechend ausgebildet. Das Ruhe-Batl. III/90 wechselte zuerst mit R. 38 und bezog in Mons en Pevelle Orts-Unterkunft. In der Nacht zum 17. rückte J. R. 38 in die Stellung von I/90 und letzteres nach Coutiches. In der folgenden Nacht übergab II/90 seine Stellung an II/R. 38 und marschierte nach Faumont. Der Reg.-Stab ging gleichfalls hierhin und ebenso am 19. 2. 2/M. G. K.

Die Quartiere waren nicht befriedigend. Es mangelte an Lagermaterial, an Tischen, Stühlen und an dem nötigen Heizmaterial.

Die Vorbereitungen zur großen Offensive begannen. Die Truppe freute sich, daß es endlich hieß: „Heraus aus dem Schützengraben, heran an den Feind!"

Das Jahr 1917 ging zu Ende, ohne an der Westfront eine Entscheidung gebracht zu haben, aber die Gesamtlage hatte sich doch infolge der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze im Laufe des Jahres wesentlich zu Gunsten der Mittelmächte verschoben. Rußland und Rumänien lagen am Boden, das deutsche Ostheer war frei!

Fester als je glaubte die Oberste Heeresleitung mit der Möglichkeit eines vollen Sieges der deutschen Waffen rechnen zu können! Zum ersten Male seit den Septembertagen 1914 konnte sie dem gefährlichsten Feinde im Westen gleich starke Kräfte entgegenstellen, und sie entschloß sich, dieses günstige Kräfteverhältnis auszunutzen, um durch einen starken, überraschenden Angriff den Uebergang zum Bewegungskrieg zu erzwingen, in dem sich bisher die Ueberlegenheit der deutschen Führung sowohl wie der deutschen Truppen an allen Fronten und gegen jeden Feind so glänzend bewährt hate. — „Heraus aus dem Schützengraben!" — das entsprach auch dem Wunsche jedes deutschen Soldaten!

Es konnte aber auch für die Oberste Heeresleitung nicht zweifelhaft sein, daß der deutsche Angriff früh im Jahre erfolgen müsse, wenn das erstrebte Ziel — Durchbruch durch die feindliche Front — erreicht werden sollte.

Gegen Ende des Jahres 1917 hatte es sich immer deutlicher gezeigt, daß auch der uneingeschränkte U-Bootkrieg den Transport des amerikanischen Heeres nach Europa nicht würde verhindern können, so daß sich bis zum Sommer oder gar Herbst des Jahres 1918 das Kräfteverhältnis dauernd und steigend zu Gunsten der Entente wieder verschieben mußte, und das um so mehr, als der eigene Mannschaftsersatz immer schwieriger und spärlicher wurde, während die Entente noch über schier unerschöpfliches Menschenmaterial aus allen fünf Weltteilen verfügte. —

Aus diesen Gründen wurde der Beginn des Angriffs auf Mitte März festgesetzt.

Zu den für den großen Zweck auserwählten und dafür besonders vorbereiteten und ausgerüsteten 56 Angriffsdivisionen gehörte auch unsere 17. J. D., die deshalb für etwa 4 Wochen in die Gegend nördlich Douai zurückgezogen wurde.

Angriffsbefehl zur „Großen Schlacht" in Frankreich — Vorarbeiten mit Deckwort „Michael" bezeichnet:

Großes Hauptquartier, 10. 3. 18.

„Seine Majestät befehlen:

1. Der Michaelangriff findet am 21. 3. statt. Einbruch in die erste feindliche Stellung 9,40 Vormittags.
2. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht schnürt dabei als erstes großes taktisches Ziel den Engländer im Cambraibogen ab und gewinnt . . . die Linie Croisilles (s.-östl. Arras) — Bapaume — Peronne. Bei günstigem Fortschreiten des Angriffes des rechten Flügels (17. Armee) ist dieser über Croisilles weiter vorzutragen.

   Weitere Aufgabe der Heeresgruppe ist, in Richtung Arras—Albert vorzustoßen, mit linkem Flügel die Somme bei Peronne festzuhalten und mit Schwerpunkt auf dem rechten Flügel die englische Front auch vor der 6. Armee ins Wanken zu bringen und weitere deutsche Kräfte aus dem Stellungskriege für den Vormarsch frei zu machen . . .
3. Heeresgruppe deutscher Kronprinz gewinnt zunächst südlich des Omignonbaches (dieser mündet südlich Peronne) die Somme und den Crosatkanal (westl. La Fère). Bei raschem Vorwärtskommen hat die 18. Armee (rechter Flügel der Heeresgruppe deutscher Kronprinz) die Uebergänge über die Somme und die Kanalübergänge zu erkämpfen."

Abschnitt XIII.

Durchbruchschlacht in Frankreich.

18. 2.—22. 6. 1918.

Curt Dobers, Leutn. d. Landw., Gasschutz- und Ordonnanz-Offizier beim Regts.-Stab.

Im vierten Kriegswinter hatten die mecklenburgischen Kaiser-Füsiliere in schlammigen Stellungen an der Westfront schwere Aufgaben zu erfüllen. Einmal galt es oft wiederholte Teilangriffe des Engländers abzuweisen, zweitens mußten Erkundungsvorstöße bis in die zweiten und dritten feindlichen Gräben ausgeführt werden, um unserer oberen Leitung Aufschluß über die Lage beim Feinde zu geben. Genaue Arbeit mußte verrichtet werden, da die hierbei gemachten Feststellungen mit dazu dienen sollten, den Plan der bevorstehenden großen Durchbruchsschlacht aufzubauen. Manche nie besungene Heldentat hat sich hier abgespielt; Schneid, List, Körperkraft, Gewandtheit waren die ausschlaggebenden Vorbedingungen für jeden, der an diesen Unternehmungen teilnahm. Mecklenburger Fäuste haben kräftige Trommelwirbel auf Tommyschädeln geschlagen; Hören und Sehen ist manchem Vertreter der „Beschützer der kleinen Nationen" für immer vergangen.

Am 18. 2. wurde das Regiment aus den schlammigen Stellungen bei Méricourt zurückgezogen, um nach einigen Tagen der Ruhe die große Vorarbeit zu beginnen für die ihm gestellte Aufgabe, die dann am 21. 3. begann. Der Reg.-Stab und das II. Batl. bezogen in Faumont Quartier, das I. Batl. in Coutiches und das III. Batl. kam in Moncheaux und Mons-en-Pévelle unter. Nach anfänglich kalten Tagen stellte sich bald ein prachtvolles Frühlingswetter ein. Die Sonne ging mit ihren wärmenden Strahlen geradezu verschwenderisch um. In wenigen Tagen

prangte das Stückchen Erde in schönstem Frühlingsschmuck. Wie wohlig wurde allmählich den feldgrauen Männern, die in kalten, rauhen Herbst- und Wintermonaten in nassen Gräben und dumpfigen Unterständen ein stilles Heldentum gezeigt hatten. Die heitere Sonne machte aus ihnen wieder frohe, gelenkige Gestalten. Die Unterbringung in wohnlichen Häusern, teilweise mit Betten, ließ bald in ihnen wieder die Erinnerung erstehen, daß auch sie solche kulturellen Güter ihr eigen genannt hatten und ihre Heimat, ihr deutsches Vaterland, trat in aller Schönheit vor ihre Seele. Diese schöne Frühlingslandschaft, in der saftige Wiesen mit Felderstreifen und herrlichen Waldungen abwechselten, der auch Wässerchen und kleine Sumpfgelände nicht fehlten, sollte bald Zeuge sein einer eifrigen Vorbereitung für ein frisch-frohes Kriegshandwerk. Mit eifrigen Arbeiten waren die nächsten Wochen ausgefüllt. Die Führer jeden Grades wetteiferten in dem Bestreben, ihre Untergebenen bis an die Grenze höchster Leistungsfähigkeit zu führen. Der Angriffsgeist von 1914 belebte alles, jeder war froh, mit dem mehr oder weniger langweiligen Stellungskriege abschließen zu können. Die moderne Angriffsschlacht, das war die Grundidee für jede Uebung. Wer entsinnt sich nicht mit stolzer Freude dieser großzügig angelegten Uebungen, die unter Zugrundelegung neuster Erfahrungen die moderne Angriffstechnik uns in Fleisch und Blut übergehen ließen? Allein welch ein Abweichen von manchem Friedensschema, wenn, ich erinnere an die Verwendung der uns unterstützenden Waffen, die Feldartillerie zum Teil mit in vorderer Linie, die erheblich vermehrte Zahl der Maschinengewehre, die uns im Frieden ganz unbekannten Minenwerfer, über uns die Beobachtungs- und Aufklärungsflieger. Die ganze Taktik des Inf.-Gefechtes war eine andere geworden. Von Uebung zu Uebung zeigte sich mehr und mehr, wie bei allen Ausübenden der Gedanke von der gähnenden Leere des Schlachtfeldes richtig aufgefaßt und auch als für den Einzelnen vorteilhaft erkannt worden war. Wie ist jetzt bei jeder Kritik dieser Gedanke und das Vertrauen auf das Gelingen des bevorstehenden großen Planes uns eingehämmert worden! Welcher Führer entsinnt sich nicht der von humorvollem Schwung durchzogenen Kritiken unseres vortrefflichen Div.-Kommandeurs, Se. Exz. des Gen.-Lts. von Gabain, der stets des Lobes voll war für seine Männer. Wenn auch für Se. Exz. die Feldartl., die ja völlig umlernen mußte, zuerst immer ein Angriffspunkt in seiner Kritik war, die nach der meist günstig ausfallenden Besprechung der in-

fanteristischen Leistungen ständig mit den Worten begann: „aber die Artillerie", so bewies der Erfolg bei den letzten Uebungen, daß dieser beliebte Führer durch Zähigkeit und Geduld es dahin gebracht hatte, die Div. wie aus einem Guß zusammen zu schweißen. Der Erfolg dieser planmäßigen, immer und immer wieder aufgenommenen Uebungen blieb auch nicht aus.

Am 18. 3. begann für uns der Aufmarsch. Als gut geschulte Truppe, fest in der Hand der Führer, voll Vertrauen auf ihre Vorgesetzten und in der felsenfesten Ueberzeugung des Gelingens der bevorstehenden größten Schlacht des Weltkrieges zogen die mecklenburgischen Kaiserfüsiliere, nachdem ihr Landesherr, Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, sie noch einmal besucht hatte und aus warmem, teilnehmendem Herzen ihnen gute Wünsche mit auf den Weg gegeben hatte, den Ereignissen entgegen. Um dem Feind keine Einsicht in die Truppenbewegungen zu gewähren, wurde Nachts marschiert und am Tage, gegen Luftbeobachtung gedeckt, gerastet. Die erste Marschnacht führte uns nach dem kleinen Städtchen Aniche, südöstl. von Douai, die zweite nach Sauchy-Cauchy, nordwestl. von Cambrai. Hier wurde die Unterbringung schon wieder stark feldmäßig; es roch wieder nach Krieg, wie die braven Füsiliere sagten. Truppen aller Waffengattungen begannen, sich zusammenzuschieben, eine jede voll fester Zuversicht und mit ihrem bestimmten Befehl versehen. In der dritten Marschnacht wurden die Bereitstellungsgräben bei Quéant erreicht. Wir waren überrascht, in wohlbekannte Gegenden zu kommen. Unser Angriff sollte erfolgen in einem Streifen, den wir bei der Rückverlegung der Front auf die Siegfriedstellung vor genau einem Jahre in der West-Ost-Richtung durchschritten hatten. In diesem Jahre war es unsere Aufgabe, in umgekehrter Richtung einen Angriff auszuführen. Welch ein Wechsel hatte sich in dem einen Jahre in der landschaftlichen Beschaffenheit vollzogen! Als wir im Frühjahr 1917 der Gegend den Rücken kehrten, verließen wir wohlgepflegte Ländereien und Dörfer. Jetzt war die Landschaft durchfurcht von einem weitverzweigten Grabensystem, Granaten hatten zu Tausenden den Boden aufgewühlt; in den Dörfern, die nur Mauerreste, selten nur noch ein Dach zeigten, fand man sich nicht mehr zurecht. Englische Granaten hatten während 12 Monaten dafür gesorgt, daß weitere Hunderte von französischen Bauern nach beendigtem Kriege den Tränenstrom der Zurückkehrenden vergrößerten. Wunder deutscher Organisation für den großen Angriff traten uns überall entgegen.

Wenn es noch einen Zweifler gegeben hätte, dem wäre jetzt klar geworden, daß bei so wohl durchdachter Arbeit, die auch das Kleinste erfaßt hatte, aber doch den Stempel der Großzügigkeit trug, der Erfolg verbürgt ist. Besonders imponierend wirkte auf uns Infanteristen die große Zahl von Batterien aller Kaliber. Die gewaltigen Munitionsstapel zeigten uns, welche große Unterstützung der infanteristische Angriff diesmal erfahren würde. Während des Zweifrontenkrieges waren wir gewöhnt, in jeder Waffengattung in der Minderheit zu kämpfen und kannten dabei die Pflicht, dennoch zu siegen oder Stand zu halten. Um so leichter erschien uns diesmal die Aufgabe. Und so war es auch, wenigstens was die artilleristische Gegenwirkung anbelangte.

In der Nacht zum 21. 3., der Nacht vor dem Angriffsmorgen, lag über unserer Front eine unheimliche Stille. Der Gegner erwartete wohl im Frühjahr einen Angriff, doch war ihm der Zeitpunkt nicht genau bekannt. Auf unserer Seite wurde alles vermieden, was den in wenigen Stunden beginnenden Angriff verraten konnte. Die Battrn. lösten nur hin und wieder einige Schuß wie in den übrigen Nächten. Die Inft. lag lautlos an den Stellen, von denen sie zur festgesetzten Sekunde hervorbrechen sollte. Erwartungsvoll wurde dem großen Augenblick entgegengesehen; der Puls schlug schneller, die Hand umfaßte fester den Gewehrkolben, das eigene Auge hielt noch einmal Besichtigung ab über alle Waffen; es betrachtete scharf und mahnend das gute alte Gewehr, das blitzende Seitengewehr, prüfte die Munition, die Handgranaten, die Gasschutzmaske, überzeugte sich von dem Vorhandensein der beiden gefüllten Feldflaschen und der eisernen Portion im Brotbeutel.

Das mecklenburgische Kaiser-Füs.-Regt. hatte die Aufgabe, im Verbande seiner in erster Linie befindlichen Div., als *vorderste* in sich gestaffelte Truppe vorzustoßen.

Die lautlose Stille sollte bald unterbrochen werden. In die Hunderte von Feuerschlünden, die sich bisher wohl verborgen gehalten und nicht gemuckst hatten, wurde das erste Geschoß eingeführt, der Richtkanonier hatte das Rohr genau eingerichtet, die Bedienungsmannschaften liebäugelten mit der bereitliegenden Munition, die sie bald in schnellster Folge dem unersättlichen Geschützrohr zuführen würden. Die Batterieführer standen mit der Uhr in der Hand, um zur befohlenen Minute den Feuereröffnungsbefehl zu geben. Endlich war es so weit! Wie ein Sturmwind daherbraust, so fuhr der Feuerregen auf die englischen Stel-

lungen. Tod und Verderben wurde zu dem zähesten Gegner geschickt. Es war, als ob die Feuerrohre mit dem glühenden Eisen gleichzeitig Verachtung speien wollten auf das Volk, das unsere Vernichtung plante. Das gesamte feindliche Grabensystem wurde unter ein rasendes Feuer genommen. Der Feuerregen schwoll allmählich zum Orkan an, um kurz vor unserem Inf.-Angriff die höchste Feuersteigerung zu erreichen. Gleichzeitig wurde der Engländer der Wirkung eines heftigen Gasschießens ausgesetzt.

Der Augenblick für den Inf.-Angriff rückte immer näher heran. Der Minutenzeiger wendete sich mit gebieterischer Notwendigkeit der Nullzeit zu; nur noch der Sekundenzeiger war es, der um Bruchteile einer Minute von dem Vorwärts trennte. Jetzt war es so weit, die lebende Mauer erhob sich, und mit brausendem Hurra ging es auf den Feind, auf den Engländer! Am 21. 3. 9,30 Vorm. verließen unsere beiden Angriffsbataillone, I. u. III./90, unsere Sturmstellung bei Quéant und schoben sich über unsere Feldwachstellungen hinaus an den feindlichen K. 1-Graben heran. Die Kompn. traten in drei Wellen an. 9,40 erfolgte der Einbruch in den feindlichen K. 1-Graben, nachdem Vorfeld und feindliches Drahthindernis, das dicht mit Flatterminen besät war, durchschritten. Die Verluste blieben zunächst gering, da die englische Artl. durch die starke Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde. Nach Ueberwindung des ersten Grabens, der nur dünn besetzt war, ging es mit dem gleichen Schneid und in der gleichen mustergültigen Ordnung gegen den zweiten Graben. Hier, vor dem feindlichen K. 2-Graben, fand das Regiment den ersten energischen Widerstand. Mehrere Maschinengewehre des Gegners waren noch in Wirksamkeit und fügten uns Verluste zu. Durch zusammengefaßte Waffenwirkung wurde dieser Widerstand aber gebrochen und nach weiteren 20 Min. war auch dieser Graben in der Hand der tapferen Füsiliere. Die ersten Gefangenen, 1 Hauptm., 2 Leutnts. und 61 Mann, wurden gemacht, viele M.-Gs. und große Mengen Munition erbeutet.

Der Angriff wurde nunmehr gegen die Lagnicourt-Stellung vorgetragen. Hier und in dem Hohlweg nordwestlich von Lagnicourt leistete der Gegner äußerst hartnäckigen Widerstand. Durch geschickt und schneidig geführte Trupps wurde der Engländer in heftigem Handgranatenkampf überwältigt und zurückgeworfen. Von der Lagnicourt-Stellung aus konnte der Angriff infolge starken M.-G.-Flankenfeuers zunächst nur langsam vorwärts kommen. Das Regiment mußte sich fast einzeln, Mann für Mann, von

Granattrichter zu Granattrichter springend, vorarbeiten. Dieser Geländegewinn kostete nicht unerhebliche Verluste, auch in den Führerstellen lichteten sich die Reihen. Major Wülfing, der Führer des I., und Major von Brockhusen, der Führer des III. Batls., wurden verwundet. Die Adjutanten dieser beiden Batle., Ltn. Bahlcke I./90 und Ltn. von Asmuth III./90, ließen in treuer Pflichterfüllung mit manchen braven Füsilieren ihr junges Leben. Zwei vor der Lagnicourt-Stellung gefallene Kameraden verdienen vor allem, daß ihnen in diesem Abschnitt ein Denkmal gesetzt wird, da sie durch ihr vorbildliches Verhalten bis zu dem Augenblick, in dem sie das tödliche Blei ereilte, im Bewußtsein der Verantwortung, ausschlaggebenden Anteil hatten an der Bezwingung dieser Stellung.

Ltn. Bahlcke vom I. Batl. merkte, daß an einer besonders schwierigen Stellung eine Stockung in der Vorwärtsbewegung eintrat. Er erkannte sofort seine Pflicht. Um günstige Geländeverhältnisse für das weitere Vordringen zu erspähen, richtete er sich, mit seiner Adjutantenmappe unter dem Arm, empor. Während er so seine Weisungen für den nächsten Sprung gab, traf ihn das feindliche Geschoß, und sein Mund verstummte für immer.

Ltn. d. Res. Kelling, Führer der 1. M. G. K., gab ein leuchtendes Beispiel von Tapferkeit und zeigte, wie fest man sich in den Kampf verbeißen kann. Durchdrungen von der Stärke der Gefechtskraft richtig in Stellung gebrachter M.-Gs., war es sein eifrigstes Bestreben, seine Gewehre an Punkten aufzustellen, die ihnen ein glänzendes Schußfeld sicherten. In deckungslosem Gelände eilte er in starkem Feuer von einem M.-G. zum andern, überzeugte sich von deren Stand, bezeichnete lohnende Ziele und spornte seine tüchtigen Schützen mit scherzenden Worten an. Als ihm ein Finger abgeschossen wurde, legte er einen notdürftigen Verband an und blieb seinen Leuten weiter der vorbildliche Führer. Im weiteren Verlauf des Gefechtes forderte das Schicksal auch sein Leben.

Gegen Mittag war Lagnicourt unser. Im weiteren Verlauf des Angriffes fielen die ersten Geschütze, sechs engl. Feldgeschütze, in unsere Hand. Der Feind wurde energisch verfolgt und gegen 3 Nachm. aus einer weiteren Höhenstellung, der Braucourt-Stellung, geworfen. Hierbei wurde eine in einem Waldstück stehende Batterie genommen. Der Kampf um diese überragende Stellung war schwer. Der Erfolg legt Zeugnis ab von der Standhaftigkeit und dem Siegerwillen unserer mecklenb. Füsiliere. Die

schon vorhandene Angriffskraft und Angriffsfreudigkeit wurde noch mächtig gesteigert durch das Bewußtsein, daß der Kampf hier geführt wurde gegen unsern schlimmsten und verhaßtesten Gegner, gegen den Engländer.

Ein weiteres Vorgehen wurde vorläufig nicht möglich, da einerseits ein frontaler Gegenstoß der Engländer einsetzte und andererseits der Gegner die Stellung von Süden her aufzurollen versuchte. Der Gegenstoß des Feindes geschah aus Vraucourt in Stärke von etwa einem starken Batl. Da der Gegner aus frisch herangeführten Truppen bestand und gut mit Handgranaten ausgerüstet war, hatte das Regiment einen schweren Stand. Obwohl körperlich ermattet, gab es doch kein Erlahmen im Festhalten des schwer Errungenen. Der Tommy hatte schwere neue Verluste zu buchen und mußte sich in sein Schicksal fügen. Auch die diesen englischen Gegenangriff begleitenden 8 Tanks konnten nicht verhindern, daß das Wort „Sieg" weiter von unsern Truppen beansprucht wurde. Die Füsiliere sahen guten Mutes und mit dem festen Vorsatz, auszuharren, den sich heranwälzenden Ungeheuern entgegen und vertrauten auf das rechtzeitige und erfolgreiche Eingreifen ihrer Schwesterwaffen. Sie sollten in diesem Vertrauen nicht getäuscht werden. Unsere Stoßbatterie 3/F. A. 60 und die leichten Minenwerfer des Regts. setzten in kurzer Zeit durch wohlgezielte Schüsse alle 8 Tanks außer Gefecht. So sahen unsere Füsiliere den Abend des ersten Kampftages der großen Schlacht in Frankreich sich herniedersenken. Für manchen Vaterlandsverteidiger ging die Sonne nicht mehr auf; er zog schon am ersten Tage des großen Werkes durch das Siegertor in die ewige Heimat. Trotz der Dunkelheit und dem vorläufigen Abbruch des Kampfes rief die Pflicht weiter. Der neue Tag sollte einen geordneten Angreifer finden, der den Sieg weiter tragen wollte. Infolge weiterer Führerverluste mußten die Stellen schnell neu besetzt werden. Da der stellv. Führer des I. Batls., Oberlt. Felbaum, gefallen, und der stellv. Führer des III. Batls., Oberlt. d. Res. Koch, verwundet war, der Führer und der Adjutant des II. Batls. wegen gänzlicher Erschöpfung ausfielen, und die Verluste an Unteroffizieren und Mannschaften sich ebenfalls fühlbar machten, wurde Rittm. von Brinken vom Regt. damit beauftragt, die Reste des Regts. zu einem Batl. zu ordnen.

Nachdem die Verbände mit Führern und Unterführern wieder gebildet waren, wurde Tiefengliederung hergestellt, Verpflegung, Wasser und Munition durch besondere für diesen Zweck

ausgeschiedene Trägertrupps herangeschafft und die Truppe wieder mit allem Fehlenden ausgerüstet. Die Nacht verlief ruhig. Der Gegner legte Artl.- und M. G.-Feuer auf unsere neuen vorderen Linien und das Hintergelände.

Der zweite Angriffstag, 22. 3., stellte das Füs.-Reg. vor eine neue, schwere Aufgabe. Es galt, das in seinem Angriffsstreifen liegende Dorf Vaulx-Vraucourt zu nehmen, das durch geschickt ausgebaute Verteidigungspunkte stark gesichert war. Der Engländer verteidigte jeden Geländestreifen mit gewohnter Zähigkeit. Wiederholt einsetzende englische Gegenangriffe wurden stets mit Erfolg zurückgewiesen, erschwerten aber naturgemäß das Vorwärtskommen. Den ganzen Vormittag über lag das Regt. in lebhaftem Feuergefecht mit dem Gegner. Nachdem die frisch herangeführten engl. Verstärkungen gegen den Siegerwillen unserer Füsiliere keinen dauernden Erfolg erzielt und stark abgekämpft waren, setzte Nachm. 3,30 unsererseits ein erneuter Angriff ein, der mit einer solchen Wucht vorgetragen wurde, daß es für den Engländer kein Standhalten mehr gab. Auch der letzte, sich in einigen Stützpunkten noch zeigende Widerstand wurde gebrochen, und um 4,30 war Vaulx-Vraucourt in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen wurde immer größer, die englischen Verluste steigerten sich von Stellung zu Stellung. Die Materialanhäufung wurde umfangreicher, auch Bekleidungsstücke und Lebensmittel gesellten sich dazu. Durch die Beschießung hatten die Sachen aber so gelitten, daß an planmäßiges Bergen nicht zu denken war. Mancher Füsilier hatte Glück und fand noch wenige unversehrte Bestände. Da mit heftigen Gegenangriffen um diesen wichtigen Punkt Vaulx-Vraucourt gerechnet werden mußte, wurde das Dorf schnell in Verteidigungszustand gesetzt. Das vorderste Batl. bezog 400 m westl. des Dorfes für die Nacht eine Verteidigungsstellung. Aber die Verluste der Engländer mußten schwerer sein, als wir annahmen. Die erwarteten Gegenangriffe blieben für die Nacht aus. Abgesehen von kräftigen Feuerüberfällen der feindl. Artl. und lebhaftem Störungsfeuer engl. M.-Gs., verlief die Nacht ohne Zwischenfall. Endlich, am späten Abend, erreichten Trägertrupps mit kalter Kost, Wasser und Munition die Truppe.

Die härteste Nuß gab die nächste zu überwindende Stellung, die Beugnâtre-Stellung, zu knacken. Der 23. und 24. 3. wurden mit den schweren, verlustreichen Kämpfen um diese hochgelegene, stark ausgebaute und mit vielen M.-Gs. und anderen für die Nahverteidigung bestimmten Kampfmaschinen ausgestattete Stellung

ausgefüllt. Mehreremal brach der Angriff auf die Beugnâtre-Stellung zusammen. Es fehlte hier leider die hinreichende Vorbereitung und genügende Unterstützung durch die Artl. Immer wieder sammelten sich die unverzagten Mecklenburger, um dieses Bollwerk, das ihnen so hartnäckig in den Weg trat, wegzuräumen. Am 24. 3. Abds. 7,30, bei Anbruch der Dunkelheit, wurde der Sturm noch einmal wiederholt, diesmal mit Erfolg. Die Beugnâtre-Stellung fiel in unsere Hand. Im ungestümen Vorwärtsdringen wurde der Angriff trotz zunehmender Dunkelheit über diese heiß erkämpfte Stellung hinaus gleich weiter vorgetragen bis auf die Höhe etwa 600 m östlich Favreuil, dem nächsten Dorfe. Verschiedentlich seitlich liegende Stützpunkte wurden mit Hurra gestürmt. Trotzdem die mecklbg. Füsiliere den vierten Tag in ununterbrochenem Angriff standen, wurde den Stützpunktverteidigern ein so kräftiges deutsches Hurra entgegengerufen, daß die noch Ueberlebenden panikartig die Flucht ergriffen, unter Zurücklassung ihrer Hauptverteidigungswaffe, der M. Gs. Das ruhige Zielen unserer Schützen machte dem Zurückweichen bald ein Ende. Ein noch weiteres Vordringen war z. Zt. nicht möglich, da das im rechten Nebenstreifen kämpfende Gr.-R. 89 mit uns noch nicht auf einer Höhe war. Lange wurde die Atempause aber nicht ausgedehnt.

Der nächste frühe Morgen sah die Füsiliere sich schon wieder zum Angriff rüsten. Das Bestreben, dem Gegner dicht auf den Fersen zu bleiben, ihm keine längere Ruhepause zu gönnen, ihn zu hetzen wie ein fliehendes Wild, war festgewurzelt bis zum letzten Mann. Jeder hatte das Empfinden, es genügte bei diesem Gegner nicht, ihn zu schlagen, er mußte vernichtet werden.

Der neue Angriff konnte beginnen. Am 25. 3. Morg. 3,40 wurde zum Sturm angetreten und der Feind in ganz kurzer Zeit aus seiner Stellung am Ostrande des Dorfes Favreuil geworfen. Mit dem weichenden Gegner zugleich wurde das Dorf durchschritten und die Mulde einige hundert m. jenseits des Dorfes nach äußerst heftigem Feuergefecht besetzt. Der Angriff auf Favreuil war nicht ohne Verluste. Die Kompn. wurden von Angriffsabschnitt zu Angriffsabschnitt schwächer. Mit den jetzt noch zur Verfügung stehenden Kräften war ein weiterer Angriff auf die stark besetzte und für den Gegner sehr günstig liegende Höhe von Sapignies mit Aussicht auf Erfolg nicht möglich. Das Reg. ging deshalb in der erreichten Linie in Stellung. Fünf Tage und fünf Nächte stand das Füs.-Regt. bereits in hartem Kampfe.

Eine ruhige Stunde gab es in dieser Zeit nicht. Geist und Körper waren bis aufs Aeußerste angespannt. Zerschossene engl. Gräben, Hohlwege, Granattrichter, selbstausgehobene Schützenlöcher, das waren die Stätten zu kurzer Rast während der Durchbruchstage. Der Himmel war das gemeinsame Dach. Mond und Sterne, die so treulich auf uns niederschienen, wie in den Tagen tiefsten Friedens, waren Zeugen schwerer Prüfungen und harten Kampfes. Im allgemeinen waren unsere Verluste an Toten als mäßig zu bezeichnen. Wenn auch verschiedene schlichte Holzkreuze am Wegesrand oder auf der weiten Ebene des Kampffeldes erinnerten an die von uns gegangenen Kameraden, so trat doch als äußerst erfreuliche Erscheinung die Tatsache hervor, daß im Verhältnis zu den großen Abwehrschlachten 1916 und 1917 die Zahl der Toten bedeutend geringer war. Immerhin waren 8 Offiz., 155 Untffz. u. Füs. gefallen, 34 Offiz., 710 Uftz. u. Füs. verw. und 1 Offiz., 193 Untfz. u. Füs. vermißt. Von den Verwundeten wurde uns eine hohe Zahl bald wieder zugeführt. Um dem Feind, der dauernd durch Einsatz neuer Reserven seine Rückwärtsbewegung zum Stillstand zu bringen versuchte, keine Ruhepause zu gewähren, mußten unsererseits frische Truppen eingesetzt werden.

Am Morgen des fünften Tages, am 25. 3., gegen 8 Uhr, schwärmten Truppen der 16. bayr. Inf.-Div. in den Abschnitt des Regts. ein und trugen mit frischer Kraft den Angriff weiter vorwärts. Tapfere M.-G.-Schützen des Füs.-Regts. unterstützten mit ihren gut aufgestellten Gewehren durch überhöhendes Feuer das Vorgehen des neuen Regts. und hielten den Feind an dem einen Flügel so nieder, daß er dem Angriff keinen Widerstand leisten und überhaupt nicht aus den Gräben heraussehen konnte. Der betreffende gegnerische Flügel wurde auf diese Weise völlig überrannt und den bayerischen Waffenbrüdern fielen 200 Gefangene in die Hände.

Nachdem der Angriff der neuen Div. genügend weit vorgeschritten war, sammelte sich das ruhebedürftige Regt. und bezog Unterkunft in einem engl. Barackenlager bei Favreuil und Beugnâtre.

Mit zäher Energie und Todesmut hatten die mecklbg. Kaiser-Füsiliere dazu beigetragen, die engl. Front zum Wanken zu bringen. Unvergleichliche Heldentaten waren in aller Stille geleistet. Den Mitkämpfern wird die Größe der eigenen Leistungen wieder zum Bewußtsein kommen, wenn ich von den vielen Proben hohen Mutes, an die Taten von Vizefeldw. Schäfer 4/90.

Sergt. Lange 3/90, Untfz. Nowack 12/90, Untfz. Silensky 3. M. G. K. erinnere. Die Beute des Regts. in den ersten Tagen der Durchbruchsschlacht betrug 10 Feld und 3 schwere Geschütze, etwa 90 Masch.-Gew. und 280 Gefangene; außerdem wurden unübersehbare Mengen an Munition aller Arten, Waffen, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln erbeutet.

Zu unserer Freude besuchte uns am ersten Tage der Ruhepause S. Kgl. Hoh. unser Großherzog. Auch der Chef unseres Regts., S. Maj. der Kaiser, weilte in unserm Kampfabschnitt und hat manchen verwundeten mecklbg. Füsilier durch seinen weltbekannten, kräftigen Händedruck erfreut.

Die wenigen sogenannten Ruhetage waren sehr unbehaglich. Feindl. Artl. und Flieger sorgten dafür, daß die Truppe nicht viel zur Ruhe kam, auch waren die Nächte so kalt, daß vor Frost kein Schlaf zu finden war. Unruhe und Unbehaglichkeit erfüllten diese Tage insofern noch, als wir öfter die Unterkünfte wechseln mußten, entsprechend den Bewegungen und Verschiebungen der vorderen Truppen. Auch starker Regen sorgte dafür, daß die Truppe nicht recht froh wurde.

Der 31. 3. brachte uns den 1. Ostertag. Am Vormittag dieses Tages war uns die Sonne hold, so daß uns doch etwas wie Osterstimmung überkam. Osterglocken klangen zwar nicht an unser Ohr; dafür mahnte uns der Geschützdonner an der Front an den Ernst der Stunde. Blumenglöckchen konnten hier auch nicht das Osterfest einläuten, wo alles Leben in der Natur dem Kampf zum Opfer fiel. Das Fest der Auferstehung und der nahende Frühling ließen aber wenigstens in uns die Hoffnung keimen, daß uns auch wieder einmal ein deutscher Frühling grüßen und daß nach dem Weg über Golgatha, das deutsche Volk wieder seine Auferstehung feiern werde.

Die nackte Wirklichkeit riß uns bald von diesen Gedanken wieder los; es kam der Befehl zum Einrücken in eine Stellung bei Bucquoy. Augenblicklich hatte an unserer Stelle zu unserm größten Bedauern die Vorwärtsbewegung aufgehört; wir mußten vorläufig wieder in den uns so unsympathischen Stellungskrieg eintreten; wir wurden wieder Maulwürfe. Zur Verbesserung der Linie mußten hier noch einige kleine Unternehmen ausgeführt werden. Sonne und Sieg lagen hinter uns; Regen und Morast empfingen uns nun. Das gab nach den herrlichen siegreichen Tagen Unlust. Sonne und Mond hatten uns in den Tagen der Durchbruchsschlacht freundliches Licht gespendet und

die Herzen der Kämpfer mit Auferstehungsglauben erfüllt, und nun hieß es wieder lebendig begraben sein im Sumpf, und Sonne und Mond hüllten ihr Antlitz in Regen und Dunst.

Am 5. 4. nahm ein Stoßtrupp des Regts. an einem Unternehmen gegen den Ostrand von Bucquoy teil. Der von Leutn. Gerhard von Huth geführte Stoßtrupp war aus Teilen der 5. und 7/90, Minenwerfern und M.-G.-Schützen gebildet. Nach mehrstündigem Vorbereitungsfeuer der Artl., die vor allem die feindl. Artl. mit Buntkreuzmunition erfolgreich niederkämpfte, und durch gute Arbeit der mittleren und schweren Minenwerfer, die sich die feindlichen Infanterie-Anlagen zum Ziel genommen hatten, brachen um 9 Uhr die Stoßtrupps in die Gräben der Gegner ein. Die Artl. und Min.-Werf. hatten gründliche Arbeit gemacht. Bald hatte der rechte Flügel als innerer Drehpunkt das befohlene Ziel erreicht. Weiter vorzudringen, verbot das Maschinengewehr, das aus den Mauerresten der Diervilleferme rechts auf der Höhe die beherrschende Stimme führte. Die linke Hälfte des Stoßtrupps rannte in ihrem Anlauf gegen ein 6 m tiefes Drahtverhau. Rasch öffneten es unsere unerschrockenen Pioniere mit ihren Drahtscheren. Der dahinter liegende Graben wurde in kurzem, aber kräftigem Ringen genommen. Unter den Draufgängern dieses Sturmtrupps verdienen besondere Erwähnung zwei Gruppen der 6/90 unter Offiz.-Stellv. Dettmann aus Wismar, die, an dem Unternehmen garnicht unmittelbar beteiligt, sich durch den allgemeinen Schwung hatten fortreißen lassen. Die Gefreiten Rathje aus Schleswig und Halfa aus Thüringen zeichneten sich hierbei durch ruhiges und sicheres Schießen besonders aus. Beim Aufrollen des feindlichen Grabens beteiligte sich rühmlichst Vizefeldw. Storzinski aus Grambow bei Schwerin, der ungeachtet des schweren feindlichen Artl.-Feuers wagemutig seine Handgranaten warf. Als Beute brachte unser 65 Mann starker Stoßtrupp ein: 72 Gefangene und 2 Lewisgewehre, die sofort gegen den weichenden Gegner gedreht wurden.

Der Engländer nahm das gelungene Unternehmen sehr übel. Er bedachte die neu genommene Stellung mit reichem Feuersegen. Mancher brave Füsilier, der Vaulx-Vraucourt, Beugnâtre und Favreuil tapfer und glücklich überstanden hatte, wurde hier vom Schicksal ereilt. Beim Zug Hastenteufel 6/90 wurde eine ganze M. G.-Bedienung außer Gefecht gesetzt. Kampffähig blieb nur der Gefreite Lemke. Obwohl ihm links und rechts auf Seh- und Rufweite der Anschluß fehlte, und die nächste engl. Feld-

wache nur 70 m entfernt lag, richtete er sein M. G. zum äußersten Widerstand her und harrte drei Stunden allein auf vorgeschobenem Posten aus, bis er Unterstützung erhielt.

Am andern Morgen verwandelte der Feind das Gelände hinter unseren Linien in ein Trichterfeld, jedoch zu spät. Die tapferen Mecklenburger, die er suchte, saßen ihm nun in der neu gewonnenen Stellung dicht an der Kehle. Hohe Anforderungen wurden in den nächsten Tagen bis zur Ablösung am 9./10. 4. an die Truppe gestellt. Durch tägliche Verluste wurde die Kampfkraft des ohnehin schon schwachen Regts. herabgesetzt. Durch das naßkalte Wetter und den Aufenthalt in mit Wasser gefüllten Trichtern traten fieberhafte Erkrankungen in größerem Umfange auf.

Durch den dauernden Regen und die unzureichende Verpflegung, besonders aber durch das plötzliche Einstellen der Vorwärtsbewegung, hatte das Stimmungsbarometer keinen günstigen Stand, und wie eine Erlösung empfanden es alle, als der Befehl kam: „Heute Nacht wird abgelöst."

Der Ablösung durch das bayr. J.-R. 14 in der Nacht zum 10. 4. bereitete der Gegner Schwierigkeiten durch starkes Störungsfeuer auf den Logeast-Wald und das rückwärtige Gelände. Die Ablösung verzögerte sich dadurch, auch traten Verluste ein. Die Batle. sammelten sich rückwärts und rückten am Morgen des 10. 4. nach Pronville, wo sie biwakierten. Am Nachm. des 11. 4. traf das Regt. in der Ruheunterkunft Marquette ein, einem Ort von etwa 3000 Einwohnern, wo uns 6 schöne Wochen bei herrlichem Wetter beschert wurden. Der Regts.-Stab, II. u. III./90 lagen in Marquette, I./90 bezog Quartiere in Roeulx. Wenn auch von einem „auf der Bärenhaut liegen" nicht die Rede war, so freute man sich doch, einmal wieder etwas Kulturmensch sein zu können. Die ersten vier Tage dienten der Ruhe und der gründlichen Reinigung. Seit dem 18. 3. waren diese beiden Begriffe zu Nebensächlichkeiten herabgesunken. Welches Bedürfnis nach dieser Richtung hin nach beinahe 4 Wochen harten Kampfes bestand, bedarf keiner weiteren Darlegung. Die Quartiere waren gut; alles Einzelquartiere zu 4—10 Mann. Massenquartiere gab es nicht.

Infolge des andauernden Regens in der schlammigen Bucquoy-Stellung hatte sich über die feldgraue Uniform ein zweites Gewand gelegt, eine lehmfarbene Erdkruste. Es galt für den deutschen Soldaten als selbstverständlich, daß er den ersten Vor-

mittag benutzte, um sich des krustentierartigen Charakters zu entkleiden und baldigst auch in der Bade- u. Entlausungsanstalt einen Angriff gegen lästige Mitbewohner zu unternehmen. Nachdem so in viertägiger Arbeit, gestärkt durch richtige Nachtruhe, unser Füsilier sich wieder zu einem Normalmenschen entwickelt hatte, begann am 5. Tage der Dienst in den Kompanien. Appell mit Bekleidungsstücken, Waffen, und Ausrüstungsgegenständen wechselte ab mit kleinem Exerzierdienst auf den ausgewählten Exerzierplätzen in der Nähe der Ortsunterkunft. Die Prüfung des so wichtigen Gasschutzgerätes wurde eingehend durch die dafür zuständigen Stellen vorgenommen. Wurde bisher der Gasmaske, diesem im Felde hinzugekommenen Ausrüstungsstück, nicht überall die notwendige Achtung zuteil, so daß der Regts.-Gasschutz-Offizier oft einen schwierigen Stand hatte, so hatten die Tage der Offensive bei allen Regimentsangehörigen in dieser Beziehung einen Wandel geschaffen. Die Maske kam als Abwehrwaffe voll zum Ansehen. Am Abend des 13.4. traf der so notwendige Ersatz ein, 42 Untffz. und 705 Mann. Es waren durchweg junge, frische Leute.

Am 14. 4., dem ersten Sonntag nach den Kampftagen, wurde für das II. und III. Batl. auf dem Kirchplatz in Marquette und für das I. Batl. in Roeulx evangelischer Gottesdienst abgehalten. Nach dem Gottesdienst sprach der Regimentskommandeur, Oberstlt. Frhr. von Massenbach, dem Regiment seine Anerkennung für die glänzende Haltung beim letzten schweren Einsatz aus. Gegen 11 Uhr wurde das Regiment durch den Div.-Kommandeur, Se. Exz. Genlt. von Gabain, begrüßt, der dem Regiment die Anerkennung seines hohen Chefs, Se. Maj. des Kaisers, und die Se. Exz. des Generals Otto von Below, des Führers der 17. Armee, in deren Verbande die 17. J.-D. gekämpft hatte, übermittelt. Nach der Ansprache verteilte der Div.-Komm. Auszeichnungen. Manches neue Kreuz glänzte auf der Brust unserer tapferen Mecklenburger. Am Nachmittag ließ die Regimentsmusik lustige Weisen ertönen. Mit dem 15. 4. begann die Zeit des Außendienstes. Zunächst Uebungen in den Kompn., dann solche im Batl., und schließlich galt es vor den höheren Führern einige große angelegte Aufgaben im Reg.- und Brig.-Verbande zu lösen. So wurde die Truppe wieder von neuem zusammengeschweißt und vorbereitet für neue Taten. Der frische Angriff war wieder die Idee, die jeder Soldat als Erfolg der Uebungen in sich aufnahm. Die Uebungen wurden so inter-

essant gestaltet, die Schulung der Truppe so eingehend betrieben, die in den Durchbruchstagen gesammelten Erfahrungen so schnell verwertet, das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen so musterhaft geübt, daß das Gefühl der Ueberlegenheit jedem Füsilier unbedingt inne wohnte. Nach den Wochen wohlverdienter Erholung war wieder ein starkes Glied in der großen Kette der Frontregimenter geschmiedet. Das Schwert war wieder scharf, der Körper gekräftigt und die Nerven gestärkt.

Wir hofften, bei unserem demnächstigen Einsatz die Fesseln des Stellungskrieges, der uns bei Bucquoy bereits wieder beschert war, sprengen zu können und die Form des Bewegungskrieges als unsere Kampfweise anzunehmen, eines Bewegungskrieges, in dem die überlegene taktische Ausbildung von Führern und Truppen und die so wichtige Gewandtheit und Selbständigkeit des einzelnen so recht zum Ausdruck kommen sollte. Wie enttäuscht war das Regiment, als am 25. 5. bekannt wurde, daß unsere Div. in den nächsten Tagen als Stellungsdivision eingesetzt werden sollte. Am 25. 5. traf der genaue Befehl ein, wir hätten die 234. J.-D., die zwischn Ayette und Moyenneville lag, abzulösen. Dieser Abschnitt lag etwas nördlich Bucquoy, an der Straße Albert—Arras. Freudig wurde diese Nachricht nicht aufgenommen. An anderen Stellen der Front gab es einen mächtig vorwärtsschreitenden Bewegungskrieg, und wir waren wieder dazu ausersehen, Höhlenbewohner zu spielen und als Krustentiere in schlammigen Gräben zu hausen.

Bevor wir von Marquette scheiden, wollen wir nicht vergessen, der schönen Stunden der Abwechslung zu gedenken, die uns hier beschieden waren. Ich erinnere an das so harmonisch verlaufene Sportfest im schönen Maimonat. Die Sonne beschien an jenem Sonntag Nachm. die Sportwiese so goldig, als wollte sie Beifall spenden. In allen Kompn. rangen die Offiziere gemeinsam mit ihren Mannschaften um die Siegespalme. Unter klingendem Spiel und mit fröhlichem Sang wurde Abends Einzug in Marquette gehalten. Ihren Kompn. voran marschierten die Preisträger. Ich erinnere ferner an die Stunden köstlichen Humors, die uns durch das Div.-Theater geboten wurden. Wer kann wohl je den unverwüstlichen Komiker „Meyer 15 aus Deutschland" vergessen? Klingt es nicht allen noch im Ohr, wenn ich hinweise auf das nie seine Wirkung verfehlende scherzhafte Lied: „Meyer mit dem Schniepelrock"? Wir werden sicher

alle unser Urteil dahin zusammenfassen: „Schön war es in Marquette!"

Am 24. u. 25. 5. wurden die Batle. in Bouchain verladen und mit der Bahn bis Bapaume befördert. Nachdem bisher schönstes Wetter gewesen, öffnete der Wettergott jetzt seine Wasserschleusen; der Sturm jagte in erheblicher Stärke dahin. So wurde uns der Abschied von Marquette nicht leicht gemacht und es war nicht schwer, sich auszumalen, welcher schweren Maulwurfsarbeit wir wieder entgegengingen. Unser Regiment hatte das Füs.-R. 73 abzulösen. Zunächst wurden unser I. u. II. Batl. als Kampf- u. Bereitschafts-Batle. eingesetzt, wogegen das III. Batl. am Westrande von Mory als Reservebatl. Unterkunft bezog. Der Regts.-Gefechtsstand befand sich am nördlichen Ausgang von Courcelles le Comte.

Neben angestrengter Postentätigkeit mußten die Kpn. eifrig am Ausbau der Stellung arbeiten. Die Gräben hatten nur geringe Tiefe, und Unterstände waren recht spärlich vorhanden. Gewehr und Spaten mußten also abwechselnd in Tätigkeit gehalten werden. Das erste Ereignis dieser Stellung brachte der 27. 5. 11,20 Abds. griff der Feind mit einer Großkampfpatrouille in Stärke von etwa 50 Mann den linken Flügel der 5. Komp. an. Rechtzeitig bemerkt, wird die Patrouille durch M. G.-Feuer und Handgranaten unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen, wobei der Feind starke Verluste hatte. Ein schwer verwundeter Engländer wurde eingebracht und dadurch ein engl. Garde-Regt. vor dem Abschnitt festgestellt. Den Hauptanteil an der Abwehr des Angriffes trug Untfz. Freyer 5./90, der durch seine Aufmerksamkeit den Feind zuerst bemerkte, sofort die Kp. alarmierte und mit eiserner Ruhe sein leichtes M. G. so bediente, daß der Engländer bereits in der Entwicklung gehörige Ladungen deutschen Bleies in die Knochen bekam. In den kommenden Nächten lag starkes Artl.- u. Min.-Feuer auf unseren Stellungen, zerstörte viel des mühsam Aufgebauten und nagte an den Nerven der Besatzung. Jeder mußte ja gewärtig sein, daß jede Minute die letzte seines irdischen Lebens wäre. Wie wenig wählerisch der Engländer in der Wahl seiner Mittel war, zeigt folgende Begebenheit: Am 4. 6. war die feindliche Art.-Tätigkeit besonders stark. Während dieser Beschießung unserer Grabenstücke, unter der besonders 6/90 zu leiden hatte, flogen 2 Flugzeuge mit deutschen Hoheitsabzeichen über den Abschnitt. Da es keine deutschen Flugzeuge waren und nach Lage der Sache auch keine sein konn-

ten, benutzten die Engländer Flugzeuge deutschen Typs mit deutschen Hoheitszeichen, um ihrer Artl. ein ungestörtes, genaues Einschießen zu ermöglichen.

Von der in Marquette verbliebenen Reserve wurden den Batln. zum Austausch Erholungs- oder Schonungsbedürftiger sowie als Ersatz für Abgänge einige Mannschaften zugeteilt. Auch das in Mory liegende Ruhebatl. blieb von Verlusten nicht verschont. Undfreundlicherweise beschoß der Feind am 9. 6. Morg. den Südwestrand des Dorfes, wodurch das Batl. einige Ausfälle hatte.

Der Engländer erprobte noch zweimal unsere Aufmerksamkeit. Gegen Mitternacht des 14. u. 15. 6. stieß eine feindl. Patrouille in Stärke von etwa 25 Mann gegen den linken Flügel unserer 8./90 vor. Weit kam sie beidemale nicht. Obwohl die Nacht ziemlich dunkel war, durchdrangen die scharfen Augen des Untfz. Wlodowraczek der 8. Kp. die Dunkelheit und bemerkten das Herannahen des Feindes. Welches Vertrauen er zu seinem leichten M. G. hatte, geht daraus hervor, daß er nicht sofort das Feuer eröffnete, sondern die Patr. erst auf nächste Entfernung herankommen ließ, um so seinem M. G. ein sicheres Ziel geben zu können. Unter starken Verlusten mußte sich der Feind auf seine Stellung zurückziehen. Die Kp. begnügte sich nicht mit der Abwehr des Angriffes, sondern unternahm sofort mit einer Patrouille einen Gegenstoß, um das Gelände abzusuchen. Die Leiche eines gefallenen engl. Sergeanten, der anscheinend der Führer des Unternehmens war, wurde mitgebracht.

In der folgenden Nacht ging dasselbe „Spillwark noch eins los", wie biedere Mecklenburger der 8. Kp. sich ausdrückten. Unter dem zum geflügelten Wort gewordenen Schnack: „Di harr de Schnut woll lang nich blött" wurde Tommy diesmal zur Abwechslung mit schneidig geworfenen Handgranaten vertrieben. Sein wahrscheinliches Ziel, den Verlauf unserer Stellung und die Besetzung unserer vorderen Linie festzustellen, hatte er nicht erreicht. Zwei von unserer Führung unter den Deckworten „Eckenbrecher" und „Mondnacht" geplante und vorbereitete Unternehmen kamen aus taktischen Gründen nicht zur Ausführung.

Am 18. 6. wurde bekannt, daß der aufreibenden Kleinarbeit wieder eine Zeit des Ausspannens folgen solle. In den Tagen vom 20.—22. 6. wurde die Div. teilweise von der 234. J.-D. und teilweise von der 5. bayr. R.-D. abgelöst. Welche Freude sprach aus aller Augen, als wir hörten, es ginge wieder nach

Marquette. Und in der Tat trafen die Batle. am 21. u. 22. 6. wieder in Marquette bezw. in Roeulx ein. Nach einigen Tagen der Ruhe und der sehr notwendigen Säuberung begann hier aufs neue ein Ausbildungsdienst wie bei unserem ersten Aufenthalt. Damit endete ein für die Kriegsgeschichte des Regiments interessanter und hochwichtiger Abschnitt. Ueber unser nächstes Schicksal machten wir uns augenblicklich noch keine Gedanken. Das war vielleicht gut so und erklärte sich auch aus unserer Abgespanntheit und Ruhebedürftigkeit. Wir halten es so mit dem Kirchenlied-Dichter Paul Gerhardt und singen mit ihm:

„Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt,
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann."

Die große Frühjahrsschlacht in Frankreich war beendet! In wenigen Tagen hatte die ungebrochene Stoßkraft des deutschen Heeres ein Loch von 75 **km** Breite und 60 **km** Tiefe in die feindliche Front geschlagen, das englische Heer hatte eine empfindliche Niederlage erlitten und unermeßliche Beute war in die Hände der Sieger gefallen!

Aber trotz dieser, weder von den Franzosen an der Somme, noch von den Engländern in Flandern in monatelangem Ansturm jemals erreichten, ungeheuren Erfolge war das **Ziel** der Obersten Heeresleitung — **Trennung** der Engländer und Franzosen, und **Vernichtung** des englischen Heeres — **nicht** erreicht worden. Schon 2 Wochen nach Beginn des Angriffs lagen sich beide Teile wieder in Schützengräben gegenüber. Zur Erzwingung des Bewegungskrieges hatten die eingesetzten Kräfte nicht ausgereicht.

Obgleich aber dieser erste Angriff nicht alle Hoffnungen erfüllt hatte, war der Glaube der Obersten Heeresleitung an den endlichen Sieg unerschüttert geblieben. Dem ersten Schlag war unmittelbar der zweite gegen die englische Front bei Armentières, nordwestlich Lille, gefolgt, und als auch hier das erstrebte Ziel nicht ganz erreicht wurde, hatte sich die Oberste Heeresleitung zu einem Ablenkungs-Angriff gegen den stärksten Teil der französischen Front zwischen Noyon und Reims entschlossen, dem dann der entscheidende Angriff gegen die englisch Front folgen sollte.

Weder an dem 2. noch am 3. Angriff war die 17. J. D. beteiligt gewesen. Sie hatte vom 10. 4. bis 15. 7. teils in Ruhe gelegen, teils im Schützengraben-Kampfe gestanden, sollte aber beim **letzten** Angriffe gegen die Engländer wieder Verwendung finden und wurde deshalb am 16. 7. nach Rolleghem in Flandern überführt, wo die Vorbereitungen für den entscheidenden Angriff fast vollendet waren. — Zum Angriff kam es aber nicht mehr.

In den seit Beginn der großen deutschen Offensive verflossenen Monaten war es der Entente gelungen, den Zustrom der amerikanischen Divisionen so zu steigern, daß General Foch

— ungeachtet der ungeheuren Kampfverluste, und **früher** als die Oberste Heeresleitung erwartet hatte — sich Mitte Juli zum Gegenangriff stark genug fühlte.

Am 15. 7. erfolgte unter Einsatz gewaltiger Tankgeschwader von Villers-Cotterêts her in Richtung Soissons der 1. Stoß, der die schwachen deutschen Divisionen in bisher nicht erlebter Weise überrannte und gleich tief in die deutschen Stellungen eindrang. Hier war schleunige Hilfe geboten. — Bei der Obersten Heeresleitung griff die Erkenntnis Platz, daß die große Offensive **als gescheitert** anzusehen sei, und daß man sich von jetzt ab auf **die reine Abwehr** beschränken müsse. Der Angriff in Flandern wurde aufgegeben, und die dafür bereitgestellten Kräfte wurden an die bedrohte Front geworfen. Die 17. J. D. wurde der 7. Armee, Heeresgruppe deutscher Kronprinz, unterstellt und am 29. 7. zwischen Soissons und Reims, von Port Arcy a. d. Aisne aus an der Vesle eingesetzt.

Abschnitt XIV.

Die bewegliche Abwehrschlacht zwischen Marne und Vesle.

Kämpfe vor und in der Siegfriedstellung.

16. 7. — 29. 9. 1918.

Walter Nordmann, Leutnant d. Res., Komp.-Führer 2/90.

Am 16. 7. erreichte unsere 3wöchige Ruhezeit in Bouchain, nördlich Cambrai, durch den Befehl zur Verladebereitschaft ihr Ende, und neu gestärkt, in bester Stimmung, ging es am 17. nach Rolleghem in Flandern.

Eine neue Offensive, ein frisch-fröhliches Draufgehen, war baldigst zu erwarten.

Aber der Kriegsgott wollte es anders, und so wurde unsere Div. am 26. 7. nach Chailoet bei Laon befördert. Am 27. 7. bezogen wir Quartiere in Clacy, Barackenlager Chivy, Etouvells und Schloß Fbg. de Leuilly am 29. begann der Vormarsch.

Die Div. gliederte sich in 3 Eingreif-Detachements. Das Detachement Massenbach bestand aus dem Reg., III F. A. 60 und 5 Pi. 9. Es hatte einen schweren, 25 km langen Anmarsch zum Biwaksplatz bei Pont-Arcy. Dem aus flacher Gegend stammenden Mecklenburger war die Gebirgsgegend ganz ungewohnt. Der Marsch ging über bedeutende Höhenzüge, besonders über den 190 m hohen chemin des dames, der auf dem Rücken ein trauriges Trichtergelände, eine Erinnerung an vergangene schwere Kämpfe, zeigte. Es hieß auf steilem Serpentinenweg bergauf und bis auf 50 m wieder bergab zu marschieren und dabei große Hitze und viel Staub zu ertragen. Aber manches erfrischende „Ah" wurde auch laut, sobald sich ein herrlicher Blick in die Täler bot.

Das Biwakleben war etwas Neues, das Baden in der Aisne wirkte erfrischend und war für die Sauberkeit höchst willkommen. Am 31. 7. lag unser Biwak bei Vauxcéré, der Reg.-Stab in Longueval.

Die Verpflegung war leider mangelhaft, da die nötige Fettportion fehlte und genügend Zutaten zum warmen Essen, so daß es reichlich suppig blieb. Auch in der nächsten Zeit lag dieser Mangel vor.

Der Feind hatte inzwischen an einigen Stellen Gelände gewonnen, so daß sich die 7. Armee aus Gründen der Verbesserung der Stellungen entschloß, die Front auf das nördliche Vesleufer zurückzunehmen. Gleichzeitig sollte auch die Ablösung der Kampftruppen durch frische Divisionen durchgeführt werden, und so bezog unser Reg. in der Nacht zum 1. 8. die Ziethenstellung südlich der Vesle, als Aufnahme für die zurückgehenden Kampftruppen. Eine „bewegliche" Verteidigung wurde angeordnet. Dem I. Batl. fiel die Verteidigung des Vorfeldes südlich Bruys-Chartreuve und der Hauptwiderstandslinie 300 m nördlich Bruys-Chery zu, und es verteilte zu diesem Zweck auf breitem und tiefem Raum einzelne Jagdkommandos, stehende Patrouillen und M.-G.-Nester, um den Gegner über die Stärke der Verteidigung möglichst lange zu täuschen und zum Einsatz starker Kräfte zu zwingen. Das II. Batl. besetzte die Linie Mont Notre-Dame 300 m nördlich Mont St. Martin, während das III. Batl. als Reserve westlich Villesavoy liegen blieb.

Unter Zurücklassung eines dünnen Postenschleiers, der bis zum Morgen die Besetzung der bisherigen Stellung bei Fere en Tardenois vortäuschen sollte, lösten sich um Mitternacht vom 1./2. die Kampftruppen vom Feinde und gingen durch unsere Linie zurück. Vor dem Abzuge wurden alle Bestände und Munitionsdepots zurückgeführt. Die Ernte konnte größtenteils eingebracht werden. Bis zum 5. 8. hatten Regentage eingesetzt.

Der Feind hatte die Räumung der Stellung nicht bemerkt und legte am 2. 8. bei Tagesanbruch zu unserer Freude ein wahnsinniges Trommelfeuer auf die leeren Gräben, das erst um 10 Vorm. abflaute und dann bald verstummte. Ob ein Angriff erfolgt war, vermochten wir nicht zu sehen. Hinter unserer verlassenen Stellung vernichtete die feindliche Art. die bisher blühenden Ortschaften und zerstörte alte französische Munitionslager.

11,30 Vorm. näherten sich unserem Vorfelde die ersten feindlichen Patrouillen, die bald von unseren Jagdkommandos vertrieben wurden.

Hierauf versuchten die Amerikaner mit dünnen Schützenlinien und Kavallerie vorzufühlen. Wie auf Verabredung wurden sie von unseren einzelnen Postierungen nahe herangelassen und dann unter so mörderisches M.-G.-Feuer genommen, daß nur wenige zurückkamen.

Erst Nachm. warf der Gegner starke Verbände vor, denen unsere schwachen Kräfte auswichen und sich auf die Hauptwiderstandslinie zurückzogen. 8 Abends versuchte der Amerikaner auch diese Stellung durch Massenangriff zu nehmen. Dicht aufgeschlossen stürmte Welle auf Welle gegen die bedeutend geringere Zahl der Verteidiger vor, und obgleich unser gut liegendes M.-G.- und Inf.-Feuer vernichtend in den feindlichen Massen wirkte, kamen die Amerikaner mit großem Schneid immer näher heran. Erst kurz vor unserer Linie brach die Wucht des Angriffes zusammen und unter enormen Verlusten mußten die Feinde zurückgehen.

In der Nacht zum 3. 8. wurde unsere Rückwärtsbewegung fortgesetzt und die Blücherstellung als Verteidigungslinie eingenommen. Die Vorfeldkämpfe südlich der Vesle waren damit abgeschlossen und das Reg. hatte dabei, den schweren Feindverlusten gegenüber, nur 1 Toten, 6 Verwundete und 2 Vermißte verloren.

Nun war es unsere Aufgabe, dem Gegner den Uebergang über die Vesle zu verwehren und die Blücherstellung zu halten. Daß es für uns sehr schwere Kämpfe zu bestehen geben würde, um dieser Aufgabe gerecht zu werden, darüber konnte bei den gegebenen Verhältnissen kein Zweifel bestehen. Wenn unsere Verteidigungslinie auch Blücherstellung hieß, so war in Wirklichkeit weder Graben noch Hindernis vorhanden, wodurch das so ungleiche Kräfteverhältnis etwas zu unseren Gunsten ausgeglichen wäre. Hinzu kam noch die Ungunst des Geländes für uns, da die Vesle kein ernstliches Hindernis war. Der Reg.-Abschnit, in dem das III. Batl. in vorderster Linie lag, hatte eine Ausdehnung von 1 km Luftlinie und gliederte sich in die Haupt-Widerstands-Linie an der Nationalstraße Reims—Soissons und in das etwa 1 km tiefe Vorfeld von der H.-W.-L. bis

zur Vesle. In der Linie wurden die 9., 10. und 11. Komp. eingesetzt, während die Verteidigung der Vesle und des Vorfeldes der 12. Komp. unter Führung des in vielen schweren Kämpfen auf das beste bewährten Lt. Illmann zufiel. Nur ganz lose Verbindung konnte bei dieser schwachen Besetzung des Vorfeldes mit den Nachbarregimentern, rechts Gren.-R. 89, links J.-R. 93, hergestellt werden, und besonders die linke Flanke war gefährdet, da die Uebersicht über die Vorgänge bei J.-R. 93 durch den Grenzwald genommen wurde.

Unter äußerster Anspannung jedes Mannes suchten sich die Kompn. sofort wenigstens notdürftig zur Verteidigung einzurichten, aber die Amerikaner ließen uns nicht lange Zeit dazu.

Eine wackere Patrouille 12/90 brachte 3 Amerikaner als Gefangene zurück. Es waren gut trainierte, trefflich ausgerüstete Männer, die Truppe im ganzen war aber, zu unserem Vorteil, militärisch unerfahren.

Am 4. 8. Abds. versuchte der Feind bereits durch Masseneinsatz den Uebergang über die Vesle zu erzwingen, konnte aber schon in der Entwickelung durch unser gut liegendes Art.-Vernichtungsfeuer zurückgewiesen werden, zumal die feindliche Art. noch beim Stellungswechsel war und nicht eingreifen konnte. Sie trat erst in der Nacht durch ihr lebhaftes Störungsfeuer auf unsere Stellungen und das Hintergelände in den Kampf und leitete am 5. Morg. die Angriffe durch kräftiges Trommelfeuer ein. Um 7 begannen diese. In dünnen Linien, aber Welle hinter Welle, gingen die Amerikaner vor, ungeachtet der Verluste, die ihnen unser M.-G.- und Art.-Feuer zufügte, und erreichten gegen 8 Vorm. die Vesle. Als hier der Angriff stockte, zwangen unsere M.-G. die Stürmenden zur Umkehr. Auch bei den Nachbarregimentern war der Angriff restlos abgewiesen, jedoch war jetzt auf dem linken Flügel, durch ein Zusammenziehen des J.-R. 93 nach der Mitte, eine Lücke entstanden.

Die 12. Komp. konnte sich unmöglich noch weiter ausdehnen, zumal auch sie nicht ohne Verluste aus dem Kampf hervorgegangen war. Ein Hilferuf an das Reg. verhallte, so wurde diese Lücke unser Verhängnis. Am 6. Vorm. gelang es dem Feinde, trotz Störungsfeuers unserer Art., Brückenmaterial heranzuschaffen, so daß man auf weitere Angriffe vorbereitet sein mußte. 6 Nachm. setzte schlagartig ein rasendes Trommelfeuer

auf unsere Stellungen ein und gleichzeitig eine starke Vernebelung der Vesleniederung, so daß in kurzer Zeit jede Fernsicht unmöglich war. Doch gelang es unseren an der Vesle vorgeschobenen Posten rechtzeitig den Beginn des Angriffes 6,30 zu bemerken, der durch unser heftiges M.-G.-Feuer ins Stocken kam. Aber dem Feinde gelang es, den rechten Flügel des J.-R. 93 zurückzuwerfen und 12/90 unbemerkt in den Rücken zu kommen. Plötzlich bekam die Komp. in Flanke und Rücken heftiges M.-G.-Feuer und in dem verzweifelten Kampf nach drei Seiten fand Lt. Illmann und mit ihm der größte Teil seiner Füsiliere den Heldentod. Nur einem kleinen Teil gelang es, sich zur 11. Komp. an der Nationalstraße durchzuschlagen. Nach Vernichtung der 12. Komp. setzten die Amerikaner sofort den Angriff auf die H.-W.-L. fort und es entspann sich auch hier ein zähes Ringen. Immer neue Truppen stürmten vor und konnten doch der kaltblütigen Verteidigung gegenüber lange keine Erfolge erringen. Erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit gelang es dem Feinde auf unserem rechten Flügel, durch Ausnutzung eines toten Winkels an der Nationalstraße Fuß zu fassen, dann aber scheiterten alle weiteren Versuche, Gelände zu gewinnen, besonders durch die zähe Tapferkeit der 11. Komp. unter Führung des Lt. d. L. Bensch. Als der Nachstoß von 11/90 als Res.-Komp. durch heftiges M.-G.-Feuer stockte und der Komp.-Führer weit vorn allein lag, kam als Erster und Einziger sein Bursche Franz Kröpelin, ein blutjunger, 19jähriger Mecklenburger, zu ihm mit den Worten: „Ich lasse Herrn Leutnant nicht allein." Das Beispiel wirkte und die Komp. folgte nun in die Stellung beim Komp.-Führer. Ein sofortiger Gegenstoß mit den wenigen Kräften war gegen die Massen des Feindes unmöglich. Zwar war das I. Batl., das bei Longueval im Biwak lag, sofort bei Beginn der Angrife alarmiert worden, konnte aber vor Anbruch der Dunkelheit nicht mehr in den Kampf eingreifen. Darum wurde vom Reg. der Gegenangriff auf 5,20 Vorm. am 7. 8. angesetzt und zwar von je zwei Kompn. I und II/90. Die feindliche Front sollte überraschend südlich der Nationalstraße von Westen her angegriffen und aufgerollt werden, im Notfall sollte III/90 frontal in den Kampf eingreifen.

Da eine Vorbereitung durch unsere Art. nicht stattfinden sollte, konnte das Ziel nur durch Ueberraschung erreicht werden, aber sie gelang nicht. Schon nach den ersten Sprüngen schlug

den Kompn. ein so rasendes M.-G.- und regelrechtes Minen-Sperrfeuer entgegen, daß sie sich nur unter erheblichen Verlusten in dem deckungslosen Gelände vorarbeiten konnten. Bei jedem Sprung vermehrten sich die Verluste an Führern und Streitern derart, daß es unmöglich war, an den Feind heranzukommen. Schweren Herzens mußten die wenigen überlebenden Führer den Befehl geben, liegen zu bleiben und sofort Deckung gegen das vernichtende M.-G.-Feuer zu schaffen. Die amerikanischen Schützen hatten besonders die Waldstücke südlich der Straße stark besetzt, ohne daß von ihnen etwas zu sehen war. So mußten wir die unendlich langsam vergehenden Stunden in den Erdlöchern liegen, ohne uns auch nur bewegen zu können.

Es war eine Erlösung, als der Feind 2 Nachm. angriff und es war eine Freude, zu sehen, wie sich unsere M.-G.-Schützen bemühten, den Amerikanern die Verluste des Morgens heimzuzahlen. So warf sich todesmutig ein braver Mecklenburger, Kriegsfreiw. Schwarz 11/90, mit seinem M.-G auf offener Chaussee nieder und gab ein mörderisches Feuer auf die Stürmenden ab. Es gelang uns, den Angriff sehr blutig abzuweisen. Auf Befehl des Regts. wurde nun ein Gegenstoß mit Hilfe des Restes des I. Batls. 6,20 Nachm. wiederholt, aber auch dieser blieb erfolglos und erhöhte nur unsere Verluste. Die einbrechende Dunkelheit machte den Kämpfen ein Ende und die Verbände wurden neu geordnet. Viele treffliche Kameraden kehrten nicht mehr zurück, sie hatten ihr Bestes, ihr Leben, dem Vaterlande und der Ehre des Regts. geopfert. Durch ihren Heldentod haben sie sich ein ehrendes Andenken gesichert, solange es noch aufrichtige Kaiserfüsiliere aus den Tagen an der Vesle gibt. Die Verluste vom 4.—7. 8. waren für unsere kleine Schar recht erheblich, 9 Offiz., 120 Füs. hatten ihr Leben geopfert, 32 Füs. wurden vermißt.

Das II. Batl. ging in der Nacht wieder in die Bereitschaftstellung zurück und das I. und III. Batl. besetzten nebeneinander die vordere Linie. Sie lief jetzt, bis auf einen kleinen Raum zwischen der 3. und 12. Komp., längs der Nationalstraße, das Vorfeld war verloren.

In den folgenden Tagen machte sich auf beiden Seiten bei der Inf. eine Ermattung nach den schweren Kämpfen geltend, so daß sie ziemlich ruhig verliefen. Desto lebhafter war beiderseits

die Artil. Bei Tag und Nacht belegte die amerikanische Art. unsere Anmarschstraßen und das Hintergelände mit unregelmäßigen Feuerüberfällen. Am 9. 8. wurde im Regts.-Gefechtsstand durch die Sprengstücke einer Granate unser Regts.-Kommandeur am Kopfe leicht verletzt, neben einer gut verlaufenen Kreuzverletzung durch Steinmassen. In der Nebenhöhle wurde unser Regts.-Adjutant, Lt. Gerhard Westphal, durch einen Granatsplitter schwer am Kopfe verletzt, als er bei der Arbeit am Tische saß. Sogleich ohnmächtig, fiel der Brave hintenüber und starb am 20. 8. im Feldlazarett. Sein Verlust wurde im Reg. aufs tiefste empfunden, hatte er sich doch durch seinen als Führer der 3. M.-G.-Komp. oft bewiesenen Schneid allgemeine Achtung und durch seine immer gleiche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft die Liebe von Offizieren und Füsilieren erworben. Gleichzeitig wurden vom Reg.-Nachr.-Trupp zwei vortreffliche Füsiliere, Walter Bekker und Otto Utermark, getötet und 1 Sergeant und 4 Mann verwundet.

Da beim Feinde alles ruhig blieb, übernahm in der Nacht zum 12. das I. Batl. allein die Verteidigung der Kampfstellung. Das III. Batl. blieb in den Steinhöhlen hart nördlich der Nationalstraße in Bereitschaft und das II. Batl. wurde nach Longueval zurückgezogen. Am 12. Nachts nahm die 1. Komp. durch kühnen Handstreich den noch immer von den Amerikanern besetzten kleinen Teil der Nationalstraße, und nun hatten wir wieder eine zusammenhängende Verteidigungsstellung.

Von beiden Seiten wurden Nachts Erkundungspatrouillen ausgesandt, um etwaige Veränderungen festzustellen.

Am 16., 8 Nachts, gelang es einer Patrouille 3/90 unter Führung des Serg. Geist, die noch vom Feinde besetzten Waldstücke zu umgehen und bis zum Bahndamm, der hart nördlich der Vesle lief, vorzudringen. Die Patrouille stellte fest, daß die Amerikaner ihre Stellung vom rechten Flügel, etwa bis zur Mitte unseres Abschnittes, aufgegeben hatten. Sofort besetzte 3/90, unbemerkt vom Feinde, im Anschluß an 2/89 einen Teil des Bahndammes und richtete sich mit starker Sicherung nach links zur Verteidigung ein. In der folgenden Nacht gingen auch 1, 2, 4/90 im Zusammenhange mit dem linken Nachbarn, 12/112, vor, warfen im kurzen Handgranatenkampf die feindlichen Postierungen in den Waldstücken zurück und besetzten den Bahndamm.

Wegen der Unübersichtlichkeit der neuen Stellung ging aber das Nachbar-Reg. wieder an die Nationalstraße zurück. So mußte auch unser linker Flügel wieder soweit zurückgebogen werden, um Anschluß zu halten. Bis auf das nördliche Vesleufer war nun das ganze Vorfeld wieder in unserer Hand.

Am 20. 8. erhielt jedes Batl. 6 Tankgewehre, an denen beschleunigt die Ausbildung der Bedienung vorgenommen wurde.

Nach Ablösung des I. durch das II. Batl. wurde von der 17. J.-D. und der linken Nachbar-Div. das Unternehmen „Amerika" auf den 22. festgesetzt, um auch das Nordufer der Vesle wieder zu nehmen. Ein kurzes Trommelfeuer unserer Art. leitete den Angriff ein, für den vom Reg. das II. Batl. bestimmt war. 5,50 trat die 8. Komp. gleichzeitig mit Reg. 112 zum Sturm an und fand zunächst nur schwachen Widerstand, der schnell gebrochen werden konnte. Dagegen stieß J.-R. 112 sogleich auf starke feindliche Kräfte und mußte um jeden Schritt schwer kämpfen, wodurch bald seine rechte Flügelkomp. in unseren Angriffsstreifen abgedrängt wurde. Trotz der Lücke, die dadurch entstanden war, setzte die 8. Komp. den Angriff fort und trat auch bald in ein schweres Waldgefecht ein. Ein stark ausgebautes feindliches M.-G.-Nest leistete heftigen Widerstand und machte eine Teilung der Komp. notwendig, sollte nicht der ganze Angriff stocken. Während Lt. d. R. Thordsen das M.-G.-Nest niederkämpfte, führte Lt. d. R. Pflüger den anderen Teil der Komp. weiter zum Angriff vor und erstürmte in schneidigem Stoß das nördliche Vesleufer. Zur Sicherung der linken Flanke war inzwischen die 7. Komp. eingesetzt. Vom Reg. 112 war nichts zu sehen, doch schien es, nach dem heftigen Feuer zu urteilen, noch den Angriff fortzusetzen, und es gelang der 7. Komp., durch Ausdehnung in den Nachbarabschnitt die Verbindung wieder herzustellen.

Aber die Stoßkraft des Regts. war erschöpft, der Angriff stockte, und sofort gingen die Amerikaner zum Angriff über. Die 112er wichen immer weiter zurück, die 7. Komp. mußte sich immer weiter ausdehnen und schließlich doch den Anschluß aufgeben, da die 8. Komp. ihre Stellung an der Vesle gegen wiederholte Angriffe hart verteidigen mußte und sich deshalb nicht ausdehnen konnte.

Sofort setzten starke feindliche Verbände zur Umfassung unseres linken Flügels an und nun mußte die 8. Komp. die Vesle aufgeben und der 7. Komp. Hilfe bringen, die schon im ernsten

Kampf nach zwei Seiten verwickelt war. Die Amerikaner wichen wieder zurück und abermals gingen die 7. und 8. Komp. zum Sturm vor. Um 2 Nachm. hatten sie den Feind wieder über die Vesle zurückgeworfen und setzten sich nun endgültig am Bahndamm fest. Das J.-R. 112 war bis zur Nationalstraße zurückgegangen, weshalb unsere 2. Komp. als Rückendeckung an unserem linken Flügel eingesetzt wurde. Alle weiteren Angriffe des Feindes wurden jetzt abgeschlagen und mit Einbruch der Dunkelheit wurde die Vesle im ganzen Regts.-Abschnitt wieder von uns beherrscht.

Die Nacht verlief völlig ruhig, aber schon beim Morgengrauen des 23. 8. erneuerten die Amerikaner ihre Angriffe auf Reg. 112 und auf unseren linken Flügel. Der Kampf dauerte den ganzen Vorm. und wurde auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt. Zweimal mußten wir unseren linken Flügel zurücknehmen und zweimal den Bahndamm wieder stürmen. Endlich trafen gegen Mittag vom Nachbar weitere Verstärkungen an unserem Flügel ein, so daß der Bahndamm nun gegen alle Angriffe gehalten werden konnte. Eine Menge Vorräte und Ausrüstungsgegenstände fanden sich als willkommene Beute vor.

Während dieser Kampfhandlungen traf am 23. 8. Nachm. der neue Regts.-Komm., Major Dammann, auf dem Regts.-Gefechtsstande ein und übernahm die Führung des Regts.

Nach seinen erfolglosen Angriffen verhielt sich der Feind in den folgenden Tagen ziemlich ruhig.

In der Nacht zum 25. fand die Ablösung innerhalb des Regts. statt und übernahm III/90 den Kampfabschnitt.

Am 31. 8. Nachts wurde die rechts von uns liegende 24. Res.-Div. ohne Ablösung aus der Front herausgezogen, daher mußte die 17. J.-D. unseren Regts.-Abschnitt abgeben und dafür 2 Regts.-Breiten der 24. R.-D. übernehmen. Das I. Batl. löste bei Anbruch der Nacht das Kampf-Batl. I/R. 266 südwestl. Paars in einer günstigen Stellung ab.

In der folgenden Nacht wurden auch das II. und III. Batl. in unserem bisherigen Abschnitt abgelöst und lösten ihrerseits die Reste des R. 266 in der neuen Stellung ab. Für die Nacht zum 4. 9. wurde die Zurücknahme der Front von der Vesle auf das nördliche Aisneufer bei Bourg unter dem Decknamen „Flußschiffahrt" befohlen. 12,30 Vorm. löste sich das I. Batl., indem es einzelne Doppelposten zurückließ, unbemerkt vom Feinde los und

marschierte in die Unterkunftsräume nördl. der Aisne. Am 4. 9. Morg. folgte das II. Batl. und besetzte die neue Bereitschaftstellung nach Zurücklassung von 3 Kampfpatr. Das III. Batl. besetzte die Kampfstellung an dem Aisnekanal und an der Aisne. Sofort bei Tagesanbruch am 4. 9. drängte der Amerikaner im Nachbarabschnitt kräftig nach, so daß sich auch unsere Patrouillen unter dem Drucke langsam zurückziehen mußten und Abds. schließlich auf das nördliche Aisne-Ufer übertraten.

Am Morgen des 5. hatte der Feind den Waldrand hart südlich der Straße Villers—Vieil-Arcy etwa 1 km vor unserer Stellung am Kanal besetzt. Obgleich der Regts.-Abschnitt eine Breite von 4200 m umfaßte und deshalb nur eine schwache Besetzung der Verteidigungslinie möglich war, waren die Verhältnisse durch das 1 km tiefe, völlig ebene Vorgelände und den breiten Aisnekanal für uns sehr günstig. Der Amerikaner zeigte auch keine Absicht, hier anzugreifen, und bis auf ein schwaches Unternehmen am 8. verlief die ganze Zeit unseres Einsatzes an der Aisne ohne Kampfhandlungen.

Am 15. und 16. 9. wurde das Reg. nach Ablösung durch J.-R. 441 aus der Front herausgezogen und das II. Batl. in Prestes et Thierny in Notquartieren untergebracht, während das I. und III. Batl. bei dem Orte Biwak bezogen. Aber eine längere Ruhezeit gab es nicht mehr, schon am 16. Nachm. trafen die Befehle für erneuten Einsatz der Div. bei Jouy und Aizy südlich des Chemin des Dames ein.

Hier hatten die Franzosen in letzter Zeit immer wieder mit besonderer Zähigkeit angegriffen, und obgleich die Erfolge trotz des ungeheuren Einsatzes an Menschen und Art. sehr gering waren, dauerten doch ihre Angriffe noch immer fort, durch die namentlich die 5. Div. stark mitgenommen war, welche nun durch unsere Div. abgelöst werden sollte. Am 17. 9. Abds. fand die Ablösung, trotz mehrfacher Vergasung und heftiger Feuerüberfälle von seiten des Feindes, statt. Das II. Batl. wurde Kampf-, das I. Batl. Bereitschafts- und das III. Ruhe-Batl. Der Abschnitt des Regts. war 2300 m breit, sehr unübersichtlich und durch den starken Beschuß nicht mehr in verteidigungsfähigem Zustand. Das Bereitschafts-Batl. war in riesigen Steinhöhlen bei der Hameret-Fe. und das Ruhe-Batl. ebenso in der Beauregard-Höhle nördlich des Chemin des Dames untergebracht. Schon

am 18. früh griff der Feind nach Abgabe von starken Salven mit Gewehrgranaten wiederholt die Sappen im Abschnitt der 8. Komp. an, konnte jedoch immer wieder abgeschlagen werden. Sechsmal wurden die Angriffe wiederholt, und gegen Abend machte sich bereits ein empfindlicher Mangel an Handgranaten fühlbar, der auch durch wiederholte Anforderung beim Gren.-Reg. 12 nicht behoben wurde. So gelang es am 19. früh, nachdem bei 8/90 die letzten Handgranaten verbraucht waren, dem Franzmann, in den 3 Sappen Fuß zu fassen. Der Graben konnte noch abgeriegelt und nach Verstärkung durch die 4. Komp. gehalten werden, aber die Lage blieb durch das Fehlen des wichtigsten und wirksamsten Nahkampfmittels sehr gefährlich. Bald mußte denn auch, nach immer wiederholten Angriffen, die vordere Stellung bis zur Art.-Schutzstellung zurückgenommen werden, nur 5/90 hielt sich noch bis 5 Nachm. in der alten Linie. Sie zog sich, kämpfend, auf das Plateau von Colombe zurück und wurde hier von der 3. Komp. verstärkt und verlängert. Auch das Gren.-Reg. 89, rechts von uns, hatte den ganzen Tag über schwere Kämpfe zu bestehen und verlor Nachm. durch Umzingelung seine linke Flügel-Komp., so daß nun auch unsere 1. Komp. zur Abriegelung des stark bedrohten Grabens eingesetzt werden mußte. Ein Versuch, am Abend unsere alte Stellung im Gegenstoß wiederzunehmen, scheiterte an der sehr starken Besetzung des Feindes.

Die folgenden Tage verliefen, abgesehen vom starken Beschuß der Stellungen und des Hintergeländes, ruhig.

Am 21. wurde rechts von uns das J.-R. 37 eingeschoben und dadurch unser Regts.-Abschnitt um 2 Komp.-Breiten verringert.

Am 23. übernahm das I. Batl. allein die Kampfstellung, das III. Batl. wurde Bereitschafts- und das II. Ruhe-Batl.

Am 25. setzte plötzlich starkes feindliches Art.-Feuer auf unsere vordersten Linien ein, das sich bald zum Trommelfeuer steigerte und eine halbe Stunde dauerte. Ein Angriff erfolgte jedoch nur bei dem J.-R. 37 und konnte abgewiesen werden.

Am 26. nahmen die Franzosen die Mulde bei Jouy-Aizy mit Fliegerbeobachtung unter starkes Art.-Feuer, das den ganzen Tag anhielt, ohne daß ein Angriff erfolgte.

In der Nacht zum 27. 9. erfolgte innerhalb des Regts. wieder Ablösung, so daß nun das III. Batl. Kampfbatl. wurde. Gleichzeitig begannen auch die Vorbereitungen für das Unternehmen „Talfahrt", das hieß, die Rückverlegung der Front hinter den Ailettegrund.

Durch die häufigen, wenn auch geringen Geländeverluste war unsere Frontlinie, namentlich an der Laffaux-Ecke, so ungünstig geworden, daß diese Rückbewegung durchaus notwendig geworden war, um Truppen zu sparen.

Ueber den Gesundheitszustand in dieser Zeit gibt das Kriegstagebuch an: „Der Gesundheitszustand der Truppen ist durch das andauernde Liegen in Granattrichtern, wodurch die Truppe allen Unbilden der Witterung ausgesetzt ist, und durch die andauernden Kämpfe, wenig befriedigend."

Noch am 27., dem letzten Tage vor der Zurückverlegung der Front, hatte das Reg. schwere Kämpfe zu bestehen. Der Vorm. verlief im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen auffällig ruhig, und nur die Ortschaften Jouy und Aizy lagen unter schwerem Art.-Feuer. Gegen 6 Abds. setzte dann schlagartig rasendes Trommelfeuer auf die Regts.-Front und die des Regts. 37 ein, durch das bei dem ohnehin trüben Wetter jede Fernsicht genommen wurde. Nach einer halben Stunde verlegte der Feind das Feuer in unverminderter Stärke rückwärts, während seine Inf. den Angriff begann. In dichten Massen, Welle auf Welle, stürmte sie gegen unsere schwachen Linien vor, aber mit eiserner Ruhe erwarteten die Kompn. des III. Batls. den Augenblick, bis ihre Gewehre und M.-G. am wirksamsten eingreifen konnten. Dann schlug den Franzosen ein so mörderisches Feuer entgegen, daß bald der Angriff stockte.

Aber noch bevor die Massen des Angreifers zurückfluteten, kam ihnen von der Flanke Hilfe. Bei dem Reg. 37 war es den Franzosen gelungen, durchzubrechen, ohne daß es von unseren selbst im schweren Kampfe liegenden Kompn. bemerkt wurde. So gelang es dem Feinde, unseren rechten Flügel aufzurollen, und um jeden Schritt kämpfend, ging das III. Batl. zurück, bis die einbrechende Dunkelheit den Kampf beendete.

Trotz dieser Kampfhandlungen und der nächsten Nähe des Feindes gelang die unbemerkte Loslösung für das Unternehmen „Talfahrt".

Um 2 Nachts rückte das III. Batl. unter Zurücklassung von Kampfpatrouillen aus dem Abschnitt ab. Das II. und III. Batl. marschierten nach Laon, wo die Div. in Ruhe kommen sollte. Das I. Batl. dagegen besetzte, zunächst für das Reg. 37. die Aufnahmestellung nördlich des Oisekanals, da die 37er, infolge der Kämpfe des letzten Abends, nicht dazu imstande waren. Das I. Batl. traf daher erst am 29. 9. Vorm. in Laon ein.

Heiß waren die Tage bei Jouy—Aizy gewesen und viele Kameraden, 2 Ofiz., 39 Füs., haben auch hier ihr Leben lassen müssen, 89 Füs. wurden vermißt, aber trotzdem, oder gerade deshalb überließen wir nur unwillig den verhaßten Franzosen den Platz!

Als Abschluß dieses Kriegsabschnitts sei hier der Div.-Tagesbefehl wiedergegeben, der uns mit Stolz erfüllte und gleichzeitig ein Ansporn war für die kommenden Kämpfe.

„Der Abzug der Division aus dem Abschnitt Fe. de Colombe-Vailly ist ohne Störung gelungen. Die zurückgenommenen Teile der 2. Armee stehen kampfbereit in starker Stellung.

Wieder liegt eine Zeitspanne des Kampfes hinter uns, in der wir zwar nicht, wie wir es uns am 21. März gedacht haben, im Siegeslauf verfolgen, nicht, wie wir in Flandern hinter dem Kemmel bereitstehend hofften, den verhaßten Engländer angreifen durften, sondern Monate, in denen Schwereres — Verteidigung und Rückmarsch — von der Division verlangt werden mußte. Und wie nicht anders zu erwarten, hat auch diesen Aufgaben gegenüber die Division sich ihres alten Rufes, eine der besten der deutschen Armee zu sein, würdig gezeigt.

Mit Stolz könnt ihr auf diese Zeit zurückblicken, die Tage an Vesle und Aisne bedeuten neue Daten ruhmreicher Erinnerungen in der Geschichte unserer Truppenteile. Bei Abwehr feindlicher Angriffe und eigenem Angriff, bei kühnen Patrouillen und Stoßtruppunternehmungen und schwerem Stellungsbau, bei häufigem Stellungswechsel haben alle Angehörigen der Division in hohem Maße ihre Schuldigkeit getan, getreu unterstützt von den zugeteilt gewesenen Formationen. Noch in den letzten Tagen haben Infanterie und Pioniere eine Gewaltleistung im Brückenbau geschafft, und am 27. 9. habt ihr den der Zahl nach mit weit überlegenen

Kräften angreifenden Franzosen erneut gezeigt, daß es ein schlechtes Geschäft ist, mit Mecklenburgern und Hanseaten anzubinden. In dieser zähen Abwehr habt ihr in harter Zeit dem Vaterlande Großes geleistet!

Wir gedenken in Ehrfurcht unserer Toten und in Fürsorge unserer Verwundeten!

Und nun gilt es, die Division schnell wieder so verwendungsbereit zu machen, daß sie den sicher nicht ausbleibenden neuen Aufgaben gewachsen ist. Die 17. Division kämpft immer an entscheidender Stelle, und sie wird auch in Zukunft das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen!

von Held."

Gesamtlage XV—XVIII.

Dem ersten erfolgreichen Offensivstoße der Entente bei Soissons waren in rascher Folge weitere Angriffe fast auf der ganzen Front von Arras bis Verdun gefolgt. Sie hatten die deutschen Linien zwar nicht durchbrechen können, hatten sie aber erschüttert und an manchen Stellen zurückgedrückt, so daß auch bei der Obersten Heeresleitung der bis dahin unerschütterlich bewahrte Glaube an den endlichen Sieg dahinschwand und sie sich im August — der 8. August schwarzer Tag! — angesichts der großen und nicht mehr zu ersetzenden Verluste an Menschen und Material, veranlaßt fühlte, der Reichsregierung den Beginn von Friedensverhandlungen anzuraten.

Die Erkenntnis, daß nun die letzte Kraft des deutschen Heeres eingesetzt und verausgabt war, führte sie Anfang September auch zu dem Entschluß, den im März in wenigen Tagen eroberten Boden preiszugeben und die „wellig" gewordene deutsche Front in die Siegfried-Stellung zurückzuverlegen.

Die Wandlung in der Auffassung der allgemeinen Lage bei der Obersten Heeresleitung war aber nicht allein durch die erlittenen Fehlschläge und Verluste hervorgerufen. Vom Frontsoldaten fast unbemerkt, hatten sich auch in der Heimat die Verhältnisse zum Schlimmen gewendet. Seit dem Dezember 1916 war in Deutschland die Friedenssehnsucht erwacht und nicht mehr eingeschlafen. Durch die unselige Friedensresolution des Deutschen Reichstages vom 19. Juli 1917 war sie zum Friedens*verlangen* gesteigert und hatte den Willen des deutschen Volkes zum Durchhalten geschwächt, die Siegeszuversicht und den Siegeswillen der Ententevölker aber gefestigt. — Vom deutschen „Burgfrieden" war schon lange nichts mehr zu merken. Das alte elende Parteigezänk war wieder an seine Stelle getreten, förderte überall die Unzufriedenheit und die Neigung zur Unbotmäßigkeit bis tief in die Etappe hinein und erschwerte es der Heeresleitung, die Kampffront mit dem Notwendigen und Möglichen an Ersatz zu versehen.

Demgegenüber war die Siegeszuversicht der Entente durch den Erfolg bei Soissons zur Siegesgewißheit gesteigert, durch die die alliierten Führer und Heere zu den letzten und größten Anstrengungen angespornt und fortgerissen wurden. Der monatliche Nachschub von einer Viertelmillion frischer amerikanischer Streiter sicherte der Entente die dauernde Ueberlegenheit an Zahl und mußte schließlich dazu führen, daß die kampferprobten, aber zermürbten, weil ohne Ablösung und Ruhepause fechtenden deutschen Divisionen endlich durch die Wucht der feindlichen Massen erdrückt wurden.

Diese ungünstigen Verhältnisse an der Westfront und in der Heimat, die für die Oberste Heeresleitung die erste Veranlassung gewesen waren, zum Frieden zu raten, erfuhren im Laufe des September eine wesentliche Verschärfung durch den Zusammenbruch erst der mazedonischen und dann der Palästina-Front. Die Türkei und Bulgarien, die sich bis dahin nur durch die Hoffnung auf einen deutschen Sieg im Westen aufrecht erhalten hatten, schieden aus der Reihe der kämpfenden Mittelmächte aus. Die Donaumonarchie hatte einseitig Friedensverhandlungen unternommen, aber vergeblich, zu rechnen war auf Heer und Staat nicht mehr. Damit war auch unsere letzte Hoffnung auf einen erträglichen Frieden begraben.

Und jetzt hielt General Foch den Augenblick für gekommen, auch die deutsche Front im Westen zu zermalmen! — Fast gleichzeitig begann an drei verschiedenen, ausgedehnten Frontteilen am 26., 27. u. 28. 9. 18 die lange geplante Generaloffensive der Entente. Jedoch mit dem „Zermalmen" wurde es nichts! Im Anfange schien es sogar, als ob sich der gewaltige Massenansturm schon an der Siegfried-Stellung brechen würde, aber unaufhaltsam zerschmolz die schwache Zahl der tapferen Verteidiger vor der unendlichen Ueberlegenheit der Angreifer.

Es entstand die Gefahr, daß der Zusammenhang der dünnen deutschen Linie zerrissen würde. In der zweiten Hälfte des Oktober, nachdem der ungleiche Kampf um die Siegfried-Stellung fast einen Monat gedauert hatte, mußte die deutsche Kampffront in die Hermann-Hunding-Stellung, und als auch diese Anfang November brüchig wurde, in die Antwerpen-Maas-Stellung zurückgenommen werden. Hier erreichte die bis zum Schluß zuversichtlich und todesmutig ausharrenden Kämpfer am

11. 11. die Nachricht vom Abschluß des schmählichen und dem Frontsoldaten unbegreiflichen Waffenstillstandes, der Deutschland auf unabsehbare Zeit wehrlos machte.

Die 17. J.-D. hatte während zweier langer Monate, vom 29. 7. bis zum 27. 9., fast ohne Ruhe in der Abwehrschlacht an der Aisne und Vesle tapfer ihren Mann gestanden. Als dann am 26. 9. die Generaloffensive der Entente westlich der Argonnen einsetzte, wurde die Division aus ihrer bisherigen Stellung herausgezogen, ohne Verzug an die schwer bedrohte Champagne-Front befördert und der 1. Armee unterstellt, in deren Verbande sie, bis auf wenige Tage vom 16.—26. 10. bei der 5. Armee, weiterhin bis zum 11. 11. an den Abwehr- und Rückzugskämpfen ununterbrochen teilnahm — trotz schwerster Verluste und schier übermenschlicher Anstrengungen bis zum Schluß eine der kampffreudigsten und zuverlässigsten Säulen des deutschen Heeres!

Abschnitt XV.

Abwehrschlacht in der Champagne.

30. 9. — 16. 10. 1918.

Walter Nordmann.

Während wir uns in der Front bei den andauernden Kampfhandlungen wenig oder gar nicht mit den Vorgängen an anderen Fronten und in der Heimat beschäftigen konnten, stürmten nun in Laon all die Nachrichten von den Ereignissen auf uns ein, die gerade mit Ende September begonnen hatten.

Nur ein Ruhetag war uns in Laon vergönnt, und doch schien die Div. wieder völlig frisch und kampfesfreudig zu sein, als läge eine lange Ruhezeit hinter ihr.

Am 30. 9., 8 Vorm., mußte das Reg. bei Festieux bereit stehen, da auf der Naht der Gruppen Schöler und Wichura ein Angriff erwartet wurde. Aber schon auf dem Marsche zum Bereitstellungsplatz lief Gegenbefehl ein, der das Reg. nach Athies beorderte. Hier wurden wir verladen und nach der Champagne befördert, wo augenblicklich die heftigsten Kämpfe tobten.

Am 1. 10. Abds. wurde das Reg. in Semide und Contreuve ausgeladen. Nach einem Marsche nach Mont St. Martin wurde dort Nachtquartier bezogen. Die Einwohner waren wenig zugänglich und mußten bald flüchten, als die feindlichen Kanonen ihre Zerstörungswut ausübten. III/90 erlitt unter diesem Feuer erhebliche Verluste und räumte die Quartiere. Am 2. 10. Vorm. wurde deshalb das Reg. nach Sugny zurückgezogen und biwakierte dort, vorläufig als Armeereserve.

Fast in demselben Abschnitt, in dem das Reg. 1915/16 lag, waren wir nun wieder eingesetzt. Aber wie sehr hatte sich in den 2 Jahren alles verändert. Damals bezog das Reg. in voller

Kriegsstärke, sogar mit einer 13. Komp., nach langer Erholungszeit in fester Stellung den Abschnitt, jetzt kamen wir aus schweren Kämpfen mit so geringen Kräften, daß jedes Batl. eine seiner 4 Kompn. auflösen mußte, damit jede Komp. wenigstens eine Gefechtsstärke von 40 Gewehren im Durchschnitt erreichte. Für die wenigen alten Champagne-Kämpfer boten die Tage eine Reihe schmerzlicher Erinnerungen und doch war eines dasselbe geblieben: „Die Siegeszuversicht und der Siegeswille!"

Unsere alte, unter vielem Schweiß und manchem echt Mecklenburger Fluch ausgebaute Stellung war bei unserem Eintreffen verloren und die vorderste Linie verlief nun etwa in Höhe der damaligen R I-Stellung.

Die feindlichen Massenangriffe hatten in den letzten Tagen etwas nachgelassen, aber schon am 3. setzten sie auf der ganzen Linie wieder ein, und es gelang den Amerikanern, bei der Schlesier- und Grenadierhöhe durchzubrechen.

Zum Gegenstoß wurden die Schwester-Regtr. 89 und 90 bestimmt und Mittg. mit Lastkraftwagen zur Römerschanze befördert. Bei dem klaren Wetter waren die feindlichen Flieger außerordentlich tätig, so daß ihnen die Truppenbewegungen auf den Straßen nicht verborgen bleiben konnten. Kaum hatte III/90 bei der Schanze die Wagen verlassen, als ein feindliches Geschwader von etwa 20 Flugzeugen seine Kettenbomben abwarf, durch die das Batl. erhebliche Verluste erlitt. Hierbei fiel auch unser Reg.-Arzt, Oberstabsarzt d. R. Waldow. Er war im ganzen Reg. wegen seiner dauernden, aufopfernden Hilfsbereitschaft beliebt und geachtet und so eilte er auch hier, ungeachtet der eigenen Gefahr, sofort den Verwundeten zu Hilfe, aber gleich darauf tötete ihn eine Bombe.

9 Abds. marschierte das Reg. weiter zum Punkt 129 an der Straße Semide—St. Etienne, um von hier aus in Angriffsgliederung am 4. 10., 12,30 früh, den Vormarsch in Richtung Schlesierhöhe„ anzutreten. Als vorderste Welle wurden II/90 rechts und III/90 links eingesetzt. I/90 folgte als 2. Welle rechts gestaffelt mit dem Auftrage, unter allen Umständen den Anschluß rechts herzustellen. Da Führer nicht gestellt werden konnten, mußte bei der völligen Finsternis lediglich nach dem Kompaß marschiert werden. So wurde schon allein der Vormarsch ohne Kämpfe eine große Anstrengung, zumal mit vollem Gepäck mar-

schiert werden mußte und man über jedes noch so kleine Hindernis stolperte und fiel.

Als um 4,30 Vorm. zum ersten Male Halt gemacht wurde, war die Ermüdung bereits so groß, daß die Mannschaften in kurzer Zeit fast ausnahmslos einschliefen.

5,30 Vorm. erhielt das Reg. von der 102. Inf.-Brig., der es unterstellt war, genaue Angriffsbefehle.

Der Sturm sollte nach halbstündiger Art.-Vorbereitung 6,30 mit dem Ziel Grenadier- und Schlesierhöhe beginnen.

Da der Anschluß rechts mit der 15. bayer. Div. immer noch nicht erreicht war, wurde schon jetzt die vordere Welle durch das I. Batl. verlängert und gleichzeitig eine Seitenpatrouille, unter Lt. R. Voß, 4/90 ausgeschickt, um den linken Flügel der Bayern festzustellen. 6,30 wurde zum Sturm angetreten und sofort schien die vorher so lähmende Müdigkeit vergessen. In dem Buschwerk am Fuße der Höhen fanden die Batle. nur schwachen Widerstand, sobald sie sich jedoch auf freiem Felde der Feldbahn näherten, setzte vom Feinde mit starkem M.-G.-Feuer sehr zäher Widerstand, besonders gegen das I. Batl., ein. Die Yankees hatten offenbar die Fortsetzung ihrer gestrigen Angriffe geplant, so daß sich nun bei der starken Besetzung der feindlichen Linie ein heftiger Kampf entspann, der auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurde. Nur in kurzen energischen Sprüngen konnten sich die Kompn. an den Feind heranarbeiten, der trotz starker Verluste nicht weichen wollte. Schon machte sich beim I. Batl. eine Erschöpfung dicht vor der Feindlinie bemerkbar, als es dem Serg. Hentschel 3/90 durch einen schneidigen Vorstoß mit seiner M.-G.-Gruppe gelang, in die Feldbahnstellung einzubrechen und sich festzusetzen. Fast gleichzeitig stieß auch bei der 2. Komp. Fähnr. Ahlenstiel, nur von dem Füs. Böttger begleitet, in die feindliche Linie vor. Zwar mußte Ahlenstiel seinen Heldenmut mit dem Leben bezahlen, doch hatten die Beispiele neu belebend auf die Kameraden gewirkt. Sofort setzte der allgemeine, letzte Ansturm ein, und nach kurzem heftigen Nahkampf mußten die Amerikaner unter sehr starken Verlusten weichen. Auch beim II. und III. Batl. war inzwischen durch schneidiges Draufgehen der feindliche Widerstand gebrochen, so daß gegen 8 Vorm. das III. die Schlesier- und das I. und II. Batl. die Grenadierhöhe erreicht hatten.

Doch ließen uns die Yankees keine Zeit, die gewonnene Stellung zur Verteidigung einzurichten. Kaum fühlten sie sich von unserem Druck befreit, als nach ganz kurzer, heftigster Art.-Vorbereitung ihr Angriff einsetzte. Während der Angriff bei uns teils im Nahkampf abgewiesen werden konnte, traf er die links von uns noch mühsam vordringenden Grenadiere mit solcher Wucht, daß sie weichen mußten und sich erst hinter der Haupt-Widerstands-Linie 4 wieder festsetzen konnten.

Gegen 10 Vorm. mußten dann auch wir auf Befehl des Regts. in die Höhe der Grenadiere zurückgehen, da unser linker Flügel völlig in der Luft hing und eine Umfassung durch den Feind zu befürchten stand.

Um 4 Nachm. griff der Feind nochmals rechts von uns an und bedrohte zeitweilig unsere rechte Flanke. Nach einstündigem Kampfe gelang es jedoch den Bayern, unterstützt durch unser flankierendes M.-G.-Feuer, die Yankees in ihre Ausgangsstellung zurückzuwerfen. Um 6 Nachm. wurde erneut von uns angegriffen und die Linie wieder bis zur H. W. L. 4 vorgeschoben. In der Nacht vom 4./5. wurde das Reg. durch die 75er abgelöst, I/90 wurde Korpsreserve und biwakierte am Nordhang der Viktoriahöhe, II und III/90 biwakierten als Div.-Res. an der Römerschanze.

Der 5.—7. 10. verlief für uns ruhig, und wir waren sehr froh darüber. Wenn auch die Stimmung im Reg., sehr im Gegensatz zu anderen Truppen, immer gleich gut war, so waren doch die Kräfte nach den Strapazen nahezu erschöpft und auch der Gesundheitszustand wurde immer schlechter, wenngleich die Verpflegung wieder gut und ausreichend geworden war.

Am 8. 10. lag schon früh Morg. die ganze vordere Stellung unter schwerem feindlichem Feuer, das jedoch gegen 9 abflaute, ohne daß ein Angriff erfolgte. Erst kurz nach Mittag setzte nach kurzem schweren Wirkungsschießen der allgemeine Sturm ein, der aber nur beiderseits der Straße Somme-Py—Semide beim Reg. 409 durch den Einsatz zahlreicher Tanks einige 100 m Geländegewinn einbrachte. 2,30 Nachm. trat I/90 zusammen mit den Resten des Reg. 409 zum Gegenstoß an, der trotz heftigem feindlichen M.-G.- und Art.-Feuer schneidig vorgetragen wurde. Als die Franzosen, die wir hier zur Abwechslung mal wieder vor uns hatten, sahen, daß ihr M.-G.-Feuer, das auch herzlich schlecht

gezielt war, uns nicht einschüchterte, warteten sie den Nahkampf nicht mehr ab, sondern gingen fluchtartig zurück.

Schon nach einer halben Stunde war die alte Linie wieder voll in unserer Hand und konnte auch gegen die schwächlichen weiteren Angriffe der Franzosen mühelos gehalten werden. Es zeigte sich wieder recht deutlich, daß die Franzosen völlig am Ende ihrer Kräfte angelangt waren, obgleich ihnen doch weit mehr Ruhe gegönnt werden konnte und wurde, als den wenigen deutschen Divisionen, die fast ununterbrochen im Kampfe lagen. Wenn wir trotzdem Schritt für Schritt weichen mußten, um in eine kürzere Stellung zu gelangen, die weniger Truppen zur Verteidigung erforderte, so war das weniger das Verdienst der Tapferkeit der Feinde und am wenigsten das der Franzosen, sondern die bedeutende Ueberlegenheit an Menschen und allem Kriegsmaterial der Entente zwang uns dazu, zumal die Ersatzfrage immer schwieriger für uns wurde.

In der Nacht zum 9./10. übernahm das Reg. den Abschnitt des Reg. 409 und setzte I und III/90 in vorderster Linie ein. In der folgenden Nacht begann dann die Zurücknahme der Front, die allmählich bis in die Maaslinie erfolgen sollte.

Zunächst wurde die Stellung in die Linie Südhang Viktoriahöhe—Gabelung Friedrichsgrund und Waldenburger Tal zurückgenommen. Nur schwache Patrouillen wurden am Feind gelassen, und ihnen gelang es auch, die mit bedeutend stärkeren Kräften nachstoßenden Franzosen bis zum Nachm. aufzuhalten. Dann erst rafften sich dieselben auf, mit Stoßtrupps vorzugehen. Die Patrouillen zogen sich nun vor ihnen langsam in die neue Linie zurück. Der Franzmann folgte zwar vorsichtig, er kam aber doch zu nahe an unsere Linie heran, so daß er durch das plötzlich einsetzende M.-G.-Feuer fast aufgerieben wurde. Darauf begnügte er sich, uns mit Art.-Feuer zu überschütten und mit der Inf. in respektabler Entfernung zu bleiben.

Am 11. 10. wurde die Rückwärtsbewegung fortgesetzt und zwar wurde eine Stellung südlich Leffincourt—Constantinhöhe zwischen Gren.-R. 89 und J.-R. 159 eingenommen. Den Rückmarsch deckte das Reg. 75, das durch besondere Kommandos alle Unterstände vernichten ließ und auch das große Pionier-Depot auf der Viktoriahöhe in Brand steckte. Dadurch wurde natürlich der Feind aufmerksam und begann mit Tagesanbruch unter Ein-

satz starker Verbände nachzudrängen, so daß sich die 75er auf kleine Rückzugsgefechte beschränken mußten und schon Mittags unsere Linie durchschritten. Einen Angriff auf unsere Stellung, die von feindlichen Tiefffliegern bald erkundet war, unternahm der Feind jedoch nicht mehr.

Am 11. Abds. rückte das Reg. in die vorläufig wieder zu haltende Stellung nördlich der Aisne ab und erreichte den neuen Abschnitt am 12. Morg. In vorderer Linie wurden das I. und III. Batl. eingesetzt, während das II. Batl. in Bereitschaft in der Fe. du Bois de Suzanne Unterkunft bezog. Die Verteidigungsstellung war durch den Aisnekanal und die Aisne bei ausreichender Besetzung sehr günstig, doch war die Gefechtsstärke inzwischen so gering geworden, daß nur die wichtigsten Punkte der Stellung verteidigungsfähig besetzt werden konnten.

Bevor jedoch der Feind mit den Vorbereitungen zu neuen Angriffen fertig war, wurde die Div. in der Nacht zum 16. 10. 18 aus der Kampffront herausgezogen und in Lametz und La Sabotterie untergebracht.

S. Kgl. Hoheit der Großherzog drahtete der 17. J.-D. Folgendes:

„Aus der mir zugegangenen Meldung habe ich zu meiner lebhaften Freude erfahren, daß die Meckl. Truppen der 17. J.-D. sich in den großen Kämpfen vom 1.—10. Oktober wiederum hervorragend geschlagen haben. Sie haben die ihnen zugewiesene schwere Aufgabe voll und ganz erfüllt und dem Feinde starken Abbruch getan. Für diese in des Vaterlandes Schicksalsstunde erneut bewiesene unerschütterliche Treue habe ich nur Gefühle unauslöschlicher Dankbarkeit. Gott der Herr wolle weiterhin mit meinen tapferen Truppen und treuen Mecklenburgern sein

Friedrich Franz."

Abschnitt XVI.

Abwehrkämpfe zwischen Argonnen und Maas.

16.—26. 10. 18.

Untfz. d. R. Otto Friedeberg.

Nach kurzer Ruhe wurde die 17. J.-D. Eingreifdivision bei der 5. Armee, Gr. Argonnen, und stellte sich weiter südöstlich im Buzanzy-Abschnitt bereit.

Das Reg. war nördlich der Aisne in Lametz und La Sabotterie in offenen Scheunen und Schuppen am 16. 10. schlecht untergekommen, immerhin ein gewisser Schutz gegen den Regen. Am 18. früh fuhr es zur neuen Verwendung auf Autos nach Bar und rückte südwärts zur Bereitstellung nordöstlich Verpel. Hier, in den Waldstücken, wurden rasch Löcher ausgehoben und unter Zelten biwakiert. Die dem Reg. zugeteilte 3 / F.-A. 60 protzte bei Thénorgues ab.

Die feindliche Art. störte weniger, als der tagelange, durchdringende Regen bei kalter Witterung, der den Waldboden sumpfig machte. Erkrankungen konnten da nicht ausbleiben. Nur gut, daß die Verpflegung warm und ausreichend war. Dabei war die Gefechtsstärke so geschwächt — Ersatz traf nicht mehr ein —, daß das III. Batl. auf das I. und II. verteilt wurde. Jedes Batl., 150 Mann, bestand aus 3 Kompn., 1 M. G. K. und 1 M. W. K.

Zum Glück war ein Eingreifen nicht nötig und konnten wir am 22. 10. in Mairy und Brevilly bei Mouzon, wenn auch eng, unter Dach und Fach kommen und hier die nötigste Pflege vornehmen. Im nahen Sédan konnte gebadet und entlaust werden, soweit es die mäßige Anstalt zuließ. Die Bekleidung und Ausrüstung bedurfte bitter, instand gesetzt zu werden. Die Packwagen wurden von der großen Bagage herangezogen und reine

Wäsche, Winterzeug, teils neue Bekleidungsstücke ausgegeben Eine wahre Wohltat für die braven Kaiser-Füsiliere!

Inzwischen erhielt die Div. ein neues Kampfgebiet unter Befehl der 1. Armee.

Am 26. Nachm. wurden die Batle. in Mouzon und Douzy verladen und langten am 27. 10. in Rozoy, in nördlicher Richtung von Reims, an.

Abschnitt XVII.—XIX.

Abwehr- und Rückzugskämpfe. Marsch in die Heimat.

27. 10. 18 — 27. 1. 19.

Kuno Brinkmann, Rittmeister d. L. Kav., Batl.-Führer II/90.

In der Nacht vom 27. auf 28. 10. kam das Reg. 14 km südöstlich Rozoy, nördlich Rémancourt, ins Biwak. Aus dem nächsten Biwak bei Chaudion lösten wir in der Nacht zum 29. 10., an der Straße Recouvrance—Signalberg, vollkommen erschöpfte Truppen ab. Die allgemeine Lage war nur wenig geklärt und der Batls.-Führer, Rittm. d. L. Brinkmann, dessen II. Batl. die Kampflinie besetzte, konnte nur wenig von dem Führer des abgelösten III/J. 43 erfahren. Das Eine wurde ihm aber klar, die Gegend war eine sehr üble und das Reg. sah, wie schon so oft, schweren Tagen entgegen.

Es wurde fast Morgen, bis die Kompn. die Besetzung ihrer Abschnitte ausgeführt hatten und diese Meldung ans Reg. weitergegeben werden konnte. Eine Komp. hatte der Batls.-Führer sich wohlweislich als Reserve zurückbehalten und diese lag in Höhe des Batls.-Befehlsstandes, ungefähr 1 km hinter der Kampflinie, etwas westlich hiervon das I. Batl. als Bereitschafts-Batl., unter Führung von Lt. R. Nordmann. Meldungen, die beim Batl. einliefen, sagten, daß die vorderste Linie nordwestlich des Signalberges so gut wie gar nicht ausgebaut wäre, und die Mannschaften infolgedessen kaum Deckung hätten. Horchpatrouillen und andere zogen aus dem Benehmen des Feindes den Schluß, daß mit einem baldigen Angriff zu rechnen sei. Sie täuschten sich nicht, schon am nächsten Tage bestätigte sich ihre Beobachtung.

Kaum graute der 29. 10., als ein verheerendes, mehrstündiges Trommelfeuer einsetzte. Die Fernsprechverbindungen nach rückwärts waren sofort gestört, von vorn kamen keine Meldungen, Patrouillen kamen nicht mehr durch. Man war in einer schlimmen Lage, aber der Batls.-Führer konnte sich auf seine Offiziere und Füsiliere verlassen und wußte, daß auch das furchtbarste Trommelfeuer von den braven Füsilieren bis zum letzten Mann ausgehalten und die Stellung behauptet werden würde. So geschah es, leider hatten sie aber in ihrem Kampfeseifer nicht bemerkt, daß sie von rechts und links vom Feinde umgangen waren. Sie wurden restlos gefangen. Nun hemmte den Feind scheinbar nichts mehr, er drängte mit aller Macht nach. Rittm. Brinkmann, der die gefährliche Lage erkannt hatte, brachte seine Rej.-Komp. und mehrere M.-G. etwas rückwärts in Stellung und der Angriff wurde zum Stehen gebracht. Auch das I. Batl. griff hier mit ein, konnte aber einen Gegenstoß, der ungeklärter Lage halber, nicht ausführen. Soviel war erreicht, daß der Feind sich gegen Abend auf seine alte Stellung zurückziehen mußte. Das I. Batl. rückte 11,30 Abds. in die vordere Linie, während der noch gebliebene Rest des II. Batls. Bereitschafts-Batl. wurde. Es war eine traurige Erkenntnis für den Führer, nachdem der Schlachtenlärm schwieg, soviele seiner guten Offiziere und treuen Füsiliere verloren zu haben. Am nächsten Morgen erschien der Reg.-Führer, Major Dammann, und beglückwünschte Rittm. Brinkmann zu dem tapferen Aushalten und zu dem Erfolg, den Angriff zum Stehen gebracht zu haben. Ein Anerkennungstelegramm Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs lautete folgendermaßen: „Meiner tapferen Kaiserfüsiliere gedenke ich mit wärmster Dankbarkeit für den am 29. Oktober bewiesene Heldenmut. Der übermächtige feindliche Ansturm ist wiederum an der mecklenburgischen Tapferkeit zerschellt und die Heimat durch den Opfermut ihrer Söhne vor neuen Gefahren bewahrt geblieben." Auch im Heeresbericht vom 30. 10. 18 wurde das Regiment lobend genannt.

Die Nacht und der nächste Vormittag verliefen ruhig. Wir wußten, was diese trügerische Ruhe zu bedeuten hatte, wußten, daß diese Ruhe die Stille vor dem Sturm war, der jeden Augenblick gleich einem Orkan über die Felder losbrechen konnte, alles überrennend, was sich ihm in den Weg stellte. Wir täuschten uns nicht. Am Nachmittag begann heftiges Trommelfeuer auf

den Nebenabschnitt, den Signalberg, der durch das Gren.-Reg. besetzt war. Der Angriff wurde im Keime erstickt. Am 31. Vorm. wurden die vorderen Linien durch feindliche Art. stark beschossen, ein Angriff erfolgte aber nicht. Da eine Lücke am linken Flügel zwischen dem I. Batl. und dem Nachbar-Reg. entstanden war, wurde ein Teil des II. Batls. zum Schutze eingesetzt. Gehofft hatte man, der Feind würde sich nun allmählich beruhigen, aber ein erneut einsetzendes, überaus heftiges Trommelfeuer sollte unsere Nerven vor dem Angriff mürbe machen. Gegen 12 Mittags sahen die Batls.-Führer des I. und II. Batls. den Gegner in starken Massen wiederum gegen den Signalberg und gegen die Stellung des I. Batls. vorgehen. Zur Sicherung der linken Flanke wurde auf Befehl des Führers die aus den Resten des II. Batls. zusammengesetzte Komp. Morche vorgeschickt und besetzte, trotz heftigen Feuers, eine Höhe, um dem linken Flügel des I. Batls. Schutz zu bieten. Inzwischen hatte der Feind den Signalberg besetzt, während der Angriff vor dem I. Batl. zusammengebrochen war. Nach guter Wirkung unserer getreuen Schwesterwaffe wurde der Signalberg von Teilen II/89 und III/137 dem Feinde Abds. wieder entrissen. Gleichzeitig eroberte die Komp. Morche den Westabhang wieder zurück, das heftige Feuer des Feindes verachtend. Der befohlene Gegenangriff war geglückt. Alle Achtung der trefflichen Führung Lt. Morches. Ein Lob des Div.-Komm. würdigte die hervorragenden Leistungen. Im Heeresbericht vom 2. 11. heißt es: „Auf den Höhen nördlich von Château Porcien haben die bewährten Regimenter der 17. J.-D. auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet."

Am Schluß der vielen, schweren Stellungskämpfe im Kriege sei hier ein Ausspruch des Generalfeldmarschalls Hindenburg eingeflochten, auch ein Ruhmesblatt für unsere Kaiserfüsiliere! „In der Hauptmasse unseres deutschen Soldatenmaterials scheint die richtige Mischung von sittlicher und körperlicher Kraft vorhanden zu sein, um bei unserer militärischen Willensschulung den gewaltigen Eindrücken des modernen Kampfes widerstandsfähig genug zu sein." Unser Feldmarschall fügte hinzu, daß andere Völker, z. B. die Bulgaren, zwar einen glänzenden Angrifsgeist besitzen, aber gegen die nervenzerstörende Wirkung des länger andauernden Artilleriefeuers „empfindlich" sind.

In den nächsten zwei Tagen verhielt der Feind sich verhältnismäßig ruhig. Am 3. 11. Abds. versuchte eine feindliche Patrouille von 10 Mann die Postenkette 3/90 zu überrumpeln. Durch die Wachsamkeit der Posten wurde der Feind durch Handgranaten abgewiesen und es konnte durch einen zurückgelassenen Toten eine neue französische Div. vor dem Abschnitt festgestellt werden. Nach den vorhergehenden anstrengenden Tagen, die in steter Kampfbereitschaft verliefen, machte sich naturgemäß eine große Mattigkeit bei der Truppe fühlbar und der Wunsch nach Ruhe war allgemein. Er ging zwar nicht in Erfüllung, dafür kam in der Nacht zum 5. 11. der Befehl, daß die Stellung der 17. J.-D. mit der der Nachbardivisionen zurückverlegt werden sollte und das Füs.-Reg. mit I und III F.-A. 60 bekam den ehrenvollen Auftrag, Nachhut der Div. zu sein. Das II. Batl. wurde nun wieder auf seine alte Stärke gebracht. Für die Batls.-Führer begann eine interessante Zeit. Man mußte den Feind solange wie möglich aufhalten und konnte dabei selbständig handeln.

Die Verpflegung in diesen Kampftagen war gut, das Essen konnte aber nur Nachts vorgebracht werden. Für die folgenden Rückzugstage wurden eiserne Portionen zum Verzehren ausgegeben. Die große Bagage der 17. J.-D. war zurückgeführt und seit 20. 10., mit Ausnahme der Zeit bei Sédan, von der Truppe getrennt. Am 12. 12. 18 in Hersfeld gelangte das Reg. erst wieder in den Besitz aller Sachen.

Die Musik war bis zu ihrem ersten Rheinübergang bei der Bagage, nachher stieß sie wieder zum Regiment.

XVIII.

Am 5. 11., 1 Vorm., begann die allgemeine Rückwärtsbewegung in die Nachhutstellung Serraincourt—La Piscine unter Zurücklassung von Kampfpatrouillen. Den Befehl über die Kampfpatrouillen hatte Lt. R. Scheffbeck, mit dem Auftrage, dem Feinde die weitere Besetzung der früheren Stellung vorzutäuschen.

Der Regts.-Stab bezog Quartier in der St. Beverette Fe., 2 km südlich Chaumont Porcien. Es gelang, den Feind in Unklarheit zu halten, er folgte zunächst nicht. Er nahm an, zumal in der alten Stellung von Zeit zu Zeit M.-G.-Feuer ab-

gegeben wurde, daß die Stellung noch besetzt sei. Erst als Lt. R. Scheffbeck, wie ihm befohlen, sich mit seinen Patrouillen langsam auf die Nachhutstellung zurückzog, rückte der Feind in großen Massen vor, mußte aber Halt machen, da die Patrouillen ihm zunächst noch heftigen Widerstand leisteten.

Die Div. hatte inzwischen ihren Rückzug fortgesetzt und das Nachhut-Reg. konnte sich nun auch allmählich zurückziehen. In gleicher Höhe blieb das Nachhut-Reg. der 50. R.-D. links. Da die Abmarschstraßen durch starke Kolonnen und Bagagen verstopft waren, konnte der Rückzug der Div. nur langsam vor sich gehen und die Nachhut hatte doppelte Mühe, den Feind aufzuhalten. So kam es denn, daß sie erst 3 Nachts ihre Stellung erreichte, während die tapferen Kampfpatrouillen noch immer die erste Rückzugslinie besetzt hielten. Ihnen waren einige Geschütze zugeteilt, mit dem Befehl, den Gegner weiter aufzuhalten und nur nach äußerstem Widerstand zurückzugehen. So hatte die Div. die Rückwärtsbewegung ungestört fortsetzen können. Das Nachhut-Reg. bezog 5,30 Vorm. die Stellung Le Frety-Marlemont. Die Art. ging zwischen La Férée und Marlemont in Stellung. Bis 3,45 Nachm. desselben Tages konnten die Kampfpatrouillen ihre Stellung halten. Als der Gegner in Kolonnen in der rechten Flanke erschien, mußten sie sich auf ihre Batle. zurückziehen.

Der Druck des Feindes war ein derartiger, daß die Nachhut-Batle. ihre Linie zurücknehmen mußten und zwar in Richtung Liart—Marlemont, um einer Umgehung vom rechten Flügel her zu entgehen. Hier hieß es, den Feind nochmals, solange wie möglich, aufzuhalten, denn es wurden Vorbereitungen getroffen, sich auf das Ostufer der Maas zurückzuziehen.

Am 7. 11. Vorm. verhielt der Feind sich ruhig und fühlte nur zögernd mit schwachen Kräften vor. Die vom II. Batl. gestellte Patrouille unter dem hervorragenden Führer Lt. R. Lund mußte sich allmählich in Richtung Marlemont zurückziehen. Zwei aus der Gefangenschaft entwichene Füsiliere brachten die wichtige Meldung, daß starke feindliche Kolonnen mit Kavallerie und mehreren Stoßgeschützen auf der Straße La Férée—Liart marschierten. Es dauerte auch nicht lange und feindliche Art. beschoß die Straße Liart—Marlemont und den Bahnhof Liart.

Hier war es zum ersten Mal während der Rückzugsbewegung der feindlichen Art. gelungen, nachzukommen und in Tätigkeit zu treten. Ihre Bekämpfung wurde sofort durch von II/90 angeforderte Art. aufgenommen, und der Batls.-Führer konnte sehr bald erkennen, daß unsere Art. Erfolg hatte. Gleichzeitig bemerkte er aber von seinem sehr guten Beobachtungsposten aus, daß die Franzosen sich erheblich seiner Stellung näherten. Sie rückten bereits in die les Bonnvinets Fe. ein, wodurch die Höhe 287, welche durch den linken Flügel seines Batls. besetzt war, sehr gefährdet wurde.

Kurz entschlossen rief Rittm. Brinkmann Freiwillige vor und nahm unter persönlicher Führung das Gehöft wieder. Leider fiel der brave Sergeant d. R. Lensch, 6/90, dabei, auch dem Batls.-Führer hätte es fast das Leben gekostet, doch Lt. R. Morche, der als Freiwilliger stets dabei war, riß ihn im letzten Augenblick hinter ein Gebäude, um ihn vor feindlichem M.-G.-Feuer zu bewahren. So blieb auch Höhe 287 in unserer Hand und das Reg. nach Abschluß der Gefechte im Besitz der Nachhutlinie.

Gegen 7 Abds. traf der Befehl ein, daß die Nachhut in Linie nördlich Liart, nordöstlich Marlemont, zurückzunehmen wäre. Es war eine stockdustere Nacht und die Batle. mußten durch einen kaum durchschreitbaren, dichten Wald. So kam es, daß man erst gegen Morgen in die befohlenen Linie gelangte. Kaum hatten die Komp.-Führer für ihre M.-G. und Züge die richtigen Stellungen ausgesucht, als sich auch schon englische Kav.-Patrouillen zeigten. Sie wurden beschossen und mußten sich zurückziehen. Auf dem linken Flügel erkannte man, daß feindliche Patrouillen weiter vorkamen.

Um eine Umgehung zu vermeiden, nahm der Führer des II. Batls. seinen linken Flügel zurück und bekam Anschluß an Reg. 75.

Am Nachm. unternahm der Feind des öfteren Angriffe auf unsere Stellung, welche aber sämtlich abgewiesen wurden, wobei uns das so sehr übersichtliche große Vorfeld zu Nutzen kam. Bei günstigem Winde verriet der Feind sich verschiedentlich dadurch, daß man genau hörte, wenn er in eine Ortschaft einrückte, denn es entstand ein Freudengeheul unter der Zivilbevölkerung. Hier machten wir auch die Beobachtung, daß Zivilisten dem Feinde als Führer vorangingen.

In der Nacht zum 9. 11. traf der Befehl ein, die Widerstandslinie in Höhe der Ortschaften Sévigny—les Mazures zurückzuverlegen. Der Befehl wurde ausgeführt und die bisherige Stellung war 6 Vorm. geräumt. Die Vorkommandos begaben sich bereits an demselben Tage in die endgültige Stellung auf dem östlichen Ufer der Maas nach Revin. Wie immer, waren auch hier wieder in der alten Linie Kampfpatrouillen zurückgelassen, der Feind drückte aber mit solcher Macht nach, daß sie sich nicht halten konnten und auf ihre Truppe zurückgingen.

Da die Nachbarregimenter — rechts 10. R.-D., 11/155, links 50. R.-D., 2/230 — wichen und besonders eine Umgehung des linken Flügels zu befürchten war, ging auch das Füs.-Reg. zurück. Das II. Batl., am linken Flügel, wich auf das I. Batl. am rechten Flügel aus, nahm es mit und bildete mit diesem zusammen zunächst erneut eine Widerstandslinie im Walde südlich Bourg—Fidêle. Diese Linie wurde bis zum Abend gehalten, dann ging das I. Batl. in die Aufnahmestellung vom Gren.-Reg. 89, das II. Batl. vom J.-R. 75 zurück. Die Batle. traten zeitweise unter Befehl der betreffenden Regimenter, da ursprünglich beabsichtigt war, diese Linie noch 24 Stunden zu halten. Hier hatte das Reg. am 9. 11. seinen letzten Gefallenen, Vize-Feldw. d. R. Dittmer, 2/90, zu beklagen. Als der Feind aber bei der 50. R.-D. auf les Mazures durchbrach, wurde es unmöglich, in der Linie zu bleiben.

Die Div. ging nunmehr auf die Maaslinie zurück. Das Füs.-Reg. begann 8 Abds. den Rückmarsch.

Die Sprengungen und Zerstörungen hatte der Komm. des Gren.-Regts. 89 zu befehlen. Der Rückzug verlief programmäßig und die Regimenter erreichten 3 Morg. ihre vorgeschriebenen Stellungen.

Das Reg. hatte sich bei den Nachhutkämpfen tapfer geschlagen. Dem Reg.-Komm., Major Dammann, wurde der Orden pour le mérite verliehen. Das kaiserliche Telegramm lautete: „Ich beglückwünsche mein Füsilier-Regiment zu den wiederum in schweren Abwehrkämpfen in bewährter Tapferkeit errungenen Erfolgen und freue mich, seinem Kommandeur für die hervorragende Führung den Orden pour le mérite verleihen zu können. Wilhelm."

Am nächsten Morgen kam die Meldung, daß der Waffenstillstand geschlossen sei und um 12 Mittgs. beginne, jeder habe vorläufig an seinem Platze zu bleiben.

Ein eigentümliches Gefühl ergriff uns, wenn wir auch noch nicht die ganze Tragweite ahnten. Endlich Ruhe nach diesem furchtbaren Ringen und doch keine Freude; es war nicht das, was wir uns gewünscht hatten. Wir mußten uns fügen, nicht vom Feinde besiegt, unser eigenes Volk hatte uns im Stiche gelassen, war uns in den Rücken gefallen. Fern von uns spielte sich das größte Drama der Weltgeschichte ab, es endete mit dem Sturze des Kaiserhauses, der Entthronung der Fürsten und dem Zusammenbruch des Vaterlandes.

Dafür dies übermenschliche Ringen, das uns so unendlich viele der Besten gekostet hatte . . .?!

Eine gewisse Befriedigung empfand man in dem Bewußtsein, seine Treue bis zuletzt gehalten zu haben, und dies stärkte uns für den bevorstehenden Rückmarsch.

Zum Schluß sei hier ein treues Durchhalten in der Pflicht von zwei Regiments-Kameraden in der Infanterie-Stabswache Sr. Maj. des Kaisers, während des ganzen Weltkrieges, angeführt.

O. S. 4/90 und H. M. 6/90 vom Lehr-Inf.-Batl. waren bei Kriegsausbruch zur genannten Inf.-Stabswache mit der Uniform der Meckl. Kaiser-Füsiliere versetzt.

Als letzten Liebesdienst konnte O. S., als Tapezier, unserem hohen Reg.-Chef in Spaa das letzte Heim auf erobertem Boden mit einrichten.

XIX.

Wehmütigen Herzens begaben wir uns am 14. 11. nach 2tägigem Atemholen an den schönen Ufern der Maas auf den Rückmarsch. Die Entente hatte einen knapp bemessenen Zeitraum festgesetzt, in dem die Truppen sich über den Rhein zurückziehen mußten.

Am 1. Marschtage 12,30 Nachm. wurde die belgische Grenze überschritten, an der beim Vormarsch so zuversichtlich und erfolgreich gefochten wurde. Bittere Kälte herrschte, die Quartiere waren nur notdürftig, die Stimmung der Füsiliere trotzdem, in Anbetracht der baldigen Heimkehr, eine gute. Die Verpfle-

gung war mangelhaft, da die Proviantämter beim eiligen Rückmarsch versagten. Daher wurde uns Schlachtvieh entgegengeschickt, das wir, je nach Bedarf, bei ausbleibenden Empfängen opferten. Die Bevölkerung war ruhig und zuvorkommend.

Am 20. 11., 6. Marschtag, überschritt das Reg. die luxemburgische Grenze. Hier gab es ein ganz anderes Bild. Die Bevölkerung zeigte sich in jeder Beziehung feindlich, sie sperrte die Scheunen, so daß die Pferde draußen kampieren mußten und die Mannschaften nur spärliche Unterkunft fanden. Sie sehnte offenbar den Augenblick herbei, in dem Ententetruppen einrückten. Wir waren froh, als wir das Luxemburger Land verlassen konnten.

Nun kam der schöne Marsch durch die Eifel, wo allerdings die Bevölkerung in ihrer Zurückhaltung zu zeigen schien, daß sie den Zusammenbruch den ungenügenden Leistungen der Truppen zuschrieb. Trotzdem hatten wir gute Quartiere und beste Verpflegung. Je mehr wir uns dem Rhein näherten, desto freundlicher wurde der Empfang. Man sah Flaggenschmuck, Ehrenpforten und die Einwohner wetteiferten, uns freundlich zu empfangen.

Am 3. 12., 10 Vorm., erreichten wir den Rhein und bezogen in den wunderbar gelegenen Ortschaften Namedy und Andernach Quartiere. Am nächsten Morgen wurde unter Vorantritt der Regts.-Musik auf Schiffbrücken bei Neuwied der Rhein überschritten. Hier wurde die gute Haltung unserer Truppen besonders hervorgehoben, im Vergleich zu früher eingetroffenen Etappetruppen. Die Fahrt durch diesen schönen Teil unseres geliebten Vaterlandes zeigte uns so recht, wofür wir gekämpft hatten und daß es schon wert war, eine solche Heimat zu schützen. Unsere Fahrt ging rheinaufwärts bis Koblenz, Einmündung der Mosel, Ehrenbreitstein, Bad Ems, Limburg, Wetzlar usw. In Gmünden wurde uns beim Ausladen und Beziehen der ausgezeichneten Quartiere ein unendlich wohltuender Empfang zuteil. Unser Reg. wurde hier zum Schutze der Bevölkerung als Sicherungstruppe eingesetzt und dem 22. Res.-Korps, Gr. Langer, unterstellt. So kamen wir aus dem Krieg in den Krieg!

Unsere Hauptaufgaben waren in den einzelnen Ortschaften, die wir bezogen, Bewachung der Magazine, Besetzung der Bahnhöfe, Regelung des Straßenverkehrs.

In Hersfeld und den umliegenden Ortschaften blieben wir bis zum Ende des Jahres und wurden in dieser Zeit, so auch zum Fest, auf das liebenswürdigste und beste aufgenommen. Ein großer Teil der Füsiliere — die Jahrgänge 95—99 — waren bei der Ankunft in Hersfeld entlassen und darnach wurden die beiden Batle. zu einem verschmolzen und dem Kommando des Rittm. Brinkmann unterstellt.

Auch der Pferdebestand wurde vermindert, die besten, jüngeren Pferde wurden behalten. So mußte auch der bejahrte, bewährte Brotverdiener der Komp.-Führer 10/90 — Goldmann Eschenhagen — aus Friedens- und Kriegszeit, schweren Herzens abgegeben werden. Wer kennt nicht im ganzen Regiment das treue Tier „Edeldame" oder „Kanarienvogel" genannt. Es sei dies ausdrücklich angeführt, da sich bereits eine Legende gebildet hatte.

Zu Beginn des Jahres 1919 bewahrheitete sich das Gerücht, daß wir zum Schutz der Wahlen nach Berlin kommen würden. Am 8. 1. 19 wurde das Reg. nach Beelitz bei Berlin verladen, wo wir uns zunächst gegen Spartakisten, die zu unserer Entwaffnung kommen wollten, schützen sollten. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Stadtausgänge besetzt und Sicherungspatrouillen ständig in der Stadt umhergeschickt. Diese Vorsichtsmaßregeln hielten die Spartakisten fern. Am 12. 1. marschierte das Batl. über Trebbin, Gr. Beeren nach Berlin-Neukölln, woselbst es am 15. 1. im Laufe des Vorm. eintraf. Es bezog Quartiere im Städt. Krankenhaus, in der Gasanstalt und in der Happoldtschen Brauerei. Um als regierungstreue Truppen gekennzeichnet zu sein, wurden weiße Armbinden getragen. In dieser Zeit waren wir stets alarmbereit, mit uns 2 Abteilungen F.-A. 60. Besonderes ereignete sich nicht, nur hatten die Truppen die Schutzmannschaften bei Haussuchungen und Entwaffnungen zu verstärken. Selbst am Wahltage blieb hier alles ruhig. Das goldene Eichenlaub wurde in dieser Zeit unserer Uniform beigefügt.

Nachdem wir in Berlin unseren Zweck erfüllt hatten, wurden wir am 22. 1. nach Holthusen in Meckl. verladen. So näherten wir uns unserem lieben Heimatlande, um in Schwerin und Rostock unseren Einzug zu halten.

Nachts 12,30 kamen wir bei grimmiger Kälte in Holthusen an, wo wir zu allgemeiner Freude die Nacht, bei heißem Grog, in den Munitionsbaracken verbringen konnten. Am nächsten Morgen bezogen wir in Walsmühlen und Zülow unsere Quartiere, um am 25. 1. Vorm. den Marsch nach Schwerin anzutreten.

Auf dem Exerzierplatze, auf dem sich die Div. sammelte, hatten wir eine Mittagspause. Die allgemein beliebten Feldküchen — auch scherzhafterweise Gulaschkanonen oder Hungerabwehrkanonen genannt — versagten auch hier nicht.

Um 1 Nachm. fand Gottesdienst unter freiem Himmel statt und dann rückten wir hinter dem Gren.-Reg. 89 am Faulen See entlang durch den Schloßgarten beim Schlosse in die Stadt ein. Die schwarz-weiß-roten Fähnchen an den Bagagewagen zeigten unsere Treue zum alten Vaterlande.

Auf diesem ganzen Wege wurden wir von der Bevölkerung willkommen geheißen, doch manch wehmütiger Blick folgte uns. Da waren wohl viele, die uns einen Einzug unter anderen Umständen gewünscht hätten. Fehlte uns doch unser teurer Großherzog!

Auf dem Alten Garten begrüßten die Behörden die Truppen mit kurzen Ansprachen, die ihre Taten und Entbehrungen während des langen Krieges würdigten. Flieger warfen Lorbeerkränze herab und die Bevölkerung jubelte uns zu. Der Div.-Kommandeur sprach warme Dankesworte und nahm den Vorbeimarsch der Truppen ab. Alsdann wurden Quartiere bezogen und Abends wurden wir in lieber Weise bewirtet. Nach einem Ruhetage fand der Einzug am 27. 1. in unsere liebe alte Garnison Rostock statt.

Die Fahrt dorthin verzögerte sich und so trafen wir erst kurz vor dem Dunkelwerden ein. In der reich beflaggten Stadt wurden wir begeistert von einer unzähligen Menschenmenge willkommen geheißen. Vor dem Rathause wurde das Reg. von den städtischen Behörden feierlichst begrüßt. Der Regts.-Kommandeur, Major Dammann, dankte im Namen des Regts. und endete mit einem Hoch auf Deutschland, Mecklenburg und die Stadt Rostock. „Deutschland, Deutschland über alles" scholl brausend über den Marktplatz. Hierauf zog das Reg. durch die Blutstraße, das Kröpeliner Tor, über den Schröderplatz, durch die Friedrich-Franzstraße nach den Quartieren in der Realschule.

Abends wurde das Reg. in der Wilhelmsburg von der Stadt erneut begrüßt und bewirtet. Einige Mitglieder des Stadttheaters verschönten die Feier durch Gesänge und Vorträge.

In der Folgezeit wurde leider auch in Rostock durch heimische Elemente bald der Geist unserer tapferen Truppen verdorben, verdorben bei denen, die, wie die vorstehende Schilderung zeigt, auch noch im Novbr. 1918 den ungebrochenen Willen zum Siege besaßen. Wo der Feind auf „unsere" Division stieß, da kam er nicht vorwärts.

Solche Taten sollen daher, trotz allem, im Herzen der Alten und Jungen lebendig bleiben, denn sie beweisen, daß der von unseren Feinden und eigenen Volksverrätern in berechnender Weise so viel geschmähte „Militarismus" seine volle Berechtigung hat. Der „Militarismus", die militärische Erziehung, beruht auf Religion und Ehre, auf Unterordnung des eigenen Willens, auf Pflichtgefühl und Ordnungssinn.

Stählerner Wille zur Tat, Heldensinn, treue Kameradschaft werden als Edelfrüchte erzeugt. Vergessen wir nie und nimmer, daß durch diese „Tugenden" Deutschland groß geworden ist!



Gefr. Paul Wagenknecht 3/90, geb. 1891.
Hungersdorf Meckl. Heft 1, Seite 93.
Am 28. 10. 15. erhielt W. E. K. I. als Erster seines Dienstgrades.
Abschn. XII.



1. Der 18 Jahre alte Brotverdiener „Kanarienvogel" 10/90. Abschn. XII.
2. Soldatenheim Friedrich Franzstr. 3, Rostock. Ers Batl.



1—3 aus F. A. 60. — Große Schlacht in Frankreich 21.—25. 3. 18. Abschn. XIII.



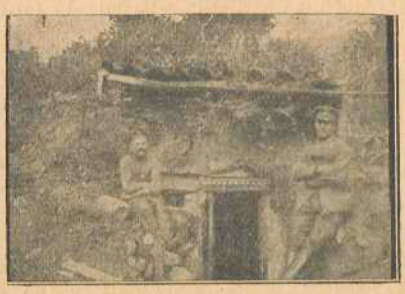
Stellung bei Quéant. Aus heißen Kampftagen 21.—25. 3. 18. Abschn. XIII.



Grab Gefr. Walter Schulz. 1. M. G.-K. 21. 3. 18. Abschn. XIII.



Bazoches. Fliegeraufnahme aus F. A. 60. Abschn. XIV.



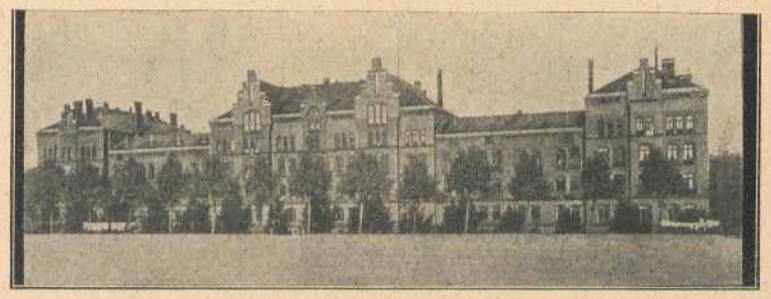
Unterstand 1. M. G. K. am Chemin des Dames, Aug. 18. Abschn. XIV.



Abkochen vor dem Einzuge in Schwerin. 25. 1. 19. Abschn. XIX.



Offizierkorps des Freiwilligen Regts. Nr. 90 in Rostock. 29. 1. 19. Abschn. XIX.



Kaiser Wilhelm Kaserne in Rostock. Ers. Batl.



Kirchengedächtnistafel der Gefallenen der 4 Rostocker Regimenter in der St. Nicolaikirche. Ers. Batl.



Ehrentafel

der

Gefallenen

Gesamtverluste des Regiments

	Kriegsbestand	Verluste			Vermißte		
Offiziere	498 einschl. 55 außerhalb des Regts.	175 einschl. 11 gef.			5		
I. 1. Kp.	1312	157	einschl.	24 Untfz.	27	einschl. 4	Untfz.
2. „	1116	168	„	19 „	69	„ 2	„
3. „	1536	202	„	31 „	100	„ 10	„
4. „	1500	222	„	22 „	16	„	„
Summe:	5464	749	„	96 „	212	„ 16	„
II. 5. Kp.	1370	201	„	26 „	88	„ 8	„
6. „	1456	201	„	27 „	43	„ 2	„
7. „	1529	208	„	15 „	91	„ 2	„
8. „	1158	172	„	24 „	22	„ 5	„
Summe:	5513	772	„	92 „	244	„ 17	„
III. 9. Kp.	1417	214	„	26 „	84	„ 8	„
10. „	1240	209	„	17 „	32	„ 4	„
11. „	1394	186	„	23 „	85	„ 5	„
12. „	1365	208	„	23 „	57	„ 8	„
Summe:	5416	817	„	89 „	258	„ 25	„
13. „	860	90	„	9 „	15	„ 1	„
1. M.-G.-K.	636	65	„	12 „	2	„ —	„
2. M.-G.-K.	414	41	„	7 „	13	„ —	„
F.-M.-G.-Z. u. F.-M.-G.A.	103 135	4	„	— „	—	„ —	„
3. M.-G.-K.	334	46	„	4 „	22	„ 4	„
M.-W.-K.	229	12	„	1 „	6	„ —	„
Reg.-N.-Tr.	136	5	„	— „	1	„ —	„
	1884	173	„	24 „	44	„ 4	„
Gesamt-Summe:	19635	2786	„	312 „	772	„ 61	„

14,1 % Gesamtverluste

26,8 „ Offiziere im Reg.
13,5 „ Untfz. und Füs.

In der St. Nicolai, Garnisonkirche zu Rostock, ist die Kirchengedächtnistafel der vier Regimenter und der 1. M.-G.-K/90 am 23. 4. 1921 durch Herrn Garnisonprediger Timm eingeweiht. Für II/90 ist eine Ehrentafel in der St. Marienkirche in Wismar angebracht. Namentliche Listen der Gefallenen Füs.-R. 90, Res.-R. 90, Res.-R. 214, Res.-Reg. 266, sind im Archiv der Garnisonkirche niedergelegt.

Bemerkungen:

1. Die Ehrentafel ist nach der Kriegsrangliste, der Stammliste und den Kriegsstammrollen aufgestellt.
2. Mehrfache Prüfungen fanden seit 1920 statt.
3. Die wenigen Gefallenen der ersten 13/90 und der 14/90 sind in den Kriegsstammrollen von 5 und 6/187 übernommen, daher hier nicht festzustellen und nicht mit aufgenommen.
4. Ueber den Verbleib der Vermißten sind weitgehende Nachforschungen vorgenommen und entsprechende Streichungen erfolgt. Vom Sommer 1918 bis zum Waffenstillstande Vermißte sind teils voraussichtlich heimgekehrt, ohne daß die Abwicklungsstelle Füs.-R. 90 Nachricht erhielt, teils gefallen.
5. Jede Veränderung wird dankbarst angenommen.
6. 1., 2., 3. M. heißt 1., 2., 3. MGK/90.

Die Bearbeiter: Max v. Falkenhayn, Obstlt. a. D., Konrad Maske, Hauptm. a. D.

Dienststellung	Namen und Vornamen	Trupp.-teil	Heimatsort	verwundet gefallen gestorben am	Ort d. Verwund. Sterbeort
Ldstm.	Aabling Fedder	3. M.	Döstrup	24. 4. 17	Arras
Füs.	Abel Friedrich	8/90	Granzin	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
"	Abendroth Willi	M. 2	Wismar	26. 9. 17	Bacelaere
"	Abraham Paul	7/90	Ratzow	14. 6. 18	Ayette
Ldstm.	Abs Richard	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Abt Ludwig	11/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
"	Ackermann Herm.	6/90	Rostock	verm 17. 11. 14	Tracy le Val
"	Adam August	13/90	Loccum	5. 9. 16	Belloy
Gefr.	Adame Karl	8/90	Hamburg	7. 8. 18	Perles
Hpm.	Adams Georg	12/90	Rostock	16. 9. 14	Lombray
Füs.	Adler Karl	9/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
Gefr.	" Paul	2/90		" 12. 2. 17	Sapignies
Fähnr.	Ahlenstiel Herbert	2/90	Berlin-Treptow	4. 10. 18	Semide
Gefr. R.	Ahrendt Heinrich	10/90	Schmarl	21. 3./4. 4. 18	Quéant
Füs.	" Walter	2/90	Rostock	5. 8. 14	Berneau
"	Ahrens II Emil	9/90	Lübz	28. 11. 15	Champagne
Gefr.	" Hermann	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	" Johannes	1. M.	Bäbelin-Wismar	20. 9. 4.	Nampcel
"	" Karl	5/90		verm 29. 10. 18	Recouvrance
"	" Karl	5/90		" 4. 9. 16	Belloy
"	" Paul	7/90	Demen	24. 3. 18	Beugnâtre
"	" Richard	9/90	Hartingerode	26. 4. 17	Gavrelle
"	" Rudolph	11/90		verm. 20. 9. 16	St. Laurent
Serg.	Ahrnke Willi	10/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
Füs.	Akamp Bernhard	1/90	Suttrop	31. 8. 16	Belloy en San-terre
"	Albrecht Emil	3. M.	Wittenburg	9. 12. 16	Arras
"	" Erich	3. M.	Cöthen	1. 6. 18	nicht bekannt
Ers. Res.	Albrecht II Ernst	3/90	Gut Grüssow	verm. 22. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	" Friedrich	13/90	Norddeich	8. 7. 17	Ypern
Lt. R.	" Friedrich	4/90	Rostock	4. 9. 16	Horgny
Res.	" Otto	8/90	Mecklburg Wismar	6. 9. 14	Esternay
Untfz.	" Otto	11/90	Rostock	5. 9. 16	Belloy
Lt. R.	" Willi	JR. 22	"	5. 7. 16	Somme
Ldwm.	Allermann Wilhelm	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Allers Heinrich	7/90		verm. 29. 8. 18	Recouvrance
"	" Hugo	3/90	Gehlsdorf	14. 6. 18	Mont. s. Touvent
Untfz.	Allstaedt Heinrich	10/90	Frankfurt O.	21. 3./24. 3. 18	Quéant
Res.	Alm Hermann	4/90	Röversdhagen	7. 6. 15	Mont. s. Touvent
Füs.	" Wilhelm	2/90	Ribnitz	4. 9. 16	Somme

Ref.	Almstaedt Friedrich	8/90	Hinterbollh.	20. 9. 14	Puisaleine
Untfz.	Alt August	2. M.	Untergrüne b. Iserlohn	19. 9. 18	Aizy
Gefr.	Althaus Anton	3/90	Nortorf b Rendsburg	4. 9. 16	Somme
Füs.	Altmüller Walter	12/90	Teterow	20. 9. 14	Puisaleine
Ldstm.	Altwein Willi	9/90	Weißenfels	20. 10. 16	Arras
Ref.	Amerding Karl	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Füs.	Ammermann Friedr	11/90	Nordenham a. d. Weser	24. 4. 17	Arras
Ers. Ref.	Ancel Leo	5/90		verm. 9 11. 18	a. d. Rückz. Maas
Gefr.	Anders II Otto	7/90	Schwerin	17. 9. 14	Lombrai-Cuts
Füs.	Anderson August	5/90	Warnkenhag.	10. 1. 17	Courcelettes
"	" Heinrich	7/90	Kl Krankow	10. 7. 16	Barleux
Ers. Ref.	" Richard	11/90	Rostock	8. 7. 16	Belloy
Gefr.	André Alois	7/90	Schwalbach	4. 9./8. 9. 16	Belloy
Füs.	Andreas Otto	11/90		verm. 25. 3. 18	Vaulxvraucourt
	Andresen Hans	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
V.-Feldw	Angerhöfer Adolf	11/90	Arendsee	9. 17	war i. Felde erkr.
Ldstm.	Anke Rudolph	8/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
Füs.	Antrum Heinrich	9/90	Poggelow	5. 9. 16	Somme
"	Appel Gustav	2 M.	Magdeburg	verm. 19. 9. 18	Aizy
"	" Otto	12/90	Schiffbeck	4. 8. 18	Besle
Ldstm.	Apsel Karl	12/90		verm 29. 10. 18	Recouvrance
Gefr Ref.	" Wilhelm	11/90	Göldenitz	10. 3 17	Irles
Ldwm.	Arendt I Emil	5/90	Güstrow	22. 2. 15	Carlepont
Füs.	Arler Martin	6/90		verm 29. 10. 18	Recouvrance
"	Armster Fritz	7/90	Gustädel	22. 8. 18	Bazoches
"	Arndt Rudolph	RMZ.	Friedland (Mecklbg.)	19. 12. 18	gest. Posen Hilfslaz. 14
"	" Siegfried	1. M	Schönberg	6. 10. 17	Polderhoek
Ref.	Arnold Joseph	3/90	Rostock	14. 10. 14	Aisne
Ldstm.	Aron Albert	13/90	Hamburg	10. 7./16. 7. 16	Barleux
Füs.	Arp Ernst	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Untfz.	Artelt Joseph	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Ascher Wilhelm	9/90	Rühlow	15. 12. 16	Arras
Lt. u. Adj.	v. Asmuth Detlev	III/90	Magdeburg	21. 3. 18	Lagnicourt
Untfz.	Aßmann Heinrich	4/90	Marlow	10. 7. 16	Barleux, Somme
Ldwm.	" Joseph	10/90		21. 7. 16	Somme
Füs.	Au Otto	8/90	Hamburg	21. 3./23 3. 18	Lubant
	Aubrich Karl	13/90	Pribbenow	10. 7. 16	Barleux
Ers. Ref.	Augsburg Ludwig	8/90	Goldenstaedt	24. 11. 17	Méricourt
"	Aurel Leo	12/90		verm. 9. 11. 18	a. d. Rückz. z. Ms.
Füs.	Aust Fritz	6/90		6. 11. 17	krank grwesen
"	Baab Karl	12/90	Garden (Kiel	18. 9./28. 9. 14	Lombray
Untfz. R.	Baade Joachim	6/90	Allenhagen	15. 11. 16 11. 14	Carlepont
Grfr.	" Peter	4/90	Warnemünd.	14. 7. 16	Barleux
Füs.	Baalhorn Werner	3/90	Wismar	15. 6. 15	Moulin s. Tou-
Ldstm.	Baars Ludwig	4/90	Lübeck	22. 3. 18	Vaulx [vent
Ldwm.	Baarß Wilhelm	1/90	Lübeck	24. 4. 17	Arras
V.-Feldw	Baasch Friedrich	1/90	Holtenau	4. 4. 17	Fresnoy
Füs.	Baase Wilhelm	5/90	Rubow	25. 3. 16	Sonain
Lwm.	Babendererde Wilh.	2/90	Lüningsdorf b. Schlieffenb.	1. 9. 16	Horgny
Ldstm.	Bach Franz	1/90	Lunden Holst.	11. 12. 16	
Füs.	Bach II Hermann	2. M.	Hamburg	22. 10. 23 10. 18	Héricourt
"	Bachalla Ernst	10/90	Alt-Strelitz	6. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	Bachschneid Georg	9/90	Düsseldorf	20. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Backen Johannes	9/00	Hamburg	20. 4. 17	"
"	Bade Ernst	6/90	Ziesendorf	4. 9. 16	Belloy
"	" Heinrich	12/90	Barchel	24. 4./29. 10. 17	Garrelle
Ref.	Badendieck Hans	2/90	Warnemünd.	6. 9./7. 9. 14	Esternay i. frz. Gefgsch. i. Feld-lazar. Montmirail Straßenkampf Lille

O.-Lt. R.	Bader Albert	4/L 76	Altenkirchen	4. 10. 14	
Füs.	Baehr Wilhelm	2. M.	Stieten b. Sternberg	18. 2. 17	Pys
Gefr.	Baeker Hans	6/90	Wismar	15. 2. 17	Pys
Füs.	Baer Nathan	11/90	Lübeck	24. 4. 17	Arras
Erf.-Ref.	Bäßler Max	4/90	Hamburg	1. 9. 16	Barleux
Ref.	Baeter Otto	2/90	Goddin	6. 9. 14	Esternay
Untfz.	Bätke Robert	2/90	Roſtock	31. 10. 14	Aisne
Füs.	„ Willi	9/90	„	20. 7. 16	Somme
Lt., Radf.	Bahlhorn Otto	5/90	Grammelin	8. 7. 17	Ypern
Füs.	Bahlke Fritz	FR/90	Neuſtrelitz	21. 3. 18	Brancourt
Lt. R.	Bahlmann Karl	5/90	Greeſe	1. .9 16	Belloy
Gefr.	Bahn Johannes	13/90	Roſtock	5. 9. 16	Belloy en San-
Ldſtm.	„ Karl	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle [terre
Füs.	Baldauf Richard	10/90	Riſeby	1. 3. 17	Bapaume
Erſ.-Ref.	Baldermann Arthur	12/90	Penzig	9. 7. 17	Ypern
Füs.	Ballmann Richard	7/90	Hannover	10. 7. 16	Barleux
Ref.	Balthaus Hermann	3/90	Hamborn	23. 4. 17	Flandern
Untfz.	Baltz II Fritz	12/90	Keſſin	20. 7. 16	Barleux
Füs.	„ Paul	12/90	Gr. Potrems	4. 8. 18	Vesle
Gefr. L.	Batzer Otto	11/90	Hamburg	15. 2. 17	Bapaume
Gefr.	Bammann Heinrich	11/90	Wieſtedt	20. 7. 16	Belloy
Ldwm.	Bandow Heinrich	13/90		verm. 10. 7. 16	Maiſonette
Füs.	„ Hermann	10/90	Df. Malchow	25. 12. 15	Champagne
	„ Wilhelm	3/90	Garwitz	14. 3. 16	Somme-Py
	Bannaſch Karl	4/90		verm. 6. 6. 15	Champagneſtllg.
„	Bannier Hermann	9/90	Hamburg	10. 3./12. 3. 17	Ancre
Ldſtm.	Bannow Heinrich	5/90	Travemünde	26. 9. 17	Bacelaere
Ref.	Banſemer Wilhelm	1/90	Sildemow b. Roſtock	6. 9. 14/6. 4. 15	Esternay, i. Gefg.
Füs.	Baranowski Mich.	6/90	Zarnewandz b. Teſſin	10. 7. 16	geſt. z. la Rochelle Barleux
Ldwm.	Barenwater Wilh.	9/90	Eutin	10. 9. 16	Belloy en San-
Füs.	Bark Ernſt	2/90		verm. 6. 9. 14	Esternay [terre
Ref.	Barkhauſen Dietrich	5/90	Kaſſel	4. 9. 16	Vermande
Ldſtm.	Bartel Otto	9/90	Barenthin	20. 4. 17	Gavrelle
„	Bartelmann Aug.	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Gefr. L.	Bartels I Karl	11/90	Teſchendorf	10. 7. 16	Belloy
Ref.	Bartels Otto	5/90	Kalkhorſt	20. 9. 14	Puiſaleine
Füs.	„ Otto	12/90	Hemmendorf	5. 9. 16	Belloy
„	Barten Heinrich	9/90	Sarmſtorf	11. 7. 17	Ypern
Ldſtm.	Barth Richard	13/90	Hamburg	26. 1. 18	Mericourt
Gefr.	Bartram Otto	10/90	Neumünſter	7. 8. 18	Bazoches
Ldſtm.	Barz Richard	2/90	Köslin	10. 6. 18	Courcelle le
„	Baſedow Paul	3. M.	Hamburg	9. 4. 18	Favreuil[Compt
„	Baſſow I Johann	6/90		verm. 10. 7. 16	Maiſonette
Ref.	Baſtian Heinrich	12/90	Wardow	6. 12. 14	Aisne
Untfz.	„ Karl	1. M.	Klockenhagen	20. 9. 14	Nampcel
Ref.	„ Wilhelm	9/90	Ribnitz	2. 4. 18	Achiet le Petit
Füs.	Baszynski Valentin	3. M.	Hamburg	26. 9 17	Flandern
„	Bathke Anton	7/90	Schönwalde	26. 9. 17	Bacelaere
„	Bauer Albert	13/90		verm. 25. 4. 17	Oppy
„	„ Heinrich	2. M.	Hamburg	20. 7. 18	Péronne
„	„ Hugo	7/90		verm. 25. 3. 18	Sapignies
Erſ.-Ref.	„ Ludwig	4/90	Kaſſow	6. 6. 15	Moulin ſ. Tou-
Füs.	Bauers Robert	4/90	Neukloſter	23. 4. 17	Arras [vent
Erſ.-Ref.	Baumann Walter	6/90	Greiz	23. 7. 16	Belloy
Ldſtm.	Baumgärtel Alfred	9/90	Kiel	27. 9. 18	Aizy-Jouy
Ref.	Bonatzki Hans	10/90	Roſtock	4. 9. 15	Tracy le Val
Untfz.	Bebenſee Heinrich	3/90	Kiel	23. 4. 17	Arras
Ldſtm.	Bebernitz Hermann	8/90	Wismar	13. 10. 18	in Folge Krankh.

Füs.	Beck Heinrich	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
"	Becke Ewald	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Res.	Becker Albert	12/90	Lüssow	25. 12. 14	Aisne
Gefr. L.	Becker August	3/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Untfz.	" Bernhard	6/90	Rostock	21. 3. 18	Vaulx
Füs.	" Eduard	9/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
"	" Erich	9/90	Mellin	6. 8. 18	Vesle
Ldstm.	" Gottlieb	10/90	Hemelingen	5. 9. 16	Somme
Füs.	" Heinrich	7/90	Kiel	14. 6. 18	Ayette
Gefr.	" II Hermann	9/90	Chemnitz	22. 7./1. 8. 16	Sommeschlacht
Füs.	" Karl	9/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
"	" Paul	6/90	Rheinshagen	10. 7. 16	Barleux
"	" Walter	RMZ90	Rostock	9. 8. 18	Longueval
Ldstm.	Beckmann Albert	3/90	"	21. 3./5. 4. 18	Lagnicourt
Gefr.	" Fritz	4/90	Grünhoff b. Hagenow	17. 12. 15	Somme-Py
Lt. R.	" Walter	12/90	Rostock	16. 9. 14	Lombray
Füs.	Bednarczyk Friedr.	2/90	Gelbensande	20. 9. 14	Aisne
"	Bednark Adalbert	1/90	Hamburg	23. 4./24. 4. 17	Franz. Lazar. in
"	Beermann Karl	7/90	Olsendorf	28. 5. 18	Ayette [Douai
Ldstm.	Beesdow Mathäus	8/90	Nochten	8. 8. 18	Perles
Gefr.	Beese Friedrich	7/90	Lübzin	20. 7. 16	Belloy
Füs.	" Wilhelm	2/90	Schlage	6. 11. 16	Arras
"	Beeskow Hugo	1/90	Bochwerder (Mecklbg.)	13. 12. 16	"
"	Begemann Walter	7/90		verm. 27. 9. 17	Gheluwé
"	Behm Friedrich	6/90	Mönchhagen	9. 9. 17	Bacelaere
"	" Werner	R/210	Rostock	29. 9./1. 10. 18	Mittelsbch/Bou-
Hpm.	Behn Helmut	8/90	Blankenhag.	12. 2. 17	inf. Krkh. [ziers
Füs.	" Wilhelm	3. M.	Hamburg	3. 10. 18	d. Fliegerbombe
"	Behning Ernst	5/90		Anf. 10. 14	St. Mars b. Roye
Untfz.	Behnk Friedrich	11/90	Gut Borstel	5. 3. 16	Champagne
Füs.	Behnke Karl	12/90	Zernin	5. 2. 17	Bapaume
Gefr.	" Peter	12/90	Beusefeld	8. 7. 16	Belloy
Ldstm.	" Ally	4/90	Kiel	6. 8. 18	Bémont Fme.
Füs.	Behrend Fritz	2. M.	Rostock	4. 9. 16	Belloy
Untfz.	Behrendreich Walt.	10/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	Behrens I Bernh.	3/90	Rostock	10. 7./13. 7. 16	Somme
Res.	" Ernst	9/90	Güstrow	21. 7. 17	Ypern
Füs.	" Hans	1/90	Elmenhorst	17. 7. 16	Horgny
"	" Heinrich	9/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Res.	" Hermann	7/90	Rehna	30. 10. 14	Tracy le Val
Res.	" Otto	12/90	Mirow	16. 9. 14	Lombray
Füs.	" Wilhelm	11/90	Rostock	24. 7./2. 8. 16	Belloy
Ldwm.	Behring Theodor	R/477	Wismar	12. 10. 17	Poelkapelle beerd. i. Wismar
Lt. R.	Behrmann Hugo	1. M.	Hamburg	15. 7. 16	Barleux
Ldstm.	" Wilhelm	10/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	Bewernitz Richard	10/90	Hamburg	23. 7. 17	Flandern
Gefr.	Belitz Friedrich	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
	Bender Wilhelm	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Gefr.	Beneke Paul	10/90	Altona (E.)	21. 7. 17	Flandern
Füs.	Benke Heinrich	8/90	Ludwigslust	20. 9. 14	Puisaleine
Horn.	Benkenhauer Heinr.	12/90	Rostock	20. 9. 14	"
Res.	Bennigs Otto	5/90	Meuselwitz	10. 1. 17	Concelettes
Ers.-Res.	Bentau Berthold	9/90	Hamburg	20. 4. 17	Gavrelle
Res.	Benthien Joachim	6/90	Stubben-Neveland	10. 9./11. 9. 15	Carlepont
Ldstm.	Bentin Friedrich	9/90		verm. 6. 8. 14	Lüttich
Füs.	Bentschneider Ernst	1/90	Rostock	29. 11. 14	Tracy le Val.
Res.	Benzien Willi	6/90	Sülze	25. 2. 16	Carlepont
Füs.	Berends Robert	8/90	Hamburg	14. 3. 15	"
Res.	Bergelt Erich	5/90	Elmsbüttel	22. 4. 17	Gavrelle
Füs.					

	Bergemann Wilh.	10/90		verw. 24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Bergmann Johann	9/90	Heidberg	31. 8. 16	Somme
Ldwm.	„ Wilhelm	5/90	Drakenburg	6. 10. 17	
Hpm.	Berking Konrad	R. 90	Rostock	16. 9. 14	Pontoise Carle-
Ldwm.	Bernau Rudolf	12/90	Wischhaven	9. 7. 16	Belloy [pont
Gefr.	Berndt Otto	12/90	Brenkenhofs-	22. 3. 18	Lagnicourt
	Berner Ludwig	11/90	walde	verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	Bernhardt Christ.	10/90	Peggelow	17. 9. 14	Lombray
Ldstm.	„ Richard	13/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Füs.	„ Willi	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ldstm.	Bertram Fritz	4/90	Notenburg	23. 4. 17	Arras
Gefr.	Bertsch Emil	5/90	Kläne	28. 5. 18	Ayette
O.-Lt. R.	Beselin Richard	R. 90	Warnemünd.	2. 12. 14	Fresniers beerd. i. Warnemünde
Füs.	Besendahl Richard	5/90	Hamburg	7 8. 18	Bazoches
Gefr.	„ Wilhelm	5/90	Mohlbaht	5. 9. 16	Belloy
Lt.	v. Besser Arnim	R. 214	Berlin	21. 11. 14	Roulers
Res.	Betche Willi	3/90	Rostock	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
„	Beu Ferdinand	3/90	Brünkendorf b. Ribnitz	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	„ Heinrich	12/90	Gehlsdorf	8. 10./24 10. 18	Champagne
Gefr.	„ Max	3/90	Rostock	26. 11. 14	Lt. Stammrolle i. Lz. Noyon II überbracht
Serg. R.	Beubler Paul	9/90	Ammern	2. 10. 18	Semide
Erf.-Res.	Beuge Hermann	2. M.	Sattenfelde b Rolfshagen	verm. 29. 9. 18	Recouvrance
Füs.	Beuster Heinrich	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
„	Beutling Friedrich	7/90	Dassow	6. 9. 14	Esternay
Ldwm.	Beythien Gustav	3/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	Bichl Otto	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Biddrich Hermann	3/90		verm. 23. 4. 17	„
Lwm.	Bieberitz Wilhelm	3/90	Stavenhagen	17. 11. 14	Tracy le Val
Ldstm.	Bibow Julius	6/90	Bernstorf	7. 7. 17	Ypern
Gefr.	Biechlin III Herm.	8/90	Wugarten	22. 4. 17	Gavrelle
Res.	Biehlke Hermann	3/90	Zittlitz	14. 6. 15	Moulin s. Tou-
Füs.	Bielschowsky Hans	12/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé [vent
Res.	Biemann Heinrich	12/90	Rostock	8. 8. 16	Vesle
	Biermann Ernst	11/90	Langhagen	22. 4. 15	Aisne Carlepont
V.-Feldw	„ Heinrich	4/90		8. 11. 18	Flieger-Bombe
Krgsfrw.	„ Richard	6/90	Kiel	6. 11. 14	Carlepont
Gefr.	„ Wilhelm	2/90	Dortmund	21. 3./22. 3. 18	Lagnicourt auf dem
Füs.	Bildstein Otto	12/90	Zunsweier i. Baden	23. 3. 18	H.-Verbdpl. Sauchy Lagnicourt
Lt.	Bindenagel Karl	12/90	Buchholz	16. 10. 15	Champagne
	Birkenstedt Axel	3/90	Woddow b. Brüssow	22. 3./31. 12. 18	Vaulx-Braucou. i. Laz. z. Berlin
Gefr.	Bischoff Felix	10/90	Kosten	30. 5./1. 6. 18	Courcelles
Ldstm.	„ Friedrich	9/90	Etelsen	11. 1. 17	Pys
Fähnr.	Bitter Franz	10/90	Hamburg	5. 9. 16	Belloy en San-
Füs.	Bitterling Julius	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle [terre
Ldstm.	Bivour Robert	1/90	Hamburg	4. 9. 16	Horgny
Füs.	Blabusch Joseph	5/90	Opatow	29. 8. 17	Cambrai
Gefr.	Blanck Ernst	12/90		verm 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Blank Fritz	1. M.	Plauerhagen	5. 8. 14	Berneau
„	Blanke Alfons	12/90	Dammhaus.	24. 4./1. 5. 17	Gavrelle
„	„ Herbert	1/90	Rostock	28. 10. 15	Champagne
„	Blaschczak Willi	3. M.	Hamburg	7. 8. 18	Bazoches
„	Blauth Paul	13/90	Bendorf	5. 9. 16	Belloy
O.-Stellv.	Blenck Gustav	5/90	Wismar	17. 9. 14	Lombray
Füs.	Bliemeister Ernst	8/90	Freudenberg	16. 6. 15	Carlepont
Gefr. R.	Block Karl	6/90	Wilmersdorf	17. 9./26. 9. 14	

Untfz.	Block Otto	3/90	Görzig b. Cöthen	23. 4./30. 4. 17	Arras, i. französ. Gefgsch. gerat.
Ref.	„ Paul	3/90	Duisburg	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Bloeck Karl	8/90	Zweedorf	21. 3. 18	Lubant
Ldwm.	Bloehse Ferdinand	4/90	Hoisbüttel	21. 4. 18	a. Post. b. Bahnh. Lourzches ersch.
Ldstm.	Blohm Heinrich	7/90	Arnswalde	28. 8./27. 9. 16	erkrankt
„	„ Johann	1/90	Gt. Basthorst	9. 10. 16	inf. Gasvgft. fr. Lz. 8
Füs.	„ Willi	3/90	Bützow	21. 3. 18	Lagnicourt
Ers.-Ref.	Blüthgen Gustav	7/90	Züllsdorf	8. 2. 17	Pys a. d. Ancre
Füs.	Bluhm Johann	12/90	Hamburg	14. 2. 17	Bapaume
Ldstm.	Blume Bruno	13/90	„	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Blunck Wilhelm	12/90	Nettelsee	2. 6. 15	Tracy le Val
„	Blunck Emil	6/90	Rostock	21. 3. 18	Baulx
Untfz.	Bobsien Friedrich	4/90	Bobet	6. 6. 15	Moulin s. Tou-
Ref.	„ Wilhelm	6/90	Doberan	7. 11. 14	Carlepont [vent
Gefr.	Bobzien Heinrich	12/90	Plauerhagen	12. 7./13. 7. 15	Unglücksfall erl.
Ldwm.	„ Wilhelm	3/99	Doberan	17. 11. 14	Tracy le Val
Feldw.	Bobzin Wilhelm	8/90			J.-R. 214
Ref.	Bock Christian	5/90		verm. 4. 8. 16	Belloy
Lt. R.	„ Fritz	FR 90	Münster i. W.	24. 4. 17	Arras
Untfz.	„ Heinrich	6/90	Basse b. Neustadt	26. 9. 17	Bacelaere
Lt. L. Kav.	Bockhahn Karl	Flugzg. beobtg.	Kl. Nieköhr	18. 3. 16	Flugzpl. Kowno
Gefr.	Bockholdt Hans	6/90	Wismar	2. 3. 17	an Krankheit
Ref.	„ Willi	12/90	Rostock	3. 10. 14	Aisne
„	Bockholt Friedrich	2/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	„ Gustav	1/90	Kahlstorf	15. 9. 14	Rampcel
Füs.	Bockwoldt Fritz	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
„	Boebel Karl	7/90	Nürnberg	24. 9. 16	Arras
Gefr. R.	Böck Robert	9/90	Einbeck	26. 9. 17	Flandern
Ref.	Böckmann Richard	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Füs.	Boehlke Erich	4/90	Panken (Potsdam)	28. 5. 18	Courcelles
„	Boehm Adolph	9/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
„	„ Heinrich	10/90	Rostock	5. 8. 14	Lüttich
Ldstm.	„ Oskar	13/90	Neu-Wentorf	10. 9. 16	Belloy
Ers. Ref.	Boehmer Reinhold	3/90	Sawarl (Grünberg)	23. 4./27. 4. 17	Arras, in engl. Gefgsch. geraten
Füs.	Böhmken Georg	7/90	Bremen	5. 10. 17	Bacelaere
„	Böhnke Richard	10/90		verm. 10. 3. 17	Ancre
Ref.	Böhler Johann	8/90	Wismar	verm. 20. 9. 14	französ. Gefgsch.
				20. 9. 15	gestorben
Lt. n. Adj.	Börner Max	1/90	Wilhelmsfld.	13. 11. 14	Carlepont, beerd.
Ers. Ref.	Böse Heinrich	9/90	Fürstenwald.	8. 11. 16	Arras [Caisnes
Füs.	Böttcher Otto	10/90	Rostock	5. 9. 16	Somme
„	„ Wilhelm	2/90	Sülze	3. 9. 16	Horgny
V.-Fdw.	Bogdanski Max	1/90	Hamburg	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	Bohm Franz	2. M.	Bremen	verm. 4. 9. 16	Belloy
Gefr.	Bohn Viktor	3/90	Krakow	6. 6. 15	Moulin s. Tou-
Untfz.	„ Wilhelm	5/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches [vent
Füs.	Bohnhof Wilhelm	6/90	Brunshaupt.	23. 4. 15	Carlepont
„	Bohnhoff August	8/90	Brewel	23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	„ Johann	6/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
Füs.	Bohnhorst Albert	4/90	Osterode a. H.	4. 9./11. 9. 16	Somme, engl.
Gefr.	Bohnsack Friedrich	7/90	Baumgarten	2. 12./6. 12. 16	Arras [Gefgsch.
Füs.	„ Martin	5/90	Witzny	7. 8. 18	Besle
Gefr.	Boie Hans	5/90	Niendorf	26. 9./1. 10. 17	Bacelaere
Füs.	Boldt August	8/90	Farpen	verm. 9. 9. 14	französ. Gefgsch.
				20. 12. 15	gestorben
Untfz.	„ Hans	1. M.	Rostock	20. 9. 14	Rampcel
„	„ Paul	12/90		verm. 5. 9. 16	Belloy

Ldstm.	Boldzan Ludwig	7/90	Ploen	27. 9. 17	Bacelaere
Gefr.	Bollenbacher Karl	12/90		verm. 26.9.17	Gheluwé
V.-Feldw	Bollenhagen Hugo	1/90	Grevesmühl.	7. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	Bolt August	8/90	Hamburg	23. 3. 18	Braucourt
Serg.	Bomka Stephan	3/90	Berlin	2. 8. 18	Bazoches
"	Bonath Hans	11/90	Stargad	26. 9. 17	Bacelaere
Ers. Res.	Borchardt Vitus	2/90	Hamburg	4. 9. 16	Belloy en Sau-
Ldstm.	Borchers Hermann	1/90	Braunschwg.	8. 10. 16	Arras [terre
Ldwm.	Borchert Karl	9/90	Waren	21. 12. 14	Aisne
Untfz.	Borchwardt Hans	6/90	Doberan	5. 4. 18	Albanicerelle
Untfz.	Borckmann Friedr.	13/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Füs.	Borgelt Ferdinand	3. M.	Gellenbeck Kr. Osnabrck.	27. 9. 18	Aizy
"	Borghardt Willi	2/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Gefr.	Borgwaldt Franz	2/90		"	"
Ers. Res.	Borgwardt Fritz	6/90		verm. 10.7.16	Maisonette
Füs.	Borkowski Ernst	8/90	Wittenburg	20. 9. 14	Puisaleine
"	Bormeck Karl	7/90	Pietlübbe	16. 9. 14	Caisnes
Ldwm.	Born Wilhelm	13/90	Rostock	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Bornmann Bruno	2. M.	Hausfelde	22. 7. 17	Verlorenhoek
"	Borsich Franz	3/90 M.-W. 90	Kaznijerowo (Bromberg)	21. 5. 17	Cambrai (Stell.-Kpf.)
"	Bospiech Heinrich	3/90		verm. 30.10.18	Recouvrance
Gefr.	Both Heinrich	3/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
" R.	" Johann	1/90	Roggow	10. 7. 16	Barleux
Feldw.Lt.	" Karl	Feld- polizei	Malchow	8. 4. 17	b.d.Eisenbahnf. ver- unglückt, brd. i. Köln
Gefr.	Bourgoignon Wilh.	5/90		verm. 19.9.18	
Res.	Boy Rudolf	12/90	Lübeck	24. 4./1. 5. 17	Gavrelle
Gefr.	Brag Karl	1/90		verm. 23.4.17	"
"	Brammer Christian	12/90	Hademarsch.	21. 3. 18	Quéant
Ldstm.	Brandes Gustav	7/90	Hamburg	4. 9. 16	Horgny
O. Stellv.	Brandt Adolf	4/90	Rostock	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Brandt II Albert	1/90	Opost	20. 10. 17	Artois Stll.-Kpf.
"	" August	12/90	Hamburg	11. 9. 16	Belloy
"	" Ernst	9/80	Telkow	8. 11. 17	Méricourt
Res.	" Hans	12/90	Rogenstorf	10. 3. 17	Bapaume
Lt. R.	" Heinrich	4/90	Alvesloe, Holst.	7. 8. 18	Vesle
Füs.	" Heinrich	9/90	Berlin	1. 2. 17	Bapaume
Ldwm.	" Johann	9/90	Kirschwalsede	29. 8. 16	Somme
Füs.	" Karl	7/90	Nedderhagen	10. 7. 16	Barleux
"	" Richard	8/90		verm. 26.9.17	Gheluwé
"	" II Walter	4/90	Hamburg	30. 7. 18	an Lungenentzdg i. Kr.-Laz. 29 gest.
Gefr.	Brandtke Willi	3/90	Hamburg	21. 3./24. 3. 18	Lagnicourt
Res.	Bratkus August	13/90	Piplin	17. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Braun II Gustav	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
"	Brechlin II Georg	8/90	Wugarten	22. 4. 17	Gavrelle
Res.	Breer Wilhelm	5/90	Rostock	8. 8. 18	Vesle
Füs.	Breetzmann Ernst	11/90	Hamburg	24. 3./27. 3. 18	Vaulx
Gefr.	Bregulla Joseph	5/90	Hindenburg	20. 7. 17	Ypern
Res.	Brekenfelder Heinr.	9/90	Rostock	12. 11. 14	Carlepont
Gefr. Ldst.	Bremer Alfred	1/90	Schmiedeberg	21. 3./29. 3. 18	Lagnicourt
Untfz.	" Ernst	7/90	Luttersdorf	4. 9. 16	Horgny, Somme
Gefr.	" Ernst	9/90		27. 9. 17	Amtsg. f. tot erk.
Ldstm.	Brendenmühl Emil	5/90	Büssenthin	29. 10. 18	St. Fergeux
Füs.	Brennecke Otto	7/90	Rostock	12. 8. 15	Noyon
Lt. R.	Breuel Ernst	1/90	Rostock	17. 7. 16	Belloy en Sau-
Füs.	Breuer Theodor	12/90		verm. 26.9.17	Gheluwé [terre
"	Briesemeister Otto	8/90	Grevesmühlen	20. 9./21. 9. 14	Puisaleine
Ldstm.	Brtnge Hermann	11/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
"	Brink Friedrich	7/90	Gatersleben	4. 4./10. 4. 18	Busiloy

Lwm.	Brinkmann Paul	9/90		verm. 10.3.17	Siegfriedfront
				6. 8. 18	gest.
Füs.	Brix Wilhelm	3. M.	Elberfeld	6. 8. 18	Bazoches
"	Brockmann Fritz	1/90	Dammwolde	27. 9./8. 10. 18	erkrankt, gest. in Wernigerode. Kriegs-Laz.
V.-Feldw	" Paul	8/90	Neu-Ketwin	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	" Paul	12/90		verm. 10.3.17	Bapaume
Ldstm.	Brockmüller Adolf	1/90	Wazendorf	20. 7./22. 7. 10	Belloy en Sant., gest. Feldlaz. 10
Füs.	Bröcker Erich	9/90	Gülzow	11. 6. 18	Arras
"	" Karl	2. M.	Lübeck	15. 3. 17	Bihucourt
"	Brosowski Hermann	7/90	Essen	26. 9. 17	Bacelaere
Untfz.	Bruckmann Karl	8/90	Haan (Rhld.)	26. 9. 17	"
Gefr. R.	Brückert August	1/90	Warnemünd.	21. 3. 18	Braucourt
Feldw.Lt.	Brüdigam Ernst	4/90	Hamburg	10. 7, 16	Barleux
Gefr.	" Wilhelm	9/90	Völkshagen b. Ribnitz	20. 7. 16	
Füs.	" Wilhelm	6/90		verm. 10.7.16	Maisonette
"	Brüggemann Otto	7/90	Eristinenfeld	26. 9. 17	Bacelaere
Untfz.	" Wilh.	5/90	Waren	12. 6. 18	Styelthe
"	Brüggerd Richard	2/90	Kl. Wischendf	23. 4./29. 4. 17	Arras, gest. in engl. Gefgsch.
Füs.	Brüggert Friedrich	3. M.	Gnoien	5.8./12. 9. 18	gest. i. württemb. Feldlaz. 250
"	Brüggmann Wilh.	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Ref.	Brühs Wilhelm	10/90	Petschow	17. 9. 14	Lombray
Ldstm.	Brülke August	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Serg.	Bründel Hermann	9/90	Rostock	nach 15	
Untfz.	Brümmer Albert	10/90	"	18. 9. 14	Lombray
Füs.	Brünner Bernhard	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
"	Brünjes Johann	12/90	Borenmoor	14. 4. 17	Oppy
				19. 9. 18	
Ldwm.	" Nikolaus	7/90	Geisenbüttel	27. 10. 18	Serincourt
				9. 1. 19	
Ldstm.	Brüsch Heinrich	MW. 90	Rostock	19. 9./20. 9. 18	Longueval gest. Feldlaz .92
Ref.	Brüsehaber Hans	8/90		verm. 9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
"	" Wilh.	8.90	Körchow	verm. 9. 9. 14	" gest.
				22. 12. 17	i. franz. Gefgsch.
Füs.	Bruhn Hermann	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Gefr.	" Magnus	3/90	Stolpe	2. 9. 16	Somme
Füs.	" Wilhelm	3/90	Brunshaupt.	23. 4. 17	Arras
"	Bruhns Otto	7/90	Boizenburg	16. 9. 14	Caisnes
Füs.	Bruhs Albert	7/90	Rostock	4. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Brunkhorst Friedr.	7/90	Bartelsdorf	"	Belloy
Füs.	Bruns Hermann	12/90		verm. 27.4.17	Gavrelle
Ldwm.	" Karl	12/90	Oegendorf	25. 12. 17	Carlepont
Gefr.	" Walter	9/90	Lübeck	23. 8./24. 8. 16	Somme
"	Bucilowski Max	9/90	Marczinow.	21. 3. 18	Lagnicourt
Untfz. R.	Buck Ernst	1/90	Rostock	26. 9. 17	Ypern
Füs.	" Hermann	5/90	Wittenburg	22. 3. 18	Braucourt
Ldstm.	" Walter	2/90	Hamburg	20. 7. 16	Horgny, Somme
Füs.	" Wilhelm	9/90	"	21. 8./30. 8. 16	Somme
Lt. R.	" Wilhelm	N. R. 263	Neukloster	22. 3. 18	gr. Offensive beendigt Epetry
Füs.	Budde Josef	12/90		verm 29.10.18	Recouvrance
Untfz. R.	Buddenhagen Hans	3/90	Rostock	17.10.19.11.14	Tracy le Val
Füs.	Buddy Fritz	2/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
"	Büch Karl	10/90	Elmshorn	21. 3./22. 3. 18	Durchbruchsschl.
Gefr.	Büchse Heinrich	11/90		verm. 27.9.18	Aizy
Füs.	Bühring August	9/90		"	Aizy

V.-Feldw	Bähring Hans	2/90	Güstrow	8. 7. 17	Flandern
Ldstm.	Bühsen August	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Hptm.	v. Bülow Gottlieb Friedenr.	R. 81	Schwerin	20. 9. 16	Bouchavesnes
Füs.	Bülow Otto	8/90	Levesdorf	28. 2. 16	Somme-Py
"	" Paul	12/90	Schwan	4. 4. 18	Ablaincevelle
Res.	Bünger Friedrich	9/90	"	22. 7. 16	Somme
Gefr.	Bünte Friedrich	3/90	Bremen	5. 10./6. 10. 17	Flandern, i. bayr. Feldlazarett 49
Serg.	Bünzel Paul	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Bürmann Hermann	1/90	Westranderfette	23. 4. 17	i. engl. Efgsch. ger.
				29. 4. 17	inf. Verwdg. gest.
Res.	Büsbüldt Paul	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	Büsing Heinrich	4/90	Eisenhammer-	7. 8. 18	Arras
Erf.-Res.	Büstrin Robert	9/90	Hambg. [grode	26. 8. 16	Somme
Ldstm.	Bütting Gerhard	6/90	Bremen	21. 7./23. 7. 16	"
Untfz.	Büttner Georg	12/90	Rostock	20. 9. 14	Puisaleine
Lt. R.	Buggenthien Otto	R/463	Warnemünd.	9. 4. 18	Rollot, beerdigt i. Warnemünde
Füs.	Buhek Rudolf	5/90	Hof Greifenstein	13. 11./8. 12. 14	Tracy le Val
Gefr. L.	Buhk Karl	9/90	Malchin	22. 7. 16	Somme
Gefr.	Buhr Henry	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Kr. Freiw.	" Karl	9/90	Teterow	6. 11./14. 11. 14	Aisne
Füs.	Bukowski Karl	10/90	Hamburg	24. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Bull Heinrich	11/90	Reddelich	8. 7. 16	Belloy
Tamb.	" Heinrich	7/90	Züsow	13. 9. 14	Bethancourt
Erf.-Res.	" Theodor	5/90		verm. 8. 7. 17	Bellewarde
Gefr.	" Walter	10/90	Rostock	22. 3. 18	Vaux
Res.	Buller Wilhelm	6/90	Peckatel	15. 9. 14	Audignicourt
Füs.	Bumann Friedrich	7/90	Paxin	25. 11. 14	Tracy le Val
Res.	Bun Friedrich	1/90	Tollzien	26. 9. 17	Ypern
Füs.	Bunel Ludwig	4/90	Düsseldorf	21. 3. 18	Perles
Untfz.	Bunge Berthold	3/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Gefr.	Bunk I Franz	4/90	"	15. 4./12. 7. 17	Arras, gest. im Laz. z. Bielefeld
Füs.	Bunkelmann Wilh.	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
"	Bunkenberg Christ.	7/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Lt. R.	Burchard Karl Aug.	9/90	Wismar	16. 7. 17	Zonnebeke, beerd. in Wismar
Lt. u. Adj.	" Walter	III/90	Rostock	6. 9. 14	Esternay
Untfz.	Burg Heinrich	3. M.	Hamburg	5. 12./6. 12. 17	Artois
Füs.	Burmeister Alfred	1/90	Rostock	17. 7. 16	Horgny, Somme
Ldstm.	" Georg	10/90	Lübeck	5. 9. 16	Somme
Res.	" I Gustav	7/90	Fährdorf	9. 9. 14	Villers-Colle-
Untfz.	" Karl	12/90	Rutiten	20. 7. 16	Barleux [rets
Res.	" Wilhelm	3/90	Rostock	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	" V Wilhelm	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Untfz. R.	Burth-Jacobsen Chr	1/90	Elgsewitterbrg.	20. 9. 14	Aisne
Füs.	Busch		Kl. Labenz	5. 8. 14	Lüttich
Res.	Buse Hugo	1/90	Krummendf.	14. 9. 16	Rampcel
V.-Feldw	Busecke Paul	4/90	Lüblow (Schwerin)	23. 4. 17	Arras
Erf.-Res.	Busse Johannes	3/90	Hamburg	3. 9. 16	Somme
Gefr.	" Otto	7/90	"	16. 7./24. 7. 17	Ypern
Füs.	Bussien, Edmund	4/90	"	25. 3. 18	Sapignies
"	Buthmann Ernst	11/90	Reecke-Niend	24. 7. 17	Ypern
"	Butzien Albert	1/90	Zühlsdorf	13. 11. 16	Arras
"	Callesen Johann	2/90		verm. 4. 10. 18	Schlesierhöhe
		5/90			Champagne
V.-Fldw.	Canthex Hermann		Rostock	2. 9. 15	Klängle, Vogesen
"	Carls Otto	5/90	Rostock	3. 9. 16	Somme-Py
Gefr.	Carow Hermann	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance

	Cassens Adolf	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Ers.-Res.	Carstensen Julius	6/90	Barderup	15. 2. 18	Menicourt
"	Chmielewski Paul	3/90	Rostock	14. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Gefr.	Christen Ferdinand	5/90		verm. 29 10. 18	Recouvrance
Ers.-Res.	Christiansen Frdr.	8/90	Emmelsbühr	4. 9. 16	Belloy
"	" Lorenz	5/90		verm. 4. 9. 16	"
Gefr.	Christoffer Franz	2/90	Rostock	8. 2. 17	Aisne
Res.	" Robert	6/90	"	12. 11. 14	Carlepont
Ldwm.	Chron Johann	11/90	Kegelmühlen	verm. 5. 9. 16	für tot erklärt
Untfz.	Chrzanowski Stan.	11/90	Ostrowo	14. 2. 17	Bapaume
Res.	Ciesielski Franz	12/90	Uttschütz	9. 7. 16	Belloy
Füs.	Ciesilski Michael	6/90	Gnesen	19. 9. 18	Aizi
"	Clasen Max	3/90	Gehlsheim	30. 8. 16	Somme
"	Clasen Willi	3. M.	Lübeck	4. 2./6. 2. 17	Ancre, gest. im Feldlaz. 172
Res.	Clavehn Hermann	2/90	Gnoien	19. 12. 14	Tracy le Val
Horn.	Coltzan Ernst	12/90	Luiden	29. 9./30. 9. 17	Menin
Ldstm.	Cordes Friedrich	4/90	Habenhausen	30 8./1. 9. 16	Barleux, gest. im Laz. Vermand
Füs.	" Hermann	5/90	Bassen	8. 7. 17	Ypern
"	" I Johann	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Sergt.	Cords Hermann	11/90	Wotrum b. Güstrow	1. 6./15. 8. 18	Ayette
Lt.	" Karl	4/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Füs.	Cordt Willi	7/90	Kamin	21. 11. 14	Tracy le Val
Ldwm.	Cordua Friedrich	8/90	Damm	12. 11. 14	"
Oblt.	" Hans	10/90	Rostock	10. 7. 16	Barleux-Belloy
				10. 7. 16	gest. u. beerdigt Feldlz. Vermand
Füs.	Cremer Wilhelm	10/90	Einruhr	4. 4. 18	Ablancevelle
"	Crull Ernst	1. M.	Redentin	7. 8./13. 8. 18	Perles
"	" Fritz	6/90		verm. 19. 9 18	Aizy
"	Czaplewski Emil	13/90	Bentwisch	29. 5. 17	Havrincourt
Gefr. R.	Czerwinski Robert	10/90	Tischley	21. 7. 17	Ypern
Füs.	Dabbert Paul	1. M.	Falckenhagen	15. 9. 14	Rampcel
Gefr.	Däbel Richard	10/90	Rostock	3. 8. 18	Bazoches
Füs.	Dähne Paul	7/90	Unterröblingen	17. 2./18. 2. 17	Py
"	Daewe gen. Salz Rich.	2/90	Parchim	6. 9./30. 9. 14	Esternay, i. Chat. Esternay
"	Dages Heinrich	2/90	Dobrock Kr. NeuhausOste	13. 12. 17	Méricourt
Untfz.	Dahl Christian	3. M.		verm. 10. 3. 17	Ancre
Füs.	" II Friedrich	4/90	Bresegard	10. 7. 16	Barleux
Untfz.	" Wilhelm	4/90		24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Dahlmann Franz	2. M.	Königsberg Pr.	21. 3. 18	Lagnicourt
"	Dahms Willi	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Gefr.	Dahnke Anton	4/90	Stavenhagen	18. 3./25. 3. 15	Trace le Val im Laz. Noyon
Ldwm.	Dallmann Heinrich	3/90	Lilienthal	31. 8./14. 9. 16	Somme, im Feldlaz. Normand
V.-Fw. R.	Damann Ewald	2/90	Hamburg	24. 4 17	Arras
Füs.	Dammann Rudolf	12/90	"	5. 9/7. 9. 16	Belloy
Ers. Res.	Daniel Adam	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	" Valentin	2/90	Köln	27. 9. 17	Flandern
Füs.	Dankers Christian	2. M.	Kranenberg b. Stade	26. 9. 17	Bacelaere
"	Dankert Friedrich	MM. 90	Lüblow b. Ludwigslust	29. 10. 18	St. Fergeux
Gefr.	" II Fritz	11/90	Karrentin	24. 4. 17	Arras
Füs.	Dannehl Albert	9/90		verm. 10. 3. 17	Siegfriedfront
Ldstm.	Daßler Paul	2/90	Bresegard b. Hagenow	28. 10. 15	Champagne

Ref.	Dau Albert	3/90	Petersdorf	12. 1. 15	Tracy le Val
Gefr.	„ Paul	6/90	Goldberg	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	Daumeyer Walter	1/90	Bredenbeck-horst	4.9.12.9.16	Horgny,i.Feldlz. Mouchy-Lagage
„	David Karl	10/90	Güstrow	23. 7. 17	Flandern
„	Decker Wolfgang	1/90	Teterow	24. 4. 17	Arras
Lstm.	Dederding Dietrich	4/90	Hemerlingen	20. 7. 16	Somme
Füs.	Dehn Johannes	1/90		verm. 5.9.16	Belloy
Ref.	Deicken Robert	2/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Gefr.	Deißner Erwin	3/90	Halle a. S.	16. 7. 17	infig.Gasvergift.
Grenad.	Demmlat Adolf	MGZ. 103	Charlottenbg	4. 5. 15	Tracy le Val
Füs.	Denski Andreas	12/90	Alt-Beelitz	14. 4. 19	Oppy
Fahnenj.	Denzin Fritz	4/90	Rostock	4. 10. 18	Champagne
Gefr.	Dethje Hugo	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	Dethleffsen Rudolf	8/90	Kiel	19. 9. 18	Jouy
Ldwm.	Dethloff Fritz	12/90	Warnemünd.	16. 1. 15	Carlepont
Gefr.	„ Otto	5/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Ldstm.	„ Wilhelm	5/90	Warnemünd.	21. 3./22. 3. 18	Lagnicourt
Untfz.	Dethloff Wilhelm	2. M.	Nienhagen	9. 7. 16	Belloy
Off.Stv.	Dettmann Friedrich	6/90		verm. 8. 18	a. d. Vesle
Ref.	Dettmann Hans	5/90	Kirchen-tannendorf	31. 10. 14 / 17. 11. 14	Tracy le Val / in Chauny
Füs.	„ Walter	7/90	Hamburg	10. 7. 16	Belloy
Ldstm.	Deutsch Ernst	6/90	Berlin	27. 10. 18 / 15. 12. 18	St. Fergeux
Füs.	Dewar Johann	1/90	Siemiano-witz	5. 8. 14	Berneau
Einj.-Fr.	Dezes Hermann	7/90	Bremen	6. 9. 14	Esternay
Ldstm.	Dibbern Haus	2/90	Honigfleeth Kr. Sternbg.	4. 9. 16	Horgny
Füs.	Dickscheit Johann	11/90	Kiel	1. 7. 15	Aisne
„	Dieckelmann Heinr.	8/90	Wänkendorf	3. 1. 15	Carlepont
„	„ Paul	9/90		verm. 20.9.14	Puisaleine
„	Dieckmann Klaus	7/90	Sparrieshoop	22. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	„ Klaus	7/90	Hamelworde-nermoor	4. 9. 16	Belloy
Ldwm.	„ Fritz	13/90	Braunschw.	4. 9./5. 9. 16	Belloy
Ers. Ref.	Diedicke Ernst	11/90	Posen	21. 3./22. 3. 18	Quéant
Füs.	Diedrich Kurt	7/90	Halle a. S.	2. 11. 16	Arras
Gefr.	„ Otto	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Diedrichs Friedrich	9/90	Nuteln	29. 8. 16	Somme
Gefr.	Diehn Otto	2/90	Bresegard b. Ludwigsl.	21. 3. 18	Lagnicourt
Lt. R.	Dierk Johannes	7/90	Lübeck	24. 4. 17	Gavrelle
Ers.-Ref.	Dierking Franz	6/90	Schwarmstedt	4. 9. 16	Belloy
Gefr.	Dierks Wilhelm	2/90	Neuenfelde	7. 8. 18	Bazoches
Gefr. L.	Dierksmeier Rudolf	10/90	Laggenbeck	15.11/2.12.18	erkrankt
Füs.	Dierlich Heinrich	3/90	Beuthen OS.	23. 4. 17	Arras
Serg.	Dierschow Wilhelm	12/90	Gnoien	14. 9. 14	Nampcel
Füs.	Diersen Johannes	3/90	Harburg	10. 7. 16	Somme
„	Diessel Ernst	9/90	Hamburg	21. 3. 18	Tracy le Val
Ldstm.	Diestelkamp Otto	6/90		verm. 13.7.16	Lagnicourt
Ers.-Ref.	Diestelmann Albert	13/90	Altona	22. 10. 17	Belloy
Gefr.	Dietrich Emil	1. M.		verm. 8.12.17	
Füs.	„ II Emil	2/90	Rothenburg	8. 10. 18	Aisne
„	„ Karl	4/90	Kremmen (Potsdam)	26. 9. 17	Bémont Fme.
„	Dietz Wilhelm	3. M.	Kreuzkamp-Offenb.b.Lübeck	26. 9. 17	Flandern
„	Diews Wilhelm	„	Häschendorf b. Rostock	22. 3. 18	Lagnicourt
Ers.-Ref.	Dinkel Johann	10/90	Friedrichsort	21. 7. 16	Somme
Gefr.	Dithwaldt Friedr.	11/90	Hönisch	24. 4. 17	Arras

Füs.	Dittmann Wilhelm	12/90	Bethanien	11. 3. 17	Bapaume
V.-Fldw.	Dittmer Hermann	2/90	Einbeckhausen	10. 11. 18	Bourg fidéle
Füs.	Dittrich Willi	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ers.-Res.	Diwo Johann	8/90	Gr. Mövern	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	Dobbertin Willi	1/90	Teterow	6. 8. 14	Lüttich
"	Dobras Alfred	8/90	Halle a. S.	23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Dölle Albert	5/90		verm. 19. 9. 18	Aizy
Gefr.	Dölz Karl	6/90	Hamburg	25. 3. 18	Sapignies
Füs.	Dörr Walter	3. M.	Neudamm Kr. Königsb.	5. 8. 18	Bazoches
"	Döscher Rudolph	10/90	Wismar	21. 3./29 4. 18	Aulais
Ldstm.	Dolling Karl	9/90	Burscheid	23. 3./24 3. 18	Vaulx-Vrau-
Füs.	Dose Friedrich	12/90	Mistorf	16. 9. 14	Lombray [court
Lt. R.	Dossenbach Albert	Kampf-flieger Jgdst 10	St. Blasien	3. 7. 17	Luftkampf bei Frezenberg
Einj.-Fr.	Draegert Friedrich	7/90	Bobitz	6. 8. 14	Lüttich
Gefr.	v. Drateln Herm.	8/90	Hamburg	19. 9. 14	Les Loges
Res.	Drefahl Karl	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Drenkhahn Franz	2. M.	Strohkirchen	13. 1. 17	Pys
"	Dretzko Heinrich	1. M.	Rothenbg. Han.	28. 7. 17	Ypern
Untfz. R.	Drewes Karl	7/90	Neukloster	20. 7. 16	Belloy
Füs.	Drews Johann	10/90	Schwerin	12. 7./14. 7. 17	Somme
"	" Ludwig	"	Rostock	5. 8. 14	
"	" Paul	7/90	Neubrandenbg.	16. 7. 17	Ypern
"	" Wilhelm	6/90	Elmenhorst	17. 11. 14	Carlepont
"	" Wilhelm	11/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Ldwm.	Dreyer Klaus	4/90	Schölisch-Stade	22. 3. 18	Vaulx
Gefr.	" II Wilhelm	5/90	Grebs	7. 8. 18	Vesle
Füs.	Drosdz Michael	11/90		verm. 3. 11. 17	Lens
"	Drost Wilhelm	10/90	Aschersleben	22. 7. 17	Flandern
Res.	Druckhamer Paul	8/90	Welzin	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Füs.	Duchert Hermann	3/90	Redebas Kr. Franzbg.	16. 7. 17	Ypern
Untfz.	Duske Friedrich	6/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ldwm.	Duckert Wilhelm	"	Fahrenhaupt	17. 11. 14/14. 2. 15	Carlepont
Untfz.	Düde Gustav	10/90	Gleisin	23. 4./18. 5. 17	Arras
Füs.	Dümling Karl	8/90		verm. 24. 3. 18	Sapignies
Lt. R.	Dürkopp Wilhelm	9/90	Hamburg	5. 9. 16	Monchy-Lagage
				6. 9. 16	gest. i. Feldlaz. 8
Füs.	Dumdey Robert	8/90		verm. 8. 10. 17	Bémont Fme,
Ldstm.	Dumsing Bernhard	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Dunge II Paul	4/90	Bandow	2. 9. 16	Barleux
"	Dunker Johann	13/90	Harkensee	10. 7. 16	"
	" Karl	9/90		verm. 21. 9. 14	Puisaleine
Lt. R.	Duwe Paul	11/90	Neukloster	25. 2. 17	Somme (Yrles)
Serg.	" Wilhelm	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ers.-Res.	Dzatkowski Gottl.	2/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Untfz.	Ebel Wilhelm	13/90	Wendisch	13. 7. 16	"
Ldstm.	Eberding Hermann	2/90	Reinstedta.H.	28. 2. 17	Ancre
Gefr.	Eberle Heinrich	2. M.		verm. 10. 3. 17	"
Gefr. R.	Eckhoff Heinrich	10/90	Rostock	16. 2. 17	Bapaume
Füs.	Eckstein Walter	12/90	Kiel	30. 8. 16	Belloy
"	Edler Karl	2. M.	Rostock	9. 7. 16	"
Res.	Eenboom Otto	8/90	Wismar	23. 11. 14	Tracy le Val
Lt.	Effenberger Felix	"	Rostock	4. 9. 16	Sommeschl. verm. i. franz. Gef. gest.
Füs.	Eggers Ernst	3. M.	Hamberge b. Grevesmühl.	9. 12. 16	Arras
Gefr.	" Henry	7/90	Altona E.	6. 9. 14	Esternay
V.-Fldw.	" Hermann	9/90	Lüderwalsede	21. 3. 18	Lagnicourt
Gefr.	" Hermann	10/90	Kirchwalsede	15. 4. 17	Arras
	Eggert Heinrich	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy

Ldwm.	„ Karl	4/90	Wismar	21. 3. 18	Quéant-Lagni-
„	Ehlers Hermann	10/90	Oyten	18. 3./21. 3. 18	Carlepont [court
Ldstm.	„ Otto	8/90	Fissau	22. 4. 17	Gavrelle
Füs.	„ Paul	9/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
„	v. Ehren Walter	13/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
Serg.	Ehrenberg Wilhelm	5/90	Frankfurt O.	20. 9./6. 11. 14	Puisaleine
Füs.	Eichholz Hermann	6/90	Paraxwitz	11. 3. 15	Carlepont
„	Eichhorst Rudolf	5/90	Hellstedt	10. 1. 17	Concelettes
Ers.-Res.	Eichler Otto	8/90	Schwaan	12. 5. 15	Carlepont
„	Eichstaedt Cristoph	6/90	Rostock	23. 1./31. 1. 15	erkrankt
Gefr.	Eickmeyer Friedrich	7/90		verm. 29. 10 18	Recouvrance
Füs.	Eiland August	12/90	Hannover	22. 3. 16	erkrankt u. gest.
„	Ellmers Heinrich	5/90	Ganaiberg b. Hagen	10. 1. 17	Concelettes
Ldstm.	Ellstein Otto	10/90	Hamburg	6. 9. 16	Somme
„	v. Elm Julius	„	„	24. 4. 17	
„	Ely Albert	„	„	12. 7./14. 7. 16	Somme
Res.	„ Fritz	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Füs.	Empacher Otto	4/90	Kiel	19. 7./21. 7. 17	Flandern
„	Enamann Felix	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
„	Eneik Hermann	12/90		verm. 4. 8. 18	Vesle
Ldstm.	Engel Heinrich	13/90	Wulfburg b. Gardelegen	13. 7. 16	Belloy
Gefr.	„ Max	9/90		verm. 10. 9. 18	„
Füs.	„ Otto	5/90	Mistorf	7. 8./10. 8. 18	Vesle
„	„ Paul	3/90	Hamburg	5. 9. 16	Somme
„	„ Paul	2/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Gefr.	„ Wilhelm	6/90	Ering b. Dortmund	15. 2. 17	Py
„	Engelbrecht Berth.	4/90	Rostock	20. 7./29. 7. 16	Barleux, Elisab. Krankenh. zu
V.-Fldw.	„ Karl	2/90	„	7. 8. 18	Bazoches[Berlin
Untfz.	„ Wilhelm	1/90	„	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Engelland Emil	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Gefr.	„ Wilhelm	4/90	Göhren	14. 6. 15	Moulin s. Tou-
Res.	Engler Johann	12/90	Kavelsdorf	17. 9. 14	Lombray [vent
Füs.	Erink Paul	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Untfz.	Ernst Paul	9/90	Gerbitz, Berndg	8. 11. 17	Méricourt
Res.	Esch Hans	8/90	Warkenhagen	17. 9. 14	Lombray
Füs.	Eschenburg Wilh.	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	„ Wilhelm	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Hptm.	Eschenhagen Paul	„	„	20. 9./22. 9. 14	Puisaleine, beer- digt in Rostock
Freiw.	Estel Heinz	12/90	Looge	20. 7./21. 7. 16	Barleux
Füs.	Evers Ernst	4/90	Gr. Klein	6. 6. 15	Moulin s. Touvt.
„	Evert Friedrich	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	„ Paul	„	Gehlsdorf	4. 9. 16	Belloy
Hptm.	Evmann Hans	8/90	Wismar	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Ldstm.	Ewert August	2/90	Boizenburg	28. 10. 15	Champagne
	Faahs Kurt	10/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Res.	Fabian Max	8/90	Bützow	15. 9. 14	Aisne
Füs.	Fachlow Otto	9/90		verm. 27. 9. 17	Gheluwé
„	Facklam Gustav	5/90	Rambow	18. 11. 14	Tracy le Val
„	Fahnert Karl	3. M.	Plau	21. 3. 18	Cambrai
„	Fahning Heinrich	9/90	Schwerin	11. 7. 17	Ypern
Ldstm.	Fahrenholz Friedr.	13/90	Hemelingen	21. 4. 17	Gavrelle
Krg.-Fr.	Fahs Arnold	6/90	Rostock	14. 11. 14	Carlepont
Serg. L.	Falk Karl	1/90	„	26, 9. 17	Ypern
Lt. R.	Falkenberg Herm.	11/90	„	5. 9. 16	Somme
Ldstm.	Fehlandt Johann	2/90	Alt-Krenzlin	13. 10. 16	„
Füs.	Fehmerling Emil	„	Gischow	12. 11. 16	Stellgs.-Kampf
„	Fehrmann Otto	11/90		verm. 5, 9. 16	Belloy [b. Arras

Füs.	Fehsel Wilhelm	3/90	Sichelstein	31. 8. 16	Somme
O. Lt.	Felbaum Kurt	FR/90	Rostock	21. 3. 18	Brancourt
Füs.	Felsmann Joseph	3. M.	Neumünster	3. 10./4. 10. 18	Fliegerbomb. i. d.
Gefr.	Felten Christian	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle [Cham.
Füs.	„ Eduard	2/90	Köln	21. 3. 18	Lagnicourt
Untfz.	„ Franz	12/90	Gnoien	25. 9./13. 10. 17	Flandern
Füs.	„ Fritz	9/90	Kossebade	12. 11. 14	Carlepont
„	„ I Karl	11/90	Doberan	2. 10. 14	Puisaleine
„	Feltz Walter	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	Fentsahn Otto	4/90	Loosen	6. 6./8. 6. 15	Moulin s. Touv. Laz. Chauny
„	Fentzahn III Wilh.	„	Alt-Krenzlin	6. 6. 15	Moulin
„	Ferse Walter	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
„	Fettköther August	10/90	Steinkirchen	6./9./11. 9. 16	Somme
Ldstm.	Fey Heinrich	12/90	Sophienhof	11. 9. 16	Belloy
V.-Feldw	Feyanö Simon	3/90	Hamburg	5. 10. 17	Flandern
Füs.	Fick Heinrich	11/90	Jeesdorf	24. 3. 18	Baulx
Untfz.	„ Willi	3/90	Doberan	27. 12. 14	Traey le Val
Füs.	Fidler Wilhelm	10/90	Gr. Labenz	9. 9. 18	Bazoches
V.-Feldw	Fiebelkorn Ernst	12/90	Rostock	17. 9. 16	Somme
Füs.	Fiehland Hans	2/90	Kaltenkirchen b. Segeberg	8. 2. 17	Aisne
Gefr.	Finger Peter	8/90	Griesborn	16. 11. 16	Arras
Ldstm.	„ Wilhelm	MW. 90	Kielgaarden	26. 10. 18	erkr., gest. i. Res.
				31. 12. 18	Laz. 2 Leipzig
Füs.	Finken Friedrich	9/90	Schaembeck	21. 3 18	Lagnicourt
V.-Feldw	Fischbein Harry Tischbein?	4/90	Rostock	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
O.-Stellv.	Fischer Albert	12/90	Hamburg	5. 9. 16	Belloy
Untfz.	„ Friedrich	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	„ Helmut	1/90	Rostock	14. 9. 17	Siegfried-Front (Mocoures)
„	„ Karl	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	„ Karl	6/90	Eisleben	26. 4. 18	verunglückt
Res.	„ Otto	12/90	Marlow	24. 8. 14	Mons
Füs.	„ III Paul	1/90	Hamburg	4. 9. 16	Horgny, Somme
„	„ Paul	2/90	Pölitz	7. 8. 18	Pazoches
„	„ Wilhelm	2. M.	Strelitz	20. 7./28. 7. 16	Veronne
Untfz.	Fittig Paul	12/90		verm. 5. 9. 16	Belloy [terre
Lt. R.	Flacke Fritz	7/90	Rostock	4. 9. 16	Belloy en San-
Ldstm.	Fleck Reinhold	1/90	Altona E.	8. 10. 16	an Gasver. erkr.
				9. 10. 16	gest. i. Feldlaz. 8
Untfz.	„ Wilhelm	13/90	Rostock	10. 7. 16	Barleux
Ldstm.	Fleischer Friedrich	9/90	Wittenau	20. 4. 17	Gavrelle
Untfz.	„ Karl	3/90	Brüel	23. 4. 17	Arras (Schlacht)
Gefr.	Flethwig Richard	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	Fleuth Heinrich	MW. 90	Viersen	29. 10. 18	St. Fergeux
Lt. R.	Floerke Fried. Franz	R/90	Neustadt	17. 9. 14	l'Aigle b. Noyon
Gefr.	Flohr Hermann	2/90		verm. 5. 8. 14	Berneau
„	Flügge Johannes	10/90	Hamburg	22. 3. 18	Lagnicourt
Lt. L.	Flume Robert	FR/90	Schnakenbeck	26. 9. 17	Bacelaere
Ldstm.	Förster Ernst	5/90	Halle a. S.	10. 1. 17	Concelettes
Gefr.	„ Willi	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
V.-Feldw	Förstige Otto	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Fraasch Gustav	9/90	Klütz	8. 11. 17	Méricourt
„	Frahm Wilhelm	7/90	Reddelich	17. 9. 14	Lombray
Gefr.	„ Wilhelm	13/90	Blankensee	26. 9. 17	Ypern
Füs.	Franck Ernst	3/90	Neukloster	22. 4. 17	Arras
Ldstm.	„ Franz	12/90		verm. 21. 3. 18	Lagnicourt
Gefr.	„ Ludwig	7/90	Göldenitz	22. 2. 15	Carlepont
Füs.	„ Paul	11/90	Sülze	1. 3. 17	Bapaume
„	Francke Friedrich	1/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle

Ldstm.	Francke Wilhelm	3/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Erf.-Ref.	Frangen Max	8/90	Gelsenkirchen	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	Frangenberg Otto	3. M.		verm.20.10 18	Recouvrance
Lt. R.	Franke Hans	1. M.	Rostock	31. 12. 17	Artois, gest. i. Froy-
				31. 5. 18	ennes (Belg.)Gr.359
V.-Fldw.	„ Hans	9/90	„	31. 12. 17	Méricourt
				31. 5. 18	
	„ Hermann	7/90		verm. 24.7.17	Zonnebeke
Lt. R.	Franz Ludwig	M./90	Güstrow	25. 9. 17	Bacelaere
Gefr.	Freimuth Fritz	2/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Ldwm.	Freitag Hermann	12/90	Marxhagen	20. 7. 16	Barleux
Gefr.	„ Wilhelm	5/90	Bantow	6. 4. 18	Bucquoy
Ldwm.	„ Wilhelm	9/90	Lübeck	17. 10. 16	Somme
Füs.	Frempes Walter	3. M.	Wald b. Sol.	5. 8. 18	Bazoches
„	Frentz Friedrich	8/90	Schwerin	4. 9. 14	Corrobert
Erf.-Ref.	„ Heinrich	3/90		9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Füs.	Frentzel Hermann	7/90	Halle a. S.	23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Frenz Heinrich	1/90	Tewsmoor	18. 7. 16	Belloy en San-
Füs.	Freuck Hermann	11/90	Schwerin	2.4./4.4.18	Bucquoy [terre
Lt. R.	Freude Franz	FR.-Dpt. 17. I.-B.	Lübeck	Oktober 18	an Grippe gest.
Ref.	„ Karl	12/90	Rostock	14. 1. 15	Carlepont
				25. 3. 15	
Ldwm.	Freudenthal Gustav	8/90	Achim	5. 3. 17	Irles
Füs.	Freybott Heinrich	3/90		verm. 5. 9. 16	Gavrelle
Gefr.	Freytag Johann	„		verm. 23.4.17	„
Füs.	Fricke Hermann	5/90	Miesberg	10. 1. 17	Concelettes
„	„ Johannes	3/90	Jörnstorf	21. 3. 18	Lagnicourt
Gefr.	„ Paul	5/90	Bockmaw	10.10./13.10.18	Semide
Füs.	Frieberg Rudolf	9/90		verm. 10.9.16	Belloy
„	Frieboldt Heinrich	7/90		verm. 24.7.17	Zonnebeke
„	Friedrich Rudolf	„	Spören	26. 9. 17	Bacelaere
„	„ Willi	„		verm. 24.7.17	Zonnebeke
Untfz.	Friedrichs Heinrich	3/90	Rostock	10. 7. 16	Somme
Füs.	Friedrichsen Martin	6/90	Ostenfeld (Husum)	4. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Friemann Wilhelm	8/90	Lüttendorf	4. 9. 16	„
Füs.	Fritzsche Arthur	13/90		verm. 10.7.16	Maisonette
Ldwm.	Frohriep Friedrich	3/90	Mölln	5. 10. 17	Flandern
Ref.	Froschynski Johann	4/90	Rostock	12. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	Frost Paul	1/90	Kottwitz	6. 8. 14	Lüttich
„	Fruböse Ernst	10/90	Kasendorf	30. 8. 16	Somme
Ref.	Fründt Karl	2/90	Kl. Breesen	6. 9. 14	Esternay
„	Fuchs Karl	10/90	Gr.Ridsenow	17. 9. 14	Lombray
Gefr.	Fuhlendorf Julius	4/90	Ridders-Steinburg	12. 6. 18	Courcelles
Füs.	Fuhrmann Karl	13/90	Hamburg	11. 9. 15	Rampcel
Serg.	„ Richard	5/90	Plau	11. 9. 18	Bazoches
Füs.	„ Wilhelm	9/90	Lankendorf	21. 3./8. 4. 18	Lagnicourt
Untfz. R.	Fuhrmeister Kurt	7/90	Wardesheim	6. 9. 14	Esternay
Ref.	Funk I Wilhelm	3/90	Wesselsdorf (Güstrow)	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
Einj.-Fr.	Fust Hans Erich	6/90	Neukloster	7. 11. 14	Carlepont
Gefr.					
Füs.	Gaebel Heinrich	6/90	Wismar	4. 9. 16	Belloy
„	Gaeth Adolf	5/90	Warlow	16. 11.	erkrankt
				26. 11. 18	
„	Gagelmann Wilh.	3/90	Schweckau	7. 4. 18	an Grippe gest.
„	Gaida Leo	2/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
„	Gallas Karl	8/90	Müritz	26. 9. 17	Bacelaere
Einj.-Fr.	Gamm Gustav	6/90	Krone a. d. Brahe	20. 9. 14	Puisaleine
Gefr.				29. 10. 16	

Gefr.	Garbsch Gustav	8/90	Oberhof	21. 9. 18	Vesle
Füs.	Garling Heinrich	9/90	Gr. Grabow	21. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	Gatermann Johann	5/90		verm.29.10.18	Recouvrance
"	Gatz Paul	12/90	Berlin	11. 3. 17	Bapaume
Res.	Gau Friedrich	1/90	Gehlsdorf	20.9./29.4.14	Aisne Krankh., Rostock
Füs.	" Karl	1/90	Warnemünd.	29. 9. 14	Rampcel
"	Gauercke Johann	12/90	Göhlen	22. 8. 14	Mons
Ldstm.	Gehle Johann	12/90	Heusteich	25. 9. 17	Bacelaere
	Gedowsky Karl	7/90		verm. 5. 4. 18	Bucquoy
Res.	Geertz Karl	11/90	Hamburg	11. 7. 16	Belloy
Füs.	Geese Ernst	1. M	Grevesmühlen	9. 8. 18	Perles
"	" Hermann	2. M.	Köchelstorf	2. 12. 17	Méricourt
	Geffken Johann	12/90		verm. 5. 9. 16	Recouvrance
Füs.	Gehlsen-Lorenzen Heinr.	2/90	Rendsburg	18. 5. 15	Carlepont
"	Gehrke Max	4/90	Dresden	14. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Ldstm.	Gehrt Theodor	10/90	Braack	21. 7. 16	Somme
Füs.	Geißer Johannes	12/90	Altona(Elbe)	6. 8. 14	Lüttich
Lt. R.	Geisler Karl Aug.	F./90	Neuhaldensleb.	8. 9. 19	n. sein. Verwd. i. Neuhaldsleb. gst.
Ldstm.	Geißler Otto	4/90	Hamburg	4. 9. 16	Somme
				20. 2. 17	in frz. Gefgsch.
Füs.	Geite Willi	11/90	Sukow	6. 8. 14	Lüttich
Gefr.	Geitmann Hermann	7/90	Krempin	20. 7. 16	Belloy
Ldwm.	Geldmacher Albert	3/90	Bremen	14. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Füs.	Gellert Wilhelm	13/90	Ketzin Osthavelland	23. 4. 17	Gavrelle
"	Genkel Fritz	1. M.	Gr. Pankow (Parchim)	5. 8. 14	Berneau
"	" Paul	13/90	Stralsund	10. 7. 16	Barleux
Ldstm.	Genthe Willi	4/90	Merseburg	29. 10. 16	im Artois
Gefr.	Gentheimer Philipp	3. M.	Kreuznach	18. 8. 18	Longueval
Res.	Gentzen Wilhelm	8/90	Güstrow	14. 7. 16	Barleux
Gefr.	Genz Werner	2/90	Roebel	25. 1. 15	Feldlazr. Noyon
Füs.	Gerber Friedrich	13/90	Bremen	5. 9. 16	Belloy
"	Gerken Heinrich	12/90	NeuSt. Jürgen	20. 7. 16	Barleux
"	Gerlach Robert	9/00	Rostock	9. 8. 18	Nesle
"	" Rudolf	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Gerth Ulrich	8/90	Rostock	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Gertz Hans	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	Getzien Friedrich	12/90	Gühlshof	6. 8. 14	Lüttich
Ldwm.	Gierahn Ludwig	11/90		verm. 5. 9. 18	Belloy
Füs.	Gierath August	8/90	Malliß	7. 8. 18	Perles
"	Gieratz Ernst	13/90	Passow	21. 7. 16	Belloy
"	Giersch Fritz	7/90	Halle a. S.	5. 11. 16	Arras
"	Giese Karl	13/90	Garstow	10. 7. 16	Barleux
Res.	" Hermann	11/90	Rostock	20.9./7.10.14	Puisaleine
Ldstm.	Gieseler Conrad	13/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
"	Gipp Hans	10/90	Lübeck	5. 9. 16	Somme
"	" Karl	11/90	Friedland i. Mecklbg.	8. 7./12. 7. 16	Belloy
Füs.	Gläß William	8/90	Müsselmow	23. 4. 17	Gavrelle
V.-Fldw.	Gläßer Hans	8/90	Wismar	19. 7. 17	Ypern
Hoboist	Gläwke Wilhelm	1/90	Dietelow	5. 10. 14	Carlepont
Ldwm.	Gläwe Heinrich	11/90	Ulrichshaus.	10. 7. 16	Belloy
Serg. L.	Glasa Josef	7/90	Grakow,	23. 3. 18	Vaulx
Serg.	Glaser Eduard	10/90		verm. 27. 9. 18	Recouvrance
Res.	" Rudolf	5/90	Marienthal	13. 8. 18	Vivegnes
Füs.	Gley Karl	11/90	Feldberg	7. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Glißmann Friedr.	7/90	Brahlstorf	26. 9. 17	Bacelaere

Erf.-Ref.	Glöde Ernst	10/90	Neubukow	1. 3. 17	Bapaume
Ref.	„ Reinhold	8/90	Wustrow	6. 9. 14	Esternay
Füs.	„ Wilhelm	3/90	Tarnow	6. 8. 14	Lüttich
Gefr.	Glüsing Heinrich	4/90	Heckenmühlen	23. 4. 17	Perles
Füs.	Gmupel Otto	2/90	NeuBroderstorf	1. 3. 15	Carlepont
Ref.	Godknecht Willi	8/90	Prischendorf	5./7. 9. 16.	Belloy
„	Göllnitz Adolf	1/90	Dallwitz	28. 11. 14	Tracy le Val
Ldstm.	Görhs Wilhelm	7/90	Hof Hagenow	12. 11. 15	Champagne
Füs.	Görke Ernst	11/90	Ritzerow	24. 4. 17	Arras
„	„ Johann	5/90		verm 29.10.18	Recouvrance
„	Görs Hermann	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
„	Gössel Ernst	4/90	Marly Neustrelitz	5. 5. 18	Kriegsl. Denain an Lungenentzd.
„	Götz Fritz	6/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
„	„ Gustav	6/90	Hamburg	27. 5. 15	Caisnes
„	„ Hans	4/90	Rühn Bützow	7./8. 8. 18	Perles, gest. St. Erme i. d. Krankensammelstelle
Gefr. Ref.	„ Wilhelm	6/90	Heiligenhagen	4./5. 9. 16	Belloy
Gefr.	Göwe Karl	1/90	Wismar	24. 3. 18	Vraucourt
Füs.	Golleck Heinrich	2/90	Jürgenhagen	17. 7. 16	Somme
Ldstm.	Gommel Hermann	4/90	Bergwitz	7. 8. 18	Perles
Füs.	Gorski Wilhelm	3/90	Hamburg	29. 8. 16	Somme
Untfz.	Gosselk Fritz	10/90	Rostock	5. 8. 14	Lüttich
V.-Feldw. Lt. R.	Gottschalk Friedrich	4/90	„	26. 9. 17	Flandern
	„ Robert	11/90	Brook	8./13. 7. 16	Somme, gest. im Feldlaz. I Ham
Füs.	Graaf Alfred	7/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Ref.	Grabow Ernst	1/90		„ 24. 9. 14	Quennevieres Fme.
Ldstm.	Gradtke August	5/90		„ 19. 9. 18	Aizy
Füs.	Gräfe Richard	2/90		„ 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Gräfling Willi	3. M.		„ 27 9. 18	Aizy
Untfz. R.	Gräse Martin	2/90	Rostock	17./18.9.14	Lombray
Kr.-Frw.	Graf Aloys	5/90	Türkheim	17. 11. 14	Carlepont
S.-Untfz.	„ Karl	3/90	Rostock	10. 7. 16	Somme
Lt. R.	Graf Karl	R. 90	„	16. 9. 14	l'Aigle
Ref.	Grahl Friedrich	10/90	Hohenfelde	17. 9. 14	Lombray
Grfr.	Grambow Hans	4/90	Warsow	6. 9. 14	Esternay
Lwm.	„ Karl	5/90	Lübeck	21./22.3. 18	Quéant
Ref.	Gramckow Friedr.	7/90	Wakenstedt	6. 9. 14	Esternay
Untfz.	Grammann Friedr.	3/90	Hohensprenz	10 7. 16	Somme
Erf. Ref.	Grammdorf Karl	5/90	Wismar	9. 6 18	Mory
Füs.	Grams Ernst	6/90	Podejuch	15. 2. 18	Méricourt
„	Grandt Emil	1. M.	Altona E.	26. 9. 17	Bacelaere
„	Grantz Klausuer	3/90	„	14 6. 15	Moulin s. Touv.
Gefr.	Granzow Otto	12/90	Kl. Trebbow	20.7./29 7.16	Barleux
Füs.	Grassow Ernst	„	Gr. Schönebeck	26 9. 14	Bacelaere
Gefr.	Gratopp Hugo	10/90	Rostock	24 7 16	Somme
Füs.	„ Paul	12/90	„	26. 9. 17	Flandern
Ref.	Grau Ernst	10/90	„	17. 9. 14	Lombray
Füs.	Graumann Walter	5/90		verm. 4. 9.16	Belloy
Ldstm.	Graupner Willi	„	Wittenberg	23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Grebe Gustav	11/90		verm 5. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Otto	4/90	Loburg	24. 4. 17	Arras
„	Greguletz Thomas	„	Gelsenkirchen	3. 9. 16	Barleux
Erf. Ref.	Grehn Albert	9/90	Güstrow	2. 10. 18	Sugny
„	Grellmaier Ludwig	2/90	Hemmoos a. d. Ostsee	4. 9. 16	Somme
Gefr. L.	Grenewaldt Emil	9/90	Wappy	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Greßmann Wilhelm	8/90	Kanwohl	20. 9 14	Rampcel
Ref.	Greulich Emil	11/90	Hamburg	5. 9. 16	Belloy
Erf. Ref.	Griebe Heinrich	4/90	„	12. 6. 15	Moulin s. Touv.

Ldstm.	Griem Richard	7/90	Altona E.	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Griephan II Christ.	3/90	Neuzikdorf	28. 8. 16	Somme
Untfz. R.	Griese Heinrich	2/90	Elpersbüttel	3. 9. 16	Horgny
Ldwm.	Griesel Ferdinand	6/90	Tillengen	21 3. 18	Vaulx
Füs.	Griewaldt Albert	1/90	Marnitz	6. 8. 14	Lüttich
"	Grischow Hermann	12/90	Tessin	9. 7. 16	Belloy
Gefr.	Grobe August	6/90	Braunschwg.	7. 7. 17	Ypern
Füs.	Gröhnboldt Heinr.	11/90	Kastorf	18. 9. 14	Lombray
"	Gröters Joseph	4/90	Düsseldorf	21. 3. 18	Lagnicourt
"	Grohmann Friedr.	3/99		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
V.=Feldw	Grohnert Bruno	9/90	Magdeburg	8. 11. 17	Méricourt
Ers.=Res.	Große Max	3/90	Altona E.	3. 7. 17	Ypern
Untfz.	Groth Johann	5/90	Plathe	17. 9. 14	Caisnes
Füs.	" Paul	6/90	Bartelshag.	10. 7. 16	Belloy
Ldwm.	" Paul	7/90	Langhagen	7. 8./21. 8. 18	Bazoches
Füs.	" Willy	1. M.	Friedrichsort	25. 7. 17	Ypern
"	Grothmann Fritz	5/90	Warnemünd.	2. 6. 18	Ayette
"	Grube Albert	12/90	Rostock	15. 7. 17	Ypern
"	" Karl	2/90	Gottesgabe	28. 10. 15	Champagne
V.=Feldw	" Otto	1/90	Rostock	20./21. 10. 15	"
Untfz. R.	" Wilhelm	2/90	Strietfeld	11 9. 16	Horgny
Füs.	Grubecki Franz	1. M.	Graudenz	7. 8. 18	Perles
"	Grublow Karl	8/90	Stolpe	21. 9. 14	Puisaleine
Ers.=Res.	Gründahl Peter	13/90	Jork (Hann.)	23./25. 7. 17	Ypern
Gefr.	Gründert Karl	11/90	Lübeck	9. 4. 18	Ayette
Krgsfrw.	Gründt Willi	12/90	Warnemünd.	14. 1. 15	Carlepont
Füs.	Grüneberg Reinh.	13/90	Berlin	26. 9. 17	Ypern
V.=Fldw.	Grünig Karl	7/90	Parchim	26. 9. 17	"
Füs.	Grünow Ewald	8/90	Warin	16./21. 9. 14	Lombray
Res.	Grüschow Wilhelm	1/90	Babendieck	9. 9. 14	Boissy=Fresnoy
Gefr. R.	Grützedieck Karl	"	Gehlsheim	9./28. 9. 14	Boissy=Fresnoy gest. i. frz. Gfgsch.
Füs.	Grützmacher Karl	9/90		verm. 10. 3. 17	Siegfriedfront
Lt. R.	Grufki Bruno	12/90	Neustadt i. M.	24. 4. 17	Gavrelle
Ers.=Res.	Gruhn Wilhelm	4/90	Merseburg	23. 4. 17	Arras
Untfz. R.	Grund Vollraht	1/90	Rostock	15./20. 9. 14	Rampcel
Füs.	Gruner Alfons	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	Grunert Hermann	9/90		27. 7. 16	Somme
"	" Julius	"	Hagen i. W.	19. 10. 16	Arras
"	Grutzka Victor	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	Grzeschik Peter	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	Gudelius Ernst	1/90	Haiger	5./6. 9. 16	Somme San.=Kp. 1
"	Gudtmann Christ.	3. M.	Mögelondern	24. 3. 18	Sapignies
Gefr.	Gülden Fritz	11/90	Wielau	5. 6. 18	Ayette
Füs.	Günther Wilhelm	2. M.	Bad Kleinen	verm. 19. 9. 18	Aizy
Ldstm.	Güttel Otto	9/90	Menschau b. Merseburg	8. 11. 17	Mericourt
Gefr.	Güldenpennig II August	4/90	Teterow	28. 11. 16	Stellungskampf im Artois
Füs.	Gurski Paul	12/90	Rheda i. Westpr.	12. 5./11. 7. 18	erkrankt, gest. in franz. Gefgsch.
"	Gusowski Alexand.	1/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
"	Gustävel Helmuth	12/90		verm. 4. 8. 18	Vesle
Krgsfrw.	Gustavs Fritz	4/90	Roggentin	6./8. 6. 15	Moulin
Res.	" Wilhelm	"	Rostock	6. 6. 15	"
Untfz.	Gutmann Hermann	3 M.		verm. 10. 3. 17	Ancre
Füs.	Gutzeit Paul	7/90	Dudendorf	10. 7. 16	Barleux
Res.	Gutsmann Johs.	"	Redentin	18. 9. 14	Rampcel
Ldwm.	Gwose Karl	"	Jerxheim	4. 9. 16	Belloy
Gefr. L.	Haake Gustav	10/90	Neu=Lebus	17. 2. 17	Bapaume
Füs.	Haase Carl	7/90		verm. 27. 9. 17	Aizy

Füs.	„ Hans	10/90		verm. 27. 9. 17	Gheluwé
Ref.	„ Heinrich	9/90	Krakow	9. 10. 12. 14	Carlepont
Untfz.	„ Ludwig	12/90	Bollewik	19. 5. 16	in. Krankheit
Füs.	„ Reinhold	7/90	Gerbstadt	20. 2. 17	Pys a. d. Ancre
„	Hack Hermann	10/90	Bleibnis	9. 8. 18	Bazoches
„	Hackendahl Albert	8/90	Reinshagen	26. 9. 17	verm. u. verw. Bacelaere
Ldwm.	Hacker Fritz	9/90	Lohmen	23. 7. 17	Ypern
Ref.	„ Heinrich	6/90	Langenjaschow	17. 9. 14	Lombray
Lt. R.	„ Ulrich	R. 90	Schwerin	16. 9. 14	Carlepont
Füs.	„ Walter	7/90		verm. 20. 10. 18	Recouvrance
„	Hadler gen. Steffen Paul	6/90		verm. 17. 9. 14	Lombray
Gefr. R.	Hadler Richard	6/90	Zarrentin	11. 7. 16	Barleux
Erf.-Ref.	Häcker Louis	8/90	Schwaan	15. 3. 17	Bihucourt
Gefr.	Hämmerling Otto	11/90	Mölln	24. 10. 15	Somme
Füs.	Hänel Paul	8/90	Gürbigsdorf	26. 1. 18	Méricourt
„	Häuser Paul	7/90	Kiel	26. 9. 17 9. 6. 18	Bacelaere
„	Hagemann Ernst	2/90	Schwartau (Oldenburg)	4. 10. 18	Semide in der Champagne
Untfz.	„ Karl	10/90	Rostock	13. 4. 17	Arras
Ldstm.	„ Otto	11/90	Altona E.	5. 9. 16	Belloy
Füs.	Hagemeister Ewald	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	„ Hans	10/90	Admannshagen	6./7. 8. 18	Bazoches
„	„ Walter	7/90	Warnemünde	4. 9. 16	Belloy
V.-Fldw.	Hagen Hans	5/90		verm. 4. 9. 16	„
Füs.	„ Karl	6/90	Bankendorf	8./14. 7. 16	Somme
O-Stellv.	Hahlbeck Karl	1. M.	Wismar	5./10. 9. 16	Belloy
Untfz.	Hahmann Franz	8/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Füs.	Hahn Fritz	13/90	Hamburg	29. 10. 17	Méricourt
„	Hall Theodor	11/90	Retzow	8. 10./14. 11. 18	Champagne
V.-Feldw.	Hallberg Oskar	MW. 90	Hamburg	29. 10. 18	St. Fergeux
Füs.	Hallier Karl	5/90	Wismar	28. 5./30. 5. 18	Ayette
„	Hamann I Albert	6/90	Neu-Buckow	17. 11. 14	Tracy le Val
Erf. Ref.	„ II Friedr.	1/90	Güstrow	11. 9. 16	Somme, gest. im Kr.Laz.I Quentin
Gefr.	„ Fritz	11/90	Kl. Labenz	10. 3. 17	Irles
Lt.	„ Heinz	FR/90		6. 8. 18	Vesle
Füs.	„ Karl	5/90	Gnoien	7. 5. 15	Tracy le Val
„	„ Otto	3/90	Sarmstorf b. Güstrow	21. 3. 18	Lagnicourt
Gefr.	„ Otto	12/90	Pinneberg	6. 3. 16	Champagne (Somme-Py)
Füs.	„ Wilhelm	5/90	Lübeck	21. 4. 17	Gavrelle
Ref.	Hameister Ludwig	8/90	Neufarpen	6. 3./10. 3. 17	Irles
Füs.	„ Rudolf	10/90	Hamburg	18. 5. 15	Tracy le Val
„	Hamer Franz	9/90	Damlos	24. 8. 14	Mons
„	„ Heinrich	7/90	Kiel	8. 11. 17	Barleux
Ldstm.	„ Karl	10/90	Hamburg	6. 9. 16	Somme
Füs.	Hammersen Paul	9/90	Bremen	21. 3. 18	Lagnicourt
„	Handt Otto	9/90	Düben Kr. Zerbst	9. 1. 17	Pys
„	Hangohr Hermann	2. M.	Albertsdorf	16. 1. 17	Pys
Lt. R.	Hanke Franz	7/90	Mittelwalde	22. 8. 18	Bazoches
V.-Feldw.	„ Otto	6/90	Posen	verm. 5. 4. 18 vermißt	vor Buquoi
Erf. Ref.	Hansa	10/90			
Ldwm.	Hansen Hugo	3. M.	Rostock	8. 10. 18	Champagne
Erf.-Ref.	„ Hans	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
	„ Mathias	4/90	Rödfing b. Hadersleben	18. 12. 15	Somme-Py
Lt. R.	„ Peter	1. M.	Flatzby b. Flensburg	20. 7. 21. 7. 16	Somme

Füs.	Hansen Thomas	7/90	Stübeck	24. 3. 18	Beugnâtre
"	Harbrecht Ernst	2/90	Raduhn b. Klinken	28. 10. 15	Champagne
Lstm.	Hardekopf Hans	11/90	Niendorf	10. 3. 16	Champagne
Füs.	Harder II Friedrich	4/90	Eldena	21.3./11. 4. 18	Onéant geſt. Kr.-Laz. 29
"	" Paul	3. M.	Roſtock	25. 4. 17	Arras
Untfz.	" Robert	10/90	Roſtock	17. 9. 14	Lombray
	" Wilhelm	7/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Bat.-Arzt	Dr. Hardtrat Wilh.	III/90	Hamburg	21. 9. 18	Vesle
Füs.	Harloff Heinrich	9/90	Kösterbeck	21. 11. 15	Aisne
Lt. R.	" Wilhelm	F./90	Roſtock	15. 7. 16	als Fliegerbeob. z. Kampfgeſchw. kom. u. nahe Peronne geſt. beerd. i. St. Quentin
	Harm Karl	3. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	" Paul	10/90	Parchim	7. 8. 18	Bazoches
Ldſtm.	Harms Adolf	11/90	Lübeck	5. 8. 18	"
Reſ.	" Ernſt	3/90	Petersdorf b. Ribnitz	15. 6. 15	Moulin ſ. Touv.
Füs.	" Friedrich	2/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
"	" Hans	9/90	Neubukow	20. 4. 17	Gavrelle
Reſ.	" Heinrich	5/90	Gramkow	9. 9. 15	Tracy le Val
Füs.	" III Johann	1/90	Blomberg	24. 4. 17	Arras
Gefr.	Harnis Hermann	5/90		verm. 26. 9. 17	Inchy-Moeuvres
"	Hartkop Heinrich	4/90	Neuenlande b. Lauenburg	29. 5. 18	Courcelles
Füs.	Hartmann I Wilhelm	4/90	Hamburg	verm. 4. 9. 16 10. 9. 16	Somme, geſt. in frz. Gefgſch.
"	Hartz Willi	1. M.	Stavum (Tondern)	24. 3. 18	Baulx
Gefr.	Haß Kurt	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Untfz.	" Max	4/90	Brunow, Kr. Schwelbein	7. 10. 18	Longneval an deniſ. Tage in d. Krk.-Sammelſt. 3. Armee geſt.
Füs.	Haupt Wilhelm	13/90	Trebſchen	16. 1. 18	Krank
"	Haut Paul	10/90	Gr. Stove	28. 1./29. 1. 18	Artois
Untfz. R.	Hauth Richard	1. M.	Hinrichshag.	17. 10. 18 18. 11. 18	Buſanoy
"	Heber Erich	3/90	Roſtock	14. 2./4. 3. 18	Artois
"	Hecht Ernſt	8/90	Daſſow	6. 9. 14	Eſternay
Ldwm.	Heckmann Johann	8/90	Kl. Teſſin	15. 3. 18	Carlepont
Füs.	Heel Hans	12/90	Flensburg	27. 8. 16	Belloy
"	Heeſch Bruno	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	Heeſe Emil	3/90	Neu-Wiendorf (Roſtock)	16. 7. 17	Gasvergiftung Zonnebeke
Gefr.	Heidekorn Willi	M.W./90	Berlin	29. 10. 18	St. Fergeux
Reſ.	Heiden Auguſt	3/90	Borg bei Ribnitz	15. 10. 14 10. 11. 14	Carlepont, geſt. i. Krankenh. Forſt
San.-Ufz.	" Wilhelm	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Heidenreich Ernſt	11/90	Roſtock	10. 9. 16	"
	Heidorn Ernſt	7/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
"	" Fritz	13/90	Loccum	12./18. 2. 17	Pys
"	Heidtmann Johann	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Gefr.	Heick Max	6/90	Pritzwalk	10. 7. 16	"
Ldſtm.	Heims Hermann	11/90		verm. 21. 3. 18	Lagnicourt
"	Heinemann Ernſt	"	Lübeck	11. 7. 16	Belloy
Füs.	" Friedrich	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	" Michael	9/90		verm. 9. 10. 18	Bémont Fe.
"	Heinen Ernſt	7/90	Itzehoe	8. 7. 17	Ypern
Erſ.-Reſ.	Heinerich Jacob	4/90	Flensburg	18. 12. 15	Somme-Py

Ldwm.	Heinisch Paul	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Heenke Hermann	9/90	Dorf Demern	20. 7. 16	Somme
Erf.-Ref.	Heinold Ernst	4/90	Tanika	29. 1. 17	"
Untfz.	Heins I Johann	11/90		verm. 3. 11. 18	St. Fergeux
Füs.	" Karl	"		verm. 5. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Heinze Paul	6/90	Biederitz	24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Heinzelmann Rich.	12/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
"	Heise Willi	1/90	Friederichsdf	24. 4. 17	Arras
"	Heitmann Friedrich	3/90	Röseburg	5. 9. 16	Somme
"	Held Ernst	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Gefr.	Heldt Martin	8/90	Ivendorf	20. 9. 14	Puisaleine
Ldstm.	Helge Wilhelm	10/90	Halbutan	6. 8. 18	Bazoches
Lwm.	Heller Johannes	7/90	Wandorf	30. 3. 15	Carlepont
Füs.	" Paul	13/90	Goldenitz	10. 7. 16	Barleux
"	Hellmann II Hans	12/90	Hof Bülow	2./10. 3. 16	Champagne
"	Hellniger Kurt	4/90	Emmerich	2./4. 9. 16	Somme
Ldstm.	Hellwig Bruno	5/90		verm. 8. 7. 17	Bellewarde
Füs.	Helmbrecht Klaus	"	Gesersdorf	15. 2. 17	Pys
"	Helms Heinrich	7/90		27. 8. 18	Vesle
Ref.	" Heinrich	5/90	Kobrow	22. 4. 15	Carlepont
				23. 4. 15	Noyon
V.-Fldw.	" Hugo	3/90	Borg	18. 9. 18	Bourg, Aisne
Freiw.	" Rudolf	12/90	Bentwisch	13. 1. 15	Carlepont
Füs.	Helwich Otto	7/90	Kasten bei Grevesmühl.	12. 4. 15	"
"	Hencke Richard	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr. L.	Henke Christoph	11/90	Mittelsdorf	26. 9. 17	Flandern
Füs.	Henkel Ernst	7/90	Cröllwitz	24. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Hennig Albert	3/90	Stackelitz (Zerbst)	26. 10. 16	Arras
Ref.	" Albert	7/90	Kiel-Garden	5. 7. 15	Noyon
Ldstm.	" Georg	"	Kiel	4. 9. 16	Belloy
Füs.	" Paul	1/90	Demmin	7. 8. 18	Bazoches
Ref.	" Walter	7/90	"	20. 7. 16	Belloy
Untfz.	Hennigs Willi	4/90	Rostock	23. 4. 17	Arras
Füs.	Hennings Karl	2. M.	Schwerin	13. 8. 18	Bazoches
Erf.-Ref.	Henschel Wilhelm	10/90	Königsbg Pr.	8. 7. 17	Ypern
Gefr.	Henseleit Hermann	5/90	Zibingen	26. 9. 17	Flandern
Füs.	Herbst Julius	9/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
Ref.	Hertt Otto	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Gefr.	Hermsen Gerhard	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	Herpes Bernhard	4/90	Haspe (Hagen)	21. 3. 18	Quéant
Gefr. R.	Herrlich Friedrich	6/90	Wismar	20. 9. 14	Blerancourcelle
Füs.	Hestermann Wilh.	5/90	Grenen	10. 1. 17	Courcelette
Ldstm.	Heuck Heinrich	7/90	Grönwohldt	10./12. 7. 16	Barleux
"	Heuer Helmuth	4/90	Ehmkenhagn (Ribnitz)	22. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	" Wilhelm	6/90	Wilsche	17. 2. 17	Pys
"	Heydenreich Hans	2/90	Rostock	13. 7. 16	Somme
Gefr.	Heyer Paul	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
O.-Lt.	Heyn Martin	12/90	Stralsund	26. 9. 17	Ypern
Füs.	Hierundar Wilhelm	1. M.	Wismar	20. 9. 14	Rampcel
Ldstm.	Hilbert Adolf	9/90	Wendorf	9. 1. 17	Pys
Gefr.	" Ernst	5/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Hilck Johann	2. M.	Aßebersand	16. 2. 17	Pys
Gefr.	Hildebrandt Otto	2/90	Schlanow bei Wollenberg	11. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	" Wilhelm	3. M.	Wulfshoop	12. 8. 18	Bazoches
	Hilgendorf Friedrich	3/90		9. 8. 18	Chamonville
Gefr. R.	Hill Friedrich	12/90	Komenendof.	10. 9. 14	les Villons
Füs.	Hiller Friedrich	"		verm. 29. 10. 18	Recouvrance

Ldwm.	Hillers Paul	2/90	Rüstringen	10. 7. 16	Brückenwache in Brie
Gefr. R.	Hillmann Friedrich	10/90	Sülze	17. 9. 14	Lombray
Ers.-Res.	„ Karl	13/90	Rostock	11./16. 4. 16	erkrankt
Serg.	Hingst Ernst	11/90	Hamburg	9. 8. 18	Vesle
Füs.	Himmes Heinrich	13/90	Harpstedt	12. 9. 16	Belloy
„	Hinrich Johann	2/90	Spornitz	20. 9. 14	Aisne
Untfz.	Hinrichs Helmuth	12/90	Hohenwisch	6. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Johann	„	Oldendorf	5. 9. 16	„
„	„ Theodor	4/90		verm. 26. 9. 18	Aizy
„	„ Wilhelm	10/90	Gr. Wohnste	24. 3. 18	Vaulx
„	Hinsch Hermann	1/90	Wingst	21. 3. 18	Lagnicurti
Res.	Hintz Otto	4/90	Hamburg	29. 10. 15	Champagne
„	Hintze Franz	11/90	Rostock	12. 1. 15	Mittelohrentzdg gest LzRathenow
Untfz.	„ Johann	„		verm. 5. 9. 16	Belloy
Res.	Hinz Albert	10/90	Debersdorf	17. 9. 14	Lombray
Füs.	„ Hans	3/90	Lübeck	31. 8. 16	Somme
„	„ III Karl	11/90	Zapel	26. 9. 17	Bacelaere
Res.	„ Maximilian	9/90	Matgendorf	6. 9. 14	Leuze, durch Fliegerbombe
San.-Gfr.	„ Wilhelm	„	Altona E.	8. 8. 18	Vesle
	„ Wilhelm	7/90		verm. 21. 3. 18	Lagnicourt
Res.	„ I Wilhelm	11/90	Barmstedt	9. 7. 16	Belloy
Füs.	Hirsch Rudolf	12/90	Dürhagen	3, 4. 15	Carlepont
Res.	Hirschlipp Hermann	„	Pölchow	23. 3./1. 4. 18	Vaulx
Füs.	Hohohm Christian	8/90	Weferlingen	7. 6. 18	Courcelles
Ldstm.	Hoch Karl	5/90		verm. 19. 9. 18	Recouvrance
Serg.	Hochgeladen Max	9/90	Ober-Mittel Peilau	2. 10. 18	Sugny
Füs.	Hochmuth Paul	13/90	Oettelin	5. 9. 16	Belloy
Untfz.	Hocke Paul	8/90	Breslau	17. 4. 17	Gavrelle
Hornist	Hocklas Ernst	10/90	Rostock	10. 3. 17	Ancre
Gefr.	Höfs Franz	12/90	Gr. Kussewitz	1. 6. 18	Ayette
Füs.	„ Paul	12/90	„	29./31. 10. 18	St. Fergeux
Gefr. R.	Höhne Max	11/90	Lübeck	5. 9. 16	Belloy
	Hönderup Theodor	2/90	Hamburg	25. 10. 15	Champagne
Füs.	Höpfer Karl	7/90		verm. 16. 9. 14	Lombray
Gefr.	Höpfner Gustav	9/90	Rostock	8./10. 9. 16	Somme
Füs.	„ Hans	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
„	Höpner Karl	3/90		verm. 5. 9. 16	„
Ldstm.	Höppner Karl	10/90	Malkendorf	10. 7. 16	Somme
Füs.	„ Heinrich	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Ers.-Res.	„ Paul	5/90		verm. 27. 4. 18	Ayette
„	Hörmann Otto	8/90	Altona E.	23. 8. 16	Somme
Füs.	Hörstmann Otto	„	Wötersen	7. 8. 18	Irles
Gefr.	Hoff Albert	2/90	Rostock	verm. 7. 8. 18	Bazoches
Off.Stv.	Hoffmann Albert	3. M.		verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	„ Albin	2. M.	Schneidemühl	24. 3. 18	Favreuil
„	„ Fritz	11/90	Techenthin	21. 9. 14	Puisaleine
„	Hofmann Heinrich	1/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	„ Otto	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	„ Richard	12/90	Steinkunzendorf	23. 4. 17	Gavrelle
	Hoge Wilhelm	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Ldstm.	Hohlt Friedrich	2/90	Lankowitz bei Exin	8. 10. 18	Semide Champagne
Gefr. L.	Hohn Emil	1/90	Ueckermünde	21. 3. 18	Quéant
Lt. R.	Holdfreder Hans	R./90	Rostock	7. 8. 16	vor Souville bei Verdun
Füs.	Holldorf Hermann	11/90	Mandelshag.	6. 6. 18	Ayette
„	Hollendrung Joh.	7/90	Hohenfuer	27. 9. 17	Bacelaere
„	Holm Max	10/90	Kiel	21. 3. 18	Quéant

	„ Wilhelm	5/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
V.-Fldw.	Holst Karl	11/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Res.	„ Hans	5/90	Löwitz	6. 9. 14	Esternay
Ldwm.	„ Hermann	10/90	Teterow	6./9. 9. 16	Somme
Füs.	„ Gustav	2. M.	Kirchdorf b. Wismar	16. 2. 17	Pys
„	Holtermann Otto	2/90	Qualitz b. Doberan	15. 9. 14	Audignicourt
Untfz.	Holtz Friedrich	9/90		verm. 10. 3. 17	Siegfriedfront
Einj.-Fr.	„ Ludwig	„	Rostock	5. 8. 14	Lüttich
Ers.-Res.	„ Rudolf	„	Schlackendorf	10. 9. 16	Somme
Füs.	Holz I Karl	2/90	Alt-Suhrkow	3. 1. 15	Tracy le Val
„	„ Friedrich	4/90	Wismar	6. 8. 18	Longueval
„	„ Fritz	6/90	Hamburg	17. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	„ Wilhelm	4/90	Altershagen	8. 7. 16	Barleux, Somme
Füs.	Hondke Paul	10/90	Albe	19. 8. 17	infolg. Krankheit
Res.	Hopp Fritz	6/90	Potlos	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	Hoppe Karl	1. M.	Rostock	30. 11. 14	Tracy le Val
Lt. R.	„ Otto	2/90	Hamburg	6. 7. 17	Flandern
Füs.	„ Paul	R. 362	Rostock	7. 10. 16	le Sars
„	Horack Emil	1/90	Sakisch	21. 3. 18	Quéant
„	Horlach Karl	7/90	Neu-Vernitt	6. 9. 14	Esternay
Lt. L.	„ Otto	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
	Horn Christian	7/90	Borgdorf b. Rendsburg	6. 8. 18	Bazoches
Gefr. L.	Horstmann Peter	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Hose Friedrich	4/90	Ruhmspringe	4. 10. 17	Flandern
	Hoßfeld Otto	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Lt. R.	Hovemann Adolf	R. 51	Wismar	1. 4. 18	Noyelles-Go-
„	„ Wilhelm	R. 90	„	18. 8. 15	Woronic [dault
Gefr.	Hübener Heinrich	2/90	Malchow	24. 4. 17	Ypern
Lt. R.	Hübner Wilhelm	9/90	Warnemünd.	10. 7. 16	Barleux, beerd. in Bunemain
Lt.	Hundt von Hafften Sergius	11/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich, beerd. in Rhées nrdl. Her-
Füs.	Hunger Rudolf	2/90	Kühnheide b. Marienberg	9. 9. 14	Horgny [stal
	Huns Hermann	10/90	Büsum	27.9./14.11.17	Flandern
Ldstm.	von Husen Richard	1/90	Hamburg	10. 3. 17	Aisne
Füs.	Husfeldt Friedrich	6/90	Roggenstorf	20. 9. 14	Blerancourcelle
Res.	„ Wilhelm	4/90	Rostock	14. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	Husmann Georg	6/90	Itzehoe	9 10. 16	Arras
Ldstm.	Huth Adolf	9/90	Boltersen	22. 7. 16	Somme
Lt.	von Hüth Frdr. Frz.	2. M.	Rostock	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Huttner Richard	6/90	Kiel	7. 7. 17	Ypern
„	Hylla Johann	12/90	Rostock	12. 7. 16	Belloy
„	Jaacks Ernst	3. M.	Wahlstett Kr. Segeberg	14. 8. 17	Siegfriedstellg. am Kanal von Moeuvres
„	Jacki Wilhelm	6/90	Bremen	25. 3. 18	Sapignies
„	Jacob Albin	5/90	Bitterfeld	10. 1. 17	Courcelettes
„	„ Walter	6/90		verm. 19. 9. 18	Aizy
„	Jacobs Hans	10/90		verm. 27. 9. 18	„
Ldstm.	„ Gustav	13/90	Bergedorf	20. 10. 17	Méricourt
Ers. Res.	„ II Hermann	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
	Jäcks Hermann	1/90	Neustettin	8. 10. 16	Arras Gasvgftg.
				9. 10. 16	gest. San.-K. 1
Füs.	Jäger Friedrich	7/90	Uesendecken	26. 9. 17	Bacelaere
„	„ Hermann	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	„ Wilhelm	1/90	Demmin	17. 9. 14	Lombray, gest. in franz. Gefgsch.
„	Jähn Karl	6/90	Quickborn	9. 8. 18	Bazoches
„	Jähnicke Max	3/90	Hamburg	2. 7. 15	Moulin s. Touv.
„	Jagels Hermann	9/90		verm. 29. 11. 17	Lens

Krg.-Fr.	Jahn Karl	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Gefr.	Jahnke Heinrich	2. M.	Reddenfelde bei Dömitz	verm. 19. 9. 18	Aizy
"	" II Hermann	4/90	Rostock	10. 7. 16	Barleux
				13. 7. 16	Vermand
Füs.	" Johannes	3/90	Gresegard	1. 11. 14	Aisne
"	" Otto	12/90	Gr. Godems	20. 9. 14	Puisaleine
"	Jajowczick Johann	4/90	Wysoka (Rosenberg)	6. 8. 18	Longneval
Ldwm.	Jakolsen Heinrich	10/90	Hamburg	1./29. 10. 14	Carlepont
Füs.	Jakubowski Franz	3/90	Hohensalza	3. 7. 17	Ypern
"	Janetzki Otto	7/90	Sib	24. 4. 17	Gavrelle
"	Jansson Vitalis	2/90	Kopenhagen	24. 5. 18	Roeulx
Ers.-Res.	Januzkewitz Teo	7/90	Rölnik	12. 11. 14	Tracy le Val
O.-Stellv.	Jarchow Paul	1. M.	Parchim	23. 4. 17	Arras
Füs.	Jasmund Karl	4/90	Alpenrade	17. 12. 15	Somme-Py
Gefr.	Jaster Heinrich	"		verm. 7. 10. 17	Gheluwé
Füs.	Jastram Wilhelm	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldwm.	Jaugwitz Emil	10/90	Hamburg	21./22. 12. 14	Carlepont
Füs.	Ide Karl	7/90	Sülsdorf	17./20. 11. 14	Tracy le Val
Ers.-Res.	Idzianek Willi	1. M.	Hamburg	9. 2. 17	Bapaume
Füs.	Iechorek Stephan	8/90	Grammow	21. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	Jenckel Wilhelm	2/90	Bresegard	4. 9. 16	Horgny
Gefr.	Jennerowitz Wilh.	12/90		verm. 6. 9. 16	Belloy
V.-Feldw	Jenning Hans	11/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	" Rudolf	9/90	Rostock	4. 12. 14	Aisne
Untfz.	" Willi	1. M.	"	11. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Ers.-Res.	Jensen Christian	9/90	Flensburg	10. 9. 16	Somme
Füs.	" Friedrich	11/90	Wrehlsdorf	22. 3. 18	Lagnicourt
V.-Feldw	Jenß Karl	2/90	Marlow	20. 9. 14	Aisne
Füs.	" Walter	1/90	Heidekaten	2. 10. 18	erkrankt
				11. 10. 18	gest. Kr.-Laz. VI
Gefr.	" II Wilhelm	1. M.	Dargun	4. 9. 16	Horgny
Füs.	Jenssen Hermann	7/90	Berlin	28. 9. 16	Arras
"	" ??	8/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Jentzen August	9/90	Spotendorf	9. 1. 17	Pys
Füs.	" Paul	1/90	Sternberg	28. 8. 16	Somme gest. i. R.
				13. 10. 16	Laz. Naumburg
Ldstm.	Jentzsch Walter	5/90	Halle a. S.	20. 7. 17	Ypern
Ldwm.	Jeß Bernhard	7/90	Rostock	4. 9. 16	Belloy
Füs.	" Rudolf	3/90	Klockenhagen	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Fähnr.	Jesse Eduard	11/90	Rostock	1. 3. 17	Ancre
Ldstm.	Jessen Jürgen	12/90	Siederupfel	24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Iffert Eduard	1/90	Bremen	10. 7. 16	Barleux
"	Ignaczack Stanisls.	11/90	Wola	26. 9. 17	Bacelaere
Gefr.	Ignor Joseph	6/90	Düsseldorf	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Ihde Otto	4/90	Moidentin	6. 6. 15	Moulin
Res.	" Otto	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Untfz. R.	" Wilhelm	1/90	Tramm	22. 3. 18	Vaux
Horn.	" Wilhelm	9/90	Knieve	6./7. 9. 14	Leuze
Ldwm.	Ihden Johann	3/90	Huckting bei Bremen	14. 6. 15	Moulin s. Touv.
Lt.	Illmann Heinz	10/90	Friedland	6. 8. 18	Vesle
Ldstm.	Illmer Chaslaus	4/90	Wandsbeck	4. 3. 16	Champagne
"	Jöns Heinrich	1/90	Linden	30. 8. 16	Somme, gest. im Feldlaz. 10
				1. 9. 16	
Res.	Jörend Wilhelm	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
"	Jörn Hermann	10/90	Fahrentsch	9. 7. 16	Somme
Untfz.	Johann Friedrich	8/90	Reddelich	22. 4. 17	Gavrelle
"	Johannsen Gustav	3/90	Sekestok bei Eckernförde	13. 9. 18	Aisne
Gefr. L.	" Hermann	9/90	Rostock	3. 10. 18	"

Füs.	Johannsen Otto	12/90	Flensburg	9. 7. 12. 8. 16	Belloy
"	" Peter	5/90	Hwidding	7. 8. 18	Vesle
Gefr.	John Willi	3/90	Rederank	10. 15. 9. 18	Bourg, Aisne
Lt. R.	Jonas Karl	9/90	Malchow	verm. 10. 9. 16	Somme
Füs.	Joost Friedrich	5/90	Hagenow	10. 1. 17	Courcelettes
Ldstm.	Jorlioschek Michael	7/90	Fritzfelde	23. 6. 18	franz. Gefgsch.
Ers. Res.	Isenberg gen. Tonas Wilhelm	11/90	Krätzmoor	11. 12. 15	Somme
Lt. L.	Jürgens Bruno	8/90	Norden (Ostfrieslnd.)	7. 8. 18	Vesle
Ldstm.	" Ralf	6/90	Hamburg	20. 7. 23. 7. 16	Barleux
Ers. Res.	Jürgensen Heinrich	5/90	Wistorf	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Jürn Hermann	6/90	Wismar	26. 9. 17	Bacelaere
Untfz.	Juhrmann Otto	6/90	Kröpelin	3. 3. 16	Somme-Py
Füs.	Junge Bruno	4/90		verm. 26. 9. 18	Aizy
Res.	" Heinrich	1/90	Lichtenhagen	9. 9. 14	Bossy-Fresnoy
Ldwm.	" Karl	2/90	Hamburg	9. 8. 15	Carlepont
Gefr.	" Wilhelm	8/90	Hasselfelde	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Junker Friedrich	2/90	Hamburg	4. 9. 16	Somme
"	" Willi	1/90	Golssen bei Luckau	21. 3. 18	Lagnicourt
"	Ivers Arthur	2/90	Hamburg	5. 9. 16	Horgny
Gefr.	Iversen Theodor	8/90	Sonderburg	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	Kaczmarek Franz	3. M.	Lehe	1. 6. 4. 6. 18	Bapaume
Gefr.	" Stephan	1/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Gefr. L.	Kaden Karl	3. M.	Hamburg	9. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Kadow Karl	3. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ldwm.	Kägebein Ernst	10/90	Lanken	1. 10. 14	Carlepont
Füs.	Kähler Carl	2/90	Holthusen b. Schwerin	4. 9. 16	Horgny
Res.	" Heinrich	7/90	Ilow	11. 11. 14	Tracy le Val
Serg. L.	" Wilhelm	7/90	Wismar	27. 8. 18	Bazoches
Ers.-Res.	Kählert Carl	13/90	Hamburg	10. 7. 16	Barleux
Gefr.	Kätenmeister Carl	2/90	Schwaan	25. 5. 18	Courcelles le compt
Ldstm.	Kämpfer Willi	13/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
Füs.	Kärger Bruno	11/90	Hamburg	8. 7. 16	Belloy
"	Kätelhön Richard	5/90	Warin	6. 8. 14	Lüttich
Ldstm.	Kahrs Heinrich	10/90	Horstedt	10. 7. 16	Somme
Untfz.	Kämrich Walter	1/90		nach Frühj. 15	
Füs.	Kajdan Thomas	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Kaiser Emil	4/90	Bernau (St. Blasien)	21. 3. 18	Quéant, nahe Lagnicourt
Gefr.	" Hans	3/90	Rostock	27. 11. 15	Champagne,
	Kallenbach Adam	3/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	Kalow Heinrich	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	Kalweit Herman	7/90	Hamburg	10. 7. 16	Barleux
Ldstm.	Kamp Hans	6/90		verm. 4. 10. 18	Schles. Höhe Champagne
Res.	Kamps Julius	11/90	Wiendorf	20. 9. 16	Puisaleine
Untfz.	Kanneberg Ludwig	3/90	Kulgendorf	8. 10. 25. 10. 18	Champagne
	Kapell Erich	6/90		verm. 7. 8. 18	Aizy
Lt. R.	Kaping Hans Georg	JR. 21	Rostock	29. 1. 15	Korapka, beerd. i. Gart. v. Jastonna
Ldwm.	Kaps Bruno	4/90	Jauer	7. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	Kapusniak Anton	4/90	Hamborn	8. 11. 12. 11. 18	Liart
"	Kapust Ernst	11/90		6. 2. 18	Artois
Res.	Kardel Johannes	11/90	Barmstorf	22. 1. 15	Carlepont
Ers.-Res.	Karkutsch Karl	2/90	Borstel	13. 9. 18. 9. 16	Somme, Kr.-Laz. 2/3 St. Quentin
Serg.	Karlisch Friedrich	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Karlich Gustav	10/90	Sanitz	5. 9. 16	Somme
Kr.-Frw.	Karnatz Otto	11/90	Rostock	25. 26. 2. 15	Tracy le Val

Füs.	Karnatz I Wilhelm	5/90	Wörth	10./11. 7. 16	Barleux
	Karrasch Heinrich	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Lt. R. u. Adj.	Karsten Achim	R. 409	Kirch-Grambow	4. 10. 18	Champagnestllg.
Füs.	„ Karl	10/90	Hamburg	22. 3. 18	Vaulx
„	„ Karl	2/90	Wüstemark	6. 11. 16	Arras gest. i. Kr.-Lz.l, 1.bayr. A.K.
				1. 12. 16	
Res.	„ Wilhelm	3/90	Hohensprenz	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Karweil Gustav	7/90	Calberlah	4. 9. 16	Belloy
	Kas Kasimir	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Gefr.	Kaschkowski Paul	7/90	Tessin	4. 4. 18	Bucquoy
Ers.-Res.	Kasiski Johannes	6/90	Stolp	3. 3. 16	Somme-Py
Füs.	Kaspe Friedrich	3/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
Ldstm.	Kassens Johannes	4/90	Bremen	21. 3. 18	Vaulx, gest. im Feldlaz. Vaulx
				23. 3. 18	
Füs.	Kassow Ernst	2/90		verm. 8. 2. 17	Lens
„	Kassube Bernhard	9/90	Hamburg	14. 4. 17	Oppy
„	Kasten Albert	13/90	Wockern	21. 4. 17	Gavrelle
Res.	„ Ernst	11/90		verm. 26. 9. 18	Gheluwé
„	„ Paul	4/90	Oberhof	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
Ldstm.	Katsch Willibold	5/90	Halle a. S.	18. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Kattelmann Otto	7/90	Bremen	6. 4. 18	Champagne
	Katzenstein Gustav	1. M.	Dortmund	26. 11. 16	Arras
Füs.	Kaufmann, Paul	4/90	Halle a. S.	25. 11. 16	Artois, gest. im Feldlaz. 10
				26. 11. 16	
San.-Utfz	Kay Alfred	1/90		verm. 6. 8. 14	Lüttich
Füs.	„ Hermann	8/90	Teterow	18. 9. 18	Jouy
Res.	„ Wilhelm	10/90	Rostock	17./21. 9. 14	Lombray
Füs.	Keil Erich	6/90		verm. 19. 8. 18	Aizy
	„ Rudolf	9/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
„	Keller Alfred	6/90	Cöthen	6. 2. 17	Pys
„	Kellermann Heinr.	8/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Res.	Kelling Eduard	12/90	Gnoien	30. 8. 16	Belloy
Füs.	„ Emil	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	„ Friedrich	9/90	Stäbelow	19./20. 5. 15	Tracy le Val
„	„ Karl	1. M.	Segeberg	21. 3. 18	Lagnicourt
Lt. R.	„ Paul	13/90	Graal	17./20. 2. 17	Pys, Ancre
V.-Fldw.	Kelting Johannes	9/90	Blankensee	20. 7. 16	Somme
Untfz. L.	Kempel Hugo	3. M.		verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	Kempke Karl	12/90	Poggelow	27. 8. 18	verunglückt
Ldstm.	Kemntje Hermann	12/90	Suerdissen (Holzmind.)	24. 2. 17	Siegfriedfront
Füs.					
	Kerber Eduard	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
„	Korneck Friedrich	6/90	Kiel	5. 4. 18	Ablaincevelle
„	Kerner Waclaw	10/90	Marienburg	5. 9. 16	Somme
Untfz.	Kessing Reinhard	6/90	Bremen	16. 7. 16	Belloy
Sanitäts-Untfz. R.					
Füs.	Kettelhohn Paul	4/90	Zurow bei Wismar	15. 7. 16	Flandern
	Kiefer Adam	„	Mühlheim a/Rh.	28. 5. 18	Courcelles
„	Kiekebusch Albert	11/90	Nowawes	24. 7. 17	Ypern
„	Kiel Albert	8/90	Gr. Grenz	„	„
„	„ Karl	10/90	Hamburg	„	„
Gefr.	Kjer Hans	6/90	Flensburg	10./11. 7. 16	Somme
Ldstm.	Kinder Friedrich	11/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Einj.-Fr.	Kindewater August	13/90	Egeln	24. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Kippe Hans	10/90	Perwick	2. 4. 15	Tracy le Val
Füs.	Kirchhof Werner	11/90	Neubrandenbg.	10. 9. 16	Belloy, Somme
Lt.	Kirchhoff Sigurd	6/90	Friedrichsort	9. 8. 18	Vesle
Gefr.	Kirchmann Herm.	11/90	Kamitz	25. 8. 15	Tracy le Val
O.-Stellv.	Kirchner Hermann	6/90	Rostock	17. 11. 14	Carlepont
Füs.	„ Karl	6/90	Kiel	21. 3. 18	Vaulx

Res.	Kirchner Otto	"		verm. 29.10.18	Recouvrance
Untfz.	Kirsch Johann	"	Hülswäter	23. 8. 7. 9. 16	Somme
Gefr.	Kißner Wilhelm	10/90	Rostock	10. 7. 16	Somme
"	KistenmacherWalter	4/90	Ratzeburg	25. 3. 18	Sapignies
Untfz.	Kittel Arthur	3/90		verm. 23.9.18	Aizy
Gefr.	Klähn August	7/90		verm. 24.7.17	Zonnebeke
Res.	KlänhammerAugust	2/90		verm. 30.8.14	St. Quentin
Ldwm.	Klaes Hermann	13/90	Pünderich	23. 7. 17	Ypern
Ldstm.	Klätte Richard	11/90	Neuwied	23. 3. 18	Quéant
	Kläveke Richard	7/90		verm. 27.9.17	Gheluwé
Horn.	Klage Heinrich	4/90	Pribbenow	10. 7. 16	Barleux
Gefr.	Klahn	12/90	Gandenitz	10. 3. 17	Ancre
Lt.	Klamroth Hans	7/90	Güstrow	18. 9. 18	Chemin d. dames v. Jong
Füs.	Klanek Fritz	1. M.	Wittenburg	16. 7. 17	Ypern
"	" Hermann	2. M.	Kiel	15. 3. 17	Bihucourt
"	Klangwald Karl	11/90	Hagenow	22. 4. 15	Carlepont
"	Klansing Willi	5/90	Rilleburg	17. 5. 15	Tracy le Val
"	Klarfke Karl	1/90	Rostock	29. 8. 16	Belloy en Santerre. Feldlaz. 10
				3. 9. 16	
Einj.Gfr.	Klasen Ernst	6/90	Klenz	30. 6. 15	Carlepont
Füs.	Klatt Heinrich	7/90		verm. 27.8.18	Vesle
"	" Theodor	1/90		verm. 5.9.16	Belloy
"	Klaucke Hermann	6/90	Lübeln	21. 3. 18	Quéant
"	Klauenberg Albert	10/90	Bleckenstedt	17. 2. 17	Bapaume
"	Klaus Adolf	3/90	Volkshagen	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
				1. 12. 15	gst. i. frz. Gefgsch.
"	Klefecker Friedrich	4/90	Bremen	6. 8. 18	Longueval
Erf.-Res.	Klein Franz	11/90	Oetingen	17. 2. 16	vermißt, gest. in
				13. 10. 17	franz. Gefgsch.
Gefr.	" Hugo	9/90	Köln-Ehrenfeld	21. 3. 18	Lagnicourt
Lt. L.	Kleiminger Karl	12/90	Altona E.	verm. 24.4.17	Gavrelle
St.-A. R.	" Franz Dr.	11/90	Neustadt M.	2. 8. 6. 16	Laffincourt
Gefr.	Kleinfeldt Ernst	7/90	Gotha	10. 7. 16	Barleux, Somme
Gefr. L.	Kleinhammer Peter	10/90	Bremen	11. 3. 15	Tracy le Val
Füs.	Kleinworth Herm.	1/90	Uetersen	21. 3. 18	Lagnicourt
Lt. R.	Kleist Friedrich	12/90	Bützow	20. 7. 16	Somme
Erf.-Res.	Klementz Bruno	2/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Kr.-Frw.	Klemm Heinrich	5/90	Berlin	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Klenow Hans	7/90	Biendorf	12. 11. 14	"
"	Kleß Walter	3/90	Neubrandenbg.	2. 10. 14	Aisne
Ldstm.	Kleve Ludwig	4/90	Kiel	14. 7. 16	Somme
Füs.	Klickmann Heinrich	2/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
"	Kliemann Heinrich	10/90	Lüneburg	13. 4. 17	Arras
Ldstm.	Klietz Walter	5/90	Halle a. S.	8. 7. 17	Ypern
V.-Fldw.	Klingberg Friedrich	10/90	Grabow	17. 9. 14	Lombray
Res.	Klingebiel Ernst	12/90	Warnemünd.	"	"
"	Klingenberg Paul	11/90	Rostock	23. 11. 14	Carlepont
Füs.	Klinkhardt Richard	2/90	Neumünster	3. 4. 9. 16	Somme
Res.	Klinkmann August	8/90	Wiendorf	20. 9. 14	Puisaleine
Untfz.	" Erich	5/90	Neukloster	4. 9. 16	Barleux
Ldstm.	Klockau Georg	9/90	Berlin	21. 3. 18	Lagnicourt
Hptm. R.	Klockmann Karl	3/90	Lübtheen	6. 9. 16	Briost, Somme
Füs.	Klockow Konrad	9/90		verm. 27.9.18	Gheluwé
Res.	Klöcking Heinrich	8/90		verm. 20.9.14	Puisaleine
Füs.	Klook Friedrich	1/90	Wustrow	7. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	Kloppe Max	5/90	Halle a. S.	20. 7. 17	Ypern
Füs.	" Willi	6/90		verm. 21.3.18	Lagniconrt
"	Kloß Max	12/90	Berlin N.	5. 7. 2. 17	Bapaume
Untfz.	Klossel Max	8/90	Hamburg	16. 7. 16	Barleux
Füs.	Kloth Adolf	9/90	Güstrow	2. 3. 15	Aisne
Untfz.	" Hermann	3/90		verm. 23.4.17	Gavrelle

Gefr.	Kloth Johannes	5/90	Rostock	13.|22. 7. 16	Belloy Laz. Quentin
Tamb.	„ Wilhelm	3/90	Krakow	15. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	Kluckmann Heinrich	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	Kludt Otto	11/90	Dummerstück b. Wittenburg	10. 9. 16	Belloy
Ref.	Klünner Christian	9/90		verm. 10. 9. 16	„
„	Klützow Hermann	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Lt.	Klug Joh. Michael	4/90	„	23. 4. 17	Gavrelle, beerd. bei Donai
Einj.Frw	Klußmann Walter	12/90	Hildesheim	6. 8. 14	Lüttich
Füs.	„ Wilhelm	3/90	Eldena	9. 9. 14	Boissy-Fesnoy
Gefr.	Kluth Heinrich	4/90	Rostock	20. 7. 16	Barleux
Hilfs-Hobolst	„ Hermann	1/90	„	10. 5. 15	L. Usine Fme. ertrunken
O.-Lt. R.	„ Karl	R. 90	Schwerin	16. 9. 14	Aisne, beerd.
				19. 9. 15	in Rostock
Ref.	Kminikowski Alb.	8/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Füs.	Knaack Heinrich	11/90	Laage	5. 9. 16	Belloy
„	Knest Otto	9/90	Eyendorf	20. 7. 17	Ypern
„	Knöpfel Hermann	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombrey
Serg.	„ Otto	2/90	Hamburg	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	Knoll Wilhelm	10/90	„	21 3. 18	Quéant
Krgsfrw.	Knüppel Johannes	4/90	Rostock	18. 12. 15	Somme-Py
Ers.-Ref.	Knuth Hans	6/90	Gr. Wannebeck	21. 3. 18	Quéant
Füs.	Knutzen Karsten	7/90	Itzehoe	30. 3. 15	Carlepont
	Knyck Alexander	13/90		verm. 13. 2. 17	Bapaume
Ldstm.	Kober Friedrich	2/90		„ 9. 11. 18	Rückzug z. Maas
Ldwm.	Koch Adolf	7/90	Hamburg	16. 20. 7. 16	Barleux
Füs.	„ Friedrich	6/90		verm. 24. 7. 18	Ayette
O.-Stellv.	„ Friedrich	4/90	Bremen	6. 7. 6. 15	Moulin s. Touv.
Ldstm.	„ Heinrich	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Untfz. L.	„ Heinrich	11/90	Neuwockern	15. 10. 16	Arras
Untfz. R.	„ Jakob	9/90	Hühnerfeld	17. 7. 17	Ypern
Füs.	„ Walter	9/90	Gerlin	21.|28. 3. 18	Lagnicourt
	„ Wilhelm	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„ Ldstm.	Kock Heinrich		Neumünster	5. 9. 16	Somme
	„ Wilhelm	6/90	Gardentorf	23. 7. 16	Belloy
„ Füs.	Kochle Georg	5/90	Roebel	26. 9. 17	Bacelaere
	Köhler Gustav	9/90	Staebelow	5. 8. 14	Lüttich
V.-Feldw	„ Otto	2. M.	Magdeburg	17. 2. 17	Pys
Ldstm.	„ Richard	5/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Köhn Franz	„		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Friedrich	„		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
V.-Fldw.	„ Heinrich	9/90	Güstrow	9. 1. 17	Sommr-Py
Füs.	„ Hermann	11/90	Plauenhagen	9 7. 17	Ypern
	„ Max	10/90	Kiel	9.|20. 7. 16	Somme
„ Gefr.	„ Kölzow Friedrich	12/90	Rostock	19.|30. 7. 16	Belloy
Füs.	Kölzow Erich	11/90		verm. 27. 9 18	Aizy
V.-Feldw	König Albert	„	Gleiwitz	7. 8. 18	Vesle
Einj.-Fr.	„ Hans	1/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Lt.	„ Herbert	4/90	„	4. 9. 16	Horgny
Füs.	„ Heinrich	11/90	„	2. 9. 14	Lombray
V.-Fldw.	„ Oswald	12/90	„	21. 3. 18	Quéant
Ldstm.	„ Wilhelm	8/90	Bremen	8. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Willi	5/90	Berlin	20. 7. 17	Ypern
Ref.	Köpcke Karl	10/90	Rostock	24. 11. 15	Champagne
Füs.	„ Karl	3/90	„	24. 10 15	„
	Köpke Hans	11/90		verm. 16. 9. 16	Barleux
„ Ref.	Körmann Ernst	8/90	Klenz	18. 11. 14	Tracy le Val
Untfz.	Körner Helmuth	5/90	Köchelstorf	4. 9. 16	Belloy, gest. in franz. Gfgsch.
				16. 12. 16	

Füs.	Körner Rudolf	3/90	Glinke	10. 7. 16	Somme, gest. im
				1. 8. 16	Res.-Laz. Aachen
"	Köster Adolf	6/90	Goldberg	5./17. 8. 18	Bazoches
V.-Feldw	" Franz	1/90	Lüttenmark	26. 9. 17	Bacelaere
Ldwm.	" Heinrich	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
	" Karl	5/90		verm. 26. 2. 15	Tracy le Val
Gefr.	" Wilhelm	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	" Wilhelm	6/90	Teßtorf	verm. 7. 11. 14	Tracy le Val
"	" Wilhelm	9/90	Hamburg	verm. 26. 10. 16	Arras
Ldstm.	Kötzschner Friedrich	3. M.	Flensburg	4./5. 10. 18	Champagne
Füs.	Kofahl Konrad	13/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
"	Kogerupp Heinrich	2/90		verm. 25. 3. 18	Vaulx-Vrau-
Gefr.	Kohlhagen Paul	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy [vcourt
Ldstm.	Kohl Otto	"	Halle a. S.	16. 2. 17	Pys
Füs.	Kohls Karl	10/90	Hohbüsch	27./30. 4. 17	Arras
Serg.	Kohlscheen Wilh.	6/90	Eutin	7. 8. 18	Bazoches
Ldwm.	Kollmorgen Heinr.	13/90	Klocksen	23. 7. 17	Ypern
Füs.	" Walter	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
"	Kolscheen Hans	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ldwm.	Konopatzki Paul	6/90	Hamburg	17. 11. 14	Carlepont
Füs.	Konow Hermann	1/90	Wertin	7. 8. 18	Bazoches
"	Koop Hans	9/90		verm. 20. 9. 16	St. Laurent
Ers.-Res.	" Walter	"		verm. 10. 9. 16	Belloy
V.-Feldw.	Koos Wilhelm	11/90	Oebelitz	5. 9. 16	Somme
Gefr.	Kopp Christian	9/90	Hamburg	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	" Paul	10/90	Wittenberg	24. 3. 18	Vaulx
Fldw.-Lt.	Koppermann Ewald	7/90	Boele(Hagen	24. 4. 17	Arras
Füs.	" Karl	4/90	Rensefeld	14. 6. 15	Moulin
"	Korff Paul	"	Klockenhagen (Ribnitz)	7. 8. 18	Perles
"	Konieczka Franz	"	Osche-Schwetz	"	"
"	Korsinkowski Bernh.	11/90	Schwerin	21. 3./7. 5. 18	Quéant
"	Kortüm Friedrich	1/90	Hagenow	7./9. 8. 18	Vesle
Ldwm.	Koschnitzki Ernst	12/00	Distelwitz	29. 10. 18	Fergeux, gest. in
				22. 1. 19	franz. Gefgsch.
Gefr. R.	Koß Albert	11/90	Rostock	7. 9. 14	in. Unglücksfall
Füs.	Kosubeck Clöestin	5/90	Dom. Wysocka	5. 4. 18	Bucquoy
"	Kottke Wilhelm	12/90	Woldenberg	11. 3. 17	Bapaume
"	Kozte Otto	8/90	Alt-Jassewitz	3. 9. 16	Belloy
Spm.	Kowalla Alfred	1. M.	Altona E.	6. 1. 15	Carlepont
	Kowallick Rudolf	3. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Lt. R.	Kozlowicz Peter	5/90	Herne	7. 8. 18	Vesle
				20. 8. 18	Krgs.-Laz. Laon
Füs.	Kracht Alfred	8/90	Kiel	9. 7. 16	Barleux
Untfz.	Kracht Arthur	5/90	Oldenburg	26. 12. 17	Méricourt
				30. 12. 17	Oppy
Gefr.	Krakow I Karl	2/90	Schwaan	30. 10. 14	Aisne
Ldstm.	Kramer Bernhard	1/90	Hamburg	17. 7. 16	Horgny
Füs.	" Klaus	12/90	Kutenholz	14. 4. 17	Oppy
Gefr.	" Rudolf	4/90		verm. 4. 9. 16	Viels-Maisons
Füs.	Kramp Reinhold	8/90	Krakow	17. 4. 17	Gavrelle
"	Kramper Otto	12/90	Hamburg	25. 5. 17	Harincourt
Ldstm.	Kranspe Otto	"		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Füs.	Kramuschke Adolf	13/90	Roßgarten Kr. Arnswlde	29. 1. 17	Pys
"	Krapiau Karl	10/90	Kl. Silber	10. 1. 17	Somme
V.-Fw. R.	Krauschuß Otto	11/90	Berlin	15./16. 2. 17	Bapaume
Füs.	Krause Karl	5/90	Breslau	23. 3. 18	Favreuil
Gefr.	" Franz	10/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Füs.	" Rudolf	5/90	Friedeburg	18. 4. 17	Lungenentzdg. i. ein. Laz. i. Berlin
Ldstm.	" Wilhelm	3/90	Rostock	14. 7. 17	Ypern

Füs.	Krautwedel Herm.	3/90		verm. 10. 7. 16	Sturm auf Maisonette-Fe.
Ref.	Krebs Franz	5/90	Grevesmühl.	3. 12. 14	Tracy le Val
"	Kreienbrink Wilh.	2/90	Laage	18. 11. 14	"
Ldwm.	Kreil Paul	10/90	Hamburg	22. 3. 15	Carlepont
Ldstm.	Kreissig Paul	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Kremer Hans	13/90	Neu-Poserin	23. 2. 18	infolge Krankheit
	Kremke Hans	3. M.		verm. 27. 9. 18	Aizy
Ers. Ref.	Krenz Wilhelm	2/90	Gollantsch	25. 5. 17	Havrincourt Feldlaz. 89
V.-Fldw.	Kresse Friedrich	8/90		7. 18	Somme
Schütze	Kretzschmer Bruno	F.M.G. 103	Hamburg	10. 7. 16	Belloy
Füs.	" Erich	12/90	Berlin	24. 4. 17	Gavrelle
"	Kreutel Hermann	2. M.		verm. 19. 9. 18	Aizy
"	Kreutzfeldt Wilh.	1/90	Nieglewe	4. 9. 16	Horgny
"	Kreuzmann Paul	5/90	Malchow	17. 11. 14	Tracy le Val
Untfz.	Kriemann Otto	12/90		verm. 24. 4 17	Gavrelle
Füs.	Kristens gen. Aspel Karl	4/90	Rostock	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
Ldstm.	Krocker Hermann	2/90		verm. 9. 11. 18	Rückzug z. Maas
Füs.	Kröcher Willi	11/90	Kamitz	10. 7. 13. 9. 16	Belloy
Ref.	Kröger Albert	10/90	Ribnitz	17. 9. 14	Lombray
Füs.	" Emil	"	Rostock	"	"
	" Erich	3. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
	" Ernst	11/90		verm. 6. 8. 14	Lüttich
Ldstm.	" Friedrich	12/90	Goldberg	16. 2. 19	franz. Gefgsch.
Untfz.	" Hans	1/90	Friedland	19. 8. 18	Bourget Cousin
Gefr.	" Johann	6/90	Steinbeck	20. 9. 14	Bleranconrcelle
Füs.	" Karl	2/90	Rostock	23. 5. 16	Champagne
				24. 5. 16	Feldlaz. X, 9A.-K.
Ref.	" Martin	8/90		verm. 4. 7. 18	
"	" Paul	"	Blowatz	31. 12. 14	Carlepont
"	" II Rudolf	7/90	Kaarz bei Brüel	10. 1. 16	Somme-Py
Ldstm.	" Thomas	11/90	Lübeck	10. 13. 7. 16	Belloy
Ref.	" Wilhelm	8/90		verm. 15. 9. 14	Lombray
"	" I Wilhelm	7/90	Doberan	6. 9. 14	Esternay
Füs.	Krohn Erich	5/90	Waren	13. 9. 15	Tracy le Val
Gefr. R.	" Hans	2/90	Kl. Schwaß	23. 4 17	Arras
Lt.	v. Krohn Horst	R. 76	Rostock	31. 7. 16	Longueval
Untfz.	Krohn Johannes	5/90	Bockel	10. 1. 17	Courcelles
Ref.	" Karl	"	Wismar	23. 9. 14	Gefangenschaft
Füs.	" Walter	7/90		verm. 27. 9. 18	Vesle
Ldwm.	" Wilhelm	4/90	Hamburg	17. 12. 14	Tracy le Val
Füs.	" Wilhelm	1 M.	Käterhagen	7. 8. 18	Perles
"	Kröpke Friedrich	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Kröppelin Ernst	1/90		verm. 5. 6. 16	Belloy
Füs.	Krüger Emil	3. M.		verm. 27. 9. 18	Aizy
Ldwm.	" Friedrich	10/90	Gülzow	10. 7. 16	Somme
Ldstm.	" Georg	7/90	Berlin	1. 11. 16	Arras
Füs.	" Hans	9/90	Friedland	4. 9. 16	Somme
Ldwm.	" Heinrich	3/90	Waren	16. 10. 15	Champagne
Ref.	" Karl	12/90		vrrm. 20. 9. 14	Puisaleine
Füs.	" Max	10/90	Cedlitz	3. 11. 16	Arras
"	" Max	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	" Otto	"	Schlanow	26. 9. 17	Bacelaere
Ref.	" Otto	"	Wismar	11. 1. 15	Carlepont
Füs.	" Otto	9/90	Holzweisig	9. 12. 16	Arras
"	" II Paul	8/90	Schönfeld	3. 9 16	Belloy
"	" II Paul	10/90	Rostock	26. 2. 15	Krankheit
V.-Fldw. Hoboist	" Richard	1/90	"	23. 3. 18	Braucourt
Füs.	" Willi	R.N.Z. 90	Kamitz bei Neukalen	3. 9. 18	Bourg et Contu

Serg.	Krümmel Wilhelm	9/90	Marlow	21. 3. 18	Quéant
Füs.	Krug Georg	2/90	Berlin	5. 3. 18	inf. Unglücksfall d. Gewehrschuß
"	Krull Franz	5/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
"	Krumbein Friedrich	2/90	Schraplau	22. 3. 18	Vaulx
V.-Feldw	Kruse Alfred	1. M.	Schwerin	21. 3. 18	Quéant
Füs.	" Heinrich	"	Leeden Kr. Tecklenburg	1. 11. 18	St. Fergeux
Ref.	" Karl	7/90	Doberan	6. 9. 14	Esternay
Füs.	" IV Otto	4/90	Rostock	5. 10. 17	Flandern
Ers.-Ref.	" Otto	13/90	Jenfeld	24. 1. 17	Pys
Füs.	" III Walter	5/90	Pennewitt	6. 8. 18	Perles
Untfz.	" Werner	2/90	Rostock	7. 8. 18	Bazoches, gest. i. Kr.-Laz. 22 d. bay. Kr.-Laz.-Abt. 22
				2. 9. 18	
Füs.	" Wilhelm	2/90	Lübeck	22. 3. 18	Vaulx
Untfz.	" Wilhelm	8/90	Hamburg	19. 7. 17	Ypern
Untfz. R.	" Willi	6/90	Drewesкirch.	23. 1. 15	Tracy le Val
Gefr.	Kruwski Friedrich	11/90		verm. 22. 12. 14	..
Ref.	Küchenmeister Hein.	6/90	Kehstorf	5. 1. 15	"
Ldstm.	Kück Johann	13/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
Ref.	Kühl August	10/90		verm. 17. 9. 14	Lombray
Füs.	" I Gustav	5/90	Oertzenhof	1. 3. 9. 16	verschüttet
"	" Hans	4/90	Kiel	6. 8. 18	Longueval
Ldstm.	" Hermann	12/90	Deritz	5. 2. 17	Bapaume
Füs.	Kühn Otto	3/90	Rehle bei Czarnikau	22. 2. 17	Ypern
"	" Robert	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ers. Ref.	Kühnel Friedrich	7/90	Herzberg	14. 4. 17	Fresnoy
Gefr.	Kühtz Albert	13/90	Altona E.	5. 9. 16	Belloy
Ldwm.	Küttmann Ernst	7/90	Bötzen	10. 7. 16	Barleux
"	Kütz Andreas	"	Hundisburg	21. 3. 18	Quéant
"	Kuhlmann Johs.	3/90	Glashagen	26. 6. 16	Nierenentz-Feldl Charleville
Serg. R.	" Willi	11/90	Hamburg	6. 2. 18	Artois
Lt. R.	Kuhls Erich	10/90	Berlin-Friedenau	21. 3. 18	Lagnicourt a. 18. 4. 18 im Unterstand bei Noreuil tot aufgef. in Baralle beerd. Lagnicourt
Ers. Ref.	Kuhrig Albert	3/90	Hamburg	"	Nampcel
Füs.	Kuhrt Otto	12/90	Altona E.	14. 9. 14	Somme
Gefr. Ref.	Kulz Fritz	9/90	Langhagen	22. 23. 7. 16	Barleux
"	Kunbath Hans	4/90	Hamburg	14. 7. 16	Pys
Krankentr	Kunde Ernst	5/90	Penau	26. 1. 17	Bazoches
Füs.	Kunstmann Hans	1/90		verm. 7. 8. 18	"
"	Kunz Oskar	6/90	Straßburg	7. 8. 18	Bacelaere
Untfz.	Kursave Eugen	8/90	Hamburg	26. 9. 17	Champagne Semide
Ldstm.	Kursawe Paul	3/90	Kozerke (Trebnitz)	5. 10. 18	Gavrelle
V.-Fldw.	Kurth Fritz	3/90		verm. 23. 4. 17	Carlepont
Untfz. R.	" Paul	6/90	Wismar	3. 4. 11. 14	Belloy
Ers. Ref.	Kurzawa Franz	9/90		verm. 10. 9. 16	Bémont Fe.
Gefr.	Kurzer Richard	6/90	Marbach	8. 10. 18	Gavrelle
Ers.-Ref.	Kusch Max	11/90		verm. 24. 4. 17	Somme
Ldstm.	Kuskopf Wilhelm	10/90	Norddeich	10 7. 16	Puisaleine
Ref.	Kutz Karl	8/90	Hannshagen	20. 9. 14	Horgny
Füs.	Kuzsch Ernst	1/90	Kiel	17. 7. 16	Vesle
"	Kwasniewski Franz	9/90	Golonobki	8. 8. 18	Somme
Ers.-Ref.	Kyling Emil	10/90	Hamburg	21. 26. 7. 16	Sugny
Lt. R.	Laabs Herbert	9/90	"	2. 10. 18	Somme
Ldwm.	Laakmann Johann	"	Etelsen	26. 8. 16	Maisonette
Füs.	Laasch I Paul	1/90	Teterow	7. 16. 8. 18	Bazoches Feldlaz 84
"	Laaß Wilcelm	4/90	Ermsleben	23. 4. 17	Arras
Ldwm.	Laczak Martin	"	Blumenthal	6. 6. 15	Moulin s. Touv.

Gefr.	Lade Martin	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	Lademann Johs.	3/90	Hamburg	21. 3. 18	Lagnicourt
Ers.-Ref.	Ladewig Friedrich	10/90	Sanitz	6./10. 9. 16	Somme
Füs.	" Wilhelm	12/90	Malchin	10. 6. 18	Ayette
"	Ladwig Karl	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Gefr.	" Paul	12/90	Berlin	2. 10. 18	Semide
Ref.	Lahl Ulrich	2/90	Rostock	6. 9. 14	Esternay
Btl.-Tmb. Ref.	Lahrs Wilhelm	6/90	Walberg	21./26. 3. 18	Quéant
Füs.	Lahrsow Franz	1. M.	Rehna	14. 7. 16	Barleux
Ref.	Lale Ehrhardt	3/90	Güstrow	17. 11. 14	Tracy le Val
Ldstm.	Lamm Friedrich	2/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Lampe Erich	5/90	Hamburg	6. 9. 14	Esternay
Gefr.	" Paul	12/90	Wilhelmshav.	26./9.17.10. 17	Bacelaere
San.-Gfr.	" Wilhelm	11/90		verm. 7. 8. 14	Lüttich
Füs.	Lamprecht Friedr.	6/90	Halle a. S.	28. 9. 17	Flandern
"	Landt Paul Friedr.	2/90	Rostock	8. 10. 18	Semide Champagne
"	Landwehr Wilhelm	6/90	Bremen	6. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	Lang Friedrich	7/90	Barmbeck	16. 7. 16	Belloy
Gefr.	" Hans	9/90	Hamburg	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Lange Albert	3/90	Altenheide	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
"	" II Alexander	11/90	Aarhorst	11./3. 1. 4. 17	Bapaume
	" Erich	3. M.		verm. 10. 3. 17	"
Füs.	" Ernst	2/90	Rostock	6. 9. 14	Esternay
Tamb.	" Erwin	7/90	Aumühle	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	" Franz	5/90	Wittenbeck	20. 7. 17	Ypern
Gefr.	" Friedrich	9/90	Teterow	20. 7. 16	Somme
Füs.	" Friedrich	2. M.	Bremen	5./7. 3. 17	Irles
"	" II Hans	2/90	Gr. Dallwitz	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
V.-Fldw.	" Otto	5/90	Hamburg	18. 8. 18	Bazoches
Ers.-Ref.	" Richard	5/90	Jacobsdorf	6. 10. 18	Semide
Ref.	" Wilhelm	11/90		verm. 7. 9. 14	Esternay
"	Langfeld Paul	7/90	Altona (E.)	20. 12. 16/22. 2. 17	Pys
Füs.	Langholz Hans	7/90	Fochbeck	4. 9. 16	Belloy
"	Langschwager Walt.	4/90	Fresendorf (Rostock)	6. 8. 18	Longueval
	Lanzmich Theodor	3. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Lappe Hans	6/90	Dreibergen b. Bützow	7. 7. 17	Ypern
Ldstm.	Larssen Johannes	8/90	Mühlenbrock	30./31. 12. 15	Somme-Py
Lt. R.	" Svendt	10/90	Neumünster	7. 8. 18	Wesle
Füs.	Lassock Roman	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Ldstm.	Lattermann Albert	2/90	Hamburg	1. 9. 16	Horgny
"	Lau Friedrich	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	" Karl	12/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Gefr.	" Karl	9/90	Rostock	13. 8. 15	Carlepont
Füs.	Laude Paul	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Ref.	Lauenstein Adolf	6/90	Hamburg	25. 3. 18	Sapignies
Füs.	Lauer Ludwig	3/90	Kolbe, Kassel	21. 3. 18	Lagnicourt
Ers.-Ref.	Lawinik Richard	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Lawrenz Martin	11/90	Grabow	1. 3. 17	Bapaume
Serg.	Lebenhagen Ludwig	12/90	Rostock	27. 8. 16	Belloy
Major	Lefévre Wilhelm	1/90	"	6. 8. 14	Lüttich
Freiw.	Leyde Paul	6/99	Friedrichsbg.	3. 3. 16	Somme-Py
Ldwm.	Lehmann Heinrich	11/90	Grohn	7. 2. 15	Carlepont
Serg.	" Ludwig	12/90	Rostock	5. 9. 16	Belloy
Füs.	" II Rich.	7/90	Reichardswalde	4. 9. 16	"
"	Leich Willi	12/90	Hamburg	20. 7. 16	Barleux
Ldstm.	Leinemann Karl	13/90	Bremerhav.	21./7.22. 9. 17	Ypern
"	Leinert Karl	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Fahnenjk.	von Leitner Herm.	9/90	Malchin	21. 3. 18	Lagnicourt

Ldstm.	Lemberger Ludwig	3. M.	Hamburg	22. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Lembke Ernst	3/90	Hanstorf	25. 4. 15	Carlepont
"	" Gustav	8/90	Ulrikenhof	17. 9. 14	Lombray
"	" Gustav	8/90	Wismar	26. 9. 17	Bacelaere
Fahnenjk.	Lemcke Hans	7/90	Rostock	12. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Lemke Ernst	8/90	Sternberg	12./23. 7. 17	Ypern
Gefr.	" Richard	9/90	Binz a. Rüg.	21./22. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Lenhardt Gustav	10/90	Hamburg	18. 10. 15	Champagne
	Lenke Hermann	1/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Serg. R.	Lensch Emil	6/90	Hamburg	8. 11. 18	LiartBonnvinets Fe.
Ers.-Res.	Lenz Franz	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Res.	" Gustav	7/90	Saunstorf	1. 12. 14	Tracy le Val
Unffz. R.	" Otto	4/90	Rackeldütt	21. 3. 18	Quéant Lagnicourt
Füs.	Lepel Otto	6/90	Kröpelin	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
"	von Lessen Hermann	11/90	Böhmerwald	10. 9. 16	Belloy
Gefr.	Leszynski Gotthold	9/90	Beische	8. 8. 18	Vesle
Gefr. R.	Lettow Adolf	7/90	Kamin	21. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	" II Paul	1/90	Nienhagen	10. 9. 16	Horgny
Füs.	Leu Franz	7/90	Bössow	1. 9. 16	Belloy
Gefr.	" Karl	2/90	Wittenförden	4. 9. 14	Horgny
Füs.	Leusch Otto	12/90	Waren	8. 8. 18	Vesle
"	Leverenz Karl	3/90	Gr. Methling	24. 11. 15	Champagne
Gefr. R.	" Wilhelm	9/90	Waren	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Levin Paul	5/90		verm. 10. 3. 17	Ancre
San.-Gfr.	Levy Josef	4/90	Hamburg	21. 3. 18	Quéant-Lagnicourt
Füs.	Lewandowski Leop.	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
"	" Stanislaus	7/90	Gnesen	24./26. 3. 18	Sapignies
	Lwerenz Hans	10/90		verm. 17. 9. 14	Lombray
Füs.	" Hermann	7/90	Anklam	23. 3. 18	Baulx
Ldwm.	" Karl	10/90	Gülzow	10. 7. 16	Somme
Ldstm.	Leykum Wilhelm	9/90	Wilmerdorf	15. 2. 17	Anrre
Gefr.	Liebke Emil	3/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Ldwm.	Liedtke Karl	12/90	Dehmdorf	5. 9. 16	"
Füs.	Liepe John	9/90	Hamburg	24. 4. 17	Arras
Res.	Lier Karl	11/90	Läbsee	19. 9. 14	Nampcel
Gefr.	Liesmann Wilhelm	6/90	Demmin	15. 11. 14/18. 5. 15	Tracy le Val
V.-F. R.	Lietjens Wilhelm	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Liez Walter	2/90	Nerftrelitz	22. 9. 14	Aisne
Serg. R.	Limmer Otto	10/90	Zochhaus b. Greiz	24. 3. 18	Baulx
Füs.	Lindau Karl	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Ldwm.	Lindemann Adolf	13/90	Hamburg	17. 2. 17	Pys
Füs.	" I Albert	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Res.	" August	6/90	Travemünde	21. 3. 18	Morchies
Füs.	" Herm.	12/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich*
Ldstm.	" Paul	13/90	Gorzno b. Straßburg	21. 7. 17	Ypern
Ldwm.	" Wilh.	2/90	Laage	1. 10. 14	Aisne
Gefr.	Lindenbeck Paul	1/90	Wahlstorf	17. 7. 16	Horgny
Füs.	Lingemann Friedr.	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Link Ludwig	7/90	Berlin	27. 8. 18	Bazoches
Unffz. R.	Lintow Gustav	9/90	Rostock	20. 9. 14	Buissaleine
Füs.	Lipinski Josef	4/90	Woyst (Marienwerder)	20. 10. 15	Champagne
				29. 10. 15	Feldlaz 8.
"	Lippka Erich	1. M.	Hamburg	7. 8. 18	Perles
Unffz. R.	Loburg Johannes	7/90	Triebel	27. 9. 17	Ypern
Ldwm.	Locko Stephan	12/90	Rostock	3. 10. 18	Fliegerbombe
				23. 10. 18	Champagne
Füs.	Löhl Ernst	7/90	Driesen	23. 4. 17	Gavrelle

*Denkmal Rhées-Lüttich enthält Namenstafel der Gefallenen.

Füs.	Löhmann Heinrich	3. M.	Arbergen Kr. Achim	22.|23. 4. 17	Arras
Lt. R.	Löhr August	6/90	Rostock	4.|8. 9. 16	Somme
Ldstm.	Lösche Emil	11/90		verm. 5. 11. 17	Lens
Gefr.	Lohmann Hermann	6/90		verm. 4. 10. 18	Schlesierhöhe Champagne
Füs.	Lohse Paul	2/90		verm. 7. 11. 18	Rückzug z. Maas
"	" Paul	11/90		verm. 8. 11. 18	"
Füs.	Lorenz Hans	9/90	Hamburg	5. 9.|15. 10. 16	Somme
Untfz. R.	" Hermann	9/90	Doberan	31. 8. 16	"
Füs.	" Karl	6/90	Wismar	12. 1. 16	Somme-Py
Gefr. R.	" Wilhelm	11/90	Rostock	14. 9. 14	Puisaleine
Gefr.	Lorenzen Johann	4/90	Kreuzweiler (Saarburg)	21. 3. 18	Quéant Lagnicourt
Füs.	" Theodor	8/90	Hartland	23. 8. 18	Perles
"	Lorisch I Karl	11/90	Schönfeld	5. 9. 16	Belloy
V.-F. R.	Lottmann Friedrich	5/90	Cuxhaven	22. 3. 18	Braucourt
San.-Utfz Res.	Loubier Paul	10/90		verm. 27. 9. 17	Aizy
Gefr.	Lovien Rudolf	12/90		verm. 24. 3. 18	Vaulx-Brauc.
Lwm.	Luchs Emil	1. M.	Rostock	23. 4. 17	Arras
Gefr. L.	Luckmann Karl	2/90	Hamburg	24. 2. 16	inf. Krankheit
Füs.	Luczyga Josef	3. M.	Czissowa bei Kosel	3. 10. 18	Chardeny
Lt.	Ludewig Otto	F./90	Rostock	9. 1. 17	Ancre
Füs.	Lübbe Rudolf	6/90	Zittow	10. 7. 16	Barleux
Ldstm.	Lübbecke Fritz	6/90	Lübeck	21. 3. 18	Vaulx
Res.	Lübbers Franz	1/90	Mölln	8. 10. 16	St. Laurent
				23. 11. 16	Laz. Donai
Füs.	Lübberstedt Heinrich	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr. R.	Lübbert Johann	7/90	Rostock	4. 9. 16	Belloy
Gefr.	Lübcke Rudolf	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ldstm.	" Wilhelm	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Res.	Lübke Ludwig	8/90	Panzow	20. 9.|8. 10. 14	Puisaleine
Lt. R.	Lübs Ulrich	10/90	Rostock	10. 3. 17	Somme
				20. 5. 19	für tot erklärt
	Lübsdorf Wilhelm	6/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
V.-Fldw.	" Paul	7/90	Wismar		
Füs.	Lücht Richard	9/90		" 10. 9. 16	Belloy
Ers.-Res.	Lück Emil	3/90		" 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Lücke Hubert	5/90	Paderborn	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Lücking Gustav	10/90	Settenbeck	23. 7. 17	Flandern
Gefr.	Lüderitz Richard	9/90	Löben	12. 6. 18	Gomiecourt
Res.	Lüders Karl	10/90	Hof Göldenitz	6. 9. 16	Somme
Füs.	" Rudolf	8/90	Doberan	31. 5. 18	Ayette
"	Lüdicke Adolf	4/90	Halle a. S.	28. 5. 18	Courcelles l. com.
Gefr.	Lüdle Gustav	7/90	Nakel	26. 9.|9. 10. 17	Bacelaere
Füs.	Lühe Albert	2/90	Crxleben Kr. Osterburg	21. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	Lühmann Heinrich	1/90	Watersode	14. 7. 17	Ypern
"	Lühr Hermann	9/90	Neumühlen	11. 7. 16	Somme
Untfz. R.	Lühnsen Johann	2/90	Bremen	3. 9. 16	"
Füs.	Lüß Robert	6/90	Marnitz	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Lütejens Max	3/90	Hamburg	15. 6. 15	Moulin s. Touv.
Gefr.	Lüth August	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
San.-Sld.	" Johann	12/90	Witense	24. 7. 17	Ypern
Res.	" Ludwig	12/90	Dieckhoff	8. 7. 16	Belloy
Gefr.	" Robert	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Lt. R.	" Wilhelm	1R410	Kleinen	1. 9. 17	Riga
"	Lüthcke Paul	J. 138	Rostock	21. 8. 15	Olita b. Warty beerd. in Krasna
Füs.	Lüttjohann Hans	12/90	Kl. Rünz	26. 9. 17	Bacelaere

Gefr.	Lüttjohann Heinr.	2/90		verm. 9. 10. 18	Bémont Fme.
Füs.	Luhmann Friedrich	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Serg. R.	Lund Lauritz	1. M.	Hötzelberg	21. 8. 18	Lagnicourt
Füs.	Lunde Otto	12/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
"	Lungwitz Arthur	9/90	Hamburg	8. 11. 17	Méricourt
"	Lunsmann Johann	1/90	Oestereistedt	26. 9. 17	Bacelaere
"	" Johann	5/90	Melsedorf	20. 7. 17	Ypern
"	Luther Wilhelm	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Untfz.	Maack Emil	5/90	Karst	17. 9. 14	Caisnes
Lt. R.	" Johannes	6/90	Bützow	5. 9. 16	Belloy en Sant.
Lt.	Maager Friedrich	Br..Ers Bat. 36	Wismar	9. 11. 14	Steenstrate
				25. 1. 15	Berlin
Füs.	Maaß Wilhelm	7/90	Lübeck	26. 9. 17	Bacelaere
"	Mache Wilhelm	4/90	Hamburg	22. 3. 16. 4. 18	Lagnicourt F.-Laz. 684 Mons
Ldwm.	Machner Paul	2/90	"	13. 5. 15	Carlepont
				15. 5. 15	F.-Laz. X Noyon
Füs.	Maciejewski Gregor	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
"	Mackensen Herm.	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Madsen Peter	13/90	Ladergaard	28. 8. 16	Belloy
	zur Madt Heinrich	1/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Maencke Fritz	6/90		verm. 4. 10. 18	Schlesierhöhe Champagne
Untfz.	März Paul	12/90	Cordshagen	27. 8. 16	Belloy
Füs.	Maesse Richard	7/90		verm. 4. 10. 18	Schlesierhöhe Champagne
"	Magalla Hermann	9/90	Breslau	24. 4. 17	Gavrelle
"	Magnus Gustav	8/90	Adl. Krummendorf	17. 4. 17	"
"	Mahncke Ernst	2. M.	Dechow b. Ratzeburg	26. 9. 17	Bacelaere
"	Mahnke Karl	2/90	Parchim	21. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	Mahrt Karl	4/90	Kiel	23. 4. 17	Arras
Füs.	" Walter	8/90	Hamburg	26. 1. 18	Méricourt
"	Majehrzak Peter	WW. 90		verm. 30. 10. 18	Recouvrance
"	" Stephan	7/90		verm. 29. 10. 18	"
"	Major Walter	2. M.	Kiel-Ellerbeck	9. 7. 16	Belloy
Hptm.	v. Malachowski Wilh.	2/90	Rostock	2. 3. 15	Aisne, beerd. in Carlepont
Untfz. R.	Maly Hermann	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Mamerow Erich	2/90	Zarrentin	4. 6. 18	Courcelles le comt
"	" Walter	12/90	Kußtorf	24. 7. 17	Ypern
"	Mannchen Martin	11/90		verm. 12. 2. 17	Bapaume
V.-F. R.	Manns Otto	11/90	Berlin	10. 9. 16	Belloy
Füs.	Manrow Ernst	5/90	Warbelow	13. 7. 16	"
Gefr.	Mansfeldt Helmuth	7/90	Frauenmark b. Greaesmühl.	23. 8. 14 22. 9. 14	Mons
"	Maracke Rudolf	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	Marcus Albrecht	12/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
O.-Lt. u. R.-Adj.	" Rudolf	R. 4	Hamburg	26. 3. 18	St. Quentin, beer. Govencrt.
"	" Stephan	6/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Marcussen Hans	7/90	Osterburg	23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Mardfeldt Heinrich	8/90	Bergedorf	26. 9. 17	Bacelaere
	Margalla Kurt	12/90	Breslau	23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Martmann Herm.	7/90	Hohen-Viechln	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Markowski Stanisl.	7/90	Boinstorf b. Wismar	1. 3. 16	Somme-Py
"	Marquard Andreas	7/90	Neubrandenbg.	7. 9. 10. 14	Carlepont
"	Marquardt Hans	2/90	Magdeburg	17. 11. 14	Tracy le Val
"	" Herm.	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Marquart Valentin	9/90	Hamburg	20. 7. 17	Ypern
Hptm.	Marsch Karl	R. 266	Wismar	23. 2. 15	Ostrow, beerd. in Wismar

O.-Lt.	Frh. Marschalk von Bachtenbrook	Flugführer d. Fl. A. 2	Rostock	5. 1. 16	Grande Price Fme.
Füs.	Marschatz Heinrich	13/90	Boitzenburg	18. 4. 17	Gavrelle
Untfz.	Marten Otto	7/90	Spornitz	20. 7. 16	Belloy
Füs.	Martens Franz	6/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Einj.-Fr.	„ Hans	10/90		verm. 17. 9. 14	Lombray
Füs.	„ I Hans	3/90	Bützow	2. 7. 15	Moulin s. Touvt.
„	„ Hermann	5/90	Passau	3. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	„ Karl	6/90	Kl. Strömkendf.	20. 9. 14	Puisaleine
Füs.	„ Paul	13/90	Jennewitz b. Doberan	26. 9. 17	Ypern
„	Martens III Wilh.	5/90	Gr. Gremp	15. 7. 16	Belloy
Gefr.	„ Wilhelm	3. M.	Kogel b. Hagenow	20. 8. 18	Bourg
Füs.	Martiensen Rudolf	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Ldstm.	„ Paul	1. M.	Olderfelde b. Rahlstedt	11. 2. 17	Bapaume
Res.	Martusabl Gustav	12/90	Telchow	17. 9. 14	Lombray
	Marzalla Richard	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Maschendorf Heinr.	6/90	Bremen	5. 8. 18	Bazoches
„	Maschill Josef	1/90	Breslau	14. 8. 18	„
„	Maske Bernhard	3/90	Neu-Lehsten	20. 9. 14	Aisne
Fahnenjk.	v. Massow, Hs. Jürg.	7/90	Rostock	7. 10. 14	Carlepont
Ldstm.	Mattern Friedrich	1/90	Eulenkrug b. Plön	28. 8. 15	„
Ldwm.	Matthies Wilhelm	7/90	Rukieten	4./9. 9. 16	Belloy
Füs.	Matthiesen Friedr.	9/90	Hamburg	19. 7. 15	Aisne
Ldstm.	„ II Peter	12/90	Flensburg	12. 7. 16	Belloy
Füs.	Matzke Karl	1/90	Rostock	1. 9. 16	„
				2. 9. 16	Feldlaz. 8
Lt. R.	Mau Gottlieb	7/90	„	4. 9. 16	Belloy en Sant.
Krg.-Fr.	„ I Paul	5/90	„	31. 10. 14	Tracy le Val
Füs.	„ Wilhelm	7/90	Schwiesow	16. 9. 14	Caisnes
Gefr.	Maurer Hubert	5/90	Erbach	3. 3. 18	Faumont
„	Manterer Anton	6/90		verm. 5. 2. 18	Lens
Füs.	Mayr Henry	12/90	Hamburg	24./30. 4. 17	Gavrelle
„	Mazanny Wenzesl.	3/90		verm. 25. 9. 16	Gheluwé
„	Mazat Gustav	3/90	Schwerin	14./18. 6. 15	Moulin s. Touv.
V.-F. R.	Meckat Albert	3/90	Rostock	25. 9. 14	Nampcel
Füs.	Mecklenburg Eugen	4/90	Schwerin	7. 8. 18	Perles
				11. 8. 18	Feldlaz. 7.
Untfz. R.	„ Johann	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Mehrhof Wilhelm	12/90	Hamburg	30. 8. 16	Belloy
	Meier Arthur	7/90		verm. 4. 9. 16	„
„	„ Franz	7/90	Alt-Zarrendf.	12./20. 9. 18	erkrankt u. gest.
Ldwm.	„ III Heinrich	9/90	Hof Tatschow b. Rostock	17. 5. 17	Tlesquières
„	„ I Hermann	2/90		13. 9. 16	Somme
Ldstm.	„ Josef	2/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Otto	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Untfz. R.	„ Paul	9/90	Rdstock	21. 3. 18	Braucourt
Gefr.	„ II Willi	5/90	Hamburg	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Meiland Niels	6/90	Hadersleben	14. 7. 16	Somme
	Mein I Hermann	2/90	Gr. Wockern	4. 9. 16	Somme
				13. 9. 16	franz. Gefgsch
Füs.	Meinhold Karl	10/90	Rostock	9. 7. 16	Somme
„	Meins Rudolf	3/90	Hamburg	8./23. 1. 16	Champagne
„	„ II Wilhelm	3/90	Lübeck	4. 9. 16	Somme
„	Meinitz Paul	9/90		verm. 27. 9. 17	Aizy
„	Meis Franz	3/90		verm. 27. 9. 18	Gheluwé
V.-F. R.	Meißner Paul	7/90	Hamburg	7. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Melchert August	4/90	Pemperfin	6. 8. 18	Longueval

Gefr.	Melchert Hans	4/90	Wittenberg	26. 5. 18	Courcell. le comt
Ldstm.	„ Heinrich	3/90	Hamburg	10. 7. 16	Somme
Füs.	Mellmann Konrad	7/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Gefr.	Menke Otto	5/90		„	„
Ers.-Res.	Menschke Max	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Res.	Mense Paul	11/90	Rostock	26. 2. 15	Carlepont
Ldstm.	Mensing Albert	5/90	Ottersleben	30. 11. 16	Arras
„ Maj. u. Bat.-Kdr.	v. Mertens Wilhelm	III/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich, bayr.
				28. 8. 14	Kr.-Laz. Lüttich
Füs.	Mesecke Friedrich	12/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Ers.-Res.	Methling Hermann	3/90	Rostock	23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Metschke Bruno	12/90	Breslau	14. 4. 17	Oppy
Ers.-Res.	Mette Ernst	8/90	Schönberg	21. 3. 18	Lagnicourt
	Metz Karl	11/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Res.	Metzner Ernst	12/90	Hamburg	11. 3. 18	Bapaume
Füs.	Meyer Alfred	2. M.	„	verm. 4. 10. 18	St. Etienne
„	„ Emil	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	„ Emil	4/90	Rostock	17. 11. 14	Tracy le Val
Ldstm.	„ Ernst	11/90	Hamburg	10. 9. 16	Belloy
V.-Feldw.	„ III Ernst	9/90		verm. 10. 9. 16	„
Füs.	„ V Franz	11/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldwm.	„ Friedrich	2/90	Brunshaupten	3. 9. 16	Horgny
Füs.	„ VII Heinrich	11/90		verm. 13.11.18	Heimmarsch
Gefr.	„ Heinrich	7/90		„ 29.10.17	Lens
Füs.	„ Heinrich	6/90		„ 29.10.18	Recouvrance
Untfz.	„ VII Martin	2/90	Bremen	10. 10. 18	Champagne Semide
Füs.	„ IV Martin	11/90	Teterow	7. 8. 17	Vesle
Gefr.	„ Max	„	Westerland a. Sylt	2. 10. 18	St. Marie
Füs.	„ Otto	„	Alt-Carbe	21. 2. 17	Aisne
Ers. Res.	„ Peter	7/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Füs.	„ Rudolf	13/90	Bützow	25. 5. 17	inf. Gasvkrgiftg.
Lt. L.	„ Wilhelm	1. Ers. Batl. F.-R. 90	Bremen	20. 11. 18	Lungenentzdg. Res.-Laz. Rostock
Ldstm.	„ IV William	6/90	Hamburg	10. 11. 7. 16	Maisonette Fe.
Füs.	„ I gen. Neckel Wilhelm	7/90	Hof Mummendorf	4. 8. 14	Carlepont
Lt. R.	Michaelis Karl	1/90	Lund Schweden	23. 4. 17	Gavrelle beerd. Arras
Füs.	„ Oskar	2/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
„ Res.	„ Richard	8/90	Hohenkirchen	8. 11. 14	Tracy le Val
	Michalski Emil	6/90	Alt-Karin b. Kröpelin	17. 11. 14	
Füs.	Mierke August	3/90	Neu-Genshin Dorf	2. 1. 15	Tracy le Val
Ldwm.	Mietschke Hermann	9/90	Behnkenhagen	20. 4. 17	Gavrelle
Ers.-Res.	Mikkelsen Johann	11/90	Mastrup	1. 2. 3. 17	Bapaume
Füs.	Mikolajczak Josef	9/90	Grünwalde	31. 3. 18	Lagnicourt
Gefr.	Mikosch Johann	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„ Füs.	Milhahn Heinz	„	Güstrow	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Res.	Militzer Karl	9/90	Blankenese	28. 8. 16	Somme
Untfz. R.	Millahn Hermann	„	Völkshagen	7. 12. 14	Typhus gest.
„	Miltzner Wilhelm	12/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Ldwm.	Minnach Bernhard	4/90	Hamburg	7. 6. 15	Moulin s. Touv.
Ers.-Res.	Mischke Reinhold	2/90	Frauenbank	17. 1. 15	Tracy le Val
Füs.	Mittag Friedrich	3/90	Wesenbueg	18. 20. 7. 17	Ypern
Res.	Mockroß Heinrich	11/90	Breslau	5. 2. 17	Bapaume
Ers.-Res.	Möck Emil	9/90	Gutsdorf	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Möhbens Paul	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
	Möller Albert	6/90	Levenstorf	31. 12. 15	Tahüre Höhe 193

Ldstm.	Möller I Albert	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	„ VII August	1/90	Wauderup	19. 7. 17	Flandern
„	„ August	13/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Ldwm.	„ II August	8/90	Dudendorf	19. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	„ Ernst	10/90	Bastorf	7. 8. 19	Bazoches
	„ Ernst	2/90		verm. 20. 9. 17	Vesle
„	„ Gustav	7/90	Hohlen	24. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	„ Gustav	9/90	Westerade	27. 8. 16	Somme
Füs.	„ Hans	9/90	Schwerin	10. 7. 16	„
Gefr.	„ Hans	2/90	Rostock	25. 5. 18	Courcell. le comt.
Ldstm.	„ Heinrich	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	„ IV Hermann	5/90	Gnoien	10. 7. 16	Barleux
„	„ I Johann	8/90	Kirch-Jesar b. Hagenow	9. 9. 14 21. 9. 14	Boissy-Fresnoy in franz. Gefgsch.
V.-Fldw. Res.	„ Karl	8/90	Wismar	17. 23. 9. 14	Arras, verunglückt, Laz. Vitry en Artois
„	„ Karl	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	„ Paul	5/90		verm. 19. 9. 18	Aizy
Res.	„ II Paul	3/90	Rostock	24. 2. 16	Res.-Laz. Rostock
„	„ Wilhelm	10/90		verm. 17. 9. 14	Lombray
„	„ III Wilhelm	1/90	Dehmen b. Güstrow	8. 7. 16 27. 7. 16	Somme Feldlaz. 10
Ldstm.	„ VIII Wilh.	1/90	Oevelgünne	5. 9. 16	Horgny
Res.	„ Wilhelm	2/90	Schwaan	4. 2. 15	Tracy le Val
Füs.	„ Wilhelm	8/90	Dömitz	12. 24. 7. 17	Ypern
„	„ IV Wilhelm	3/90	Holdorf	10. 7. 16	Somme
„	„ Willi	10/90	Dammerow	10. 11. 7. 15	Tracy le Val
Untfz.	„ Willi	12/90	Wismar	16 17. 9. 14	Lombray
Füs.	Möllmann Julius	3/90		verm. 5. 10. 18	Champagnestllg.
Gefr.	Mohr Albert	8/90	Sternberg	29. 9. 18	Ailette
Füs.	„ Konrad	13/90	Hamburg	21. 4. 17	Gavrelle
Res.	Mohrmann Karl	3/90	Rostock	12. 11. 14	Aisne
„	Moll Wilhelm	7/90	Tessmannsdorf	6. 9. 14	Esternay
Untfz. R.	Monich Heinrich	1/90	Hamburg	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Ers. Res.	Moses Karl	11/90	Brüel	11. 13. 7. 16	Belloy
V.-Fldw.	Mosis Richard	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Gefr.	Moth Albert	10/90	Rostock	20. 2. 15	Carlepont
Ers.-Res.	Motschenbach Ernst	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Motzigkeit Gottlieb	6/90	Ratzeburg	6. 9. 16	Belloy
Res.	Mowitz Wilhelm	5/90	Neu-Schlagsdorf		in Gefgsch. gest. in Champguyon
Füs.	Moykopf Hermann	2/90	Waren	5. 8. 14	Barleux
Ers.-Res.	Mühler Heinrich	4/90	Olfe b. Bremervörde	4. 16. 3. 16	Champagne Feldlaz. 3
Füs.	Mühtz Paul	12/90	Hoppenrade	23. 24. 3. 18	Lagnicourt
„	Müllenbach Wilh.	3. M.	Neumünster	3. 10. 18	Chardeny
Gefr.	Müller I Albert	10/90	Rostock	4. 2. 17	Bapaume
Füs.	„ Albert	12/90	Altona E	25 4. 17	Gavrelle
Ldwm.	„ August	9/90		verm. 10 9. 16	Belloy
Res.	„ Bruno	2/90	Rostock	25. 12. 14	Tracy le Val
Füs.	„ IV Karl	6/90	Fürstenwalde	4. 10 17	Bacelaere
„	„ Karl	9/90			für tot erklärt
„	„ IV Klaus	3/90	Boitzen	28. 8. 16	Somme
Ldstm.	„ Ferdinant	3. M.	Grone bei Röttingen	10. 3. 17	Ancre
Lt. R.	„ Fritz	R. 266	Kiel	7. 10. 18 18. 10. 18	Vertricourt Signy, beerd. Labbay
Füs.	„ I Gustav	4/90	Peccatel bei Schwerin	17. 11. 14	Tracy le Val
Untfz.	„ II Gustav	10/90	Rostock	24. 2. 15	Carlepont
Füs.	„ Hans	5/00	„	10. 7. 16	Barleux
Ldstm.	„ Heinrich	12/90	Küchenmoor	22. 3. 16	inf. Krankh. gest.
Füs.	„ II Hermann	6/90	Alsleben	18. 19. 8. 18	Bazoches

Ldstm.	Müller I Hermann	5/90	Halle a. S.	17. 2. 17	Pys
Füs.	„ III Herm.	10/90	Schwerin	9.|10. 12. 16	Arras
„	„ I Hermann	11/90	Breslau	19. 11. 16	„
„	„ Hermann	7/90		verm.29.10.18	Recouvrance
„	„ Hugo	12/90	Altona (E.)	14 2.|4. 7. 17	Ancre
Gefr.	„ Kurt	5/90		verm. 8. 7. 17	Bellewaarde
V.-F. R.	„ Louis	9/90	Gnoien	17. 8. 18	Vesle
Füs.	„ Max	2/90	Barmstedt	4. 6. 16	Courcell. le comt
Ldwm.	„ Otto	2/90	Rostock	26. 1. 15	Tracy le Val
Füs.	„ Robert	3. M.	Breslau	26. 9. 17	Flandern
	„ Werner	7/90		verm.17.11.14	Tracy te Val
„	„ Wilhelm	6/90	Hohenviechel.	25. 1. 15	„
Ers.-Res.	„ IV Wilhelm	10/90	Ahlerstedt	5.|11. 9. 16	Somme
Füs.	Münch Wilhelm	„	Hausen	31.12.17|30.8.18	Artois
Ldstm.	Münzberg Willi	13/90	Berlin	29. 5. 17	Havrincourt
Gefr.	Müther Willi	3/90	Neustrelitz	10. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	Muhs Hans	12/90	Eutin	24. 4. 17	Gavrelle
Ers.-Res.	Murr Karl	7/90	Linningsdorf	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Musial Hieronimus	3/90	Lisinin b. Znin	5.|6. 10. 17	Flandern
Ers. Res.	Mußmann Wilh.	13/90	Adelebsen	16. 2. 17	Pys
„	Nagel II Hugo	4/90	Halle a. S.	25.|28. 4. 17	Arras Laz. Douai
Ldstm.	„ Max	11/90	Kettelsbüttel	1. 3. 17	Bapaume
Untfz. R.	„ Willi	3/90	Klockenhagen	17. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	Napieralski Franz	11/90	Schafstaedt	11. 8. 18	Vesle
Füs.	Nausch Walter	9/90	Wismar	23. 7. 16	Somme
	Nawrotzki Lorenz	2/90	Lübsche Burg	7. 6. 15	Carlepont
Ers.-Res.	Nebelin Ewald	9/90	Hamburg	5. 9. 16	Somme
Füs.	Nebert Otto	3/90	Berlin	11.|14. 7. 15	„
„	Nechels Friedrich	MW. 90		16. 6. 18	beerd. b. Bourg a. d. Vesle
„	Neckel Paul	6/90	Below	7. 8. 18	Bazoches
Ldwm.	Nehls Bernhard	11/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Paul	1/90	Brunshaupt.	19. 7. 16	Belloy en Sant.
Gefr.	Nehring Johannes	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Ers.-Res.	Neuenburg Heinr.	3/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
„	Neuhaus Hermann	6/90	Wismar	5. 9. 16	Belloy
Füs.	Neumann IV Alb.	11/90	Hamburg	24. 4. 17	Arras
„	„ Anton	3/90	Rothbeck bei Rostock	16.|18. 7. 17	Ypern Gasvergiftung
„	„ Heinrich	4/90	Altona (E.)	9.|10. 11. 18	Leffincourt San.-Komp. 22
Ldstm.	„ Heinrich	5/90	Rostock	13. 7. 16	Belloy
Gefr.	„ Karl	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Ldstm.	„ Paul	11/90	Neumünster	10. 9. 16	Belloy
Füs.	Never Paul	2/90	Meckl. Mühle bei Wismar	10. 6. 18	Bazoches
Res.	Nevermann Adolf	3/90	Rostock	14.|22. 6. 15	Moulin s. Touv. Kriegs-Laz.
V.-F. R.	„ Friedr.	6/90	Schönhof	7.|27. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Nickels Johannes	13/90	Altenbruch	4. 9. 16	Horgny
„	Nicolas Paul	10/90		verm. 26. 3. 18	Vaulx-Vraucou.
Füs.	Nieber Walter	2/90	Hamburg	23. 4. 17	Arras
Sanitäts-Untfz. R.	Niederhaus Walter	6/90	Kiel	26. 9.|5. 10. 17	Flandern
Füs.	Niehnß Paul	10/90	Hamburg	26.|27. 9. 17	„
„	Nielsen Gregor	3. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	„ Hermann	5/90	Hamburg	6.4.18.|5.3.19	erkrankt
Untfz.	Nielsson Karl	2/90	Rostock	1918	Lungenleiden
Res.	Niemann Johann	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Lt. R.	„ Johann	9/90	Leer	21. 3. 18	Lagnicourt

Füs.	„ Paul	5/90	Doberan	6./15. 8. 14	Lüttich
„	„ Paul	5/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
„	„ Robert	11/90	Alt-Bukow	24. 7. 17	Ypern
„	Niemeyer Georg	10/90	Saude	24. 3. 18	Vaulx
Ldstm.	Niens Johannes	1/90	Ludwigslust	17. 7. 16	Horgny
Gefr.	Niklas Hans	4/90	Güstrow	23. 3. 18	Vaulx
Füs.	„ Wilhelm	12/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Ldwm.	Nimpsch Paul	8/90	Dieckhof	2. 10. 14	Carlepont
Ldstm.	Niß Markus	4/90	Itzehoe	20. 7. 16	Barleux
Einj.-Fr.	Nissen Hans	9/90	Ratzeburg	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Ers. Res.	Nitsche Hermann	11/90		verm. 3. 11. 18	St. Fergeux
Füs.	Nitschke Gustav	7/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	„ Hermann	8/90	Hamburg	16. 7. 16	Barleux
„	„ Paul	12/90		verm. 4. 8. 18	Vesle
Füs.	Noack Stephan	5/90	Hamburg	28. 7. 17	Ypern
Ldstm.	Noll Ludwig	12/90	Stellingen	20. 7. 16	Barleux
	Nolte Alfred	„		verm. 29.10.18	Aizy
Füs.	„ II Ernst	4/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	„ Hermann	7/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Kr.-Frw.	Norden Walter	6/90	Marloh	17. 11. 14	Carlepont
Füs.	Nordloh Heinrich	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Einj.-Fr.	Nordmann Paul	7/90	Wismar	16. 9. 14	Caisnes
Res.	Nordström Friedr.	7/90	Dargun	18. 9. 14	Rampcel
Ldstm.	Nottensmeier Hugo	3/90	Hamburg	3. 7. 17	Ypern
Füs.	Nottorf Hermann	4/90	Sprengel	18. 12. 15	Somme-Py
„	Notzke Friedrich	2/90	Kützmow	1. 10. 14	Carlepont
				5. 11. 14	Laz. Rostock
Gefr. R.	Nowack Johann	9/90	Hamburg	12./13. 6. 18	Gonniecourt
Füs.	„ Wladislaus	6/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
„	Nowitzki Johann	11/90	Sahorst	6. 6. 18	Ayette
Gefr.	Nüser Wilhelm	3. M.	Dorny Kr. Plön	3. 10. 18	Champag. Fliegerb.
Füs.	Nützel Kurt	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
„	Nuß Hans	3. M.	Zarrentin	5. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Oberdörfter Paul	F.M.G.103	Solingen	24. 7. 16	Belloy
Füs.	Ochse Rudolf	2/90	Hamburg	10. 3. 17	Ancre
„	Ockel Friedrich	2. M.	Lübeck	26. 9. 17	Bacelaere
„	Odefey Hans	8/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
„	Oelbrich Hans	2/90	Hamburg	23. 4. 17	Arras
	von Oehsen	10/90		vermißt	
„	Oellers Martin	2/90	Techug b. Erkelenz	7. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	Oetjen Georg	9/90	Bremen	10. 9. 16	Somme
Füs.	Ohde Friedrich	7/90	Strenz b. Güstrow	23. 8. 14	Mons
Ers. Res.	„ Heinrich	3/90	Rostock	14. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	„ Otto	12/90	Kritzkow	8. 11. 17	Méricourt
Ldstm.	Ohland Otto	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Ohlandt Otto	MW.90		verm. 30.10.18	Recouvrance
Krgsfrw.	Ohlerich Richard	6/90	Lübeck	17. 11. 14	Carlepont
Gefr.	Ohlhöft Wilhelm	4/90	Wrispeth	21. 3. 18	Quéant
Untfz. R.	Ohlmann Heinrich	7/90	Trupe	1. 9. 16	Belloy
Lt. R.	Ohms Harry	12/90	Rostock	5. 9. 16	Belloy en Sant.
Serg. R.	Ohrt Hermann	11/90	Neumünster	21. 3. 18	Quéant
Gefr.	Ohst Max	3/90	Braunschwg.	24. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Olbrog Erwin	4/90	Rövershagen	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
„	Oldenburg August	7/90	Friedrichsdf.	22./23. 5. 15	Tracy le Val
„	„ Hans	7/90	Jameln	20. 7. 16	Belloy
„	„ Johs.	5/90	Steinbeck	20. 9. 18	Bazoches
„	„ Johs.	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
	Oldewahn Hans	5/90		verm. 14. 9. 14	Rampcel
Untfz.	Olofsohn Paul	„	Weitendorf	23. 4. 17	Gavrelle
				2. 5. 17	Feldlaz. 85

Füs.	Olsen Erich	2/90	Hamburg	23. 4. 17	Arras
Erf.-Res.	Olssen Anton	13/90	Bustow b. Kussow	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Orscheelik Josef	2. M.	Dom bei Kattowitz	verm. 19. 9. 18	Aizy
Gefr.	Orth Friedrich	6/90	Rostock	14. 11. 14	Carlepont
"	Osowsky Johann	9/90		10. 9. 16	für tot erklärt
Füs.	Oster Friedrich	1. M.	Wiesdorf	10. 8. 18	Perles
	Otlewsky Rochus	2. M.		verm. 19. 9. 18	Aizy
Füs.	Ott Hugo	2/90	Kiel	2. 10. 16	Arras
	Otte Paul	7/90		verm. 4. 9. 16.	Belloy
Füs.	Otten Johann	1/90	Otterstedt	25. 11. 16	Arras
Ldwm.	" Johannes	4/90	Zeven	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
Füs.	Otto Max	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Tamb.	Paap Bernhard	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Füs.	Paape Ernst	12/90	Zehna	17. 9. 14	Lombray
"	Paasch Friedrich	7/90	Friedeberg	23. 4. 17	Gavrelle
"	Pabst Robert	6/90	Kassel	22./23. 3. 18	Lagnicourt
"	Pady Willi	10/90	Kirchwerder	6. 9. 16	Somme
"	Paeck Otto	9/90		verm. 9. 4. 18	Ayette
Res.	Paepcke Heinrich	9/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Untfz.	Paepke Albert	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
O.-Stellv.	" Johann	2/90		verm. 7. 11. 18	Rückzug z. Maas
Gefr.	Paetow Hans	5/90	Hamburg	20. 7. 17	Ypern
Res.	" Heinrich	2/90	Güstrow	3. 9. 16	Horgny
Füs.	Pätzold Paul	10/90	Wiendorf	23. 7. 17	Flandern
Ldstm.	Pafferth Johann	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Untfz.	Pagels II Friedrich	9/90		verm. 10. 3. 17	Siegfriedfront
V.-Fldw.	" Paul	11/90	Neukalen	27. 9. 17	Bacelaere
Ldstm.	Pahmeyer Karl	4/90	Bremen	18. 7. 16	Somme
Füs.	Pakulla Peter	11/90	Nichtau	5. 9. 16	Belloy
Ldwm.	Palaß Albrecht	6/90		18. 10. 18	erkrankt
Gefr.	Pamperin Wilhelm	12/90	Rugensee	7. 11. 14	Aisne
Ldstm.	Panje Johann	8/90	Westermoor	23. 8. 18	Perles
"	Pankel Albert	9/90		verm. 10. 3. 17	Siegfriedfront
Füs.	Pankoke Heinrich	5/90	Vegesack	20. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Panter Julius	11/90	Rostock	24. 4. 17	Arras
Füs.	Panwitt Friedrich	12/90	Schwaan	5. 9. 16	Belloy
"	Panzenhagen Hans	10/90		verm. 27. 1. 18	Aizy
"	Pape Hans	"	Rostock	19. 20. 10. 15	Champagne
"	" Otto	5/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
Res.	Papel Rudolf	2/90	Rostock	4. 9. 16	franz. Gefgsch.
				30. 6. 17	le Havre gest.
"	Papenhagen Wilh.	7/90	Doberan	17. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	Parchmann Karl	10/90	Rostock	4. 2. 17	Bapaume
"	Parckmann Martin	5/90	Hamburg	22. 3. 18	Vraucourt
				4. 5. 18	gest. Laz. Essen
Füs.	Paschen Emil	6/90	Warkstorf	10. 7. 16	Barleux
"	Pasedag Fritz	13/90	Rostock	13. 7. 16	Belloy
Res.	" Joachim	9/90	Vreesen	10. 9. 16	Somme
Gefr.	Passehl Wilhelm	6/90	Rostock	9. 4. 18	Ablaincerelle
Füs.	Patzer Hermann	9/90		verm. 4. 10. 18	Schlesierhöhe Champagne
Ldwm.	Paulmann Friedrich	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	Pauls August	4/90	Traum bei Dannenberg	2. 4. 18	Bucquoy
Ldstm.	" Johannes	8/90	Ramsterfeld	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	Paulsen Karl	12/90	Megelberg	17. 12. 17	Royelles Godault
Ldstm.	" Wilhelm	3/90	Kiel	14./15. 5. 17	d. Sturz verungl. Feldlaz. 84
"	Paustian Johann	7/90	Hamburg	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Pawlicki Adam	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance

Füs.	Pedersen Knud	5/90	Vaerslergaard.	22.|27. 6. 18	Ecoust
Ldstm.	Peeschenschneider Friedrich	11/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
	Peemöller Alfred	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Peetz Friedrich	11/90	Eckernförde	24. 7. 17	Ypern
Ldstm.	Pein Johann	4/90	Haddewörde (Lauenburg)	22. 3. 18	Vaulx
"	Peise August	4/90	Kiel	4. 9. 16	Somme
Füs.	Penske Otto	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy St. Fergeux
"	Pentz Richard	"	"	30. 10. 14	Aisne
Res.	Penz Karl	3/90	Rostock	25. 3. 18	Quéant
Füs.	Permin Wilhelm	10/90	Straßen	10. 7. 16	Barleux
"	Persig Paul	1/90	Hamburg	9. 7. 16	Belloy
Ldstm.	Petermann Herm.	11/90	Rüschenbeck	26. 9. 17	Bacelaere
Untfz.	Peters Adolf	1. M.	Altona E.	verm. 17. 7. 16	Belloy
Füs.	" Adolf	1/90		20. 7. 17	Ypern
"	" II Arthur	5/90	Breslau	26. 3. 15	Carlepont
"	" August	11/90	Fahrenholz	28. 10. 15	Champagne
Gefr. R.	" August	2/90	A-Steinhorst b. Ribnitz	verm. 20. 9. 14	Moulin s. Touv.
Untfz.	" August	9/90	Brüstow	5. 12. 17	Méricourt
Füs.	" August	3. M.	Niekrenz b. Rostock	17. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	" Erich	5/90	Warin	26. 9. 17	Bapaume
Füs.	" Hans	12/90	Schlorsow	21. 11. 14	Tracy le Val
Ers.-Res.	" Hermann	3/90	Güstrow	7. 8. 18	Perles
Gefr.	" Hermann	8/90	Waren	5. 9. 16	Belloy
Füs.	" Karl	12/90	"	8. 9. 10. 16	Arras Gasvergt.
Ldstm.	" III Ludwig	1/90	Wandsbeck	23. 7. 17	Flandern
Füs.	" I Max	10/90	Wesselburen	17.|18. 2. 15	Carlepont
Res.	" Otto	8/90	Neukloster	verm. 5. 10. 18	Champagne
Gefr.	" Rudolf	6/90		30. 8. 16	Belloy en Sant.
Ldwm.	" II Wilhelm	1/90	A-Steinhorst	9. 2. 18	Artois
Füs.	" VI Willi	4/90	Havighorst	9. 7. 16	Somme
Ldstm.	Petersen Adolf	10/90	Hamburg	29. 8. 16	"
Fähnr.	" Fritz	9/90	Rostock	verm. 19. 9. 18	Aizy
Füs.	" Hans	MW 90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Gefr.	" Johannes	5/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	" Jörgen	2/90		7. 8. 18	Vesle
"	" Jörgen	5/90	Sonderby	2.|10. 10. 18	Sugny
"	" Peter	9/90	Barupholz	6. 9. 16	Somme
"	" Peter	10/90	Flensburg	21. 3. 18	Quéant
Gefr.	Peterß Wilhelm	12/00	Teterow	8. 11. 16	Arras
Füs.	Pethke Willi	9/90	Berlin	5. 9. 16	Belloy
Gefr. L.	Petschow Karl	11/90	Woldegk	10. 10. 18	Frankreich
Gefr.	" Wilhelm	1/90	Neddersdorf	1. 2. 17	Bapaume
Füs.	Peyck Klaus	9/90	Oberndorf bei Stade	6.|13. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Pfahl Hermann	10/90	Wendorf	17. 7. 17	Ypern
Füs.	Pfannschmidt Hans	9/90	Hamburg	verm. 27. 8. 18	Vesle
Gefr.	Pferdehirt Wilh.	7/90		5. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Pfabe Hans	5/90	Neustadt i. M.	23. 8. 14	Arras
Untfz.	Pflugradt Erich	7/90	Wismar	20. 7. 16	Barleux
Gefr.	Philipp Paul	12/90	Rostock	verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Philippsohn Karl	11/90		9. 7. 16	Belloy
"	Pickarski Wilhelm	2. M.	Neu-Bohrenhorst	8. 10. 18	Bémont Fe.
	Pickel Mathies	4/90	Sävenich (Köln)	6. 9. 14	Esternay
Res.	Piel Johannes	7/90	Dassow	14. 2. 17	Bapaume
Füs.	Pielok Matsäus	11/90	Albrechtsdrf.	4. 8. 18	Nesle
Res.	Piening Thies	12/90	Hohenweg b. Krempe		

Füs.	Pieper Erich	6/90		verm. 19.9.18	Aizy
Serg.	Pieplow Paul	1/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
Untfz. R.	Pinneberg Friedr.	5/90	Krassow	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Pinnow Hermann	1. M.	Wogeten bei Güstrow	20. 9. 14	Nampcel
Gefr.	Piper Friedrich	13/90	Schiphorst	21. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Pittin Wilhelm	2/90		verm. 23.4.17	„
„	Plähn Paul	7/90		verm. 24.7 17	Zonnebeke
Gefr.	Plage Fritz	11/90	Rostock	25. 2. 17	Bapaume
Füs.	Plagemann Otto	1. M.		verm.	
V.-F. R.	Plate Hermann	4/90	Bremen	7. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Lt. R.	Plath Willi	Fl.-Abt. Travemün.	Bützow	23. 1. 17	Flgpl. Travemünde beerd. in Bützow
Ers.-Res.	Pleger Franz	9/90	Danzig	31. 8. 18	Vesle
Feldw.	Plepp Helmuth	1. M.	Cautnitz	5. 8. 14	Berueau
Füs.	Poddig Wilhelm	7/90	Wilhelmshv.	23./4 20.5.17	Gavrelle
Untfz. R.	Podendorf Heinrich	8/90	Hatzke	1./3. 1. 18	Méricourt
Füs.	Podeyen Paul	12/90	Blievenstorf	17./4. 14. 5. 15	Bailly a. d. Aisne
Lt. R.	Poelchau Herbert	1. M.	Hamburg	3. 3. 16	Somme-Py
Füs.	Pötzke Wilhelm	11/90	Holtenau	12. 1. 16	Champagne
Res.	Pohl Heinrich		Rostock	8. 7. 16	Belloy
Pionier	Pohle Georg	„ M.W. 90	Britzb. Berlin	29. 10. 18	St. Fergeux
Füs.	Pohlmann I Gustav	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
„	„ Paul	„	Parchim	5./13, 9. 16	Belloy
Fahn.-Jk.	Poll Heinz	3/90	Grabow	8. 10. 18	zwisch. Argonnen und Maas
Res.	Pollien Hermann	10/90	Stubbendorf	17. 9. 14	Lombray
Ldwm.	Popp Friedrich	5/90	Schleswig	26. 9. 17	Bacelaere
Gefr.	Poppe Julius	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	Porath Ernst	5/90	Lübtheen	6. 8./6. 12. 14	Lüttich Laz. Altona
„	Porschen Johann	12/90	Köln a. Rh.	21. 3. 18	Quéant
V.-F. R.	Post August	„	Gandrsheim	31. 10. 18	St. Fergeux
Gefr.	Potenberg Hans	11/90		verm. 5.10.18	Bémont Fe.
	Pothahn Heinrich	7/90		verm. 26.9.17	Gheluwé
Füs.	Potschetzki Anton	4/90	Waren	10. 6. 16	Somme-Py
„	Poy Karl	5/90	Berlin	17. 10. 16	Arras
„	Prahst Martin	2/90	Wismar	3. 10. 18	Laz. Béziers
Ldstm.	Prange Heinrich	3/90	Geestemünde	17. 7. 16	Somme
Res.	Preß Johann	9/90	Rankendorf	20./2. 6. 3. 15	Aisne
Füs.	Prestin Hermann	4/90	Dummerstück	31. 1. 15	erkrankt
			b. Hagenow	28. 5. 15	gest. Laz. Hanau
„	„ Wilhelm	6/90	Gr. Niendorf	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Lt. R.	Pries Alexander	8/90	Wismar	4. 9. 16	Belloy en Sant.
„	„ Karl	R.214	Warin	10. 11. 14	Steenstrate bee. i. Nachtigall
Gefr.	„ Karl	10/90	Augustnburg	27. 3. 15	Carlepont
Ldstm.	„ Karl	12/90	Reinsbeck	8./16. 7. 16	Belloy
Ers. Res.	Prieß Hugo	3/90	Hamburg	31. 8. 16	Somme, Kr.-Laz.
				22. 10. 16	Bonne
Füs.	„ I Otto	1/90	Kladrum	21./22. 3. 18	Lagnicourt
„	Prigge Hans	12/90	Elmshorn	11. 9. 16	Belloy
V.-F. R.	Prillwitz Hans	9/90	Bremen	26. 9. 17	Ypern
Füs.	Prior Alexander	2/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Einj.-Fr.	Prodöhl Johannes	11/90	Rostock	18. 3. 15	Lüttich
Füs.	Pröhl Paul	6/90	Fallersleben	15. 2. 17	Pys
Lt. R.	Prösch Karl	R.409	Schwerin	16. 10. 17	Acheville
	Prüper Ernst	3. M.		verm. 29.10.18	Recouvrance
Füs.	Prüssing Heinrich	5/90	Rheinhagen	17./22. 9. 14	Lombray Chauny
Kranktr.	„ Ludwig	5/90	Doberan	5. 10. 18	Kriegs-Laz. Saarlouis

Füs.	Prüßner Adolf	13/90	Vorbrück	26. 1. 17	Pys
Res.	Pünner Wilhelm	6/90	Nemdingen bei Barmstedt	13.|14. 11. 15	Somme-Py
"	Püß Lorenz	5/90	Wismar	24. 8. 14	Mons
"	Püstow Wilhelm	5/90	"	17. 11. 14	Tracy le Val
Krg.-Fr.	Puhk Theodor	12/90	Rostock	22. 1. 15	Carlepont
Untfz.	Puhst Heinrich	3/90	Alt-Rahlstädt	5. 10. 18	Semide in der Champagne
V.-F. R.	Pulhaim Willhelm	5/90	München-Gladbach	26. 1. 17	Pys
Untfz. R.	Pullert Werner	8/90	Hamburg	22. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Puls II August	1. M.	Gr. Grabow	9.|15. 8. 18	Perles
Gefr.	" Karl	"	Ribnitz	6. 8. 14	Lüttich
Ldstm.	Puschendorf August	6/90	Hamburg	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Pussamsies Gustav	2/90	Bingen a/Rh.	25. 5. 18	Bazoches
Ldstm.	Putfarcken Hermann	9/90	Hamburg	14. 4. 17	Oppy
Res.	Puthlitz Franz	8/90	Bützow	20. 9. 14	Puisaleine
Füs.	Quack Otto	3/90		verm. 10. 7. 17	Sturma. Maisonette
Untfz. R.	Qualmann Rudolf	5/90	Zoltenhagen	29. 1|1. 2. 16	Souain Feldlazarett 2
Füs.	Quastenberg Wilh	11/90	Mölln	1. 10. 14	Carlepont
Gefr.	Querl Friedrich	12/90	Kemelingen	6.|10. 9. 16	Belloy
Lt. R.	Quirling Hans	3/90	Rostock	14. 6. 15	Moulin s. Touv.
Ldwm.	Rachow Fritz	5/90	Russow	4. 9. 16	Belloy
Ldstm.	" Hans	2/90	Flensburg	18. 7. 16	Somme
Füs.	" Wilhelm	MW.90	Marienhof bei Maichin	3. 10. 18	Semide Champagne
Untfz. R.	Raddatz Ernst	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Rademann Erich	11/90	Langwarden	18. 2. 17	Bapaume
"	Radloff Hugo	3/90	Altfalkenberg	13.|22. 9. 18	Bourg, Aisne
"	" Karl	7/90		verm. 27. 8. 18	Recouvrance
Untfz. R.	Radtke Berthold	10/90	Treptow	5. 9. 16	Somme
Füs.	" Bronislaus	9/90	Rampe	21. 7. 18	Ypern
Gefr. R.	Raehse Johann	7/90	Schwerin	4. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Räthke Hermann	9/90	Nützen	10.|15. 7. 16	Somme
V.-Feldw.	Rafeld Christian	4/90	Gr. Laasch bei Schwerin	7.|21. 11. 14	Tracy le Val Laz. Noyon
Res.	Raffaelli Wilhelm	6/90	Fierzen	26. 9. 17	Bacelaerr
Gefr.	Rahle Alfred	4/90	Trebsen	13. 3. 17	Ancre
Ldstm.	Rahlf I Wilhelm	10/90	Damlos	6|17. 9. 16	Somme
"	Ralfs Karl	1/90	Itzehoe	20. 7. 16	"
				8. 9. 16	R.-Laz. I Bochum
	Ralhof Friedrich	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Ldwm.	Ramien Friedrich	9/90	Waren	4. 4. 18	Alblaincevelle
Füs.	Ramm Hans	1/90	Bruns-haupten	7. 8. 18	Bazoches
				14. 9. 18	bayr. Feldlaz. 22
"	" Paul	4/90	Dietrichsdorf	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
Untfz. R.	Rand Wilhelm	1/90	Gr. Upahl	31. 8|2. 9. 16	Belloy en Sant.
Horn.	Randt Helmuth	11/90	Beckendorf	6. 8. 14	Lüttich
Krankent.	" Wilhelm	7/90	Wessenthin	1. 9. 16	Belloy
O.-St.	Range Karl	8/90		27. 9. 18	Cambrai
Res.	" Martin	7/90	Wittenbeck	22.|29. 7. 16	Belloy
Füs.	Rannow Walter	"		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
"	Rausch Otto	"		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	Ranz Wilhelm	"		verm. 6. 10. 15	Tracy le Val
"	Raschkowitz Friedr	5/90		verm. 8. 7. 17	Bellewaarde
"	Rath Hermann	3/90	Gresenhorst	6. 3. 16	Somme-Py
"	" III Paul	3/90	Wendfeld	21. 3. 18	Lagnicourt
"	Rathje Heinrich	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	" Johann	2/90	Kiel	10. 6. 18	Courcell. le comt
Füs.	Rathjen Hans	4/90	Lübeck	18. 7. 16	Somme
"	Rathke Hermann	6/90	Rachow	10.|17. 7. 16	Maisonette Fe.

Füs.	Ratzkowski Joseph	3/90	Baginz	3. 3 16	Somme-Py
"	Rau Karl	1/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Rauer Arthur	1/90		verm. 21. 3. 18	Lagnicourt
Ers.-Ref.	Raewe Otto	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	Rebbelmund Wilh.	9/90	Gladbeck	21./3. 13. 4. 18	Lagnicourt
"	Rebbin Paul	5/90	Rohlsstorf	12. 11. 14	Tracy le Val
Ref.	Rebenstorf Karl	4/90	Rostock	17. 11. 14	"
	Rebesell Christoph	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Rebohm Ernst	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	Redel Wilhelm	6/90	Muchow	26. 9. 17	Bacelaere
Ref.	Redelstorf Wilhelm	4/90	Lüburg	6. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Ldstm.	Reder August	3/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette Fe.
"	Redlessen Nikolaus	7/90	Niebühl	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Redelin Richard	9/90		verm. 20. 4. 17	Arras
"	Rehfeldt Heinrich	4/90	Zwiedorf bei Malchin	6. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Untfz.	Rehländer Walter	13/90	Neukloster	10. 7. 16	Barleux
Hptm.	Frhr. a. Reibnitz Otto	III/90	Schwerin	1. 6. 17	erkrankt, gest. im Feldlaz. 108
Füs.	Reibrandt Anast	10/90	Rostock	5. 8. 14	Lüttich
"	Reichard Theodor	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Reichel Willi	4/90	Hamburg	12. 4. 16	Champagne
Füs.	Reichenau Willi	7/90	Stettin	5. 2. 17	Pys
Ldwm.	Reichling Martin	12/90		verm. 21. 7. 16	Somme
Untfz. R.	Reichmann August	11/90	Hamburg	30. 8. 16	Belloy
Ldstm.	Reim Karl	6/90	"	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Reimann Richard	7/90	Bremen	16. 7. 17	Ypern
Ldstm.	Reimer Hermann	8/90	Bützow	26. 9. 17	Bacelaere
"	" Johannes	8/90	Kiel	22. 4. 17	Gavrelle
Füs.	" Paul	6/90	Lübtheen	7. 8. 19	Bazoches
Ldstm.	Reimers Christoph	13/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
Füs.	" Hans	2/90	Waren	5. 8. 14	Berneau
"	" Heinrich	2/90	Fuhlendorf	10. 2. 17	Ancre
"	" Hermann	1. M.	Bergedorf	6. 10. 17	Polderhoek
	" Johannes	11/90		verm. 3. 11. 18	St. Fergeux
Füs.	" Reinhold	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	" Richard	1. M.	Bühnsdorf	27./28. 9. 17	Aizy
Ldstm.	Rein Ernst	6/90	Hamburg	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Reinck Wilhelm	10/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
"	Reincke Heinrich	2. M.	Hohenfelde bei Doberan	verm. 19. 9. 18	"
Schütze	" Heinrich	"		19. 9. 18	in Gfgsch. gerat..
				27. 12. 18	daselbst gest.
Ldwm.	Reinholz Theodor	6/90	Dreibergen b. Bützow	5. 9. 16	Belloy
Füs.	Reinick Karl	5/90	Sievershag.	24. 9. 14	Esternay
Ref.	Reinicke Johann	8/90	Hohenfelde	16. 9. 14	Lombray
Füs.	" Karl	5/90	Wismar	26. 9. 17	Bacelaere
Ers.-Ref.	Reining Otto	9/90	Krempin	3. 11. 14	Aisne
Füs.	Reinke Friedrich	5/90	Oyterdamm	20. 7. 17	Ypern
"	" Hermann	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Untfz.	" Werner	8/90	Wismar	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Lt. R. u. Adj.	Reinke-Bloch Adalb.	II/90	Rostock	27. 9. 17	Ypern
Untfz. R.	Reips Ernst	3/90	Kavelsdorf	16. 7. 17	Gasvergiftung
Füs.	Reiß Heinrich	10/90	Wustrow	27. 9. 18	Bally
Ldstm.	" Peter	"	Hamburg	5. 9. 16	Somme
M.-Feldw	" Walter	"	Rostock	"	"
Untfz. R.	Reißer Heinrich	12/90	"	15. 9. 14	Rampcel
Füs.	Remer Paul	5/90	Marnitz	1. 9. 16	Belloy
	Renner Alois	6/90	Lahn	8. 10. 18	Bémont Fe.
"	" Joseph	3/90	Kiel	5. 9. 16	Somme
Ers.-Ref.	Rensch Emil	6/90	Verneburg	23. 4. 15	Carlepont

Füs.	Renz Peter	5/90	Rüdesheim	25.26. 3. 18	Favreuil
Gefr.	Reuter Bruno	12/90	Krumherumsdorf	5. 9. 2. 18	Méricourt
Kr.-Frw.	„ Karl	9/90	Demmin	20. 10. 16	Somme
Ref.	Rewalski Stanisl.	8/90	Wittenberg	13. 12. 15	Somme-Py
Lwm.	Reyer Paul	11/90	Schwaan	11. 7. 16	Belloy
Füs.	Richert Karl	„	Hohenwoos	21. 3. 18	Quéant
„	Richter Ludwig	„		verm. 27. 9. 18	Aizy
„	„ Paul	3/90		verm. 9. 8. 18	Chamonville
Serg. R.	„ Robert	9/90	Gnoien	2. 10. 18	Sugny
Füs.	„ I Willi	3/90	Sternberg	13. 11. 16	Arras
Ldstm.	Richters Dietrich	7/90	Neulandermoor	10. 7. 16	Varleux
Füs.	Rickert Alfred	1/90	Wolfenbüttel	6. 8. 14	Lüttich
„	Ricklefs Berend	„	Immenhof bei Rispel	23. 4. 17	Arras
„	Ridder Alois	3/90	Westerbruch	5. 10. 17	Flandern
Ldwm.	Riechert Hermann	10/90	Röbel	24. 4. 17	Gavrelle
„	Riechmann Friedr.	9/90	Malchin	20. 7. 16	Somme
Füs.	Rieck I Albert	1/90	Röbel	29. 9. 14	Rampcel
„	„ August	9/90	Warnckenhag	4. 10. 18	Bémont Fe.
„	„ Wilhelm	3/90	Bützow	28. 8. 16	Somme
Ldwm.	Rieckert August	7/90	Sath	13. 7. 17	Ypern
Füs.	Rieckhoff Fritz	8/90	Schönewolde	8. 11. 14	Tracy le Val
Ers.-Ref.	„ Robert	4/90	Lübs (Parchim)	21. 3. 18	Quéant
Ref.	Rieger Paul	5/90	Beckewitz	17.21. 11. 14	Tracy le Val
	Riekenhorst Heinr.	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Einj.-Fr. Gefr.	Riensberg Martin	6/90		verm. 4. 10. 17	Schlesierhöhe Champagne
Füs.	Riepel Albert	5/90	Geestemünde	18. 9. 16	Barleux
„	Ries Gustav	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	Rietentiet Adolf	10/90	Tannewitz	23.24. 7. 17	Flandern
„	Rinck Friedrich	7/90	Lübeck	4.30. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	„ Wilhelm	10/90	Rostock	22. 3. 18	Vaulx
Ldstm.	Rinschen Josef	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Rippenberg Ernst	4/90	Gr. Herze	17. 12. 15	Somme-Py
„	Ristau Alwin	12/90	Hamburg	23. 4. 17	Gavrelle
Untfz. R.	Ritter Hermann	6/90	Lübeze	13. 11. 14	Carlepont
Ldwm.	Riwaldt Friedrich	4/90	Altona E.	23. 8. 18	Vaulx
Füs.	Rockentin Ernst	7/90	Rödewisch	26. 9. 17	Bacelaere
„	Rodaß Ernst	11/90	Lütterau	23. 8. 14	Ville St. Gustain
„	Rodenbeck Karl	9/90	Schwerin	20. 7. 16	Somme
„	Rodenstein Anton	10/90	Ascheberg	1.2. 12. 17	Artois
„	Rodewald I Karl	11/90		verm. 24 4.17	Gavrelle
Ref.	Röder Anton	8/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwè
„	Röhl Emil	„	Jamehl	28. 9. 14	Villers Cotterets
V.-Fldw.	„ Heinrich	9/90	Güstrow	17. 8. 18	Vesle
Füs.	„ Heinrich	12/90	Rostock	14. 2. 17	Bapaume
„	„ Walter	6/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Gefr. R.	Röhlck Wilhelm	11/90	„	13. 8. 15	Aisne
Ldstm.	Rönnau Karl	6/90	Hamburg	15. 7. 16	Belloy
Füs.	Röper Wilhelm	9/90	Goldenitz	24. 3. 18	Vaulx-Vrauc.
„	Röpke Paul	„		verm. 10. 9. 16	Belloy
„	Röske Georg	3. M.	Woistenthin bei Cammin	22. 3. 18	Vaulx
„	Roggmann Karl	8/90	Gr. Woldhof	6. 9. 14	Esternay
„	Rohde II Albert	4/90	Matzlow bei Parchim	21. 3. 18	Quéant
Ldstm.	„ Hans	7/90	Hamburg	4. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	„ Karl	4/90	Rostock	23. 4. 17	Arras
„	„ Karl	5/90	Barnkow	21. 4. 17	Gavrelle
Freiw.	„ Konrad	6/90	Waren	10. 7. 16	Barleux
Gefr.	„ Otto	7/90		verm. 29. 10 18	Recouvrance

Gefr. R.	Rohde Robert	7/90	Wismar	24. 4. 17	Gavrelle
	Rhode Walter	6/90		verm. 19. 9. 18	Aizy
Füs.	„ Walter	9/90	Ribnitz	21.|22. 7. 17	Ypern
Gefr.	Rohlf Emil	12/90	Kl. Niendorf	24. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Rohwer Jürger	„	Westermühl.	10. 7.|5. 8. 16	Belloy
Freiw.	Rohlandt Hubert	„		verm. 5. 9. 16	„
Ldwm.	Roll Friedrich	5/90	Gr. Varchow	22. 10. 18	Haricourt
Füs.	Rommert Karl	4/90	Förtha (Eisenach)	6. 8. 14	Longueval
Ers. Res.	Roocks Rudolf	2/90	Roggenstorf	1. 10. 16	Arras
			b. Grevesmhl.	3. 10. 16	Feldlaz. 7|IX
Untfz.	Rose Walter	1/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Füs.	Rosenbaum Ernst	12/90	Dorf Rossow	6. 8. 14	Lüttich
„	Rosenberger Herb.	1/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	Rosenfeldt Karl	3/90	Petersdorf	29. 6. 15	Moulin s. Touv.
„	Roß Heinrich	1/90	Pölchow	6. 8. 14	Lüttich
	„ Hermann	10/90		verm. 20. 10. 16	St. Laurent
Füs.	Roßkamp Bernhard	7/90	Sande	24. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Rost Karl	1/90	Spechserholz	31. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Rotzsch I Hans	4/90	Chemnitz	6. 6. 15	Moulin s. Touv.
	„ II Kurt	„	„	7. 6. 15	„
Lt. R.	Roxin Hans	3/90	Rostock	9. 8. 18	Vesle, beerd. in Comin Fe.
Gefr.	Ruchhöft Hans	10/90		verm. 27. 9. 18	Recouvrance
Füs.	Ruchsow Ernst	4/90	Schwerin	25. 12. 17	Lens
„	Rudolf Paul	12/90	Rehfelde	26. 9. 17	Bacelaere
„	Rudolphsen Georg	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
„	Rücker Walter	4/90	Rostock	22. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	Rüdiger Erich	„	Greppin	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Rügamer Adolf	„	Freiburg i. Baden	6.|7. 8. 18	Longueval, gest. sächs. Res.-Feldl. 7
Lt.	Rühle v. Lilienstern	R. 76	Rostock	16. 9. 14	Ribecourt
Ldstm.	Rühsen Aug. [Kurt	11/90	Lobe b. Kaide (Holst.)	5. 9. 16	Belloy
Lt. R.	Rugenstein August Karl	1/90	Volkshagen	4. 9. 16	Somme
Gefr.	Rump August	6/90	Neu-Göhren	31. 8. 14	verung. Jancourt
Untfz.	„ Ernst	„	Hamburg	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	Runge Erich	9/90	Gr. Zapplin	21. 3. 18	Lagnicourt
Ers.-Res.	„ Erich	10/90	Hamburg	22. 3. 18	Vaulx
Füs.	„ Karl	7/90	Gorlosen	27. 5. 18	Ayette
„	„ Robert	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Lt. L.	Ruppert Ludwig	4/90	Rostock	6. 6. 15	Moulin s. Touv. beerd. i. Nampcel
V.-Fldw.	Rusch Hans	3/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Lt. R.	„ Kuno	R. 163	Altono E.	15.|16. 6. 16	Moulin s. Touv. dort beerd.
Ldwm.	Ruß Wilhelm	6/90	Hof Satow	22.|23. 10. 18	Bémont Fe.
Gefr.	Russow Ernst	3/90	Prangendorf	11. 4. 16	Somme
Füs.	Rutenberg Karsten	1. M.	Hennlingen	25. 3. 18	Favreuil
Res.	Rutkowski Friedr.	3/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Untfz. R.	Ruwoldt-Heinrich	6/90	Lambrechtshag.	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Rydzinski Ignatz	12/90	Stramnice	5. 9. 16	Belloy
„	Sachse Willi	3/90	Oberndorf S.-Altenbg.	25. 10. 16	Arras
„	Sägert Otto	2/90		6. 9. 14	Esternay
„	Sählandt August	4/90	N.-Krenzlin	„	„
Untfz. R.	Sährig Karl	5/90	Breslau	8. 7. 17	Ypern
Füs.	Sager August	6/90	Jarensdorf	22. 10. 18	Haricourt
„	Sahmkow Paul	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
	Salow Hans	3. M.		verm. 10. 3. 17	Bapaume
„	„ II Siegfried	1/90	Kl. Böttin	4. 12. 15	Champagne

Füs.	Salow Wilhelm	1/90	Strahlendorf	16. 10. 15	Champagne
Gefr.	Salschneider Joh.	4/90		verm. 4. 9. 16	Viels-Maisons
Füs.	Salzwedel Walter	"	Oppeln	17. 11. 14	Tracy le Val
"	Sander Karl	6/90		verm. 21. 3. 18	Lagnicourt
San.-Sld.	Saraſon Erich	10/90	Hamburg	8. 11. 17	Méricourt
Füs.	Sarchow Hans	2/90	Neubrandbg.	9. 9. 17	Boiſſy-Fresnoy
"	Sarges Anton	7/90	Trier	25. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	Saß Albert	11/90	Güſtrow	20. 9. 14	Puiſaleine
Füs.	" Karl	5/90	Hagenow	21. 4. 17	Gavrelle
"	" Hermann	13/90	Laage	10. 9. 16	Belloy
V.-F. R.	" Hermann	1/90	Hamburg	8. 7. 17	Ypern
Untfz.	" Paul	3/90	Börgerenöe (Doberan)	10. 7. 16	Somme
	Saſtedt Heinrich	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	Sauerländer Adolf	12/90	Bielefeld	8. 1. 18	Méricourt
Gefr.	Schaak Hermann	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldſtm.	Schacht Albert	4/90	Meeſiger (Stettin)	6.10./26.11.17	Lagnicourt, Reſ.-Laz. II Hannover
Reſ.	" Friedrich	6/90	Hattwigshrſt	17. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	Schack Karl	13/90	Roſtock	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Schadowski Rob.	9/90		verm. 20. 9. 14	Puiſaleine
Ldſtm.	Schäfer Dittrich	13/90	Bremen	13. 7. 16	Belloy
Gefr.	" Heinrich	3/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Reſ.	" Paul	10/90	Gr. Ridſenow	17. 9. 14	Lombray
Gefr.	Schäffer Theodor	1. M.	Lübeck	6. 8. 14	Lüttich
Erſ.-Reſ.	Schäning Albert	7/90	Ribnitz	25. 11. 14	Tracy le Val
Ldwm.	Schäpler Ernſt	12/90	Amalienhof	27. 1. 15	Carlepont
Gefr.	Schärfke Hermann	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Schaffus Karl	2/90		verm. 4. 9. 16	"
	Schalkowski Joſeph	3. M.		verm. 27. 9. 18	Aizy
V.-Fldw.	Schalge Otto	1/90	Roſtock	6. 8. 14	Lüttich
Untfz. R.	Schaper Wilhelm	2. M.	Laneſſen	24. 4. 17	Gavrelle
V.-F R.	Scharlemann Johs.	10/90	Wulsdorf	7. 8. 18	Bazoches
Ldwm.	Scharping Friedr.	11/90	Neubauhof	10. 9. 16	Belloy
V.-F. R.	Schaumkell Hugo	13/90	Beuthen O.S.	13. 7. 16	"
Ldſtm.	Schauris Wilhelm	8/90	Magdeburg	26.9./14.11.17	Bacelaere
Füs.	Scheef Julins	1/90	Fargemil (Oldenburg)	21. 9. 18	verunglückt
"	Scheel Ernſt	7/90	Goleberg	16. 7. 16	Barleux
"	" Heinuich	MW. 90	Lockſtedt Kr. Pinneberg	20. 9. 18	St. Fergeux
"	" Paul	2. M.	Schwerin	21. 3. 18	Lagnicourt
Untfz. R.	Scheer Wilhelm	"	Hamburg	26./9.17.10.17	Bacelaere
Füs.	Schefe Emil	7/90	Lübtheen	6. 8. 18	Bazoches
Reſ.	Schefferling Paul	1/90	Roſtock	10. 9. 14	Rampcel
				21. 9. 14	Andignicourt
Füs.	Scheffler II Adolf	11/90	Rothſpalk	7. 8. 18	Vesle
"	" Maximil.	3/90	Greifswald	21. 3. 18	Lagnicourt
Gefr.	Scheffold Joſef	1. M.	Bingen	21. 3. 18	"
	Scheidt Karl	12/90		verm. 20. 10. 18	Recouvrance
Lt.	" Ernſt	R. 90	Roſtock	31.7./1.8.15	Shabin Jawory
Reſ.	Scheinemann Georg	6/90	Grevesmühl.	17./19.11.14	Tracy le Val
"	Schellin Friedrich	4/90		verm. 24. 10. 18	Champagneſtlg.
Ldwm.	Schellwath Berth.	12/90	Roſtock	8. 7. 16	Belloy
Gefr. R.	Schenck Max	11/90	Hamburg	11. 7. 16	"
Ldſtm.	Scheppa Johann	3/90	Bismarckhütte	26. 10. 16	Arras
Untfz.	Scherdin Paul	11/90	Ankershagen	12. 8. 15	Carlepont
Gefr.	Scherf Paul	2. M.	Güſtrow	10. 1. 17	Irles
Füs.	Scherlich Karl	3/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Ldſtm.	Schierloh Chriſtel	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Gefr. L.	Schick Heinrich	11/9	Blumendorf	21./23. 3. 18	Quéant

Gefr.	Schiebenköver Rob.	6/90	Schwarmstdt.	21. 3. 18	Vaulx
Ref.	Schieppmann Willi	3/90	Hohenschwaß	29. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Schießer Anton	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Schiffer Peter	2/90	Taubenhütte	23. 4. 17	Arras
			(Gladbach)	29. 2. 19	in frz. Gefgsch.
	Schifting Robert	6/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	Schikorr Gustav	8/90	Mütühnen	22. 3. 18	Lagnicourt
Ers. Ref.	Schild August	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Füs.	Schildt August	7/90	Lübeck	26. 9. 17	Ypern
Gefr.	„ Friedrich	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Hans	1. M.	Hamelwördener Moor	4. 10. 17	Gheluvelt
Gefr.	„ Paul	5/90	Kl. Labens	3. 4. 16	Somme-Py
Ldstm.	Schiller Emil	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Füs.	Schilling Rudolf	9/90		verm. 27. 9. 18	„
„	„ Wilhelm	12/90	Marxdorf	10,3. 5. 4. 17	Bapaume in engl. Gefgsch.
V.-F. R.	Schimmler Herm.	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Schinke Josef	1/90	Leuber	10. 2.	verschüttet Lens
			Neustadt a. S.	17. 2. 18	franz. Laz. 84
Füs.	Schirmer Hermann	2/90	Kl. Werder	29. 11. 16	i. Gfgsch., Kr.-Lz. II. A.-K. Douai
Gefr.	Schläger Wilhelm	8/90	Buschmühlen	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Füs.	Schlafmann Heinr.	3/90	Jürgenstorf b. Malchin	21. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	Schlatermand Johs.	13/90	Hamburg	10. 9. 16	Barleux
Untfz.	Schleich Hugo	5/90	Rostock	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Schlenker Alban	1/90	Kiel	30. 10. 15	Champagne
Ldwm.	Schlicke Paul	9/90	Berlin	4. 10. 17	Gheluwé
Füs.	Schliecker Walter	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Serg.	Schliemann Franz	1. M.	Dammgarten	31. 10. 18	infolge Krankh.
Füs.	„ Heinr.	8/90	Hamberge	22. 4. 17	Gavrelle
„	Schlimme Karl	3/90		verm. 15. 6. 15	Moulin s. Touvt.
	Schloßzarek Eduard	10/90		verm. 22. 2. 17	Bapaume
Ldwm.	Schlüter Claus	1/90	Kiel	9. 2. 18	Méricourt
Untfz. R.	„ Hans	5/90	Hamburg	3. 9. 16	Belloy
Ref.	„ Otto	2/90	Güstrow	9. 9. 15	Boissy-Fresnoy gest. i. frz. Gfgsch.
Füs.	Schlüterbusch Wilh.	10/90	Verden	26. 9. 17	Flandern
Ldwm.	Schlump Johann	9/90	Hamburg	29. 8. 16	Symme
Ldstm.	Schmeisser Otto	1/90	„	6. 16./10. 16	Champ. Feldl. 7
Füs.	Schmeling Waldem.	11/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Gefr.	Schmidt Adolf	8/90	Wismar	9. 12./9. 14	Boissy-Fresnoy i. frz. Gefgsch.
	„ Albert	7/90		verm. 29. 10 18	Recouvrance
Gefr.	„ Bernhard	3/90	Rostock	10. 11./7. 16	Somme
Kr.-Frw.	„ Christian	12/90	Sonderburg	27. 8. 16	Belloy
Ref.	„ IV Ernst	„	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Füs.	„ Ewald	8/90	Neubrandbg.	5. 8. 18	Bazoches
Ldstm.	„ XI Ferd.	11/90	O.-Klenworth	20. 24./7. 16	Belloy
Füs.	„ IV Franz	3/90	Sabel bei Hohensprenz	17. 1. 16	Lungenentzdg. Lazarett Mainz
„	„ Franz	9/90	Trebitsch	10. 3. 17	Bapaume
„	„ II Fritz	6/90	Roggenstorf	17. 24./9. 14	Lombray
„	„ Gustav	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ref.	„ Haus	6/90	Schwalebeck bei Doberan	17. 9. 14	Lombray
Füs.	„ Heinrich	4/90	Omschlack	18. 12. 15	Somme-Py
Ref.	„ II Heinr.	10/90	Gragetopshf.	12. 7. 16	Somme
„	„ VII Herm.	3/90	Reddelich	3. 7. 15	Moulin s. Touvt.
Ldstm.	„ III Herm.	7/90	Friedland	13. 15/7. 17	Ypern
Füs.	„ Hugo	1. M.	Rostock	5. 10./8. 14	Berneau

Lt. R.	Schmidt	Jaspar	R. 216	Rostock	23./24. 6. 15	Wola Sydlowieck. Wola Lasiecka
Füs.	„	IX Joh.	2/90	Hamburg	24./25. 8. 18	Vesle Feldlaz. 84
Ldwm.	„	Karl	1/90	Rostock	5./6. 9. 16	Horgny San.=Komp. 1
Füs.	„	Karl	4/90	Alt-Rahlstorf	4. 9. 16	Barleux
Lt. R.	„	Karl	11/90	Wandsbeck	verm. 26. 9. 17	Flandern Herbstschlacht
Gefr.	„	Karl	12/90	Rostock	26. 9. 17	Flandern
Füs.	„	Ludwig	6/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
„	„	Martin	12/90	Ermshorn	7. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	„	Otto	11/90	Rettwischfeld	8. 10. 18	Bémont Fe.
Gefr.	„	III Otto	8/90	Platschow	22. 4. 17	Gavrelle
Füs.	„	Peter	13/90	Flensburg	10./11. 9. 16	Belloy
„	„	II Reinh.	11/90	Blandikow	8./10. 7. 16	Belloy
„ Ldstm.	„	Richard	10/90	Hamburg	10./12 7. 16	Somme
Füs.	„	VI Walter	1/90	Gischow b. Lübz	7. 8. 18	Bazoches
„	„	Werner	7/90	Lübeck	3. 9. 16	Belloy
„ Ref.	„	IV Wilh.	2/90	Kalkhorst b. Dassow	28. 10. 15	Champagne
Ldstm.	„	II Wilh.	4/90	Bremen	20. 7. 16	Barleux
Füs.	„	III Wilh.	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
„	„	V Wilh.	7/90	Kuhs	20. 7. 16	Belloy
„ Hptm. R.	Schmidtgen, gen. Schmieden	Alfred	R/90	Schwerin	25. 9. 14	Noyon
Füs.	Schmieter	Friedr.	3/90		verm. 6. 10. 17	Gheluwé
„	Schmill	Otto	10/90	Rostock	10. 7. 16	Somme
„ Gefr.	Schmitz	Hermann	5/90	Rodenwalde	29. 10. 18	St. Fergeux
V.=F. R.	„	Josef	3/90	Heinsberg	23. 3./5. 5. 18	Lagnicourt
Füs.	Schmoldt	Walter	5/90	Rossentiner Hütte	7. 8. 18	Vesle
„	Schmüth	Ernst	8/90	Ahrensboek	5 9. 16	Belloy
„	Schnäckel	Albert	3/90	Walkendorf	9. 9. 14	Boissy=Fresnoy
Ref.	Schneider	Albert	10/90	Kassebohm	17. 9. 14	Lombray
Füs.	„	Paul	12/90	Nimptsch (Breslau)	10. 1. 17	Bapaume
O.=Stellv.	Schnell	Robert	1. M.	Fürstensee	5. 8. 14	Berneau
Lt. R.	Schnepel	Klaus	3. M.	Heide i. Holst.	17./23. 2. 17	Somme bayr. Kr.=Laz.
Füs.	Schnock	Rudol.	7/90	Kiel	30. 5. 18	Courcelles l. comte
Gefr.	Schnoor	Karl	„	Lübeck	24. 3./3. 4. 18	Beugnâtre
Ldwm.	Schnur	Karsten	3/90	Blumenthal	26. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	„	Wilhelm	6/90	Waren	7. 7. 17	Ypern
„	Schnurbusch	Wilh.	1/90	Hannover	26. 9. 16	verunglückt beim Handgr. Werfen
„	Schön	Emil	9/90	Hamburg	10. 9. 16	Somme
„ Gefr.	„	Friedrich	12/90	Güstrow	6. 8./8. 10. 18	Vesle
Füs.	Schoenemann	Otto	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
	Schönenborn	Karl	6/90		verm. 18 6. 18	Ecoust
S.=Sgt. R.	Schönfeld	Emil	9/90	Rostock	6./7. 10. 18	Champagne
Ldwm.	„	Heinrich	8/90	Drögenborstel	16. 7. 16	Banleux
Kr.=Frw.	Schönfeldt	Wilh.	7/90	Rostock	17. 11. 14	Tracy le Val
Ers=Ref.	Schöning	Ernst	2/90	Stettin	24./25 8. 18	Vesle, gest. württ. Feldlaz. 250
Ldstm.	Schöps	Emil	7/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	Schoknecht	Friedr.	4/90	Klockenhagen	23. 3. 18	Baulx
Füs.	„	Rudolf	3/90	Gr. Methling	14. 6. 15	Moulin s. Tourt.
Ref.	Scholz	Karl	4/90	Halle a. S.	26. 1. 17	Ancre
Füs.	Schomann	Karl	8/90	Kirch=Jesar	20. 9. 14	Puisaleine
Ref.	Schoof	Friedrich	1/90	Lüssow	23. 8. 14	Vill. St. Ghislain
Füs.	„	Karl	2/90	Rostock	13. 2. 15	Carlepont
„	Schorstein	Herm.	1. M.	Woldenberg	23. 4. 17	Arras
„	Schrader	Hermann	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle

Gefr.	Schrader Richard	3. M.	Rostock	22. 3. 18	Braucourt
Ldwm.	Schramm Karl	5/90	Hamburg	4. 9. 16	Belloy
Lt. R.	„ Ludwig	„	Wismar	„	Belloy en Sant.
Füs.	Schreiber Otto	7/90	Hamburg	17.2./18.3.17	Pys, Ancre
Res.	Schröder Andreas	8/90	Bernitt	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Untfz. L.	„ August	10/90	Dunngenewitz	1. 10. 14	Carlepont
Gefr.	„ Bernhard	2/90	Langhagen	23. 4. 17	Arras
Lt. R.	„ Ernst	9/90	Gr. Niendorf bei Rostock	verm. 26. 9. 17	Flandern Herbstschlacht
Füs.	„ Franz	12/90		„	Gheluwé
„	„ Friedrich	12/90		„	„
Untfz. R.	„ IV Fr. Franz	„	Gehlsdorf	24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	„ VI Fritz	2/90	Garwitz bei Klinken	20./21. 7. 17	Flandern gst. Feldlaz. 84/IX
Untfz. R.	„ IV Hans	9/90		verm. 25. 2. 17	Ancre
Lt.	„ Hans Jürg.	6/90	Rostock	7. 7. 17	Ypern bd. Rostock
Füs.	„ II Heinr.	„	Elmschashag	5.6./ 9. 16	Belloy
V.-F. R.	„ Heinrich	8/90	Holldorf	22. 8. 18	Perles
Füs.	„ Heinrich	9/90	Hamburg	20. 7. 16	Somme
„	„ Heinrich	10/90	Hof Bülow	24.10./6.11.15	Champagne
„	„ III Herm.	3/90	Hamburg	31. 8. 16	Somme
Gefr. R.	„ Hermann	10/90	Spoitgendrf.	17./19. 2. 17	Bapaume
Ldstm.	„ Hermann	10/90	Jeddingen	10./13. 7. 16	Somme
Untfz. L.	„ Johann	1/90	Labach	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	„ Karl	10/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
„	„ I Max	9/90	Berlin	20. 9. 14	Aisne
„	„ V Paul	4/90	Aismannshg.	23. 4. 17	Arras
„	„ III Rudolf	8/90	Ruthenbeck	14. 7. 16	Barleux
„	„ IV Tees	4/90	Minstedt	14. 8. 18	Bazoches
Untfz. R.	„ II Wilh.	2/90	Wredenhag.	. 4. 9. 16	Horgny
Res.	„ Wilhelm	4/90	Rostock	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	„ II Wilh.	„	Kambs	4. 9. 14	Somme
			(Rostock)	7. 9. 16	i. frz. Gefgsch.
Serg. R.	„ Wilhelm	10/90	Schievelbein	28./29. 1. 18	Artois
Füs.	„ Wilhelm	10/90	Schönberg	22. 3. 18	Quéant
„	„ Willi	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	Schröpfer Fritz	5/90		„	Recouvrance
Ldwm.	Schröter Alfred	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	„ August	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Schrook Ludwig	9/90	Hühnerfeld	20. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Schruth Karl	4/90	Malchin	8. 7. 16	Barleux
Füs.	Schubert Paul	„			für tot erklärt
Ldstm.	„ Wilhelm	6/90	Bremen	21. 3. 18	Quéant
„	„ Wilhelm	5/90		4. 9. 16	Belloy
Ers.-Res.	Schüler Andreas	10/90	Hamburg	15. 8. 15	Carlepont
„	„ Andreas	13/90	„	„	Tracy le Val
Füs.	„ Richard	6/90		verm. 10. 7. 16	Maisonette
„	Schümann Albert	4/90		verm. 6. 6. 15	Champagnestllg.
„	„ Erich	5/90	Segeberg	21. 11. 16	Arras
„	„ Walter	7/90	Leutföhren	27. 5. 18	Ayette
Ldwm.	Schünemann Felix	5/90	Questin	10. 7. 16	Barleux
Gefr. L.	„ Heinr.	11/90	Rostock	25. 12. 14	Carlepont
Gefr.	„ Paul	4/90	„	6./10. 6. 15	Moulin s. Touv. Laz. Chauny
Füs.	„ Wilh.	4/90	Radendiek	7. 6. 15	Moulin
„	Schür Heinrich	10/90	Neermoor	1. 11. 16	St. Laurent
Ldstm.	Schütt IV August	3/90	Kükelühn b. Oldenburg	9. 8. 18	Bazoches
Untfz. R.	„ Helmuth	8/90	Rostock	26. 9. 17	Bacelaere
Ers.-Res.	„ Hermann	5/90	Kassow	17. 11./ 6. 12. 14	Tracy le Val Laz. Chauny
Füs.	„ Hermann	1. M.	Hamburg	23. 4. 17	Arras

Füs.	Schütt Karl	1. M.	Krakow	10. 8. 18	Perles
"	" Wilhelm	3/90	Goldberg	2. 7. 15	Moulin s. Touv.
Untfz. R.	Schütte Georg	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Res.	Schuhmacher Alb.	5/90	Gröplin	19. 6. 15	Tracy le Val
"	" Ludw.	12/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
Füs.	Schulder Hugo	5/90	Köln	22. 8. 18	Bazoches
"	Schuldt Albert	3/90	Satow	1. 7. 15	Moulin s. Touv.
Gefr.	" III August	10/90	Rostock	24. 7. 16	Somme
Res.	" Heinrich	1/90	Langsdorf	9. 13. 9. 14	Boissy-Fresnoy in frz. Gefgsch.
Füs.	" II Hermann	5/90	Beutin	29. 11. 15	an Krankh. gest.
Gefr.	" Johann	"		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Res.	" II Karl	7/90	Doberan	17. 9. 14	Lombray-Cuts
"	" Ludwig	11/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Gefr.	" Otto	3. M.	Grabow	9. 12. 16	Arras
"	" IV Paul	10/90	Vogthagen	24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	" Willi	6/90	Laage	7. 8. 18	Bazoches
"	Schulmann Otto	7/90	Eisleben	23. 26 4. 17	Gavrelle
"	Schult Hans	8/90	Kartlow	7. 8. 3. 9. 17	Perles
"	" Heinrich	9/90	Prützen	21. 3. 18	Lagnicourt
"	" Heinrich	7/90	Krenzliner Hütte	3. 9. 16	Belloy
Res.	" Heinrich	10/90	Hamburg	9. 7. 16	Somme
"	" II Heinrich	1/90	Riekrenz	26. 9. 14	Bacelaere
Gefr.	" Karl	13/90	Hamburg	23. 7. 17	Yperr
V.-Fldw. Hoboist	" Otto	1/90	Rostock	21. 3. 8. 4. 18	Quéant Feldlaz. 270
Gefr.	" Robert	8/90	Ilow	15. 3. 17	Bihucourt
Füs.	Schultz August	10/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Ldwm.	" V August	2/90	Rostock	13. 2. 15	Carlepont
Lt. R.	" Georg	R. 21	Berlin-Mariendorf	1. 10. 14	Wobsbuda, Rßl. das. beerd.
Gefr.	" Otto	10/90	Grundshag.	21. 3. 18	Quéant
Hpm.	von Schultz Walter Dimitri	1. M.	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Füs.	Schultz Wilhelm	10/90	Rostock	17. 9. 14 24. 3. 15	Lombray
"	" Wilhelm	1/90	Stralsnnd	6. 8. 14	Lüttich
Gefr.	" Willi	1. M.	Schalkholz	4. 10. 18	Etienne
Füs.	" XIII Bruno	2/90	Rostock	4. 6. 18	Bazoches
"	" Emil	9/90	Putzighauland	21. 3. 18	Lagnicourt
"	" V Ernst	4/90	Hann.-Münden	22. 3. 18	Durchbr.b.Vaulx
"	" III Franz	10/90		verm. 10. 3. 17	Ancre
"	" II Friedr.	12/90	Sülze	26. 1. 15	Carlepont
"	" Friedrich	9/90	Rostock	12. 1. 15	Aisne
"	" Josef	2. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Res.	" I Karl	1/90	Woserin	20. 7. 16	Belloy en Sant.
Ldwm.	" IV Karl	2/90	Harburg	29. 10. 15	Champagne
Ers.-Res.	" VI Karl	4/90	Siebendoldsleben	7. 8. 18	Longueval
Füs.	" Oswald	5/90	Rostock	26. 5. 18	Ayette
"	" I Paul	10/90		verm. 25. 2. 17	Ancre
Ldstm.	" Paul	9/90	Berlin	20. 4. 17	Gavrelle
Füs.	" III Paul	"		verm. 5. 9. 16	Belloy
Gefr.	" Paul	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
"	" Walter	1. M.	Schwerin	21. 3. 18	Lagnicourt
Fldw.	Schulz Otto	12/90	Güstrow	31. 8. 20. 9. 14	Le Cateau verungl.
Füs.	Schulze II Fritz	3/90	Mackenrode (Göttingen)	2. 9. 16	Somme
"	" Werner	4/90	Henstedt	17. 12. 15	Somme-Py
Lt. "	" Wilhelm	5/90	Rostock	7. 11. 15	in franz. Laz. Marie Feuillet
Füs.	" I Wilhelm	3/90	Lüneburg	22. 2. 17	Baupaume
Ldstm.	" Wilhelm	5/90	Wismar	27. 3. 16	Gefgsch. gest.

Gefr.	„ Willi	2/90	Roßlau Anh.	25. 5. 18	Courcellesle com
Untfz. R.	Schumacher Adolf	3/90		verm. 23.4.17	Gavrelle
Füs.	„ Fritz	6/90	Goldberg	7. 8. 18	Bazoches
„	„ Herm.	9/90	Hamburg	20. 7. 16	Somme
Gefr. L.	„ Paul	11/90	Wargun	24. 4. 17	Arras
Gefr.	„ Rob.	4/90	Osberghauf.	9. 8. 18	Perles
Erf. Reſ.	Schumann Herm.	7/90	Althaldensl.	2. 11. 16	Arras
„	Schuſter Adam	4/90		verm. 6. 6. 15	Champagneſtell.
Lt. R.	„ Alfred	5/90	Danzig	4. 9. 16	Belloy
Füs.	Schwanbeck Wilh.	„		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	Schwanz Gottwald	4/90	Otternhauſen (Thüringen)	21. 3. 18	Quéant
Füs.	Schwarck Hermann	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Gefr.	„ Karl	2/90	Wredenhag.	11. 10. 14	Carlepont
Reſ.	Schwarten Guſtav	10/90	Sellin	12./14. 7. 16	Somme
Lt. R.	Schwarting Rich.	3/90	Wismar	19.7.16 21.2.17	„ Leiche geſ.
Füs.	Schwartz IV Heinr.	„		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
„	„ Karl	6/90	„	9. 9. 14	Boiſſy-Fresnoy
„	„ I Reinh.	11/90		verm. 20. 9. 16	St. Laurent
Lt. R.	„ Walter	10/90	Buen. Ayres	5. 9. 16	Belloy en Sant.
Füs.	Schwartzbach			ſchwer verw. 3. 6. 23	Schwerin geſt.
V.-Fw. R.	Schwarz Carlos	8/90	Hamburg	27. 9. 17	Barleux
Füs.	„ Chriſtoph	9/90	„	6. 3. 16	Somme-Py
Untfz. R.	„ Ernſt	„	Penzlin	21./24. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	„ I Friedr.	11/90	Greſenhorſt	7. 8. 18	Vesle
„	„ Hans	2/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Gefr.	„ II Hans	11/90	Warſow	27. 9. 18	Aisne
Füs.	„ Hermann	8/90	Lübtheen	6. 8. 14	Lüttich
	„ Hermann	6/90		verm. 20. 9 14	Puiſaleine
Reſ.	„ Hugo	11/90	Roſtock	27. 8. 14	infolge Unfall
Füs.	„ Karl	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
„	„ Walter	10/90		vermißt	
„	„ Willi	7/90		verm. 27. 7. 17	Zonnebeke
Gefr.	Schwebel Eduard	13/90	Hemelingen	10. 7. 16	Barleux
Ldſtm.	Schweda Joſef	11/90	Cuxhaven	5. 9. 16	Belloy
Reſ.	Schweder Ernſt	3/90	Serrahn (Güſtrow)	3. 12. 14	Tracy le Val
Pionier	Schwedersky Karl	MW. 90		verm. 3. 11. 18	Recouvrance
Untfz.	Schwerin I Wilh.	6/90	R.-Bentwiſch	26. 9. 17	Bacelaere
„	Schwerin Wilhelm	„		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Gefr.	Schwiebert Herm.	10/90	Schekfrinkel	22. 7. 16	Somme
Untfz. R.	Schwietenberg Aug.	2/90	Roſtock	5. 8. 14	Berneau
Ldſtm.	Schwitalla Johann	„		verm. 4. 10. 18	Schleſ. Höhe Champagne
Lt. R.	Sczuka Rudolf	3/90	Kallenzin bei Ortelsburg	7. 8. 18	Vesle
Füs.	Sedelis Johann	9/90	Bradziſchken	21. 3. 18	Lagnicourt
Erf. Reſ.	Seeboldt Max	5/90	Fünf Eichen	3. 9. 16	Belloy
Füs.	Seedorf Hans	8/90	Schwerin	12./16. 10. 14	an Typhus
Gefr.	„ Paul	10/90	Bentwiſch	25. 12. 14	Carlepont
Reſ.	„ Wilhelm	13/90	Warnemünd.	10. 7. 16	Barleux
Gefr.	Seehaſe Willi	12/90	Vietz	20./21. 7. 16	„
Füs.	Seekamp Hermann	„	Hemellingen	6. 9. 16	Belloy
Pionier	Seemann Hans	MW. 90	Hornbeck (Lauenburg)	29. 10. 18	St. Fergeux
Füs.	v. Seggern Heinr.	7/90	Hude	24. 4. 17	Gavrelle
„	Seifert Oskar	10/90	Brieg	26. 5. 18	Courcelles
Reſ.	Selk Hermann	8/90	Neu-Karin	23. 4. 17	Gavrelle
Hptm. R.	Sellert Friedrich	1/90	Bremen	26./28. 9. 17	Ypern Kortryk
Füs.	Selms Hans	11/90		verm. 8. 10. 18	Bémont Fe.

V.-F. R.	Senff Walter	6/90	Rostock	1.4.15	15.1.16	Somme-Py
Füs.	Senft Ludwig	9/90	Kaiserslautern	8. 11. 17		Méricourt
Ers.-Res.	Serfling Paul	3/90		verm. 23. 4. 17		Gavrelle
Füs.	Severin Rudolf	6/90	Satow	17. 11. 14		Carlepont
Untfz. R.	Sewerin Andreas	5/90		verm. 4. 9. 16		Belloy
Füs.	Seyer Bruno	7/90	Rostock	23. 8. 18		Bazoches
Ldwm.	„ Wilhelm	3/90	Bremen	10. 7. 16		Somme
Füs.	Siebenberg Franz	12/90		verm. 29. 10. 18		Recouvrance
Lt. R.	Siebert Otto	1/90	Walsrode	4. 5. 15		Pienki in Polen
Füs.	Siefers Hermann	21 RK	Landorf	31.8.	2.9.16	Somme Feldlaz. 10
„	Siefke Paul	„	Wogarten	24. 4. 17		Arras
Fahuenjk.	Siegert Heinrich	7/90	Rostock	17. 11. 14		Tracy le Val
Kr.-Fr.	Siegfried Hermann	4/90	Parchim	10. 7. 16		Barleux
Füs.	Sieker August	11/90	Lesmen	21. 10. 15		Somme-Py
„	Siem Robert	2/90		verm. 25. 3. 18		Vaulx-Vraucourt
„	Siemering Heinr.	9/90	Bremen	24. 3. 18		Quéant
Lt. u. R.-Adj.	Siemers Richard	F./90	Wismar	16.	17. 9. 14	Lombray
Füs.	Siemoneit Herm.	3. M.	Gr. Lankenin-ken b. Ragnit	7. 8. 18		Bazoches
Ldwm.	Siems Emil	10/90	Ellerau	5. 9. 16		Somme
Ers.-Res.	Siemßen Hermann	3/90	Meldorf (Witten)	15. 6. 15		Moulin s. Tonv.
Füs.	Sievers Bruno	4/90	Altona E.	7. 6. 15		„
„	„ Max	7/90	Altona E.	26. 9. 17		Bacelaere
„	„ IV Peter	1/90	Fliegenberg	4.	5. 9. 16	Horgny San.-Komp. 1
„	„ Wilhelm	8/90	Schönebeck	5. 4. 18		Bucquoy
„	„ Wilhelm	3/90		verm. 23. 4. 17		Gavrelle
Sergt.	Sievertsen Anton	12/90	Stadum b. Tondern	4. 8. 18		Vesle
„	Siewert Friedrich	5/90		verm. 29. 10. 18		Recouvrance
Ldwm.	„ Paul	7/90		verm. 24. 7. 17		Zonnebeke
Füs.	Siggelow Hans	9/90	Niegleve	2. 10. 14		Carlepont
V.-F. R.	Simon Adolf	2. M.	Breslau	26. 9. 17		Bacelaere
Gefr.	„ Paul	4/90	Sülze	20. 7.	12. 8. 16	Barleux Laz. Quentin
Füs.	Skarupka Ernst	6/90	Neu-Sorge bei Militsch	2. 9. 16		Belloy
Res.	Skinkys Gustav	11/90	Tilsit	13. 11. 14		Aisne
V.-Feldw.	Skorzensky Fritz	6/90	Sachsenberg	9.	10. 4. 18	Ayette
Gefr.	Skov Hans	12/90	Endrupshov Kr. Hadersleben	21.3.	28.11.18	Quéant
Ers.-Res.	Skrebbas Paul	5/90		verm. 29. 10. 18		Recouvrance
Füs.	Slovik Josef	11/90	Andorf	5. 8. 14		Berneau
Ldwm.	Sodemann Wilh,	9/90	Sanitz bei Tessin	10. 9. 16		Somme
Füs.	Sörnsen Friedrich	5/90		verm. 29. 10. 18		Recouvrance
Lt. R. u. Adj.	Sohm Rudolf	R. 214	Leipzig	4.	5. 11. 14	Bixschoote
Lt. R.	„ Walter	9/90	Marburg	6.	10. 8. 14	a. d. Transp. ins Feld gest. Marbg.
Ldwm.	Sohr Walter	12/90	Flensburg	2.	15. 10. 18	Champagne
Füs.	Soltau Anton	2. M.	Wandsbeck	4. 4. 18		Bucquoy
Untfz.	Soltmann Franz	5/90	Bremen	14. 10. 17	1. 4. 18	Flandern
Füs.	„ Herm.	„	Jesendorf	7.	11. 8. 18	Ayette
Untfz.	Soltow Hermann	8/90	Wismar	3. 9. 16		Belloy
Füs.	Soltwedel Ernst	7/90	Kossow	4. 9. 16		„
„	„ Walter	„		verm. 27. 7. 17		Zonnebeke
„	Somburg Otto	4/90	Hamburg	6. 6. 15		Moulin s. Tonv.
Ers.-Res.	Sommer Ernst	7/90	Güstrow	26. 9. 16		Bacelaere
Ldwm.	„ Wilhelm	1/90	Seydin bei Güstrow	16. 8. 15		Carlepont

Füs.	Sonnenschmidt Fritz	13/90	Köln-Nippes	6. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Sonntag Walter	12/90	Hamburg	8.|27. 7. 17	"
Untfz. R.	" Wilhelm	11/90	Rostock	10. 7. 16	"
Ldwm.	Sooft Franz	13/90	Beus bei Lübeck	26. 9. 17	Ypern
Gefr.	Sorge Karl	11/90	Neuenfelde	10. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Sparbier Heinrich	5/90	Altenförde	1. 9. 16	"
Gefr.	Spazier Karl	F.M.G.90	Neu-Hardenberg	3.|4. 9. 16	"
Füs.	Spechalla Friedrich	5/90	Demmzin	7. 8. 18	Vesle
"	Speide Franz	11/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	Speth Theodor	3/90	Kiel	25.|26. 9. 17	Flandern
"	Spieß Hermann	"	Kl. Grabow	14. 6. 15	Moulin s. Touv
Füs.	Spilly Friedrich	"		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
"	Spohn Hermann	8/90	Farmsdorf	26. 9. 17	Bacelaere
"	Springer Max	3/90	Neubrandenburg	28. 8. 16	Somme
Untfz. L.	Staats Peter	7/90	Flensburg	25. 7.|7. 8. 17	Ypern
Ldwm.	Stäcker Ernst	10/90	Krakaw	25. 12. 14	Carlepont
Gefr.	Stage Paul	4/90		verm. 2. 11. 18	Aisne
Res.	Stahl Hermann	5/90	Grevesmühl.	13. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	" Hermann	8/90	Bantow	16. 7. 16	Barleux
"	" Walter	MW. 90	Lieth (Pinneberg)	verm. 19. 9. 18	gest. im frz. Feldlaz. 5|20
Untfz. R.	Stahn Wilhelm	8/90	Altonv E.	20. 9. 18	Bacelaere
Gefr.	Stallhofer Franz	1. M.	Recklinghausen	26. 9. 17	Champagne
Füs.	Stampehl Heinrich	4/90	Hagenow	15. 4. 16	Arras
				24. 4.|24. 5. 17	Laz. Gent
Untfz. R.	Stander Eduard	13/90	Hamburg	10.|25. 7. 16	Somme
Res.	Stapel Karl	4/90	Güstrow	4. 9. 16	"
Untfz. R.	Starkloff Paul	"	Kl. Ebersdorf	4. 12. 16	Artois
Füs.	Staroske Richard	8/90	Nelitz	25. 3. 18	Favreuil
"	Stedler Hermann	3/90	Ritschenhausen	8. 8. 18	Bazochos
"	Steen Theodor	3. M.	Lübeck	5. 2. 17	Ancre
Ers.-Res.	Steenblock Otto	3/90	Bomöhlen	4. 9. 16	Somme
Ldstm.	Steffen I Ludwig	8/90	Pökendorf	15.|20. 4. 18	Bucquoy
V.-Fldw.	" Otto	"	Berlin	19. 6. 18	Ecoust
	Steffenhagen Max	"		verm. 25. 1. 18	Lens
Füs.	Steffens II Alfred	6/90	Bremen	7. 8. 18	Bazoches
"	" Johann	10/90	Lavenstedt	23.|25. 7. 17	Flandern
Res.	Stegemann Friedr.	1/90		verm. 24. 9. 14	Quenneviéres F.
Füs.	" Karl	7/90	Wilster	16. 7. 17	Ypern
"	" II Paul	7/90	Penzlin	"	"
"	Stein Gustav	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Lt. R.	Steinbeck Richard	10/90	Klütz	10.|16. 7. 16	Barleux, gft. Vermand, Feldlaz. IX
Res.	" Wilhelm	3/90	Rostock	12.|21. 3. 17	Bapaume frz. Feldlaz. 505
Lt. L.	Steinberg Karl	F. 90	Barmen	26.|28. 9. 17	Bacelaere Feldlaz. 38
Ldstm.	Steinbrück Otto	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Steinert Werner	6/90	Hordel	26.9.|23.10.17	Gheluwé
"	Steinfeld Heinrich	6/90	Westenbrügg	17. 9. 16	Blerancourcell.
Gefr.	Steinhagen Alfred	8/90	Schwerin	5. 9. 16	Belloy
Füs.	" Hans	6/90	Rhena	10. 7. 16	"
"	" Wilh.	4/90	Wismar	6. 8. 14	Lüttich
"	Steinke Otto	4/90	Bromberg	21. 3. 18	Vaulx
Ers.-Res.	Stelnkopf Karl	5/90	Neustadt i. M.	31. 12. 17	Méricourt
Füs.	Steinweg Heinrich	4/90	Altona E.	7. 10. 18	Bémont Fe.
Ldstm.	Steller Franz	1/90	Weißewarte b. Stendal	8.|9. 10. 16	Flandern Gasvergiftung
Res.	Stemmermann	12/90	Barmen	6. 9. 16	Belloy
Füs.	Stern Otto [Emil	6/90	Ringsleben	7. 8. 18	Bazoches
Lt. R.	Sterzing Max	MW. 90	Neumünster	21. 3. 18	Vraucourt

Ldstm.	Steuck Karl	2/90	Flensburg	20.|23. 7. 16	Somme Feldlaz. 8|IX
"	Stichel Friedrich	3/90	Linden	23.|25. 4. 17	Arras frzsch. Gefgsch.
"	Sticht Heinrich	11/90	Ottendorf	10. 9. 16	Belloy
Ers.-Res.	Stieber Max	7/90	Landshut	27. 9. 17	Bacelaere
Ldstm.	Stille Franz	12/90	Hannover	16.|28. 12. 16	Belloy
Ers.-Res.	Stilling Ferdinand	10/90	Hamburg	3.|4. 2. 17	Bapaume
Füs.	Stockfisch Heinrich	12/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
San.-Ufz.	Stocks Hans	4/90	Ratzeburg	8. 7. 16	Barleux
Füs.	Stöcker Augustinus	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
"	Stöckmann Christ.	8/90	Oberhausen	17. 9. 14	Lombray
"	Stöhr Albert	5/90	Berlin	5. 10. 18	Champagne
O.-Lt. R. Drag. 16	Stöiting Arthur	1/90	Steuerwald	10. 7. 16	Barleux
Gefr.	" August	7/90	Hamburg	10. 7. 16	"
Füs.	Stövesand Wilh.	2. M.	Warnemünd.	10. 1. 17	Irles
Ldstm.	Stöwer Hans	9/90	Krems II	11. 7.|25. 8. 16	Somme
Füs.	Stoldt Heinrich	6/90	Sylten	6. 8. 14	Lüttich
"	" Joachim	7/90		verm. 17. 9. 14	Lombray
Gefr.	" Wilhelm	1. M.	Lelkendorf (Waren)	28. 7. 17	Ypern
Res.	Stoll Richard	3/90	Rostock	6. 9. 14	Esternay
				13. 10. 14	frz. Gefgsch.
Ldstm.	Stolt Hermann	13/90	Hirschgrübeutagen	23. 7. 17	Ypern
Füs.	Stolte Friedrich	13/90	Kl. Woltersd.	21. 7. 16	Belloy
"	" Karl	5/90	Hamburg	4.|18. 9. 16	Barleux in Gefgsch.
"	" Wilhelm	4/90	Neu Krenzlin	7. 6. 15	Moulin s. Touv.
"	Stoltenberg Walt.	13/90	Oppendorf	29. 5. 17	Havrincourt
Res.	Stoltenfeldt Herm.	9/90		verm. 10. 3. 17	Siegfriedfront
Ldstm.	Stommel Johann	3/90	Gelsenkirchen	25.|27. 10. 16	Arras
Füs.	Storjohann Karl	1. M.	Alvesiohe	7. 6. 17	Paschendaale, im Biwak verw.
"	Storm Friedrich	4/90	Neuheide (Sülze)	7. 8. 18	Perles
"	Strahle Richard	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Stramm Hermann	1/90		"	"
Lt. R.	Straub Walter	11/90	Rostock	21. 3. 18	Quéant
Gefr.	Strehse Richard	11/90	Parchim	20. 9. 14	Puisaleine
"	" Wilhelm	2/90	Waren	20.|24. 7. 16	Kr.-Laz. I|VII St. Quentin
Untfz. R.	Stridde Heinrich	8/90	Berlin	14. 7. 16	Barleux
Gefr.	Striszik Josef	11/90	Gnemern bei Satow	21. 3. 18	Quéant
Füs.	Strohbeen Robert	7/90	Fohrden-Barl	25. 3. 18	Favreuil
Ldstm.	Strohfeld Emil	4/90	Hamburg	20. 7. 16	Somme
Füs.	Strohschen Ernst	7/90	Güstrow	"	Belloy
"	Struck Fritz	4/90	Badegow	22. 12. 16	Artois, gest. sächs. Res.-Laz. 8
				13. 1. 17	
Ldstm.	Strüben Hans	9/90	Wöbbelin	2. 10. 18	Semide
Füs.	Strübing Ferd.	2/90	Rostock	4. 6. 18	Bazoches
"	" II Rudolf	3/90	Ribnitz	verm. 9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Untfz. R.	Strüwing Adolf	9/90	Rostock	23. 8. 14	Mons
Füs	" II Otto	4/90	Kl. Kussewitz	22. 3. 16	Champagne Feldlaz. 3|IX
"	Strumberg Walter	3/90	Altona E.	15. 6. 15	Moulin s. Touv.
Untfz. R.	Struwe Markus	11/90	Rostock	20. 9. 14	Puisalelne
Füs.	" Otto	8/90	Hamburg	10. 7. 16	Barleux
				12. 1. 18	frz. Gefgsch.
Lt. L.	" Rudolf	10/90	Hamburg	22. 3. 18	Vaulx
	Strzemzyk Bernh.	3. M.		verm. 29. 10. 18	Recouvrance

Gefr.	Stubbe Friedrich	4/90	Gnoien	17. 11. 14	Tracy le Val
Erf. Ref.	Student Karl	3. M.	Wismar	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	Stübbe Georg	12/90	Birkbruch	11. 3. 17	Bapaume
Gefr.	Stübe Emil	6/90	Neu-Gutend.	24. 4. 17	Gavrelle
"	Stüver Franz	2/90		vərm. 4. 9. 16	Belloy
"	Stüwe Johann	5/90		verm. 6. 9. 14	Esternay
Ldwm.	" Johann	10/90	Marlow	10. 17. 7. 16	Somme
Untfz. R.	Stuft Bernhard	13/90	Rostock	10. 7. 16	Barleux
V.-F. R.	Stumpf Jakob	3/90	"	14. 7. 17	Ypern
Lt. R.	Sturham Karl	2/90	Bad Meinbg. Lippe	16. 18. 4. 18	Tempieux la Fosse Gasvergift. Feldlaz. 84
Füs.	Stutz Ernst	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Gefr.	" Wilhelm	11/90		verm. 3. 11. 17	Lens
Füs.	Suchanek Vincent	2/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Untfz. R.	Sülberg John	5/90	Lübeck	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	Sülflohn Bernhard	3/90	Bützow	5. 9. 16	Somme
"	Sünboldt Paul	1/90	Remplin	15. 9. 9. 10. 14	Aisne Kr.-Laz. Aachen
"	Sünwoldt August	9/90	Rostock	20. 9. 14	Puisaleine
Gefr.	Süße Otto	8/90	Naschhausen	6. 4. 18	Bucquoy
Füs.	Suhrbier I Ernst	4/90	Vogtshagen	6. 8. 14	Lüttich
Erf.-Ref.	" Fritz	10/90	Ribnitz	1. 8. 16	in Origny an Krankh. gest.
Füs.	" II Hans	4/90	Wölschendf.	20. 7. 16	Barleux
Ref.	" Johann	11/90	Rostock	12. 7. 15	infolge Krankh.
Gefr.	" Johann	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	" Paul	11/90	Rostock	10. 7. 16	"
"	Sunoermann Wilh.	9/90	Borghorst	21. 3. 18	Lagnicourt
"	Swenson Richard	1. M.	Kiel	4. 10. 17	Gheluwé
Ldstm.	Szpotanski Roman	MW. 90		verm. 19. 9. 18	Aizy
V.-F. R.	Trapp Paul	3. M.	Eutin	26. 9. 17	Ruem, Flandern
Füs.	Tack Paul	9/90	Wismar	24. 3. 18	Lagnicourt
Ref.	Tagge Gustav	8/90	Rostock	16. 7. 16	Barleux
Gefr. R.	Tamms Karl	6/90	Schmachthg.	25. 2. 17	Ires
Füs.	Tannhäuser Paul	12/90	Gottesberg i. Schl.	21. 3. 18	Quéant
Gefr. L.	Tardel Bernhard	11/90	Teterow	5. 7. 15	an Krankh. gest.
Gefr.	Tarnow Theodor	12/90	Güstrow	15. 9. 14	Rampcel
Ref.	Taube Ernst	7/90	Weißenfels	28. 9. 14	VillersCotterets
Füs.	Techenburg Johs.	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldwm.	Techner Max	5/90	Hamburg	23. 3. 18	Vraucourt
Gefr.	Teegler Paul	6/90	Dobbertin	7. 8. 18	Bazoches
"	Tegge Rudolf	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
Füs.	Tegnelow John	10/90	Hamburg	5. 9. 16	Somme
Ldwm.	Tehsnow Martin	8/90	Klockstn	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	Teich Walter	11/90	Hamburg	8. 7. 16	Belloy
"	Teichmann Paul	2/90	Cöthen	23. 4. 17	Arras
Ldwm.	Tenbusch Johann	8/90	Bremerhav.	7. 13. 4. 18	Bucquoy
Füs.	Tesch Ewald	6/90		verm. 29. 9. 18	Ailette
"	" Walter	9/90	Rostock	6. 9. 14	Leuze d. Fliegerbombe
Erf.-Ref.	Teschau Johann	5/90	Lübeck	10. 1. 17	Courcelettes
Füs.	Teßmann Erich	9/90	Thulendorf	20. 9. 14	Puisaleine
"	Tetzlaff Gustav	1/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
"	Teut Bernhard	7/90		verm. 17. 9. 14	Lombray
"	Thal Karl	3. M.		verm. 27. 9. 18	Aizy
Untfz. R.	Thede Hermann	5/90	Wismar	6. 9. 14	Esternay
Füs.	Thedens Henry	10/90	Hamburg	10. 3. 17	Bapaume
"	Theebusch Walter	11/90	Sternberg	4. 5. 10. 18	Champagne
"	Theen	12/90	Jübberge Kr. Leer	1. 17. 2. 17	Bapaume
Erf. Ref.	Theobald Heinrich	1/90	Kochdonn	21. 3. 18	Lagnicourt

Füs.	Thesenwitz Albert	3/90	Marlow	16. 7. 17	Ypern Gasvergiftung
Gefr.	Thessen Johannes	6/90	Hamburg	23. 3. 18	Vaulx
Füs.	Theuner Paul	8/90	Grobstorf	25. 3. 18	Favreuil
Res.	Thiel Max	10/90	Rostock	5. 9. 16	Somme
Füs.	Thielke Karl	12/90	Schwaan	21. 3. 18	Quéant
Untfz. R.	Thiem Richard	5/90		verm. 8. 7. 17	Vellewaarde
Füs.	Thiemann II Ernst	„		verm. 4. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Thiemig Paul	4/90	Altona a. E.	12. 4. 16	Champagne
Füs.	Thien August	11/90	Bremerhav.	18. 3. 16	„
Lt. R.	Thierfelder Albert	GR.89	Rostock	1. 11. 14	Aisne beerd. in Rostock
Füs.	Thiesen Klaus	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Thode Friedrich	1/90	Högsdorf b. Ploen	4. 9. 16	Horgny
„	„ Johannes	7/90	Kiel	1. 9. 16	Belloy
Füs.	Thöl Emil	4/90		verm. 4. 9. 16	„
„	Thölke Hermann	9/90	Hamburg	5. 3. 16	Somme-Py
Res.	Thomas Hermann	„		verm. 10. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Kurt	4/90	Hamburg	1./11. 9. 16	Somme Laz. Hofgeismar
Ers.-Res.	„ Otto	2/90	Cöthen	10. 2. 17	Bapaume
Füs.	Thoms Emil	11/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
„	Thomsen Jürgen	9/90	Höruphaff	27. 10. 18	d. Fliegerbombe
Gefr.	Thormann Walter	11/90		verm. 3. 11. 17	Lens
Ldstm.	Thümmel Max	„		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Ers.-Res.	Thüringer Steph.	7/90	Weißenburg	21. 7. 16	Belloy
Gefr.	Tiedemann Herm.	4/90	Guarrenburg b. Bremervörde	21. 3. 18	Lagnicourt
„	Tiedke Heinrich	11/90	Plauerhagen	20./21. 10. 16	Belloy
Füs.	„ Hermann	2/90	Penkow b. Waren	1./3. 9. 16	Feldlaz. 8/IX
Untfz. R.	Tiedt Friedrich	7/90	Wismar	27. 9. 15	Carlepont
Ldwm.	Tienken Friedrich	8/90	Teufelsmoor	17. 4. 17	Gavrelle
Untfz. R.	Tießen Friedrich	„	Mosel bei Zwickau	29./30. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	Tietje Otto	11/90	Barnerstück	21. 3. 18	Quéant
„	Tietz Hans	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
„	„ Richard	13/90	Gr. Brütz b. Schwerin	4. 10. 17	Ypern
„	Tillack Max	8/90		verm. 4. 4. 18	Bucquoy
„	Tilsner Josef	RNZ. 00	Koblenz	23. 3. 18	Vaulx
Gefr.	Timm Albert	2/90	Sievershag.	6. 9. 15	an Typhus, Seuchen-Lz. Sinceny
Füs.	„ II Ernst	6/90	Hof Redenthin	17. 11. 14	Tracy le Val
„	„ I Ernst	11/90	Wisch	21. 3. 18	Quéant
Res.	„ Franz	4/90	Rostock	18. 5./ 24. 5. 15	Blinddarmentzd. Laz. Noyon
V.-Fldw.	„ Hans	2/90	Sievershag.	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Untfz. R.	„ Hermann	9/90	Alt-Karstädt	27. 9. 17	Ypern
Gefr. R.	„ Hermann	1/90	Lalendorf	21. 3. 18 / 23. 3. 18	Lagnicourt San.-Komp. 22
Füs.	„ Karl	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
„	„ Karl	3/90	Parnow	30. 8. 16	Somme
„	„ Paul	10/90	Rostock	17. 9. 14	Lombray
„	„ Wilhelm	„	Banzin	23. 7./5. 8. 17	Flandern
„	Timmermann Ernst	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Untfz. L.	Titfer Albert	1/90	Nustrow b. Teffin	4./5. 9. 16	Horgny Feldlaz. 8
Res.	TodtenhagenBernh.	11/90	Rostock	25. 12. 14	Carlepont
Füs.	Tölke Adolf	„	Langen Kr. Lehe	20. 7. 16	Belloy

Ldwm.	Tölken Hermann	2/90	Rockwinkel b. Bremen	15./20. 11. 15	Champ. Feldlz. 3, III A.-K, Attigny
Füs.	Tönjes Friedrich	10/90	Hamburg	26. 9. 17	Flandern
„	Töpfer Alfred	10/90	Kiel	21. 7. 17	„
Ers. Res.	Tolzien Hermann	9/90	Rostock	20. 7. 16	Somme
Füs.	Tormählen Fritz	11/90	Brake	17. 2. 17	Bapaume
„	Trachte Robert	10/90	Hamburg	5. 9. 16	Somme
Gefr.	Tramm Heinrich	2. M.	Neuenbühlstedt	1./4. 4. 18	Behagnies
Füs.	Traphagen Heinr.	3. M.	Steinkirchen b. Stade	19. 7. 17	Ypern
Ldstm.	Trapke Arthur	11/90	Güster	23. 7. 16	Zonnebeke
Lt. Ldw.-Kav.	Traun Max	Fl.-Ab 16	Frankfurt a. M.	10. 11. 16	Fe. Bois d'Hussart, das. beerd.
V.-Feldw.	Trede Gustav	8/90		7. 18	Somme
Füs.	Trojak Johann	J.-R265 5/90	Senftenberg	9. 10. 17	Menin
„	Tronnier Alfred	6/90	Eisleben	7. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Trost Albert	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Res.	„ Friedrich	1/90	Pölchow	13./30. 12. 14	Tracy le Val Laz. 10 Noyon
Untfz. R.	„ Heinrich	11/90	Rostock	13. 8. 15	Aisne
Ldwm.	„ Hermann	8/90	Kessin	10. 7. 16	Barleux
Füs.	Tulle Ernst	11/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Res.	Turach Hans	6/90	Bobitz	12. 11. 14	Carlepont
„	Turloff Hans	7/90	Wismar	17. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	Ueberlacker Karl	4/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Uhlmann Erich	10/90		verm. 27. 9. 16	St. Laurent
Res.	Ulrich Friedrich	2/90	Suckwitz b. Güstrow	29. 9. 14	Aisne
Ldstm.	„ Heinrich	2/90		verm. 22. 3. 17	vor Siegfriedstg.
Füs.	„ Otto	6/90	Rostock	7. 3. 15	Carlepont
Res.	„ Otto	12/90	Berlin	23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Unmack Paul	10/90	Rostock	24. 7./7. 8. 16	Somme
Ldstm.	Unterbeck Wilhelm	2/90	Döhlau (Halle a. S.)	23. 4. 17	Arras
Gefr.	Unverhau Richard	11/90	Burg bei Magdeburg	5. 8./ 23. 9. 18	Vesle
Gefr.	Urban Otto	1/90	Hamburg	13./16. 1. 18	im Artois
Ldstm.	„ Paul	13/90	Eberswalde	10. 1. 17	Pys
Ers.-Res.	Urlegger Christof	5/90	Alt-Karin	21. 7. 16	Belloy
Füs.	Utermark Otto	MG 90	Neustadt i. Mcklbg.	9. 8. 18	Longueval
Untfz.	Utnehmer Fritz	3/90	Rostock	6. 8. 14	Lüttich
Füs.	Vadersen Friedrich	11/90	Hamburg	23/27. 10. 16	Somme-Py
Ldstm.	Vagt August	9/90	Eukhorst	20. 4. 17	Arras
Gefr.	Vagts Georg	1/90	Breddorf	7. 8. 18	Vesle
Füs.	„ Heinrich	4/90	Kuhstedt b. Stade	4. 9. 16 / 1. 5. 17	Somme
„	Vahldieck Ernst	9/90	Helmstedt	18. 2. 17	Bapaume
„	Vahlert August	5/90	Hamburg	25. 2. 16	Souin
„	Vanini Walter	7/90	Kiel	22. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	Vaß Albert	11/90	Vilz	26. 9. 16	Arras
Füs.	Velten Hermann	5/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
„	Vernimb Julius	10/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
„	Verstaeten Jakob	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Lt. R.	Vethake Wilhelm	R/11	Brackwede b. Bielefeld	12. 8. 17	Grozeşu (Rumän.)
Füs.	Vetterlein Walter	7/90	Krimmitschau	18. 8. 18	Jouy
„	Vick Hans	1. M.	Bartenshagen	10. 8. 18	Perles
Untfz. R.	„ Friedrich	8/90	Schwaan	23. 4. 17	Arras
Gefr.	„ Wilhelm	6/90	Neu-Bukow	26. 9. 17	Bacelaere

Ldstm.	Vick Wilhelm	13/90	Doberan	25.26.10.15	Somme-Py
Füs.	Vierus Paul	2.M.	Dragebruch	21. 3. 18	Lagnicourt
"	Vintus Karl	12/90		verm. 5. 2. 18	Lens [krank
"	Viol August	1/90	Hamburg	12. 9. 15	Kr.-Laz. Chauny
"	" August	13/90	"	21. 7. 15	Carlepont
				11. 9. 15	
V.-F. R.	Vockerodt Hans	7/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
Gefr.	Völzer Johannes	8/90	Garwitz	20. 9. 14	Puisaleine
Füs.	Voge Wilhelm	6/90		verm. 19.9.18	Aizy
Ldwm.	Vogel August	12/90	Fähre bei Vegesack	14. 11. 14	Carlepont
Füs.	" Ernst	10/90	Mittelwalde	5. 9. 16	Somme
"	Vogelsang Ewald	12/90	Bremen	9.14. 7. 16	Belloy
"	Vogler Otto	7/90	Hamburg	4. 10. 17	Bacelaere
Ldwm.	Vogt Franz	6/90	"	7. 8. 18	Bazoches
Gefr.	Voigt Albert	3/90	Verden (Bremen)	6. 7. 6. 15	Tracy le Val
Füs.	" Ernst	6/90	Templin	23. 7. 16	Belloy
Untfz.	" Hans	8/90	Wismar	14. 7. 16	Barleux
V.-F. R.	" Max	1/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
O.-St. R.	" Otto	6/90	Wismar	9. 9. 14	franz. Gefgsch.
Füs.	" Otto	9/90	Groien	21. 3. 18	Lagnicourt
Gefr.	" Paul	8/90	Wismar	9.30. 9. 17	Boissy-Fresnoy franz. Gefgsch.
Ldwm.	" Wilhelm	12/90	Marne i. Holst.	10. 7. 16	Belloy
Untfz. L.	Voland August	7/90	Bremen	27. 9. 15	Carlepont
Gefr.	Volkmer Erich	6/90	Kiel	21. 3. 18	Vaulx
Füs.	Vollert Paul	12/90		verm. 29.10.18	Recouvrance
"	Vollertsen August	4/90	Kiel	18. 12. 15	Somme-Py
Ldwm.	Vollmer Wilhelm	9/90	Eversen	2. 4. 3. 15	Aisne
Kr.-Frw.	Vontheim Ludwig	"	Rostock	2. 20. 3. 15	"
Serg.	Vorbeck Franz	12/90	Niendorf	2.10. 10.12.18	Semide
Lt. R.	" Hans	8/90	Güstrow	30.12.14 1.1.15	Noyon
O.-St. R.	" Hans	"	"	1.1.15 30.12.17	Carlepont
Res.	" Otto	"	Luttendorf	19. 9. 14	Rampcel
Untfz.	" Willi	9/90	Kl. Grenz	13. 9. 14	auf dem Marsche in Gefgsch. gerat.
Res.	Vorbröcker Wilh.	5/90	Hornsdorf	4. 9. 16	Horgny
Gefr.	Voß Ernst	9/90	Hamburg	10. 3. 17	Bapaume
Serg.	" I Friedrich	3/90	Rostock	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Füs.	" III Friedrich	6/90	Blankenese	6. 9. 16	Belloy
Lt. R.	" Georg	4/90	Elmshorn	30. 10. 18	St. Fergeux
Füs.	" Hans	5/90	Trams	3. 6. 18	Ayette
"	" Heinrich	12/90	Wannau	5. 9. 16	Belloy
"	" II Helmuth	6/90	Crempin	1. 10. 14	Carlepont
Gefr.	" II Hermann	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Freiw.	" III Jens	6/90	Ostenfeld b. Husum	14. 1. 16	Somme-Py
Gefr. L.	" Karl	11/90	Blücherhof	11.11. 9 12.14	Aisne
Füs.	" II Karl	"	Hildesheim	7.11. 8. 18	Vesle
Lt. R.	" Max	R.64	Rostock	10. 9. 15	Pieski
Füs.	" Otto	6/90	Baubof	4. 9. 16	Belloy
Ers.-Res.	" III Otto	11/90	Wittenburg	19. 6. 18	Ecoust St. Mein
Res.	" Paul	10/90	Rostock	6. 9. 16	Somme
Untfz. R.	" I Richard	9/90	Dalkendorf	10.27. 7. 16	Maisonette Fe.
Füs.	" Wilhelm	3/90		verm. 29.11.17	Lens
"	" VIII Wilhelm	1. M.	Rethwischdf.	23. 4. 17	Arras
"	Waack Friedrich	5/90	Niendorf	6. 9. 14	Esternay
Untfz. R.	" Hermann	7/90	Doberan	27. 9. 15	Carlepont
"	" Otto	3/90	Vonngarten	9. 9. 14	Boissy-Fresnoy
				9. 9. 15	franz. Gefgsch.

Füs.	„ Werner	1/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
„	Wabra Franz	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	Wache Oskar	10/90	Pischkowitz	5. 9. 16	Somme
O.-St. R.	Wachs Erich	11/90	Rostock	10. 24. 9. 14	Boissy-Fresnoy
Gefr.	Wack Adam	„		verm. 27. 9. 18	Aizy
Ldwm.	Wagener Hermann	10/90	Schönebeck	1. 3. 17	Bapaume
Füs.	Wagner Eduard	9/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	„ Heinrich	4/90	Rostock	10. 7. 16	Barleux
Füs.	„ Hermann	7/90		verm. 24. 7. 17	Zonnebeke
„	„ II Karl	3/90	Holtenau	5. 6. 9. 16	Somme
„	Wald Hermann	„	Finkenthal	14. 6. 15	Moulin s. Touvt.
„	„ Otto	11/90	Wilhelmshv.	10. 10. 17	Flandern
Ober-stabsarzt	Dr. Waldow Karl	FR. 90	Bremerhav.	3 10. 18	Semide beerd. in Semide
Ldstm.	Walinda August	4/90	Rodenberg	29. 7. 17	Flandern
Gefr.	Walk Max	2. M.	Nördlingen	7. 8. 18	Bazoches
Freiw.	Wallenius Wilh.	5/90	Wismar	8. 12. 14	Tracy le Val
Untfz. R.	Walter August	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ldstm.	„ Ferdinand	5/90	Ollerndorf	4. 9. 16	Belloy
Gefr. R.	„ Wilhelm	11/90	Krakow	5. 9. 16	„
Füs.	Walthert Johann	8/90	Lewin	16. 3. 15	Carlepont
O.-Lt. R.	Wandschneider Albr.	2. B. E. Btl. 34	Rostock	12. 11. 14	Steenstrate beerd. in Kippe
Füs.	Wang Edwin	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Wangel Peter	„	Hamburg	10. 2. 17	Achiet le Grand
Füs.	Wappler Willi	2/90	„	11. 14. 3. 17	Ancre würrt. Feldlaz. 2
Untfz. R.	Warkentin Herm.	9/90	Bobbin	17. 7. 17	Ypern
Gefr.	„ Karl	2/90	Lockwisch	25. 5. 15	Carlepont
„	Warmstaedt Karl	4/90	Hamburg	6. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Füs.	Warncke Haus	9/90	„	11. 1. 17	Pys
„	Warnecke Wilhelm	6/90	Bremen	7. 7. 17	Ypern
Res.	Warning Paul	7/90	Penzin	3. 4. 16	inf. Krankheit
Füs.	Warnke Otto	2/90	Dalberg Kr. Schwerin	4. 9. 16	Somme
„	„ Walter	10/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
„	Warschkow Gustav	7/90	Dorf Werder	17. 9. 11	Lombray-Cuts
Ldstm.	Wartenberg Ludw.	10/90		verm. 8. 11. 16	St. Laurent
„	Wascher Fritz	9/90	Berlin	20. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Waschke Wilhelm	12/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	Waserstrat Heinr.	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
„	Wasserstraß Heinr.	1. M.	Goldberg	15. 29. 7. 16	Barleux
Füs.	Waßmundt Albert	4/90	Kittendorf bei Malchin	26. 8. 16	„
„	Wawrzick Willi	5/90	Hamburg	4. 9. 16	Belloy
Gefr.	Weber I Albert	2/90	NenSührkow bei Teterow	22. 3. 18	Baulx
Ldstm.	„ Friedrich	13/90	Bremen	10. 9. 16	Belloy
O.-Lt. R.	„ Gustav	4/90	Liegnitz	7. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Lt.	„ Heinrich	1. M.	Rostock	20. 9. 14	Quennevieres F.
Untfz.	„ Heinrich	3/90	„	14. 6. 15	Moulin s. Touvt.
„ R.	„ Michael	3. M.		verm. 27. 9. 18	Aizy
Ldstm.	Weddige Albert	3/90	Neumünster	22. 4. 17	Arras
				21. 6. 17	Res.-Laz. Soest
Füs.	Weferling Willi	7/90	K. Schwülpen	4. 9. 16	Belloy
Ers. Res.	Wegener Adolf	10/90	Güstrow	10. 7. 16	Somme
„	Heinrich	3/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	„ III Karl	„		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Lt. R.	„ Ruoolf	7/90	Rostock	22. 3. 18	Baulx, R.-Laz. Schönbeck, beerd. in Rostock
				7. 4. 18	
Füs.	„ I Wilh.	3/90	Krempin	16. 17. 7. 16	Somme
„	„ Wilhelm	9/90	Hamburg	4. 9. 16	Somme

Untfz.	Wegener Willi	3/90	Neukloster	1. 10. 14	Aisne
Ldstm.	Wegner August	10/90	Warnemünd.	1. 3. 17	Bapaume
Gefr.	„ Ernst	12/90	Elmshorn	26. 9. 17	Bacelaere
Füs.	„ Heinrich	9/90			für tot erklärt
Ldwm.	„ Otto	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
Füs.	„ IV Rudolf	3/90	Wittorf	4.12. 9. 16	Somme
					frz. Laz. Quentin
„	Webden Johann	4/90	Hamburg	3. 6. 9. 16	Barleux
					Feldlaz. 8
Gefr.	Wehmuth Otto	6/90	Gadebusch	14. 8. 15	Carlepont
Ldstm.	Wehrmann Mart.	4/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Erf.-Ref.	Weichert Fritz	9/90	Rostock	24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Weidt Ernst	11/90	„	20. 9. 14	Puisaleine
„	Weinert Eberhard	6/90	Frankfurt O.	18. 2. 17	Pys
„	Weinheber Albert	7/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
„	Weirs Ferdinand	„	„	verm. 20. 9. 16	„
„	Weiß Ernst	2. M.	Bornstein	verm. 20. 9. 16	Aizy
Ref.	„ Heinrich	8/90	Wismar	20. 9. 14	Puisaleine
„	„ Karl	6/90		verm. 8. 4. 18	Ayette
„	Weißkirch Wilhelm	11/90	Buchholz	2. 6. 15	Tracy le Val
Untfz. R.	Weitendorf Herm.	13/90	Kankel bei Güstrow	22. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Weitz Albert	2. M.	Habinghorst b. Dortmund	verm. 20. 9. 18	Aizy
„	Welker Georg	8/90	Reinsbüttel	26. 9. 17	Bacelaere
„	Wellbrock Christ.	2/90	Bremen	22.29. 10. 18	Harricourt
					bayr. Feldlaz. 64
Ldstm.	„ Henry	6/90	Meinershag.	2. 4. 18	Ablainzevelle
Lt. L.	Wellmer Wilhelm	5/90	Hamburg	22. 8. 18	Vesle, beerd. in Chamonville
Füs.	Weltzien Hermann	11/90	Schwügerow	21. 3. 18	Quéant
„	Welz Paul	10/90	Wilhelmshv.	26. 9. 17	Flandern
V.-F. R.	Wenckstern Herm.	3. M.	Herzberg Mecklbg.	23. 3. 18	Cambrai
Füs.	Wendelborn Karl	1. M.	Nortorf	31. 8. 16	Bill. Carbonnet
V.-Feldw.	Wendland Adolf	12/90	Marlow	15.17. 9. 14	Rampcel
Ref.	„ Friedr.	11/90	Kloster Dobbertin	13. 8. 15	Aisne
Untfz. R.	„ Friedr.	6/90	Arendsee	10. 10. 14	Carlepont
„	Wendorff Friedrich	12/90	Gadebusch	9. 7. 16	Belloy
Gefr.	Wendt Ernst	„		verm. 21. 9. 14	Puisaleine
Lt. R.	„ Fritz	5/90	Wismar	13. 7.	Somme
				18. 8. 16	Vermand
Gefr.	„ Fritz	2. M.	Holzendorf	21. 3. 18	Lagnicourt
Füs.	„ V Hermann	5/90	Kiel	15. 7. 17	Ypern
Ldwm.	„ Johann	6/90	Lübeck	31. 10. 18	Chaumont
Füs.	„ Otto	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
Gefr.	„ I Otto	5/90	Grunerhagen	8. 7. 17	Ypern
Füs.	Wengefeld Friedr.	„	Kassel	3. 11.7. 12. 18	erkrankt und gest.
Ldstm.	Wenzlaff Arthur	13/90	Schröttersdf.	24. 1. 18	Méricourt
„	Werner Alfred	10/90	Hamburg	9.10. 7. 16	Somme
„	„ I Arthur	3/90	Berlin	21. 3. 18	Lagnicourt
Untfz. R.	„ Franz	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Füs.	„ Hans	5/90	Hamburg	4. 9. 16	„
Ldstm.	„ II Otto	6/90	Wismar	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	„ Paul	4/90	Trantow Grimmen	6. 8. 18	Longueval
„	Werzner Otto	1/90	Bremen	23. 4. 12. 5. 17	Gavrelle Feldlaz. 369
Ref.	Wesolowski Heinr.	12/90	Einlage	11. 1. 15	Carlepont
Serg. L.	Wessels Bernhard	10/90	Bremen	9. 4. 18	Favreuil
Fahnenjk.	Westendorf Ernst	5/90	Rostock	17. 11. 14	Tracy le Val
Füs.	„ Franz	6/90	Ivendorf	13. 9. 16	Belloy, Gasvergift.

Füs.	" Georg	11/90	Rostock	21. 22. 3. 18	Quèant
"	" Hans	12/90	"	5. 9. 16	Belloy
Kr.-Frw.	" Otto	5/90	München	5. 7. 1. 15	Noyon
Ldstm.	Westensee Heinrich	3/90	Altenkrempe Oldenburg	4. 9. 16	Somme
Füs.	Westfal Karl	7/90	Hamburg	24. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Westphal I Friedr.	6/90	Wismar	26. 28. 9. 17	Flandern
"	" I Fritz	3/90	Charlottenbg	5. 6. 4. 18	Achiet le Grvnd
Füs.	" IV Fritz	4/90	Pastow	10. 7. 16	Barleux
"	" Georg	10/90	Rostock	21. 12. 14	Carlepont
Lt. R. u. R.-Adj.	" Gerhard	F. 90	Feldberg	9. 20. 8. 18	Vesle Longueval beerd. Feldberg M.-St.
Füs.	" Hermann	13/90	Hamburg	10. 9. 16	Barleux
"	" Hermann	1. M.	Cammin	21. 3. 18	Lagnicourt
Ldstm.	" Johann	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Res.	" III Karl	4/90	Schöninsel	9. 1. 16	Somme-Py
Füs.	" Kurt	7/90	Hamburg	1. 9. 16	Belloy
Gefr.	" Wilhelm	4/90	Pastow b. Rostock	21. 3. 18	Lagnicourt
Gefr. R.	Wetzel Hermann	1/90	Gnoien	17. 7. 16	Somme-Py
Füs.	Wewior Thomas	11/90		verm 5. 9. 16	Belloy
"	Wibrow Hermann	5/90		verm. 4. 9. 16	"
Res.	Wichmann Ludwig	1. M.	Bernitt	11. 9. 16	inf. Unglücksfall
Füs.	" Otto	2/90	Zeetz	26. 9. 17	Flandern
Ldstm.	Wiczinski Casimir	5/90	Gnesen	23. 3. 18	Braucourt
	Widderich Johann	12/90	Kiel	5. 11. 16	Arras
Lt. R.	Widow Erich	9/90	Warin	21. 3. 18	Lagnicourt Krkh.
				7. 4. 18	Köln, brd. Warin
Füs.	Wieboldt Adolph	4/90	Calenberge	24. 4. 17	Arras
Gefr.	Wiechmann Ernst	8/90	Hohenmoos	20. 9. 14	Puisaleine
Untfz. R.	" Friedr.	5/90	Baumgarten	16. 27. 9. 17	Bacelaere
"	" Paul	3/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Ldstm.	Wiedemann Gustav	4/90	Waren	21. 3. 18	Quéant
Lt. R.	Wiedow Hans	10/90	Doberan	12. 7. 15	Oborski
Res.	Wiegert Franz	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Fahnenjk.	" Heinrich	7/90	Rostock	17. 11. 14	Tracy le Val
Gefr.	Wiegger Franz	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Füs.	Wiekhorst Herm.	10/90	Hödienwisch	9. 8. 18	Bazoches
"	Wiemert Hans	8/90	Wesselburen	26. 9. 17	Bacelaere
Res.	Wien Karl	5/90	Benkendorf	7. 8. 5. 15	Tracy le Val Noyon
Gefr.	Wiener Valentin	5/90	Kostelitz	29. 10 18	St. Fergeux
Res.	Wienke Wilhelm	9/90	Warnemünd.	4. 9. 16	Somme
Lt. R.	Wientapper John	1/90	Gr. Flottbeck	"	Horgny, daf. brd.
Füs.	Wieske Otto	4/90	Guben	12. 1. 13. 3. 17	Aisne Feldlaz. 502
"	Wietstock Karl	3/90	Braunschwg.	23. 4. 6. 5. 17	Arras in engl. Gefgsch.
Res.	Wigger Emil	1/90	Tessin	4. 9. 16	Belloy en Sant.
Gefr.	" Karl	RIB. 90		verm. 7. 10. 18	Bémont Fe.
Lt. R.	Wiggers Moritz	JR. 59	Rostock	22. 8. 16	an Typhus und Ruhr. Res.-Laz. Zeitbain, beerd. Rost.
Füs.	Witangowski Brun.	1/90	Graudenz	7. 8. 18	Bazoches
B.-F. R.	Wilbrandt Detlev	4/90	Parkentin	6. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Füs.	" Ludwig	"	Rostock	"	Moulin
"	Wilck Wilhelm	"	Godern bei Schwerin	30. 31. 8. 16	Barleux Laz. Vermand
"	Wilde Wilhelm	9/90	Suckow	20. 9. 14	Puisaleine
"	Wildebrandt Fried.	8/90	Dambeck	21. 3. 18	Quéant
"	Wilden Fritz	2/90		verm. 25. 3. 18	Vaulx-Vrauc.
Ldstm.	Wildfang Wilhelm	3/90	Kiel	17. 7. 16	Somme
"	Wilhelm Johannes	10/90	Agathhorst	10. 7. 16	"

Füs.	Wilhelms Ego	12/90	Tischelwart bei Aurich	5. 9. 17	Belloy
Gefr.	Wilke Franz	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Füs.	Wilken Friedrich	5/90	Westendorf	26. 9. 17	Bacelaere
"	" Wilhelm	13/90	Rostock	"	Ypern
"	Wilkening Herm.	5/90	Vollen	21. 11. 16	Arras
Ldwm,	Will Gustav	13/90	Ludwigslust	21. 28. 7. 16	Belloy
Füs.	Willborn Paul	6/90	Neuhof	7. 8. 18	Bazoches
"	Willbrandt Wilh.	1/90	Nebersdorf	4. 9. 16	Horgny
"	Willert Wilhelm	"	Luplow	15. 28. 9. 14	in frz. Gefgsch.
Fldw.-Lt.	Willig Paul	9/90	Rostock	2. 10. 18	Sugny das. beerd.
Füs.	Wills Otto	11/90	Lübtheen	6. 8. 14	Lüttich
"	Wilnholdt Karl	12/90	Warin	31. 1. 17	Bapaume
Gefr.	Wilshusen Henry	5/90	Hagenow	1. 9. 16	Belloy
Kr.-Frw.	Wilsky Kurt	"	Tessin	5. 2. 15	Carlepont
Gefr.	Wills Jan	12/90	Münkeboe	21. 3. 18	Quéant
Füs.	Windler Klaus	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
"	Winggen Josef	2/90	Trechen bei Köln	23. 8. 18	Bazoches
"	Winkeltau Herm	2/90	Berlin	4. 6. 23. 7. 18	Courc. le comt Garn.-L. Potsd.
Ldwm.	Winkler Friedrich	13/90	Bremen	13. 7. 16	Belloy
Füs.	Winter Franz	9/90	Wismar	11. 7. 16	Somme
Gefr.	" Hermann	3/90	Halle a. S.	21. 3. 18	Lagnicourt
Untfz. R.	" Johannes	6/90	Babst	7. 7. 17	Ypern
Füs.	" Karl	8/90	Bartenshag.	5. 7. 17	"
Ref.	" Max	11/90	Johannisbg.	11. 7. 16	Belloy
Lt. R.	" Werner	R. 86	Tübingen	13. 14. 4. 18	Cornei-Mois, gest. Salonne, das. beerd.
Füs.	Winzer Bernhard	3/90	Berlin	11. 10. 16	Arras
Ref.	Winzkowsky Franz	7/90	Kommorowo i. Westpr.	6. 9. 14	Esternay
Füs.	Wischhusen Heinr.	11/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Ldwm.	Wischmann Albert	9/90	Rostock	10. 13. 9. 16	Somme
Serg. R.	Wisniewski Josef	5/90		verm. 19. 9. 18	Aizy
Ref.	Witt Heinrich	7/90	Zarnewanz	27. 1. 15	Carlepont
"	" Hermann	2/90	Kronskamp	28. 10. 4. 11. 15	Champagne Feldlz. II, III. A.K.
Untfz. R.	" Hermann	9/90	Hof Lindenbeck	8. 11. 17	Méricourt
Gefr. R.	" Karl	10/90	Marlow	17. 9. 14	Lombray
Oblt. R.	" Max	Dv. Sammelstelle	Marburg	19. 6. 18	Ecoust St. Meine
Füs.	" Max	2. M.	Görlitz	13. 8. 18	Bazoches
O.-Stellv.	" Paul	4/90		10. 22. 12. 18	Champagne
Füs.	" Richard	11/90	Schwerin	9. 8. 18	Roisel
"	" Werner	8/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
"	Witte II Friedrich	1/90	Rostock	2. 6. 15	Carlepont
Gefr.	" Otto	12/90		verm. 4. 8. 18	Vesle
Füs.	Witten Heinrich	7/90	Manistedt	23. 8. 18	Bazoches
"	" Karl	MW. 90	Hamburg	19. 9. 18	Aizy
Gefr. R.	Wittenburg Wilh.	6/90	Behrenshag.	15. 8. 7. 9. 16	Somme
Ers.-Ref.	Wittern Richard	9/90	Güstrow	1. 11. 8 15	Aisne
Untfz. R.	Wittmarck Wilh.	6/90	New-York	3. 3. 16	Somme-Py
Füs.	Wittwer Fritz	9/90	Hülseburg	21. 3. 18	Lagnicourt
"	Witzel Johann	11/90	Lehe	5. 9. 16	Belloy
Untfz. R.	Wölwer Peter	9/90		verm. 10. 9. 16	"
V.-F. R.	Wörster Albred	1/90	Eberswalde	7. 8. 18	Bazoches
Füs.	Wöst Wilhelm	"		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
V.-F. R.	Wözel Rolf	12/90	Naumburg	27. 9. 18	Vailly
Gefr.	Wohlbrück Karl	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
Füs.	Wohlers Johann	12/90	Goldberg	25. 4. 17	Gavrelle

Füs.	Woldegk Wilhelm	5/90	Hoegk	1./2. 8. 15	Carlepont Noyon
Res.	Wolf Paul	12/90	Kl. Breseu	1./3. 3. 16	Champagne
Serg. R.	Wolff Friedrich	8/90		verm. 23. 8. 18	Vesle
Füs.	„ Otto	1. M.	Güstrow	17. 9. 14	Lombray
				28. 5. 15	
„	Wolgast Rudolf	11/90		verm. 5. 9. 16	Belloy
„	Wollenberg Karl	4/90	Rostock	28. 12. 14	Tracy le Val
„	„ Otto	3/90	Marlow	11. 7. 16	Somme
„	Wollenburg August	6/90		verm. 29. 9. 18	Ailette
„	Wollisch Paul	11/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Gefr.	Wollnitz Josef	11/90	Wundschütz	7, 8. 18	Bazoches
Füs.	Wolpers Wilhelm	12/90	Marburg	21. 5. 15	Tracy le Val
„	Wolter Franz	4/90		6. 8. 14	Lüttich
„	Wortha Georg	12/90	Forst i. L.	26. 9. 17	Bacelaere
„	Wostenberg Paul	9/90	Banzkow	11. 7. 16	Somme
„	Woznitzka Peter	8/90	Roßberg OS.	28. 8. 18	Perles
„	Wrahnke Konrad	4/90	Neu-Jabel b. Ludwigslust	15./21. 11. 14	Tracy le Val Laz. Chauny
„	Wrede Christel	5/90	Daverdeuer Brand	5. 7. 17	Ypern
Füs.	Wrege Karl	2/90	Wannsee	24. 10. 18	Semide
	Wreth Ernst	4/90		verm. 19. 8. 18	Vesle
Ldwm.	Wrieth Wilhelm	1/90		verm. 23. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Wrigelsen Andreas	5/90		verm. 7. 8. 18	Bazoches
Ers.-Res.	Wrigge Peter	13/90		verm. 26. 9. 17	Gheluwé
Gefr.	Wüst Hermann	3/90	Mainz-Kastll	3. 7. 17	Ypern
Füs.	Wüstefeld Georg	2/90	Blumenthal	7. 10. 18	Semide
„	Wüstenberg Wilh.	7/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
„	Wulf II Ernst	5/90	Roxin	15. 9. 16	an Lungenentz.
„	„ VI Friedrich	2/90	Rostock	8./25. 11. 18	Liart R.-Laz. Gießen
Res.	„ II Julius	3/90	Hirschburg b. Ribnitz	14. 6. 15	Moulin s. Touvt.
Füs.	„ VI Hermann	3/90	Bockholdt bei Eutin	21. 3. 18	Lagnicourt
„	„ I Otto	2/90	Spornitz	25./27. 12. 14	Tracy le Val Cuts Laz.
„	„ Otto	12/90	Waren	6./12. 9. 16	Belloy
„	Wulff I Albert	4/90	Satow	1. 7. 18	La. II Altona E. Lungenentzdg.
„	„ II August	9/90	Redewisch	11./26. 7. 16	Somme
„	„ Ernst	9/90		verm. 27. 9. 18	Aizy
„	„ Heinrich	1/90	Lübeck	14. 7. 17	Ypern
Gefr. R.	„ III Wilhelm	1/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Ldwm.	Wulfram Wilhelm	2/90	Gramkow b. Proseken	25. 3. 18	Durchbruchsschl.
Füs.	Wunderlich Albert	6/90	Cuxhaven	16. 8./7. 9. 18	Vesle
Tamb.	Wunderwald Karl	11/90	Boitzenburg	6. 8. 14	Lüttich
Füs.	Wyland I Adalbert	12/90	Hamburg	5. 9. 16	Belloy
„	Wyrwa Karl	11/90		verm. 5. 9. 16	
Füs.	Zalawski Lucian	2. M.	„	20. 7. 16	Péronne
Oblt.	v. Zanthier Helmuth	Flieg.	Rostock	verm. 5. 9. 17	Flug nach Engl.
Lt. R.	Zantz Gerhard	FlA. 277	Hamburg	17. 9. 17	Le Rotoir Fe.
Füs.	Zapp Karl	12/90	Rostock	26. 9. 17	Bacelaere
Res.	Zarneckow Gustav	5/90	Naudiem	17. 11. 14	Tracy le Val
Ldstm.	Zarnstorf Paul	4/90	Laage	6. 8. 18	Longueval
Füs.	Zars Otto	5/90		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Res.	Zatschler Max	2/90		verm. 10. 11. 18	Rückzug z. Maas
Füs.	Zeffel Hermann	9/90		verm. 10. 9. 16	Belloy
	Zeidler Herbert	10/90		verm. 20. 9. 14	Puisaleine
Ldstm.	Zeitschel Edwin	7/90	Wefferscheidt	16./17. 7. 17	Ypern

Füs.	Zelck Otto	11/90	Schwerin	22. 3. 18	Lagnicourt
"	Zeller Wilhelm	8/90	Hamburg	14./20. 7. 16	Barleux
"	Zeß Ernst	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
Ldstm.	Zessow Josef	12/90		verm. 24. 4. 17	Gavrelle
Füs.	Zeug Hermann	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
"	Zeyn Rudolf	12/90		verm. 6. 8. 18	Bazoches
"	Ziegenbein Friedr.	5/90		verm. 4. 9. 16	Belloy
"	Zielinski I Bernh.	6/90	Mückenburg	12. 11. 14	Carlepont
"	Ziesche Gustav.	12/90	Alt-Doebern	24. 4. 17	Gavrelle
"	Ziesemeier Albert	10/90	Rostock	5. 8. 14	Lüttich
"	Zillmann Wilhelm	6/90	N.-Liepenfier	5. 4. 18	Ablaincerelle
Gefr.	Zimmermann Frdr.	1/90	Altona E.	23. 4. 17	Oppy
V.-Fldw.	" Ludw.	4/90		21./23. 3. 18	große Schlacht
Füs.	" Otto	9/90	Stäbelow	12. 11. 14	Carlepont
Gefr.	" Reinh.	10/90	Rostock	5. 9. 16	Somme
Lt. R.	" Werner	2/90	Wismar	5. 9. 16	Belloy en Sant. beerd. in Monchy
Gefr.	Zimpel Friedrich	5/90	Nieder-Klütz	4. 9. 16	Belloy
Res.	" Heinrich	10/90	Abshagen	25. 6. 1. 7. 18	erkrankt
Gefr.	Zitzmann Franz	7/90	Grevesmühl.	8. 1. 16	Somme-Py
O-St.	Zöllick Heinrich	10/90 JR214	Rostock	21. 7. 18	Buzanzy
Res.	Zöllig Fritz	2/90		verm. 6. 9. 14	Esternay
Füs.	Zörn Albert	1. M.	"	23. 4. 17	Arras
"	" Oswald	12/90	"	verm. 5. 2. 17	Bapaume
"	Zosel Ernst	"	Reppen	22. 10. 17	Lens
Ldstm.	Zschuckelt Emil	6/90	Köpsen	23. 3./16. 4. 18	Lagnicourt
Ldwm.	Zuhl Oskar	12/90	Barsdorf i. Meckl.	15. 2. 17	Bapaume
Gefr.	Zukunft Willi	"		verm. 29. 10. 18	Recouvrance
Ers. Res.	Zumfelde Wilhelm	8/90	Bützflether Moor	4. 5. 16	Somme-Py
Füs.	Zwiebeling Herm.	2/90	Altona E.	5. 8. 14	Berneau

Die Gesamtverluste der deutschen Wehrmacht im Weltkriege

nach amtlichem Material sind folgende:

Gesamtzahl deutscher Kriegsteilnehmer 13 Millionen
Todesfälle 1 Million 808555 Tausend
Verwundungen 4 " 246779 "
Vom aktiven Offizierkorps sind tot: 52001 Offiz. 1319 Fähnr.
verwundet: 96213 Offiz. und Fähnr.
Beim Landheer kommen auf 33 Untfz. und Mann tot 1 Offiz.
Bei der Marine " " 23 " " " " 1 "
Auf jedem der 1623 Tage des Weltkrieges rechnen 1114 Tote, 2616 Verw.

Ein blutiges Bild! —

„Ex oriare aliquis nostris ex ossibus ultor."

Zu Bemerkung 4 und 5 fehlte die erbetene Hülfe.
Umzustellen: Hansa war Ers.-Res.
Hansen, Hugo, V.-Fldw.
Höhere Kriegsauszeichnungen sind nachzutragen:
Bauer, Arnold, Serg., 3. M., E.K. I
Hansen, Hugo, V.-Feldw., 3. M., E.K. I.
Kirchhoff, Werner, Lt. d. R., vor Verleihung des E.K. I ges., besaß E.K. II, M.M.V. II.
Kolbow, V.-Feldw., 3/90, E.K. I.
Matthes, Walter, Lt. d. R. a. D., Brig.-Ers.-Batl. 34, E.K. I.
Schabbel, Fritz, Lt. d. R. 90, M.M.V. I
Struve, Lt. L., durch einen 21 cm Volltreffer in eroberter Stellung voll zerrissen (Augenzeugen).

Alphabetisches Verzeichnis
der Inhaber höherer Kriegsauszeichnungen.

Max v. Falkenhayn, Oberstleutnant a. D., Hans Berlin, Hauptmann a. D.

Zu- u. Vorname	Dienstgrad	Truppenteil	Orden		
			Preuß.	Mecklbg.	Andere
Ahrendt Karl	Vzfd. d. R.	10/90		MMV I	
Ahrens Max	Lt. d. R.	3/90		"	
" Christian	Sergt. (Feldw.)	St. II/90	EK I	"	
Alm Hans	Hpm. d. R. (Major)	I/90	"	"	
Alt August	Untfz.	2. MGK/90	"		
Andersen Viktor	Sergt.	1. MGK/90		"	
Angermann Karl	Untfz.	7/90		"	
Arland Georg	Lt. d. R.	6/90		"	
v. Asmuth Detlev	Lt.	III/90	"	"	
Awe Wilhelm	Feldw.	J 214		"	
Bade Albert	Hpm. (Major)	7/90	"	"	
Bahlcke Fritz	Lt.	Reg.-Adj.	"	"	
Bahr Otto	Untfz. (Vzfdw.)	10/90	"	"	
Bartels Hermann	Vzfdw.	1. MGK/90		"	
Bauer Karl	Oblt. d. L.	2. MGK/90		"	
" Paul	Lt. d. R.	3/90	"		
Baumann Dr. Anton	St.-A.	I/90	"		
Beck Gustav	Lt. d. R.	Reg. N.O.		"	
Beckmann Wilhelm	Gefr. (Untfz.)	11/90		"	
Behm	Vzfdw.	9/90	"		
" Werner	Hpm.	R. 78	"	"	
Behnke Alfred	Vzfdw. (Lt. a. D.)	Regschr.		"	
Belloschütz Bruno	Untfz. Ers.-Ref.	10/90		"	
Bensch Johann	Lt. d. L.	11/90	EK I H.O.H. Kr. m. Schw.		
Benthin Gustav	Lt. d. R.	Reg. N.-Tr	EK I	"	
Bergemann	Untfz.	11/90	"		
Bergmann Gustav	Lt. d. R.	8/90		"	
Berner Friedrich	Vzfdw. (Lt. a. D.)	III/90		"	
Bernhardi Johannes	Utfz. d. R.	11/90		"	
Biemann Heinrich	Gefr. Ers.-Ref.	8/90		"	

Blank Ernst	Vzfdw. (Feldw.)	10/90		MMW I
Blumberg Wilhelm	Vzfdw. (Feldw.)	6/90	EK I	
Böttchenbach Hubert	Untfz. (Vzfdw.)	1/90		"
Böttlin Heinrich	Major (Obstlt.)	III/90	"	"
Bosselmann Hugo	Lt. d. R.	6/90	"	"
Brandes Johannes	O.-St.	R/90		"
Brandt Heinrich	Untfz.	1. MGK/90		"
" Heinrich	Lt. d. R.	4/90		"
			H. Ö. H. Rkr. m. Schw.	
Brammann Dr. Paul	Ob.-Arzt d. R.	I/90	EK I	
v. Bredow Matthias	Lt.	Verb.-Offz.		"
Bremer Franz	Lt. d. R.	3/90	"	"
v. Brincken Karl	Rittm.	III/90		
			H. Ö. H Rkr. m. Schw.	
Brinkmann Kuno	Rittm. d. L.	II/90	EK I	"
Frhr. v. Brockhusen Xaver	Major a. D.	III/90	"	
Brodhagen Ernst	O.-St. (Lt. a. D.)	13/90	"	
Bruhn Erich	Lt. d. L.	10/90		"
Buckow August	O.-St.	R/90		"
Buddenhagen Franz	O.-St. (Lt. a. D.)	1. MGK/90	"	"
Buls Wilhelm	O.-St.	2. MGK/90		"
Burchard Karl-August	Lt. R.	6/90	"	
Buseke Paul	Vzfdw.	4/90		"
Caesar Dr. Egbert	Ass.-A. R. (Ob.-Arzt)	II/90	"	"
Carstens Karl	Lt. d. R.	J/138		"
Cleve Urban	Major (Oberst a. D.)	Reg.-Kdr.	H. Ö. H Rkr. m. Schw.	"
Clörs Wilhelm	O.-St. (Lt. a. D.)	4/90		"
Cordua Hans	Oblt.	10/90	EK I	
" Wilhelm	Lt. (Hptm. a. D.)	R/273	H. Ö. H. Rkr. m. Schw.	"
Czerwinski Robert	Gefr. d. R.	10/90		"
Dahl Wilhelm	Untfz.	4/90		"
Dammann Gustav	Major (Obstlt.)	Reg.-Kdr.	EK I H. O. H. Rkr. m. Schw. O. p. l. M.	"
Deigmann Hermann	Utfz. d. L. (Vzfdw.)	2/90	EK I	"
Dencker Hinrich	Vzfdw.		"	
Denckert Ulrich	Lt. d. R.	R/398	"	"
Dettmann Friedrich	Vzfdw.	6/90		"
Dobers Kurt	Lt. d. L.	R.-St./90		"

Dossenbach Albert	Lt. d. R.	Fl.-A. 22	EK I H. O. H. Kfr. m. Schw. O. p. l. M.	MMV I
Düßler Ernst	Gefr.	10/90		"
Duwe Paul	Lt. d. R.	11/90		"
Eggers Hans Herbert	Lt.	Jagdst. 30	EK I	"
" Hinrich	Untfz. d. L.	9/90		"
Eggert II Otto	Füs.	1/90	"	
Ehlers Hans Heinrich	Lt. d. R.	Adj. II/90	"	
" Hermann	"	Reg.-St.	"	"
Ehrenforth Fritz	Lt.	R. Jäg. 17		"
			H. O. H. Kfr. m. Schw.	
v. Eickstedt Ernst Dubislav	Major (Obstlt. a. D.)	R/90	EK I	
Eißner, Johannes	Lt. d. R.	Füs. 90	"	
Eitzen Karl	Untfz.	6/90		"
Engelbrecht	Vfdw. d. R.	2/90	"	
Enzian Werner	Lt. d. R.	Fl.-A. 210	"	
Epenstein Hermann	Hpm. (Mj. a. D.)	R/90	"	"
v. Estorff Paul	Hpm.	Füs. 86	"	"
Evers Friedrich	Hpm. d. R.	12/90	"	
Evert Paul	Lt. d. L.	1. MGK/90	"	
Fandrey	Untfz.	13/90	"	
Felbaum Kurt	Oblt.	J/176	"	
Felten Franz	Untfz. d. R.	12/90		"
Ferck Theodor	Lt. d. R	3/90	"	
Fiedler Walter	Lt. (Oblt. a. D.)	11/90	"	
Fischer Johannes	Vzfdw.	2. MGK/90	"	"
" I Karl	Untfz (Vzfdw.)	1. MGK/90	"	"
Flachshaar	Gefr.	2/90	"	
Fleischer Karl	Untfz	3/90		"
Flügel Ernst	"	12/90		"
Friedeberg Otto	"	Btl.-St. III/90		"
Fröck	"	12/90	"	
Führer Friedrich	Lt. d. R.		"	
Gäde Walter	Vzfdw.	6/90		"
Garbe Adolf	O.-St.	J/211		"
Garling Heinrich	Serg. d. R.	7/90		"
Gebeler	Gfr. d. R.	"		"
Geißler Karl August	Lt. d. R.	J/136	"	
Geist Wilhelm	Utfz. d. R.	3/90	"	
Gerds Paul	Untfz.	4/90		"
Gildhoff Karl	O.-St.	1/90		"
Glahn Hans-Otto	Oblt.	AOK. 18	"	"
Glamann Heinrich	O.-St.	R/90		"
Glave Martin	Feldw. (Lt. a. D.)	1/90		"
Godejohann Hermann	Utfz. d. R.	8/90		"
Goetze Dr. Arthur	St.-A. (Ob.-St.-A. a. D.)	San.-Kp. 22	"	M. St. M V. I
Gullob Fritz	Gefr.	3/90	"	

Graßmann Georg	Major (Oberst a. D.)	II/90	EK I H. O. H. Kfr. m. Schw.	MWV I
Griphan Walter	Lt. d. R.	Reg.-N.-Tr.	EK 1	"
Grobelny	Untfz. d. R.	5/90	"	
Gronau Dr. Heinrich	St.-A. R.	Reg.-A.		"
Groß Rudolf	Oblt. d. R.	5/90		"
Gründel Fritz	Untfz.	8/90		"
Grünig Karl	Untfz. (Vzfdw.)	7/90		"
Gütschow Heinrich	Lt. d. R.	10/90		"
Haase Max	Zahlm.-St. (Zahlm. a. D.)	I/90		"
Hacker Friedrich	Untfz.	9/90		"
" Heinrich	Gefr.	6/90		"
Hagemeister Rudolf	Lt.	Art.-Fl.-A. 206	"	" MSt. MWI
Hahlbeck Karl	O.-St.	1. MGK/90	"	
v. Hahnke Albert	Oberst	Reg.-Kdr. Fl.-Adj. S. M.	"	MWV I
Hansen Willi	O.-St.	RFR 3		"
Hardrat Dr. Wilhelm	Ob.-A. d. R	III/90	"	
Harnack Karl	O.-St. (Lt. a. D.)	Regschr.		"
Harries Karl	Lt.	J. 76	"	
Hartmann Max	Untfz. (Vzfdw.)	2/90	"	"
Harzmann Friedrich	Hpm. d. R. (Mj. d. R. a. D.)	2. Matr.-R.	"	"
Hauschild Fritz	Vzfdw.	2/90	"	
Hauth Albert	Gefr.	12/90		"
Heidemann Hans	Lt. (Hpm. a. D.)	18. R.D.	"	"
Heiden Hermann	Untfz.	6/90		"
Heinsen Helmuth	Lt.	Reg.-Adj.	"	"
Helms Hugo	O.-St.	3/90		"
Hencke Friedrich	Oblt. (Mj. a. D.)	Reg.-Adj.	"	"
Hentschel Friedrich	Serg.	3/90	"	
Heppner Ernst	Untfz.	11/90		"
Heuber Lothar	Oblt. (Hpm. a. D.)	2. MGK/90	"	"
Heydemann Alexis	Lt. (Oblt. a. D.)	8/90	"	"
Heyn Martin	Oblt.	12/90	H. Ö. H. Kfr. m. Schw.	"
Hoklas Ernst	Gefr. Horn.	10/90		"
Holst Emil	Vzfdw.	R/90	EK I	
" Hermann	Untfz.	5/90	"	"
" Johannes	"	6/90		"
Holtermann Johannes	Gefr.	5/90		"
Holtz Wilhelm	Vfdw. d. R.	13/90		"
Hoppenrath Hans	Lt. d. R.	5/90	"	"

Hübner Hans	Untfz.	10/90		MWW I	
Hüpeden Hans	Lt. d. R.	1. MGK/90	EK I		
v. Huth Friedrich-Franz	Lt.	2. MGK/90	"	"	
" Gerhard	"	6/90	"		
Jacobs Friedrich	Untfz.	12/90		"	
Jahnke Hermann	Gefr.		"		
Janson Helmuth	Lt	13/90	"	"	
Janzen Hermann	Gefr.	9/90		"	
Jenß Walter	Lt. d. R.	1/90		"	
Ihde August	O.-St.	J/463	"	"	
Illmann Heinz	Lt.	10/90	"	"	
Jörgensen Peter	Untfz.	90		"	
Kanneberg Ludwig	"	3/90		"	
Kannenberg Julius	"	1. MGK/90		"	
Kaphingst Erich	Lt. d. R.	7/90		"	
Kassai Walter	"	111/90	"		
Keil Alfred	Hpm. (Major)	4/90	"		Oldb. Fr. A. I
Kelling Karl	Lt. d. R.	1. MGK/90		"	
" Paul	Vzfdw. d. R.	18/90		"	
Kienow Paul	Gefr.	4/90		"	
Kirchhoff Werner	Lt. d. R.	11/90	"		
Kleiminger Karl	Lt. d. L.	"		"	
Klingenberg Wilhelm	Vzfdw.	2. MGK/90	"	"	
Klockmann Karl	Hpm. d. R.	3/90	"		
Koch Ernst	Oblt. d R.	III/90	"		
" Paul	Untfz.	5/90		"	
Köhn Fritz	Utfz. d. R. (Serg.)	11/90		"	
Köhne Paul	Waffenm.	1/90		"	
König Albert	Vzfdw.	11/90		"	
Kohlrusch Theodor	Lt. d. R.	/90	"		Braunsch. Kr.V.Kr.I.
Köhnke Diedrich	Gefr.	5/90		"	
Kölbel Fritz	Untfz.	9/90	"		
Kölzow Wilhelm	O.-St.	R/90		"	
Köpcke Hermann	Gefr. (Untfz.)	1/90	"	"	
Körck Friedrich	O.-St.	6/90	"	"	
Köster Franz	Untfz.	1/90		"	
" Friedrich	Feldwlt. (Lt. d. L. a.D.)	kdrt. v. Pi. 18		"	
" Johannes	Serg.	1. MGK/90		"	
Kotzias Hubert	Lt. d. R.	2. MGK/90	"		
Kraatz Wilhelm	Füs.	1/90		"	
Kröger Fritz	Vzfdw.	3/90	"		
" Heinrich	"	8/90	"	"	
Krohn Franz	Untfz. d. R.	"		"	
Krüger Heinrich	Lt. d. R.	4/90		"	
" Otto	Gefr.	1. MGK/90		M. St. M. V. I	
Kruse Alfred	Vzfdw.	"		MWW I	
Külper August	Gefr.	3/90		"	
Kuhlmann Ernst	Untfz.	1. MGK/90	"		
Laabs Herbert	Lt. d. R.	9/90	"		
Ladwig Fritz	Gefr. d. L.	3/90		"	

Lange Ernst	Utfz. d. R.	12/90		MWV I
" Peter	"	3/90	EK I	
	(Serg.)		V.Kr. i. G.	
Langerstein Julius	Lt. d. R.	R/263		
Lau Johannes	Gefr.	6/90		"
Laubinger Kurt	Lt. d. R.	2. MGK/90	EK I	"
Laudahn Erich	Vfdw. d. R.	4/90	"	
Lehnert Heinrich	San.-Utfz.	"		"
Leo Ernst August	Lt. (Oblt. a. D.)	10/90	"	"
Leppin Wilhelm	Gefr.			"
Linker Hilmar	Lt. d. R.	III/90	"	
Löhr August	"	6/90		"
v. Loeper Emil	Obstlt.	Reg.-Kdr.	"	"
	Gen.-Maj. a. D.		H. Ö. H. Kfr. m. Schw. Kr.-O. II m. Schw.	
Loburg	Untfz. d. R.	7/90	EK I	
Loof	Untfz.		"	
Lottmann Wilhelm	Vfdw. d. L.	5/90		"
Lübs Ulrich	Lt. d. R.	10/90	"	"
v. Lüttichau Hans	Hpm (Obstlt. a. D.)	R/90	H. Ö. H. Kfr. m. Schw.	"
Lund Willi	Lt. d. R.	4/90	EK I	
Madaus Christian	Gefr.	5/90		"
Magerfleisch Ludwig	O.-St. (Lt. a. D.)	"		"
Mamerow Friedrich	Untfz.	"		"
Marcus Rudolf	Oblt.	R.Ers.-R. 4	"	"
Frhr. Marschalck v. Bachtenbrock Otto	"	A. Fl. K. 2	"	"
Marziniack Franz	Gefr.	1/90	"	"
Frhr. v. Massenbach Friedrich	Major (Oberst a. D.)	Reg.-Kdr.	H. Ö. H. Kfr. m. Schw.	"
Martens Paul	Gefr. (Untfz.)	2/90		"
Martenson Gustav	Untfz d. R	10/90		"
Marwitz Rudolf	Gefr.	2. MGK/90	EK I	
Mau Gottlieb	Lt. d. R.	7/90	"	
" Max	"	R/86		"
Medrow Heinrich	Gefr.	2/90		"
Meier II	Serg.	9/90	"	
Meitzel	San.-Feldw.	8/90	"	
Metelmann Hans	Lt. d. R.	6/90	"	
Meyer I August	O.-St.	9/90	"	"
" Fritz	Untfz. d. R.	12/90		"
" Karl	Lt. d. R.	J/187		"
" Kurt	"	3/90	"	"
" Wilhelm	Füs.	R. N. Z.		"
Michels Herbert	Lt. d. R.	MWK/90	"	
Mietzner Willi	Füs.	3/90		"
Möller Karl	Vzfdw. (Feldw.)	8/90	"	"
Moll Johann	Gefr. d. L.	1/90		"
Morche Franz Friedrich	Lt. d. R.	6/90	"	"

Müller Louis	Vfdw. d. R.	9/90		MMW I	
Nehring Fritz	O.-St.	R/90	EK I	"	
Neumann Karl	Untfz.	9/90	"		
Nevermann Friedrich	Serg. d. R.	6/90		"	
Niemann Joh. Christian	Lt. d. R.	9/90	"	"	
Noack Gustav	Untfz. d. L.	13/90	"	"	
Norden Wilhelm	Untfz. (Sg. d. R.)	3/90		"	
Nordmann Walter	Lt. d. R.	11/90	"	"	Braunsch. Kr. V. A. I
Nowack	Untfz.	12/90	" V. Kr. i. G.	"	
Ohst	Gefr.	3/90	"		
Olm Fritz	Untfz. d. R.	10/90	"		
Olschenka Anton	Lt. d. L.	L. MW Zug/90	"	"	
Olze Wilhelm	Fldwlt. (Lt. d. L. a. D.)	4/90	"		
v. Oppel Karl August	Oblt. (Mj. a. D.)	Reg.-Adj. R/90	" H. O. H. Kr. m. Schw.	"	
Otto Max	Hpm. d. R. a. D.	I/90	EK I H. O. H Kr. m. Schw.	"	Oldenbg. Fr. A. Kr. I
Pannwitt Wilhelm	Serg.	7/90	EK I		
Peeck Friedrich	Untfz. (Sgt. d. L.)	3/90	"		
Pentz Helmuth	Serg. (O.-St.)	8/90	"	"	
Permin Daniel	Vzfdw.	5/90		"	
Pflüger Georg	Lt. d. L.		"		
Piper Hermann	O.-St.	R/90		"	
v. Plessen Friedr. Wilh.	Hpm. a. D.	I/90	"	"	
Plessing Dr. Hans	Ob.-St. A. (Gen.-Ob. A. a. D.)	Feldlaz. 4 IX. A.-K.	"		
du Plessis Leo	Lt. (Hpm. a. D.)	2/90	"	"	
Plüschow Hans	Oblt. (Mj. a. D.)	203. J.-D.	"	"	
Pohl Karl	Gefr.	11/90		"	
Posorski Franz	Untfz. (Vzfdw.)	1. MGK/90	"	"	
v. Pressentin Rudolf	Hpm. (Obstlt. a. D.)	1/90	"	"	
Pries Alexander	Lt. d. R.	6/90	"		
" Arthur	Hpm. d. R.	R/90	"		
Prinzler Rudolf	San.-Untfz.			M. Str. M. V. I	
Pufahl	Vfdw. d. R.	3. MGK/90		MMW I	
Pundt Hermann	Gefr.	9/90		"	
Puhst Heinrich	"	1/90		"	
Queisser Paul	Untfz.	4/90		"	

Raabe Fritz	Maj. a. D.	zuget. I/89	EK I H. O. H. Kr. m. Schw.		
Rabe	San.-Utfz	10/90		MMV I	
Radespiel Karl	O.-St.	MWKp.		"	
Raspe Albert	Lt. d. R.	3. MGK/90	EK I		
Rauno Hans	"	R/409	"		
Rebenstorff Hermann	Zahlm.-St. (" a. D.)	II/90		"	
Reese Hans	Lt. d. R.		"		Oldenbg. Fr. A. Kr. I
Rehder Hans	Lt. d. L.	4/90	"		
Frhr. v. Reibnitz Otto	Hpm.	III/90	H. O. H. Kr. m. Schw.	"	
Reincke Adalbert	Lt. d. R.	II/90		"	
Reiß Franz	San.-Utfz.	1/90		"	
Richelot Theodor	Major (Ob a. D.)	R/90	EK I	"	
Richter Robert	Serg. d. R.	9/90	"	"	
Rieck Walter	Lt. d R (Oblt. d. R. a. D.)	Br. E. Btl 81	H. O. H. Kr. m. Schw.	"	
Rieckhoff Hans	O.-St.	6/90		"	
Riewerts Hermann	Oblt. d. R.	1. MGK/90	EK I		
Risch Willi	Lt. (Oblt. a. D.)	10/90	"	"	
Risse Heinrich Anton	Feldwlt. (Lt. d. L. a. D.)	Reg.-Pionier-Park	"		
Rix Hans	Gefr.	11/90		"	
Rodenhauser Robert	Lt. d. R. (Oblt. R. a. D.)	"	"	"	
Röhl Heinrich	Untfz. (Vzfdw.)	III/90		"	
Röhrmann	Ldstm.	2/90		"	
Rogowski Johann	Gefr.	1/90		"	
Ruchhöft Erdmann	Feldw. (Lt. a. D.)	3/90		"	
Ruetz Erwin	Lt. d. R.	M. G. O. R.-St.	"		
Rummelhagen Karl	Ref.	1/90		"	
Runge Ernst	O.-St.	3. MGK/90		"	
" Friedrich	"	11/90		"	
Rutenberg Georg	Füs.	St. III/90	"		
Sander Heinrich	Serg.	1/90		"	
Sayn Ernst	Hpm. d. R.	I/90	"		
Schäfer Karl	Untfz. (Vzfdw.)	4/90	" V.-Kr. i. G.		
Schammer Johannes	Lt. d. R.	4/90		"	
Scheel	Gefr.	3/90	EK I		
Schefbeck Walter	Lt. d. R.	4/90	"		
Scheuer Karl	Vzfdw. (Feldw.)	1/90	"		
Schildt Wilhelm	O.-St.	6/90		"	
Schliemann Paul	Lt. d. R.	8/90	"	"	
Schlüter August	Vzfdw. (Feldw.)	4/90	"		
Schmidt Alfons	Lt. d. R.	F/90	"		

Schmidt Gustav	Untfz.	11/90		MMV I
" Karl	O.-St.	R/90		"
" Otto	U.-Zahlm.	"		"
" Paul	Untfz.	5/90		"
"	Gefr.	12/90	EK I	"
"	Kr.-Freiw.			
Schmietendorf Fritz	Untfz.	2. MGK/90	"	"
Schmitz Ernst	Lt. d. R.	7/90		
Schneider	Serg.	2/90	"	
Schnepel Hinrich Klaus	Lt. d. R.	3. MGK/90	"	"
Schönfeldt Emil	Serg.	9/90		"
Schönstedt Richard	Lt. d. R.	1/90		
Schoof Friedrich	Vfdw.d.R. (Lt. d. R.)	13/90	"	"
Schramm Ludwig	Lt. d. R.	5/90	"	"
Schroeder Hans Jürgen	Lt.	6/90	"	"
Schröder Hermann	Gefr.	2/90		
" Johann	O.-St. (Lt. a. D.)	3/90		"
" Karl	O.-St.	11/90	"	"
" Kurt	Untfz d.R.	10/90		"
" Dr. Paul	Ob.-St.A. (Gen.-Ob. Arzt a.D.)	Reg.-Adj.	"	
" II Wilhelm	Vzfdw.	6/90		"
Schubert Paul	"	2. MGK/90	"	
Schütt Hans	Lt. d. R.	J/409	"	"
" Heinrich	Untfz.	9/90	"	
Schultz Franz	Feldw.	4/90		"
Schulz Berthold	Lt. d. R.	3. MGK/90	"	"
" Hermann	Füs.	/90	"	
" Hugo	Lt. (Maj. a. D.)	1. MGK/90	"	"
Grf. Schulenburg Gebh.	Major	R/90		"
Frhr. v. Bohlen	(Oberst a. D.)		H. Ö. H. Rkr. m. Schw.	
Frhr. Schuler v. Senden Georg	Hpm. (Major a. D.)	I/90	EK I H. Ö. H. Rkr. m. Schw.	"
Schumann Franz	Oblt. d. R. (Hpm. R.)	11/90	EK I	"
Schwaberow Hermann	O.-St. (Lt. a. D.)	2/90		"
Sczucka Rudolf	Lt. d. R.	3/90	"	
Seedorf	Vzfdw.	11/90	"	
Segelken Hans	Lt. d. R.	III/90 Adj.		"
Seip Otto	Hpm. (Maj. a. D.)	R/90	H. Ö. H. Rkr. m. Schw.	"
Sellert Friedrich	Hpm. d. R.	I/90	EK I	
Skorzenski Fritz	Vzfdw.	6/90		"
v. Sodenstern Hans	Hpm. (Major a. D.)	3/90	H. Ö. H. Rkr. m. Schw.	"
Söderström Willibald	Hpm. (Obstlt. a. D.)	II/90	EK I H. Ö. H. Rkr. m. Schw.	"
Soltmann Wilhelm	O.-St. (Lt. a. D.)	9/90		"

Sommer Ernst	Lt. d. R.	3/90	EK I	MWB I	
Spaceck Robert	Untfz.	4/90		"	
Spiegel Hermann	O.-St. (Lt. a. D.)	R. 3.		"	
v. Stachelsky Gerhard	Lt. (Hpm.)	Fl. Abt. 279	"	"	
Steinhagen Adolf	Untfz.	1. MGK/90		"	
Steinberg	Vzfdw.	12/90	"		
Steinmüller Walter	Lt. d. R.	1/90	"	"	
			H. Ö. H. Kr. m. Schw.		
Stephan Karl	Hpm. (Mj. a. D.)	III/463	EK I	"	
Sternberg Hans	Untfz.	11/90		"	
Stoppel Karl August	Lt. d. R.	R/31	"	"	
Strotzer	Ers.-Res.	6/90	"		
Stuht Karl	O.-St.	8/90		"	
Sültmann Wilhelm	" (Lt. a. D.)	7/90		"	
Suhrbier	Vzfdw.	11/90	"		
Susdorf August	O.-St. (Lt. a. D.)	12/90		"	
Szerwinski	Gefr.	10/90		"	
Telenzky	Untfz.	3. MGK/90	" V.-Kr. i. G.		
Terka Franz	"	6/90		"	
Tessin Wilhelm	Lt. d. R.	11/90		"	
Theodor Dr. Paul	Ob.-A. R.	/90	EK I	"	
Tiedtke	Füs.	11/90	"		
Timcke Wilhelm	Untfz. d. R.	4/90	"	"	
Tönnies Rudolf	Lt. d. R.	"		"	
Töpcke Ernst	Untfz. d. R.	10/90		"	
Trapp Paul	Vzfdw.	3 MGK/90		"	
Ulrich I Willi	Serg.	1. MGK/90	"		
Utecht Paul	Lt. d. R.	J/71	"	"	
Veldten Paul	Untfz (Feldw.)	6/90	"	"	
Viedt Hans	Untfz.	5/90		"	
Völckers Heinz	Lt.	O.-Offz. 17. JD.	"		
Voelkerling Günther	"	Adj. Jäg. 15	"	"	
Voß Georg	Lt. d. R.	4/90	"		
Wachtel Hermann	O.-St. (Lt. a. D.	I/90		" "	
Wagenknecht Paul	Gefr.	3/90	"	"	
Waldow Dr. Karl	Ob.-St. A. d. R.	Reg.-Arzt	"	" "	Oldenbg. Fr. A. Kr. I
Warkentien Hermann	Untfz.	9/90		"	
Warning Fritz	San.-Gfr.	12/90		"	
Weber Albert	Gefr.	2/90		"	
Weberbauer Kurt	Hpm. (Major a. D.)	R/84	" H. Ö. H. Kr. m. Schw.	"	
Wegener Rudolf	Lt. d. R.	7/90		"	

v. Weltzien	Lt.	Reg.-Adj.	EK I	MMW I
Wolf-Deneke	Hpm. a. D.			
Wendt	Vzfdw.	12/90	"	
Werner Friedrich Franz	Untfz.	9/90	"	"
Wesemann Friedrich	Lt. d. R.	Adj. II/90	"	" MSt.M V I
Westphal Albert	Hpm.	R.-Stab	"	
" Ernst	Serg. (Feldw.)	12/90	"	
" Gerhard	Lt.	Reg.-Adj.	"	MMW I
" Werner	Lt. d. R.	1. MGK/90	"	"
v. Wickede Emil	Lt.	Reg.-Adj.	" H. S. H. Rkr. m. Schw.	"
Widow Erich	Lt. d. R.	9/90	EK I	"
Wientapper. John	"	1/90		"
Wiggers Dr.	Ob.-A. R	/90		"
Wilck Wilhelm	O.-St.	10/90	"	"
Wilken Johannes	Untfz.	7/90		"
" Karl	Vzfdw.	9/90	"	
Willbrandt Karl	Untfz.	"	"	"
Winter	Vzfdw.	3/90	"	
Werner	Lt. d. R.	Adj III/86	"	
Witt Hermann	Untfz.	9/90		"
" Paul	O.-St.	4/90		"
Wülfing Karl	Major	1/90	"	
Wulff	Untfz.	2. MGK/90		"
" Wilhelm	"	6/90	"	"
Zabel Hans	Lt.	Späh. O. 34. J. Br.	"	
Zimmermann	Vzfdw.	4/90		"
Zirkel Martin	Lt. d. R.	8/90	"	
v. Zitzewitz	Obstlt. (Oberst a. D.)	Reg.-Kdr.	"	

Im Ganzen wurden vom Regiment ausgezeichnet:

mit dem Eisernen Kreuz	I. Klasse	165	Offiz.,	63	Untfz.,	14	Füs.
" " "	II. "	244	"	606	"	4639	"
mit dem Mklb. Mil.-Verdienstkreuz	I. Kl.	118	"	144	"	37	"
" " " "	II. "	266	"	519	"	2587	"

Bemerkungen:

1. Bei den Offizieren sind auch die Verleihungen bei andern Truppenteilen aufgenommen, welche bekannt wurden.

2. Die Angaben sind entnommen: der namentlichen Ordensliste, der Kriegsrangliste, den Kriegsstammrollen, den Kriegstagebüchern und der Liste des früh. Meckl. Militärkabinetts.

3. Umfangreiche Akten in der Zweigstelle des Reichsarchives in Spandau, welche die Vorschläge mit Begründung enthalten sollen, konnten leider nicht bearbeitet werden. Die Forschung bleibt einer Sonderarbeit an Ort und Stelle vorbehalten und wird eine Fundgrube herrlicher Taten Einzelner ergeben.

4. Durch AKO. vom 3. 3. 18, Ausführg.-Best. 1. 4. 18, wurden Verwundeten-Abzeichen an verwundete Frontkämpfer als besondere Ehrung verliehen. Das ovale, schlichte Abzeichen — über dem Stahlhelm zwei gekreuzte Schwerter, umgeben von einem Lorbeerkranz — wird auf der linken Brust von vielen Neunzigern getragen.

1. Verw.-Abz. schwarz, für 1—2 Verwundungen
2. „ silbern, „ 3—4 „
3. „ golden, „ 5 und mehr Verwundungen.

5. Unter Dienstgrad stehen in Klammern die später erworbenen Dienstgrade.

Vorgesetzte des Regiments.

v. Falkenhayn, Oberstleutnant a. D.

Die Kriegsrangliste beim Ausrücken vom 2. 8. 1914
„ „ Einrücken am 27. 1. 1919
und die Etatstärke beim Ausrücken sind in der Stammliste zu finden.
Verfasser Max von Falkenhayn, Oberstlt. a. D., Rostock.

Oberster Kriegsherr: S. Maj. der Kaiser u. König Wilhelm II., der Regiments-Chef.

Kontingentsherr: S. Kgl. Hoh. der Großherzog Friedrich Franz IV.

I. Regiments-Kommandeure:

Obstlt. v. Loeper, Emil, 1. 8. Führ., 3. 8.—30. 12. 14. Kommdr., v. 18. 11. 14 krank.
Maj. v. Burstin, Füs.-R. 86, Führ. 14.—18. 11. 14.
Obstl. Cleve, Urban, Führ. 18. 11.—30. 12. 14, Kommdr. 30. 12. 14—7. 9. 16.
„ v. Zitzewitz, Otto, Kommdr. 7. 9.—30. 11. 16 bzw. 27. 1. 17 erkrankt.
Oberst v. Hahnke, Albert, Allerh. beauftr. m. d. Führg., unter Belassung als Flügel-Adj. S. Maj. 30. 11. 16—1. 5. 17.
Obstlt. Frhr. v. Massenbach, Friedrich, Kommdr. 1. 5. 17—17. 8. 18.
Maj. Dammann, Gustav, Kommdr. 19. 8. 18—1. 4. 19.
1. 1. 19 Freiwilligen-Reg.
1. 4. 19 Umbildung in III. Reichswehr-Reg. 17.

II. Brigade-Kommandeure:

(34. Inf.-Brig. Großh. Meckl.)

Gen.-Maj. v. Kraewel, 22. 4. 12—25. 9. 14.
Reg. 16. 9. 14 u. 18.—30. 9. 14 unmittelbar unter 17. J.-D.
Reg. 17. 9.—18. 9. 14 als Brig. mit J.-R. 112 Oberst Jennerich.
Oberst v. Reuter 25 9.—25. 10. 14.
Obstlt. Frhr. v. Wangenheim m. Führ. beauftr. 25. 10.—18. 11. 14.
Oberst Graf v. d. Goltz 18. 11. 14 bis etwa Ende Mai 15.
Gen.-Maj. Frhr. v. Eichendorff etwa Ende Mai 15 bis 10. 6. 17.
Oberst Frhr. v. Wangenheim 10. 6. 17—1. 4. 19.
Zum Angriff 3.—4. 10. 18 Reg. 102. J.-Brig. unterstellt.

III. Divisions-Kommandeure:

(17. Inf.-Div.)

Gen.-Lt. v. Bauer 22. 4.—1. 11. 14.
„ Stengel 1. 11. 14—14 5. 16.
„ v. Minckwitz 14. 5. 16—2. 1. 17.
Division Frenz 5.—8. 7. 16.
Gen.-Lt. v. Gabain 5. 1. 17—9. 8. 18.
Gen.-Maj. v. Held 9. 8. 18—1. 4. 19
Etapp.-Insp. 1, 1. Armee 8.—18. 12. 18.

IV. Kommandierende Generale:

(IX. A.-K.)

Gen. d. Inf. v. Quast, 10. 4. 13—24. 1. 17.
17. J.-D. Korps „Arras" 17. 9.—24. 12. 16.
Gen. d. Inf. Ritter u. Edler v. Oettinger 24. 1.—18. 8. 17.
Gen.-Lt. Mengelbier 18. 8. 17—1. 4. 19.

V. Armeen und Heeresgruppen:

1. Armee Gen.-Oberst v. Kluck 17. 8. 14 bis Frühjahr 15.
Gen. d. Inf. v. Fabeck Frühjahr 15—18. 9. 15 Picardie.
2. „ Gen.-Oberst v. Bülow 30. 8.—1. 9. 14 St. Quentin
7. „ Gen. d. Inf. v. Heeringen 18. 9.—13. 10. 15 Picardie.
3. „ Gen.-Oberst v. Einem 14. 10. 15—2. 7. 16 Champagne.
2. „ Gen. d. Inf. Fritz v. Below 2. 7. bis Mitte Juli 16 a. d. Somme.

Neugebildete 1. Armee Gen. d. Art. v. Gallwitz südl. Somme, gleichzeitig als 1. u. 2. Armee Heeresgruppe Gallwitz — Mitte Juli bis 17. 9. 16.

6. Armee Gen.-Oberst Kronprinz Rupprecht v. Bayern 17. 9. 16—6. 1. 17 Artois. Heeresgruppe Gen.-Lt. Fuchs 7. 1.—17. 3. 17 a. d. Ancre.

2. Armee Gen. d. Inf. Fritz v. Below Ruhe östl. Cambrai, hinter Siegfriedstellung, 20. 3.—5. 4. 17.

6. „ Gen.-Oberst Kronprinz Rupprecht v. Bayern 5. 4.—5. 6. 17 Arras.

4. „ Gen. d. Inf. Sixt v. Armin 6. 6.—6. 8. 17 Flandern.

6. „ Gen. d. Inf. v. Quast 6. 8.—23. 9. 17 Cambrai.

4. „ Gruppe Gheluvelt Gen. d. Inf. Sixt v. Armin 24. 9.—7. 10. 17 Flandern.

6. „ Heeresgr. Souchez Gen.-Lt. v. Litzmann 8. 10. 17—17. 3. 18 Artois.

17. „ Gen. d. Inf. Otto v. Below 18. 3.—26. 7. 18 Durbruchsschl. b. Bapaume.

7. „ Gen v. Schoeler — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz — 27. 7. bis 30. 9. 18 a. d. Vesle, 30. 9.—18. 10. 18 Champagne.

5. „ Gruppe Argonnen Gen.-Oberst v. Einem 18. 10.—26. 10. 18 Verpel.

1. „ 26. 10. 18 bis Anfang 19 a. d. Aisne u. Rückzug.

6. „ später Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht v. Bayern 17. 9. 16—26. 7. 18.

Offizier-Abgaben bei Kriegsbeginn.

v. Falkenhayn, Oberstleutnant a. D.

Oberst Meister, Chef des Stabes III. Res.-Korps
Major Richelot I Res. 90
" Graf v. d. Schulenburg II Res. 90
" v. Eickstedt I Landw. 76
Hpm. v. Lüttichau 1 Res. 90
" Epenstein 3 "
" Seip 6 "
" Berking 4 "
" Weberbauer Adj. Res.-J.-Brig. Res. 84
Oblt. Masch 3. Brig.-Ers.-Batl. 34
" Plüschow Rekr.-Dep. E 90, Ord.-Offiz. 46. Res.-Div., dann Adj.
Lt. v. Bülow E. 90 1/90 pp.
" v. Oppel Reg.-Adj. Res. 90
" v. Stachelsky II/90, Reg.-Adj. J/257 dann Flieg.-Offiz.
" Maager 3. Brig. Ers.-Batl. 36
" Cordua Hans 3. Brig. " 36
" Frhr. Marschalck v. Bachtenbrock Res. 90, dann Flieg.-Offiz.
" Heidemann Adj. I Res. 90
Lt. Alwardt 3 J 85
" v. Zanthier 3/90 spät. Flieg.-Offiz.
" v. Besser Res. 214
" Rühle v. Lilienstern Res. 76
" v. Krohn Res. 76
" Ehrenforth Res. Jäg. 17
" Marcus Brig.-Ers.-Batl. 33
" Scheidt Res. 90, dann Füs. 90
" Völkerling Res. Jäg. 15
" Spencker Landw. 77 dann Füs. 90
" Heuber 2. Bayr. J. 1, " "
" Leo II. Landw. 76 " "
" Ehlers Erich Drag. R. 17, dann Füs. 90
Ob.-St.-Arzt Dr. Plessing, Chefarzt Feldlaz. 4 IX. A.-K. dann Osten
St.-Arzt Dr. Goetze Chefarzt Feldlaz. 11 IX. A.-K. dann San.-Komp. 22, 17. JD
Ass.-Arzt Dr. Banse J 31, San.-Komp 64
Ob.-Zahlm Rieckmann E Landw. 76
" Prüter E Res. 90
" Walther E 90

Abgaben der Reserve-Offiziere

nach der Friedens-Rangliste 1914.

Hpm. Mercker E Res. 90 E 90
" Garthe Kriegsgerichtsrat stellv. 34. J.-Brig.
" Alm 12. Matr.-Reg. 2, dann Füs. 90
" Harzmann 12. Matr.-Reg. 2
" Schmidtgen gen. Schmieden R/90
" v. Lüttichau Walter, außerhalb des Regiments
" Frhr. v. Massenbach Otto 1. Matr.-Reg. 2
" Wagner Res. 21
Oblt. Bader IV Landw. 76
" Klinkhammer Landw. 76
" Kittel "
" Kluth Ernst E Res. 90, Res. 216
" Evers II/90 B.-O.
" Barfurth Brig.-Ers.-Batl. 34
Lt. Wandschneider Brig.-Ers.-Batl. 34
" Pries Arthur Res. 90
" Rosenow "
" Kluth "
" Plümecke Res. 21
Lt. Schlosser Heinrich Res. 84
" v. Barger Matr.-Reg. 2
" Theophile, außerh. d. Regts.
" Floerke Res. 90
" Bernitt Rekr.-Dep. E 90, Landst. I Bremerhaven
" Rautenberg, außerh. d. Regts.
" Schultz Georg, außerh. d. Regts. im Osten
" Pries Karl Res. 214
" Scharlau Res. 61
" Tretow Wilhelm 6 J. 162
" Graf Res. 90
" Wiggers E 90, Res. 214
" Walther, außerh. d. Regts.
" Rieck Brig.-Ers.-Batl. 81
" Rusch I/163
" Schnapauff Brig.-Ers.-Batl. 81
" Hunckel Brig.-Ers.-Batl. 33, J 362
" Schröder Paul Brig.-Ers.-Batl. 34
" Matthes "
" Lüth Friedrich Res. 90

Der Sanitätsdienst beim Regiment im Felde.

1. 2. 8. — 6. 9. 14. Ob.-St.-Arzt d. Res. Dr. Anschütz, Reg.-Arzt.
2. 16. 9. 14 — 23. 1. 15. St.-Arzt d. Res. Dr. Bergemann, Reg.-Arzt.
3. 15. 9. 15 — 27. 2. 17. Ob.-St.-Arzt Dr. Schröder, Reg.-Arzt.
4. als Kriegsfreiwilliger 7/90 dann 1917—18. Ass.-Arzt d. Res. Dr. Mau, San.-Komp. 1, später 22 der 17. J.-D.

Bemerkung: 1—4 ist für ein einheitliches Ganzes gebildet mit Erlaubnis der Verfasser.

1. Beim Ausrücken ins Feld bestand das San.-Personal der 3 Bataillone aus je 2 Aerzten, 4 San.-Untfz. und 16 Krankenträgern, der 1 M.-G.-K. aus 1 San.-Untfz. und 4 Krankenträgern.

Jeder Offz., Untfz. und Füs. trug 2 Verbandpäckchen im linken Vorderschoß des Rockes und 1 Erkennungsmarke um den Hals. Die San.-Wagen der Bataillone waren wohl ausgerüstet und gut bespannt.

Schon bei Lüttich zeigte es sich, welche ungeheueren Anforderungen der Weltkrieg an Opfermut und Pflichttreue, an Ausdauer und Nervenkraft, an praktischem Können und Umsicht dem San.-Personal stellte. Galt es doch nicht nur oft unter heftigem Granatfeuer die Verwundeten auf dem Gefechtsfelde zu suchen und zum Truppenverbandplatz zu tragen, sondern Nächte hindurch sie zu verbinden und zu versorgen, sie dem Hauptverbandplatz zuzuführen und für die Beerdigung der inzwischen aus dem Leben Abberufenen zu sorgen.

Der Revierdienst fand anfangs vor dem Abmarsch am San.-Wagen statt. Einzelne Fälle wurden während der Marschpausen erledigt. Die San.-Offiziere belehrten öfters die Truppe

über Gesundheits- und Fußpflege. Den Feldküchen wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Um in der sehr heißen Zeit Darmkatarrhen rechtzeitig entgegenzuwirken, wurde dem Essen häufig Rotwein zum Kochen beigemischt, eine Erfahrung aus 1870/71, die sich glänzend bewährte.

Beim Sturm auf Lüttich wurde im letzten Hause des Dorfes Hermée, einem belgischen **estaminet**, der Truppenverbandplatz eingerichtet und durch eine Rote Kreuz-Flagge gekennzeichnet, bis eine Granate das Haus in Brand steckte. Die Verwundeten mußten mit Hilfe von Füsilieren fortgeschafft werden. In Dankbarkeit sei hier der Hilfe des holländischen Roten Kreuzes gedacht, welches Verwundete in Krankenaustos abtransportierte. Bei den Gewaltmärschen und dem neuen Schuhzeug wuchs die Zahl der zurückbleibenden Fußkranken außerordentlich. Das San.-Personal hatte viel Mühe, sie nachzuschaffen, oder sie der San.-Komp. und Krankensammelpunkten zu übergeben. Einzelne trotzdem Zurückgebliebene wurden erbarmungslos von fanatischen Belgiern getötet. In der Schlacht bei Mons wählte ich die Kirche von Villers St. Ghislain als Verbandplatz aus. Während der übrigen Kampftage wurde der Verbandplatz in möglichster Nähe der Truppen unter freiem Himmel in Hohlwegen u. dgl. eingerichtet.

Die Behandlung der Verwundeten wurde nach den modernsten wissenschaftlichen Erfahrungen vorgenommen. Zur Desinfektion der Wunden wurde ausschließlich die bewährte Jodbehandlung gewählt, für die Narkose kam die Rauschmethode mit Aethylchlorid in Anwendung. Die notwendigen Operationen, insbesondere die Unterbindung der blutenden Gefäße und die Anlegung der Schienenverbände wurde sachgemäß ausgeführt, dabei dem Wahlspruch des alten Kußmaul folgend: „Klar denken, ruhig handeln, warm fühlen."

Sehr wohltuend und aufmunternd für das San.-Personal wirkte das Lob des Divisionsarztes, welches sich auf Urteile des Res.-Lazaretts Bremen über die sachgemäße Versorgung unserer dortigen Verwundeten auf dem Schlachtfelde stützte. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß die vielen Studenten der Medizin im I. und III./90 ihren verwundeten Kameraden im Gefecht hilfreich beisprangen und durch sachgemäße Notverbände unsere Erfolge begünstigten, sowie, daß die Hoboisten im Vormarsch und

später an Großkampftagen als Hilfskrankenträger mit Vorteil verwendet wurden.

Auf eine genaue Listenführung und auf 10tägige Rapporte wurde Wert gelegt. Der Abgang von Verbandmaterial und Medikamenten wurde im Vormarsch bei jeder Gelegenheit aus den angetroffenen Apotheken, auch gelegentlich aus eroberten San.-Wagen ergänzt. Bei dem Ueberfall bei Berneau 4. 8. 14. wurde ein gutes Pferd vom San.-Wagen I/90 schwer verwundet und mußte erschossen werden. Mehrfach, z. B. bei Esternay, gingen auf den offenen Verbandplätzen die Pferde infolge einschlagender Granaten durch, wobei gelegentlich San.-Wagen umgeworfen wurden.

Für das rasche Verbinden erwies sich das Verbandzeug des Mannes unentbehrlich, manchem wurde es ein Retter vom Tode.

Freund und Feind wurden gleichmäßig behandelt.

Leider wurde Dr. Anschütz bei Esternay verwundet und mußte aus dem Regiment scheiden.

2. Auf dem Rückmarsch von Esternay 7. 9. 14 wurde das Feldlazarett 9. IX. A.-K. auf der Straße von französischer Kavallerie überfallen und gefangen genommen. Andere Verwundete waren auf Wagen und Autos rasch querfeldein zurückgeschafft und wurden gerettet. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hatte hier in fürsorglicher Weise sein Auto mit zur Verfügung gestellt. Später richtete der Reg.-Arzt einen Truppenverbandplatz in Bléraucourdel ein und übernahm alsdann von den zurückgeschlagenen Franzosen den Verbandplatz im Steinbruch zwischen Nampcel und Moulin sous Touvent, der lange Zeit den unserm Regiment folgenden Truppen als solcher gedient hat.

Im Stellungskampfe teilte das Personal im San.-Unterstande in vorderster Linie Freud und Leid mit den Kämpfern. Füsiliere wurden öfters angefordert, ihre verwundeten Kameraden zum Truppenverbandplatz zu tragen, teils auf Dienstragbahren, teils behelfsmäßig auf Zeltbahnen. Ein Bataillon benutzte außerdem einen erbeuteten zweirädrigen Karren. Auf unser Drängen stellte schon im November 14 die Division täglich Wagen, zeitweise auch Krankenautos der San.-Komp., um Verwundete und Kranke sogleich in die Feldlazarette nach Cuts oder Noyon zu überführen. Schon Oktober 14, als das Regiment den Truppenverbandplatz im Ortskrankenhause in Carlepont hatte, hasch-

ten wir eifrig nach den Verbandpäckchen gefangener Franzosen. Der Reg.-Arzt richtete auch hier eine Ortskrankenstube ein zur Erholung müder, blasser Krieger, die das San.-Personal bezeichnete, da keiner von selbst vorn fehlen wollte. Eine Badeanstalt und eine gut arbeitende, kleine Entlausungsvorrichtung wurde geschaffen. Eine treffliche Einrichtung von 11/90 sei erwähnt. Drei große Wasserkessel mit warmem Wasser waren in einem Bergabhange unter Dach gebracht und die braven Füsiliere holten sich aus dieser warmen Quelle ihren Bedarf. In den Unterständen durfte nämlich nicht gekocht werden, weil der Rauch dem nahen Feinde die Lage verriet. Das Regiment zeigte für alle diese sanitären Einrichtungen volles Verständnis, und als der Armeearzt unser Regiment als erstes an der Front besuchte, sprach er sich sehr anerkennend über diese behelfsmäßigen Einrichtungen aus, welche die Kriegs-San.-Ordnung nicht vorgesehen hatte.

So blieb im Regiment trotz Kälte und Nässe im ersten Winter der Gesundheitszustand ein sehr guter, wozu die nahrhafte Kost ihr Teil mit beitrug.

Einen Kriegsnervenchok hat der Reg.-Arzt nur einmal bei einem Untfz. Nov. 14 beobachtet. Drückeberger oder gar Selbstmörder gab es nicht.

Unsere Gefallenen bestatteten wir mit kameradschaftlicher Liebe auf einem vom Regiment angelegten Militärfriedhof im Walde an der Chaussee Tracy le Val — Carlepont, den ein Bildchen festhält. Ein ferneres Bild zeigt die Ehrentafel, welche Kamerad Heinrich Garloff als Steinmetz sinnig gemeißelt hat, und welche April 15 hier errichtet wurde. Manche hübsche Denkmäler wurden geschaffen, auch für den Friedhof in Caisnes und für den einzig schönen Ehrenfriedhof bei Cuts, der diese bis in den Tod Getreuen sammelte. In Cuts ließ unser Landesvater, Se. Königl. Hoheit der Großherzog, ein schönes Denkmal errichten.

(Auch dieser Reg.-Arzt wurde zu früh durch einen üblen Schädelbruch dem Reg.-San.-Dienste entzogen.)

Nach den Kriegserfahrungen wurden die Erkennungsmarken im Laufe der Jahre 1915 verbessert. Die eine Hälfte verblieb nunmehr dem Beerdigten, während die andere Hälfte als Nachweis für die Gefallenenlisten abgeliefert wurde.

3. Vom 15. 10. 15 bis 13./14. 6. 16 lag das Füsil.-Reg. 90 in der Champagne südöstlich von Sommepy und westlich von

Tahure, Div.-Stab in der Médea-Fe. südöstlich von Semide. Wenn die 17. Division auch noch an den letzten Kämpfen der Herbstschlacht in der Champagne teilnahm, und wenn auch die Bataillone anfangs in Stellungen kamen, die eigentlich keine waren, so konnte der Sanitätsdienst sich doch im allgemeinen, selbst in den Tagen, wo Kämpfe herrschten, in den ruhigeren Bahnen des Stellungskrieges abspielen. Ohne Verluste für das Sanitätskorps ging es auch hier nicht ab; mancher brave Krankenträger gab sein Leben für den verwundeten Kameraden, mehrere San.-Untfz. wurden verwundet und noch am 2. 6. 16, also wenige Tage vor der Ablösung, wurde der Bat.-Arzt des II. Batls., St.-Arzt Kleiminger, bei Ausübung seines Dienstes tödlich verwundet und starb 6 Tage darauf. Was nach der Ablösung aus der Division und damit aus dem Regiment werden würde, war unbestimmt. Die Russen waren in Galizien vorgedrungen, so lag die Vermutung nahe, daß es dorthin ginge. Wir standen wenigstens zur Verfügung der Obersten Heeresleitung, und da konnte man mit Recht annehmen, daß wir an einem Brennpunkt eingesetzt werden würden. Um so unangenehmer war es mir daher, daß ich durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 21. 6. 16 zum Invalidenprüfungsgeschäft nach Kiel und anschließend nach Bremen kommandiert wurde, und Reg.-Kommandeur, Div.- und Korps-Arzt auf meine Bitte, mich auf alle Fälle zurückzurufen, sobald das Reg. eingesetzt werden sollte, nur die wenig ermutigende Antwort hatten, sie wüßten nicht, ob sie das dürften, da die Kommandierung von Berlin aus mit Nennung des Namens erfolgt sei. Anfang Juli begannen die schweren Kämpfe an der Somme, Engländer und Franzosen waren vorgedrungen. Die Div. wurde dorthin verladen. Jubel löste es bei mir aus, als am 5. 7. Vorm. bei der Arbeit in Kiel ein Telegramm des Korps-Arztes eintraf, das mich zum Reg. zurückrief. Die Abreise erfolgte noch an demselben Tag, und unter Ueberwindung mancher Schwierigkeiten — war doch nicht bekannt gegeben, wo die Div. lag — erreichte ich die Div. noch am 6. 7. und konnte mich noch am 7. 7. beim Reg.-Kommandeur in Athies, südlich Péronne, melden, noch ehe das Reg. in Stellung rückte. Quartier des Reg. wurde Ennemain. Das III. Bat. wurde noch am 7. 7. Abends eingesetzt, das I. Bat. ging in die Reservestellung und das II. verblieb in Ennemain.

An Aerzten standen dem Reg. zur Verfügung: dem I. Batl. Ass.-Arzt Hardrat, dem II. Batl. der Reg.-Arzt und Ass.-Arzt Caesar, dem III. Batl. St.-Arzt Gronau und Feldhilfs-Arzt Törr.

Schon am 8. 7. traten die ersten Verluste beim San.-Korps ein. Mehrere Krankenträger wurden verwundet und der San.-Untfz. Hans Stocks, 4. Komp., fiel.

Doch waren dies nur die Anfänge. Schwerer wurden die Kämpfe am 10. 7. Am 9. 7. war die Nachbar-Div., die 22. Ref.-Div., schwer angegriffen und zurückgedrängt. Keiner wußte recht, wie es bei ihr stand. Das in Ruhe liegende Batl. vom Reg. 90, das II., wurde vorgezogen. II/90 lagerte im Walde zu Happlincourt (Schloß), die 6. und 13. Komp. wurden zum Schanzen nach Norden vorgeschickt und meldeten bald, daß von der Nachbar-Div. fast nichts mehr zu finden sei. Darauf wurde beim Morgengrauen der Angriff beschlossen. Von jedem Reg. rückten 2 Batl. vor; vom Reg. 90 das I. und II. Batl. Beim Ausgang von Eterpigny schlug eine Granate in die Marschkolonne ein, zwischen die 3. und 4. Komp., durch die 7 Tote, darunter der San.-Untfz. der 3. Komp., und 10 Verwundete auf der Chaussee lagen. Ass.-Arzt Hardrat war sofort zur Stelle, und als II/90 vorbeizog, auch die Aerzte dieses Batls., der Reg.-Arzt und Ass.-Arzt Caesar. Diese 3 trugen die Verwundeten erstmal von der Chaussee und aus dem Granatbereich, — keine leichte Sache, da Krankentragen nicht sofort zur Stelle waren, — verbanden sie und sorgten für ihren Abtransport. Hier zeigte es sich aber, was die Leute von ihren Aerzten hielten. Sie waren vom I. Batl. und alle riefen dauernd nach Ass.-Arzt Hardrat, er solle sie verbinden. Dieser hatte sich durch treue Fürsorge und warme Anteilnahme die größte Liebe und Achtung Aller erworben, besonders der Füsiliere.

Durch diesen etwa ½stündigen Aufenthalt war das Reg. uns ganz aus den Augen gekommen. Zu dritt gingen wir in der bisherigen Richtung weiter. Vor uns lag ein modernes Schlachtfeld. Man hörte das Einschlagen der Granaten, das Rattern der Maschinengewehre, das Pfeifen der Infanteriegeschosse, aber man sah keinen Menschen, weder Freund noch Feind. So trotteten wir ziemlich harmlos weiter, bis wir plötzlich aus einem großen Granatloch vom Batls.-Komm. I/90, Hauptmann v. Senden, an-

gerufen und in den Trichter hineingezogen wurden. Hier ließen wir uns zunächst orientieren; dann wurde ein Wäldchen nordwestlich von Eterpigny als günstig für den Truppenverbandplatz erkannt. Es fand sich dort auch ein mit Baumstämmen gedeckter Unterstand. Hier blieb der Reg.-Arzt und Ass.-Arzt Hardrat, während Ass.-Arzt Caesar den Auftrag erhielt, in Eterpigny einen Verwundeten-Sammelplatz einzurichten, die Leichtverwundeten, die am Truppenverbandplatz vorbeigingen, zu versorgen, die Verwundeten in Trupps zurückzuschicken und für den Abtransport der Schwerverwundeten zu sorgen, — eine Aufgabe, die er glänzend löste. Zum Unterstand im Wäldchen wurden Verbandmaterial und Tragen gebracht. Anfangs war die Artillerietätigkeit hierher gering. Als aber das Wäldchen als Res.-Stellung für 2 Kompn. benutzt wurde, legte der Feind sehr bald starkes Artilleriefeuer darauf. In den leichten Löchern und Gräben, die als notdürftiger Schutz hergestellt waren, erfolgten dann bald Verwundungen und Verschüttungen. Kaum hatten die Feuerüberfälle eingesetzt, da erschallte von verschiedenen Seiten das wohl bezeichnende, aber wenig schöne Wort und Rufen: „Sanitäter!" Und während jeder andere sich so tief wie möglich in die Erde duckte, sprangen die „Sanitäter" aus dem Schutz heraus, um Verwundete und Verschüttete in den Unterstand hineinzutragen. Manch einer wurde vom Reg.-Arzt und Ass.-Arzt Hardrat persönlich auf dem Rücken hereingeholt. Aber auch der Unterstand bot keinen Schutz. Er erhielt mehrere Treffer. Bei dem ersten stürzte soviel zusammen, daß Ass.-Arzt Hardrat und ein Mann vollständig verschüttet wurden. Aber auch hier zeigte sich wieder die Liebe der Leute zu ihrem Arzte. „Wat, „Uns Dokting" is verschüttet? Den möt wi rutkriegen!" Die Spaten flogen nur so. Und es gelang, beide herauszuholen. Auch an dieser Stelle soll dem später beim Reg. gefallenen Ass.-Arzt Hardrat das Zeugnis treuester Pflichterfüllung ausgestellt werden. Obwohl er sich nach der Verschüttung kaum aufrecht halten konnte, folgte er nicht dem Rat des Reg.-Arztes, nach Eterpigny zurückzukehren, sondern blieb, bis ein weiterer Einschlag ihn zum 2. Male verschüttete. Diesmal blieb zwar der Kopf draußen, aber ein schwerer Balken hatte ihn so stark im Rücken getroffen, daß er glaubte, einen Bruch der Wirbelsäule erlitten zu haben. Wenn dies auch nicht der Fall war, so war doch der Unterkörper wie gelähmt. Trotzdem wollte er, wenn auch vergeblich, dem Reg.-

Arzt beim Ausgraben von Verschütteten im San.-Unterstand noch helfen, sah aber nun selbst ein, daß ihm die Kräfte fehlten. Er mußte zurück nach Eterpigny und dann in das Feldlazarett 10, das er aber dann auch viel früher, als die behandelnden Aerzte es wollten, verließ, um wieder dem Reg. 90 zu dienen.

Ein San.-Untfz. war auch verschüttet. Er hatte eine starke Brustquetschung erlitten, so daß auch er zurückgeschafft werden mußte. Da ein Teil der San.-Untfze. bei ihren Kompn. weilte, die Krankenträger durch das Fortschaffen von Verwundeten stets lange Zeit abwesend waren, so war der Reg.-Arzt zeitweise allein und der einzige, der zur Versorgung der Verwundeten auf dem Verbandplatz war. Es war besonders dadurch schwierig, daß nach jedem Feuerüberfall mehrere Schwerverwundete zu versorgen waren. Es handelte sich aber nicht nur um die Verletzten, sondern bei dem Getöse des Kampfes, dem Krachen der Granaten und der zersplitterten Bäume, bei dem Eindruck, den die Schwerverletzten auf die Kameraden machten, brachen mehrere mit ihren Nerven vollständig zusammen, schrien und tobten. Zeitweise befanden sich 3 solcher Unglücklichen gleichzeitig im Verbandraum und dazu der Reg.-Arzt allein ohne Hilfe, mit vielen Schwerverletzten. Man hätte 100 Hände haben können, und man hätte für alle Beschäftigung gehabt. Da auch ein großer Teil der Verbandmaterialien verschüttet war, so trat auch darin Mangel ein, da dem Reg.-Arzt kein Mann mehr zur Verfügung stand, um von Eterpigny Verbandstoffe zu holen. Erst nach mehrmaliger Aufforderung durch die Krankenträger wurde von diesen neues Material mitgebracht.

Da der Feind durch immer neue Feuerüberfälle das Wäldchen stark beschoß, wurde es bei eintretender Dunkelheit geräumt. Zunächst rückten die Truppen ab. Der Reg.-Arzt blieb mit einigen Verwundeten zurück, bis die Krankenträger zurückkamen. Schon wollte er mit diesen den unheilvollen Ort verlassen, als ein Stöhnen im Wäldchen hörbar wurde. Trotz der Dunkelheit wurde dasselbe nochmals abgesucht, und es fand sich wirklich noch ein Mann mit zerschossenem Oberschenkel. Er wurde auf die noch übrig gebliebene Trage gelagert und den übrigen nachgetragen. Der Reg.-Arzt folgte als letzter. Er war noch keine 150 Meter vom Wäldchen entfernt, als ein neuer Feuerüberfall dasselbe wieder mit einem Eisenhagel überschüttete.

Auch San.-Untfze. und Krankenträger, soweit sie bei den

Kompn. verblieben waren, haben sich hervorragend bewährt und Vorzügliches geleistet. Besonders zu nennen ist San.-Feldwebel Meitzei 8/90.

Um 2 Uhr nachts wurde das Reg. 90 durch das Reg. 25 abgelöst. Schwer waren die Verluste des Tages, aber der Zweck war erreicht. Die Franzosen hatten trotz ihrer weit überlegenen Artillerie ihren Erfolg gegen die 22. Res.-Div. nicht ausnutzen können.

In der Folgezeit hatte das Reg. 90 als südöstlichstes in der Div. die Stellungen westlich von Briost und Happlincourt. Der Verbandplatz des vorderen Batls. war in der Horgnyschlucht, während das in Res. liegende seinen San.-Unterstand hinter und unter der östlich davon verlaufenden Chaussee hatte. Die Haupttätigkeit setzte mit Dunkelheit ein und dauerte bis zum frühen Morgen. Der Vormittag war verhältnismäßig ruhig, wenn auch nicht frei. Eines Morgens wurde gemeldet, daß bei der 12. Komp. einige Schwerverwundete wären. Da auf dem Verbandplatz z. Zt. nicht viel zu tun war (bei Tagesbeleuchtung bestand immer die Gefahr, daß die Transporte beschossen würden), machten sich Reg.-Arzt und Ass.-Arzt Caesar sofort mit einigen Krankenträgern auf, um die Verwundeten zu versorgen und zu holen. Das Erstaunen der Truppe war groß, als die Aerzte selbst kamen, während die Stellungen unter Feuer lagen. Es bewies, wie tief die Idee bei vielen sich festgewurzelt hatte, daß die Aerzte stets hinten in Sicherheit arbeiteten.

Anfang wurde die Horgnyschlucht nur wenig getroffen, bald aber faßte der Feind sie so gut, daß er mit einer Batterie die ganze Schlucht durchfegen konnte. Da gab es oft große Verluste, wenn diese Schlucht für den Durchmarsch von Truppen zwecks Ablösung oder auf dem Wege zum Schanzen oder beim Transport von Draht und Befestigungsmaterial benutzt wurde. Ein einziger Schuß, wenn er gerade in eine solche Kolonne hineinfuhr, streckte verschiedentlich 8—10 Mann auf einmal nieder.

Auch das Sanitätspersonal wurde von Verlusten betroffen. Am 16. 7. 16, als wieder durch einen Schuß verschiedene hingestreckt waren, faßte der Reg.-Arzt selbst eine Trage an, um die Leute schnell aus dem Feuer in den Unterstand zu bringen. Der San.-Untfz. der M. G. K. sprang herzu und nahm ihm die Trage ab. Leider wurden seine Hilfsbereitschaft übel gelohnt;

denn unmittelbar darnach traf ihn ein Granatsplitter in die Schulter. Am folgenden Morgen wies der Umhang des Reg.-Arztes 24 Löcher von kleinen Granatsplittern auf, deren Entstehung in der Nacht bei der allgemeinen Unruhe und der starken Beschießung gar nicht gemerkt worden war.

2 Tage später traf eine Granate den Eingang des San.-Unterstandes gerade, als der Arzt eben herausgekommen war. Der ihm folgende San.-Untfz. Kessing 6/90 wurde mit einem Krankenträger durch die herabstürzende Erdmasse verschüttet. Ersterer konnte leider nur als Leiche wieder ausgegraben werden, während der letztere mit einer derben Quetschung davon kam. Bei der Rettung zeichnete sich besonders Lt. d. Res. Lübs von der M. G. K. aus, der trotz des dauernden Feuers und der einschlagenden Granaten selbst Hand anlegte und dadurch auch die anderen anspornte.

Der Truppenverbandplatz mußte für die nächste Zeit bis an die Chaussee zurückverlegt werden. Ob.-Arzt Brannmann, der nach dem Abgang von Ass.-Arzt Hardrat mit Unt.-Arzt Koch zum I. Batl. kommandiert wurde, übernahm für die folgenden Tage daselbst die Leitung.

Der Reg.-Arzt war bis zum 20. 7. in Ennemain. An diesem Tage erfolgte auf breiter Front wieder ein mächtiger Angriff, der aber beim Reg. 90 keinen Erfolg hatte. Bei den beiden anderen Regimentern der Div. drang er vorübergehend ein. Da das Reg. 89 Hilfe brauchte, wurden mehrere Kompn. des Reg. 90 in die Schlucht zwischen Barleux und Eterpigny gesandt. Der Reg.-Arzt übernahm während des Tages die Leitung des Leichtverwundeten-Sammelplatzes. Am Abend rückten die Kompn. in die Res.-Stellung des Reg. 90, wo Reg.-Arzt und Ass.-Arzt Caesar in dem Unterstand reichlich Arbeit fanden. Der San.-Unterstand bestand in der Hauptsache aus einigen Brettern und aus Wellblech, doch bot die davorliegende hochgeführte Chaussee noch einige Deckung. Der San.-Unterstand war überfüllt. Man konnte sich kaum rühren. Die Marschfähigen wurden in Trupps abgeschickt, trotzdem wurde es nicht leerer. Der San.-Unterstand bildete gleichzeitig den Wohnraum der Aerzte und des San.-Personals. Doch fand sich nach getaner Arbeit kein Plätzchen, wo man sich zur Ruhe hätte hinlegen können. Ueberall lagen und saßen Verwundete. Man mußte die Autos abwarten. Das erste kam morgens

um 7. Es nahm 7 liegende und 1 sitzenden Kranken mit sich. Das mußte doch Luft geben; aber man merkte nichts. Also wartete man auf das nächste Auto. Das kam um ½8 und nahm 10 sitzende und 3 liegende auf. Nun waren außer den Marschfähigen 21 Verwundete fort, und trotzdem gelang es nur mit Mühe, durch Zusammenstellen der Tragen noch für eine leere Bahre Raum zu schaffen, auf der von 8—11 der Reg.-Arzt und dann Ass.-Arzt Caesar schliefen. Der Letztere hatte bis dahin noch gar keinen Schlaf bekommen. Drinnen war kein Platz, draußen hatte er es versucht, war aber durch Schrapnells vertrieben und gezwungen, wieder in dem durch Blutgeruch und starke Fliegenbelästigung übelen San.-Unterstande Schutz zu suchen. Die letzten Verwundeten konnten erst um 4 Uhr Nchm. weggeschafft werden, um neuen, die bald kamen, Platz zu machen, doch waren am 21. 7. die Verluste nicht annähernd so stark wie am Tage vorher. Der Feind war nach dem schweren und doch vergeblichen Angriff selbst so ermüdet, daß sich die Kampftätigkeit auf Artilleriebeschießung beschränkte. So konnten wir uns denn auch dem Genuß des Mittagessens, das um 12 Nachts eintraf, mit um so größerer Freude hingeben, als es die erste warme Mahlzeit war, die uns seit 2 Tagen erreichte. So gut wie diese Graupen mit Fleisch hatte uns lange nichts geschmeckt, und da genügend vorhanden war, so haben die meisten von uns wohl 3 Teller voll verzehrt. An den Vor- und Nachmittagen, wo es nicht so viel zu tun gab, wurde an dem San.-Unterstand gearbeitet, vor allem wurde er tiefer in die Chaussee hineingebaut, dagegen war die Nacht meist ernster Arbeit an den Verwundeten gewidmet, und selten kamen Aerzte sowie San.-Personal vor Tagesanbruch zur Ruhe.

Am 24. 7. wurde wieder abgelöst, und diesmal ging es sogar bis Monchy-Lagache zurück. Die ganze Division wurde nach den schweren Kämpfen zurückgezogen. Der Marsch ging in Etappen und am 28. 7. rückte das Reg. in Origny und Mont d' origny ein, etwa 30 km östlich St. Quentin, in dessen Nähe, in Ribemont und Rheny, das Reg. Ende August 1914 in Reserve gestanden hatte.

Hier blieb das Reg. bis Mitte August; die Ruhe zur Erholung und Kräftigung benutzend, aber auch in ernster Vorbereitung auf folgende Kämpfe. Am 2. 8. fand ein großer Reg.-Appell statt mit einer Ansprache des Reg.-Kommandeurs, Major Cleve,

und verbunden mit Gottesdienst, in dem Pfarrer Karsten über Klagelieder Jeremiä 3, V. 22 und 23, sprach. Am 5. 8. war Erinnerungsfeier an die vor 2 Jahren erfolgte Erstürmung von Lüttich. Man hatte zu dieser Feier zuerst alle diejenigen zusammenfassen wollen, die von Anfang des Krieges an im Reg. gestanden hatten, aber das war unmöglich, denn es waren noch über 700 Mann; so wurden nur diejenigen herausgezogen, die wirklich beim Sturm beteiligt waren. Es waren immer noch über 400.

In ärztlicher Hinsicht ist zu erwähnen, daß St.-Arzt Hauch wieder von seiner Kommandierung als Chirurg zur San.-Komp. zum Reg. zurücktrat, sich aber nach einigen Tagen wegen Stirnhöhlenkatarrhs krank meldete, sich ins Kriegslazarett St. Quentin und von dort in die Heimat begab. Ass.-Arzt Hardrat, den die Aerzte aus dem Lazarett noch nicht entlassen wollten, erschien gegen deren Willen wieder beim Reg., jubelnd begrüßt von Allen, die ihn kannten. Ob.-Arzt Brannmann trat nach der Ankunft Hardrats zu seinem Feldlazarett zurück. Er hatte sich tadellos gemacht in schwerer Zeit. Der Reg.-Arzt wurde in dieser Zeit der Ruhe zur Vertretung des Div.-Arztes kommandiert, der auf Urlaub ging.

Im übrigen wurde die Zeit dazu benutzt, um alle die vielen kleinen Leiden, zu deren Behandlung während der Kämpfe keine Zeit war, zu heilen, auch wurden die Cholera- und z. T. auch die Typhusimpfungen durchgeführt.

Am 13. 8. 16 kam der Befehl, daß alle Offiziere vom Urlaub zurückzurufen seien. Die Div. sollte wieder eingesetzt werden; und zwar ging es wieder auf die Somme zu. Wir lösten die 1. Garde-Ref.-Div. in denselben Stellungen ab, die wir im Juli innegehabt hatten.

Es war von vornherein sehr lebhaft an der Front. Oft Teilangriffe, häufig Trommelfeuer. Man merkte die Vorboten von neuen großen Kämpfen, doch ging die letzte Hälfte des August noch hin, ohne daß ein größerer Angriff erfolgt wäre.

Der San.-Unterstand an der bekannten Stelle der Chaussee war weiter ausgebaut, er war unter die Chaussee vorgetrieben, so daß wir an dieser Stelle 5 Meter Chaussee über uns hatten. Durch das dauernde Artillerie-Feuer hatten wir auch dauernd Verwundete, z. T. auch Schwerverletzte, die noch im San.-Unterstand vor dem Abtransport starben, besonders solche, die in der Horgny-

Schlucht verwundet wurden, auf die der Feind sich tadellos eingeschossen hatte. Der Abtransport verzögerte sich in dieser Zeit oft dadurch, daß durch das Abstreuen des Geländes die Telephonleitungen durchschossen waren. Auch waren die Fahrten für die Autos und Wagen nicht ungefährlich, und ich habe oft den Mut und die Ruhe der Wagenführer bewundert, wie sie trotz der Granaten immer wieder ihren Weg machten, um die verwundeten Kameraden zu holen. Nicht immer ging es glücklich ab. Bei der Brücke von St. Christ schlug eine Granate zwischen beide Pferde ein. Diese und der Kutscher waren tot, der Begleiter schwer verletzt. Vor dem San.-Unterstand der San.-Komp. in Briost wurde ein Krankenwagen durch eine mitten hinein treffende Granate völlig zerschmettert. Glücklicherweise war er noch unbeladen und Kutscher und Begleiter abgestiegen.

Der 4. 9. 16 war ein böser Tag für das Reg.: Von früh an lag auf den Gräben schweres Feuer, das sich zu Mittag zu starkem Trommeln steigerte. Nachmittags erfolgte der Sturm, bei dem der Feind in die vorderen Gräben eindrang, größtenteils aber gegen Abend durch das III. Batl. wieder hinausgeworfen wurde. Die Verluste waren schwer, auch unter den Offizieren. Das II/90 verlor 4 Komp.-Führer. Lt. Pries 8/90 und Lt. Schramm 5/90 fielen schon im Anfang, Lt. Burchard 6/90 wurde am Arm schwer verwundet. Vor einer weiteren Schädigung wurde er durch seinen Dolch bewahrt, der die Kugel auffing und sich dabei vollkommen krumm bog. Lt. Mau 7/90 wurde als Leiche gefunden, als die Gräben wieder genommen wurden. Bei der 7. Komp. hatte der eingedrungene Feind, Schwarze, übel gehaust. Bei der Wiedernahme der Gräben bot sich ein grauenvoller Anblick; ein großes Leichenfeld lag vor den Kameraden der 12. Komp. Die Schwarzen hatten fast alle Verwundeten totgeschlagen, nur 3 Verwundete von der 7. Komp. wurden noch gefunden. Daß von den Schwarzen, die die Stellung jetzt zu halten suchten, nicht viele am Leben blieben, wird niemand wundern. Doch auch viele andere Offz. wurden verwundet und kamen durch den San.-Unterstand. Aus der Erinnerung genannt mag nur werden Lt. Reincke 8/90. Lt. Wientapper starb im San.-Unterstand.

Es ist uns Aerzten wohl mit Recht der Vorwurf gemacht, daß wir gegen die Verwundungen und Zerreißungen abstumpften. Aber wie sollte es anders sein, wenn man solche täglich in

größerer Zahl zu Gesicht bekommt? Und es ist auch absolut notwendig, daß sich die seelische Anteilnahme nicht in vollem Maß, wie sie es sonst bei jeder Verletzung sollte, bemerkbar macht. Die Nervenkraft würde nicht ausreichen. Wenn uns aber, wie am 4. 9., die Kameraden einer nach dem andern gebracht wurden, mit denen man so oft am selben Tisch gesessen hatte, mit denen man so oft einen Trunk getan hatte, jetzt mit schweren, z. T. hoffnungslosen Verletzungen, da bedurfte es aller Kraft, um sich aufrecht zu erhalten, und nicht unter dem Druck des seelischen Schmerzes zusammenzubrechen!

Mit dem III. Batl. war auch St.-Arzt Gronau und Feldhilfsarzt Dörr gekommen. 4 Aerzte konnten aber im San.-Unterstand aus Raummangel nicht gleichzeitig arbeiten, darum ließ der Reg.-Arzt sie zuerst ruhen, um nachher frische Kräfte zur Verfügung zu haben. Er selbst arbeitete mit Ass.-Arzt Caesar bis 8 Uhr früh durch, um sich dann von den beiden genannten Aerzten ablösen zu lassen.

Das Schlimmste war, daß keine Abtransportmöglichkeit vorhanden war. Es wurde allmählich eine fürchterliche Enge, und dabei strömten noch dauernd Verwundete zu. Alle Unterstände in der Nähe wurden mit belegt. Fernsprüche an San.-Komp. und Div.-Arzt kamen erst gegen Morgen durch. Um 6,45 Vorm. kamen die ersten beiden Autos und von 7 Vorm. an funktionierte nach Eingreifen des Div.-Arztes, Ob.-St.-Arzt Gritzka, der Abtransport tadellos. Der Betrieb war auch am folgenden Tage, 5. 9., noch recht stark, wenn auch bedeutend weniger als am 4. 9. Bis 4 Uhr früh taten Ass.-Arzt Caesar und Reg.-Arzt Dienst, von da an St.-Arzt Gronau und Feldhilfs-Arzt Dörr. In dieser Nacht wurde das I/90, das am längsten in der Stellung war, vom III/51 abgelöst.

Die Verpflegung kam weder am 4. noch am 5. 9. durch, so daß wir am 5. 9. die eiserne Portion verzehrten. Dafür wurden wir am 6. 9. auch entschädigt. Der Verpflegungsoffz., Lt. Paul Burchard, schickte uns eine gebratene Ente mit Rotkohl, die nach den Entbehrungen der letzten Tage und Nächte prächtig mundete.

In der Nacht vom 6. zum 7. 9. wurde das II/90 abgelöst. Am 7. 9. und am 8. 9. Nachm. wurden die gefallenen Kameraden in Monchy-Lagache feierlich beerdigt.

In den folgenden Tagen wurde auf Befehl der Div. vom Reg., I. und III. Batl., noch versucht, den Rest der verlorenen Gräben wiederzugewinnen, leider nur mit teilweisem Erfolg. Durch diese Unternehmungen wurde die Spannung dauernd aufrecht erhalten. Man sah den Zweck der auf diese Weise entstehenden Verluste nicht recht ein. Der Erfolg war bestenfalls gering. Die Opfer vermehrten sich unnütz; so wurden bei der 11. Komp. beide noch vorhandene Offiziere schwer verwundet. Der Mangel an Offizieren machte sich sehr stark bemerkbar.

Nach längerem Hin und Her, — II/90 sollte als Schanzbatl. zurückbleiben — rückte das Reg. am 13. 9. nochmals nach Norden, südöstlich Péronne Bias Fe., wo der Feind vorwärts gekommen war. Dort blieben wir mehrere Tage im Biwak, wurden aber nicht mehr eingesetzt, sondern rückten am 15. 9. nach Essigny le grand, südlich St. Quentin, von wo wir am 16. 9. auf Umwegen in die Gegend von Arras transportiert wurden, um uns dort in ruhigerer Stellung zu erholen. II und I/90 kamen nach Fampoux, III/90 und Reg.-Stab nach Roeux.

Wie sehr in den Somme-Kämpfen das Offz.-Korps zusammengeschmolzen war, konnte man besonders auf der Verpflegungsstation Hirson sehen, wo das gesamte noch vorhandene Offz.-Korps des II/90 sich zusammenfand. Adj. und 1 Offz. waren allerdings mit dem Vorkommando geschickt. Außer dem Kommandeur, 2 Aerzten, dem Verpflegungsoffz. und dem Zahlmeister fanden sich 3 Offz. ein, alles Komp.-Führer, von denen einer, Lt. Hans Heinrich Ehlert, sogar 2 Kompn., die 5. und 7., führen mußte.

Vor Arras blieb das Reg. bis zum 23. 12. 16, wurde dann in Ruhequartiere bei Abancourt gefahren, um dann später an der Ancre eingesetzt zu werden, wo das Reg. den Rückzug in die Siegfried-Stellung mitmachte. Der Reg.-Arzt nahm nur bis zum 27. 2. 17 daran teil, da er als Div.-Arzt zur 7. Kav.-Div. versetzt wurde. Die Versetzung und Beförderung machte ihm keine rechte Freude, war er doch durch schwere Zeiten mit dem Reg. und der Div. eng verbunden.

Er war dem Reg.-Kommandeur, Major Cleve, nahe getreten, der ihm ein Vorbild der Pflichttreue und Liebe fürs Reg. erschien, ein schon kranker Mann, der mit kräftigem, eisernen Geiste noch aushielt. Alsdann lernte er den Reg.-Führer, Major

Söderström, hoch schätzen, auch alten Wismaraner wie der Vorgenannte, der ein warmes Herz fürs Reg. und einen trefflichen Humor in ernsten Augenblicken zeigte. In einer Nacht aus 2 Unterständen, an der Chaussee östl. der Horgnyschlucht und in der Nähe der Art.-Stellung bei Briost hinausgeschossen, äußerte er scherzhaft: „Die Franzosen verwechselten mich mit dem rechten Flügelgeschütz der Batterie."

In dieser Zeit zeigten sich die Sanitäter im hellen Lichte. Trotz des eisernen Geschoßhagels kamen die Sanitäter aus den Deckungen heraus, um ihre Pflicht zu erfüllen. Die Geschosse achteten nicht das rote Kreuz und manche San.-Untfz. und Krankenträger wurden so dahingerafft. Auch Ob.-Arzt Dr. Hardrat, uns Dokting, fand den Heldentod. Ob.-Arzt Dr. Brammann wurde durch Verwundungen die Hand verkrüppelt und wurde schwerhörig.

3 E. K. I, 5 E. K. II, 2 M. M. V. II wurden dem San.-Personal verliehen. Noch höher muß aber die innere Achtung bewertet werden, die sich das San.-Personal erworben hatte. Jetzt erst war man richtig „der Kamerad"!

In den späteren Stellungen waren stets San.-Unterstände eingebaut. Der Truppenverbandplatz, im Reg. möglichst einheitlich, war ein fester Unterstand in der Nähe des Batl.-Gefechtsstandes oder beim Ref.-Batl. Reichlicher Platz für eine große Zahl von Verwundeten war vorgesehen. Verbandzeug, Medikamente und Stärkungsmittel lagen bereit. Hier waren in der Regel die Träger der San.-Komp. untergebracht, um die Liegenden zum Wagenhalteplatz der San.-Komp. und den in dessen Nähe befindlichen Hauptverbandplatz, 3—4 km hinter der Kampfstellung, zu tragen. Ließen es die Gefechtslage und das Gelände zu, dann fuhren Nachts Krankenwagen zum Truppenverbandplatz. Fernsprechleitung wurde nach vorn und hinten zu den Sammelstellen und Feldlazaretten angelegt. Die feststehenden Hauptverbandplätze wurden etwas abseits von der Hauptstraße in geräumigen Gebäuden untergebracht. (S. Bild.) Neben Krankenstuben waren Verbinde- und Operationsräume und eine Apotheke vorgesehen, welche auch die Truppen mit allem San.-Material versorgte. Den Verwundeten und Kranken wurde hier die erste größere Hilfe geleistet, auch fand die erste, sehr eilige Behandlung der Gaskranken durch Sauerstoffgerät statt.

Gegen Fliegerangriffe suchten sich diese Hauptverbandplätze durch mächtige rote Kreuze im weißen Felde auf dem Erdboden zu schützen. Aber wie oft ist die Genfer Konvention, völkerrechtswidrig und grausam zugleich, unbeachtet geblieben!

Im Stellungskampfe war die Arbeit verhältnismäßig geregelt und leicht zu bewältigen. Sehr schwierig war sie in der großen Offensive Frühjahr 1918, da es an genügend Räumlichkeiten mangelte. Aber doch suchte der Chefarzt der San.-Komp., St.-Arzt Dr. Goetze, der Friedensarzt von II/90, der lange Zeit die Leitung in Händen hatte, auch hier allen Anforderungen hervorragend gerecht zu werden. Am 23. 3. 18 wurden allein 1500 Verwundete in 36 Stunden versorgt, eine sehr anstrengende, nervenerschütternde Arbeit. Die Räumung des Schlachtfeldes ging in den ersten beiden Tagen rasch vonstatten, da gefangene Tommys zum Verwundeten-Transport benutzt werden konnten. Leider stockte aber der Transport nach rückwärts, da vorrückende Truppenkolonnen und deren Fahrzeuge den Weg versperrten. Da es an Unterkunft in der Offensive fehlte, standen nur die zwei etatsmäßigen großen Zelte zur Verfügung. Unter diesen Verhältnissen besuchte am 25. 3. 18 S. M. der Kaiser bei Lagnicourt seine verwundeten, tapferen Kaiser-Füsiliere, die Sapignies—Behagnies gestürmt hatten.

Die San.-Kompn. waren bis 1916 im Korpsverbande. Die erste San.-Komp. wirkte fast dauernd bei der 17. J.-D. Mit dem Ausscheiden der Divisionen aus diesen Verbänden trat die 1. später als 22. San.-Komp. ganz unter den Befehl der 17. J.-D. Sie schaffte zur längeren Behandlung Schwerverwundete in Kraftautos pp. in die Feldlazarette, Leichtverwundete, je nach Marschfähigkeit, zu Sammelplätzen, in die Feldlazarette, in Kriegslazarette oder gleich in die Heimat. Die Feldlazarette 89 und 90 lagen außerhalb des Feuerbereichs etwa 12 km hinter der Front.

Vom San.-Personal des Reg. starben den Heldentod 3 Aerzte, 9 San.-Untfz. und Mannschaften und 5 Krankenträger, außer manchem Hoboisten und Füsilier als Hilfskrankenträger. An Aerzten wurden allein 8 verwundet.

10 E. K. I, 8 M. M. V. I, 2 M. Str. M. V. I und viele II Klasse wurden zur bleibenden Ehrung verliehen und zwar

wohl verdient am Kombattantenbande, das dem San.-Personal im Kriege 70/71 vorenthalten geblieben war.

Möge dies kurze Gesamtbild des Sanitätsdienstes im Felde unserem tapferen Regiment zeigen, in welcher aufopfernden Weise das San.-Personal bestrebt war, die Leiden der Verwundeten und Kranken zu heben oder zu mildern!



Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung starben den Heldentod für das Vaterland im festen Glauben an den endgültigen Sieg folgende **aktive** Unteroffiziere des Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90:

1. Kompagnie.

V.-Feldw. Hoboist Richard Krüger
" " Otto Schult
" Batl.-Tamb. Otto Schalge
" Franz Köster
" Hermann Canther
Untfz. Walter Kämrich
Serg. Paul Pieplow vermißt

2. Kompagnie.

V.-Feldw. Hans Timm
" Karl Jenß
Untfz. Karl Nielsson, in Heimat gestorben.

3. Kompagnie.

V.-Feldw. Hugo Helms
Serg. Friedrich Voß I
Untfz. Willi Wegener
" Heinrich Friedrichs
" Fritz Utnehmer
" Paul Saß
" Heinrich Weber

4. Kompagnie.

Offz.-Stellv. Adolf Brandt
" Paul Witt
V.-Feldw. Christian Rafeld
" Paul Busecke
" Heinrich Biermann
" Ludwig Zimmermann

5. Kompagnie.

Serg. Wilhelm Ehrenberg
Untfz. Emil Maack
" Helmuth Körner
" Hermann Thede
" Johann Groth
" Arthur Kracht
" Ernst Behning

6. Kompagnie.

Offz.-Stellv. Karl Hahlbeck, 1. M. G. K.
V.-Feldw. Hans Bull
" Fritz Skorzenski
Untfz. Hermann Ritter
" Ernst Rump
Offz.-Stellv. Friedrich Dettmann, (verm.

7. Kompagnie.

V.-Feldw. Karl Grünig
" Paul Lübstorf
Untfz. Ernst Bremer
" Erich Pflugradt
" Otto Marten

8. Kompagnie.

Feldw. Wilhelm Bobzin J. R. 214
V.-Feldw. Karl Möller
" Paul Brockmann
" Gustav Trede
" Friedrich Kresse J.R. 265
Offz.-Stellv. Karl Range J.R. 187
Untfz. Hermann Soltow

9. Kompagnie.

V.-Feldw. Heinrich Köhn
" Heinrich Röhl
Serg. Hermann Bründel
Untfz. Willi Vorbeck
" Hermann Witt
V.-Feldw. Ernst Meyer III verm.

10. Kompagnie.

Offz.-Stellv. Heinrich Zöllick
V.-Feldw. Friedrich Klingberg
" Walter Reiß
Untfz. Fritz Gosselk
" Gustav Müller II
" Albert Brümmer
" Robert Harder
" Berthold Radtke
" Karl Hagemann

11. Kompagnie.

V.-Feldw. Wilhelm Koos
Serg. Hans Bonath
Untfz. Paul Scherdin
Offz.-Stellv. Adolf Angerhöfer in Heimat, Arendsee, gestorben

12. Kompagnie.

Feldw. Otto Schulz
V.-Feldw. Adolf Wendland
„ Ernst Fiebelkorn
Serg. Wilhelm Dierschow
„ Franz Vorbeck
Untfz. Helmuth Hinrichs
Untfz. Karl Burmeister
„ Willi Möller
„ Paul März
„ Ludwig Haase in Heimat gestorben

Maschinen-Gewehr-Komp.

Feldw Helmuth Plepp
V.-Feldw. Robert Schnell, Komp.-Offizier
V.-Feldw. Paul Jarchow
Untfz. Karl Bastian
„ Willi Jenning.

Sie starben ihrem Schwure getreu für ihr geliebtes Vaterland, dessen Schmach und Schande zu erleben, ihnen erspart blieb. In unseren Herzen leben sie weiter als liebe unvergeßliche Kameraden.

Für die aktiven Unteroffiziere des Mecklenb. Füsilier-Regiments Nr. 90.

Reichswirtschaftlicher Verband deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten. Ortsgruppe Rostock.

Der Vorstand.

Gundlach, 1. Vorsitzender.

Harms, Schriftführer.

Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

5. 8. 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw.

Angesichts der ernsten Lage, in die das teure Vaterland durch einen ihm aufgezwungenen Krieg versetzt ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung Deutschlands, wollen Wir das von Unserem in Gott ruhenden Urgroßvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes abermals wiederaufleben lassen.

Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und Standes an Angehörige des Heeres, der Marine und des Landsturmes, an Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege und an sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heere oder der Marine eingehen, oder als Heeres- und Marinebeamte Verwendung finden, als eine Belohnung des auf dem Kriegsschauplatz erworbenen Verdienstes verliehen werden. Auch solche Personen, die daheim sich Verdienste um das Wohl der deutschen Streitmacht und der seiner Verbündeten erwerben, sollen das Kreuz erhalten.

Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. von 1870/71, die sich während des jetzigen Krieges besondere Verdienste erwerben, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes zu tragende **silberne Spange mit verkleinertem Eis. Kreuz und der Jahreszahl 1914. 4. 6. 15. Wilhelm R.**

Demgemäß verordnen Wir, was folgt:

1. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll, wie früher, aus zwei Klassen und einem Großkreuze bestehen. Die Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert, nur ist auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone die Jahreszahl 1914 anzubringen.
2. Die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für

Verdienst auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für daheim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen, sofern nicht auf Grund besonderer Verhältnisse die Verleihung am schwarzen Bande mit weißer Einfassung erfolgt. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen.

3. Die erste Klasse kann nur nach Erwerbung der zweiten verliehen werden und wird neben dieser getragen.

5. Alle mit dem Besitz des Militär-Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse verbundenen Vorzüge gehen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung einer Ehrenzulage, auf das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse über.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 5. August 1914. **Wilhelm.**

v. Bethmann Hollweg. v. Tirpitz. Delbrück. Beseler. v. Breitenbach. Sydow. v. Trott zu Solz. Frhr. v. Schorlemer. Lentze. v. Falkenhayn. v. Löbell. Kühn. v. Jagow.

Nr. 15. **Verordnung vom 28. 2. 1915 zur Ergänzung der Verordnung vom 5. 8. 1848 betreffend die Satzung für das Mecklenb.-Schwerinsche Militärverdienstkreuz.**

Friedrich Franz von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden usw.

Wir finden uns bewogen, bezüglich des Mecklenb.-Schwerinschen Militärverdienstkreuzes zur Ergänzung der Verordnung über die Stiftung dieses Ehrenzeichens vom 5. 8. 1848 (Offiz. Bl. Nr. 35) das Nachfolgende zu bestimmen:

§ 1. Das Kreuz besteht aus Kanonenmetall und enthält auf der einen Seite die Inschrift „Für Auszeichnung im Kriege", auf der anderen Seite den Namenszug seines Stifters, Weiland Seine Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich Franz II., und die Jahreszahl des Kriegsbeginns.

Die Jahreszahl bleibt fort bei Verleihung des Kreuzes in Veranlassung weniger wichtiger Kriegsereignisse, zumal wenn sie sich auf mehrere Jahre erstrecken (Kolonialkriege).

§ 2. Das Ehrenzeichen wird ohne Ansehen des Ranges oder Standes in 2 Klassen verliehen: zuerst die zweite und bei erneuter Auszeichnung die erste Klasse.

§ 3. Die 2. Klasse wird — die Inschrift „Für Auszeichnung im Kriege" nach vorne — für Verdienst auf dem Kriegsschauplatz am blauen Bande mit rot und gelber Einfassung, für daheim erworbenen Verdienst am roten Bande mit gelber und blauer Einfassung, an der Ordensschnalle getragen.

Die nur durch Verdienst auf dem Kriegsschauplatze zu erwerbende erste Klasse wird, mit dem Namenszug nach vorne, auf der linken Brust unterhalb der Ordensschnalle getragen.

§ 4. Das Verdienstkreuz zweiter Klasse kann in verkleinerter Form auch an Frauen verliehen werden, es wird an der linken Schulter an einer Schleife von rotem Bande mit gelb und blauer Einfassung getragen.

§ 5. Die Verdienstkreuze werden nach dem Ableben der Inhaber den Hinterbliebenen belassen.

§ 6. Diese Verordnung tritt rückwirkend vom 2. 8. 1914 in Kraft.

Gegeben durch unser Staatsministerium.

Schwerin, den 28. Februar 1915.

Friedrich Franz.

Langfeld. Frhr. v. Heintze. v. Blücher. L. v. Meerheimb.

(Reg. Bl. Nr. 46 S. 265/66. Jahrg. 1915.)

Bemkg.: An der Schnalle erst E. K. II, dann M. M. V. II.
Auf der Brust E. K. I, darunter M. M. V. I.

Die Tätigkeit der Regimentsmusik 1914/18.

Von C. Nitzschke,

Obermusikmeister d. Großh. Meckl. Füs.-R. 90 Kaiser Wilhelm.

Das I. Batl. wurde in der Nacht vom 2. zum 3. 8. 1914 zur Bahn gebracht. Die Regts.-Musik blies die Kriegsstimmung beherrschende Weisen. Das Volk sang kräftig mit und marschierte stolz nebenher. Unbeschreiblicher Jubel durchbrauste die Straßen.

Um 3,50 fuhr die M.-G.-Komp., der Regts.-Stab und Obermusikmeister N. mit 16 Hoboisten vom Friedrich Franz-Bahnhofe ab.

Im ersten Biwak bei Berneau 4./5. 8. 1914 lagen die Hoboisten bei I/90 und sind Zeugen des hinterlistigen, nächtlichen Ueberfalls durch belgische Einwohner. Als zum 3. Male um 2 früh aus der Richtung von Fouron, außerhalb des Knicks, lebhaftes Gewehrfeuer ins Biwak einschlug, wurde in der Aufregung von den Unseren blindlings in der betreffenden Richtung scharf geschossen. Dem eigenen Unheil wurde „Halt" geboten, als das Kommando „Stopfen" durchdrang. Herumtreibende Belgier mit Kindern, die alle zum Schein die rote Kreuzbinde trugen, wurden gefangen genommen, jedoch nach ernsten Verwarnungen wieder freigelassen. Bei einem späteren Ueberfall auf eine andere deutsche Truppe traf diese Kriegsverbrecher die verdiente, harte Strafe.

Die anderen 20 Hoboisten kamen mit den Reserven nach. Der Dienst regelte sich nach der Lage, bis Lüttich marschierte die Musik beim Reg., später auch teils bei der Bagage, da unterwegs nicht gespielt werden durfte .

Aus Lüttich bekam jeder Hoboist ein belgisches Inf.-Gewehr der rebellischen Bevölkeung wegen.

Im Vormarsch über die Maas folgte die Musik mit der Bagage und hob mit dem Reg. eine Stellung aus gegen noch nicht gefallene Forts nördlich Lüttich.

Am Sonntag 16. 8. 14 spielte in Odeur die Musik zum ersten Feldgottesdienst, den der Feldprediger der 17. J. D., Pastor Karsten, abhielt. Gesungen wurde: „Eine feste Burg ist unser Gott" und das „Niederländische Dankgebet". Bei Waterloo im Biwak wurde Abds. musiziert. Beim Biwakfeuer pflegten die Kompn. allerlei spaßige Unterhaltung, unter anderem wurde ein in belgischer Uniform ausgestopfter Strohmann im Feuer verbrannt. Das Ganze hatte einen familiären Charakter, es gab in den paar gemütlichen Stunden keine Vorgesetzten und keine Untergebenen.

Bei Mons erinnerte man sich, daß die Hoboisten im Frieden zu Hilfskrankenträgern ausgebildet worden waren, der Regts.-Komm. befahl daher die Aufteilung auf die 3 Batle., so daß jede Komp. 3 Hoboisten erhielt. Der Obermusikmeister richtete die Verteilung so ein, daß Bataillonsweise auch Musik gemacht werden konnte. So fungierten die Hoboisten bei allen Unternehmungen als Krankenträger, teils auch als Befehlsübermittler, und gelegentlich als Musiker. In gewissenhafter Weise versahen nun die Hoboisten ihren Posten als Krankenträger, und mancher Offizier und Füsilier verdankt ihnen durch schnelle Hilfe das Leben. Ein Ausspruch sagt: „Echter Trägerdienst ist Edeldienst, ja Gottesdienst." Echte Beispiele von Unerschrockenheit möchte ich hervorheben:

1. Auf den Höhen bei Esternay holten die Hoboisten, Vizefeldw. Wegner und Dürandt den gefallenen Leutnant und Reg.-Adjutanten Burchard aus der Gefechtslinie und lieferten ihn an die nächste Sammelstelle ab.

2. Der Einj. Freiw. Hoboist Landsberger erhielt in derselben Schlacht im Dienst als Krankenträger einen Knieschuß, blieb auf dem Gefesttsfelde liegen und geriet in französische Gefangenschaft.

3. Mehrere Aerzte, darunter Unterarzt Wree und der Hoboist, Serg. Fritz Müller IV 4/90, trugen vorn aus mörderischem Granatfeuer am 6. 9. 14 bei Esternay Verwundete in eine etwas geschützte Waldecke und legten diesen den ersten Verband an. Am Abend kehrten beide Genannten zu dem San.-Wagen zurück und sorgten dafür, daß die Verwundeten auf Tragbahren zurückgeholt wurden. Müller IV erhielt das E. K. II.

4. Hoboist, Serg. Adam erhielt einen leichten Schulterschuß und geriet darnach mit anderen Verwundeten in Chateau Thierry in französische Gefangenschaft.

5. Die 3 Hoboisten Untfz. Behnke, Hebes und Hartmann retteten am 20. 9. 14 auf den Höhen bei Rampcel den schwerverwundeten Hptm. Frhr. v. Senden, indem sie ihn aus dem Schlachtgetümmel trugen. Hebes blieb dann noch 14 Tage als treuer Krankenpfleger beim Hauptmann. Nach Wiedergenesung des Hauptmanns erhielten sie von ihm als nunmehrigen Komm. I/90 das E. K. II eigenhändig aus Dankbarkeit ausgehändigt.

6. Am gleichen Tage wurde Hptm. Eschenhagen schwer verwundet von seinem Burschen, Füs. Fründt, und von den Hoboisten Serg. Schult und Lawerenz auf einer Tragbahre zurückgetragen, leider aber erhielt bei dieser Gelegenheit Hptm. E. noch einen schweren Kopfschuß, an dessen Folgen er 2 Tage später im Lazarett in Chauny 22. 9. 14 Nachm. starb. Fründt hatte selbst noch einen Nasenschuß erhalten.

7. Während des Rückzuges nach der Marneschlacht blieben die Hoboisten Serg. Müller IV und Someßki und 2 andere Krankenträger am 10. 9. 14 auf dem Verbandplatz zur Bewachung der nicht abtransportierten Verwundeten. Someßki fand nach dreiviertelstündigem Suchen einen Zug Feldlaz. 9 und meldete, daß im Walde noch Verwundete liegen. Mit 7 Tragen wurden nun alle aus dem Walde geholt und auf den Wagen verladen. Bei dieser Arbeit erschien eine französische Kav.-Patr., wobei 1 Verwundeter totgeschossen und 1 Krankenträger verwundet wurde. Die französische Patr. verschwand bald wieder. Unter den Geborgenen befand sich 1 französischer Offz., der bat, sie möchten noch einen anderen im Walde liegenden französischen Offz. holen, dafür schenkte er Someßki ein 20-Goldfrankstück. Müller IV und Someßki gingen vor und wurde Someßki und andere Krankenträger durch franz. Kav. gefangen. Nach eigener schriftlicher Mitteilung des Someßki wurden alle sofort gänzlich ausgeräubert, nur die notwendigsten Kleidungsstücke ließ man ihnen. Alle blieben ohne Essen. Am nächsten Tage wurde Someßki pp. mit Ketten gefesselt zur Div. geführt. Der Div.-General empfing sie sehr freundlich, ließ die Ketten abnehmen und endlich bekamen sie Essen, d. h. Wasser und Brot. Bei dem Verhör sprach der General seine Verwunderung über

die guten Marschleistungen der deutschen Truppen aus. Das geschenkte 20-Frank-Stück hätte beinahe eine sehr schwere Strafe eingebracht, da es als gestohlen angesehen wurde. Nur die Angabe des Regts. des betreffenden franz. Offzs. rettete ihn, aber das Goldstück sah er nie wieder.

Anfang Oktober, im Schützengrabendienst bei Tracy le Val, konnte die Musik zurückgezogen werden. Am 4. 11. 14 trat sie als solche wieder zusammen und bezog Notquartier im Dorf La Pomeraye-Cuts. Hier wurde wieder geübt, die Instrumente instand gesetzt, soweit nicht vereinzelte abhanden gekommen waren, auch täglich unter dem Musikleiter 1—2 Stunden exerziert. Ende Nov. konnte die Regts.-Musik den Ruhekompn. in Gr. Maupas die erste Unterhaltungsmusik wieder geben. Die Töne der Kapelle wurden von den herumstehenden Füsilieren gierig und mit viel Beifallklatschen aufgenommen. Das war der beste Beweis, wie notwendig es war, mit geistiger Nahrung den kriegsabgestumpften Füsilieren eine angenehme Abwechslung zu bieten. Dies erste Konzert gab dem Musikleiter die Richtschnur für seine nachfolgende musikalische Tätigkeit während des ganzen Krieges. Er war bestrebt, möglichst viel und recht abwechslungsreich die in Ruhe befindlichen Krieger mit guter Musik zu unterhalten. Eine schöne Erinnerung bleibt Nitzschke dauernd im Gedächtnis. Das Ruhe-Batl. und sonstige dienstlich abkömmliche Offze. und Mannschaften waren am 2. Weihnachtsfeiertag 14 zum Gottesdienst in der Kirche in Carlepont, Pastor Karsten predigte. Der Eindruck war sehr feierlich, seelisch stärkende Worte gingen allen sehr zu Herzen. Man muß es eben mit erlebt haben, um nach so vielen rauhen Kriegstagen eine Stunde der religiösen Erbauung so recht würdigen zu können. Die Regts.-Musik war oben auf dem Chor, wo es durch einige Granatlöcher reichlich zog. Die Musik spielte den Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her" von Dr. Martin Luther. Unsere Soldaten sangen kräftig mit. Der Segen war gesprochen, da setzte die Musik in recht feierlicher Weise mit dem vierstimmigen Männerchor ein „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod." Die Ueberraschung war groß. Jeder wollte wissen, wer singt. Nach dem 4. Verse „Und sollt' ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann" war alles gerührt, manche Tränen rollten aus den Augen und Taschentücher wurden zum Abtrocknen gezogen. Dieser Vers war in feierlichster Form

ganz leise und die Schlußworte absterbend gesungen. Das sind Momente, zu denen die Musik im Felde unentbehrlich ist.

In der Musik wurde der 4stimmige Gesang auch mit der Kriegszeit auf anregende Volks- und Heimatslieder erweitert und zum Vortrag gebracht. Der Kirchengesang wurde auch vervollständigt, z. B. Psalm 23, 121, ein Weihnachtslied aus dem 15. Jahrhundert „Zu Bethlehem geboren" wurde gesungen.

Im Jahre 1917 bei der Trauerfeier des tödlich verunglückten Batls.-Komm. III/90, Frhr. v. Reibnitz, in Cambrai, ergriff der 4stimmige Gesang, Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte" alle Anwesenden. Exz. v. Gabain sprach der Musik persönlich seine Anerkennung aus. Auch Se. Kgl. Hoheit dem Großherzog Friedrich Franz IV. durfte die Musik im Felde Gesangstücke vortragen.

Ein Kirchenkonzert in „Notre Dame" in Cambrai, Spätsommer, für hineingetragene Verwundete, für Einbeinige, für Aerzte, Schwestern und Hilfspersonal war ein ganz rührender Akt. Sechs Nummern, zuerst Vorspiel zur Oper Parsival. Ein Kranker auf der Tragbahre am Ausgang rief: „Herr Obermusikmeister, wann kommen Sie wieder?" Es folgten mehrere Kirchenkonzerte, 25. 11. 17 in Noyelles Godault für III/90, 2. 12. 17 für I/90, 26. 12. 17 für Feldlaz. 84 in Auby. Das Parkkonzert in Cambrai, zu dem Stühle pp. hingeschafft wurden. bleibt in hübscher Erinnerung, es war sehr besucht, auch von französischen Einwohnern. Im ausverkauften Stadttheater in Cambrai fand ein Konzert zum Besten der bedürftigen Hinterbliebenen statt, das 2000 ℳ brachte. Auch zum Fronttheater stellte die Regts.-Kapelle die Musik.

Jeden dritten Tag spielte die Musik im sogenannten „Unterstand" in Cambrai. Jeder in der Gegend gewesene Soldat kennt ihn, sein Bier und seine dicken Butterbröte. Diese Erholungsstätte war in dankenswerter Weise von der 17. J. D. eingerichtet.

Im Herbst 17 erhielt die ganze Kapelle einen 3wöchigen Heimatsurlaub. In Rostock gab sie am 17. 10. das erste Wohltätigkeitskonzert in der Philharmonie, es hatte gezündet. An 6000 ℳ Reinertrag für den Hinterbliebenenfonds des Regts. wurden abgegeben.

Im Felde wurde auch die Musik für die Geländeübungen des Rekrutenersatzes und für die Vorbeimärsche viel benutzt. Der „Loignymarsch" und „Friedericus Rex" ertönten oft. Die An- und Abmärsche vom Regts.-Stab bezw. dem Bagagequartier zu diesem Zweck waren öfters weite und anstrengende für die Musik. Die Füsiliere freuten sich, sobald die Musik in Sicht war und die französische Zivilbevölkerung nahm genau so regen Anteil wie in Deutschland. Die Kinder rissen sich, Noten zu halten usw. In St. Olle sang und pfiff die Jugend die lustigen Marschweisen ungezwungen auf der Straße, selbst das Preußenlied und „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen" in deutscher Sprache. Die jungen Mädchen sangen z. B. „Püppchen, du bist mein Augenstern" auch in deutscher Sprache. Die Lieder waren ihnen von unseren Kriegern vorgesungen.

Bei Besuchen des Großherzogs stand die Musik stets am rechten Flügel und durfte oft hinterher konzertieren, so 9. 4. 16 bei Semide. Im Juni 16 bei der Kaiserparade bei St. Loum trat die Musik zur Aufstellung und zum Vorbeimarsch in Doppelgruppen ein. (S. Bilder.) Gelegentlich der Besichtigung der Abordnungen aller Regimenter der Div. war sie die einzige kommandierte Musik, es handelte sich um die Ehrung der Teilnehmer der Verteidigung der Vinoyhöhe April 17 bei Denain. Der Kaiser sprach mit jedem Soldaten und oft folgte die Antwort „Jawohl, Herr Major", die dem Kaiser Scherz machte, während er Auszeichnungen verteilte.

Die Beerdigungsmusik war gleichfalls eine wichtige Arbeit. Pastor Karsten war auch hier sehr besorgt, den letzten Scheidegruß in würdiger Weise vor sich gehen zu lassen. Eine Abordnung der Komp. mit Kranz, teils die ganze Komp. mit allen Offizieren, Batls.- und Regts.-Komm., waren zugegen. Unter Oberst v. Hahnke wurde als Schluß der Trauerfeier statt „Ich hatt einen Kameraden" der Zapfenstreich mit dem Gebet „Ich bete an die Macht der Liebe" und das übliche Abschlagen, Pfeifentriller und Trommelwirbel von der Musik, eingeführt.

Zur Märzoffensive 18 wurden die Hoboisten wieder als Krankenträger auf die Kompanien verteilt. Bei dieser Offensive verlor die Regts.-Musik 2 Tote, Krüger und Schult, und hatte mehrere Verwundete. Die Hoboisten wurden an ernsten Stellen eingesetzt, holten die Verwundeten mitten aus dem Feuer heraus und brachten sie zum Hauptverbandplatz. Der Obermusikmeister

bekam nur ein kleines Häuflein zurück und spähte nach Ersatz aus. In Ruhe in Marquette konnte die Musik wieder als solche spielen. Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzoge trug hier Nitzschke die von ihm komponierte Siegesfanfare für Heroldtrompeten, Pauke und Bläserchor vor. Die Musik erntete Beifall. Die eigene Aufstellung zu dieser Vorführung ist im Bilde festgehalten.

August 18 an der Aisne schlug eine feindliche Granate in die auf freiem Felde liegende Regts.-Musik. Hoboist Kröger verlor hier sein junges Leben, vier Hoboisten wurden verwundet.

Den Rückmarsch trat die Musik am 17. 11. 18 mit der Bagage unter Oblt. Ref. Scheel an. Mit dem „Deutschlandliede" und der „Wacht am Rhein" überschritt die Musik und Bagage des Regts. bei St. Goar den Rhein. Die Musik suchte nun wieder das Reg. und traf es bei Andernach. Die Freude unserer Füsiliere war groß, noch größer das freudige Erstaunen des Regts.-Kommandeurs, Major Dammann. Bei Neuwied wurde am 5. 12. 18 der Rhein überschritten. Die Pontobrücke sollte ohne Musik und ohne Tritt passiert werden. Als ich doch die Instrumente hoch nehmen ließ, kam ein Div.-Offizier und sagte, es dürfe nicht gespielt werden. Ich widersprach und sagte, unsere Truppe dürfe nicht in Trauerstimmung über den Rhein rücken. Der Regts.-Kommand. ließ mir freie Hand und — ich spielte „Es braust ein Ruf wie Donnerhall", dann „Deutschland, Deutschland über alles", alsdann den „Preußenmarsch" von Golde. Gegenüber am Ufer stand ein stattlicher alter Herr mit Zylinder, er zog diesen tief und winkte mir tränenden Auges Dank zu.

In Neuwied war jubelnder Empfang. Obst, Zigaretten und Blumen flogen aus allen Fenstern. Die schwarzweißrote Fahne wehte auf fast jedem Hause. Wir waren die einzige Musik, die den Tag des Rheinüberganges mit Spiel gefeiert hatte. Die 17. J. D. war wohl fast die letzte, die den Rhein überschritt.

Von dem alten Stamm der Musik zogen nur 10 wieder mit in Rostock ein, — Kaisers Geburtstag 1919! —

Gefallen sind Vizefeldw. Schult, Krüger, Untfz. Kröger, Hoboist Kluth ist tödlich verunglückt. 14 Hoboisten wurden verwundet. Das E. K. II erhielten 33, das M. M. V. II 21 Hoboisten. Gefangen waren 3 Hoboisten.

Die Verpflegung der Musik war beim Vormarsch 1914 sehr ungeregelt, jeder sah zu, bei welcher Feldküche er Anschluß fand, der Regts.-Stab hatte keine Feldküche. Als Hilfskrankenträger aßen die Hoboisten bei ihren Kompn. Vom Zusammentritt der Musik 4. 11. 14 wurde für sie regelmäßig mit dem Regts.-Stab empfangen und quartierweise wurde gekocht. Allmählich kamen große Kochtöpfe und eine gemeinsame Küche, ein Hoboist kochte. Die Kessel mußten allerdings mühsam von Stellung zu Stellung geschleppt werden, da der zuerst requirierte Wagen verboten wurde. Wurde beim Stellungswechsel keine Marschmusik gemacht, dann trug jeder Hoboist seinen Tornister. Die Regts.-Adjutanten sorgten auf Bitten dafür, daß die Sachen der Musik, Instrumente fehlender Musiker, Noten, Lebensmittel und Kochkessel mitgenommen wurden, ein Notbehelf blieb es aber doch. Nur beim Rückmarsch Nov. 18 hatten wir plötzlich wieder einen Wagen mit 2 kräftigen Ponys, der uns bis in die Heimat folgte.

Während des großen Frühjahrsangriffs entstand im Musikleiter am 23. 3. 18 die Idee, dem Reg. einen neuen Marsch zu widmen, der die Taten des Regts., speziell die Angriffsschlacht 18 schildern sollte. Die Idee kam zur Ausführung und der Marsch mit echt kriegerischen, militärmusikalischen Formen entstand. Die Angriffssignale sind im Anfange und im ersten Teile festgelegt, Kommandoruf, das Ganze schnell vorwärts, im Trab, im Galopp. Der zweite Teil schildert die Schlacht und das Trio bringt das Füs.-Marschlied. Der Triomelodie hat der Verfasser die Schlachtorte pp. im Text untergelegt. Der vierte Vers ist der geänderten Zeit entsprechend umgewandelt. Der Füs.-Marsch ist noch im Felde, besonders auf dem Rückmarsch gespielt und fand viel Beifall.

So sollte gezeigt werden, daß die Regts.-Musik im Weltkriege im vollen Maße ihre Schuldigkeit getan hat, als Musik zur geistigen Auffrischung der überaus angestrengten Nerven aller Frontkämpfer, die Klänge der Musik gaben den ermüdeten Füsilieren Mut und Ausdauer, als Hilfskrankenträger während und nach dem Kampfe.

Die ernste Notwendigkeit einer Regts.-Musik im Felde dürfte dargetan sein!

Ersatz-Bataillon des Regiments.

M. v. Falkenhayn, Oberstleutnant a. D.

Mit Ausbruch des Weltkrieges wurde auch sogleich das Ersatz-Batl. aufgestellt. Mit hoher Begeisterung trafen Ersatzmannschaften und Rekruten ein. Nach dem Etat bildete das Batl. 4 Kompn. — 21 Offz., 87 Untfz., 994 Füs. —, und 1 Rekr.-Dep. — 6 Offz., 37 Untfz., 36 Gefr., 400 Rekr. —, außerdem die Kranken und Schwachen, welche noch nicht ins Feld rücken konnten. Scharen von Kriegsfreiwilligen strömten heran, an einem Tage allein 400 Studenten, die sich nicht abweisen ließen und eingestellt wurden. Die sonst langweiligen Zahlen sollen auch dem Uneingeweihten den Werdegang darstellen.

Stille Zeichen von Vaterlandsliebe und Pflichttreue wurden opferwillig dargebracht, um den Kampf fürs liebe Vaterland aufzunehmen. Das Losreißen von Scholle, Stellung und Familie, die oft ihren einzigen Ernährer fortgab, das tapfere Eintreten der deutschen Frau in die Bresche, das sind Verdienste, die unvergessen bleiben. Zur Linderung der Sorgen wurden viele Familienunterstützungen vom Staate gezahlt. Es sei hierbei der schwierigen Reisen aus dem Auslande und der mancherlei Gefahren und Anstrengungen gedacht, um aus anderen Erdteilen das Vaterland zu erreichen. Starke Willenskraft, Verwegenheit und List gehörte dazu. Zwei treffliche Meckl. Kaiser-Füsiliere, Rostocker Söhne, kämpften auf der Heimreise um Tod und Leben. Die Rückkehr von Leonhard Martius aus Manilla und von Bruno Bull aus Mexiko war geradezu ein Roman. Beide junge Helden raffte der grausame Sensenmann im Felde uns zu früh fort. Ihrer seltenen Treue ein immergrüner Lorbeerkranz! Wie sich Vizefeldw. Oelschläger als Trimmer aus Uruguay durchschlagen mußte, sei auch hoch anerkannt.

Noch manches erhebende Bild zeigte sich, gleich dem im Reichstage vom 4. August 1914, an welcher Stätte der Präsident

Berichtigung:
Anhang Seite 116, Zeile 4 muß es heißen: 924 Füsiliere.

aussprach: „Das ganze Volk ist einig bis auf den letzten Mann, zu siegen oder zu sterben für die deutsche Arbeit und Ehre." Mit innigen Segenswünschen begleitete der Reichstag Heer und Marine.

Am 31. 7. 14 wurde das Gebiet des IX. Armeekorps in Kriegszustand erklärt, die vollziehende Gewalt ging auf die Militärbehörde über.

Als Zeuge der begeisterten vaterländischen Stimmung erschien unerwartet Se. Kgl. Hoheit der Großherzog auf dem Kasernenhof in Rostock. Ueber den stark bevölkerten großen Platz schollen donnernde Hurras dem Landesherrn entgegen.

Der Landsturmerlaß vom 27. 8. 14 brachte als notwendige Ergänzung altgeschultes Lehrpersonal. Das Kriegsministerium regelte den Ersatz und von 14 zu 14 Tagen erschienen pünktlich die angeforderten Mannschaften. Das Feldheer zeigte sich als nimmersatter Riese, so daß der friedensmäßig noch gründlich ausgebildete Ersatz bald aufgebraucht war. 1915 sahen wir daher schon Jahrgang 1896, 19jährige, eingestellt. Die anwachsende Zahl an Rekruten erforderte Anfang 1915 die Bildung eines zweiten Rekruten-Depots und bald auch eines zweiten Ers.-Batls., das am 1. 3. 15 nach Wismar kam und bis 11. 1. 1918 bestand. Sommer 1916 kamen schon die 18jährigen zur Einziehung und im Herbst 16 rückten bereits die ersten dieser braven, lieben jungen Männer ins Feld.

Die lange Dauer des Krieges mit seinen unendlichen Verlusten forderte auch die bewährtesten Lehrer zur Absendung ins Feld. Garnisondienstfähige machten zum Dienst hinter der Front Mannschaften zum Kampf an der Front frei. Es war keine kleine Aufgabe für die Komp.-Führer, mitten in der nie rastenden Ausbildung neues Lehrpersonal heranzubilden.

1917 ging die hohe Stärke des Ers.-Batls. wesentlich zurück. Im August 17 bestand I E. 90 nur noch aus 2 Kompn. und der Genesenden-Komp. — aus 26 Offz., 5 Offz.-Stellv., 2 San.-Offz., 201 Untfz. und 1667 Füs.

Bald führten die Verwundeten-Züge aus dem Felde und die Res.-Lazarette dem E.-Batl. Genesende zu, welche in einer Genesenden-Komp. zusammengestellt wurden. In dieser Komp. spiegelt sich das Bild wieder, was eigener, energischer Wille, medizinische Kunst und Pflege und die sachgemäße Fürsorge der Vorgesetzten Hervorragendes leistete. An 80 % Genesende wur-

den wieder felddienstfähig! Das 1918 verliehene Verwundeten-Abzeichen in 3 Arten zeichnet die Tapferen aus, welche nach ein- bis fünfmaliger Verwundung wieder ins Feld rückten.

Neben dem Haupt-Res.-Laz. entstand das Georgs-Laz. mit 187 Betten, mit Turn- und Pendeleinrichtungen, mit Lichtbädern und mit orthopädischer Anstalt. Das Rote Kreuz gründete in segensreicher Weise das Vereinslazarett Friedhofsweg und Augustaschule. Sämtliche Universitätskliniken stellten sich den Verwundeten zur Verfügung. Im Aug. 17 waren Res.-Laze. und Kliniken mit 15 Offz., 62 Untfz. und 624 Mann belegt.

Professoren, Aerzten, Schwestern und dem gesamten Laz.-Personal sei auch an dieser Stelle inniger Dank gezollt für die rührend liebevolle, sorgsame und opferfreudige Behandlung unserer verwundeten und kranken Krieger. Das Rote Kreuz, die Rote Kreuz-Kolonne, der Krankenwagen der Feuerwehr, alle leisteten unermüdlich treue Dienste dem Vaterlande. Die Namen dieser tüchtigen Männer und Frauen sind mit der Kriegsgeschichte des Regiments eng und treu verbunden.

An diesem Platze sei gleichzeitig der steten, hilfsbereiten Mitarbeit aller Reichs- und Staatsbehörden gedacht.

Das von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzoge 1917 gestiftete Friedrich Franz-Kreuz bleibt ein Gedenkzeichen für alle Zeit für diese treuen Kriegsverdienste in der Heimat.

Die beiden Kasernen mit ihren neuen Einrichtungen Dampfkochkesseln, Kantinen, standen fast ganz E 90 zur Verfügung. Nur Bureaus, Handwerkerstuben und Kammern waren an E. R. 90 abzugeben. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil lag hierin dem E. R. 90 gegenüber. Für Teile des Lehrerpersonals und Rostocker Söhne wurden Stadtquartiere bei Angehörigen usw. gestattet. Zeitweise mußten aber auch vom E. 90 Massenquartiere, große Tanzlokale mit ihren weniger günstigen Einrichtungen hinzugenommen werden.

Zu Anfang des Krieges konnten die Kasernenküchen aus dem Vollen wirtschaften. Die Verpflegung war kräftig und reichlich, an Fetten, an Abwechselung fehlte es nicht. Die Quartiergeber in der Stadt waren eifrigst bemüht, die Krieger trefflich zu versorgen. Mit der Zeit wurden aber die sich erhöhenden Einquartierungslasten für die Stadt zu drückend. Die Knappheit an Lebensmitteln schreibt auch die Rationierung für die Kasernen vor. Brot, Fleisch, Kartoffeln, Butter, Margarine, Schmalz,

Zucker wurden in immer kleineren Gewichten zugemessen und verschwanden teils ganz. Aber energisch und erfinderisch wurde gegen alle neuen Ernährungssorgen und gegen die Teuerung angekämpft. Die Lieferungen der Proviantämter und die Masseneinkäufe des Batl. schafften das Nötige. Eine Garnisonschlächterei wurde zum Vorteil der Verpflegung eingerichtet, das Kriegsbrot wurde von auswärtigen Garnisonbäckereien gut und rechtzeitig geliefert. Statt der oft erfrorenen und dann ungenießbaren Kartoffeln aus Ostpreußen gelang es, daß unser Mecklenburg, als Kartoffelland bekannt, dies so notwendige Nahrungsmittel lieferte.

Die Sefischnahrung wurde eingeführt und immer schmackhafter zubereitet. Als notwendiges Uebel mußte auch in der Kaserne, wie in jeder Familie, die Steck- und Futterrübenkost — die Stacheldrahtnahrung — in Kauf genommen werden. Die Ersatzmittel, wie Magermilch, Süßstoff, die Kriegsseife u. dergl. traurige Stücke mehr, bleiben eine unangenehme Erinnerung. Manches Koppel mußte enger geschnallt werden! Aber es wurde mit festem, guten Willen „durchgehalten".

Dem E.-Batl. lag die ganze Bekleidungswirtschaft, die Bestellungen beim Kriegsbekleidungsamt, die Versorgung des E. R. 90 fürs Feld und für den Standort ob. Wahrlich keine kleine Aufgabe, die von umsichtigen Männern pflichttreu geschafft wurde.

Die lagernden Kammerbestände an Bekleidung und Ausrüstung waren rasch aufgezehrt und Massen von Stücken wurden angefordert, die erst allmählich mehr und mehr den Ansprüchen genügten. Der Mangel an Einkleidungsstücken fürs Feld, an Waffen, Munition und Schanzzeug der ersten Zeit wurde dank guter Organisation, die dem Deutschen eigen ist, beseitigt. Als Segen für die Gesundheit konnte jedem Füsilier ein Exerzier-, ein Ausgeh- und ein Hausanzug und im Winter ein Mantel bewilligt werden. Entsprechend war die Fürsorge für die Fußbekleidung, die ein Wechseln der Stiefel gestattete. Jeder Mann erhielt neues Schuhzeug, um sich darin fürs Feld einzugehen.

Die Länge des Krieges und die Absperrung vom Auslande zwang auch in der Bekleidung zur Ersatzware. Die schauerlichen Papphelme wurden sogar zeitweise dem Kriegsersatz mitgegeben. Ein Stahlhelm wurde hier nur als Wunderstück eines Feldurlaubers betrachtet.

Zur richtigen Beurteilung der nun zu betrachtenden Ausbildung bedurfte es des bisher Gesagten.

In 10 kurzen Wochen soll die Ausbildung fürs Feld beendet sein. Dabei sind Rekruten und Kriegsfreiwillige verschiedensten Alters zum Feldsoldaten abzuhärten und zu erziehen, trotzdem es zunächst, wie schon erwähnt, an Bekleidung, Waffen und Schanzzeug fehlt.

Aber ein trefflicher, kriegerischer Geist, großes Pflichtbewußtsein und ernster Wille, im Felde seinen Mann zu stehen, dazu der gesunde Selbsterhaltungstrieb beherrschten Jung und Alt. Es wa reine Freude, zu sehen, wie jeder bestrebt war, eine möglichst vollkommene Ausbildung zu erzielen.

Was das Lehrerpersonal still und opferwillig geleistet hat, das vermag nur jemand voll anzuerkennen, der Jahre lang mitten dazwischen war. Immer wieder folgte eine Ausbildungszeit sogleich der anderen und die Ausbildungsart vermehrte sich stets und forderte manches bisher Unbekannte.

Vom ersten Tage an fand die Ausbildung auf dem großen Exerzierplatz und im Gelände statt, Wind und Wetter, Glatteis und Schnee wurden nicht gescheut. Die Friedensrekruten kannten derartige Leistungen nicht.

Hier sei zweier alter Neunziger ehrend gedacht, welche freiwillig, trotz ihrer 70 Jahre, noch die Beschwerden des Dienstes wie rüstige Männer auf sich nahmen. Beide besaßen schon das Eiserne Kreuz von 1870/71: Generalmajor Muelenz, als Kommandeur und früherer langjähriger Regts.-Adjutant, Vizefeldw. Johann, früher Untfz. 12/90. Die Offze. und Untfze. aus dem Felde brachten gewiß treffliche Anregung, erprobte Erzieher für Kriegsrekruten waren sie jedoch nicht. Bei der anstrengenden Dauerarbeit wünschte sich die Mehrzahl lieber heute als morgen zum Feldregiment zurück.

In der ersten Rekrutenwoche fand die Vereidigung in der Nicolaikirche statt, nachdem die Rekruten stets in feierlicher, kirchlicher Weise durch unseren langjährigen, treuen evangelischen Garnisonprediger, Pastor Timm, und unseren treuen katholischen Garnisonprediger, Pastor Leffers, auf die Heiligkeit und den Ernst des Eides hingewiesen waren. Unser Großherzogspaar erschien mehrfach, um den Wert des Eides zu bekunden.

An 35 000 Rekruten E. 90 schworen den Eid der Treue und unendlich viele Brave haben ihn mit dem Heldentode besiegelt.

Erhebend wirkte es, als mit Gründung der Batls.-Musik Jan. 15 die jungen Krieger mit klingendem Spiel durch die Stadt rückten.

Früh kam die bittere Enttäuschung, daß die mit Liebe Ausgebildeten selten zu unseren tapferen Meckl. Kaiser-Füsilieren kamen. Die augenblickliche Not brachte den Ersatz nach Westen, Osten und Südosten. Für unsere 18jährigen bemühte sich noch besonders Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, damit das junge mecklenburgische Blut seinen Mecklenburg. Regimentern zugeführt wurde. Dankbar werden gewiß noch manche Eltern auch dieser landesväterlichen Fürsorge gedenken.

So mußte die Ausbildung für Bewegungs- und Stellungskrieg, fast übermäßig vielseitig, in bedrängter Zeit erfolgen. Der Stellungskampf mit seiner neuen Kampfart und seinen neuen Kampfmitteln sollte doch auch erst vom Lehrpersonal erlernt werden.

Kann es Wunder nehmen, wenn zu Anfang des Krieges bittere Klagen aus der Front über mangelhafte Ausbildung den stellv. Generalkommandos zugingen, die Marschleistungen seien zu gering, die Schanzarbeit zu schlecht, Handgranatenwerfen, Zeltaufbau, Vorpostendienst gar nicht betrieben. Es sei nur hierzu bemerkt, daß die Handgranate bis 1916 im E.-Batl. unbekannt war und daß während des ganzen Krieges die Attrape das Hauptlehrstück blieb.

Die Ausbildungszeit forderte, Unnötiges nicht zu üben, aber es hieß das Kind mit dem Bade ausschütten, als die Ausbildungswinke des Kriegsministeriums vom 10. 12. 14 den Parademarsch und mit ihm den strammen Marsch und die straffe Haltung über Bord warfen. Die Kriegsmin.-Verfügung vom 26. 10. 15 änderte zum Glück diese Bestimmungen. Mit großer Genugtuung wurden lobende Worte aus der Front in Empfang genommen, dauernde Fühlung mit dem Reg. half sehr in allem.

Die vorgesetzten Behörden gaben durch Befehle und Besichtigungsbemerkungen wichtige Anhaltspunkte zur Hebung der Ausbildung. Des Korpsbefehls vom 28. 6. 16 und der hervorragen-

den Ausbildungsvorschrift für Fußtruppen von der Obersten Heeresleitung — A. V. F. — sei hier gedacht.

Als Prüfstein dienten die Besichtigungen durch den Batls.- und Brigade-Kommandeur, sowie mehrfach durch den Kommand. General. Mit Recht stiegen die Anforderungen von Besichtigung zu Besichtigung.

Aufs peinlichste wurden die Rapporte geprüft. Die Ausbildungszeit, die Stärke der Rekruten bezw. Kompanien, die Marschleistungen, die Gepäckbeschwerung, das Schießen und das Handgranatenwerfen, der Gesundheitszustand und anderes mehr wurden streng geprüft. Verdiente Anerkennung tat den braven Füsilieren und nicht minder dem Lehrpersonal wohl. Mängel wurden abgestellt, es sei aber besonders betont, daß in der Kritik nie harte und verletzende Worte fielen. Alle gaben ja auch ihr Bestes her, mancher Schweißtropfen wurde vergossen, Nässe bis auf die Haut von oben und unten war nicht zu vermeiden.

Lust und Liebe zum Beruf wurde eingeimpft, gegenseitiges Vertrauen geweckt. Die Selbständigkeit und Entschlußkraft des einzelnen Füsiliers wurde in Wort und Tat gefördert.

Alljährliche Ausbildungskurse an der Front für Kommandeure, Komp.-Führer und Untfze. schafften ernsten Nutzen für die gesamte Ersatztruppe.

Zur Hebung der Marschleistungen und zur Belebung der Stimmung diente die Batls.-Musik und der gepflegte vaterländische Gesang. In den kurzen 10 Wochen wurden die Marschleistungen unter ständiger Gepäckerhöhung bis auf 30 km und mehr gesteigert.

Die Schießstände waren stets besetzt, 75 Patronen in vielen Bedingungen, bei Tage und bei Nacht, auch mit Gasmaske, sollten verschossen werden. Zur Erprobung der Gasmasken wurde der „Stinkraum" auf dem Kasernenhofe erbaut.

Als in der Inf.-Ers.-Truppe Beverlow Mangel an Mannschaften eintrat, wurden, z. B. am 23. 7. 15, halb ausgebildete Rekruten dorthin zur Weiterausbildung gesandt.

In den letzten Tagen wurden den Rekruten die ersten Begriffe des Komp.-Exerzierens und -Gefechts beigebracht, da oft der frühe Abtransport eine Ausbildung in den Kompn. nicht mehr möglich machte.

Die nötigen, aber erschlaffenden Impfungen gegen Pocken, Cholera und Typhus waren in den ersten Wochen der Ausbildung zu überwinden, ferner der Einfluß der abnehmenden kräftigen Ernährung. Rechtzeitige Bettruhe abends und nach den Märschen bei Tage, warmer Kaffee oder Tee nach Durchkältung, trockene Kleidung und Heizung der Wohnräume nach Durchnässen vermochten einen guten Gesundheitszustand aufrecht zu erhalten. Influenza und andere Erkältungskrankheiten traten glücklicherweise nicht ernst auf. Zeitweise störend wirkte ein zweimaliges Aufflackern der bösen Genickstarre, die zum Glück rechtzeitig erkannt und energisch bekämpft wurde, so daß sie keinen größeren Umfang annahm.

Auf die Erziehung und Ausbildung der Offze. wurde dauernd Bedacht genommen. Besprechungen, Vorträge, Kriegsspiel und größere Uebungen wirkten auf alle Führer anregend und belebend.

Die Tätigkeit des Batls. erstreckte sich noch auf weitere Zweige!

Die Arbeiten in den Bureaus, in Kassensachen und auf den Kammern wurden immer umfangreicher und erforderten ein zahlreiches Personal. Die Telephonverbindung mußte bei Tage und bei Nacht besetzt gehalten werden. Kriegsranglisten und Kriegsstammrollen sowie Strafbücher mußten zunächst angelegt, dann auf dem Laufenden erhalten werden. Kammerbücher, Waffenverzeichnisse und Ausbesserungszettel nach den Waffenprüfungen durch den Waffenmeister bedurften andauernder Ausfüllung. Militärpapiere, Soldbücher, mit vielen Sondervermerken, und Erkennungsmarken waren neu anzufertigen bezw. zu vervollständigen. Das Anschießen der Gewehre und die Instandsetzungsarbeiten nahmen viel Zeit und Personal in Anspruch.

Die Nähmaschinen in der Schneiderwerkstatt rasselten unermüdlich. Das Klopfen und Hämmern in der Schuhmacher- und Sattlerwerkstatt war täglich zu hören.

Eine selbständige Versorgungsabteilung entwickelte sich allmählich. Unter Leitung eines Arztes fand die geregelte Untersuchung in der Genesenden-Komp. statt. Für die dauernd Garnisondienstunfähigen, schwer Kriegsbeschädigten, wurde das Rentenverfahren durchgeführt, um sie bald in die Heimat zu entlas-

sen. Die Fürsorgestelle des Batls. arbeitete Hand in Hand mit den Zivilfürsorgestellen und besorgte für diese Braven, je nach Beruf und Beschädigung, ein Arbeitsfeld. Die Bescheinigungen für die Sterbeurkunden gingen an die Standesämter, die Gedenkblätter wurden den Gemeinden zur Aushändigung an die Angehörigen übersandt.

Der Mecklenb. Hilfsverein für deutsche Kriegsgefangene und Vermißte in Rostock wurde in seiner segensreichen Tätigkeit durch Arbeitskräfte unterstützt. Der verstorbene Kaufmann Bremer hatte die Auskunftstelle, wie viele andere Kriegssammlungen, vorzüglich eingerichtet. Jetzt ist die Kartothek durch die Universitäts-Bibl. zu Rostock einzusehen.

Die zur Kriegsarbeit umgestellten großen Betriebe, z. B. Neptunwerft, Dolberg, Jürgens, Norddraht, erhielten in den ersten Jahren weitmöglichst Hilfsarbeiter aus beiden hiesigen E.-Batln.

Nach Einführung des Hilfsdienstes, Gesetz vom 15. 3. 17, wurde weibliches Personal in allen Verwaltungszweigen angestellt, in denen es nicht bereits tätig war.

Seit Sommer 16 war eine Garnisonkomp. aus dauernd nur Garnisondienstfähigen errichtet, welche den vielen Arbeitsdienst und teils den Wachtdienst verrichteten. Hunderte wurden auf Wochen der Landwirtschaft zu Feldbestellungen und zur Ernte hingegeben. Sonnabend Nachm. und Sonntag zogen Scharen von Füsilieren zur Hilfe in kleinen Betrieben und zu Angehörigen aufs Land. Haufen von Goldstücken brachten die rührigen Sammler zur Ablieferung wieder mit. Für Notstandsarbeiten, wie z. B. Holzfällen, wurden Füsiliere kommandiert. Laubheu und Nesselnsammeln wurde nebenher betrieben. Die staatlich aufgerufene Jugendwehr wurde zwecks militärischer Vorbereitung auch durch die Ers.-Batle. unterstützt.

Wohltätigkeitsaufführungen zu Gunsten des Hinterbliebenenfonds des Regts. und Sammlungen fanden statt.

Am 2. 9. 15 wurde in Gegenwart des Großherzogpaares der Rostocker Greif genagelt und am 1. 10. 15 wurde ein besonderer goldener Nagel fürs Füs.-Reg. 90 eingeschlagen. Im Stadttheater konnte durch erstklassige deutsche Künstler der Ring der Nibelungen aufgeführt werden. Erfahrene Männer aus-

dem Batl. riefen diese großzügigen Wohltätigkeitsvorstellungen ins Leben. Die Batls.-Musiken stellten Musiker zur Verfügung. Füsiliere verrichteten gern die vielerlei Arbeiten. Eine Feldbücherei wurde dem Reg. gestiftet.

Alle Heimatspakete sammelte das E. 90 für sein Feld-Reg. und leitete sie sachgemäß nach Hamburg weiter.

Für einen gemütlichen geheizten Aufenthalt sorgte das Soldatenheim Friedrich Franzstr. 3, 1918 Hopfenmarkt, in fürsorgender Weise. Liebe Rostocker und Rostockerinnen riefen das Soldatenheim am 16. 1. 15 ins Leben, brachten die Privatmittel auf und erwirkten einen städtischen Zuschuß. Besonders Sonntag Nachm. war der Besuch ein sehr reger und opferten die Vorstandsdamen ihre Zeit, um den Kriegern angenehme Stunden zu bereiten. Zu billigsten Preisen wurde, so lange es die Zeiten nur gestatteten, Kaffee mit Semmel, Kakao, Zigarren usw. verabreicht. So stärkten sich die einen, die anderen schrieben in der freundlichen Schreibstube ungestört an ihre Lieben, die dritten kloppten „Doppelkopf", das Kriegskartenspiel des Westens, und die Vierten spielten „Treckfiedel". So manche Füsiliere und andere Kameraden werden mit dankbarem Herzen an die liebevolle Aufnahme im Soldatenheim zurückdenken.

Gar bald schlug die Stunde zum Abtransport. Soweit es die Zeit erlaubte, nahmen die ins Feld Ziehenden noch das heilige Abendmahl. Nach ärztlicher Untersuchung und Nachimpfung fand die schleunige feldmäßige Einkleidung statt, die aufs genaueste besichtigt wurde. Zum Schluß rief der Besichtigende den Scheidenden kernige Abschiedsworte zu. Vorgesetzte, Musik und Spielleute brachten die vielen Transporte zur Bahn. Neben ernsten Abschiedsszenen spielten sich fröhliche und komische ab. Dauernd mustergültig blieben die Leistungen der Bahnverwaltung, stets konnte den vorgesetzten Behörden drahtlich die pünktliche Abfahrt gemeldet werden. An 45 000 Mann, dazu etwa 14 000 Mann aus Wismar, wurden im Weltkriege abtransportiert! Demgegenüber steht der Friedensbestand und der gesamte Zugang des Feld.-Regts. mit 19 635 Offz., Untfz. und Füs.

Am 23. 8. 14 begann die Abgabe von 2 Kompn. für das in Rostock aufgestellte Batl. des Res.-Inf.-Regts. 214. Am 9. 6. 16 traten 2 volle Kompn. zum Batl. v. Röder R. J. R. 409.

Ohne die Leistungen E. 90 konnte auch unser braves Feld-Reg. die ungeheuren Taten nicht vollführen. Die Heimat war die Lebensquelle!

Bereits 1917 merkte jeder fühlbar, wie der kriegerische Geist von 1914 abgenommen hatte. Das Wort „Durchhalten" wurde verhöhnt, da sich Schieber und Hamsterer breit machten. Wie schleichendes Gift hatten Wühlerei und Hetzerei gewirkt. Der 9. November 1918 bleibt ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte! Deutschland liegt schwer krank und zermalmt darnieder.

Wie der ostpreußische Dichter und Mitkämpfer Max v. Schenkendorf die Stiftung des Eisernen Kreuzes 10. März 1813 für die Freiheitskriege begrüßte, sei uns ein weihevolles Mahnwort für unsere Befreiung aus dem Joche der Knechtschaft.

„Denn nur Eisen kann uns retten,
Und erlösen kann nur Blut
Von der Sünde schweren Ketten,
Von des Bösen Uebermut.

Heil'ges Kreuz, ihr dunklen Farben,
Seid in jede Brust geprägt,
Männern, die im Glauben starben,
Werdet ihr aufs Grab gelegt.

Um die kühnen Heldengeister
Schlingt sich dieses Ordensband,
Und der König ist sein Meister,
Der das alte Zeichen fand."

Die schönen Schlußworte des Schweizer Schriftstellers Stegemann in seinem Werk „Die Geschichte des Krieges" möchte ich hier noch aufnehmen:

„So bleibt dem deutschen Heere der Ruhm, unter den schwierigsten Umständen, vor sich den Feind, hinter sich die Revolution, von den Bundesgenossen verlassen, aber sich selbst getreu und seiner unsterblichen Taten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gefochten zu haben, ohne die Grenzen des Vaterlandes zu öffnen. Die Kriegsgeschichte wird ihm, ob Deutschland auch den Krieg verloren, zu allen Zeiten und vor allen anderen Armeen den Lorbeer reichen."

Liste der Kommandeure I und II E. 90.

E. 90 bezw. I E. 90.

Oberst z. D. Faber, Lübeck. 3. 8. 14 — 24. 1. 15.

Generalmajor z. D. Muelenz, Rostock. 24. 1. 15 — 9. 9. 15.

Major Röder v. Diersburg . 9. 9. 15 — 9. 6. 16.

Oberstleutnant a. D. Ziehm. 9. 6. — 27. 7. 16.

Major d. Res. d. Regts. Mercker. 28. 7. 16 — 8. 2. 19.

II E. 90.

Major v. Eickstedt. Febr. 15—16.

Major a. D. v. Buchwald. 1916 — 27. 7. 17.

Hauptmann a. D. Baron Meerscheidt v. Hülleßem. 27. 7. 17 bis 11. 1. 18.

Bund der Meckl. Füsiliere, Sitz Rostock.

Zwecke.

a) Den ehemaligen Angehörigen des Regiments einen gemeinsamen Mittelpunkt zu schaffen und den Kameraden beizustehen.

b) Die Erinnerungen an die Großtaten des Regiments und an die Dienstzeit wach zu halten. Kameradschaft, Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande zu pflegen.

c) Die richtige Verwendung der Fonds für Hinterbliebene usw. zu regeln.

Dem Bunde sind angeschlossen:

1. Traditions-Kompanie 2 Inf.-Reg. 6, Schwerin.
2. Verein der Offiziere und Sanitätsoffiziere des ehem. Großh. Meckl. Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm, Rostock. Ortsgruppen in Berlin, Schwerin, Hamburg.
3. Verein ehem. Füsiliere des Regiments Nr. 90 in Rostock.
4. Verein ehem. Füsiliere Großh. Meckl. Füs.-Regts. Nr. 90 Kaiser Wilhelm in Wismar.
5. Verein der ehem. Füsiliere Großh. Meckl. Füs.-Regts. Nr. 90 Kaiser Wilhelm in Schwerin.
6. Kameradschaftsbund Mecklenb. Füsiliere in Hamburg.
7. Verein Mecklenb. Grenadiere und Füsiliere in Lübeck.
8. Verein ehem. Füsiliere Reg. 90, Dargun.
9. Füsilier-Verein Güstrow.
10. Ortsgruppe des Mecklenb. Füsilier-Bundes in Malchow.
11. Ortsgruppe des Mecklenb. Füsilier-Vereins in Teterow.

Anschlußverhandlungen sind im Gange mit:

1. Verein der ehem. Kameraden Mecklenb. Truppen in Berlin.
2. Militärverein Blankenhagen.
3. Ortsgruppe der Kriegerkameradschaft Bremen.
4. „ des Krieger- und Militärvereins Bützow.
5. „ des Krieger- und Militärvereins Doberan.
6. Inf.-Reg. 6, Flensburg.
7. Ortsgruppe des Krieger- und Militärvereins Gielow.
8. „ des Krieger- und Militärvereins Gnoien.
9. „ des Krieger- und Militärvereins Kankel.
10. „ des Krieger- und Militärvereins Kankel.
11. „ des Kriegervereins Concordia, Krakow.
12. Ortsgruppe des Krieger- und Militärvereins Kritzkow.
13. „ des Krieger- und Militärvereins Ludwigslust.
14. „ des Krieger- und Militärvereins Lübz.
15. „ des Krieger- und Militärvereins Parchim.
16. „ des Krieger- und Militärvereins Ribnitz.
17. „ des Krieger- und Militärvereins Rostock.
18. „ des Krieger- und Militärvereins Stavenhagen.
19. „ des Krieger- und Militärvereins Sternberg.
20. „ des Militärvereins Teterow.
21. „ des Militärvereins Waren.
22. „ des Krieger- und Militärvereins Warnemünde.
23. „ des Krieger- und Militärvereins Wittenburg.

Es besteht ein Anschluß der Vereine der in Rostock aufgestellten 3 Regimenter zur Errichtung eines gemeinsamen Füsilier-Denkmals in Rostock. Jede Spende ist willkommen.

Ergänzungen und Berichtigungen.

Heft 1.

S. 11. Vorletzte Z. 3. 8. statt 3. 9.
14. Z. 11. J. R. 25 statt R. 25.
54. Abs. 2. Z. 9. Den französ. Kavallerie-Angriff schlug sehr wirksam die M. G. K. ab, unter ihrem Führer, Lt. Schulz, Jugo.
70. Z. 8. 500 m statt meter.
81. Z. 19. Die schwere Art. bestand aus einem Batl. Fuß-A.-R. 20. Auf mehrfache Anfragen sei hier kurz erwähnt, daß die der 17. J. D. zugeteilte Fuß-Art. während des Krieges mehrfach wechselte. Im Abschn. VIII bei Arras, April 17, waren z. B. bayrische 21 cm Mörser der 17. J. D. zugewiesen. Der Stellungskampf ergab bald die Einteilung der Art. in Gruppen, unter dem Komm. der Art. der Div. Solange die Div. einem A. K. unterstand, übernahm der Komm. z. B. des IX. A. K. die einheitliche Leitung.
Die Art. bildete 2—3 F. A. Gruppen und 1 Gruppe schwerer Art. in der Div. und erhielt 6 Angriffsfälle, nach denen sie den einzelnen Inf.-Abschnitten Hilfe zu leisten hatte. Die spätere Einführung des „Vernichtungsfeuers" verdrängte mehr und mehr das „Sperrfeuer". — An Kav. gehörte eine Esc. Drag. 16 zur Div.
96. Z. 3 von unten. Res. Bauschuß, Ehrtaf. S. 5, statt Bonatzki.

Heft 2.

S. 100. Z. 3. Tracy le Val statt Travy le Val.
123. Ende Abs. 1 u. 125 Abs. Abs. 4. Andere Reg.-Geschichten lassen das Reg. an der Kaiser-Parade am 4. 3. 16 teilnehmen. Das ist ein Irrtum, die Nichtteilnahme war im Reg. schmerzlich empfunden.
128. Unter Abschn. IV. 14. 6. — 2. 7. 16.
Z. 4. Thin le Moutier statt Moutin.
Z. 4. Jandun statt Jaudun.
Z. 9. Monclin statt Monelin.
133. Z. 3 von unten. 2/3. 7 statt 6.
Z. 2 von unten. Saulces statt Saulas.
135. Z. 1. Caulaincourt statt Coulaincourt.
Z. 2. Athies statt Atthies.
136. Z. 8 Abs. 3. Athies statt Atthies.
138. Z. 2 von unten. Hinter „standgehalten". Bei der Beobachtung des stets wieder vorbrechenden Feindes 2 Nachts, 9/10. 7. 16, erhielt der bewährte und beliebte Komp.-Führer 10/90, Oblt. Cordua, Haus, eine schwere Verwundung durch einen Granatsplitter an der Stirn. In dem heftigen Trommelfeuer fielen auch 8 seiner Braven. Am Abd. des 10. 7. verschied der treue Kamerad in Vermand. Cordua führte bereits seit 11. 8. 14 10/90 und erhielt für sein unerschrockenes Verhalten im schweren Waldgefecht bei Lombray 16./17. 9. 14 das E. K. II. — Heft 1. S. 64. Ehrentaf. S. 12 u. Auszeichng.-Liste S. 70.
139. Abs. 3 Z. 1. 141 Z. 3. Lt. R. Burchard statt Lt. Burchard u. Burchardt.
148. Abs. 3 Z. 4. Lesdins statt Lesdine.

S. 165. letzter Abs. Füs. statt Füs.
170. Abs. 5 Z. 2. in Freud, statt im.
Z. 3 von unten Saucourt statt Saucourt.
173. Ueberschrift nach 20. 3. 17. Ruhe 21. 3. — 4. 4. 17.
181. Ueberschrift 5. 4. — 2. 5. 17.
Unter „Frühjahrsschlacht pp." 5. 4. — 2. 5. 17 zufügen.
186. Z. 2 u. 4. Moeuvres statt Moeuvres.
195. Letzten Abs. 1. Die Inf.-Geschosse kennzeichnete beim Abschuß und Einschlag das scharfe „Knack" und beim Ueberfliegen das sausende Pfeifen, während die Querschläger surrten. Die M. G. G. verrieten sich durch ihr „Rasseln", ihr „Knack, knack, knack" beim Abfeuern. Ein Kriegskamerad an der Aisne, wo die Orte Serre, Puisieux u. Bucquoy hintereinander lagen, schmiedete den Witz, daß diese 3 Namen die Reichweite der Geschosse in Tönen bezeichneten. Bis Ser-r-r-re gingen die Querschläger, bis Pui-i-i-sieux reichte das normale Inf.-Feuer und bis Bucquoy-quoy-quoy-quoy krachten die Art.-Geschosse.
196. 6 Z. 3. Carbonnel statt II.
198. 2. Sweweghem statt Swewegham.
5. Cauroir stat Cauvoir.
206. 1. Moorseele statt Moorselle.
207. Abs. 8. Vizefeldw. Trapp statt Taap, Gefr. Friedeberg statt Frahm, „wobei Trapp und die beiden Ordonnanzen ihr Leben opferten." statt „die letzten Vier . . ."
212. 15. Bagagemannschaften statt Bagagen(mannschaften).
213. Die letzten 2 Zeilen lauten: Stab I/90 2 Kpn. u. 1 M. G. K. Camphin, 2 Kpn. Carnin, II/90, Stab III/90, 2 Kpn. u. 3 M. G. K. Phalempin, 2 Kpn. III/90 Petit Attiches.
214. Abs. 2 Z. 4. „keinen langen Fußmarsch" statt „keinen Fußweg".
Z. 5. Camphin statt Gramphtin.
214. Abs. 4. Griphan statt Griphon.

Karte.

In Lüttich mündet in die Maas die Ourthe mit der Vesder. Es liegen 6 Forts auf dem rechten, 6 auf dem linken Maasufer. Auf linkem Maasufer bei Lüttich östl. Ft. Liers muß es heißen Ft. Pontisse. — Zitadelle liegt im N. W. der Stadt. Siehe Heft 1 Einzeldarstellung i. A. d. Gen.-Stabes d. Feldheeres. — Beugnâtre statt Beugnetre. — Braucourt statt Braugnort. — Vieux Moulin statt Milon. — Zu Einteilung: 1 Lüttich — Esternay. Punkte für Orte bei Cambrai sind ungenau. — Revin, 11. 11. 18, letzte Stellung liegt in der Flußbiegung östlich der Maas.

Bilder.

Unterschriften ändern.
Heft 1. nach S. 98. S. 1. Friedrich Franzschlucht statt Schlucht Friedhof.
S. 4. S. Kgl. Hoh. ds Großherzog bei 3 und 4/90, nach Moulin, Schloß Cuts, 15. 7. 15.
S. 5. Derselbe bei 13 und 14/90 in L'Usine Fe. Frühjahr 15. Schachspiel. Lt. König, Fähnr. Billig.
Baden in der Oise statt in Oise.
8. Grab Lt. Boerner, Kirchhof Caisnes. — Umbettung auf Ehrenfriedhof nach Cuts ohne Denkmal.
Von Bildern, die für Heft 3 bestimmt sind, wurden mehrere bereits in Heft 2 aus technischen Gründen aufgenommen und sind durch die Abschn.-Nr. zu erkennen.

Ehrentafel.

S. 2. I Summe 742 statt 743. 213 stat 206.
4. nach Andresen. V. Feldw. Angerhöfer Adolf 11/90. Arendsee 9. 17. im Felde erkrankt. Arendsee gestorben.
6. Behm Friedrich. Voraussichtlich 9. 9. 17 Becelaere.
6. nach Behm Wilhelm. Untfz. Behning Ernst 5/90. Anf. 10. 14. St. Mard b. Roye.
7. Bibow. ohne e. 7. 7. 17 statt 16.
nach Biermann Ernst. Vfeldw. Biermann Heinrich 4/90. 3 R. 90. 8. 11. 18 Fliegerbombe.
8. nach Bobzien Wilhelm. Feldw. Bobzin Wilhelm 8/90 J. R. 214.
10. nach Brülke. Serg. Bründel Hermann 9/90 nach 15.
10. nach Budde. Untfz. Res. Buddenhagen Hans 3/90. Rostock. 17. 10. 19. 11. 14. Tracy le Val.
11. Burmeister Karl. Rukiten statt Rukittren.
„ Busecke mit ck. Auszeichng.-Liste S. 70.
„ nach Callesen. Vfeldw .Canther Hermann 1/90. 5/187. Rostock. 2. 9. 15. am Klängle, Vogesen.
12. Untfz. Dahl Wilhelm 4/90. 24. 4. 17 gef., — verm. streichen.
13. nach Untfz. Dethloff. Offz.-Stellv. Dettmann Friedrich 6/90 verm. 8. 18. a. d. Vesle.
„ Serg. Dierschow 12/90 statt 11/90.
15. Vfeldw. Fiebelkorn 12/90. 17. 9. 16. a. d. Somme. statt 14 Lombray.
19. San.-Untfz. Graf Karl 3/90. statt Untfz. San.-Wesen i. Felde S. 90.
„ Ers.-Res. Grillmaier statt Grellmaier.
20. nach Hack. Füs. Hackendahl Albert 8/90. Reinshagen b. Satow. 26. 9. 17. verw. u. verm. Becelaere
„ Offiz.-Stellv. Hahlbeck. 5/90. 1 M. G. K. Monchy Lagache gest.
22. Vfeldw. Helms Hugo 3/90 statt Hügar 8/90.
26. nach Käkenmeister. Untfz. Kämrich Walter 1/90 nach Frühj. 15.
30. Vfeldw. König Albert gef. a. d. Vesle.
31. Krautwedel verm. beim Sturm auf Maisonette Fe.
„ nach Krenz. Vfeldw. Kresse Friedrich 8/90. J. R. 265. ? 7. 18. a. d. Somme.
34. Bemerkung zu Lindemann Hermann usw. Das Denkmal bei Lüttich enthält die Namen der Gefallenen.
35. nach Lübsdorf. Vfeldw. Lübstorf Paul 7/90. Wismar. ?
37. Gefr. Matzick 3/90 streichen, zurückgekehrt.
39. Vfeldw. Möller Karl 8/90 verunglückt vor Arras. Laz. Vitry en Artois gest.
„ Feldw. d. Res. Möller Karl 7/90, nicht aktiv.
39. Feldw. Möller Karl 5/90 siehe 8/90. Im Nachruf gestrichen.
41. nach Nielsen. Untfz. Nielsson Karl. 2/90 E. 90. Rostock. Im Heimatsdienst gestorben, Lungenleiden.
43. Gefr. Pfeiffer Otto 10/90 streichen, zurückgekehrt.
44. Fhnjunker Poll statt Pohl.
45. Füs. Quack Otto 3/90 verm. b. Sturm auf Maisonette Fe., statt i. Champagne.
„ Vfeldw. Rafeld ohne t.
„ nach Randt Wilhelm. Offiz.-Stellv. Range Karl 8/90. J. R. 187. 27. 9. 18. Cambray.
„ Untfz. Rump Ernst, statt Pump. hinter S. 48. Rump August
46. Ldstm. Reder August 3/90 verm. b. Sturm auf Maisonette Fe. statt i. Champ.

49. Untfz. Scherdin Paul 11/90. 13/90.
53. Feldw. Schulz Otto 12/90 statt Schultz, nach Schultz Walter.
54. Lt. R. Schwarting 3/90. 10. 7. 16. gef. Leiche erst 21. 2. 17. aufgefunden.
„ Füs. Schwartzbach schwer verw. 3. 6. 23. Schwerin s. Wunden erlegen.
57. Lt. L. Struwe Rudolf 4/90 durch eigenen 21 cm Volltreffer in eroberter Stellung ganz zerrissen, als verm. streichen.
58. Vfeldw. Trapp Paul, statt Taap.
59. nach Traun Vfeldw. Trede Gustav 8/90 J. R. 265. ? 7. 18 a. d. Somme.
61. Serg. Voß Hans 3/90 streichen, zurückgekehrt.
„ Lt. R. Voß Max R. 64 statt J. R. 64.
66. nach Zimmermann Friedrich, Zimmermann Ludwig 4/90 in Zeit 21. — 25. 3. 18. Durchbruchschlacht.
„ vor Zöllig, Offiz.-Stellv., Zöllick, Heinrich 10/90 J. R. 214. 21. 7. 18 Buzancy.
10. Untfz. Brümmer Albert, statt Brünner.

Wie der nachträglich an seinen Wunden erlegene Schwartzbach, so wird noch mancher Brave nach 1918 ein Opfer des Krieges geworden sein. Ehre ihrem Andenken!

S. 2. Die Zahlen der Gesamtverluste ändern sich durch die Berichtigungen.

Gesamt-Summe: 2786 einschl. 312 Untfz. Vermißte 774 einschl. 61 Untfz.

Die **Gesamtverluste der deutschen Wehrmacht** im Weltkriege nach amtlichem Material sind folgende:

Gesamtzahl der deutschen Kriegsteilnehmer 13 Millionen.

Todesfälle	1 „	808 555	Tausend.
Verwundungen	4 „	246 779	„

Vom aktiven Offizierkorps tot: 52 001 Offiz., 1319 Fähnr.
verw.: 96 213 Offiz. und Fähnr.
Beim Landheer kommen auf 33 Untfz. u. Mann tot 1 Offiz.
Bei der Marine kommen auf 23 Untfz. u. Mann tot 1 Offiz.
Auf jeden der 1623 Tage des Weltkrieges rechnen
1114 Tote,
2616 Verwundete.

Ein blutiges Bild! „Ex oriare aliquis nostris ex ossibus ultor!"

Deutsche Kriegerfriedhöfe.

Nach Kriegsabschnitten. Siehe Uebers.-Karte.
M. v. Falkenhayn.

I. Rhées bei Lüttich. Von Hermée überführt.
Denkmal für 34. J. Brig. Gedenkfeier 6. 8. 1915 u. 5. 8. 16.

II. Nampcel. Von Villers Cotterets u. Noyon überführt.
Cuts. von Lombray, Caisnes, Puisaleine, Pontoise, L'aigle, Wald zwischen Tracy le Val u. Carlepont, Schloßpark Carlepont, Moulin sous Touvent überführt.
Der Cutser Ehrenfriedhof ist am 24. 6. 1916 in Gegenwart Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich Franz IV. u .Exz. v. Quast engeweiht worden. Ein vom Architekt Lt. R. Wolf J. R. 95 entworfener altgermanischer Ring von hellem Stein ist als Denkmal von unserm Großherzoge gestiftet worden.

III. XV. Somme Py. Leffincourt. Attigny. Sugny. Sachsenlager.

V. VII. Monchy la Gache bei Belloy en Santerre. Ennemain. Péronne. Annolin. Vermand. Ham. Athies.

VI. Baralle. Cambrai bedeutender, prachtvoller Friedhof.

VII. Favreuil. Braucourt. Bapaume.

VIII. XIII. le Crotoir Fe. westl. Cambrai. Douai. Quéant.

IX. XI. Gheluwe. Menin. Zonnebeke. Terhand. Moorstede. Kotryk.

X. XII. Noyelles Godault. Lens. Salonne.

XIV. Comin Fe. b. Bazoches. Presles et Thierny. Chamonville. Longueval. Bourg.

XVI. Verpel. Busancy.

XVII. XVIII. St. Fergeux. Serainecourt. Chaumont.
Ers.-Batl. Ehrenfriedhöfe in Rostock und Wismar.

Durch Kriegmin. Verfg. vom 23. 9. 15 sind alle im Gelände verstreut liegenden Einzel- und Massengräber auf Sammelfriedhöfen vereint worden.

Der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge", Berlin W. 10, Matthaeikirchstr., stellt Nachforschungen über Erhaltung und Verlegung der Militärfriedhöfe an.

Für unsere teueren Meckl. Kaiser-Füsilier-Gräber hat die Traditions-Komp. 2 J. R. 6 in Schwerin in hoch dankenswerter Weise ein Patronat übernommen.

Anlagen:

S. 73. Jens Walter, statt Jenß.
73. Kirchhoff Werner E. K. II. u. M. M. V. II, zum E. K. I eingegeben. Amtliche Feststellung.
81. Gen.-Lt. v. Gabain — 1. 8. 18. Gen.-Maj. v. Held vom 1. 8. 18. statt vom 9. 8.
83. Lt. R. v. Bargen statt v. Barger.
86. Abs. 2. Z. 7. Krankenautos statt . . . austos.
88. Abs 2. Z. 2 von unten „im Laufe der Jahre" streichen.
101. Vor Abs. 1 „4" hinzufügen, entsprechend d. Enteilung S. 85.

Hinweise.

1. Auf Stammliste von 1921.
Der Nachruf der aktiven, Res.- und Landw.-Offiziere, Rostocker Anzeiger vom 15. 6. 1919, ist in der Stammliste, ergänzt, enthalten, ferner:
die Mobilmachungs-Rangliste vom 2. 8. 1914, der Etat des mobilen Regiments beim Ausrücken, die Rangliste des Regiments beim Einrücken in Rostock 27. 1. 19. Die Ehren- und Gedenktage. Alle Angaben nach amtlichen Unterlagen.
2. Ein Quellennachweis, sowie ein Namen- und Ortsverzeichnis ist mit Rücksicht auf die Druckkosten nicht beigefügt worden.
3. Festen Einband für das Gesamtwerk und Einbinden besorgt auf Wunsch preiswert die hiesige Universitäts-Buchbinderei, Otto Hünemörder,, Grünerweg 5. S. anl. Zettel.
4. Klichees und Platten von Bildern verkauft die Kommission, Rostock, Patriotischer Weg 119a II.

Schlußwort.

Möge die nun fertig vorliegnde, mit Hingebung und Liebe bearbeitete Kriegs-Geschichte unseres braven Regiments hinausgehen und helfen, bei den überlebenden Mitkämpfern die Erinnerung an schwere, aber schöne und ehrenvolle Zeiten wach zu erhalten und die deutsche Jugend zu lehren, was deutsches Pflichtgefühl und deutsche Tapferkeit vermag! Möge sie eine brauchbare Grundlage sein für spätere kriegswissenschaftliche Arbeiten!

Es liegt in der Not der Zeit begründet, daß Skizzen und Bilder aus der umfangreichen Sammlung nur in beschränkter Zahl und zum Teil klein und undeutlich geliefert wurden. Die einfache Ausstattung bitten wir aus demselben Grunde zu entschuldigen.

Das Erscheinen der 3 Hefte mit Anlagen wurde überhaupt nur dadurch möglich, daß sich die Delmanzo'sche Buchdruckerei in Stolp in Pommern in opferwilligster Weise der guten Sache zur Verfügung stellte. Ihrem Besitzer, Herrn Major a. D. Eschenhagen, dem Bruder unseres gefallenen Kameraden, Hauptmann Paul E., sei dafür unser wärmster Dank ausgesprochen.

Allen Mitarbeitern, die als Mitkämpfer den einzelnen Abschnitten den Stempel der Wahrheit aufdrücken konnten, wird die endliche Fertigstellung unserer gemeinsamen Arbeit Befriedigung und Genugtuung gewähren!

Der Carl Boldt'schen Hofbuchdruckerei in Rostock und Herrn Dr. Ludw. Krause, Landesarchivar, übers Grab hinaus, herzlichen Dank für Rat und Hilfe!

Kameradschaftlichen Dank auch der Kommission des F. A. 60 für Hergabe von Klischees zu Skizzen und Bildern!

Und zum Schluß sei hier nochmals allen gütigen Spendern aus dem In- und Auslande gedankt, deren Gaben es uns ermöglichten, unser Werk zu einem auch für Deutsche erschwinglichen Preise erscheinen zu lassen.

Rostock Meckl., Sommer 1924.

Die Kommission.
Urban Cleve, Oberst a. D.
Max v. Falkenhayn, Oberstleutnant a. D.
Wolf Deneke v. Weltzien, Hauptmann a. D.

Nachdruck und Uebersetzung ist auch für die gesamte Kriegsgeschichte verboten.

Kämpfe und Stellungskämpfe

des Großh. Meckl. Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm im Weltkriege 1914 - 1918.



1914/15.
1. Lüttich - Esternay.
2. Picardie - Tracy le Val.

1915/16.
3. Champagne - Somme-Py.
4. Ruhe.

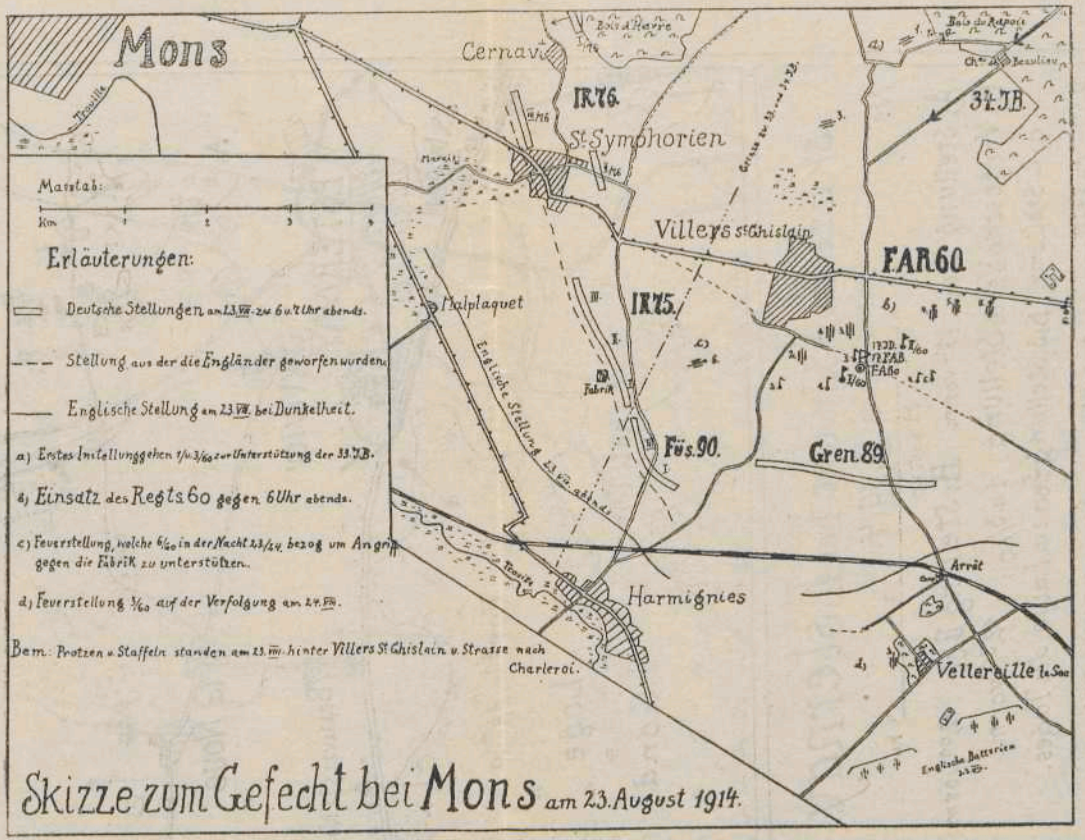
1916.
5. Somme - Barleux.
6. Artois - Arras.

1917.
7. Ancre - Irles - Pys.
8. Arras - Gavrelle.
b. Cambrai.
9. Flandern
10. b. Cambrai.
11. Flandern.
12. Artois - Lens.

1918.
13. Arras - Albert.
14. Marne-Vesle - Bazoches.
15. Champagne - Semide.
16. bis nördl. Aisne.
Verpel.
17. St. Fergeux.
18. Rückzug.
19. Räumung bes. Gebiets.

M. v. F.

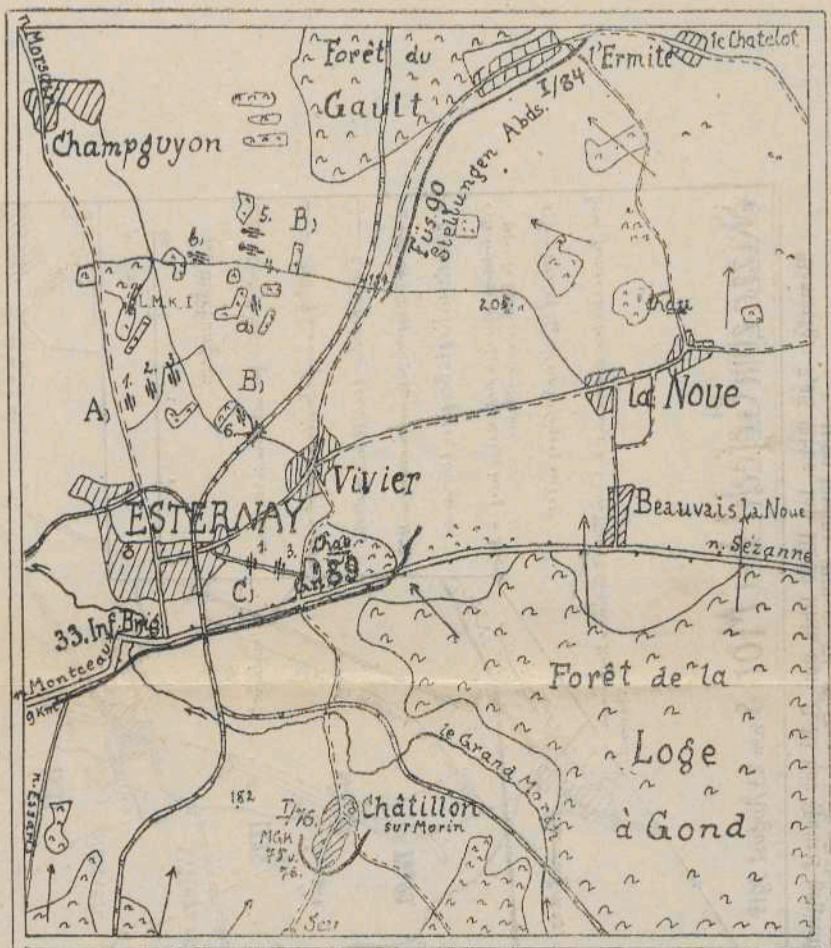
Bibliotheca Argentoratensis Strasbourgensis



Skizze zum Gefecht bei Mons am 23. August 1914.

Bemerkg.: 7,45 Abds. lag III/90 links von I/75 der Fabrik gegenüber, I/90 links daneben, II/90 südöstl. Villers St. G. Front nach Süden.
5,30 Nachm.: II/90 südl. Villers St. G.

(Aus Geschichte F. A. R. 60)



Skizze zur Schlacht bei Esternay.

No 6. IX. 1914.

0 1 2 3 4 km

Masstab

A) Stellung I/60 11^{15} vorm. B) Stellung II/60 12^{00} vorm.

C) Vorgeschobene Stellung 1 u. 3/60 12^{30} vorm.

a) 2. Stellung, b) 3. Stellung 5/60 im Laufe des Tages.

Bem. Châtillon war tagsüber von I/76 u. MGK 75 u. 76 besetzt.

⟶ Stossrichtungen der Franzosen.

(Aus Geschichte F. A. R. 50)

Schlacht am Ourcq. (9.IX.14)

Erl.: ⟶ Angriffsrichtungen der Gruppe v. Quast.

⊢⊢⊢ Rechter Flügel der I. Armée am 9. früh.

–·–·– Angriffsstreifen der 17. J.D. (mit 35. J.B. in vorderer Linie)

A) Füs. Rgt. 90 u. Landwehr folgt gestaffelt als Div.-Reserve.

I) Stellung 1/60 für die Feuervorbereitung, 10^{30} vorm.

II) Stellung 1/60 zur Begleitung des Angriffs, 2^{30} nachm.

III) Stellung 1/60 5^{30} nachm.

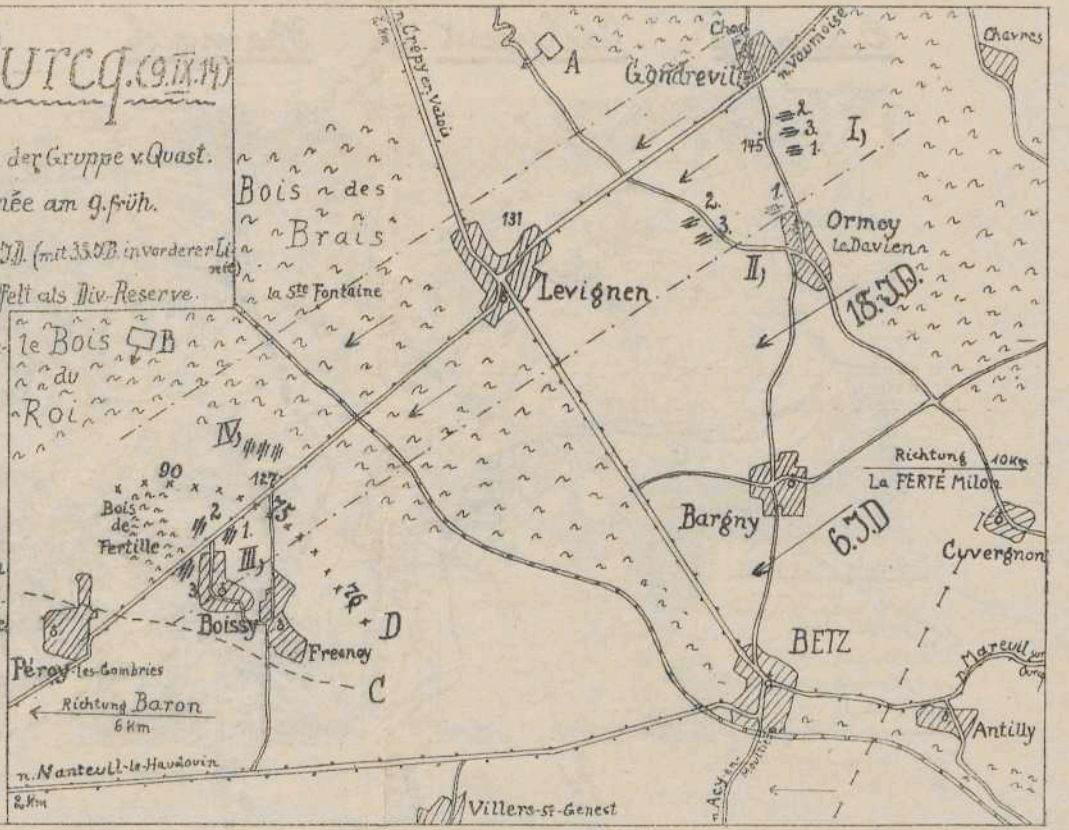
B) Vorgehen der Div.-Reserve am Nachmittage gegen die fdl. Flanke

C) Erreichte vordere Linie.

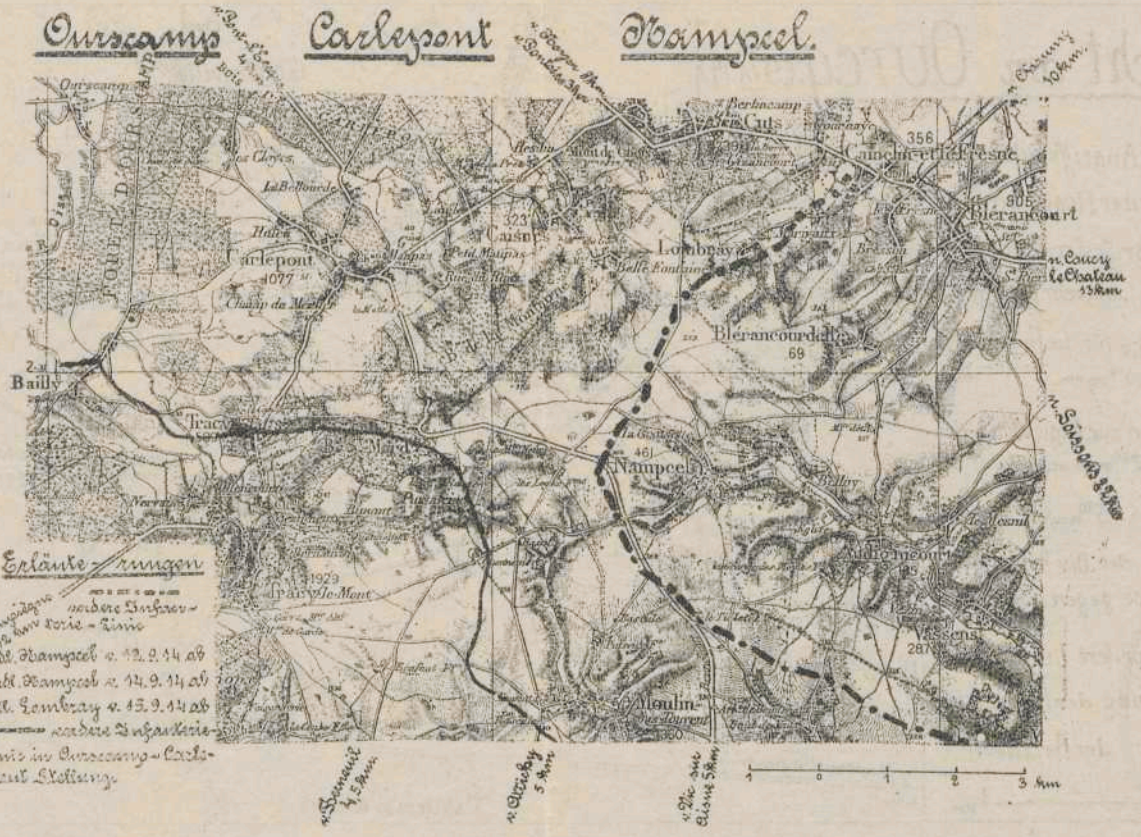
D) Nachtstellung der Infanterie.

IV) " der Artillerie.

0 1 2 3 Km.



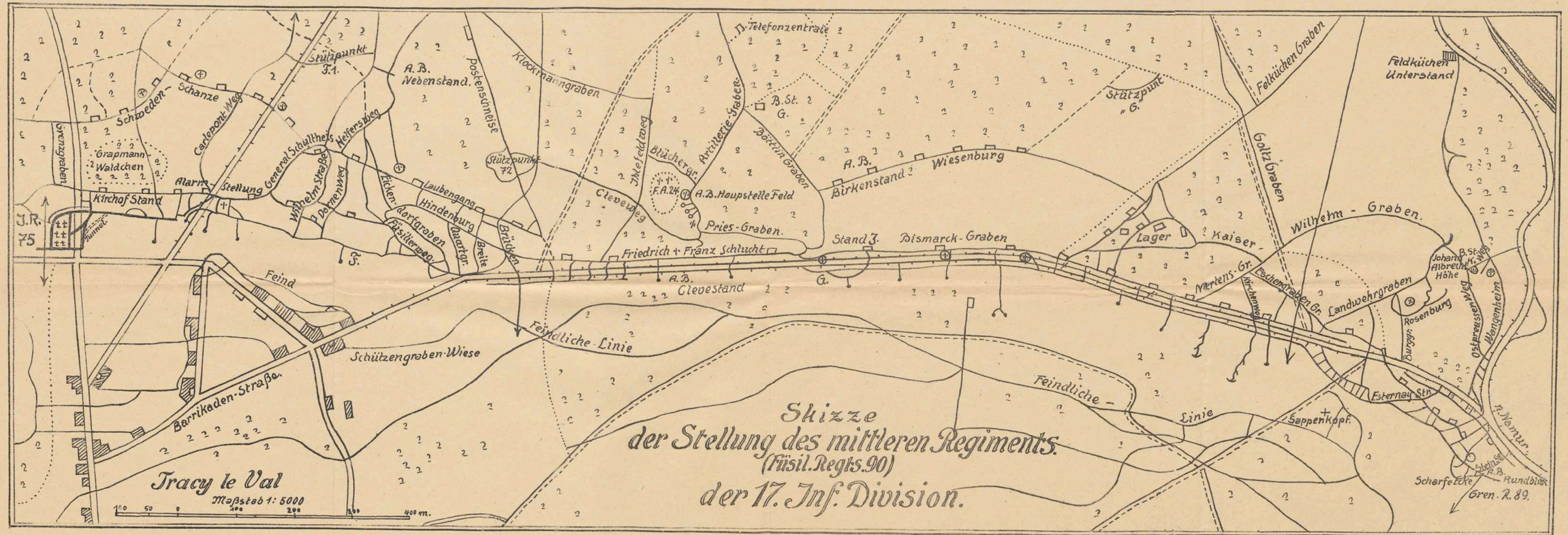
Ourscamp Carlepont Nampcel.



Erläuterungen

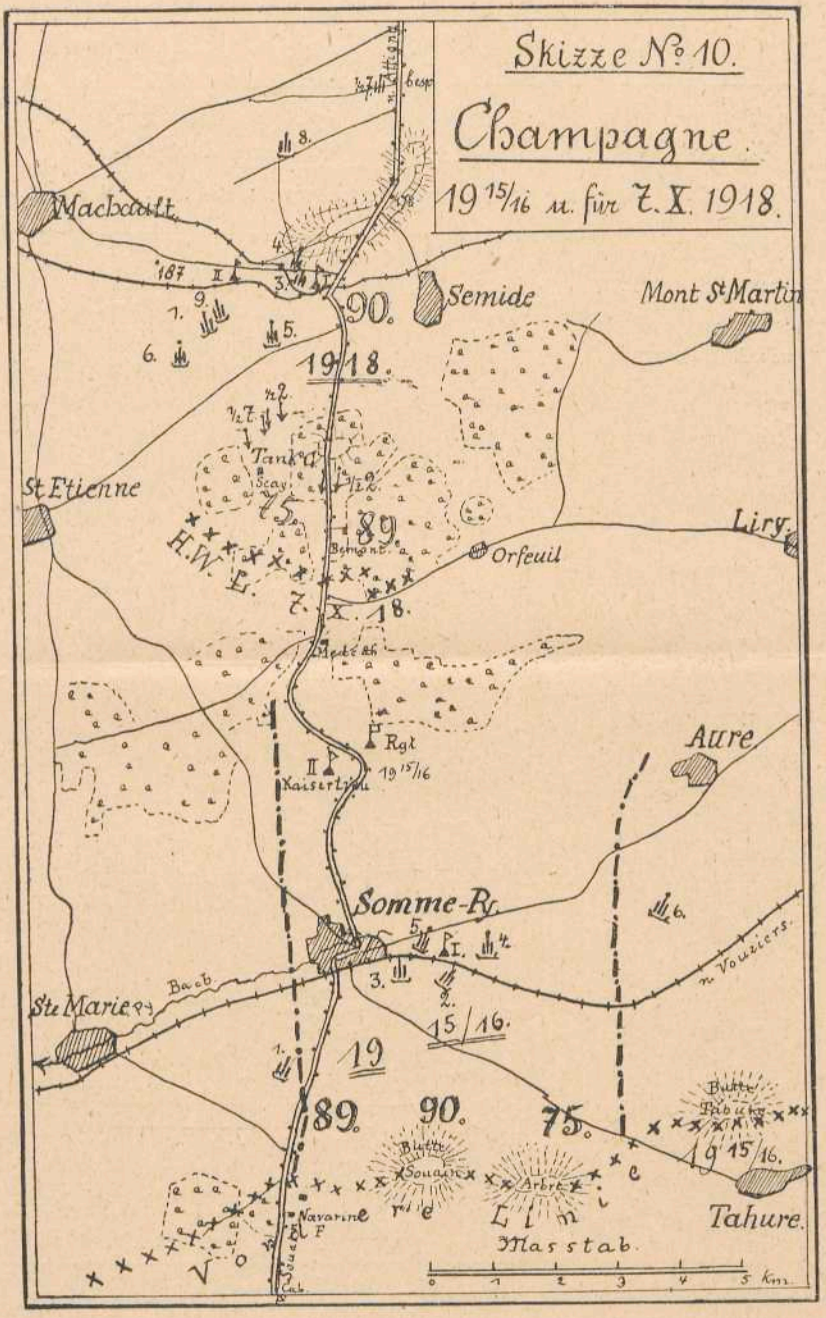
- weitere Linien = Linie
- südl. Nampcel v. 12.9.14 ab
- nördl. Nampcel v. 14.9.14 ab
- Zäll. Lombray v. 13.9.14 ab
- weitere Schanzlinie

Linie im Ourscamp-Carlepont Abschnitt



Skizze der Stellung des mittleren Regiments. (Füsil. Regts. 90) der 17. Inf. Division.

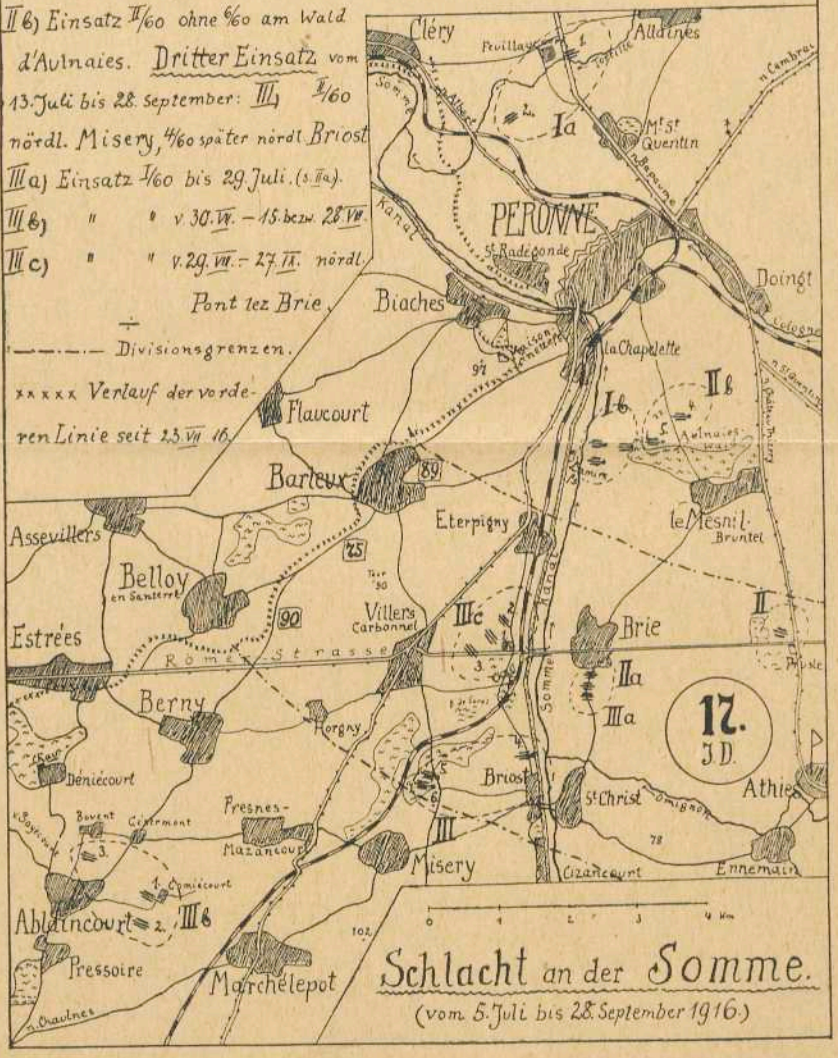
Königliches Amtsgericht Ahrweiler

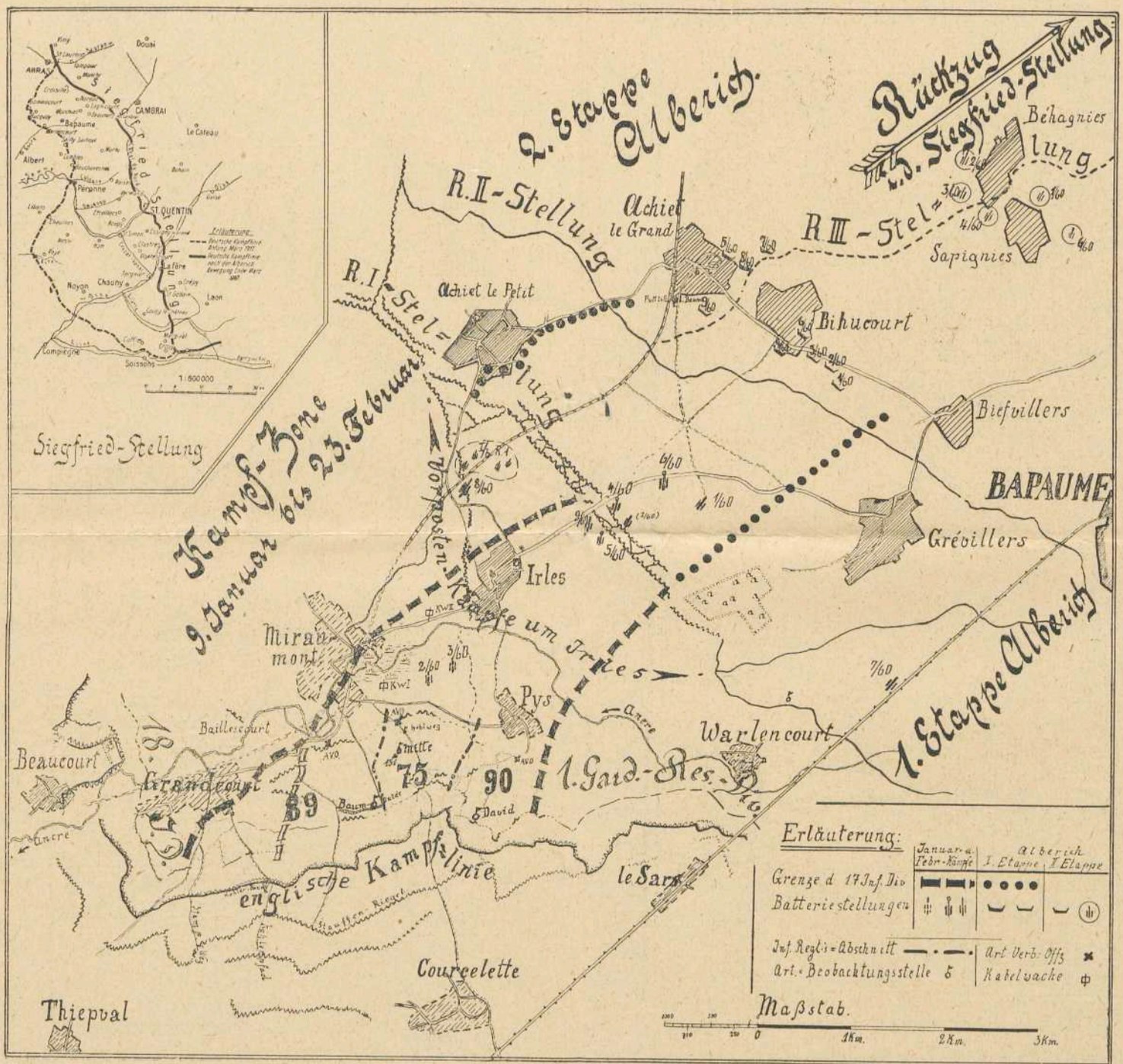

Skizze No. 10.
Champagne.
19 15/16 u. für T. X. 1918.
Machault
Semide
Mont St Martin
St Etienne
Tanks
Scay
Beauport
Orfeuil
Liry
H.W.E.
Aure
Somme-Py
Kaiserlager
Rgt
Ste Marie-Py
Bach
Navarine
Tahure
Butte de Tahure
Butte de Souain
Arbre
Maßstab
0 1 2 3 4 5 Km

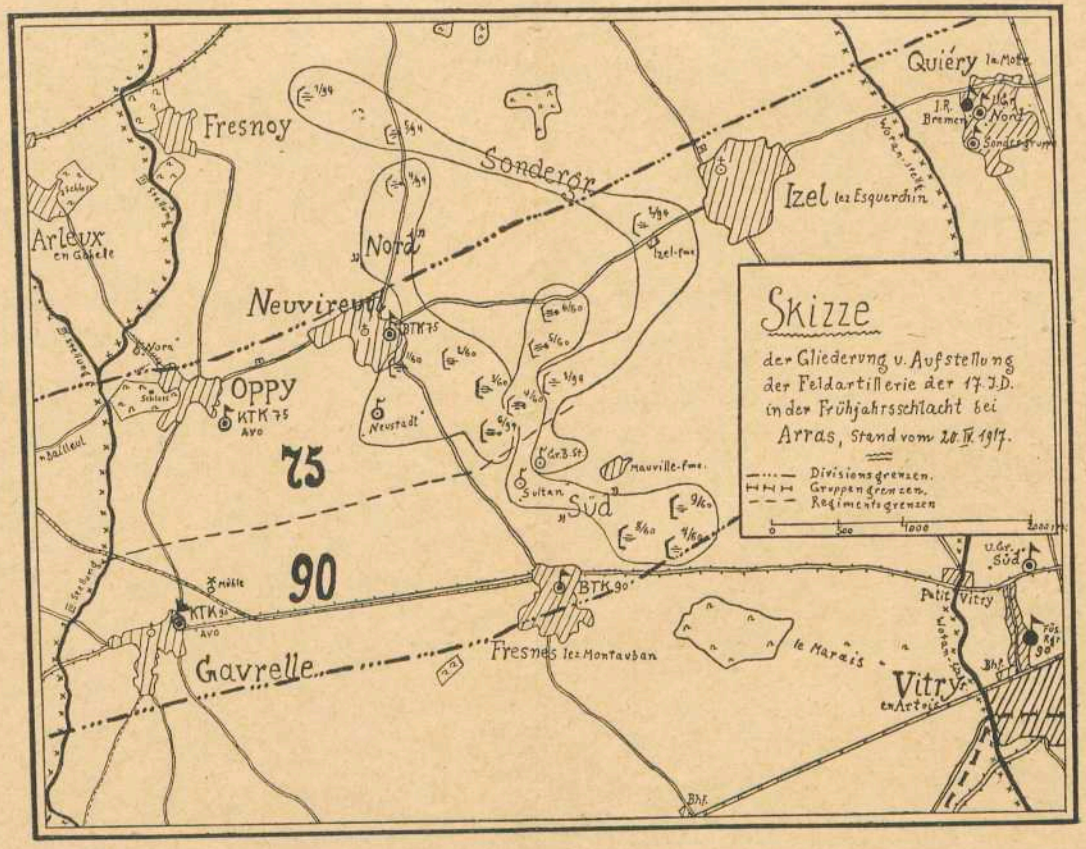
Erl: Erster Einsatz v. 5.-8. Juli: Ia) Einsatz I/60 ohne 3/60 bei Allaines, Ib) II/60 ohne 6/60 mit 3/60 bei Lamire-fmé. Zweiter Einsatz v. 9.-13. Juli.: IIa) Einsatz I/60 am 10. VII. südl. Brie. IIb) Einsatz II/60 ohne 6/60 am Wald d'Aulnaies. Dritter Einsatz vom 13. Juli bis 28. September: IIIa) I/60 nördl. Misery, 4/60 später nördl. Briost IIIa) Einsatz I/60 bis 29. Juli. (s. IIa). IIIb) " " v. 30. VII. – 15. bezw. 28. VIII. IIIc) " " v. 29. VII. – 27. IX. nördl. Pont lez Brie.

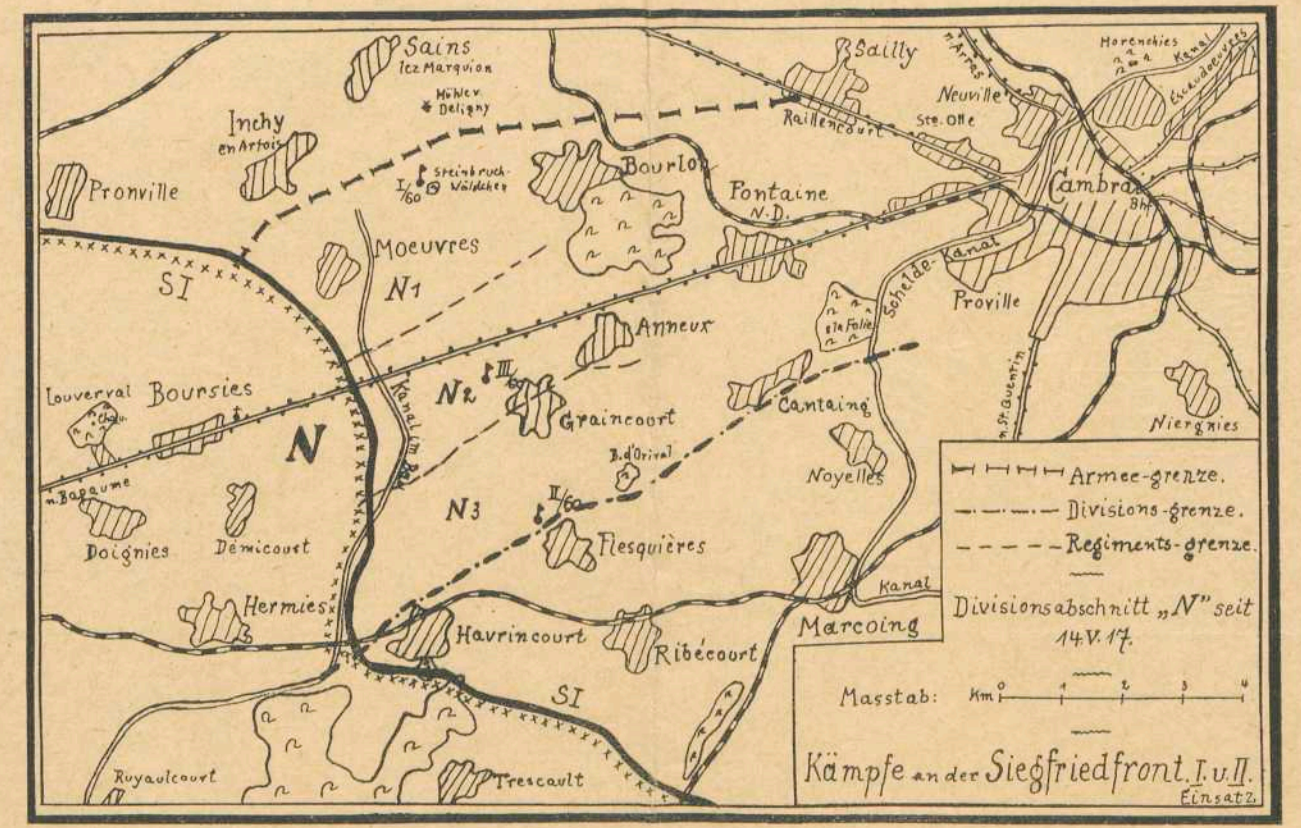
—·—·— Divisionsgrenzen.

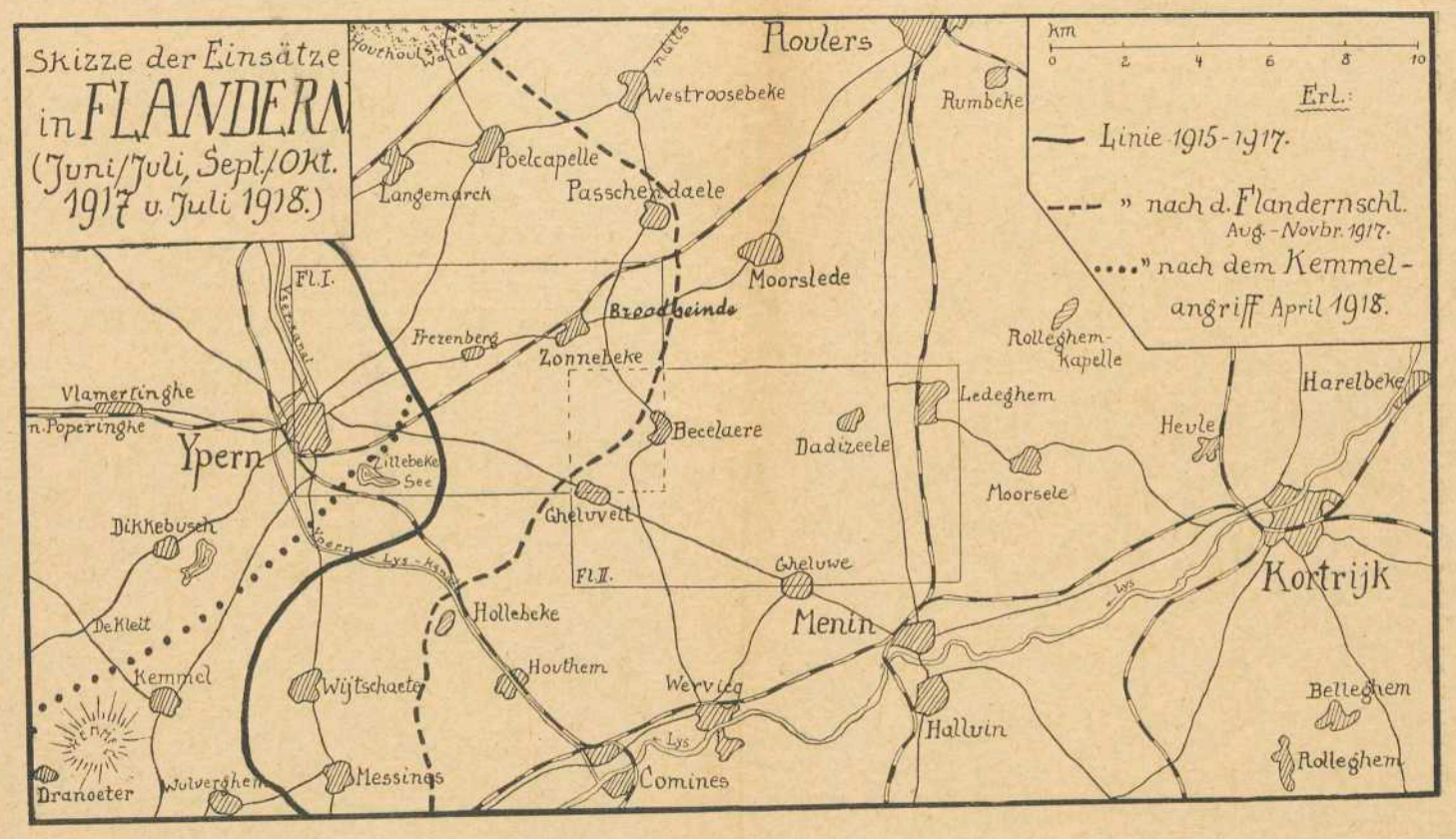
xxxxx Verlauf der vorderen Linie seit 23. VII 16.

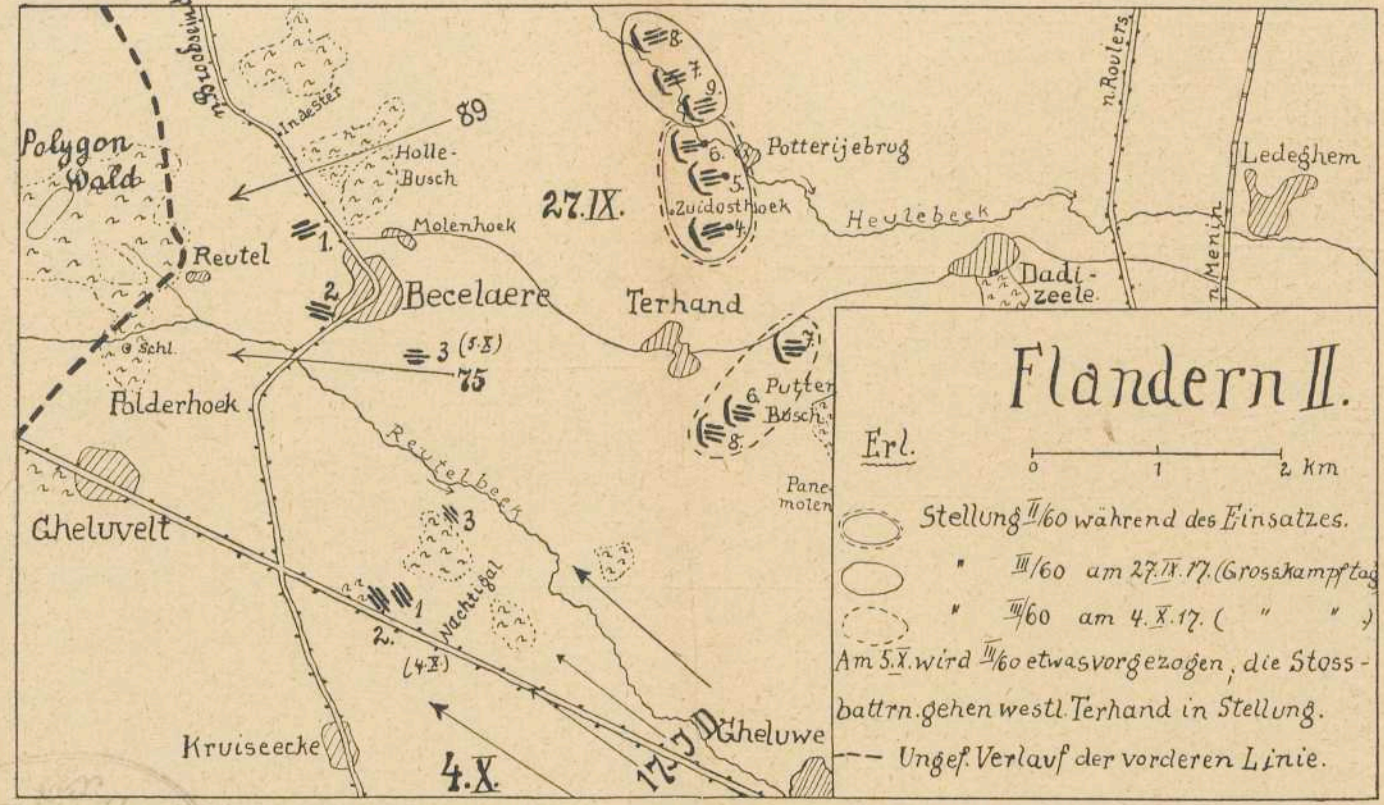



Rückzug
2. Siegfried-Stellung
2. Etappe Alberich
Béhagnies
lung
R.II-Stellung
Achiet le Grand
R III - Stel =
Sapignies
R.I-Stel=
Achiet le Petit
Bihucourt
lung
Biefvillers
BAPAUME
Grévillers
Kampf-Zone
9. Januar bis 23. Februar
Nordosten-Kämpfe um Irles
Irles
Miraumont
Pys
Warlencourt
1. Etappe Alberich
Baillescourt
Beaucourt
Grandcourt
75
90
1. Gard-Res.-Div.
89
englische Kampflinie
le Sars
Courcelette
Thiepval
Siegfried-Stellung
Douai
CAMBRAI
Le Cateau
Bapaume
Albert
Péronne
St QUENTIN
Roye
Chauny
Laon
Compiègne
Soissons
1:600000
Erläuterung:
Januar u. Febr.-Kämpfe
Alberich
I. Etappe
II. Etappe
Grenze d. 17 Inf. Div.
Batteriestellungen
Inf. Regts.-Abschnitt
Art.-Beobachtungsstelle
Art. Verb.-Offs
Kabelwache
Maßstab.
0
1 Km.
2 Km.
3 Km.

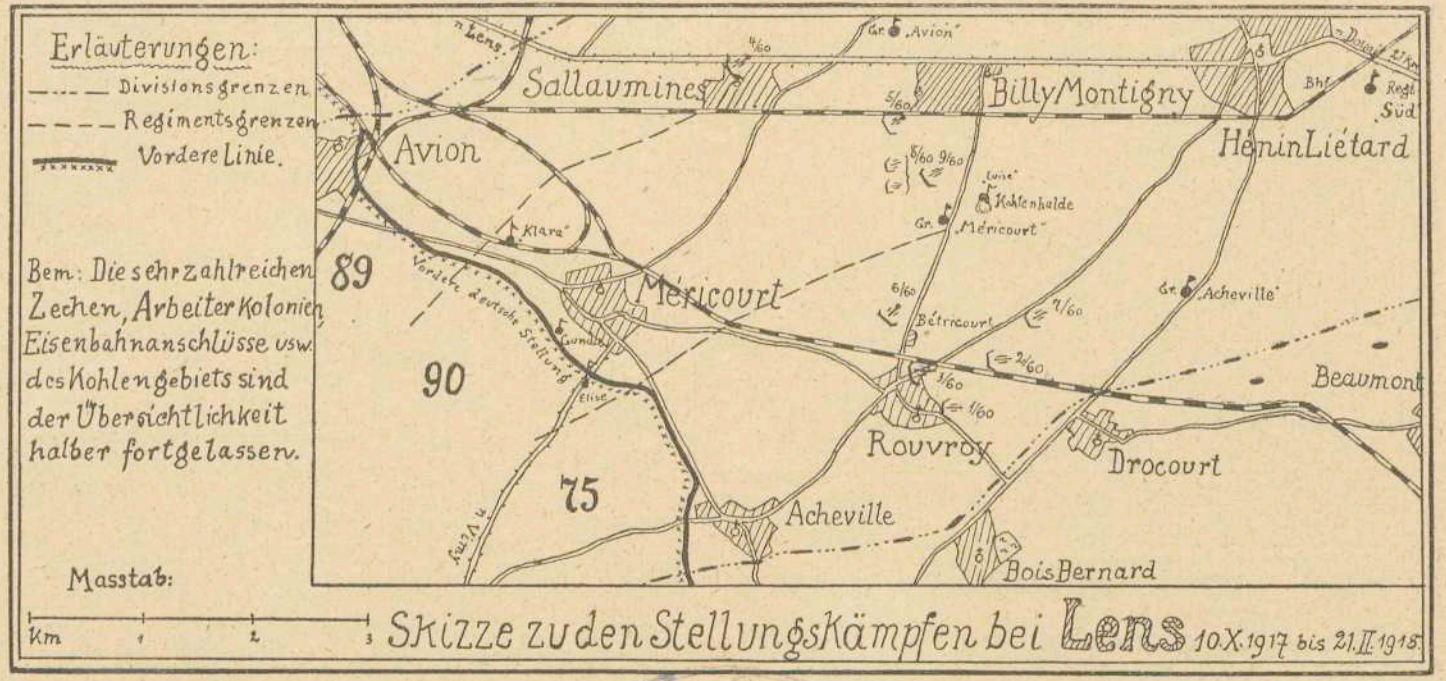

Quiéry la Motte
I.R. Bremen
Kgh. Nord
Kgh. Süd
Fresnoy
Sonderort
Izel lez Esquerchin
Arleux en Gohelle
Nord
Neuvireuil
BTK 75
Oppy
KTK 75
Avo
Neustadt
Sultan
Süd
Mauville-fme.
75
90
Gavrelle
KTK 90
Avo
BTK 90
Fresnes lez Montauban
le Marais
Petit Vitry
Vitry en Artois
Skizze
der Gliederung u. Aufstellung der Feldartillerie der 17. I.D. in der Frühjahrsschlacht bei Arras, Stand vom 28. IV. 1917.
Divisionsgrenzen.
Gruppengrenzen.
Regimentsgrenzen
0
500
1000
1500 m


Sains
lez Marquion
Inchy
en Artois
Pronville
Steinbruch
Wäldchen
I/60
Bourlon
Fontaine
N.D.
Sailly
Raillencourt
Neuville
Ste. Olle
Cambrai
Moeuvres
N1
SI
Anneux
Louverval
Boursies
N
N2
III/60
Graincourt
Cantaing
Noyelles
Proville
Nierguies
Doignies
Demicourt
N3
II/60
Flesquières
Hermies
Havrincourt
Ribécourt
Marcoing
Ruyaulcourt
Trescault
Armee-grenze.
Divisions-grenze.
Regiments-grenze.
Divisionsabschnitt „N" seit 14.V.17.
Masstab:
Km
Kämpfe an der Siegfriedfront. I. u. II.
Einsatz.


Skizze der Einsätze in FLANDERN (Juni/Juli, Sept./Okt. 1917 u. Juli 1918.)
Houthoulster Wald
Roulers
Westroosebeke
Rumbeke
Poelcapelle
Langemarck
Passchendaele
Moorslede
Broodseinde
Frezenberg
Zonnebeke
Rolleghem-kapelle
Harelbeke
Vlamertinghe
n. Poperinghe
Ypern
Becelaere
Dadizeele
Ledeghem
Hevle
Zillebeke See
Moorsele
Gheluvelt
Dikkebusch
Ypern
Lys-Kanal
Fl. II.
Gheluwe
Kortrijk
Hollebeke
Menin
De Kleit
Houthem
Wervicq
Kemmel
Wijtschaete
Lys
Hallwin
Belleghem
Rolleghem
Dranoeter
Wulverghem
Messines
Comines
km
0 2 4 6 8 10
Erl.:
Linie 1915-1917.
» nach d. Flandernschl. Aug.-Novbr. 1917.
» nach dem Kemmel-angriff April 1918.

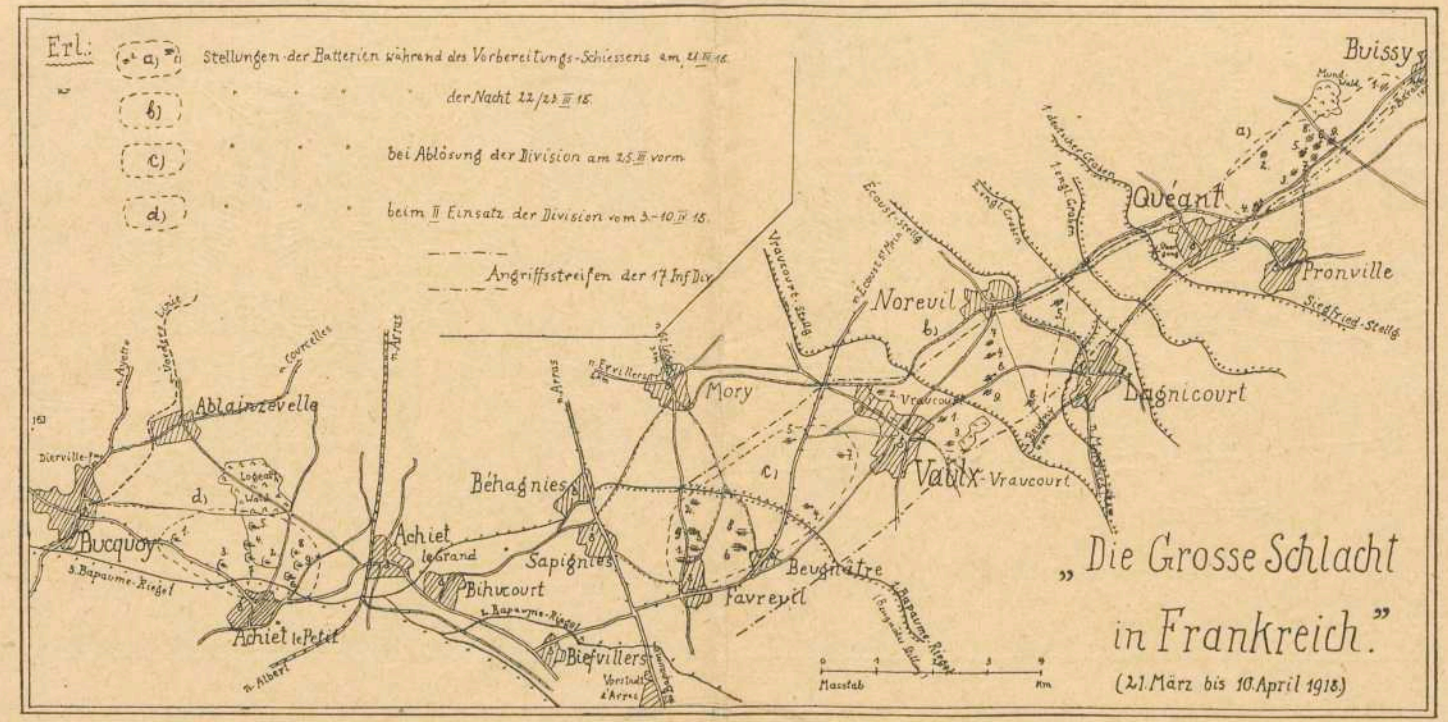


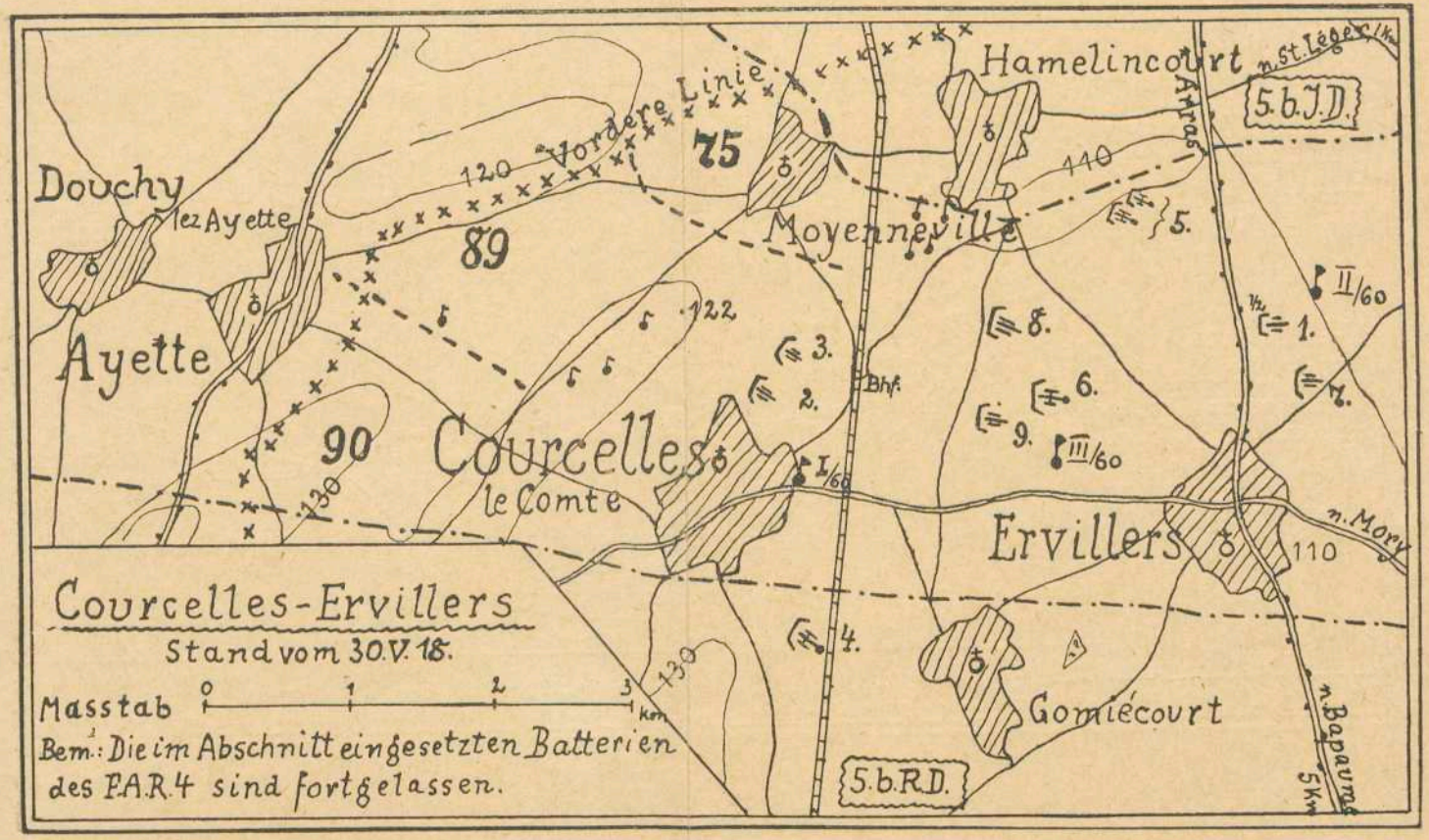
Bibliotheca Academiae Lovaniensis

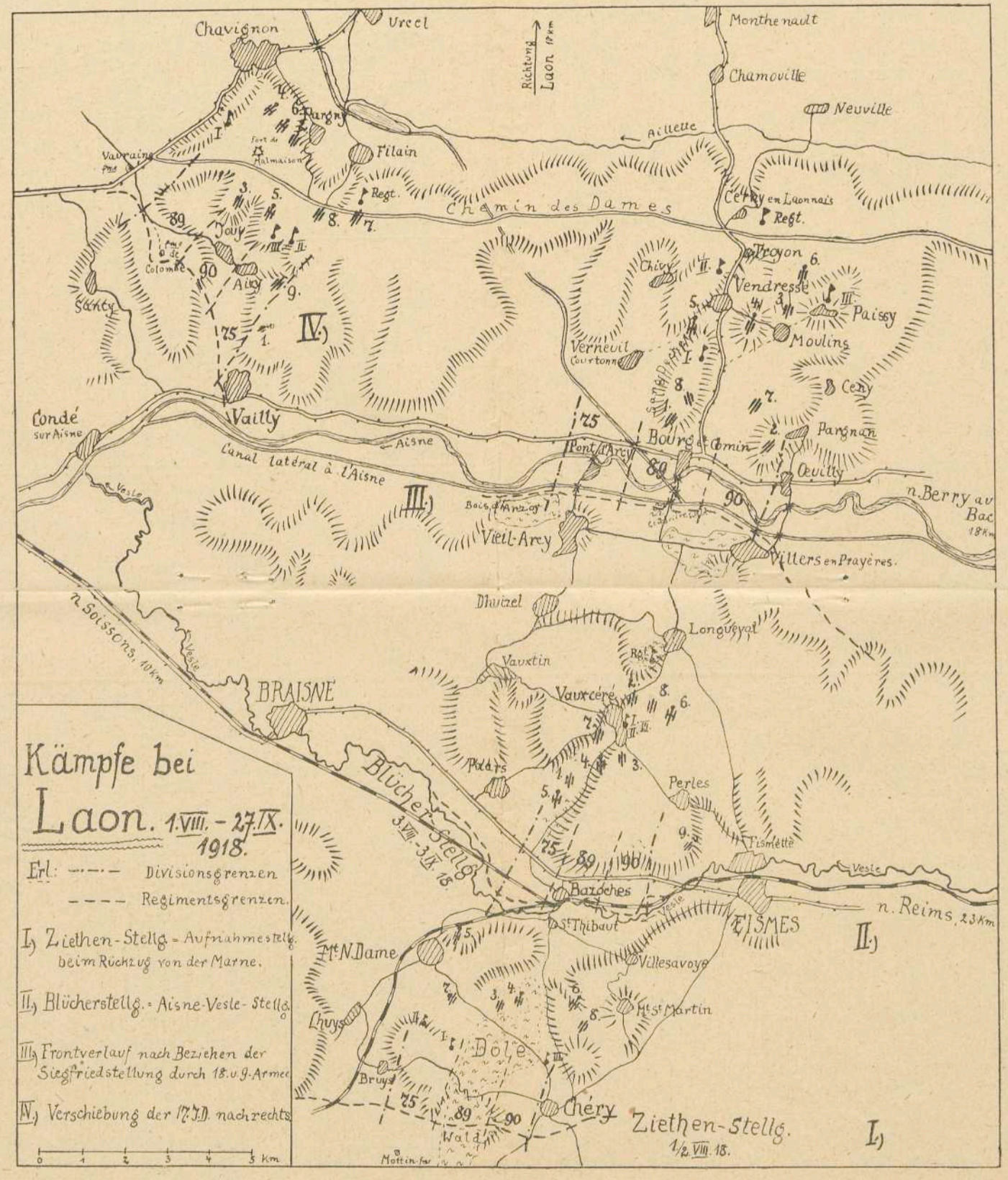


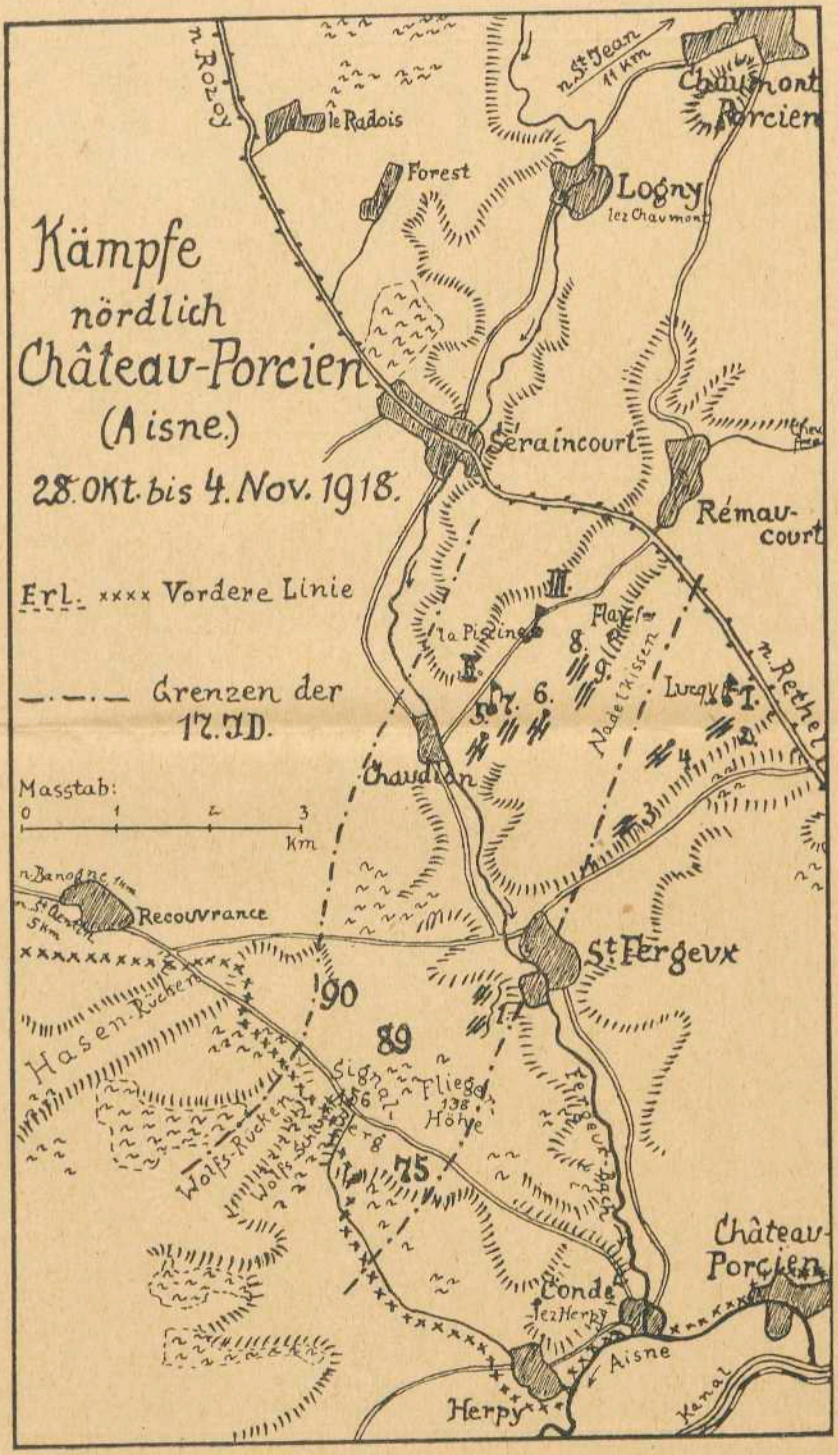
Skizze zu den Stellungskämpfen bei **Lens** 10.X.1917 bis 21.II.1918.

Bibliotheca Academiae Lovaniensis


Erl.:
a)
b)
c)
d)
Stellungen der Batterien während des Vorbereitungs-Schiessens am 21.III.18.
der Nacht 22/23.III.18.
bei Ablösung der Division am 25.III vorm.
beim II Einsatz der Division vom 3.-10.IV 18.
Angriffsstreifen der 17. Inf.Div.
Buissy
Quéant
Pronville
Noreuil
Lagnicourt
Mory
Vraucourt
Vaulx-Vraucourt
Béhagnies
Sapignies
Bihucourt
Beugnâtre
Favreuil
Bucquoy
Achiet le Grand
Achiet le Petit
Biefvillers
Ablainzevelle
Siegfried-Stellg.
Hindenburg-Linie
3. Bapaume-Riegel
Maßstab
km
„Die Grosse Schlacht in Frankreich."
(21. März bis 10. April 1918.)


Hamelincourt
n. St. Léger
5.b.J.D.
Vordere Linie
75
Douchy
lez Ayette
120
89
Moyenneville
Arras
110
5.
II/60
1.
8.
3.
122
Ayette
2.
Bhf.
6.
4.
90
Courcelles
le Comte
9.
III/60
I/60
n. Morv
Ervillers
110
Courcelles-Ervillers
Stand vom 30.V.18.
Masstab 0 1 2 3 km
Bem.: Die im Abschnitt eingesetzten Batterien des F.A.R.4 sind fortgelassen.
130
4.
Gomiécourt
n. Bapaume
5 Km
5.b.R.D.


Kämpfe bei
Laon. 1.VIII. - 27.IX. 1918.
Erl: Divisionsgrenzen
Regimentsgrenzen.
I.) Ziethen-Stellg. - Aufnahmestellg. beim Rückzug von der Marne.
II.) Blücherstellg. - Aisne-Vesle-Stellg.
III.) Frontverlauf nach Beziehen der Siegfriedstellung durch 18.u.9. Armee
IV.) Verschiebung der 17.J.D. nachrechts
0 1 2 3 4 5 Km
Ziethen-Stellg. 1/2.VIII.18. I.)
Richtung Laon 12 km
Chavignon
Urcel
Monthenault
Chamouille
Neuville
Aillette
Vauraing
Filain
Regt.
Chemin des Dames
Cerny en Laonnais
Regt.
Troyon
Vendresse
Paissy
Moulins
Chivy
Verneuil
Courtonne
Cerny
Pargnan
Oeuilly
Condé sur Aisne
Vailly
Aisne
Canal latéral à l'Aisne
Pont d'Arcy
Bourg
Chemin
Vesle
Bois d'Arcy
Vieil-Arcy
n. Berry au Bac 18 Km
Villers en Prayères.
n. Soissons, 10 Km
Dhuizel
Longueval
Vauxtin
Vauxcéré
BRAISNE
Blücher-Stellg.
3.VIII.-3.IX.18
Perles
Tismette
Bazoches
St Thibaut
ESMES
n. Reims, 23 Km
Mt N. Dame
Villesavoye
Chuys
Mt St Martin
Dole
Bruys
Chéry
Wald
Mottin-fer


Kämpfe
nördlich
Château-Porcien
(Aisne.)
28. Okt. bis 4. Nov. 1918.
Erl. xxxx Vordere Linie
Grenzen der
17. ID.
Masstab:
0 1 2 3
km
n. Rozoy
le Radois
Forest
n. St. Jean
11 km
Chaumont
Porcien
Logny
lez Chaumont
Seraincourt
Rémaucourt
la Piscine
Flaye
Nadelwissen
Lucquy
n. Rethel
Chaudun
n. Banogne
Recouvrance
St. Fergeux
Hasen-Rücken
Wolfs-Rücken
Signal
Fliegerhöhe
Condé
lez Herpy
Château-
Porcien
Aisne
Herpy
Kanal
90
89
75

Am 31. gegen Mitternacht umstellte eine feindl. Abt. von
40 Mann und 4 M.-G. die Sappe 1 der a. Komp., 9/90,
angene zu machen. Die Wachsamkeit der Lauerpatr. und
id der Grabenbesatzung trieben die Silvesterstürmer mit
öpfen heim.

erschrockene Patr.-Führer, Komp.-Führer 1. M.-G.-
ranke wurde durch einen schweren Brustschuß ver-
ärztliche Kunst konnte ihm das Leben nicht er-
d am 31. 5. 18.

abend 7,30 führte Lt. Ref. Szuka eine gewalt-
same t 30 Mann 3/90 in Schneehemden trefflich
aus. ndgranatenkampf und Handgemenge wur-
den 4 als tapfer bekannten 4. kanad. Div. ein-
gebracht. ein Wechsel im feindl. Gegenüber er-
kannt wor Szuka wurde mit dem E. K. I aus-
gezeichnet.

Hüben u ten die Geschütze eherne Grüße zum
neuen Kriegsja knatterten die M.-G., die M.-W.
brachten Gasübe llen Schneenacht.

Am Neujahrs n R. G. Festgottesdienst statt
und wurde der Neuj des Kaisers verlesen. Wie in
allen Kriegsjahren si wie auch die zum 27. 1.
j. Js., dem Allerhöchs , ein Zeichen des festen
Bandes zwischen Kaiser, ne. Der oberste Kriegs-
herr spricht stets seinen und seine volle Aner-
kennung für die in der Gesch henden, außerordent-
lichen Kriegsleistungen und

Das Ruhe-Batl. löste pla Tage ein Batl.
vorn ab. Die Ablösungen erfo hne Störungen.
Durch die äußerst ungünstige Wit vermehrte sich
die schwere Arbeit und verschlechte heitszustand.
Ein Mangel an gut heizenden Oefe hr fühlbar.
Tauwetter und Regen hatten die Gräbe rschlammt.
Die Grabenwände fielen ein und der V n wurde
mehr und mehr erschwert. Die Zahl der n Reg.
nahm zu und so wurde von Mitte des M beantragte 6täg. Ablösung von der Div. genehm in
Noyelles-Godault wurde intensiv weiter ausgel rige
Zeit benutzte jeder zur Erholung und Auffrisch von Körper

UB Rostock
the scale towards document